Diese exemplarische Zusammenfassung und Erinnerung an das Wirken der Professur für Entwerfen und Baukonstruktion in Lehre und Forschung am Karlsruher Institut für Technologie über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren, bietet im Spiegel der gesellschaftsrelevanten Themen dieser Zeit, einen umfassenden und anregenden Einblick in einen spannenden Erfahrungszeitraum mit seinen Herausforderungen, Möglichkeitsräumen, Entwicklungspotentialen und Wechselwirkungen zwischen Ausbildung und Praxis einer zukünftigen Generation von Architekt*innen.

In einer stets offen gehaltenen Kombination von reflexiver Wissensvermittlung, Bezugnahme auf aktuelle Herausforderungen und einer zukunftsweisenden Einstellung und Haltung, haben alle an der Ausbildung beteiligten Weggefährt*innen an einem Strang gezogen und zum sichtbaren Erfolg in Lehre und Forschung der Professur beigetragen.

Wesentlich und wichtig für uns Lehrende war es neben dem Vermitteln von Wissen und Methodiken, den Studierenden mit Respekt zu begegnen, sie zu motivieren, zu sensibilisieren, im Dialog zuzuhören, sie gezielt zu fördern und interessiert zu befragen, was sie mit ihren Gedanken und Studienarbeiten aussagen und aufzeigen wollen, um im Ergebnis daraus eine eigene Wahrnehmung und Haltung zu erlangen.

Architektur in Lehre und Forschung

ENTWERFEN**KONSTRUIEREN**

Karlsruher Institut für Technologie KIT

2010 ANGEHALTENE ZEIT 2025

Ludwig Wappner

ARCHITEKTUR IN LEHRE UND FORSCHUNG

2010–2025
ANGEHALTENE ZEIT

Herausgegeben von Prof. Ludwig Wappner

Professur Entwerfen und Baukonstruktion
ENTWERFEN**KONSTRUIEREN**

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Einführung 6

Überblick 10

2010/11 12
2011 20
2011/12 38
2012 42
2012/13 54
2013 72
2013/14 94
2014 112
2014/15 132
2015 146
2015/16 178
2016 206
2016/17 232
2017 264
2017/18 290
2018 314
2018/19 336
2019 364
2019/20 386
2020 408
2020/21 442
2021 470
2021/22 500
2022 520
2022/23 548
2023 582
2023/24 606
2024 636
2024/25 666

Studierende 682

Forschung 684

Dissertationen 698

Lehrende und Mitarbeiter*innen 704

Impressum 708



Der Zufall wollte es so, dass wir fast gleichzeitig an die Fakultät für Architektur des gerade neu gegründeten KIT berufen wurden. In meiner Erinnerung war Ludwig Wappner allerdings schon da, als ich anfing, da ich einige Zeit brauchte, um mein kleines Fachgebiet, für das es keinen Vorgänger gab, räumlich und programmatisch aufs Gleis zu bekommen, während die „Bauko“ von der ersten Minute an unübersehbar präsent und arbeitsfähig schien. Ludwig Wappner ist niemand, der eine lange Anlaufzeit braucht. Er ist schnell, effizient und entscheidungsfreudig, braucht hohe Intensität, um zufrieden zu sein. Daran hat sich in den vergangenen fünfzehn Jahren nichts geändert, und deswegen finden wir in diesem Rückblick eine fantastische Breite und Vielfalt an Ergebnissen seiner Arbeit. Oder sollten wir lieber Wirkungsspuren sagen? Denn natürlich ist das meiste hier von Studierenden produziert worden, und auch das Team von wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Mitarbeitenden hat erheblich zu allem beigetragen, was an der Professur entstanden ist. Die Rolle des Professors, seine Möglichkeiten und Grenzen bei dem, was wir Lehre nennen, das muss in der Architektur, vielleicht noch mehr als in anderen akademischen Fächern, immer wieder in Frage gestellt und neu gedacht werden. Es zeichnet die Fakultät am KIT aus, dass diese Diskussion hier kontinuierlich geführt wird, und Ludwig Wappner hat sich diesem Diskurs nicht entzogen. Eine starke eigene Position ist ihm wichtig, aber Dogmatik und Formalismus sind ihm fremd. Er fordert die Studierenden, um sie zu ihrer besten Leistung zu führen, aber er weiß, dass wir für alle Studierenden verantwortlich sind, nicht nur für die wenigen Talente, die schon von sich aus Außergewöhnliches zu leisten vermögen. Einige der schönsten Arbeiten in diesem Buch stammen von Studierenden, die nicht von Beginn des Studiums an zu den Besten zählten. Diese Fähigkeit, positive Entwicklungen zu fördern, ist auch der Grund dafür, dass die ehemaligen und gegenwärtigen wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der Professur Entwerfen und Baukonstruktion heute in der Karlsruher Architekturlandschaft (und darüber hinaus) eine wesentliche Rolle spielen. Und so ist dieses Buch nicht nur eine Rückschau auf fünfzehn erfolgreiche und schöne Jahre, sondern auch ein Versprechen für die Zukunft.

Prof. Dr. Riklef Rambow
Juni 2025

Zum Inhaltsverzeichnis

Einführung

Wie reflektiert man in wenigen Worten und nach fünfzehn prägenden und spannenden Jahren einen besonderen Lebensabschnitt in Lehre, Forschung und begleitender Praxis, den man gemeinsam mit einem Lehrstuhlteam von gleichgesinnten und ebenso engagierten Weggefährt*innen, als wesentlicher Baustein einer der tradiertesten, aber auch fortschrittlichsten Architekturfakultäten unseres Landes verantworten und prägen durfte?

Man dankt in Demut für diese große persönliche Bereicherung und mit einer Prise Stolz für diese wunderbare Erfahrung aus der Weitergabe von fachlicher Kompetenz, Lebenserfahrung, Enthusiasmus und immer auch Optimismus für die Gegenwart und die Zukunft im Kreise ungezählter inspirierender Persönlichkeiten jeden Alters. So kann man mit großer Zufriedenheit und Zuversicht Abschied nehmen von dieser liebgewonnen Offerte einer besonderen Herausforderung und Verantwortung, welche auch das freiberufliche Architekturschaffen in München unglaublich angeregt hat.

Der Titel des Buches „Angehaltene Zeit 2010–2025" und seine Inhalte wurden bewusst gewählt, nicht um den Versuch zu unternehmen, das Wirken einer für die Architekturausbildung nach wie vor bedeutenden Professur des Entwerfens und Konstruierens umfassend und pointiert zu dokumentieren, sondern um die stets offen gehaltene intellektuelle und kreative Freude in der Ausbildung aller daran Beteiligten über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren festzuhalten und als Erinnerung, Inspirationsquelle und Ansporn weiterzugeben.

Architektur und gebaute Umwelt sollte alle Menschen gleichermaßen ansprechen. Sie sollte die Sinne aktivieren, berühren und inspirieren, Sicherheit und Geborgenheit bieten, Vertrauen schaffen und Werte vermitteln. Architektur repräsentiert schon immer die kulturellen Ambitionen einer Gesellschaft, ist aber zugleich ein nicht unerheblicher Eingriff in die verletzliche Natur unseres Planeten. In diesem nie enden wollenden Spannungsfeld haben wir stets gemeinsam mit den Studierenden versucht, nach überzeugendsten Lösungen zu suchen, Irrtümer eingeschlossen.

Entwerfen und Konstruieren werden leider immer noch von vielen Architekturschaffenden als getrennt zu betrachtende Disziplinen gesehen, was sich weder im Entwurf noch im gebauten Projekt als nachvollziehbar und zielführend erweist. Schon der kreative Entwurfsprozess legt den Grundstein für eine gelungene Synthese beider Disziplinen zu einem sinnlich erlebbaren, gebrauchstüchtigen, kontextuellen und stabilen Bauwerk. Die Studierenden haben dazu stets Grundlegendes über das Wesen und die Entstehung von Architektur mit dem Fokus auf Entwerfen und Konstruieren und die dazu notwendigen elementaren Verknüpfungen mit anderen Fach- und Wissensgebieten erfahren. Die Fähigkeit und Reflexion zur praktischen Umsetzung des Erlernten und die Offenheit für die drängenden und gesellschaftsrelevanten Fragen unserer Zeit, sahen wir als eine Grundvoraussetzung für ein zeitgemäßes und erfolgreiches Studium und



eine spätere Berufsausübung, in welche Richtung diese sich auch immer entwickeln sollte. Wir wollten immer die Lust auf das weite Feld der Architektur und dessen unterschiedlichster Betätigungsfelder möglichst offenhalten und nicht zu früh einengen und kanalisieren. Basierend auf Erfahrung und einem lebenslangen Weiterlernen, glaubten wir auch immer an die Kraft einer stetigen Erneuerung und Anpassung der Architekturausbildung gegenüber den Herausforderungen der jeweiligen Zeit und ihrer gesellschaftsrelevanten Fragestellungen. Hierzu bedarf es aber auch von den Studierenden an Offenheit, Neugierde, Wissen, Methodik und Risikobereitschaft, um Schritt für Schritt zu einer eigenen Haltung zu gelangen. Wesentlich und wichtig für uns Lehrende war es neben dem Vermitteln von Wissen und Fähigkeiten aber auch, den Studierenden mit Respekt und Fairness zu begegnen, sie zu motivieren, zu sensibilisieren, im Dialog zuzuhören, sie gezielt zu fördern und interessiert zu befragen, was sie mit ihren Gedanken und Arbeiten aussagen und aufzeigen wollen. Denn das Beste im Architekturstudium sollte grundsätzlich von den Studierenden selbst kommen.

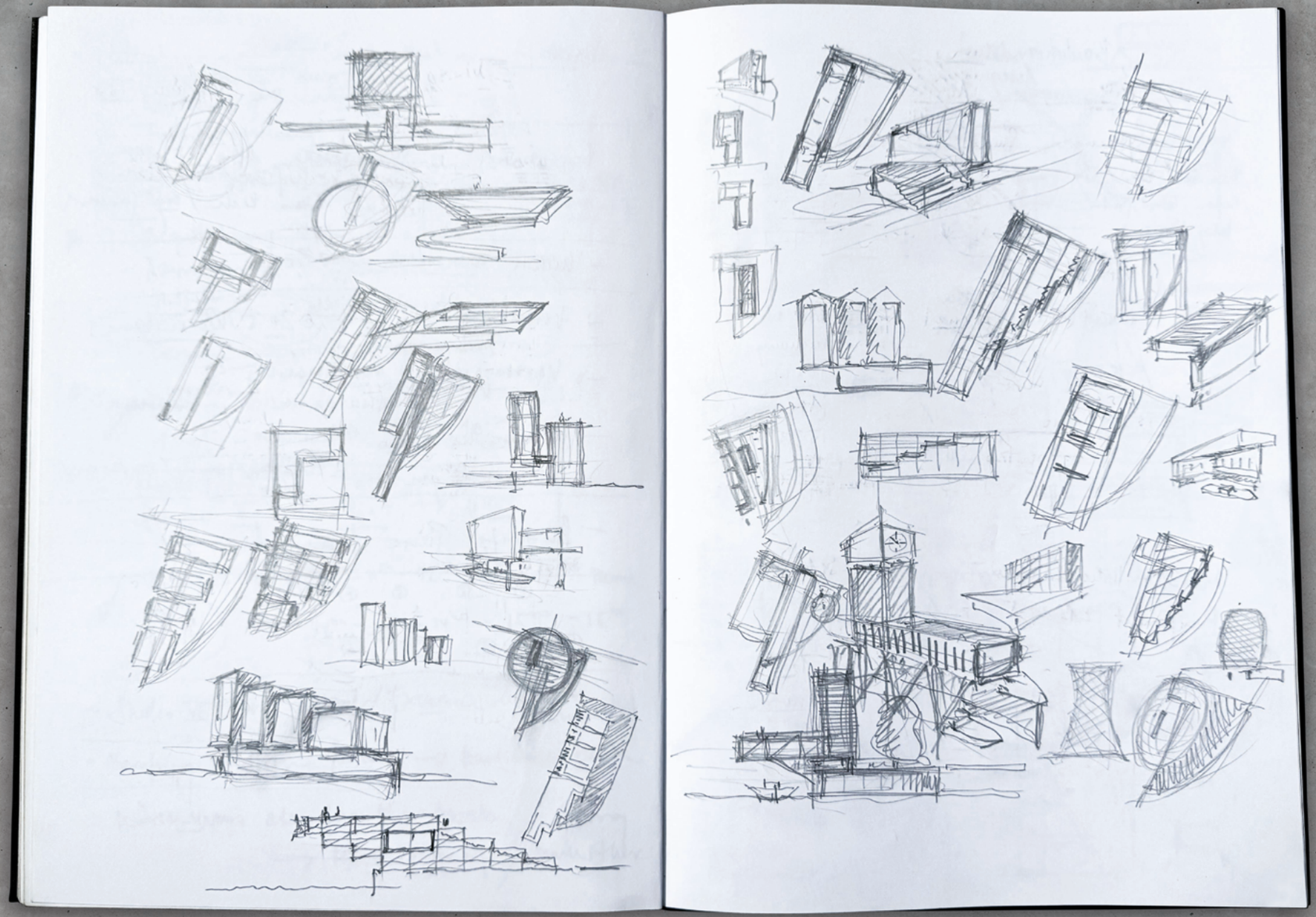
Die gezeigten Entwürfe, Seminarergebnisse und Stegreifaufgaben sind vielfältig, heterogen, keiner festen Kategorisierung zugeordnet, aber dennoch nie isoliert voneinander zu sehen. Die fortwährende Suche nach bestmöglichen Lösungen, die zumeist kontextuell geprägt waren, zeigt sich als roter Faden unserer gemeinsamen Suche nach dem besten Narrativ für plausible und angemessene Antworten auf die jeweiligen Aufgabenstellungen und setzt diese über die 15 Jahre hinweg miteinander in Beziehung. Somit entstand eine netzartige Struktur von Gemeinsamkeiten und Spezifika, die die vielen unterschiedlichsten Protagonist*innen und Themen nachvollziehbar gegenüberstellen und vergleichen lässt. Man sieht Entwicklungen, Veränderungen und Innovationen, aber keine Stagnation. In einer stets offen gehaltenen Kombination von reflexiver Wissensvermittlung und Bezugnahme auf aktuelle Herausforderungen haben alle an der Ausbildung Beteiligten zum sichtbaren Erfolg in Lehre und Forschung dieser Professur beigetragen.

Bleibt am Schluss nur noch Dank zu sagen für diese unvergesslichen fünfzehn Karlsruher Jahre. Danken möchte ich insbesondere den wunderbaren und teamorientierten Weggefährt*innen am Lehrstuhl, den bereichernden Kolleg*innen an der Fakultät und im Bereich der Fakultätsverwaltung, der offenen Integration in die Planungskultur der Stadt und zuletzt allen Studierenden, deren Wege zur beruflichen Ausbildung und persönlichen Reife wir als Impulsgeber begleiten und bereichern durften.

Mein besonderer Dank gilt den zwar wenigen, aber dafür nachhaltig wirkenden Dissertationskandidat*innen, deren langjährige Bearbeitungszyklen ungemein inspirierend waren und zuletzt Sonja Hannich, die mit Unterstützung Studierender dieses umfangreiche Werk einer „Angehaltenen Zeit“ in nur wenigen Monaten in enger Abstimmung und mit viel Erfahrung und Können erarbeitet und gestaltet hat.

Prof. Ludwig Wappner
Juni 2025





Zum Inhaltsverzeichnis



„Wer sich nichts daraus macht in den Circus
oder ins Theater zu gehen,
der ist weder Christ noch Heide,
sondern … ein Idiot.“

G. B. Shaw

2010/11

Internationale Circusakademie München
Andreas Blum 14

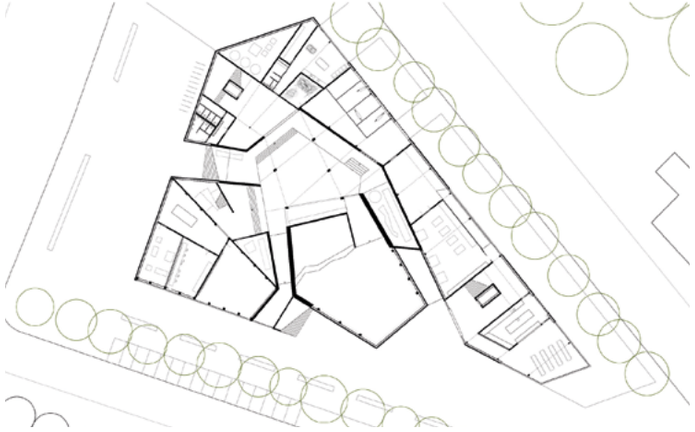
Internationale Circusakademie München
Maximilian Jüngling 16

Internationale Circusakademie München
Irina Nemteanu 18

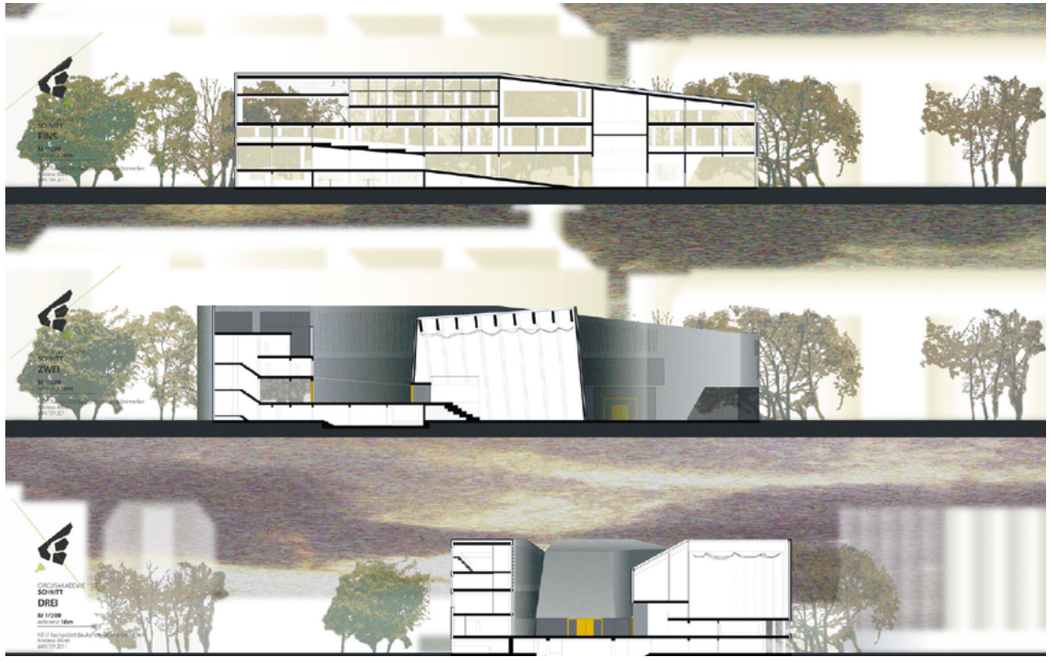
Entwurf Master
Internationale Circusakademie München
Andreas Blum

„Circus" – ein einziges Wort, das wenn es fällt, eine Welt der Nostalgie, gemischt mit Kindheitserinnerungen und alten Geschichten vor dem inneren Auge vorbeiziehen lässt. In einem Zeitalter, welches so offensichtlich von der Ratio beherrscht zu sein scheint, gibt es Gott sei Dank immer noch Nischen, in denen es sich der Mensch noch leisten kann zu träumen, in denen er seiner Phantasie freien Lauf lassen kann, so zum Beispiel im Theater, aber vor allem im Circus. Die Welt der Träume ist gerade in unserer heutigen realen Welt notwendiger denn je. Circus soll deshalb heute nicht mehr nur Relikt vergangener Tage sein, sondern elementare und traditionelle Unterhaltung für Jung und Alt, die es zu erhalten gilt.

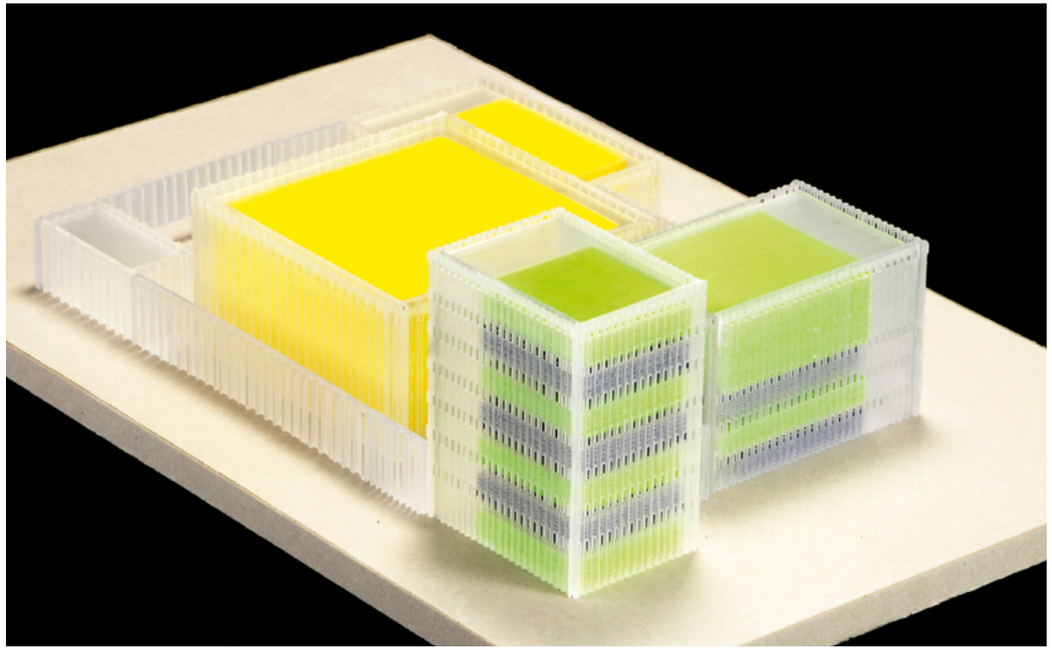
Es soll eine Circusakademie entworfen werden, die neben einer Artisten- und Akrobatenschule weitere, für das Circuswesen wichtige Einrichtungen wie ein Dokumentationszentrum und ein Circusmuseum beherbergt. Dem Anspruch an einen „neuen Circus", der Kreativität ermöglicht und fördert, zur Kommunikation zwischen den multikulturellen Künstlern und Lehrern, sowie der Öffentlichkeit soll die Architektur gerecht werden. Standort der Circusakademie ist das freie Grundstück gegenüber dem Haupteingang des Circus Krone in München. Der Circus Krone verfügt über den einzigen festen Circusbau in Deutschland, der es ermöglicht, auch in den Wintermonaten ein komplettes Programm anzubieten. Im Sommer, wenn der Circus auf Reisen ist, dient der „Krone-Bau" als Veranstaltungsraum für vielerlei kulturelle Darbietungen. Mit der neuen Circusakademie wird der bestehende „Krone-Bau" hervorragend ergänzt und dauernder Circusflair für München garantiert.

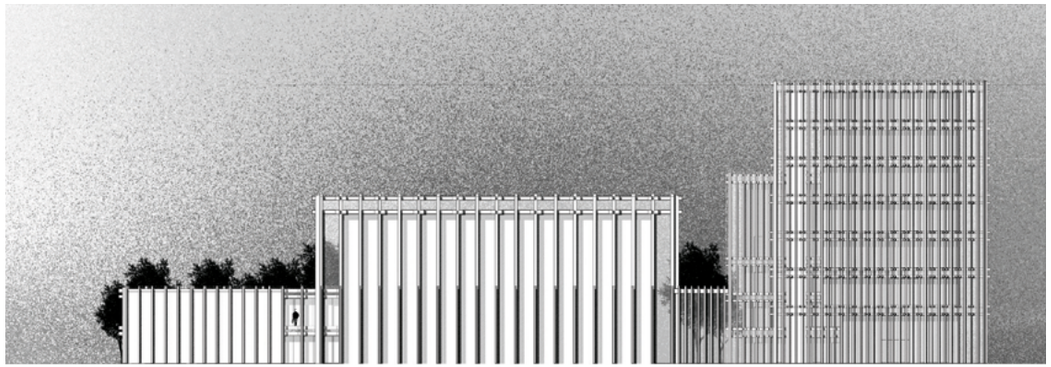


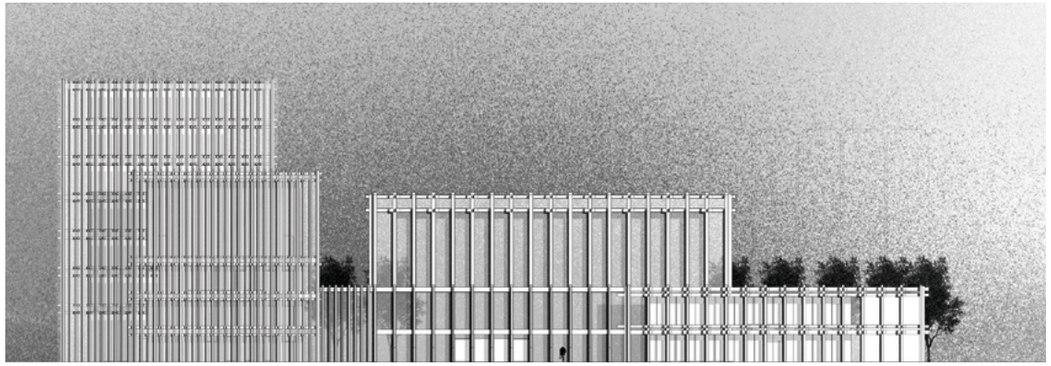


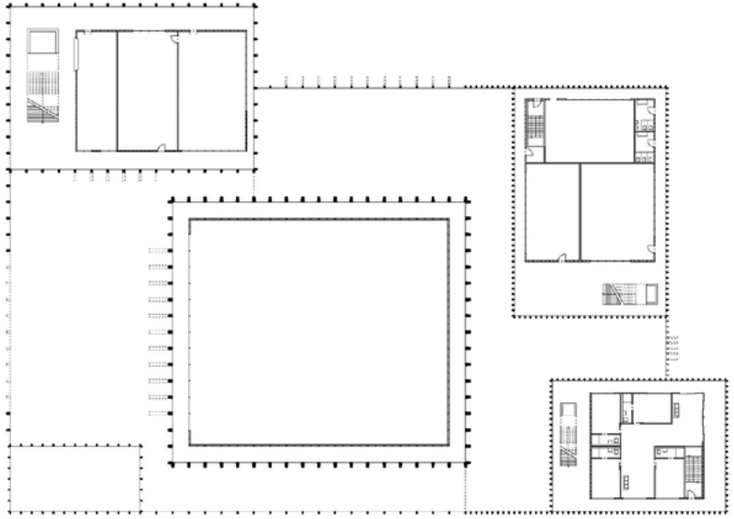


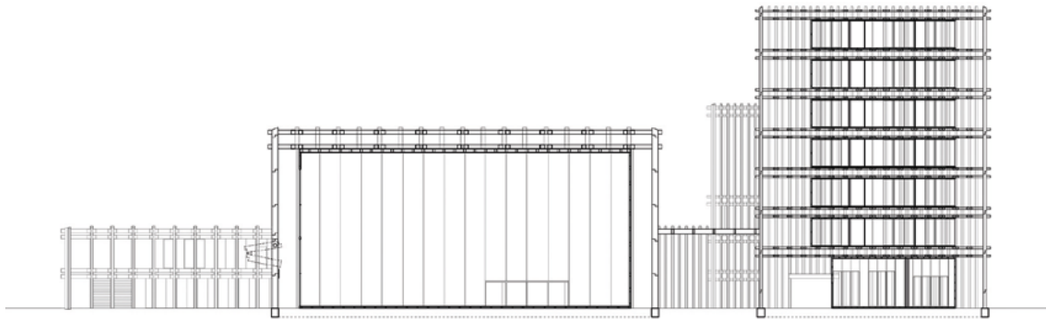
Internationale Circusakademie München
Maximilian Jüngling





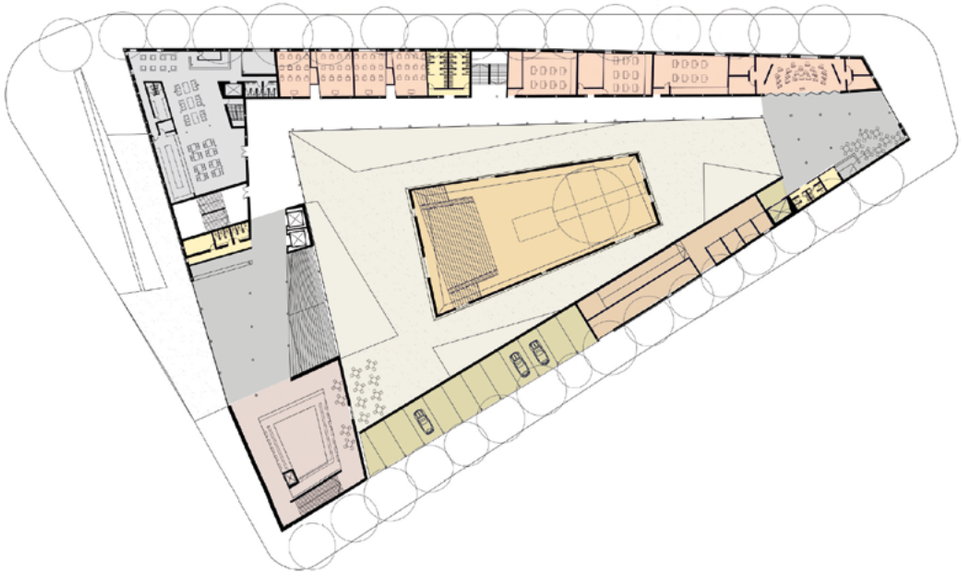


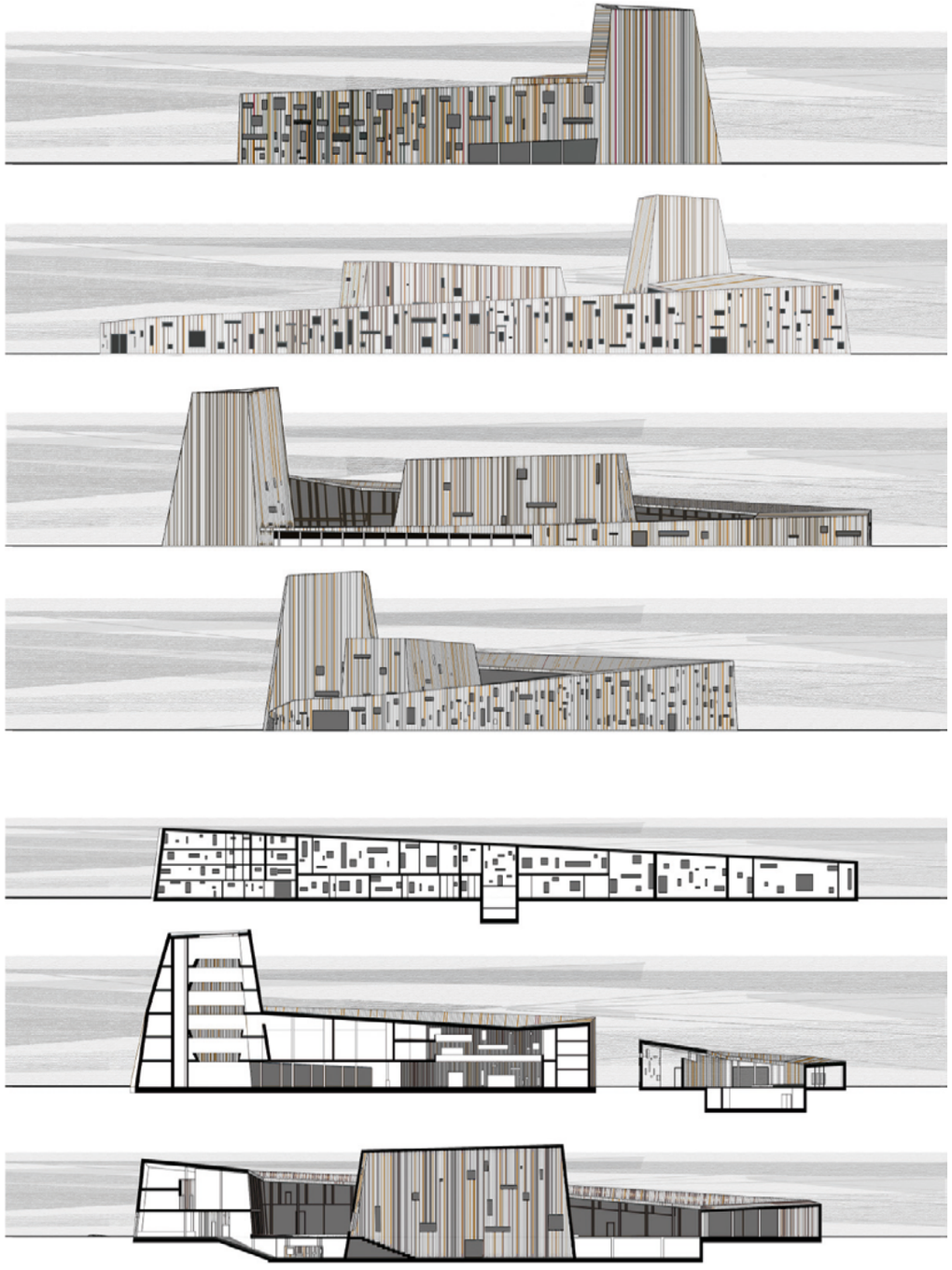




Internationale Circusakademie München
Irina Nemteanu









2011

Ausguck
André Louis/Florian Rothermel 22

Ausguck
David Pinand/Christoph Scheck 24

Konzerthaus München
Martin Kirsch 26

798 Art Zone Beijing
Lu Wang/Haofeng Zhang/Zhuo Zhang/ Chong Zuo 30

Neue Arbeitswelten BASF Ludwigshafen
Lara Lieb 34

Neue Arbeitswelten BASF Ludwigshafen
Kim Neugebauer 36

Studio 3 Bachelor

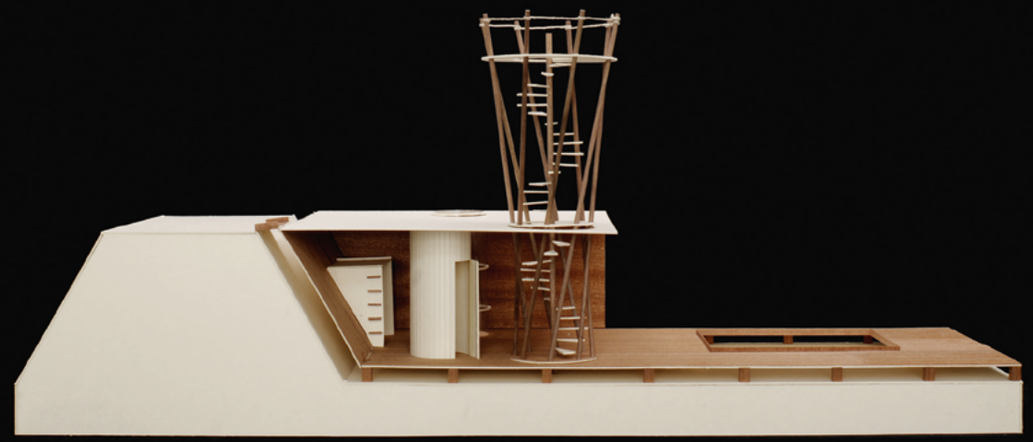
Ausguck

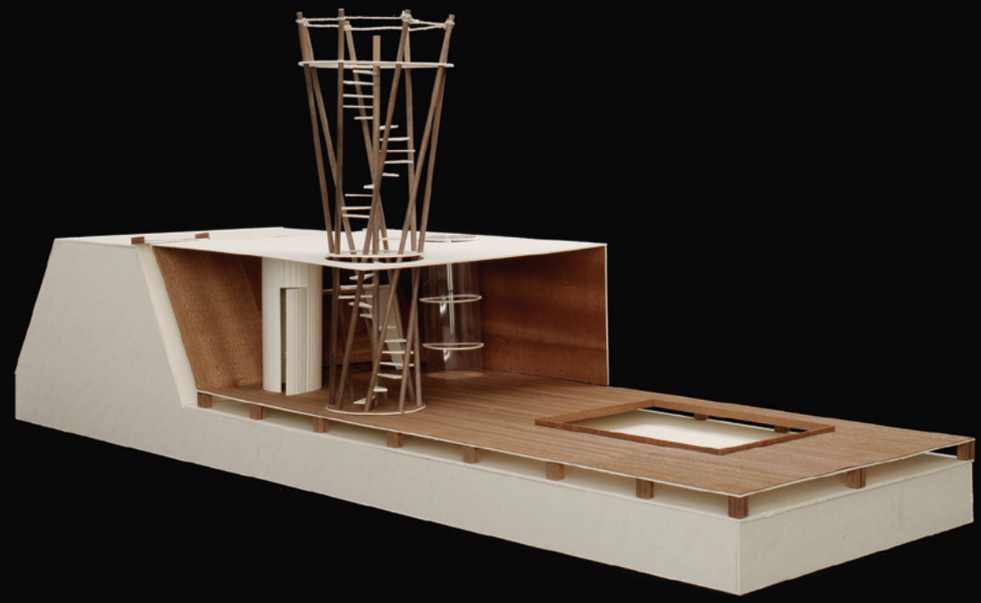
André Louis/Florian Rothermel

Die Wiesen und Wälder entlang des Rheindamms sind ein beliebtes Gebiet für Jäger und Sammler. Die Jäger und Sammler unterscheiden sich wie folgt: Fischer, Vogelkundler, Beerensammler, Schmetterlingsjäger, Bärentöter. Diese wurden per Los den einzelnen Bearbeitungsgruppen zugewiesen. Für die jeweilige Spezies ist unter der Vorgabe Flächentragwerk auf einer vorgegebenen Parzelle ein einfaches Gehäuse im Sinne eines Basislagers für Mensch, Tier und Ausrüstung zu entwerfen. Dieses Basislager ist als Witterungsschutz ohne thermische Anforderungen an die Gebäudehülle zu entwickeln. Die Gestaltung des Außenbereichs der gesamten Parzelle ist Teil der Aufgabe. Innen und Außenraum müssen zusammen gehen.

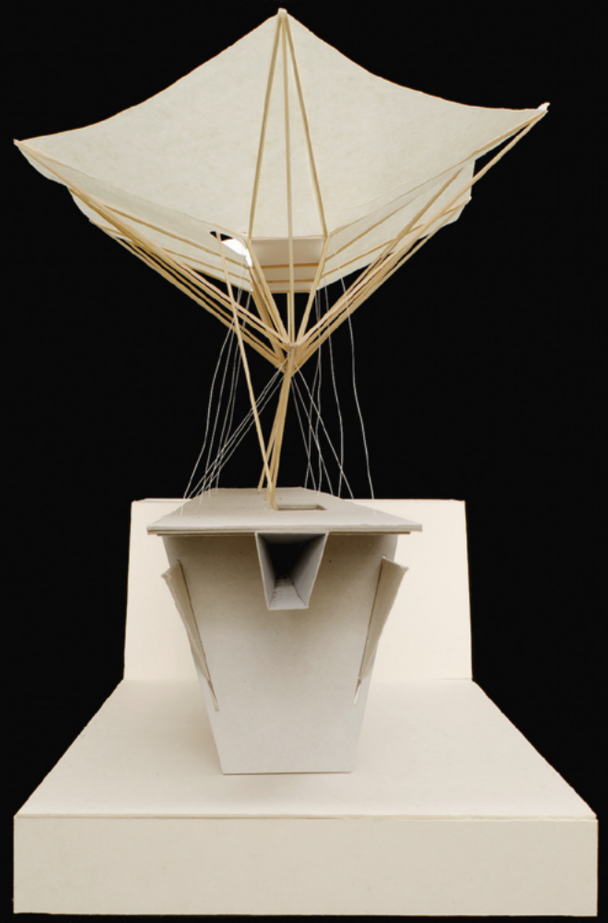
Nachdem das Basislager der Jäger und Sammler fertig gestellt wurde und den notwendigen Schutz vor der Witterung bietet, entsteht die nächste Aufgabe: Es fehlt ein Aussichtspunkt. Dieser ist nun unter der Vorgabe Stabtragwerk als Ausguck, ähnlich einem Hochsitz, zu entwerfen. Der Ausguck hat kein spezielles Raumprogramm, er soll einen Sitzplatz haben der mindestens 6 Meter in der Höhe liegt. Beide Bauten sollen in Dialog treten, dabei sollen die Eigenarten der zugelosten Jäger und Sammler ähnlich dem Basislager in Form und Charakter des Ausgucks einfließen.

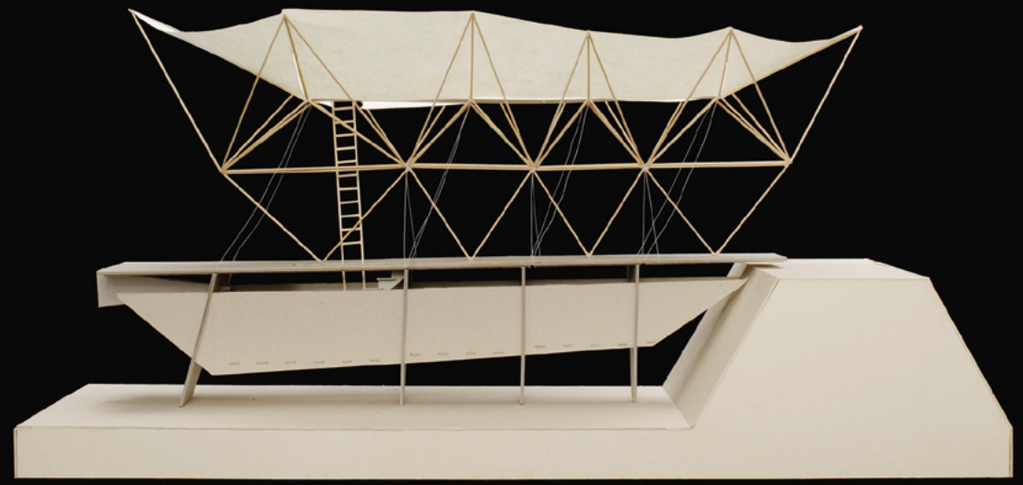
Dabei steht nicht eine konkrete Materialisierung im Vordergrund, sondern das Fügen von Bauteilen unter Vorgabe eines bestimmten Tragwerksprinzips. Dieses Fügen wird an einem Modell im Maßstab 1:20 probiert. Die Auseinandersetzung gilt strukturellen Eigenschaften und Qualitäten und deren architektonisch-konstruktive Umsetzung. Ziel ist ein schlüssiges Zusammenwirken von Gestalt, Raum und konstruktiver Logik.

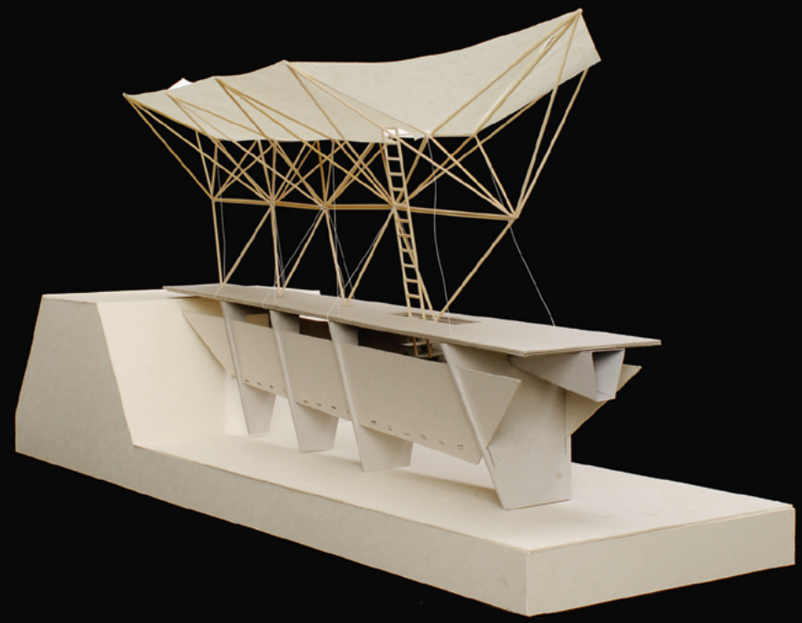




Ausguck
David Pinand/Christoph Scheck

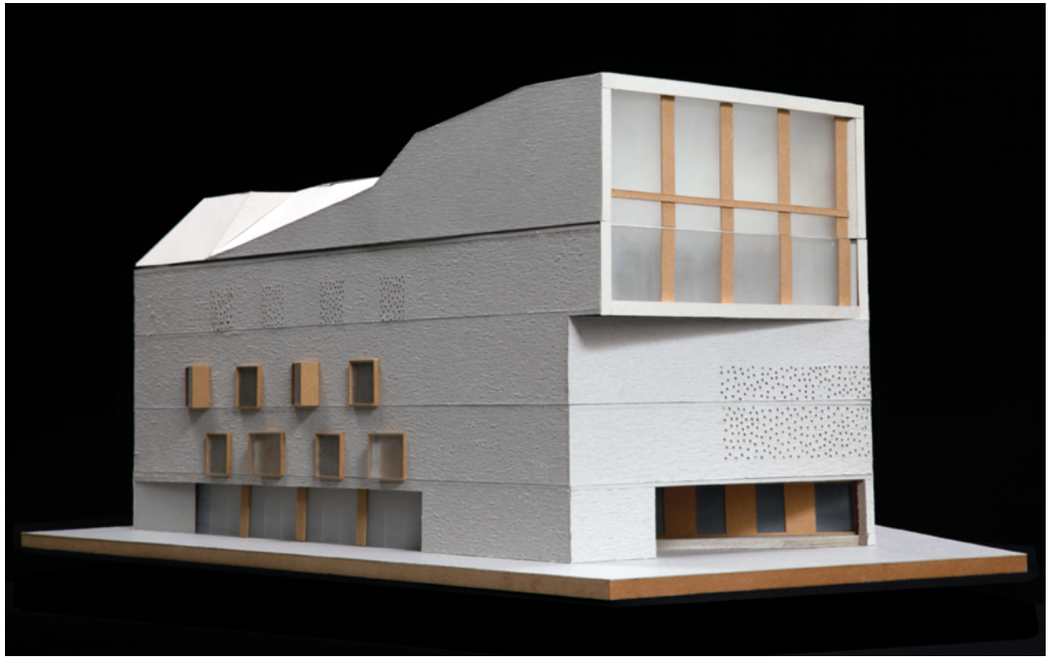




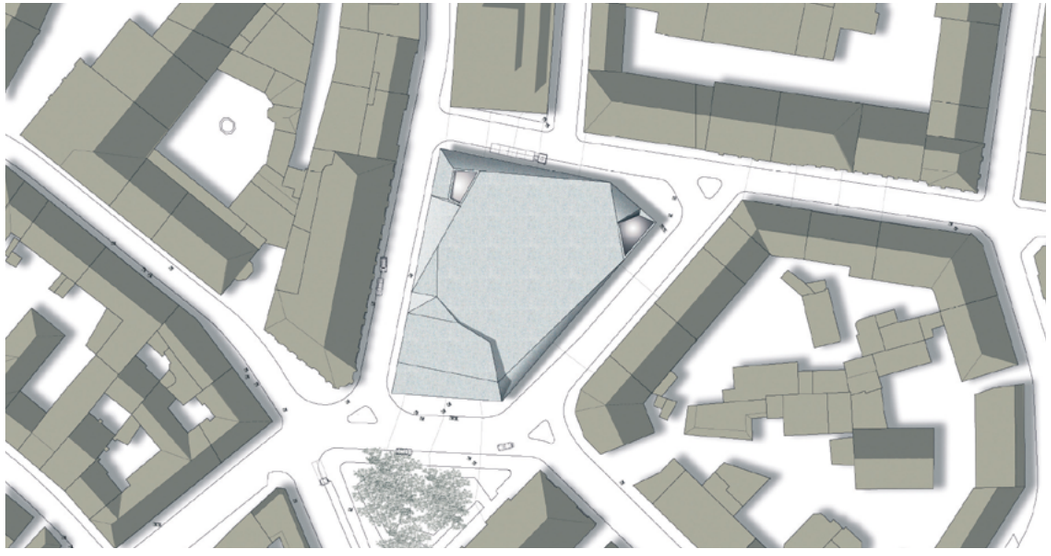


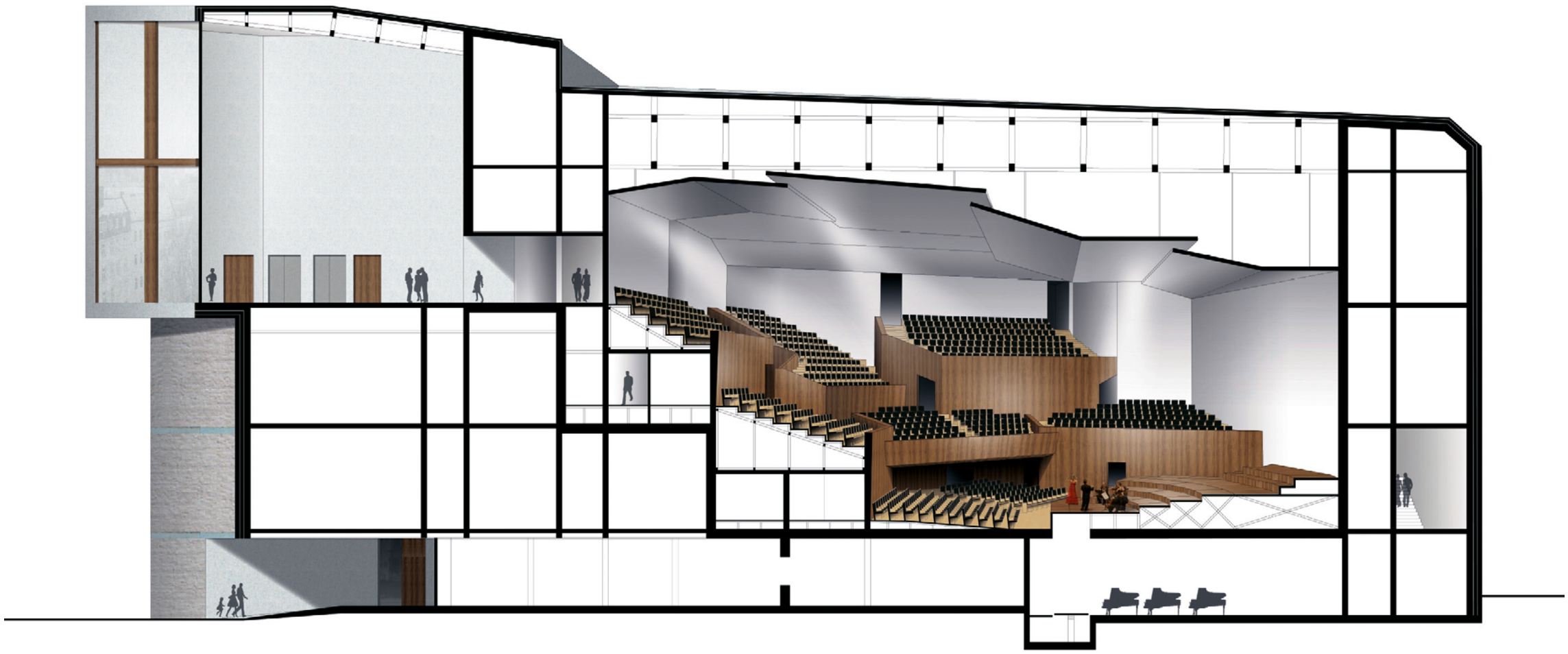
Diplomarbeit
Konzerthaus München
Martin Kirsch

In München hat sich in den letzten Jahren im kulturellen Bereich und speziell beim Museumsbau viel getan. Lediglich beim Konzertleben kann die Stadt nach Meinung vieler Musikfreunde und auch bedeutender Dirigenten immer weniger mit den großen Musikmetropolen und deren besonders für die Akustik aber auch für die Atmosphäre gelobte Konzertsäle mithalten. Obwohl München ein sehr musikinteressiertes Publikum besitzt und eine hoch angesehene Musikhochschule verfügt, fehlt nach wie vor der besondere Konzertsaal. Die Entwurfsaufgabe greift dieses Thema auf. Der neue Konzertsaal mit 1800 Plätzen soll ein klangvoller, atmosphärischer und lebendiger Ort der Orchestermusik werden. Als ein möglicher Standort für das neue Konzerthaus bietet sich das Areal des „Fina"-Parkhauses an, bestens gelegen in der Altstadt zwischen Marienplatz und Isartor. Die Insellage des Grundstücks und die attraktive Nachbarschaft machen den Ort für die Entwurfsaufgabe besonders interessant. Der neue Saal soll dem Konzertleben Münchens eine neue herausragende Position im internationalen Vergleich zuteilwerden.







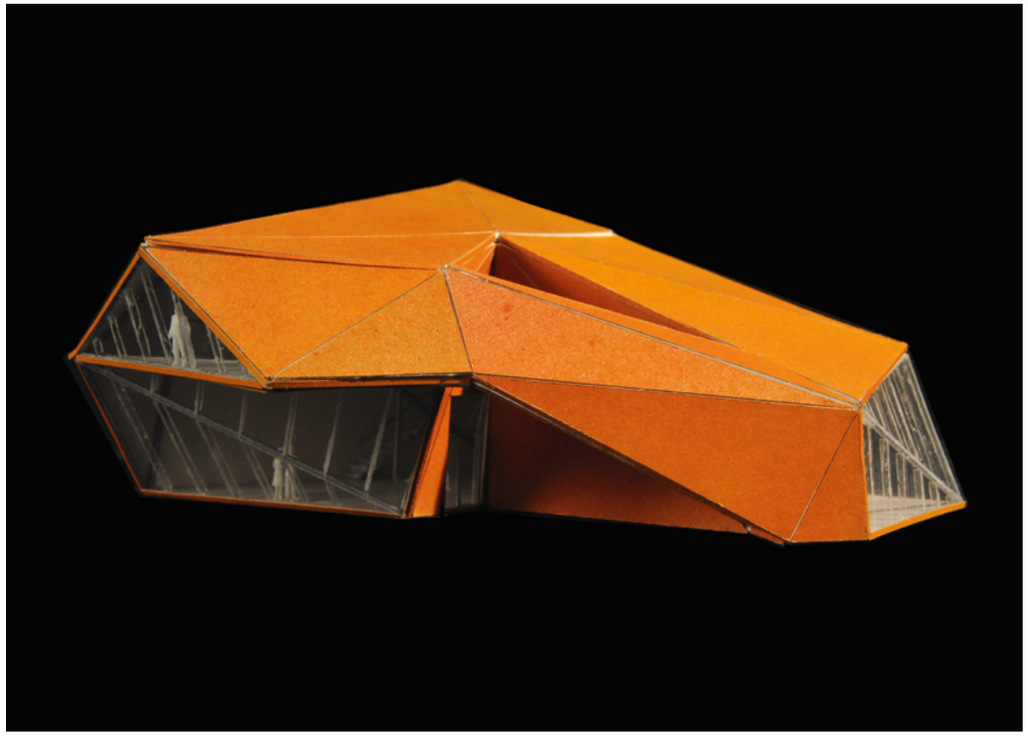


Gastprofessur CAFA Peking

798 Art Zone Beijing

Lu Wang/Haofeng Zhang/Zhuo Zhang/Chong Zuo

In dem Künstlerviertel 798, welches in unmittelbarer Nähe der Central Academy of Fine Arts in Peking liegt, soll ein Informationspavillon entworfen werden, der die Geschichte des Areals einem interessierten Publikum zeigt. Ursprünglich handelt es sich bei dem Viertel um eine alte Militärfabrik im Nordosten von Peking. Diese wurde als Chinesisch Russisches Gemeinschaftsprojekt mit der Hilfe von DDR-Architekten und Ingenieuren entworfen und in den 1950ern erbaut. Der Pavillon soll als Ausstellungsort fungieren und einen Raum für Informationsveranstaltungen beinhalten. Außerdem soll eine einfache Bewirtung als Café oder Catering für Veranstaltungen möglich sein. Die Fläche für den Veranstaltungsraum soll so flexibel gestaltet sein, dass eine gemeinsame Nutzung mit der Ausstellung oder dem Café möglich ist. Der Pavillon soll als Stahlbau konstruiert werden.
Leitung des Projekts vor Ort: Frau Prof. Xiaohong Wang, CAFA Peking.

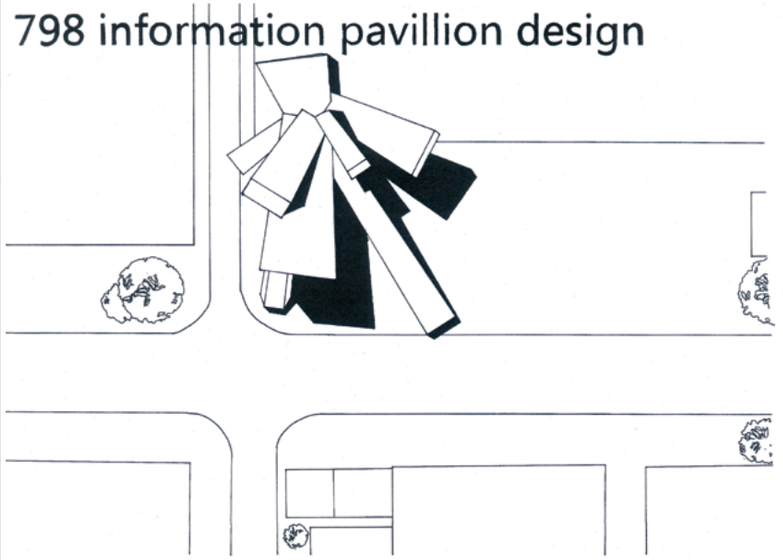




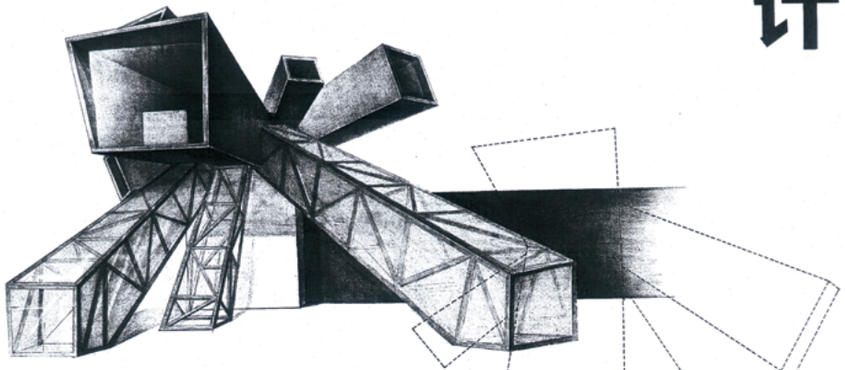


798 information pavillion design

798信息亭设计



总平面 Site Plan 1:200





学生姓名：张浩峰 530900472
张卓 530900447
左翀 530900490
王璐 530900453
指导老师：Ludwig Wappner 王小红
日 期：2011.9.8

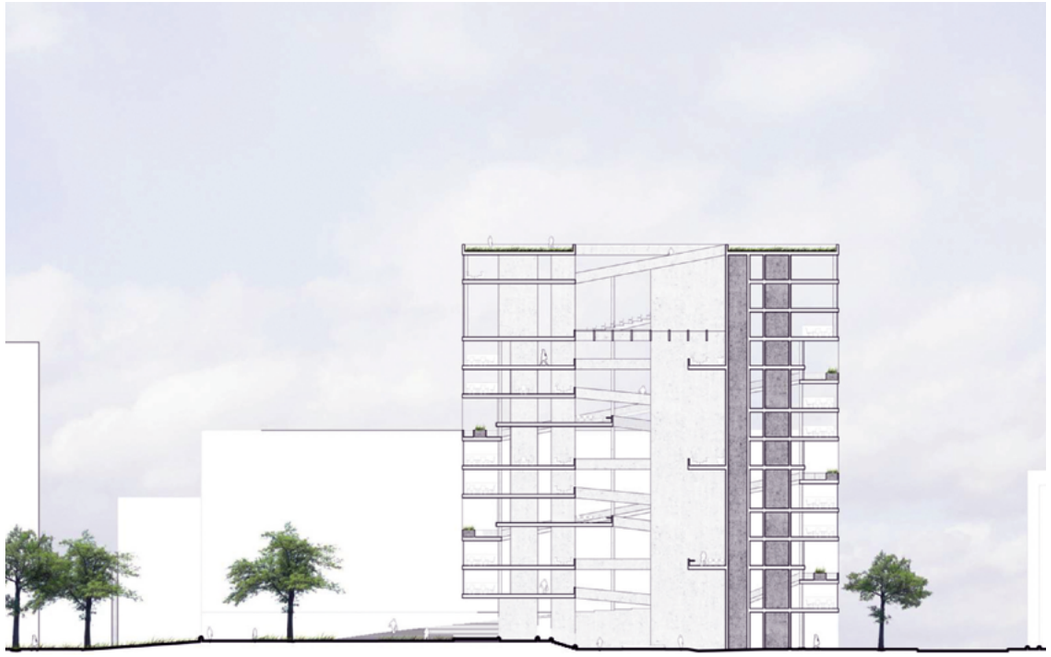
一层平面 1F Plan 1:100

Entwurf Master und Wettbewerb des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft

Neue Arbeitswelten BASF Ludwigshafen

Lara Lieb

In Kooperation mit Unternehmen lädt der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft jedes Jahr Studierende der Architektur und des Städtebaus mehrerer Hochschulen ein, an modellhaften Planungsaufgaben teil zu nehmen und im Wettbewerb die besten Ergebnisse zu ermitteln. Seit 2011 stehen die Wettbewerbe unter dem Thema Nachhaltigkeit beim Bauen. Diese Aufgabe umfasst den visionären Neubau eines an Nachhaltigkeit orientierten Business Center der BASF mit Konferenzzentrum und Restaurant in Ludwigshafen. Das neu zu planende Gebäude ist unter Energieeffizienz-Richtlinien zu entwerfen und in das Gesamtbild der Hauptverwaltungen (Hochhaus und Stammhaus) in der unmittelbaren Umgebung von Tor 1 einzubinden. Herausgearbeitet werden soll dabei die Bedeutung des Ortes, das das Potenzial der lokalen Verankerung des global agierenden Unternehmens darstellt. Erwünscht sind zudem auch Konzepte zur Reduktion des Energiebedarfes und der CO2-Emissionen im Betrieb – mit Hilfe architektonischer, konstruktiver, und haustechnischer Maßnahmen.



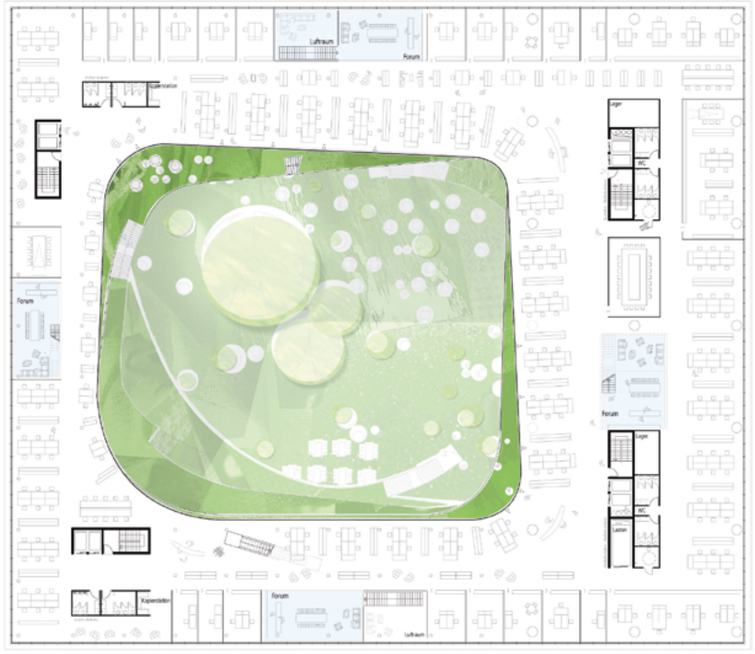




Neue Arbeitswelten BASF Ludwigshafen
Kim Neugebauer











2011/12

Stadtbad Ingolstadt
Joachim Haug

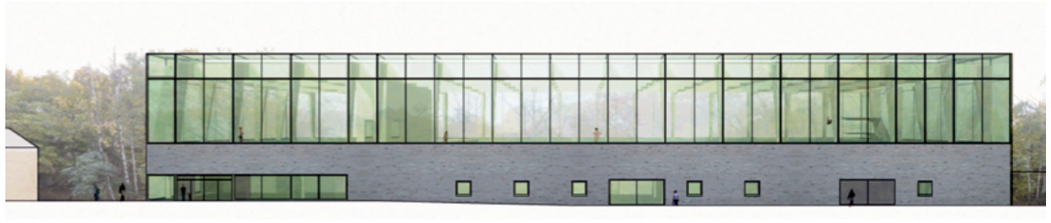
Zum Inhaltsverzeichnis

Diplomarbeit
Stadtbad Ingolstadt
Joachim Haug

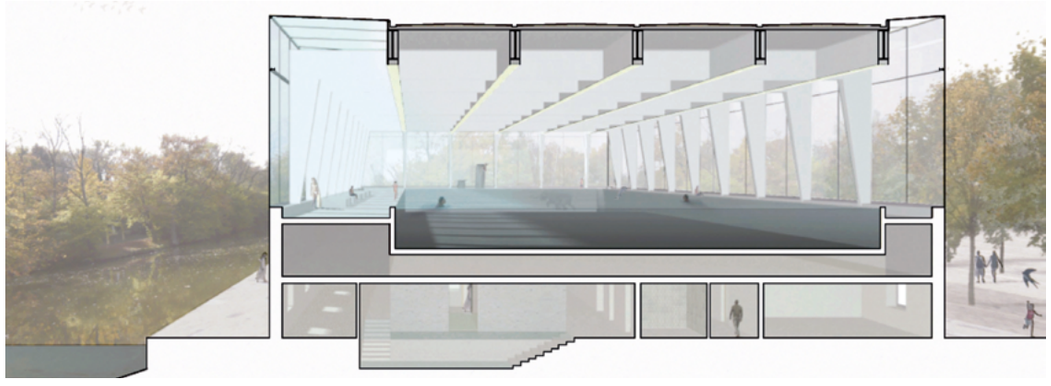
Städtebaulich von den beiden Grüngürteln geprägt, ist das „Glacis" – Vorfeld des ehemaligen Festungsgürtels rund um die eigentliche Innenstadt – die grüne Lunge Ingolstadts. Die fast vollständig erhaltene mittelalterliche Stadtumwallung, besonders gut erhaltene Reststücke der ehemaligen Festungsstadt im Bereich des sog. „Künettegrabens". Mit den öffentlichen Nutzungen Freibad, Hallenbad und Eisstadion ist er aufgrund seiner Zentrumsnähe ein elementarer Teil der Stadt- und Freiflächenentwicklung. Im Zuge ambitionierter Revitalisierungsvorhaben, wird der Ruf nach einem neuen, größeren Stadtbad, mit einem 50 m wettkampftauglichen Schwimmerbeckens, anstelle des alten Hallenbades, immer aktueller. Die Bürger wünschen sich eine neuzeitliche Interpretation des schon aus der Antike bekannten Typus des Badehauses als öffentlicher Ort, als sozialer Mittelpunkt des Lebens. In Tradition historischer Stadt- und Volksbäder soll, im Gegensatz zu den heute geläufigen, animierten Spaßbädern, ein atmosphärischer, lebendiger Raum, eine große Schwimmhalle, auch als Ort des Wettkampfes, ergänzt durch die Badekultur anreichernde Funktionen, sowie Nebenräumen, entstehen – ein Haus mit einer seiner Aufgabe entsprechenden, neuzeitlichen Interpretation von Grandezza.













2012

Künstlerhaus Franzenfeste
Emiliya Mykhaylyuk 44

Verkehrsmuseum Karlsruhe
Max Autenrieth 46

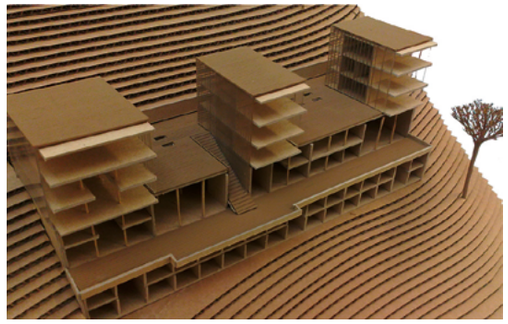
Verkehrsmuseum Karlsruhe
Kamil Kuoszzyck 50

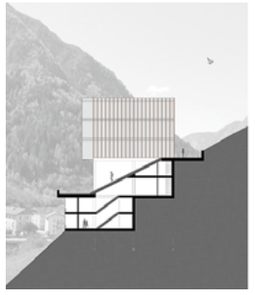
Entwurf Bachelor
Künstlerhaus Franzenfeste
Emiliya Mykhaylyuk

Franzensfeste (ital. Fortezza) ist ein kleines Dorf in der Nähe von Brixen. Seit dem Altertum führen die jeweils bedeutendsten Nord-Süd-Verbindungen über die Alpen durch den Ort. Durch die Lage im Schnittpunkt verschiedener Machtinteressen war Franzensfeste stets umkämpft. Die Festung Franzensfeste, auf einer Kuppe über dem Dorf gelegen, wurde 1833 durch die Österreicher zur Sicherung ihrer Ansprüche errichtet. Die immense technische Entwicklung im 19. Jahrhundert führte dazu, dass die Anlage veraltet und militärisch überholt war. Die Sicherung der Grenze nach dem Niedergang des Warschauer Paktes führte 1995 zur Übergabe an den Staat Südtirol. Seither wurde die Feste stufenweise zu einem Kulturzentrum ausgebaut. In regelmäßigen Abständen finden Ausstellungen und Konzerte statt, die dazu dienen, die kulturelle Identität der Region zu stärken und sichtbar zu machen. Um dieses Vorhaben weiter zu intensivieren soll hier ein von einer privaten Stiftung getragenes Atelier- und Seminarhaus eingerichtet werden. Junge Kulturschaffende, Künstler aus unterschiedlichen Sparten sollen dort ein Forum interdisziplinärer Arbeit finden, das Südtirol und seine Kultur mit einem Europa der Regionen und den angrenzenden Nachbarn weiter verknüpft.

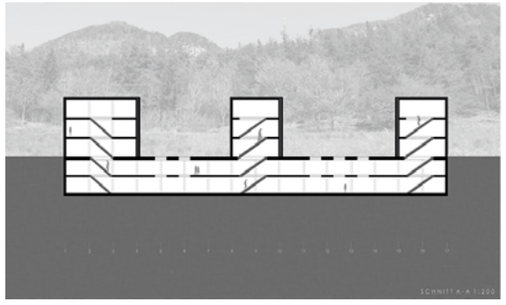


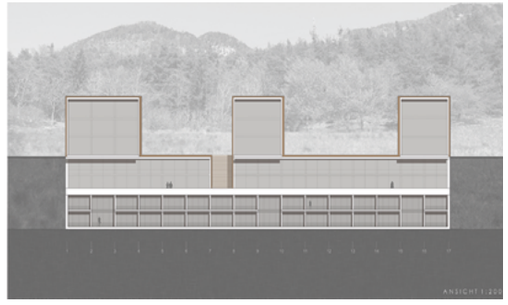








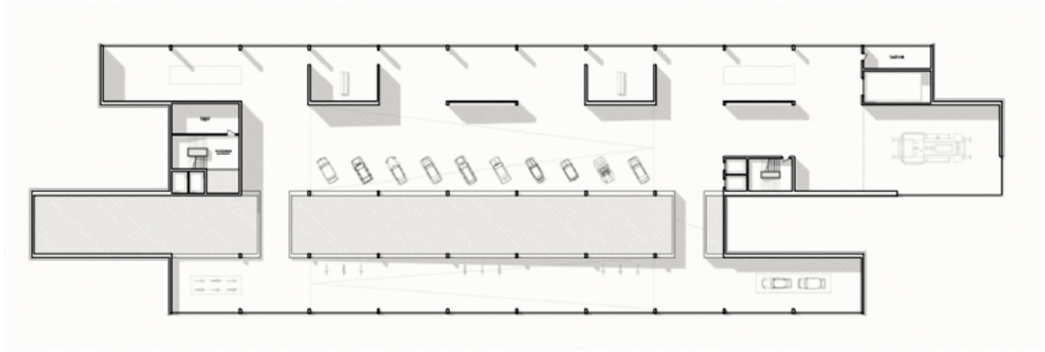


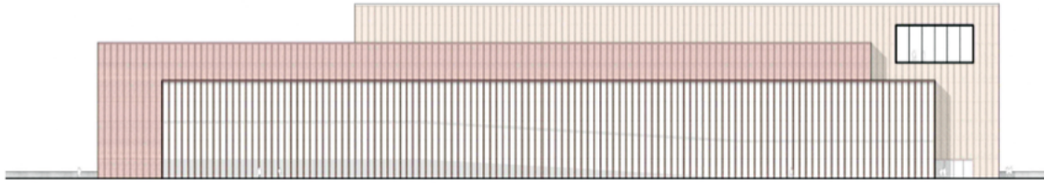


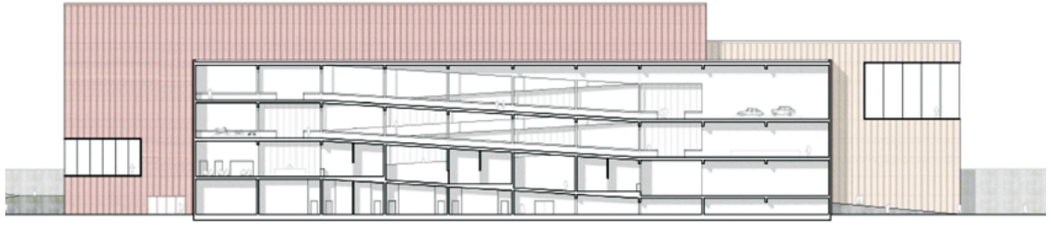
Diplomarbeit
Verkehrsmuseum Karlsruhe
Max Autenrieth

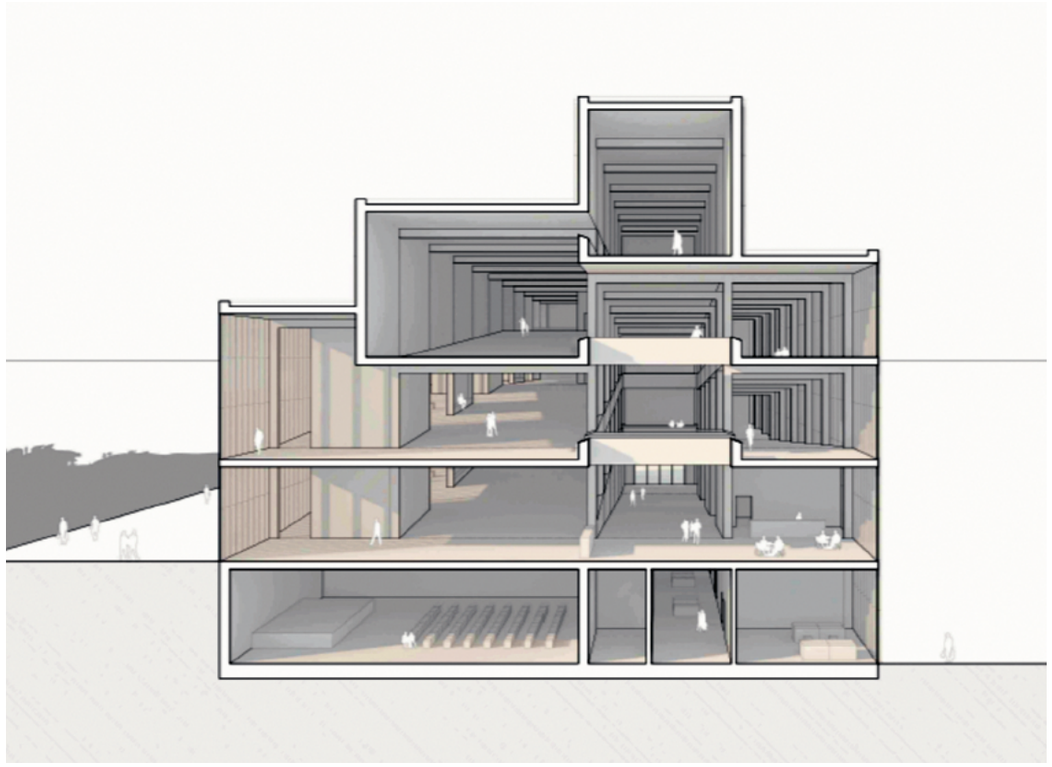
Verkehrswege und Fahrzeuge sind ein Teil unserer Alltagskultur und gleichzeitig Objekte menschlicher Bewunderung und Sehnsucht. Die amerikanische Route 66, der Orientexpress, das erste eigene Auto oder ein Porsche 356 Spyder stehen für mehr als den Wunsch, an einen bestimmten Ort zu gelangen. Unsere Kulturgeschichte ist in jeder Hinsicht eng mit der Erfindung und Entwicklung von Verkehrsadern und Verkehrsmitteln verwoben. Städte prosperierten seit den Anfängen der Zivilisation entlang wichtiger Routen und Wegeknoten, die Stadtgefüge sind von Verkehrswegen und Fahrzeugen bestimmt. Mit der Erfindung des Fahrrades und vor allem des Autos wurde der massenhafte Individualverkehr geschaffen, heute ein unverzichtbarer Teil unserer Freiheit. Verkehr ist nicht nur Teil unserer bisherigen Entwicklung und unseres Alltags. Die globalen Fragen, mit denen wir Menschen und unser Planet heute konfrontiert sind, können ohne eine Antwort auf den Verkehr der Zukunft nicht beantwortet werden. Diese Diplomaufgabe behandelt das Themenfeld des Verkehrs zu Lande. Entstehen soll ein Museum für Einräder, Zweiräder, Vierräder und Vielräder sowie die Wege, Straßen und Schienenstränge auf denen sie fahren.



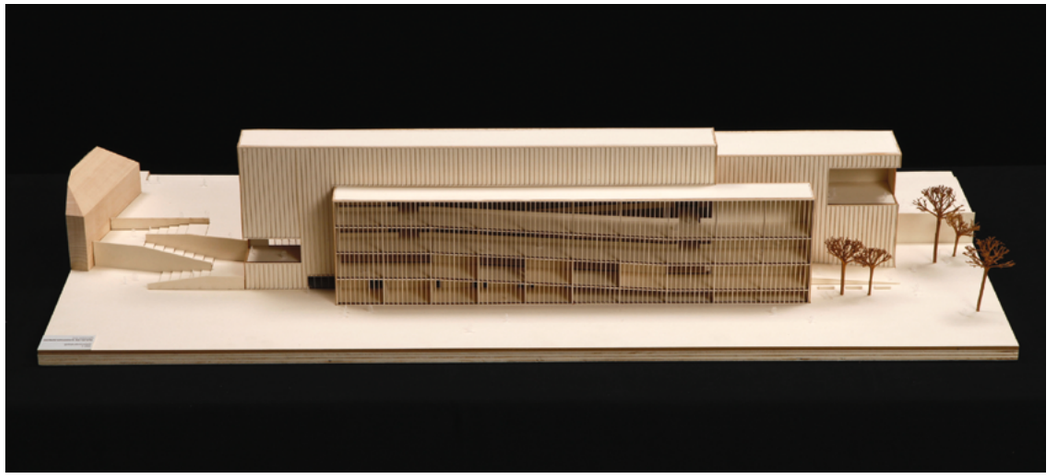


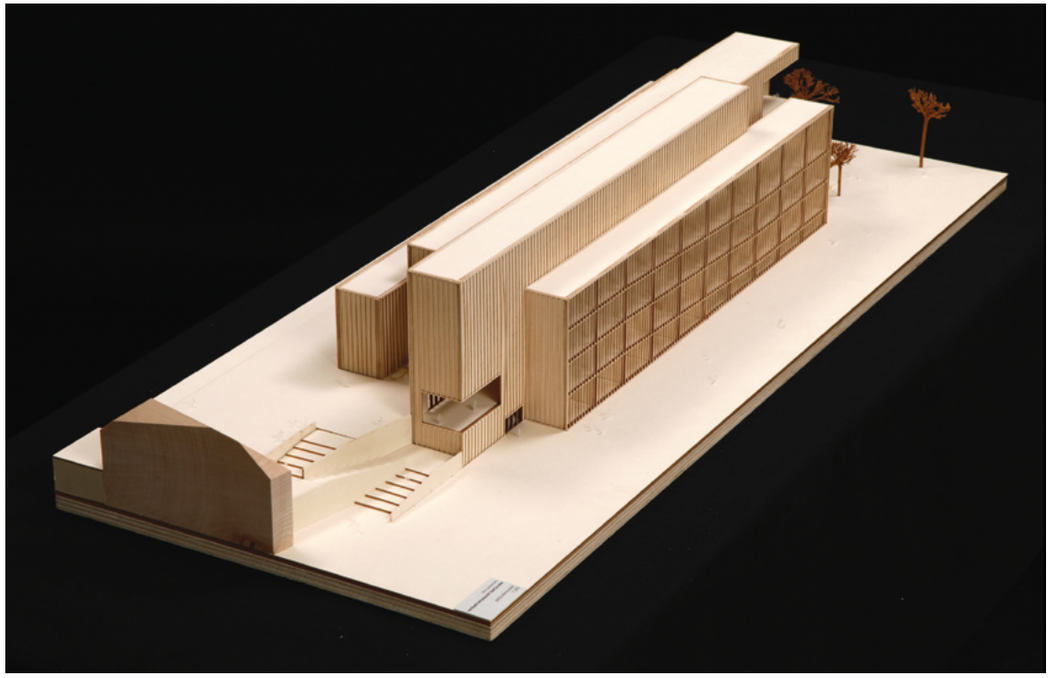




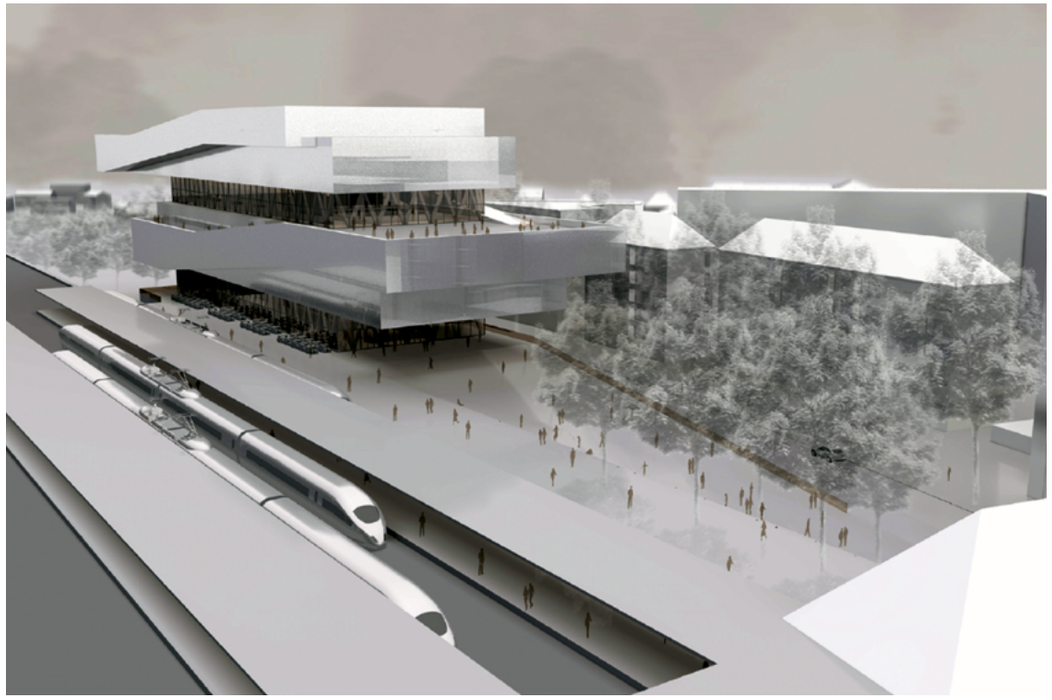


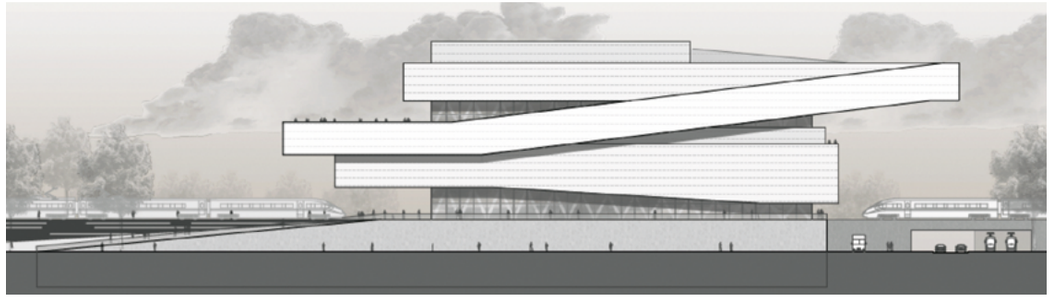


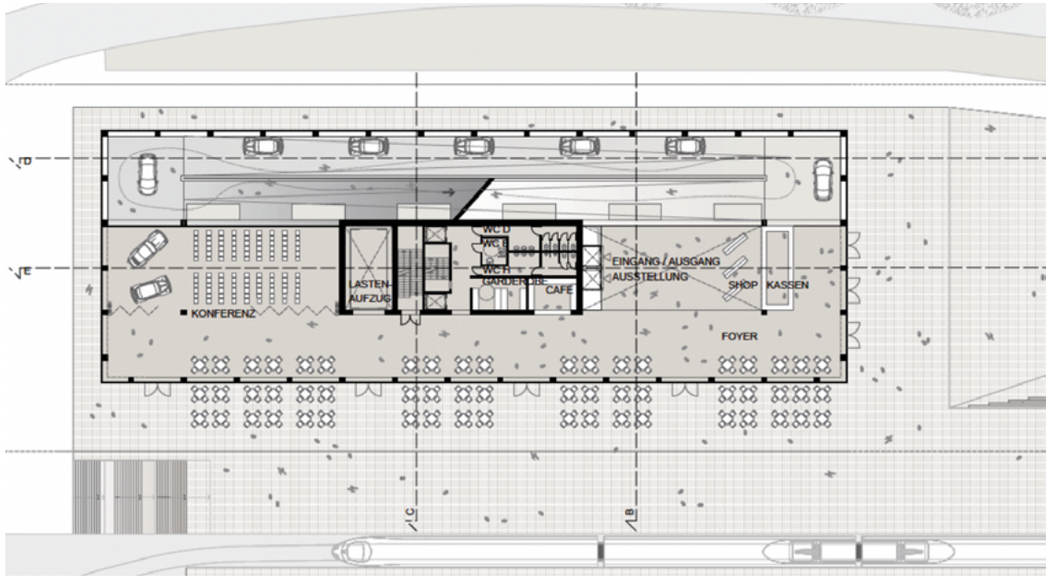


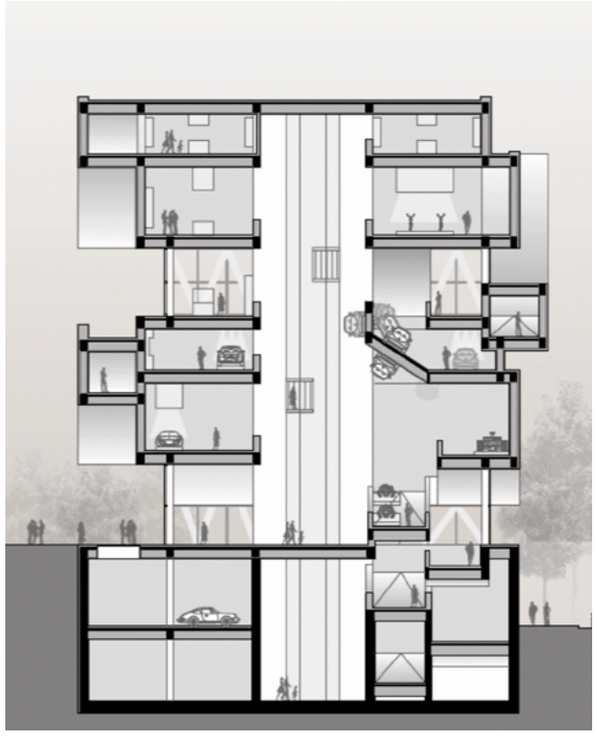


Verkehrsmuseum Karlsruhe
Kamil Kuoszzyck

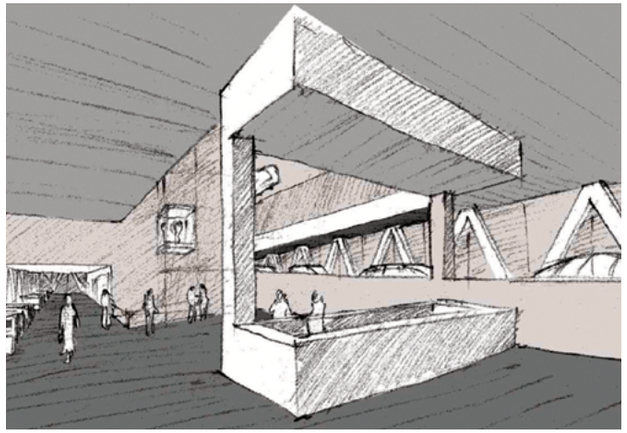


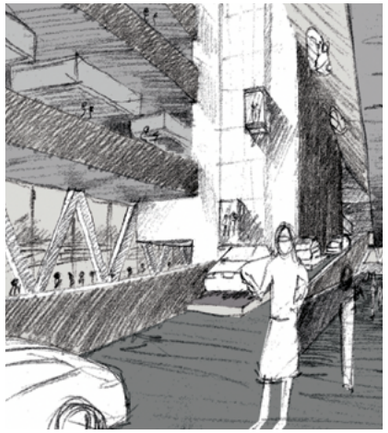


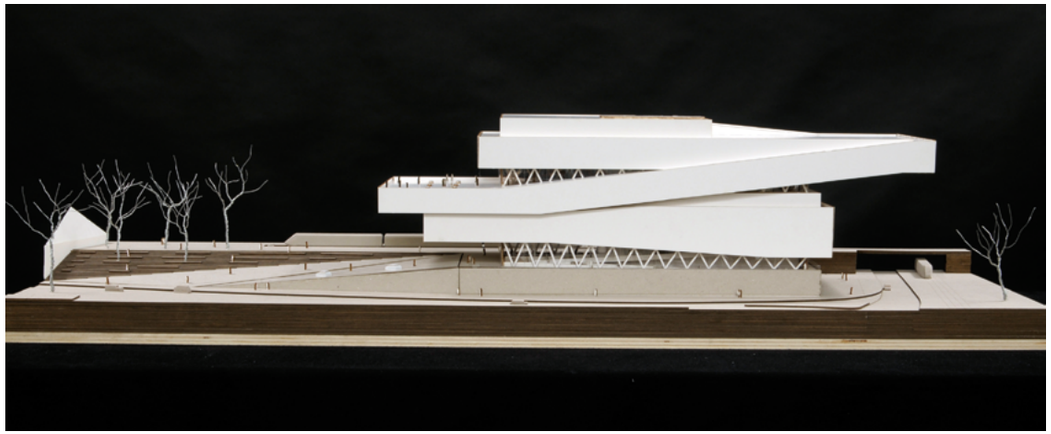


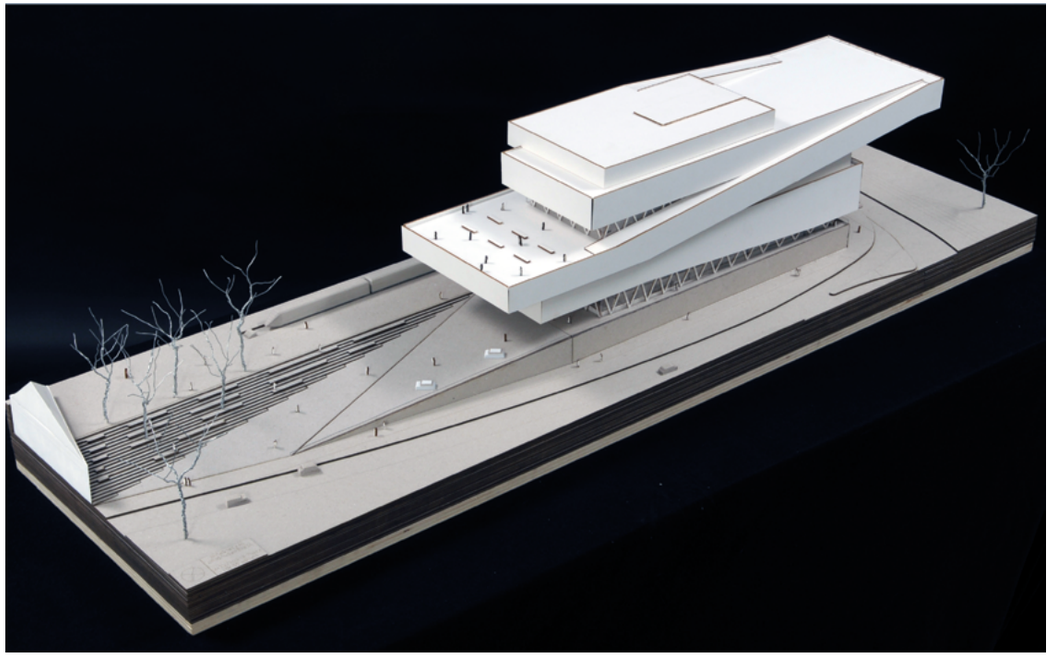


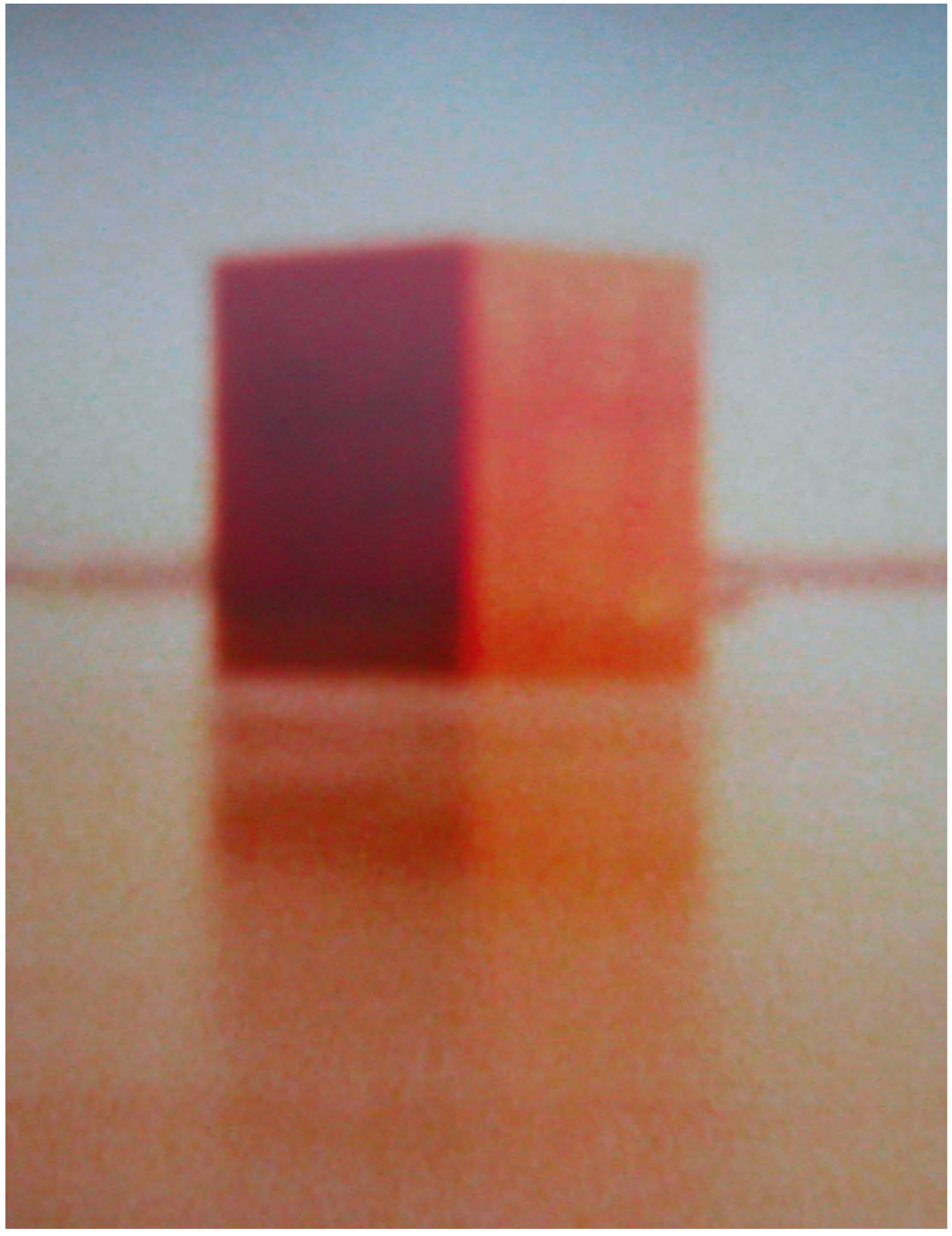












2012/13

STATION DO Flugboothangar
Carolin Brügge/Lisa Hartmann 56

STATION DO Flugboothangar
Elke Rossen/Sophie Schmitt 58

Terminal Rheinhafen Karlsruhe
Katinka Förster 60

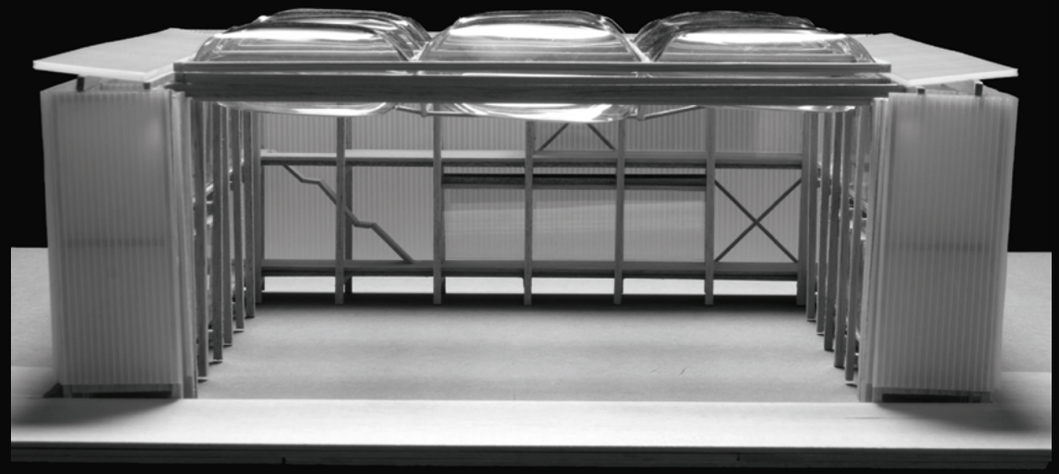
Archäologisches Besucherzentrum Berlin
Julian Heick 64

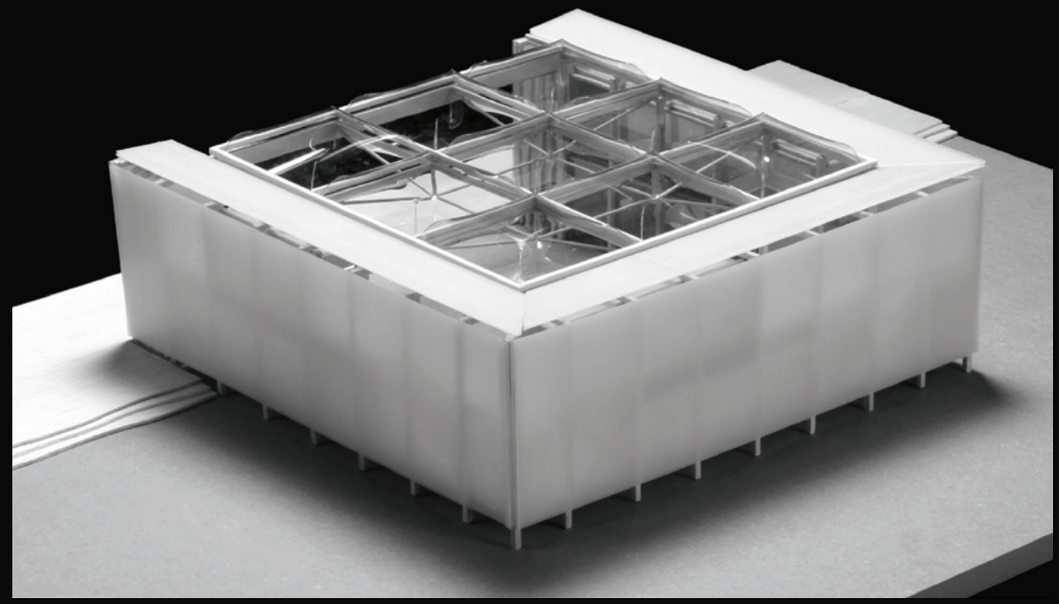
Waterfront
Kristina Hell 68

Studio 3 Bachelor
STATION DO Flugboothangar
Carolin Brügge/Lisa Hartmann

Große weitgespannte Räume sind ein Erlebnis. Von Sakralräumen, von Konzertsälen oder von Bahnhofs- und Flughafenhallen. Einen wichtigen Part in der Entwicklung großer Räume nehmen die Industriebauten ein. Ihre Entstehung wird mit der Erfindung neuer Technologien und seriellen Produktion gleichgesetzt. Bedingt durch ihre Dimension, Licht und Akustik entsteht eine ganz eigene Atmosphäre. Daher auch die Bezeichnung als Kathedralen der Arbeit.

Am Seemooser Horn in Friedrichshafen, wo sich die erste schwimmende Montagehalle zur Wartung und Startvorbereitung des Zeppelins befand, können nun im Museum Dornier, das die Geschichte von Claude Dornier bis in die Raumfahrt behandelt, ein Teil der entwickelten Flugzeuge betrachtet werden. In Ergänzung zu diesem Museum soll nun ein Flugboothangar direkt an der historischen Stelle am Seemooser Horn, entworfen und konstruiert werden. Dieser Flugboothangar, der durch Informations- und Ausstellungsbereiche, Büros, Werkstätten und einen Gastronomiebereich ergänzt wird, bekommt in Anlehnung an die Abteilung „Do" aus Dorniers Zeit beim Zeppelin-Luftschiffbau den Namen STATION DO. Dabei wird vor allem auf die Verbindung von Entwurf und Konstruktion Wert gelegt.

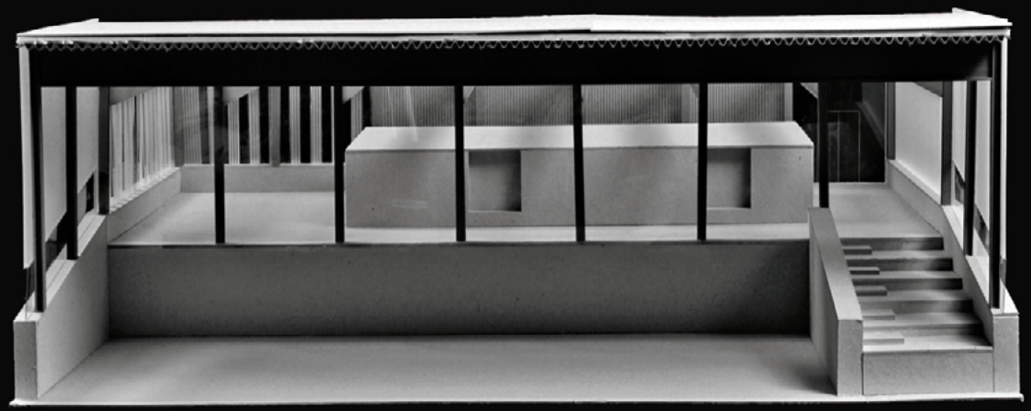






STATION DO Flugboothangar

Elke Rossen/Sophie Schmitt





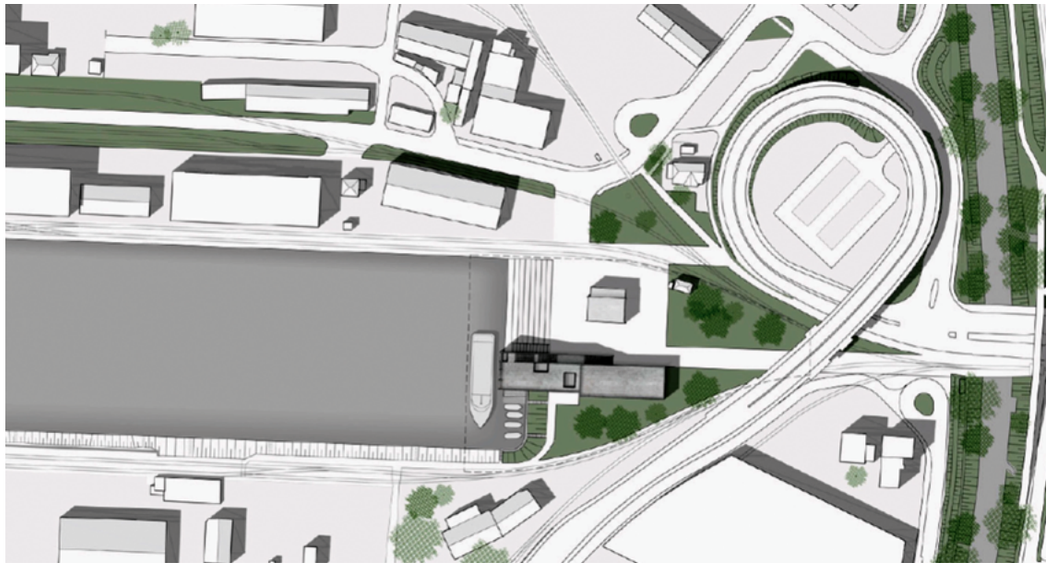


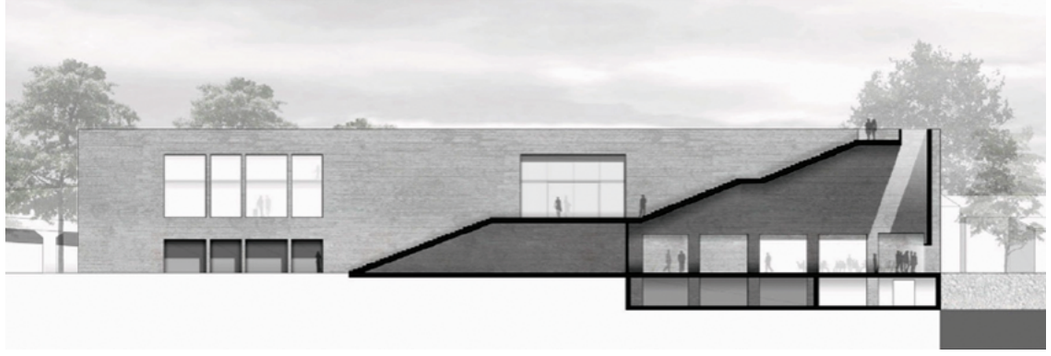


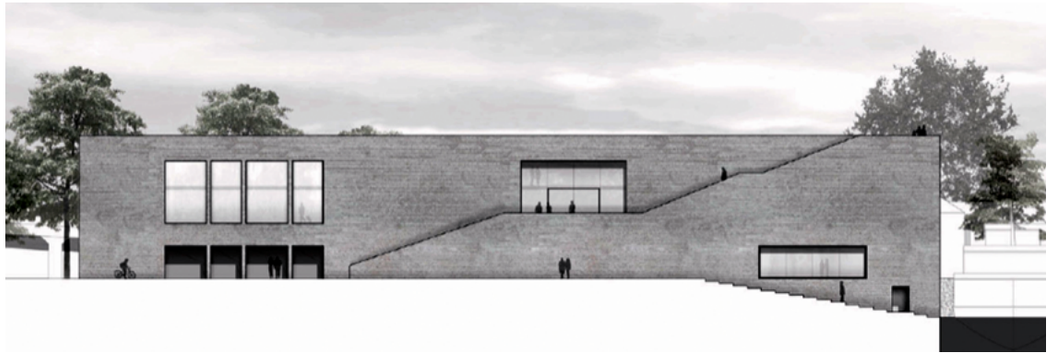
Diplomarbeit
Terminal Rheinhafen Karlsruhe
Katinka Förster

Die Rheinhäfen Karlsruhes gehören zu den bedeutendsten Binnenhäfen Europas. Einer der Rheinhäfen ist für Karlsruhe nicht nur aufgrund seiner Funktion als Umschlagplatz wichtig. Im Hafenbecken II kann man mit der 600 Fahrgäste fassenden MS Karlsruhe zu Ausflugsfahrten aufbrechen. An dieser Stelle sind Eingriffe zur weiteren Entwicklung des Hafens als Wohn- und Kulturort denkbar. Der Wunsch nach der Verbindung der Stadt mit dem Wasser bildet den Rahmen für die Diplomaufgabe im Wintersemester. Gesucht wird ein Terminal am Ort der heutigen Anlegestelle der MS Karlsruhe, das mehr kann. Das Gebäude soll Tor zum Hafen, Anlaufstelle für Besucher, und Veranstaltungsort werden. Es soll die Stadt mit dem Hafen verbinden, indem es ein Stück Urbanität an das Wasser bringt. Dabei muss das Gebäude die Situation von der Stadt kommend klären und Besucher empfangen. Genauso wichtig ist seine Fernwirkung im Ensemble des Hafens und die Rolle als Tor zur Stadt für Reisende, die mit dem Schiff hier anlegen. Der Außenraum des Terminals soll spannende stadträumliche Situationen schaffen, durch seine Aufenthaltsqualität überzeugen und wie die Räume im Innern für Veranstaltungen und Feste geeignet sein.





















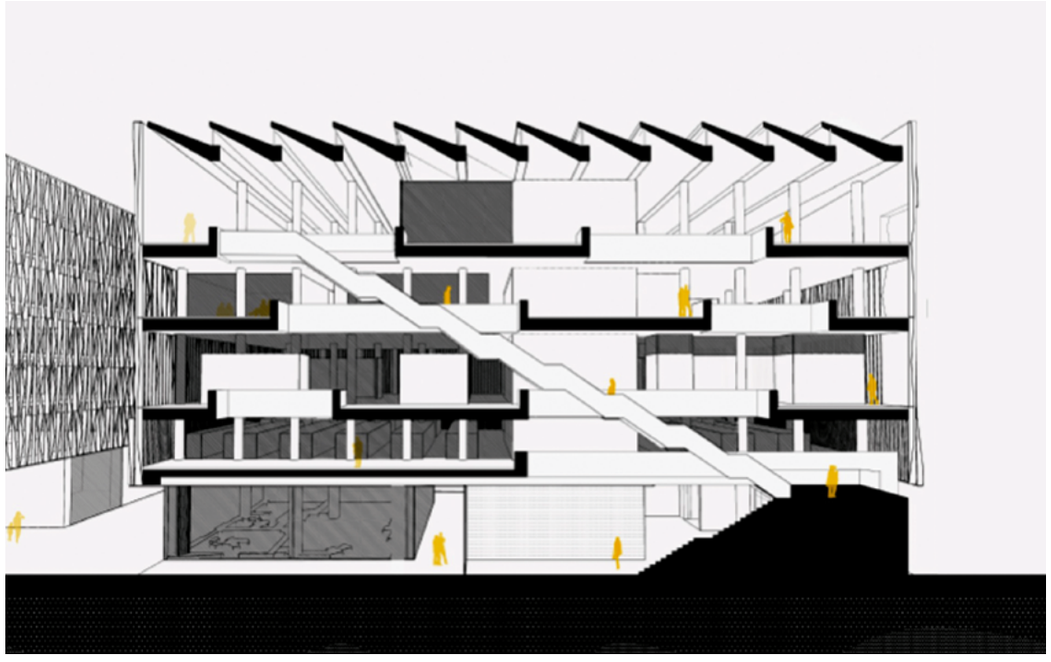
Diplomarbeit
Archäologisches Besucherzentrum Berlin
Julian Heick

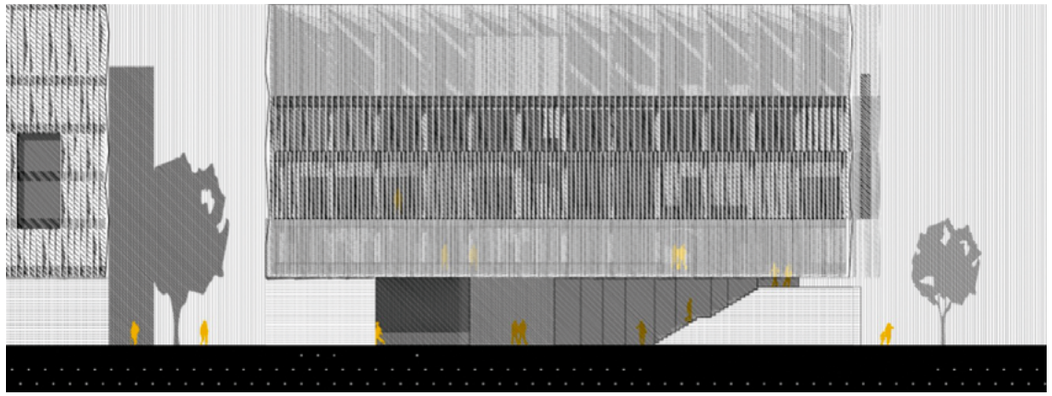
Am Kulturforum in Berlin sollen auf circa 14 000 qm eine neue Sammlergalerie und ein Kuratorenzentrum entstehen. Im heutigen Bereich des Kulturforums, südlich des Tiergartens, war bis 1918 herrschaftlichen Wohnungen, bevor es sich zum Diplomatenviertel wandelte. Nach massiver Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkriegs setzt sich 1957 Hans Scharoun mit dem „geistigen Bandes der Kultur" in einem Wettbewerb durch. Daraufhin entstehen die Berliner Philharmonie, die Neue Nationalgalerie und die Neue Staatsbibliothek.

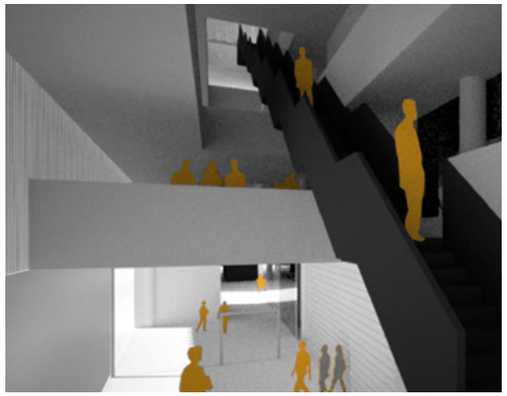
Anstoß für die Museumsneuplanung ist die beabsichtigte Schenkung des Privatsammlers Heiner Pietzsch an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Neben der permanenten Sammlung Pietzsch soll im Neubau auch ein Bereich für Wechselausstellungen entstehen. Zudem sollen für Flächen zur Vor- und Nachbereitung von Ausstellungen und Restauration von Leihgaben untergebracht werden. In diesem Sinne soll in Verbindung mit dem Galerieneubau ein privates Kuratoren- und Restauratorenzentrum geplant werden.



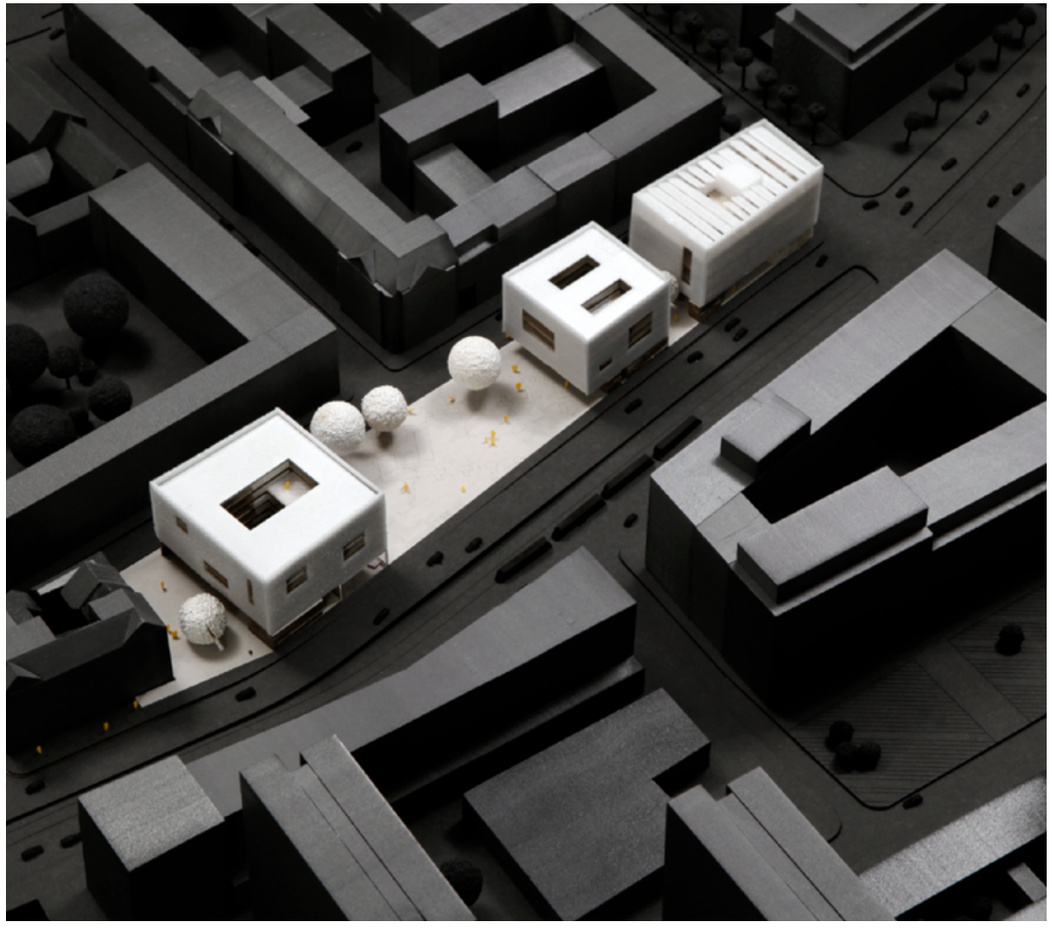


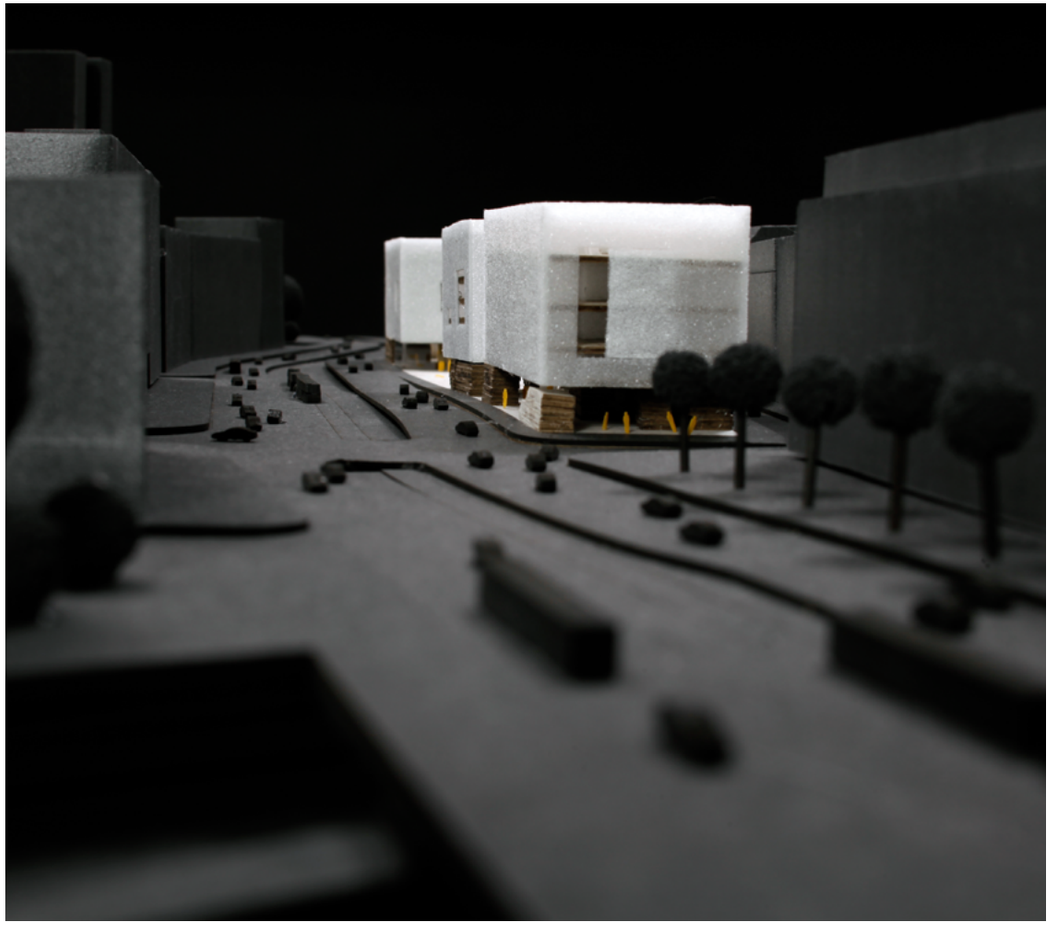










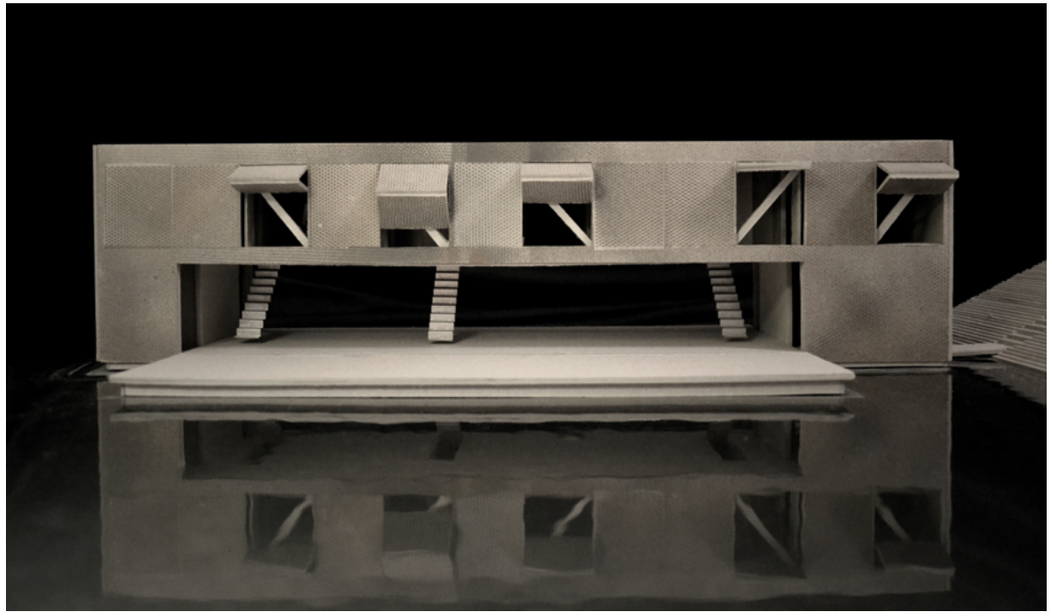


Entwurf Master
Waterfront
Kristina Hell

Waterfront – in der Übersetzung Flussufer, Hafengebiet oder Hafenviertel; im zeitgenössischen architektonischen Diskurs allgegenwärtig. Viele Städte wenden sich ihren lange Zeit vergessenen Flüssen vor der Haustüre wieder zu.

Auch in Karlsruhe bieten die Rheinhäfen Entwicklungsmöglichkeiten für die Stadt, welche im Rahmen dieses Entwurfs untersucht und aufgezeigt werden. Mit einer Wohnfläche von 250 qm steht jedem Haus ein fest vorgeschriebenes Grundstück auf dem Wasser und eine kleine Uferfläche als Entree zur Verfügung. Hierbei sollen die Häuser unterschiedliche Nutzgruppen dienen, auch in Anbetracht des demographischen Wandels. Multifunktionale Wohngruppen, unterschiedliche Wohnformen für Alte, Familien, Kinderreiche, Alleinerziehende und Sozialschwächere mit gemeinsamen Nutzungen. Neben den soziologischen Aspekten spielen hierbei auch Fragen zur energetischen Autarkie und eventuelle konstruktive Abhängigkeiten eine nicht unwesentliche Rolle.

Am Hafenbecken gereiht, stellt die kleine Siedlung sogenannter Floating Homes den ersten Ankerpunkt für die weitere Entwicklung des Hafenareals und die Grundlage eines durchmischten urbanen Gefüges dar.









2013

Schreiberhaus
Sandy Stecher/Siyin Zhu 74

Haus des Buches Berlin
Valerio Calavetta 76

Haus des Buches Berlin
Alisa Groß 80

Feuerwache San Francisco
Hannes Ehrminger 84

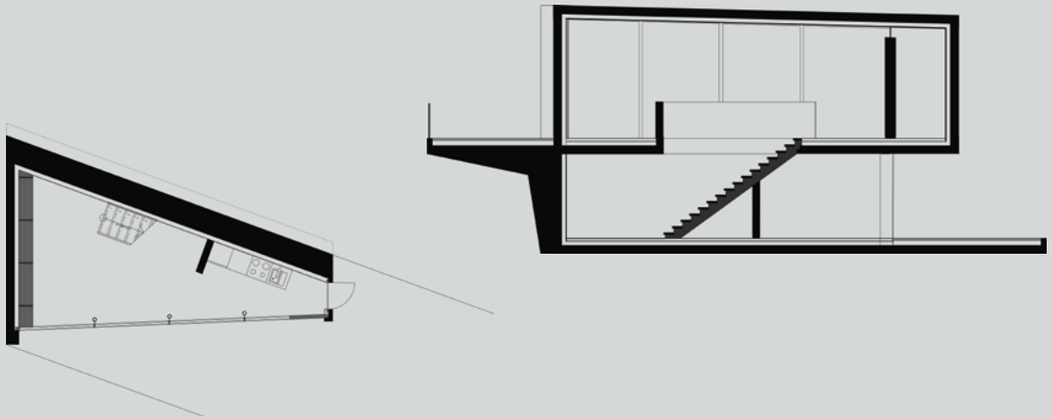
Architekturspeicher Karlsruhe
Stefanie Rihm 86

Eine Schule für den Leipziger Westen
Lisa Dehoust/Lisa Nowak 90

Studio 2 Bachelor
Schreiberhaus
Sandy Stecher/Siyin Zhu

Das Wohnen ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen und eine der ursprünglichsten Bau- und Entwurfsaufgaben. Im Karlsruher Schlosspark unmittelbar hinter dem Schloss soll ein 50 qm großes Wohnhaus für den Stadtschreiber in Karlsruhe entstehen. Dabei sind die jährlich wechselnden Bewohner und Platz für eine Bibliothek zu berücksichtigen. Ziel ist, für den Stadtschreiber eine adäquate Räumlichkeit zu entwerfen, die sein Schaffen unterstützt und ihm ein angenehmes Wohnumfeld auf kompaktem Raum schafft und ermöglicht.







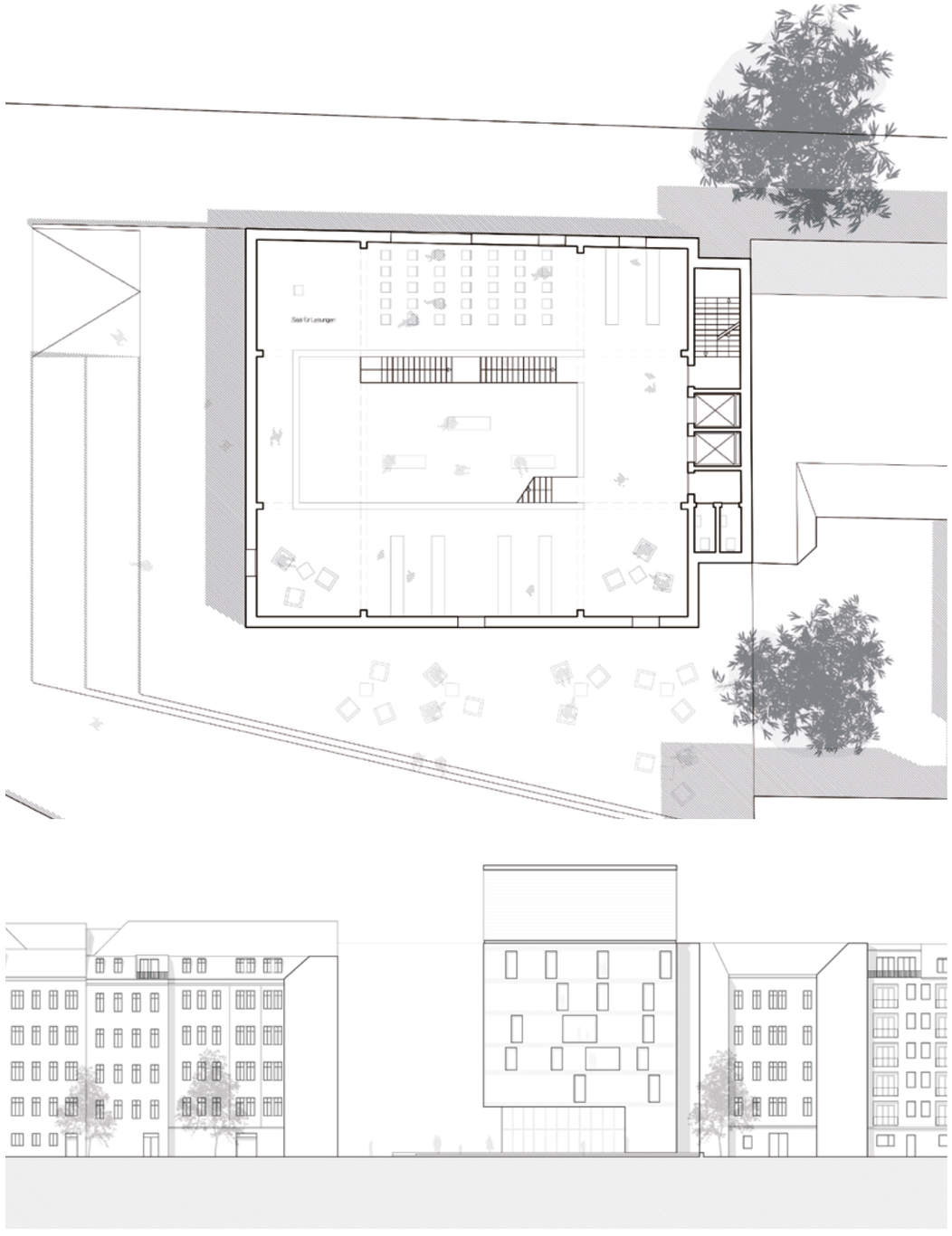


Entwurf Bachelor
Haus des Buches Berlin
Valerio Calavetta

Bibliotheken sind weit mehr als „Ablagen für Bücher". Als Bewahrungsstätten des kulturellen Erbes der Menschheit sind Bibliotheken Orte des Wissens, der Bildung und der Weisheit. Die geistige und funktionale Mitte der Bibliothek bildet der Lesesaal. Durch Raumgeometrie, Zonierung, Licht und Atmosphäre werden hier konzentriertes Lesen und Arbeiten, aber auch Begegnungen ermöglicht. Im städtischen Kontext von Berlin Charlottenburg soll das Haus des Buches als neue Stadtteilbibliothek entworfen werden. Über die atmosphärische Gestaltung der Innenräume soll der öffentliche Bau zum konzentrierten Lesen und Arbeiten einladen, darüber hinaus aber auch zu einem Aufenthaltsort und attraktiven Treffpunkt für die Bewohner der Stadt werden. Im Mittelpunkt steht dabei der Lesesaal mit Arbeitsplätzen und der Freihandbibliothek. Über einen öffentlichen Bereich mit Entrée, Café und einem Raum für Lesungen soll ein zugänglicher Ort innerhalb der Stadt entstehen. Ein kleiner Magazinbereich und Räume der Bibliotheksverwaltung ergänzen das Raumprogramm. Dabei soll die Architektur die Fragen nach den verschiedenen Raumqualitäten, nach Belichtung, Raumproportion, Blickbeziehungen, sowie nach Kommunikation und Repräsentation beantworten.



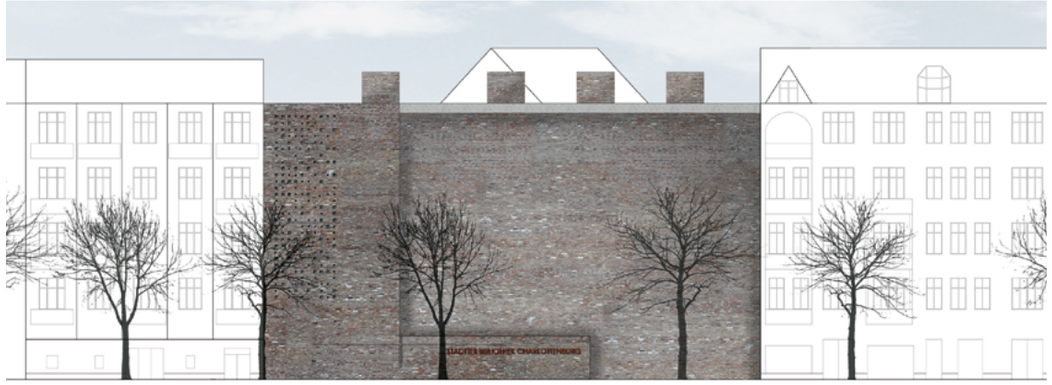



Saal für Lesungen

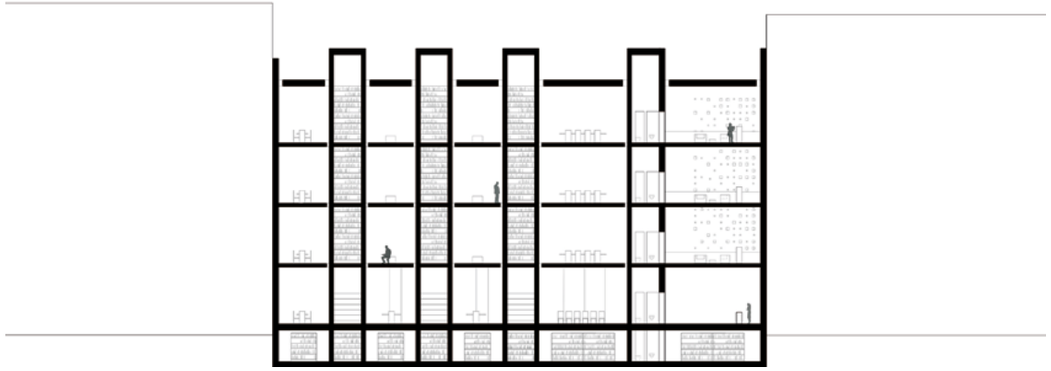


Haus des Buches Berlin
Alisa Groß



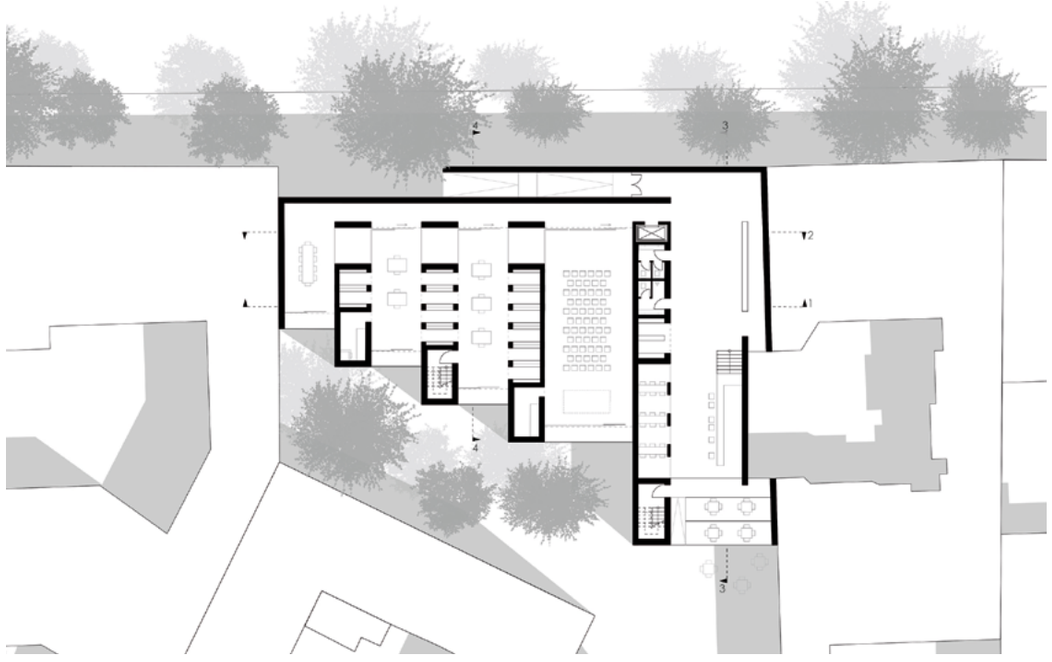


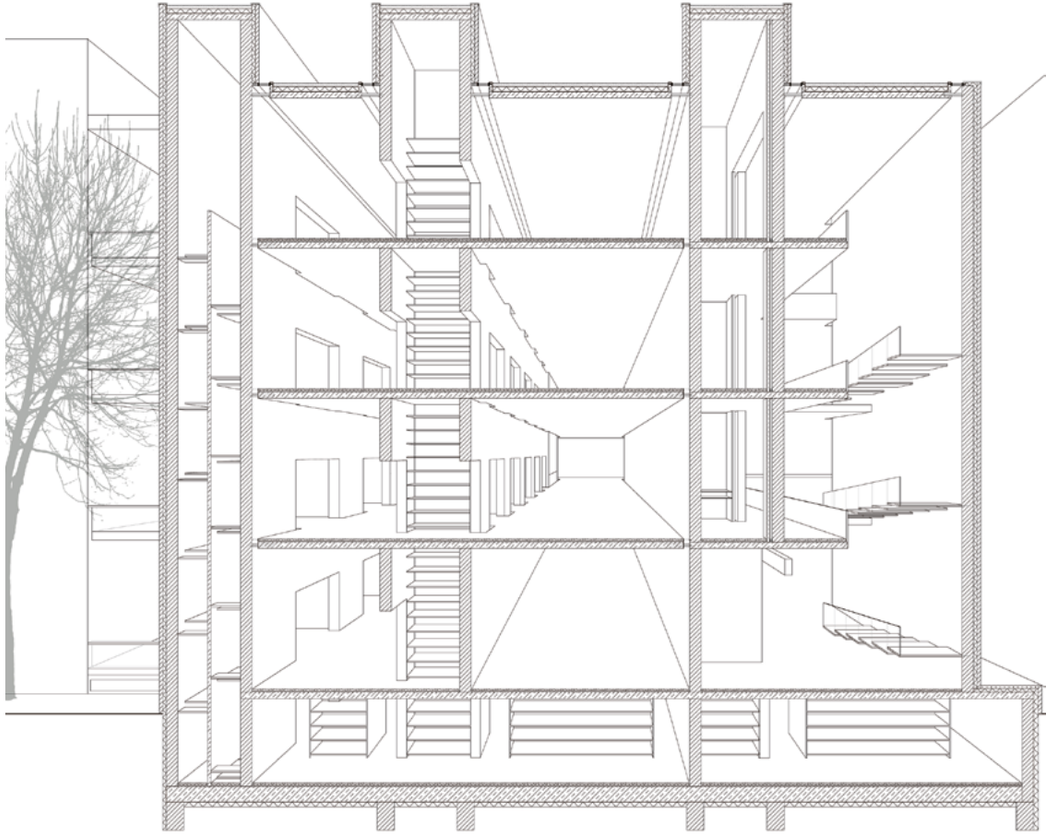






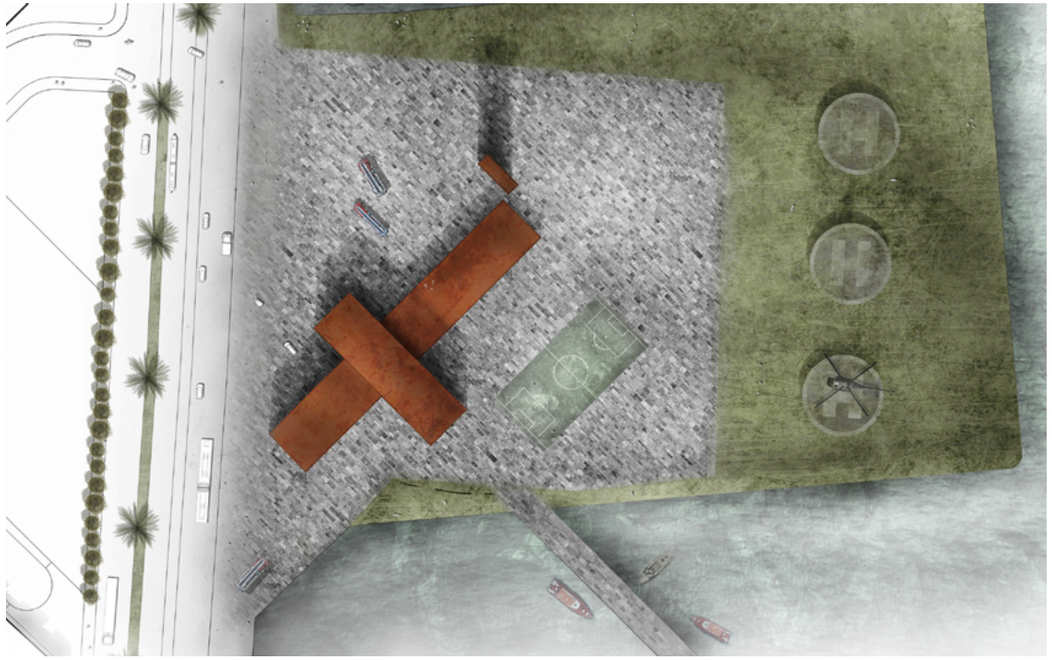




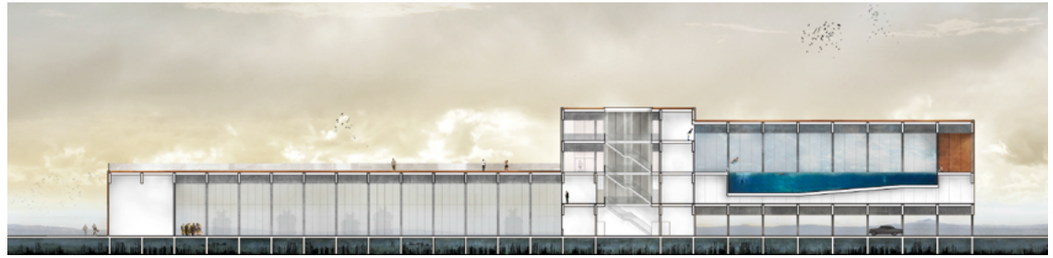


Entwurf Master
Feuerwache San Francisco
Hannes Ehrminger

Ein freier Entwurf für einen Wettbewerb einer neuen Feuerwache am Fuße der Golden Gate Bridge in San Francisco nutzt das besondere stadträumliche Potential eines aufgelassenen Hafenpiers, um die notwendigen Belange eines innerstädtischen Hauptquartiers der Feuerwehr so zu gestalten, dass daneben auch noch ein öffentlicher Bereich entstehen kann, der für die Bewohner dieser dicht besiedelten Stadt, zusätzlichen Freiraum mit Panoramablick anbietet. Das Pier wird komplett revitalisiert und offeriert neben den notwendigen Funktions- und Freiflächen auch zusätzliche Landeplätze für Feuerwehr-Rettungshubschrauber. Das streng funktional organisierte Gebäude mit seinem Schlauchturm als Landmarke, wird dem Ort und dem industriellen Kontext gerecht werdend, komplett mit einer Cortenstahlfassade umhüllt.







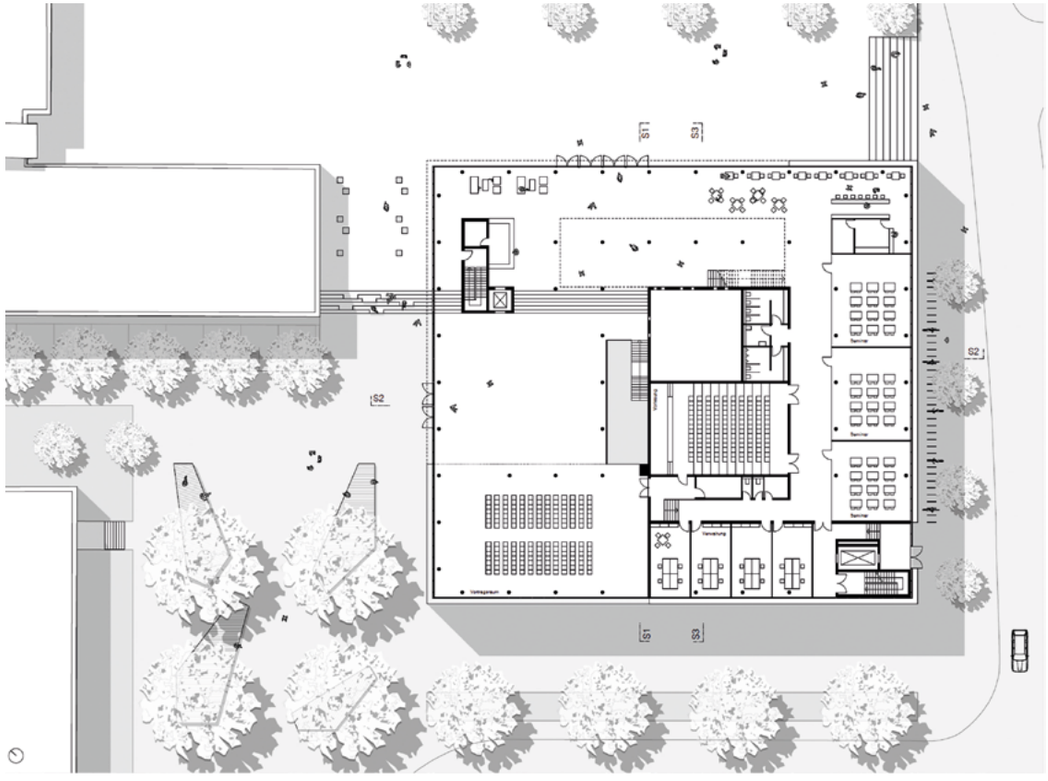


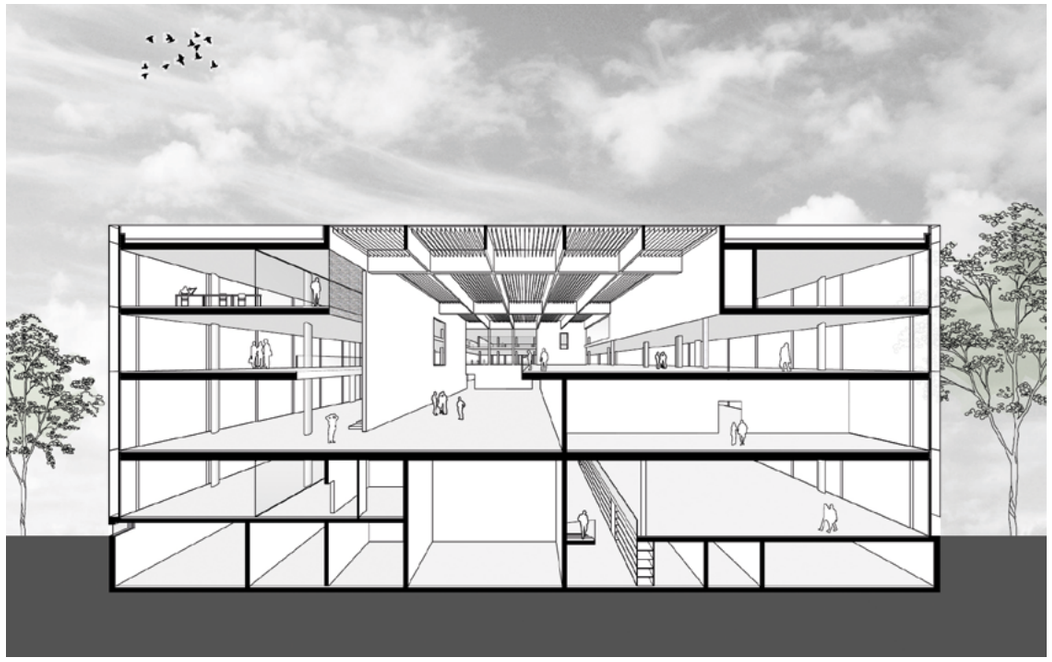
Diplomarbeit
Architekturspeicher Karlsruhe
Stefanie Rihm

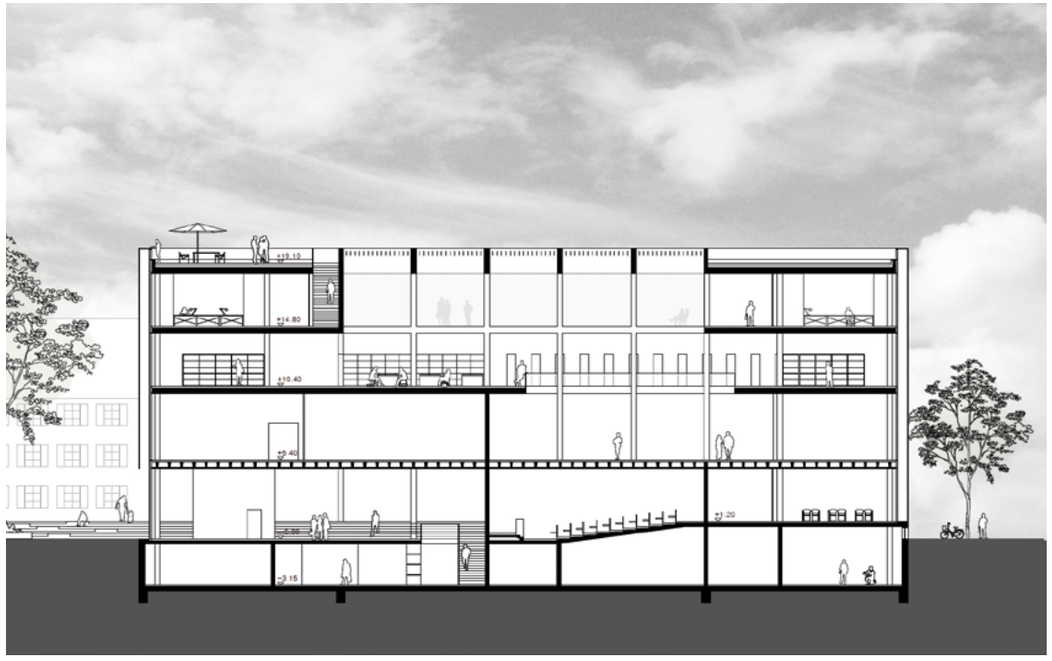
In diesem Entwurf wird ein Speicher akademischen Wissens, eine Werkstätte zum aktiven Studium für Architekturstudenten am KIT und ein Ort, um Architektur zu thematisieren geplant. Ein Haus der Architektur soll auf dem Campus des KITs entstehen, einladend und offen als Plattform für die Auseinandersetzung des Menschen mit gebautem Raum. Die Aufgabe umfasst konkret die Unterbringung einer zentralen Architekturbibliothek der Fakultät mit Lesesaal, flexible Ausstellungsflächen, Seminarräume und eine Tagesbar. Eine Aufgabe des Gebäudes ist es, die städtebauliche Klärung dieses Umfelds und die Schaffung eines Tores zum Campus Süd. Gesucht wird ein Stadtbaustein, der das städtische Leben anzieht und Ort des Architekturdiskurses sein kann. Zentraler Aspekt ist dabei die Begegnung zwischen Studierenden, Bürgern, Forschern und Bautätigen.







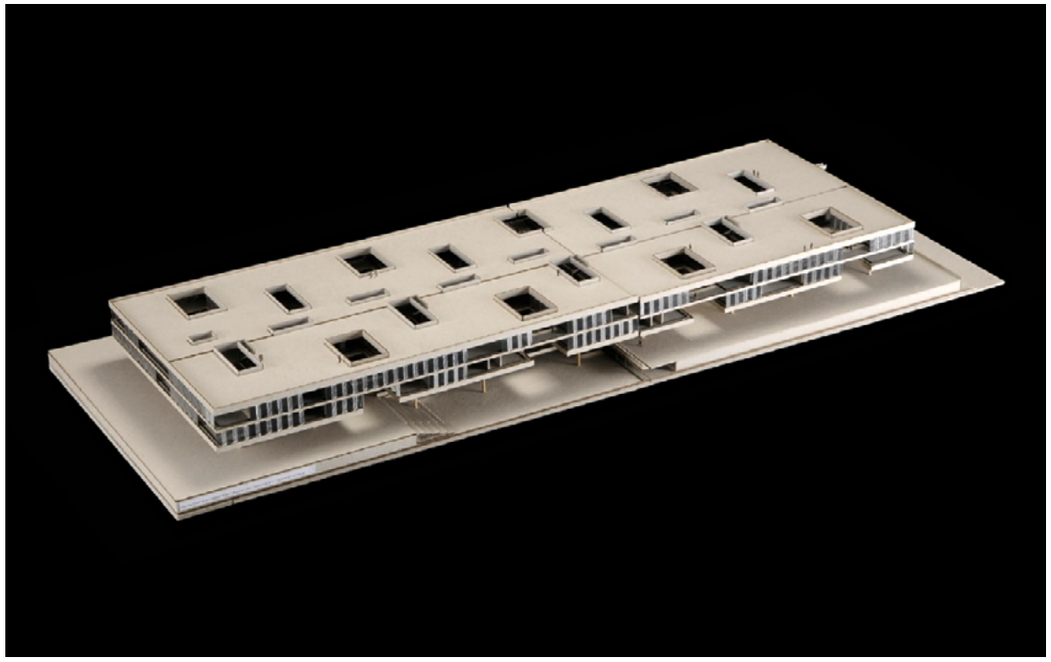




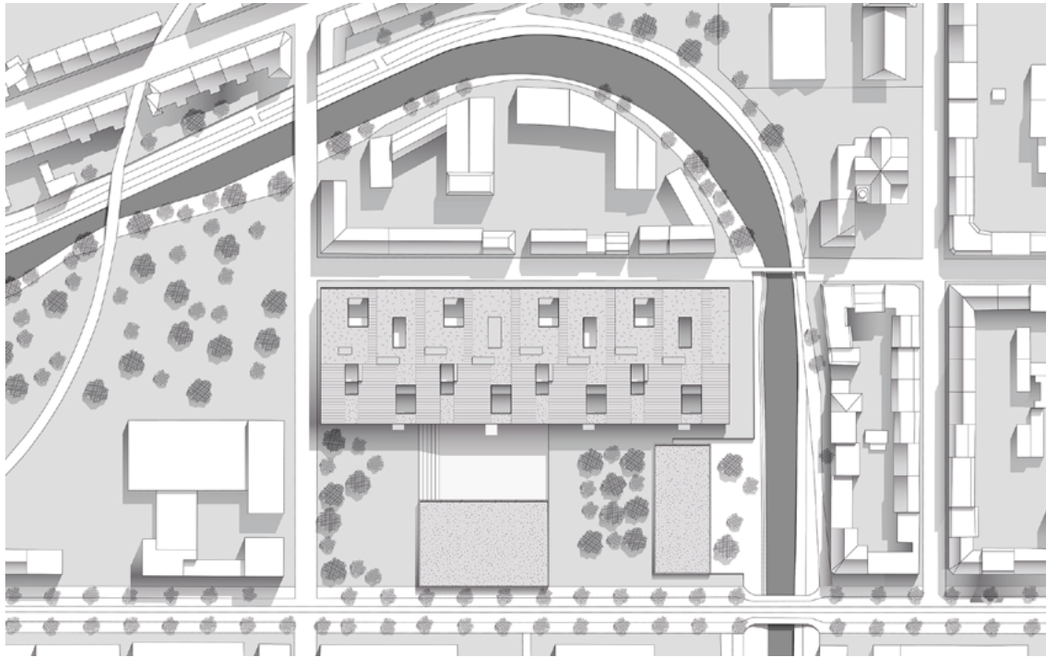


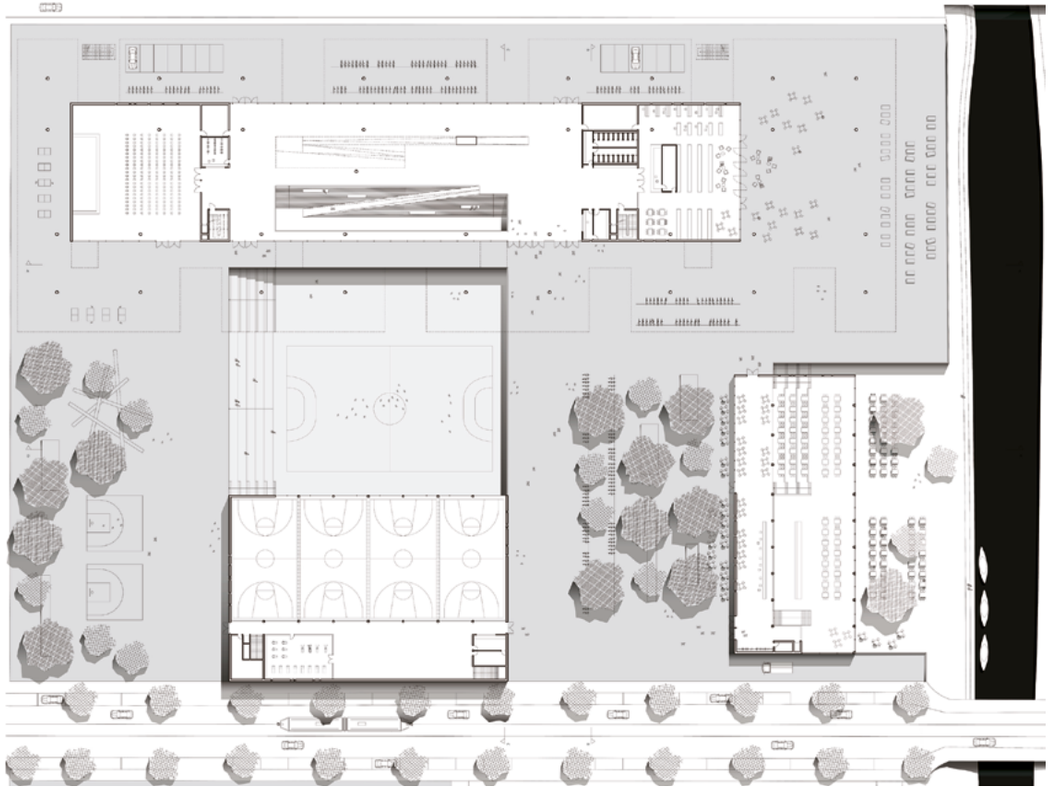
Diplomarbeit
Eine Schule für den Leipziger Westen
Lisa Dehoust/Lisa Nowak

Die Rahmenbedingungen für Schule verändern sich stetig: auf der Makroebene mit ihren gesamtgesellschaftlichen, städtischen und institutionellen Bedingungen ebenso wie auf der Mikroebene, der Ebene der Schule selbst. Aufgrund der engen finanziellen Spielräume in den öffentlichen Haushalten müssen Schulen ihre ökonomische Effizienz deutlich steigern. Als monofunktionale Zweckgebäude sind sie untergenutzt. Mit Mehrfach- und Mischnutzungen kann die Infrastruktur besser ausgelastet und die Schule vitalisiert werden. Schule selbst wird sich vermehrt der städtischen Öffentlichkeit zuwenden und außerschulische Lernorte nutzen. Mit dem Wandel von Schule vom Lern- zum Lebensort weitet sich das Spektrum der schulischen Aktivitäten aus und erfordert auch räumlich veränderte Konzepte, die auf die neuen pädagogischen und städtebaulichen Voraussetzungen reagieren. Dieser Wandel ist mit erheblichen Konsequenzen für die Planung, die Gestaltung und den Bau von zeitgemäßen Schulräumen verbunden, deswegen beschäftigt sich dieser Entwurf im Leipziger Westen mit dem Wandeln des Typus Schule und einer neuen Interpretation.





















2013/14

Werkraum Vitra
Daniel Grenz/Benedikt Herz 96

Werkraum Vitra
Nerina Kosenina/Jonas Lauinger 98

Werkraum Vitra
Sandy Stecher/Siyin Zhu 100

Wilo Campus Dortmund
Kristina Hell 102

Wilo Campus Dortmund
Pierre-Jean Holl 104

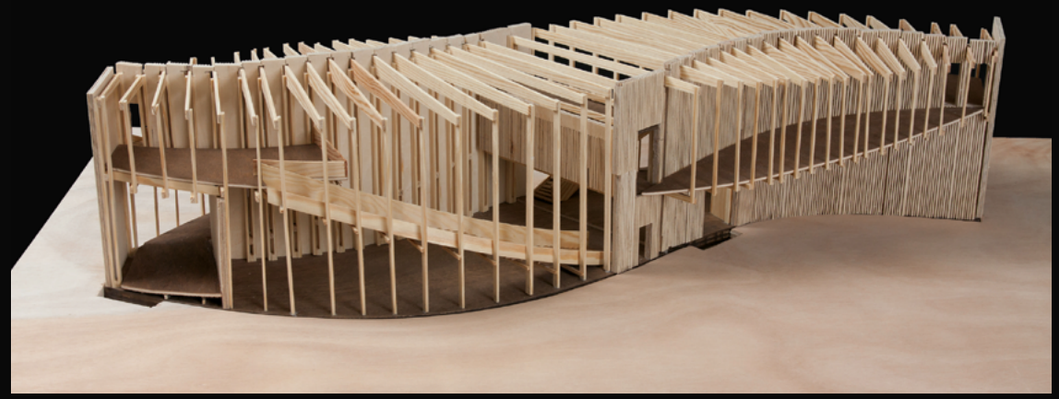
Velocosmos
Sophia Gleiter 106

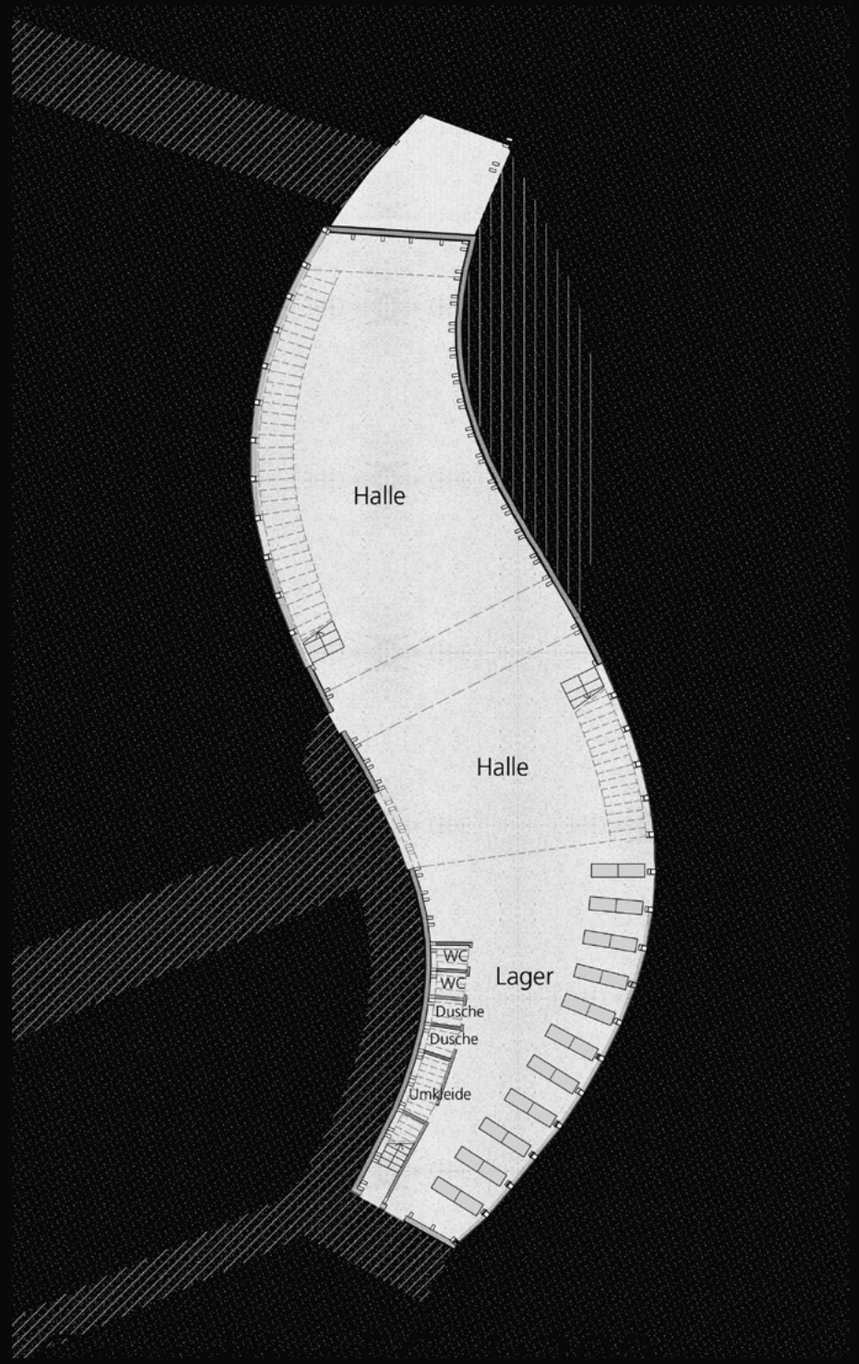
International Museum of Astronomy Chile
Lara Lieb 110

Studio 3 Bachelor
Werkraum Vitra
Daniel Grenz/Benedikt Herz

Einen wichtigen Part in der Entwicklung großer Räume nehmen die Werkhallen ein. Ihre Entstehung wird mit der Erfindung neuer Technologien und seriellen Produktion gleichgesetzt. Raum, Struktur und Materialität scheinen hier in einer besonderen Verbindung zu stehen. Diese Verbindung soll im Entwurf des Werkraum Vitra betont werden.

Nach einem Großbrand auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein entstand im Rahmen des Wiederaufbaus ein Nebeneinander unterschiedlicher Architektursprachen und -auffassungen. Diese Idee wird bis heute weiterverfolgt und zeigt sich an verschiedensten Werk-, Empfangs- und Ausstellungsgebäuden, die von namhaften Architekten realisiert wurden. Dieses Ensemble soll nun im Rahmen dieser Aufgabe um ein weiteres Gebäude mit dem Namen Werkraum Vitra ergänzt werden. Dahinter verbirgt sich ein Stipendiatenhaus für junge Designer und Architekten, die für ein Jahr die Möglichkeit haben auf dem Vitra Campus zu leben und zu arbeiten. Der Werkraum soll alle dafür notwendigen Räumlichkeiten beinhalten. Räume zum Denken, zum handwerklichen Arbeiten und Probieren, zum Ausstellen, aber auch zum Essen, Wohnen und Entspannen.

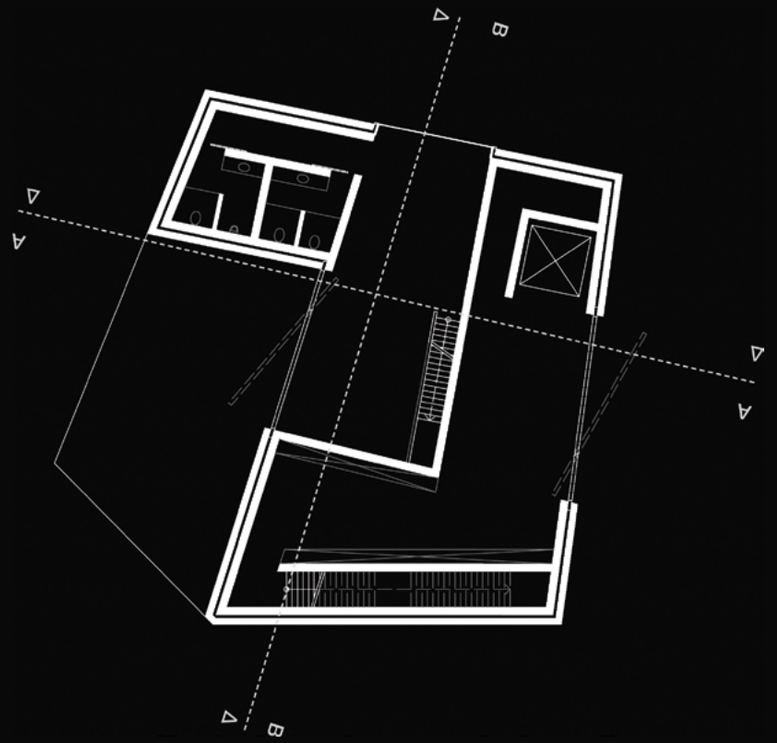


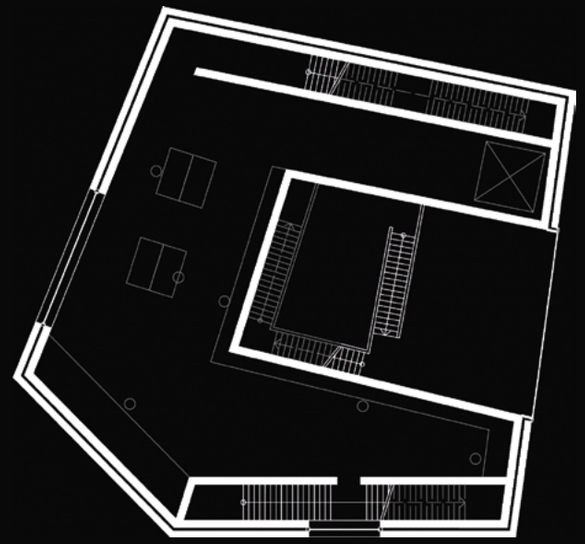


Werkraum Vitra
Nerina Kosenina/Jonas Lauinger





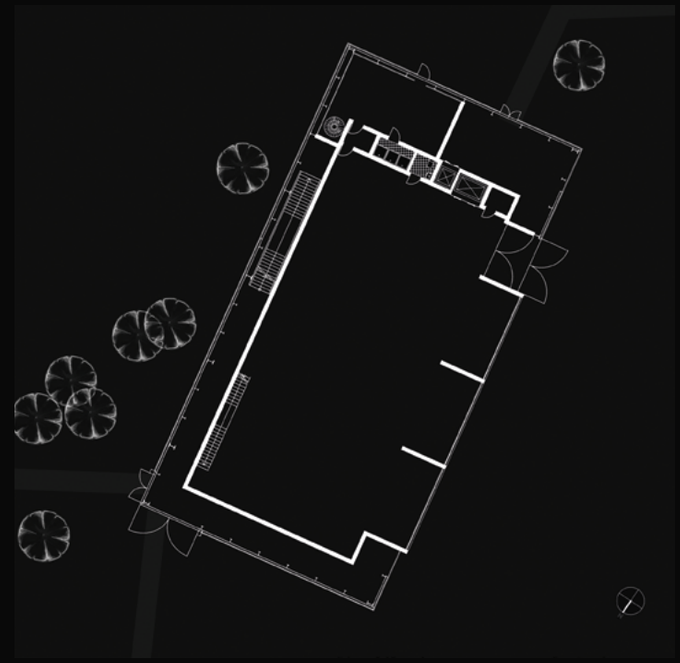


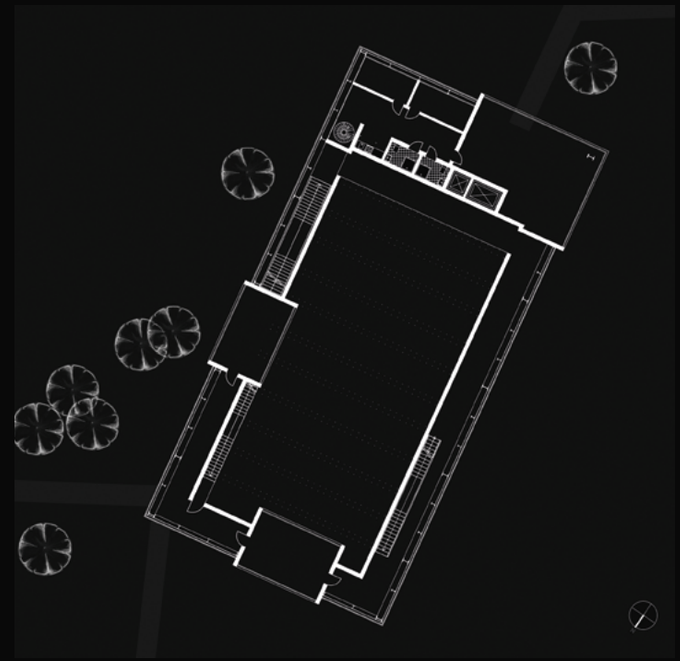


Werkraum Vitra
Sandy Stecher/Siyin Zhu







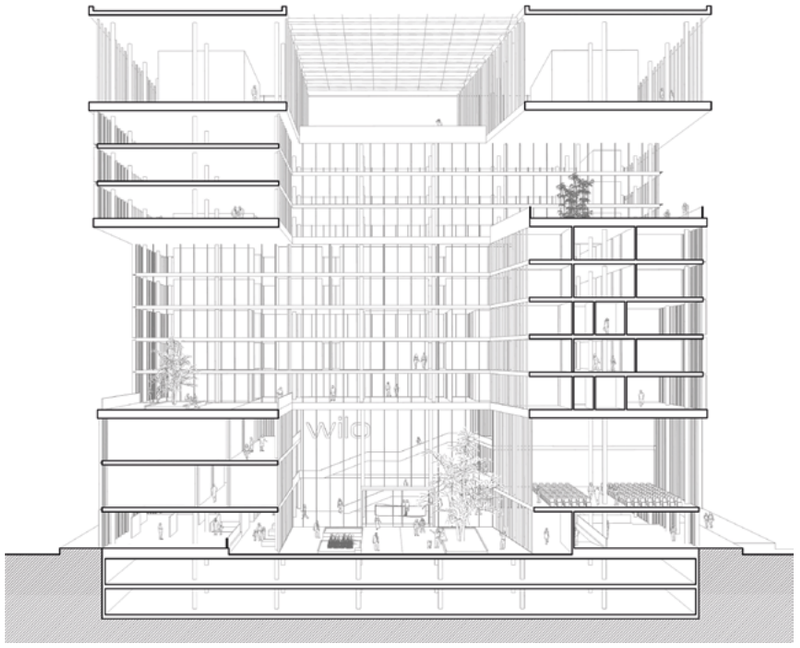


Entwurf Master und Wettbewerb des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft

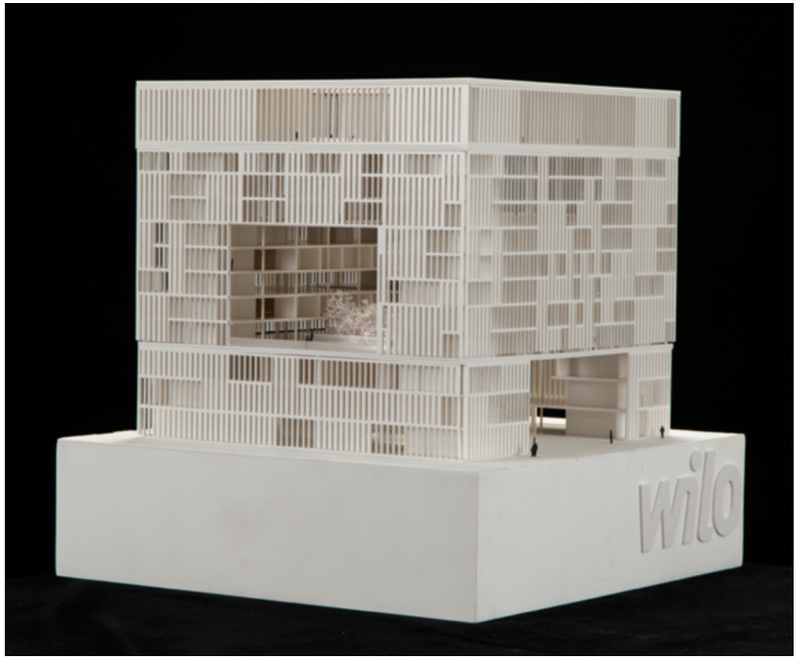
Wilo Campus Dortmund

Kristina Hell

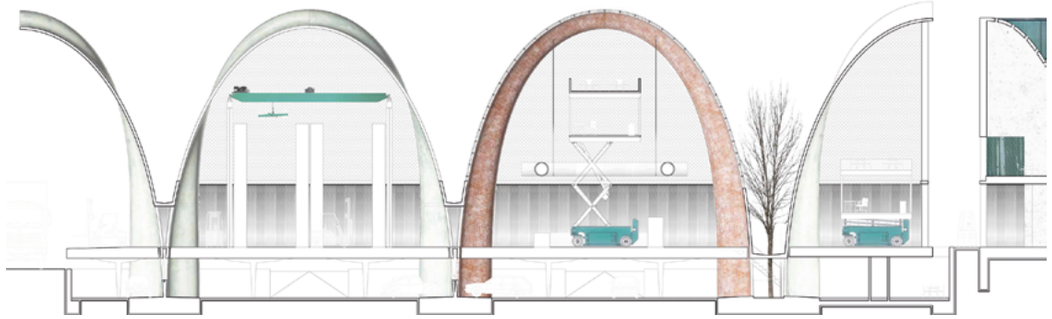
Dortmund und das neue Gebiet Phönix West zeichnen sich durch einen außergewöhnlich hohen Prozentsatz an Grünflächen im Stadtgefüge aus. Dort soll für das gesamte Gelände der WILO SE ein Masterplan mit einem zeitlichen Entwicklungskonzept erstellt werden. Grund für die geplanten Neubauten sind zum einen signifikante Sanierungsnotwendigkeiten an Grund und bestehenden Gebäuden. Zum anderen wurden die zukünftigen Flächenbedarfe eines Zehnjahreszeitraumes unter Betrachtung eines rein organischen Wachstums ermittelt. Durch das aktuelle Produktions- und Personalwachstums hat sich der Flächenbedarf deutlich erhöht und muss angepasst werden. Dabei müssen Teile der heutigen Hauptverwaltung erhalten bleiben, andere Gebäude sind hinsichtlich der Bausubstanz und der technischen Einrichtungen veraltet und können abgerissen werden. Die vorhandenen grünen Strukturen des neuen Wilo Areals sollen aufgenommen und ergänzt werden, so dass für beinahe 2000 Mitarbeiter und Besucher attraktive Außenräume entstehen.

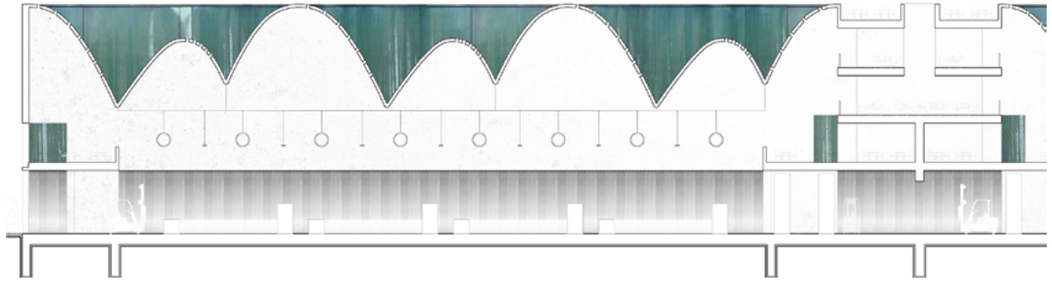


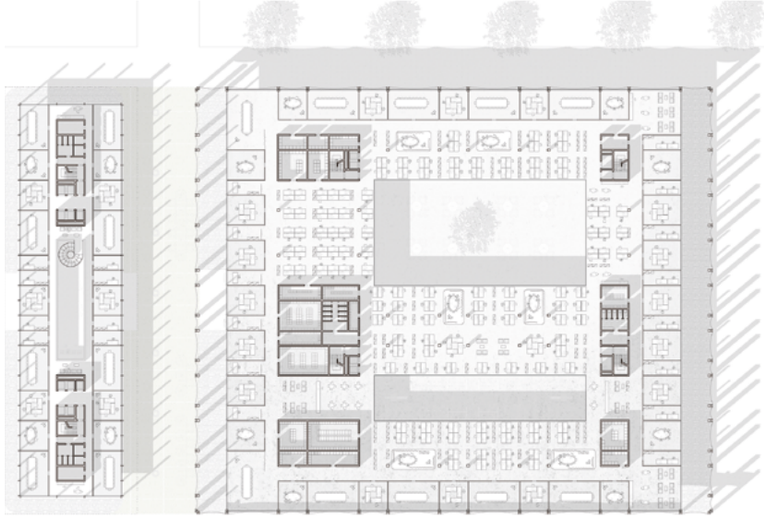




Wilo Campus Dortmund
Pierre-Jean Holl





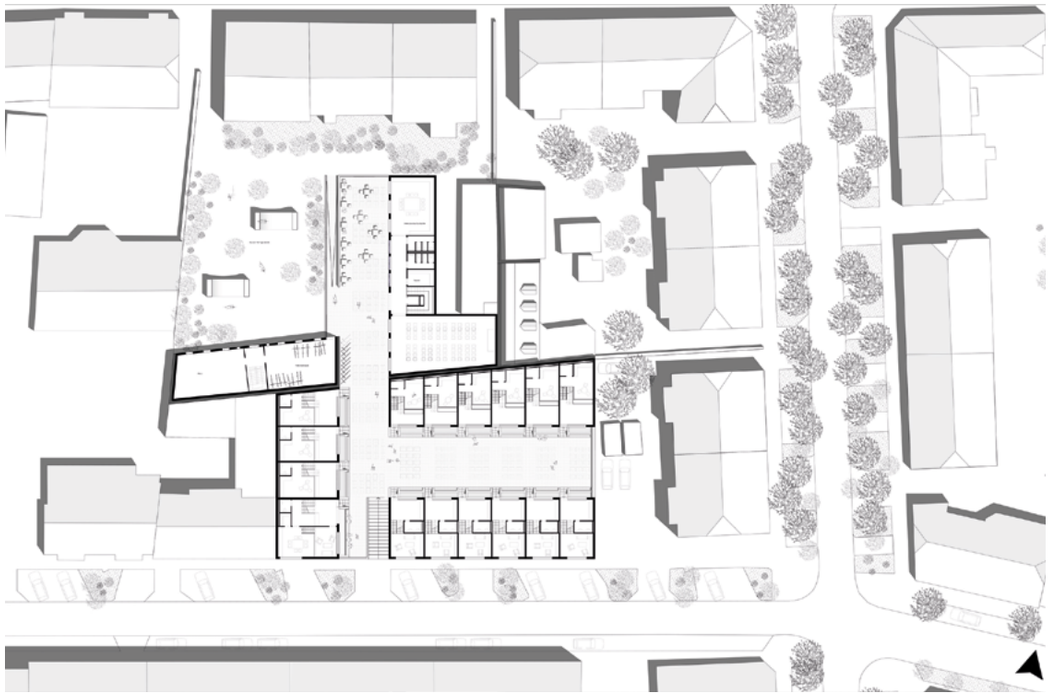




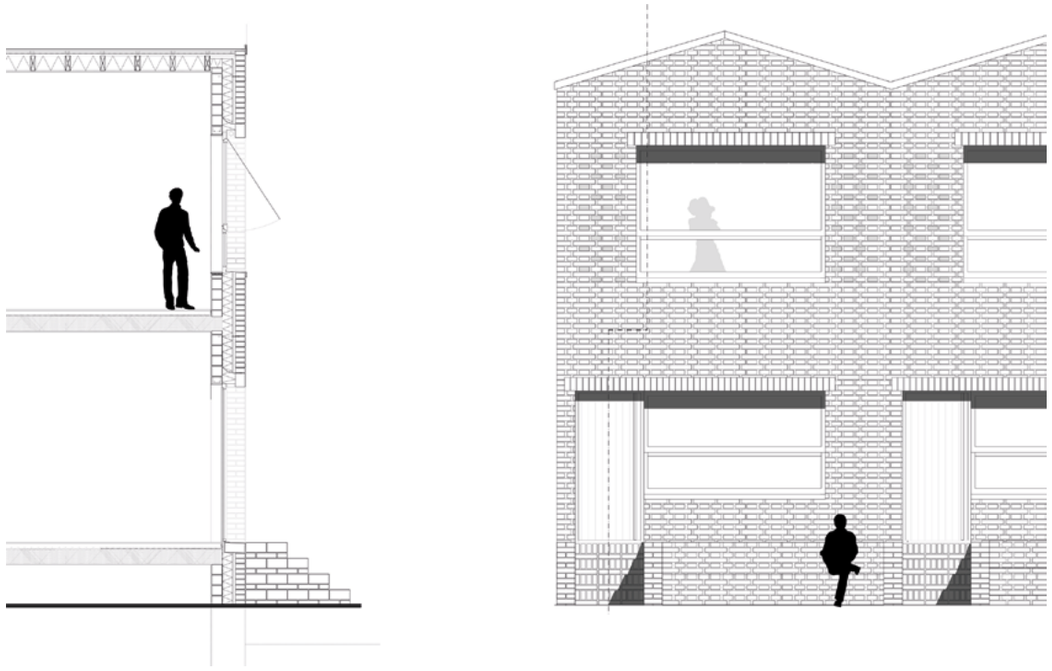
Diplomarbeit
Velocosmos
Sophia Gleiter

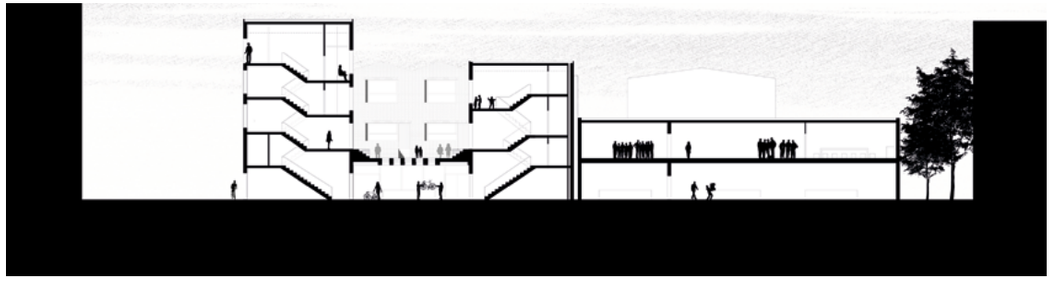
Das Fahrrad erlebt seit Jahren eine Renaissance, die nicht nur Liebhaber ergreift, sondern große Gesellschaftsschichten bewegt. Was in der Fahrradkurierszene der Großstädte begann, prägt nun sichtbar unser Straßenbild: Fahrräder werden als Einzelstücke zum Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und Individualität aufgebaut.

In dieser Diplomaufgabe soll eine urbane Wohn- und Arbeitswelt geschaffen werden, die das Fahrrad als Kulturgut darstellt. Gesucht wird eine Heimstätte und Manufaktur für eine Gruppe von Menschen, die selbstorganisiert zusammenleben und arbeiten. Es werden zeitgemäße Antworten gesucht auf die Fragen nach der räumlichen Verbindung von Arbeit, Produktion, Einzelhandel und Freizeit im Kontext einer urbanen Wohnform. Schauplatz der Aufgabe ist die Oststadt Karlsruhes, nahe an der Innenstadt mit Kleingewerblichen Strukturen. Hier soll ein Ensemble entworfen werden, das eine Lücke der gründerzeitlichen Blockrandbebauung nutzt und sich über den vorhandenen Hof zwischen zwei Straßen erstreckt.

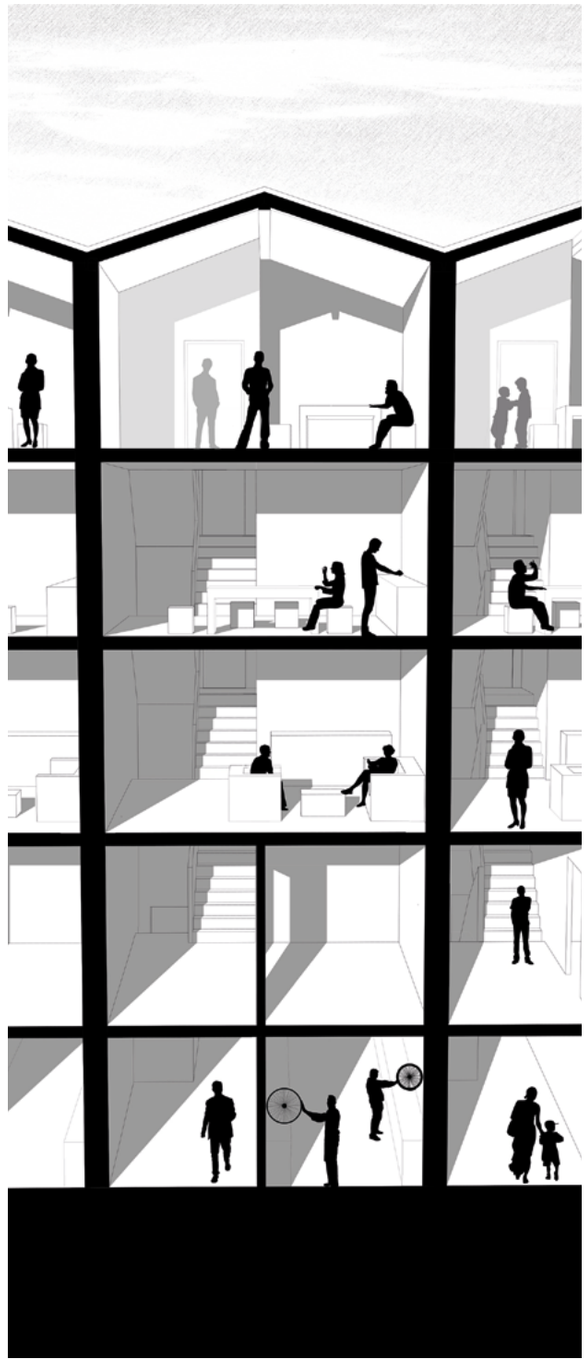






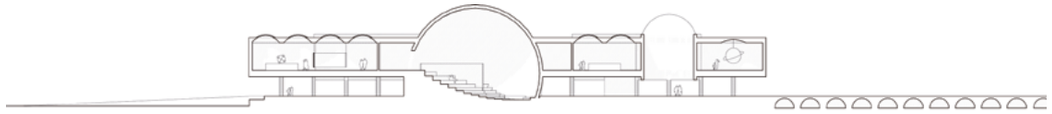






Stegreif
International Museum of Astronomy Chile
Lara Lieb

In Chile gibt es zwölf wissenschaftliche Forschungsstationen mit verschiedenen Schwerpunkten. Die fortschrittliche Arbeit im Bereich der Astronomie sorgt für Besucher aus aller Welt. Deswegen soll mit dem International Museum of Astronomy (IMOA) in Atacama ein Ort geschaffen werden, der Forschung zugänglich macht, unabhängig von Vorkenntnissen. Entgegen einem traditionellen Museum sollen verschiedenste Medien und Ausstellungsarten genutzt werden, um die Ausführung von Experimenten und eigene Beobachten zuzulassen. Das IMOA soll ein Ort sein, das Neugier weckt und Wissenschaft zugänglich macht.

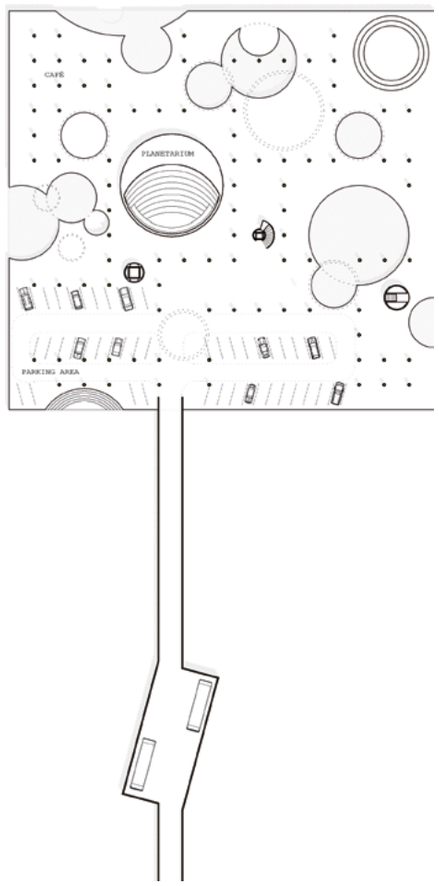














2014

Hirschbar
Jutta Bärmann/Vanessa Neumeier 114

Nautikum Hamburg
Nadine Fechti 116

Nautikum Hamburg
Constanze Fleischer 118

Nautikum Hamburg
Alexander Forsch 120

Nautikum Hamburg
Marie Valet 122

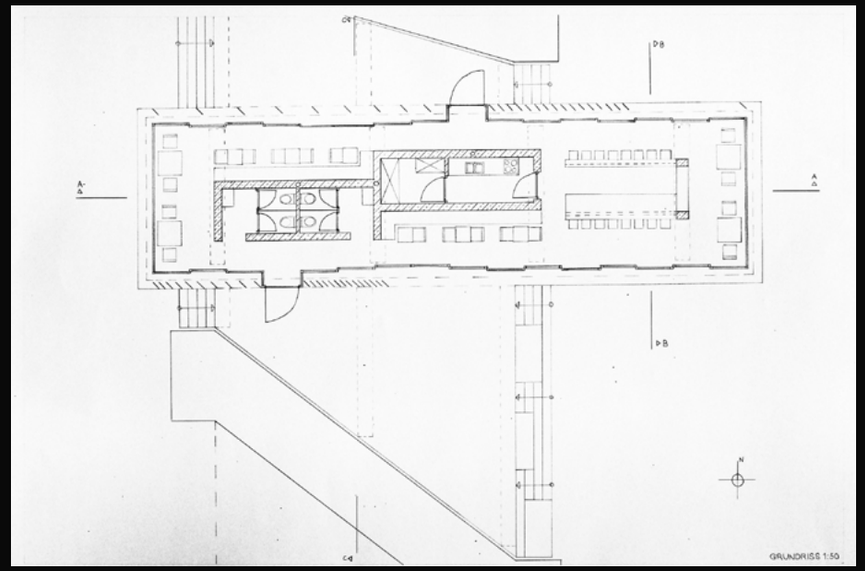
Neue Wege der katholischen Kirche Stuttgart
Michl Engelhardt 124

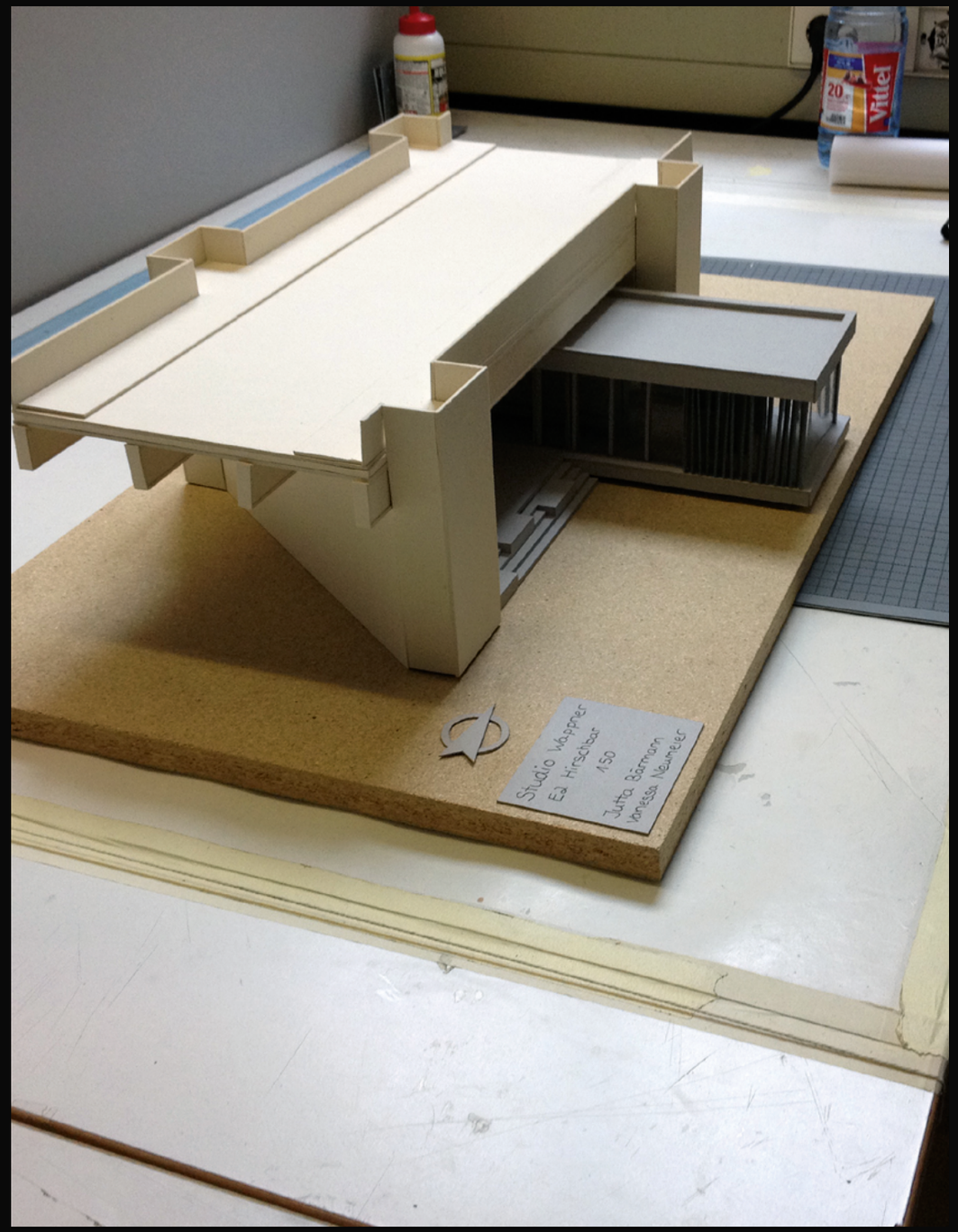
Neue Wege der katholischen Kirche Stuttgart
Lisa Schneider 126

Neue Mitte am KIT Campus Süd
Natalie Kiene 128

Studio 2 Bachelor
Hirschbar
Jutta Bärmann/Vanessa Neumeier

Im städtischen Kontext Karlsruhes soll an der Hirschbrücke die Hirschbar entstehen. Aufbauend auf die alten Traditionen eines türkischen Cafés, der Wiener Kaffeehaus-kultur, oder einer American Bar soll der architektonische Raum spezielle Atmosphäre zum sozialen Austausch, Diskurs oder auch nur der Entspannung bieten. Auf dem kleinen Grundstück, bis unter die Brücke verlaufend, soll das Café oder die Bar als urbaner Attraktor zwischen den verschiedenen Ebenen vermitteln. Der Fokus liegt auf der räumlichen und konstruktiven Ausbildung des eigentlichen Caféraums und dessen kontextuellen Bezug zum Außenraum liegen. Zeigt sich das Café als abstrakter, großer Raum oder gibt es Differenzierungen und räumliche Schichtungen vom Außenraum zum Innenraum. Auch die dienenden Räume, wie Küche, Lager und Sanitärbereiche sollen mit untergebracht werden.



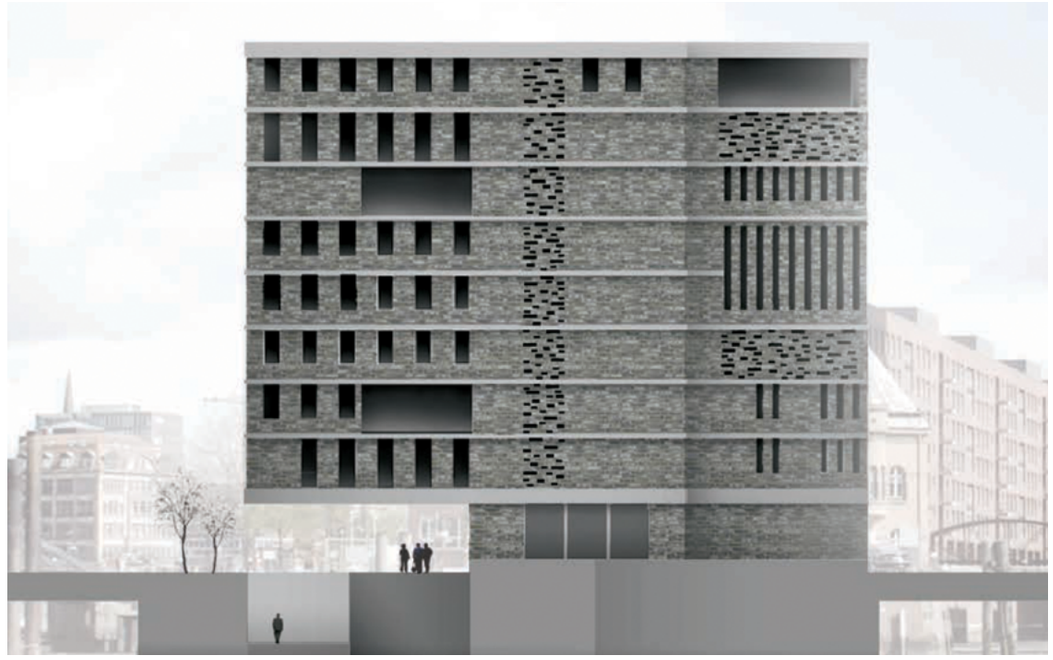


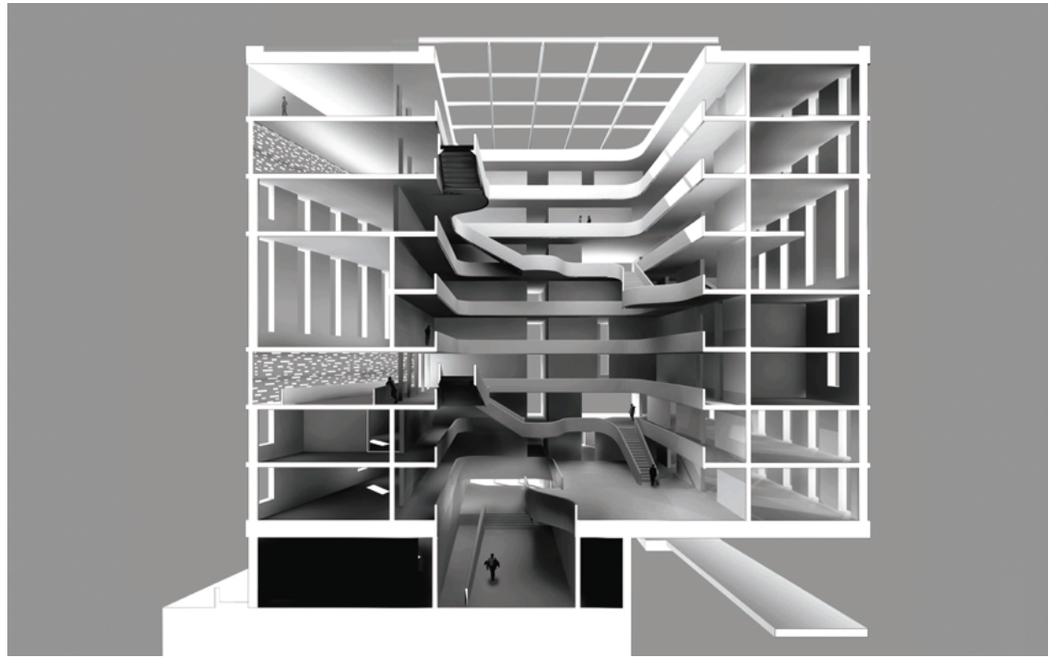
Entwurf Bachelor
Nautikum Hamburg
Nadine Fechti

Auf der Kehrwieder in Hamburg soll ein Nautikum entstehen. Die Kehrwieder ist eine Insel im Hamburger Stadtgebiet. Sie liegt im westlichen Teil der historischen Speicherstadt und gehört zum Stadtteil Hafen City. 1899 wurde dort die Hafenpolizeiwache 2 gebaut. Durch ihren Abbruch entsteht ein freies Baufeld auf dem das Nautikum entstehen soll.

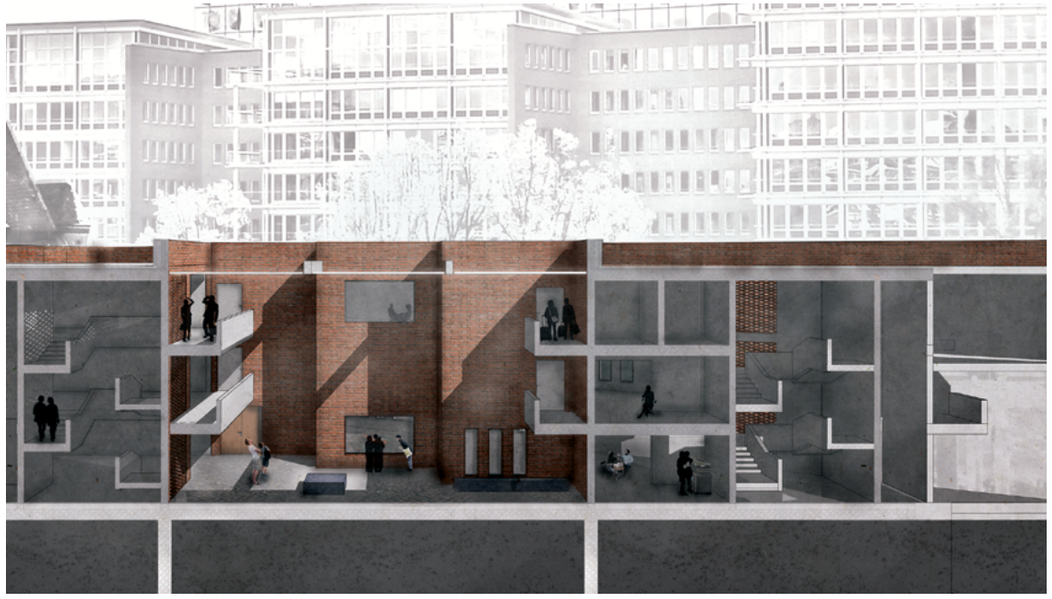
Neben der Schifffahrtsschule soll der Entwurf auch Einrichtungen zur Forschung und Entwicklung von Bootsrümpfen und Schrauben sowie eine Ausstellungsfläche und ein Café beherbergen. Zudem werden für die Ausbildung vor Ort Werkstätten und Teststände benötigt. Auch vier eigene Schulungsschiffe, die direkt vom Campus her zugänglich sind, müssen untergebracht werden. Mit seiner Lage auf der Kehrwiederspitze am Niederhafen von Hamburg bildet es ein Herzstück der nautischen Ausbildung in Norddeutschland. Das Nautikum stellt einen Ort der Ausbildung, des Austauschs, sowie der Repräsentation dar. Es ist ein besonderer Ausdruck für die Verbundenheit der Hansestadt mit dem Schiffbau im Allgemeinen sowie mit dem Berufsstand des Kapitäns im Speziellen.



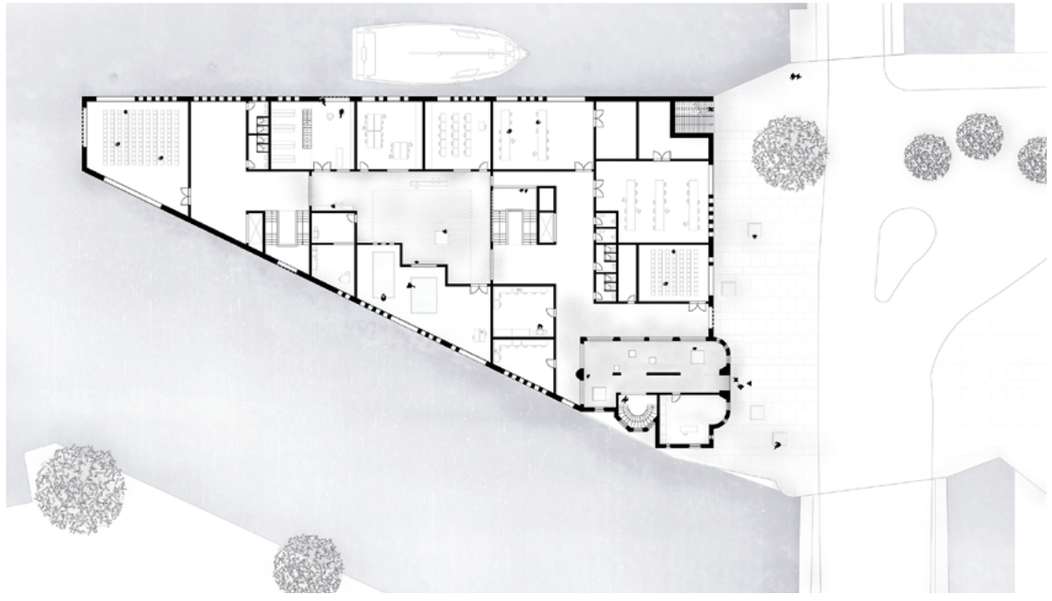


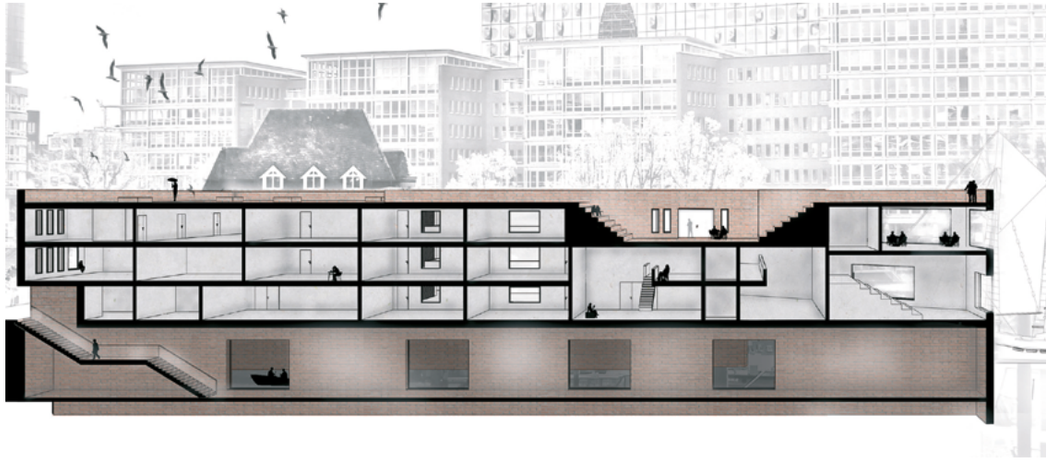


Nautikum Hamburg
Constanze Fleischer

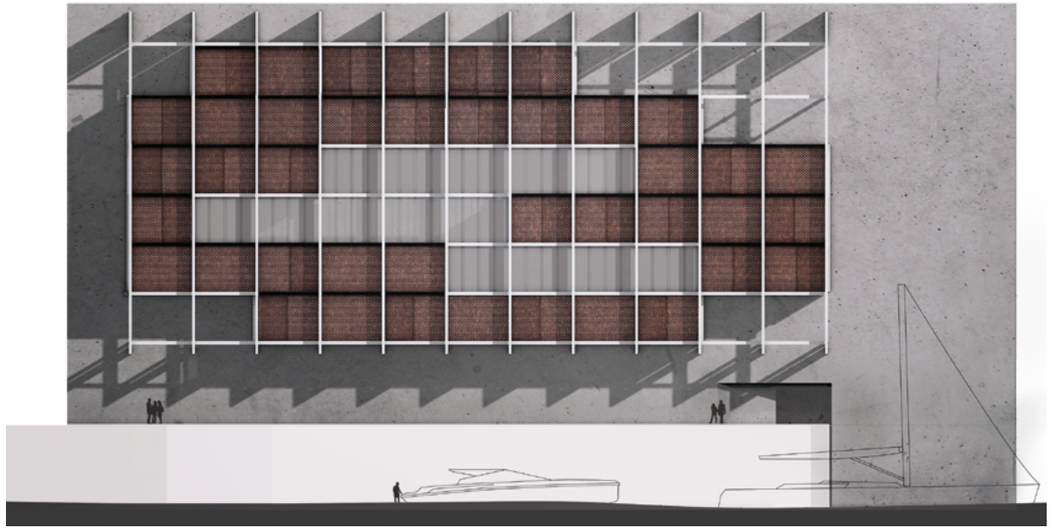


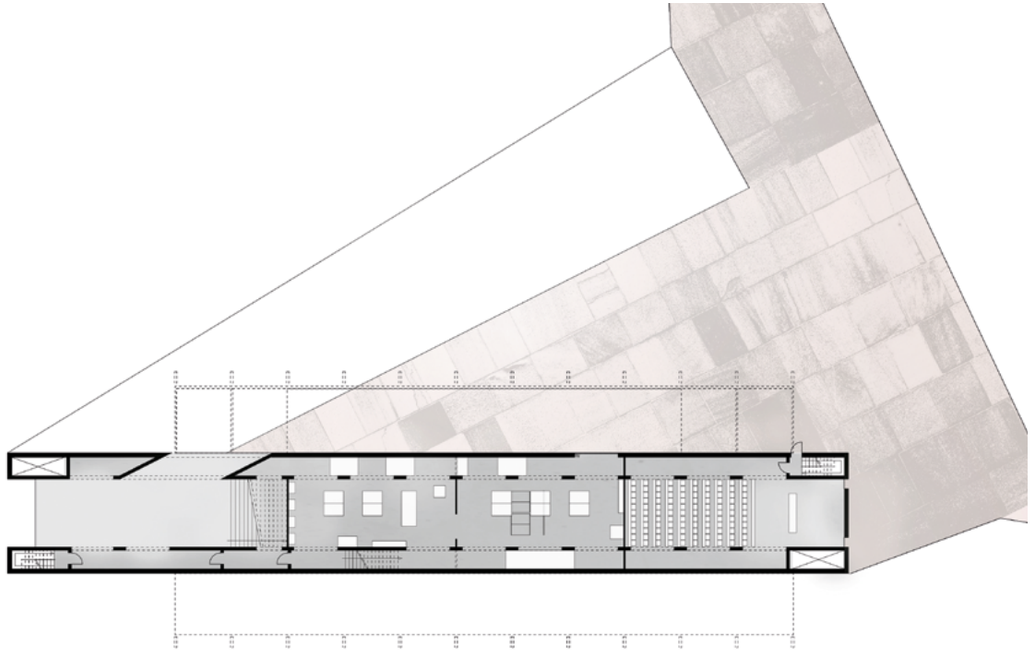






Nautikum Hamburg
Alexander Forsch

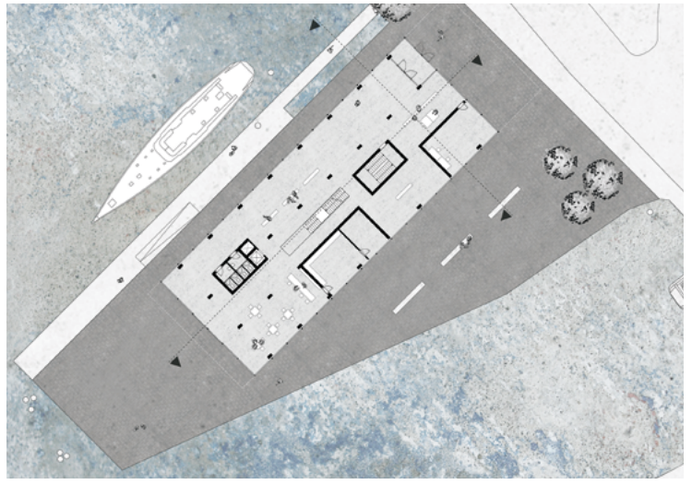


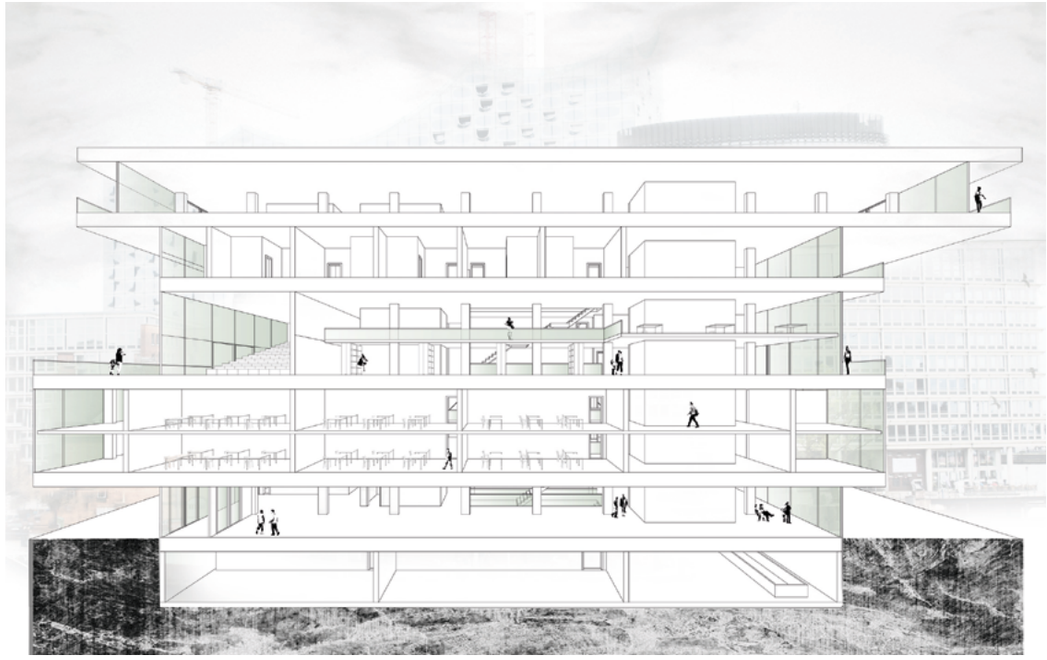


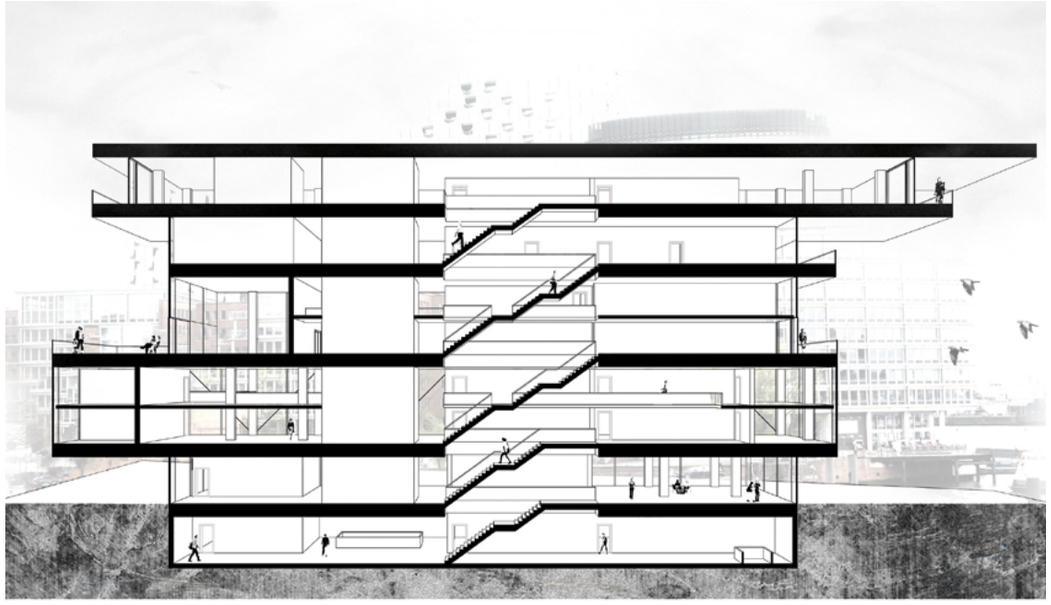


Nautikum Hamburg
Marie Valet









Entwurf Master

Neue Wege der katholischen Kirche Stuttgart

Michl Engelhardt

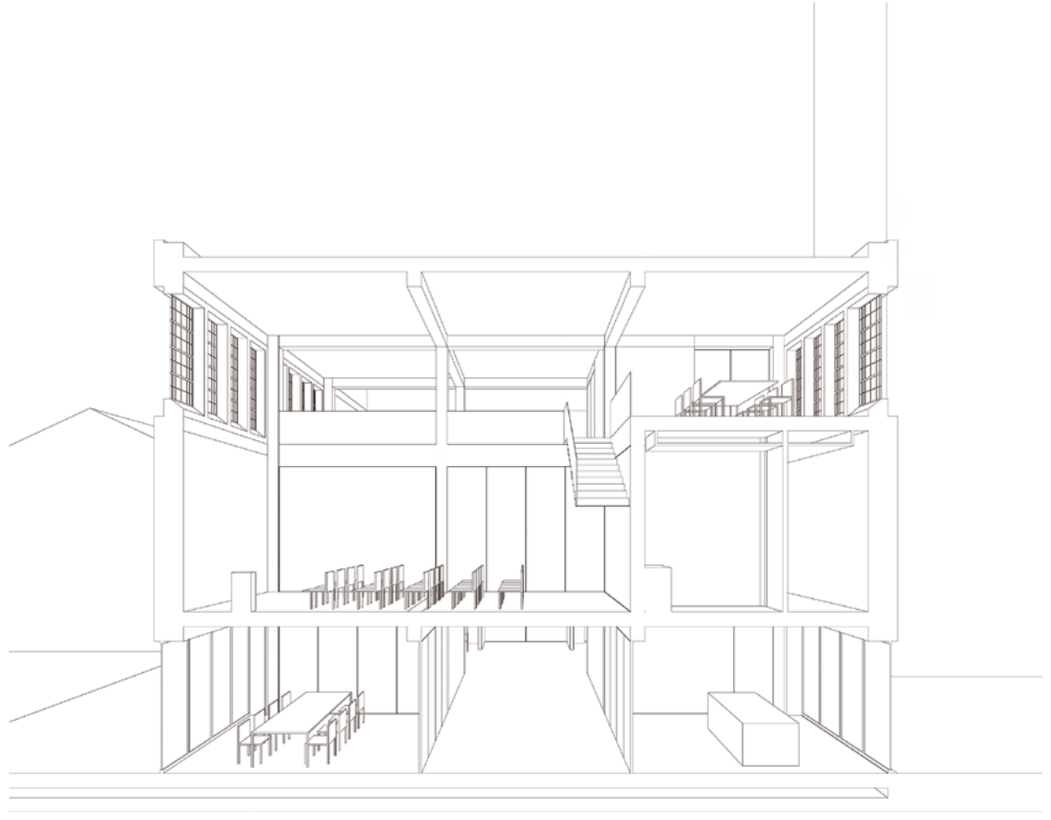
Die katholische Kirche in Stuttgart hat wie viele Kirchen mit einem deutlichen Mitgliederschwund zu kämpfen. Im Gegensatz dazu steht der Gebäudebestand mit hohen laufenden Kosten. Dieses Problem soll mit dem Projekt „Aufbrechen" gelöst werden. Dabei wird ein Konzept für eine pastorale und pastoralstrukturelle Neuausrichtung des Stadtdekanats in Verbindung mit einer Haushaltskonsolidierung formuliert.

In diesem Rahmen sollen fünf ausgewählte Kirchen aus dem Stuttgarter Stadtgebiet zu Pastoralzentren für Jugend, Familie, Senioren sowie Spiritualität und Trauer umgestaltet werden. Auch Raum für Gottesdienste soll untergebracht werden. Für diese Umnutzung sind Raum, Konstruktion, Materialität, Licht und Atmosphäre genau zu entwerfen und darzustellen. Die in ihrem Kern eher auf den Innenraum bezogenen Eingriffe sollen sich auch nach draußen zeigen.





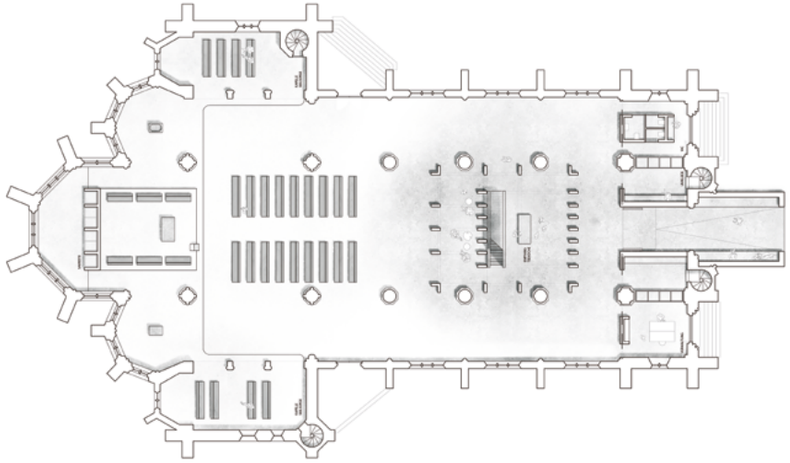


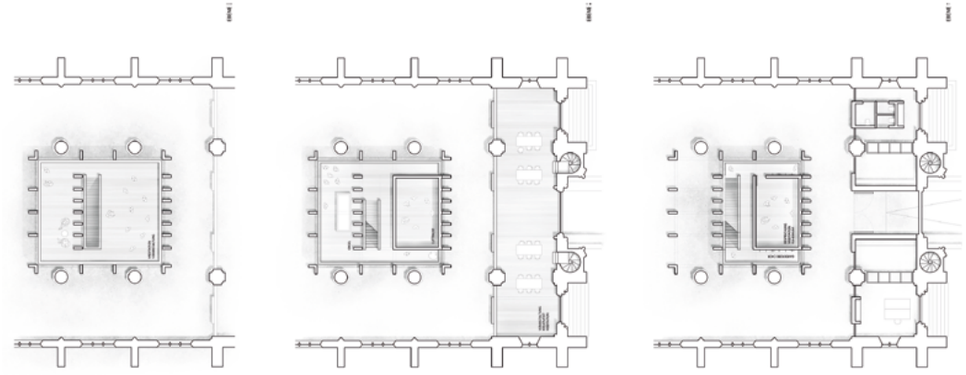


Neue Wege der katholischen Kirche Stuttgart
Lisa Schneider





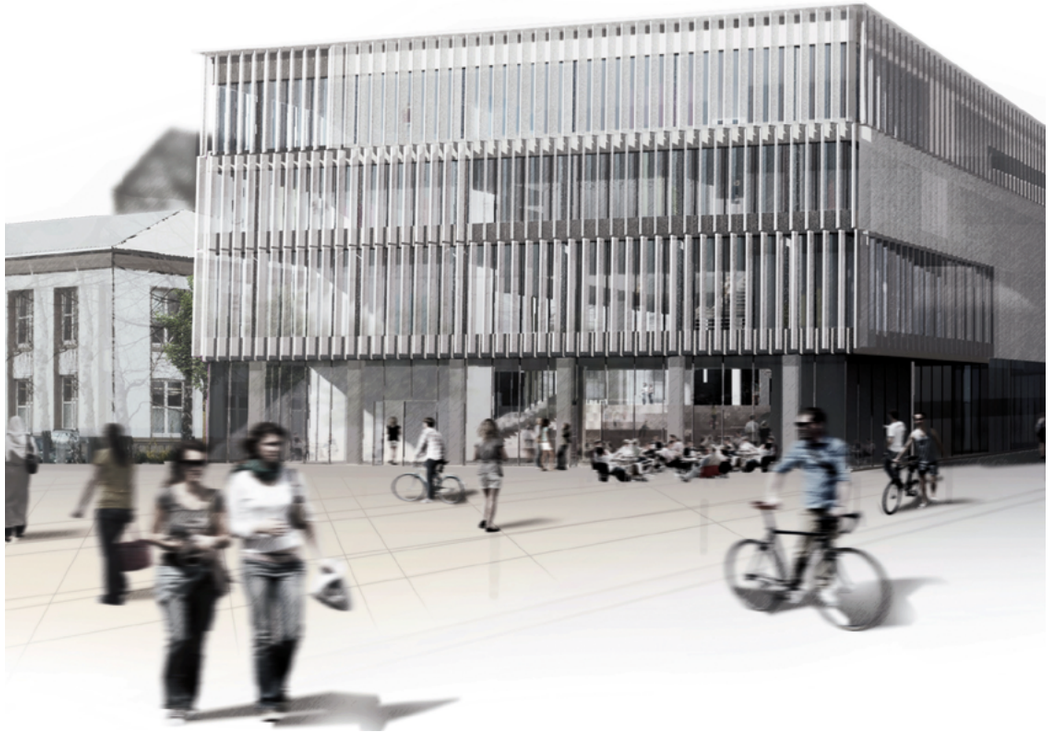




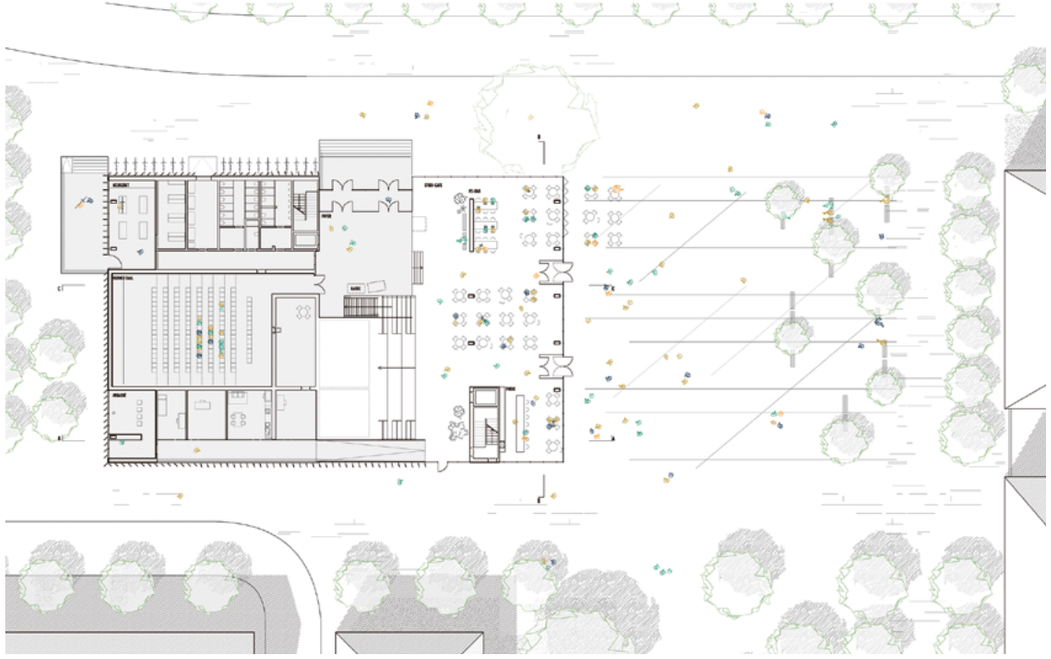
Diplomarbeit
Neue Mitte am KIT Campus Süd
Natalie Kiene

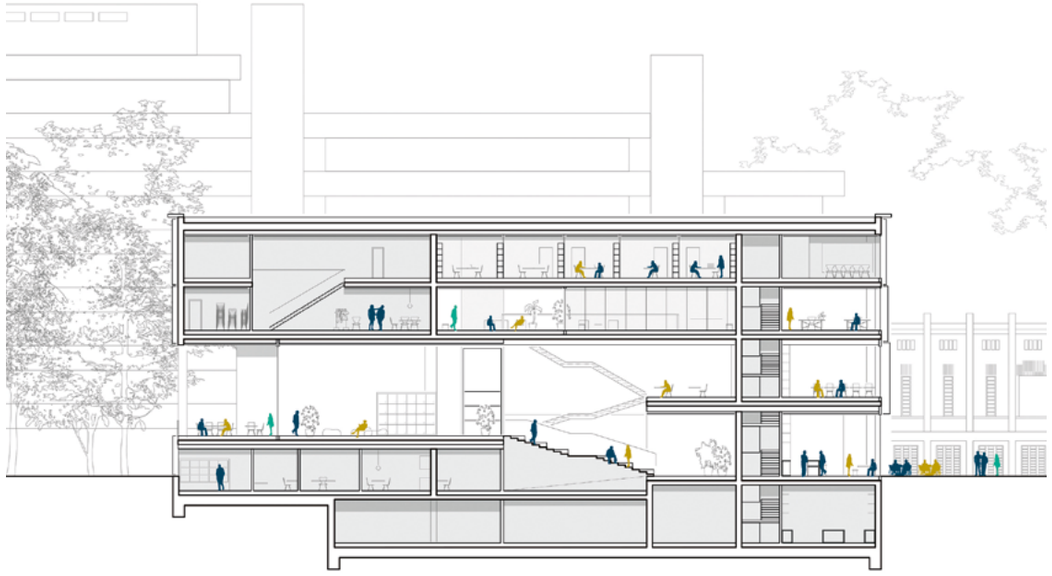
Auf dem Campus des KITs soll ein neues, kulturelles und soziales Zentrum für Studierende entstehen. Der Club_K, house of students, soll ein ausdruckstarkes Gebäude sein, in dem regelmäßig Theater- und Filmvorführungen und Partys stattfinden. Hinzu kommen Aufenthalts- und Lernräume, Gruppenräume, eine Fahrradwerkstatt sowie die erforderlichen Infrastruktur-, Nebennutz- und Technikräume.

Dabei werden explizit Studierende aller Karlsruher Hochschulen angesprochen. Durch einen Zugang von 24 Stunden am Tag bildet der Club_K zusammen mit dem AKK die neue öffentliche und soziale Mitte des Campus auch im Kontext mit der Stadt. Zwischen den beiden Einrichtungen und den dazugehörigen Freibereichen soll räumliche und inhaltliche Synergie ermöglicht und gefördert werden. Verortet ist das Gebäude dafür am Platz der Bestandsgebäude 11.21 und 11.22.

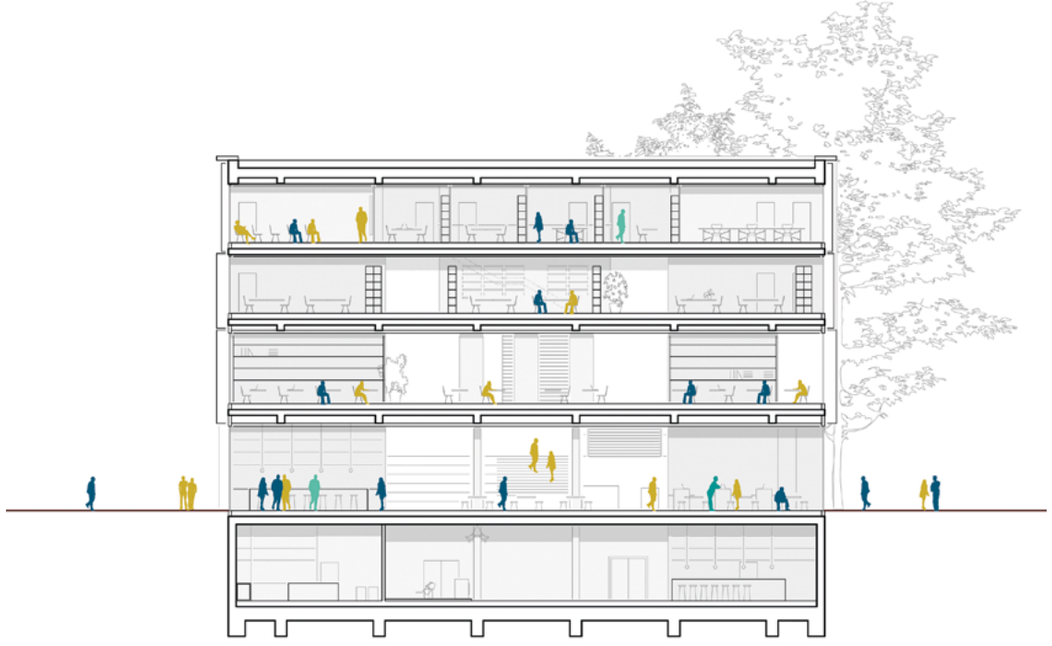


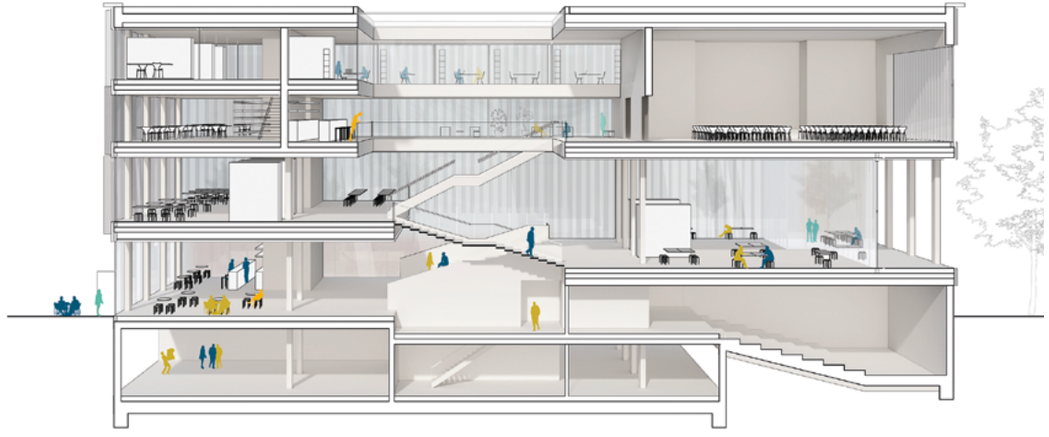


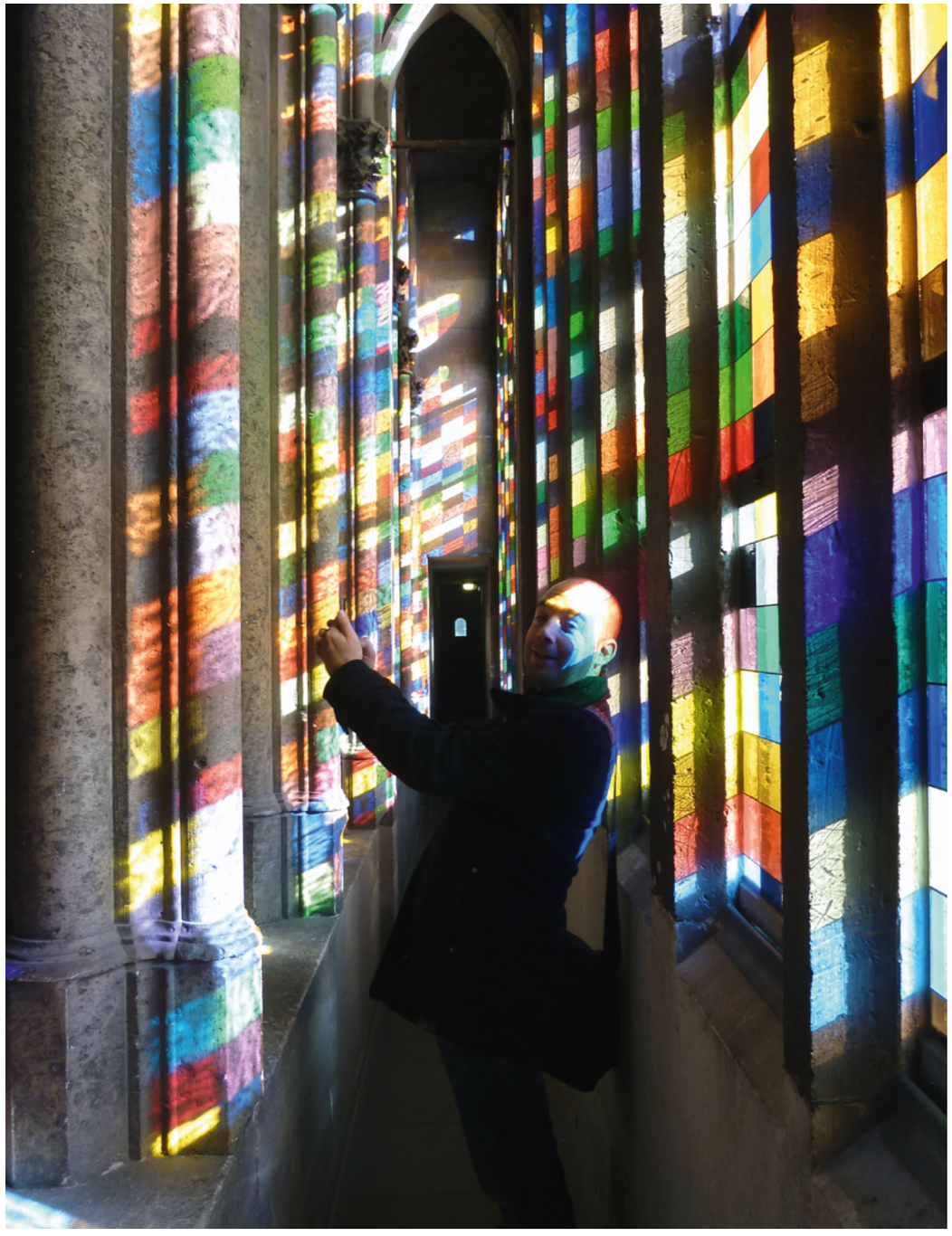












2014/15

Stadtmusuem Köln
Pierre-Jean Holl 134

Forum Karlsruhe
Emiliya Mykhaylyuk 138

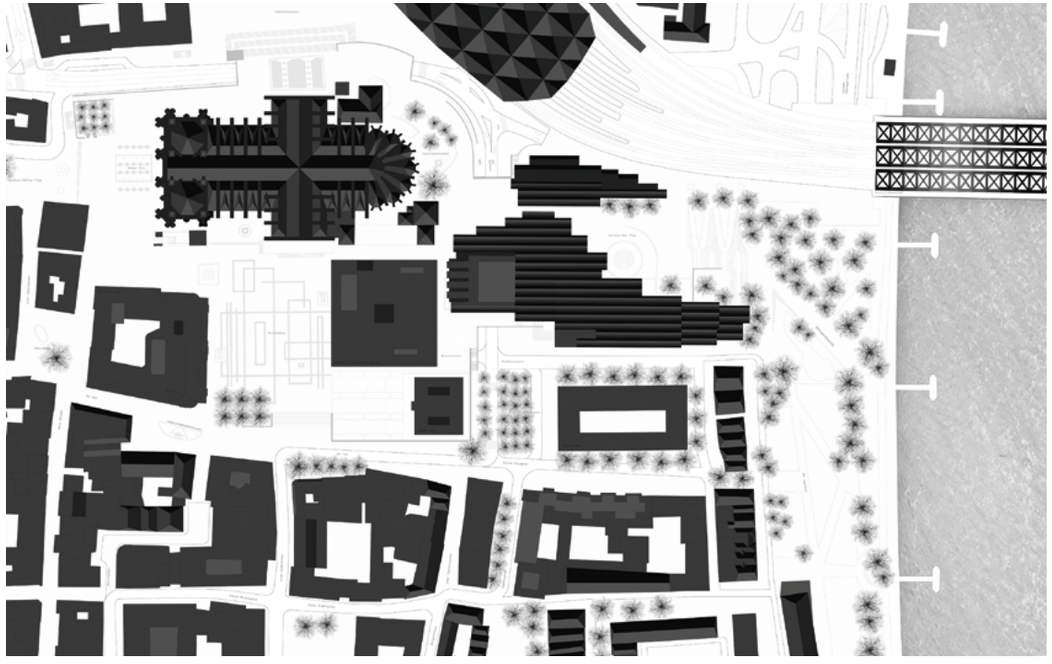
Hochhaus Berliner Platz Karlsruhe
Valerio Calavetta 142

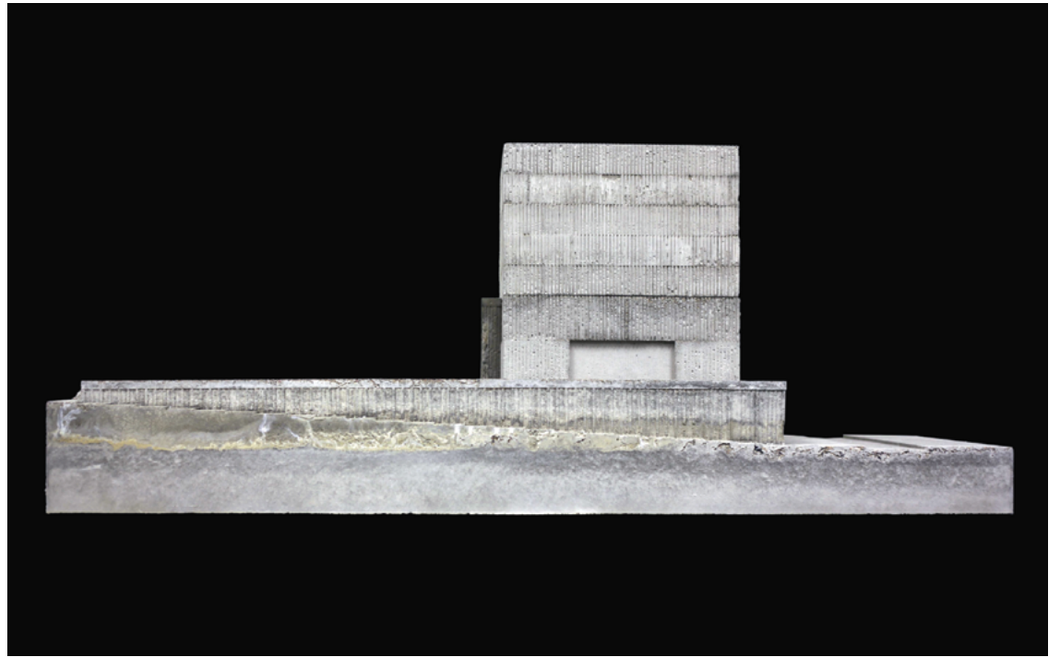
Hochhaus Berliner Platz Karlsruhe
Thomas Schmitz 144

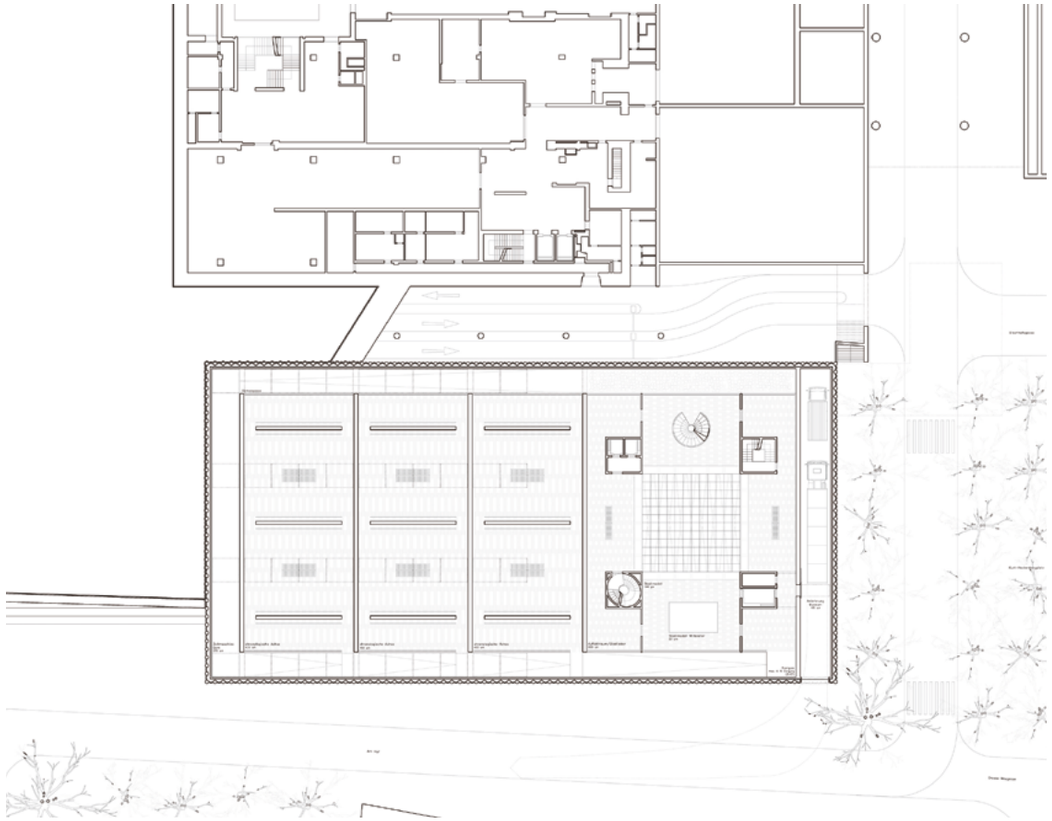
Diplomarbeit
Stadtmusuem Köln
Pierre-Jean Holl

Die Stadt Köln plant südlich des Kölner Doms, an historischer Stelle, ein neues Stadtmuseum. Das Museum ist als Diskussionsforum für die städtische Gesellschaft gedacht. Es umfasst Räumlichkeiten für eine Dauerausstellung und für wechselnde Sonderausstellungen. Wichtiger Teil der Dauerausstellung ist ein großes Stadtmodell, das zusammen mit den Themen „Urbanistik – Stadtentwicklung" und „Industrialisierung – moderne Großstadt" präsentiert werden soll. Das Domumfeld, Magnet mit Millionenpublikum, ist Stadteingang und Drehscheibe für die Besucher von Innenstadt und des Stadtraums Rhein. Am Fuße der Hohen Domkirche, an der Südostseite des repräsentativen Roncalliplatzes, ist nach Abriss des heutigen Kurienhauses der Neubau für das Kölnische Stadtmuseum zu planen. Das neue Stadtmuseum liegt damit an der Achse der „Via Culturalis", einem „Kulturpfad", der vom Kölner Dom bis zur Kirche Sankt Maria im Kapitol führt. Der prominente Standort bietet die einmalige Chance mit dem Museumsneubau die Einzigartigkeit des Ortes herauszuarbeiten und die Geschichte Kölns und des Doms als „Historische Mitte" umfassend erlebbar zu machen.

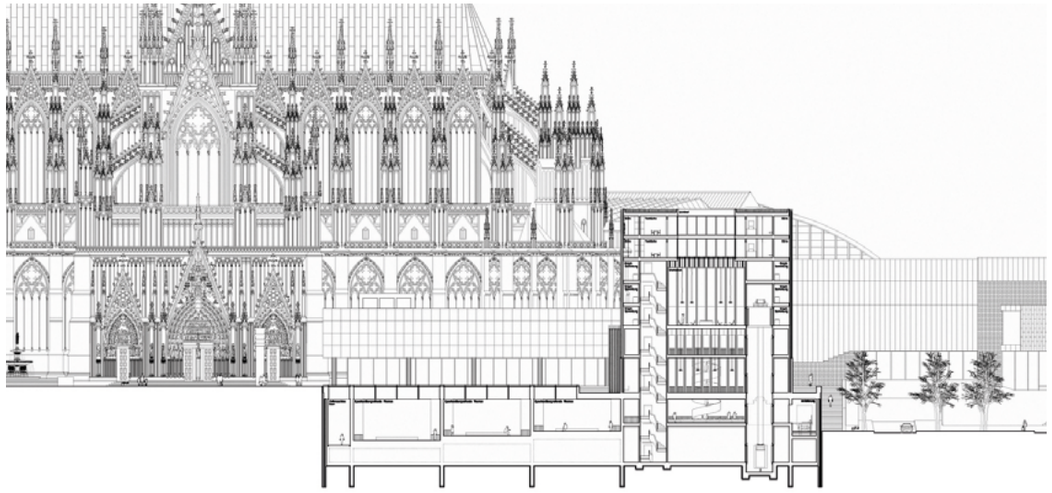


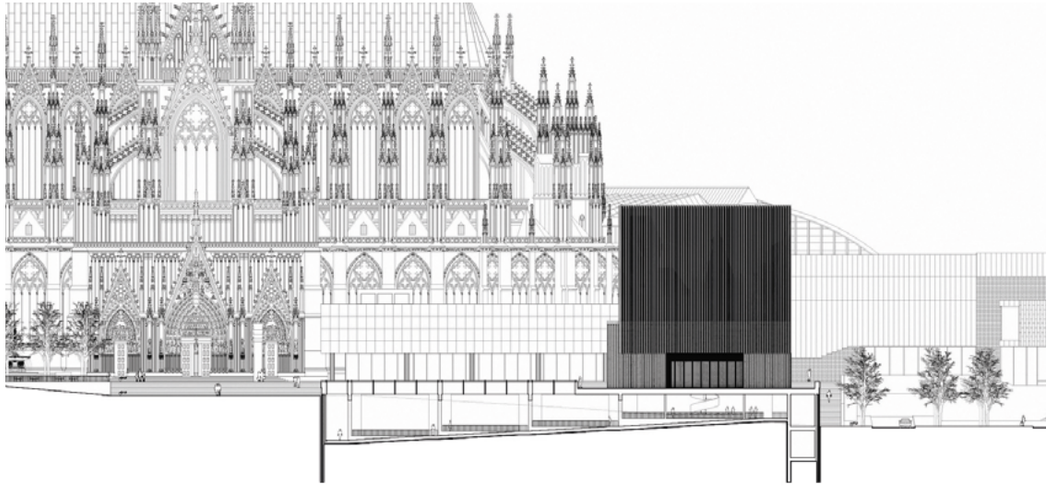








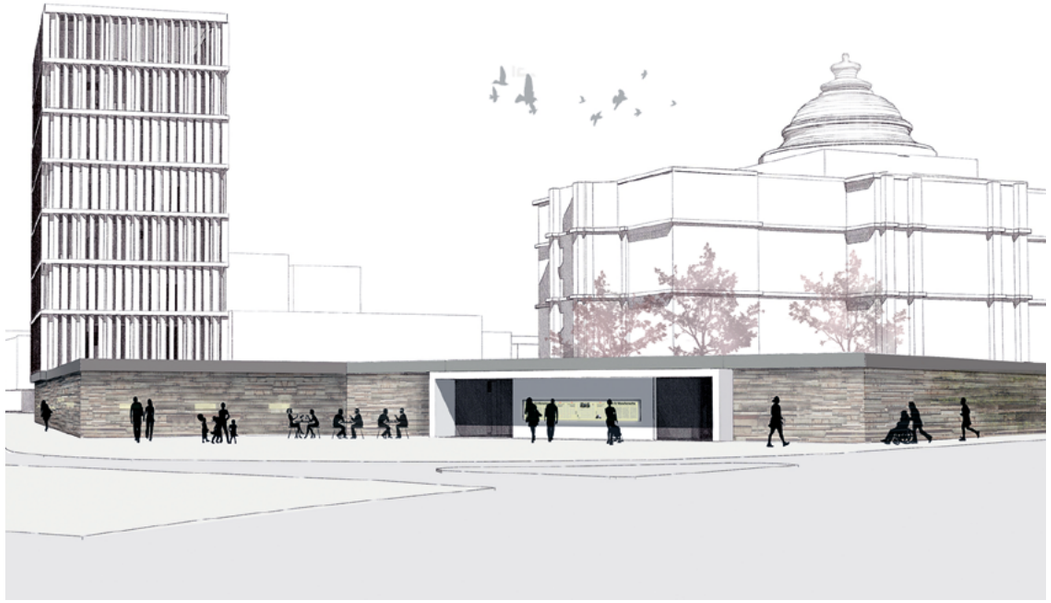




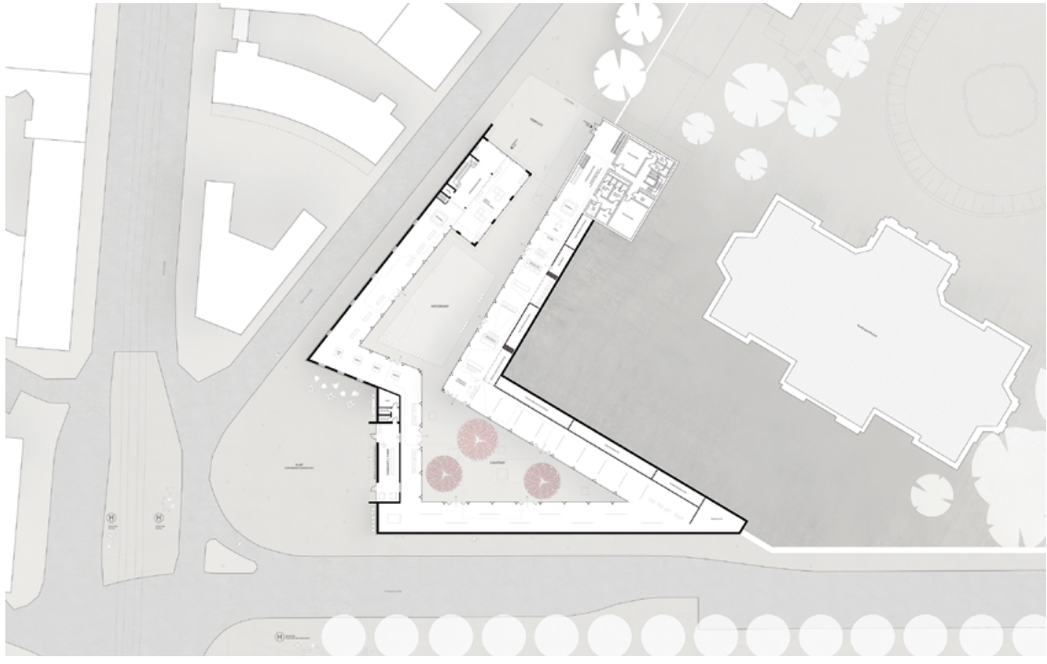
Masterthesis
Forum Karlsruhe
Emiliya Mykhaylyuk

Die Winterereignisse in Kyiv gaben mir den Anreiz, mich mehr für Menschenrechte und Demokratie zu interessieren. Durch die Verflechtung meiner persönlichen Gemütsbewegungen und dem daraus resultierenden Interesse am Thema „Demokratie, Menschenrechte“ und „mein Studienort“ ist daher die Stadt Karlsruhe in den besonderen Fokus meiner Masterarbeit gerückt. In diesem Zusammenhang verstehe ich unter dem „Haus der Menschenrechte“ in Karlsruhe eine Kommunikationsplattform, die sich nach außen zur Öffentlichkeit hin orientiert und die für Diskussionen, Vorträge, Seminare, wechselnden modernen Ausstellungen, … zur Verfügung steht.

Ziel meiner Masterarbeit: ein öffentliches Gebäude entwerfen, welches als eine Kommunikationsplattform, als ein Forum für den Informations- und Gedankenaustausch für Menschenrechtsinstutionen, Künstler, Vortragsgäste aus In- und Ausland, für die Karlsruher, Gäste der Stadt und Interessierten dient. Das Gebäude soll einen Bildungszweck für die Öffentlichkeit erfüllen und durch seine Inhalte die Leute rund um das Thema Menschenrechte und Menschenrechtsarbeit informieren und vereinen.



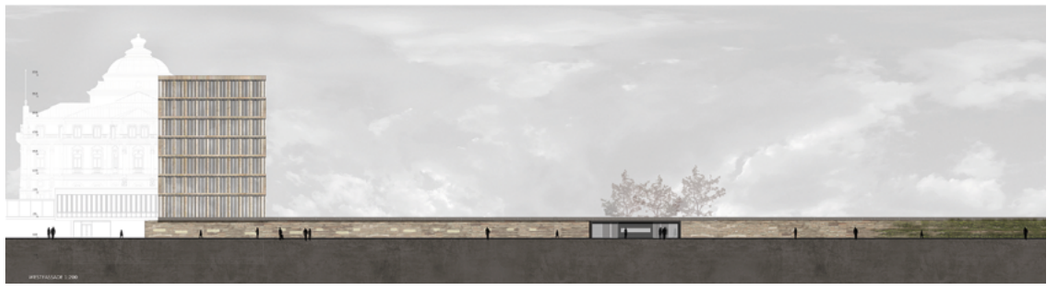


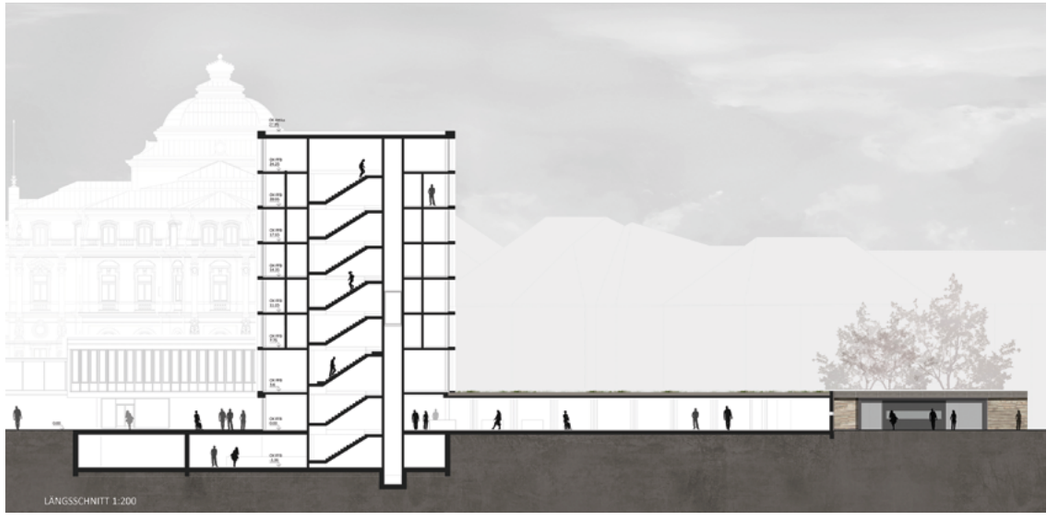





GRUNDRISS UG 1:200
GRUNDRISS 1.OG 1:200


TAGESCAFE

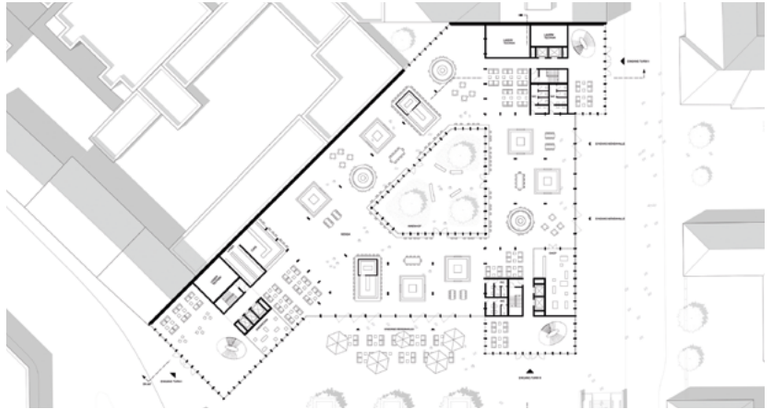



LÄNGSSCHNITT 1:200

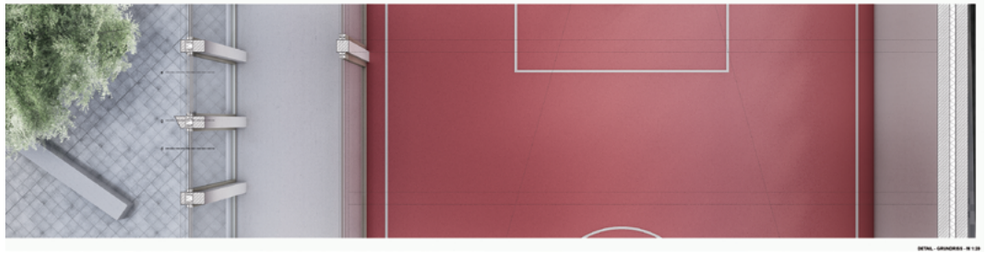
Entwurf Master
Hochhaus Berliner Platz Karlsruhe
Valerio Calavetta

Am Berliner Platz soll ein Hochhaus mit einer Maximalhöhe von 60 Metern entstehen. Der Entwurf soll sich städtebaulich in das Ensemble des Berliner Platzes einfügen und den Eingang zum KIT markieren. Auch ein Bezug zu den bestehenden Hochpunkten in der Umgebung soll geschaffen werden. Neben Studentischem Wohnen soll das Gebäude im Sockel ein KIT-Besucherzentrum, ein Café, ein Restaurant und Ladenflächen beherbergen. Dabei ist der Berliner Platz als ein lebendiger und öffentlicher Raum in den Entwurf mit einzubeziehen.



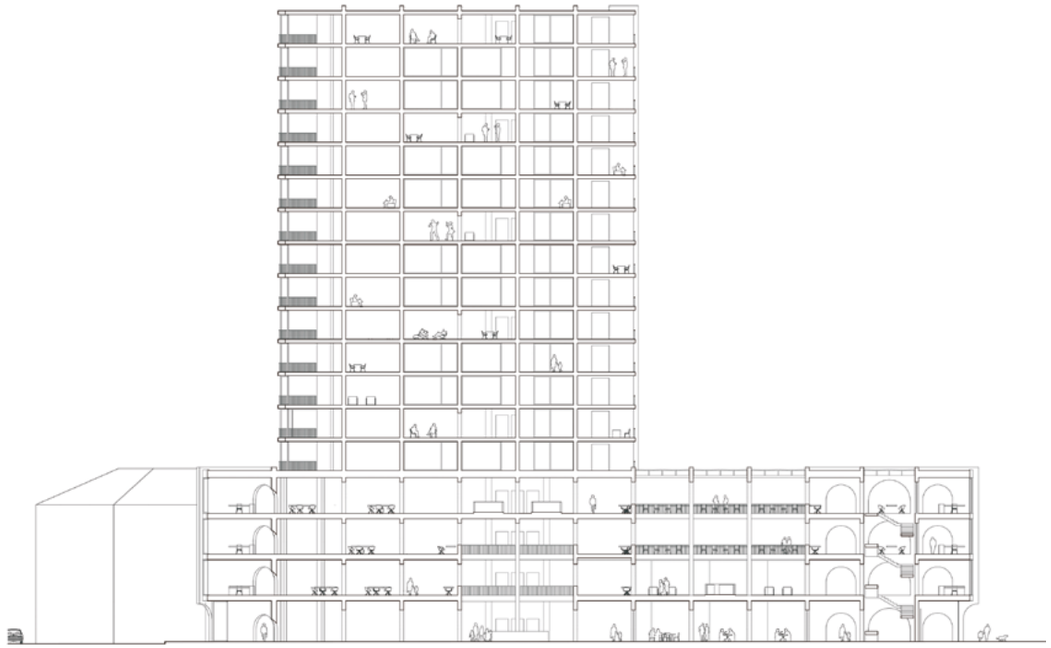


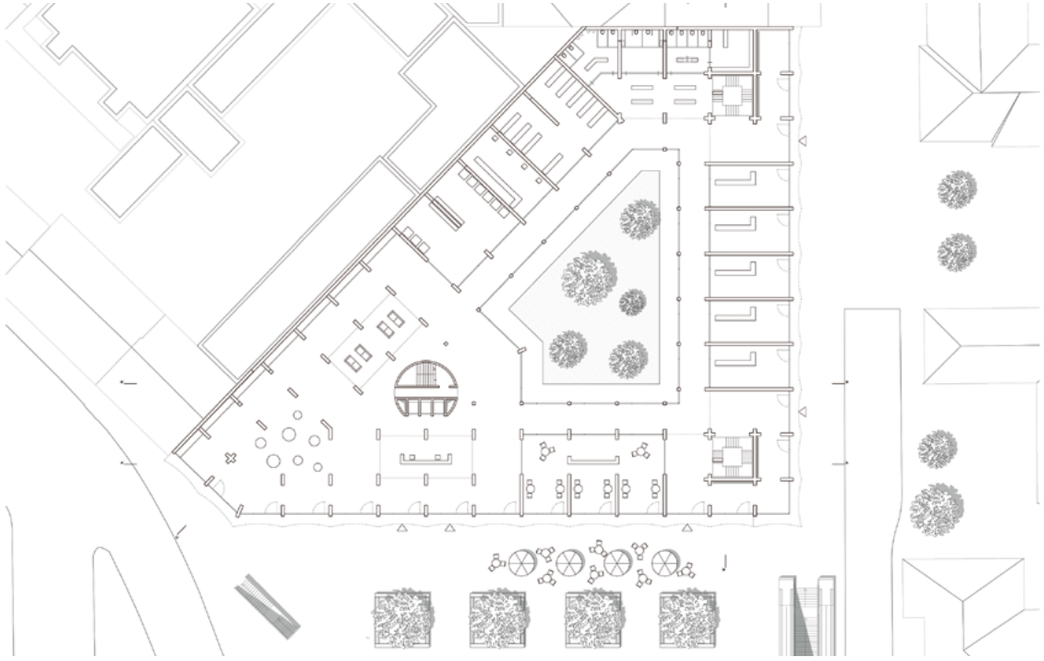


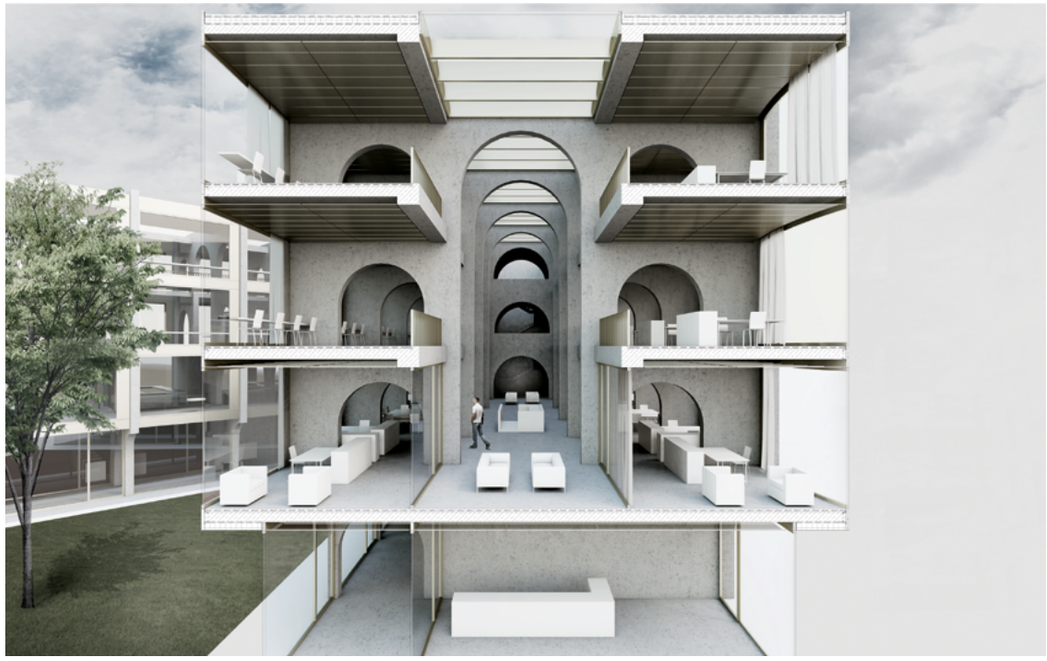


Hochhaus Berliner Platz Karlsruhe
Thomas Schmitz









Sommerhaus
Ruth Bartelmann/Lars Standop 148

Museum Giacometti in Stampa Bergell
Lisa Häberle 150

Museum Giacometti in Stampa Bergell
Ellen Rémy 152

Museum Giacometti in Stampa Bergell
Nora Staab 154



Museum Giacometti in Stampa Bergell
Daniel Uhrig 156

Museum Giacometti in Stampa Bergell
Xu Wang 158

Love Architecture Köln
Florian Bengert 160

Zeitlos-Bräu Karlsruhe
Lukas Bessai/Valerio Calavetta 164

Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd
Lisa Heger 168

Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd
Maurice Fabien Nitsche 170

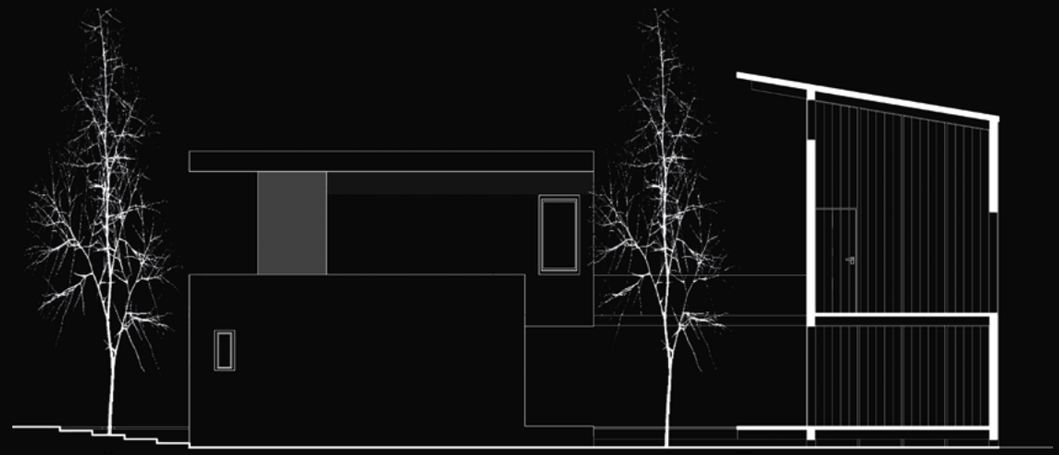
Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd
Katrin Tilsner 172

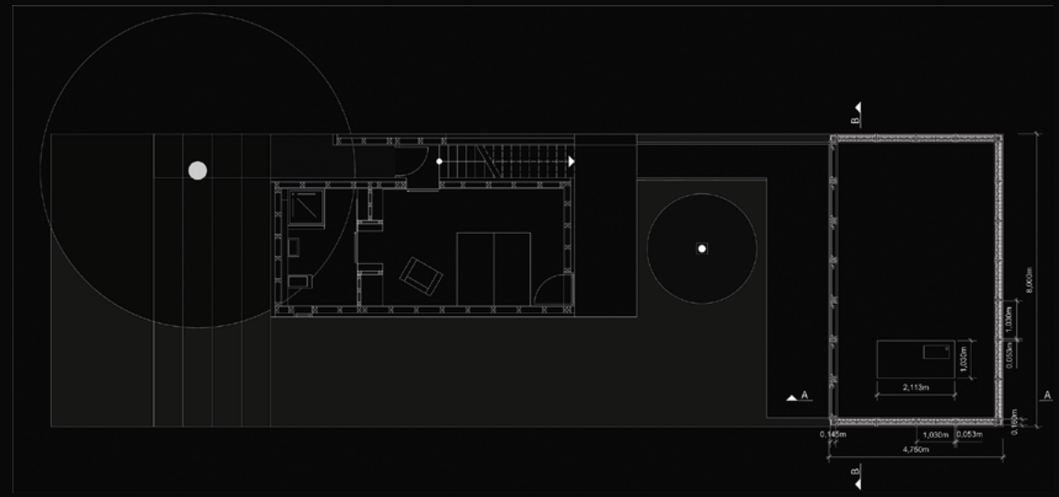
Künstlerhaus Markus Raetz Basel
Nazli Deveci 174

Studio 2 Bachelor
Sommerhaus
Ruth Bartelmann/Lars Standop

Auf dem Gut Scheibenhardt sollen bereits geplante Stipendiatenhäuser nun um Sommeratelier erweitert werden. Der Pavillionbau soll allein durch seine Konstruktion eine Gegenwelt zum bisherigen Wohnort auf dem Grundstück bieten. Gegensätze zwischen leicht und schwer, eine transformierte Fortschreibung des schon existierenden Ansatzes des massiven Winterhauses. Im Leichtbau mit Stabbauteilen wie Träger und Stützen sollen auf einer Fläche von 50 qm Ateliers und Ausstellungsflächen für zwei Personen entstehen. Die Künstler sollen darin arbeiten und ihre Werke ausstellen können. Der Ausstellungsbereich wird durch einen Arbeitsbereich mit Werktisch und eine Versorgungseinheit mit Wasserstelle zur Vorbereitung ergänzt. Sitzgelegenheiten bieten den Künstlern und Besuchern die Möglichkeit des Innehaltens und der Entspannung. Inwieweit das Gebäude einen eigenen Außenraum besitzt, oder diesen sich mit dem schon vorhandenen des Winterhauses vereint, ist konzeptabhängig.





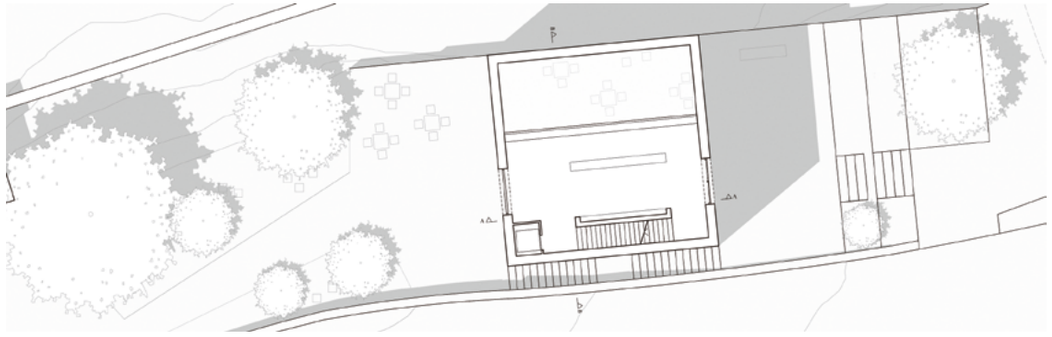


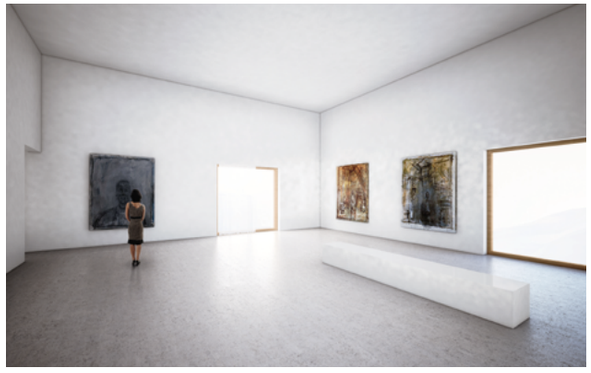
Entwurf Bachelor

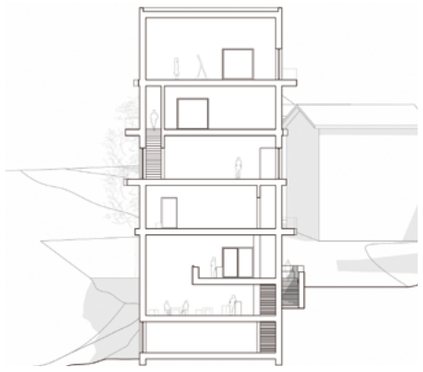
Museum Giacometti in Stampa Bergell

Lisa Häberle

Die Giacomettis sind eine berühmte Künstlerdynastie aus dem Bergell. Nun sollen die Werke mehrerer Generationen in einem Museum im Bergeller Heimatdorf Stampa Platz finden. Erstmals können dann Werke der Giacomettis in authentischer Umgebung betrachtet werden. Neben den unterschiedlichen Arbeiten aus den Bereichen Skulptur, Malerei, Grafik und Architektur sollen in dem Museum auch die Persönlichkeiten der Künstlerfamilie gewürdigt werden. Standort des neuen Museums ist gegenüber dem früheren Atelier der Familie. Zwischen der Hauptstraße des Dorfes und dem Fluss Maira bildet das Museo Giacometti somit den neuen Auftakt zum Ort. Neben dem infrastrukturell voll ausgebauten Engadin könnte das Museum zu einem eigenständigen Kristallisationspunkt im Bergell werden. Ein Museum, dass in Rücksicht auf die eigene Geschichte und Gesellschaft eine Verbindung zwischen Kunst, Kultur und Landschaft schafft.



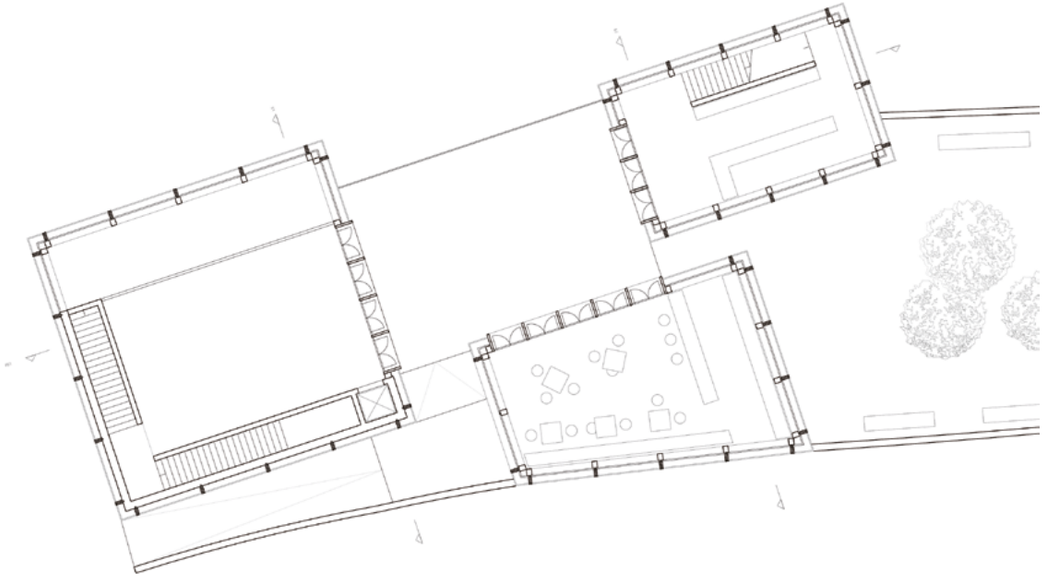






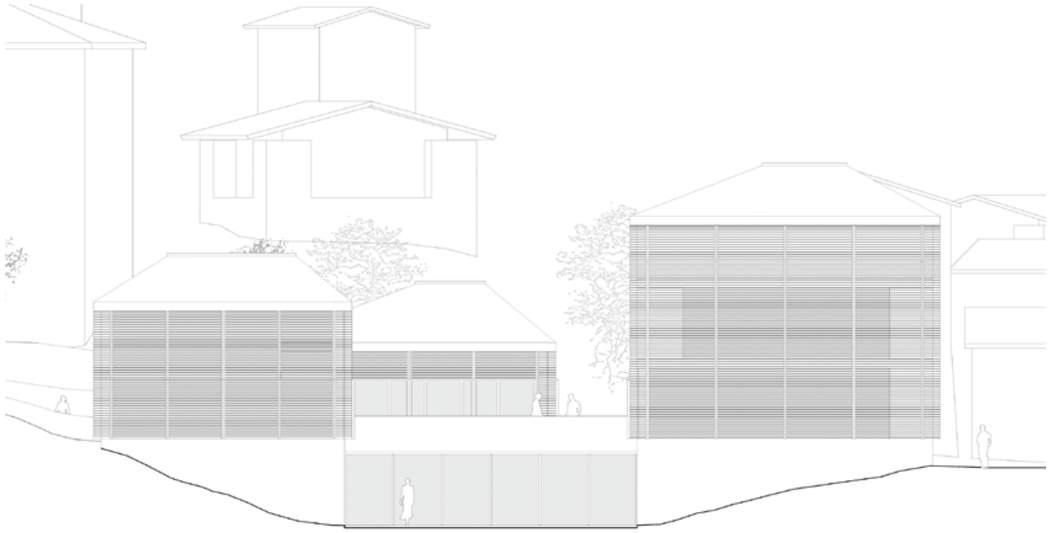
Museum Giacometti in Stampa Bergell

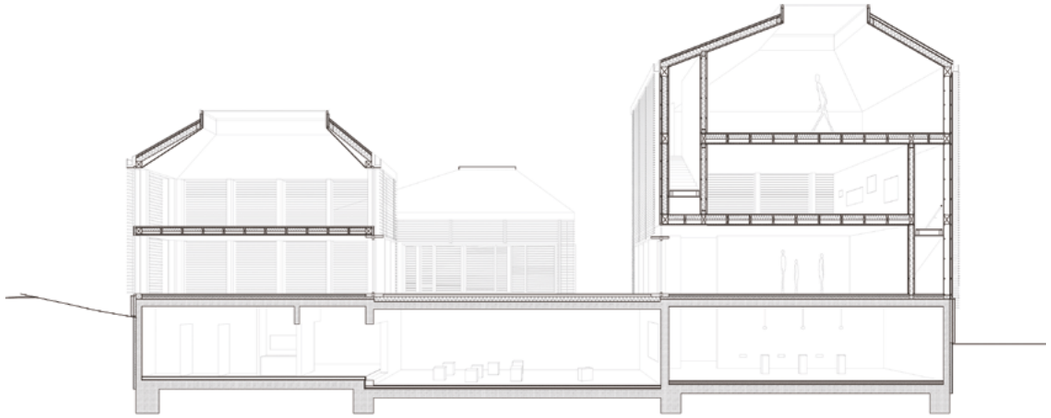
Ellen Rémy











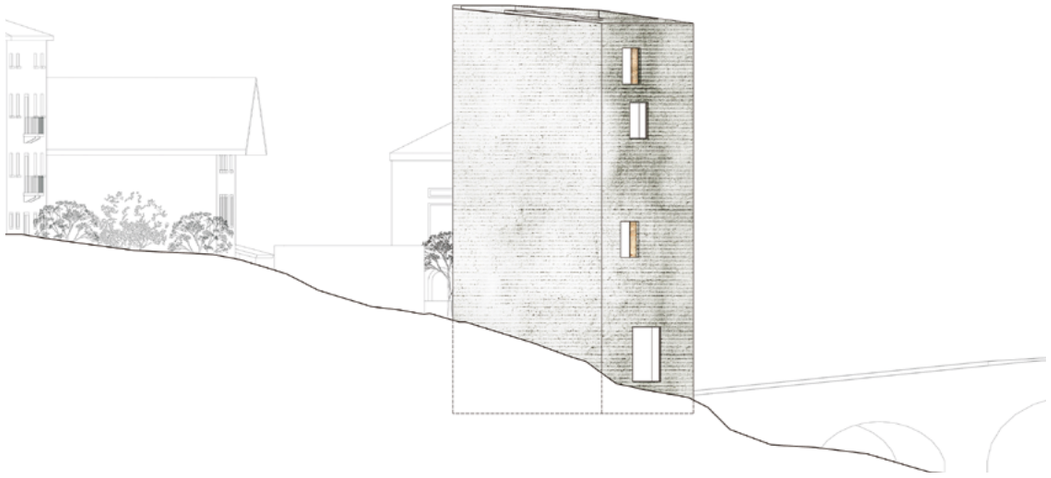
Museum Giacometti in Stampa Bergell

Nora Staab





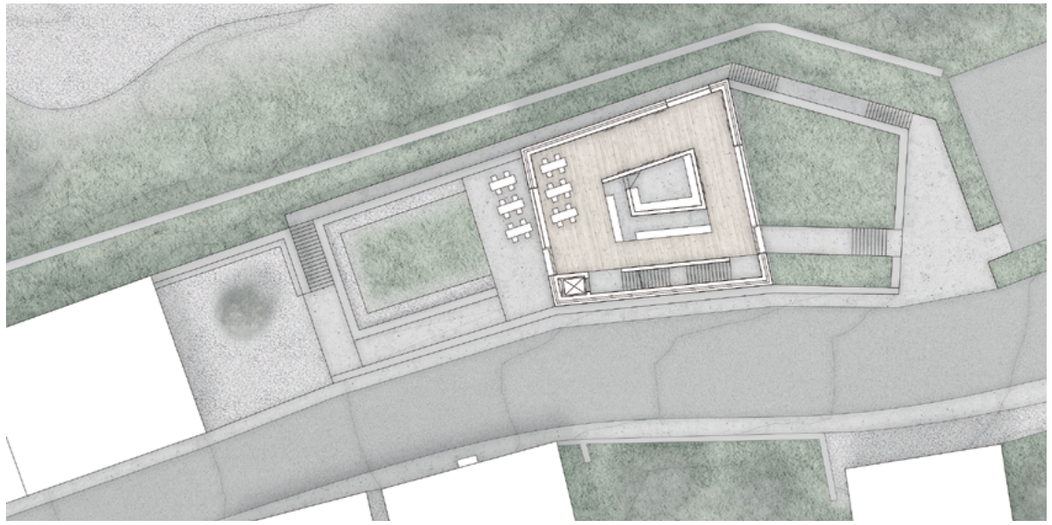








Museum Giacometti in Stampa Bergell
Daniel Uhrig



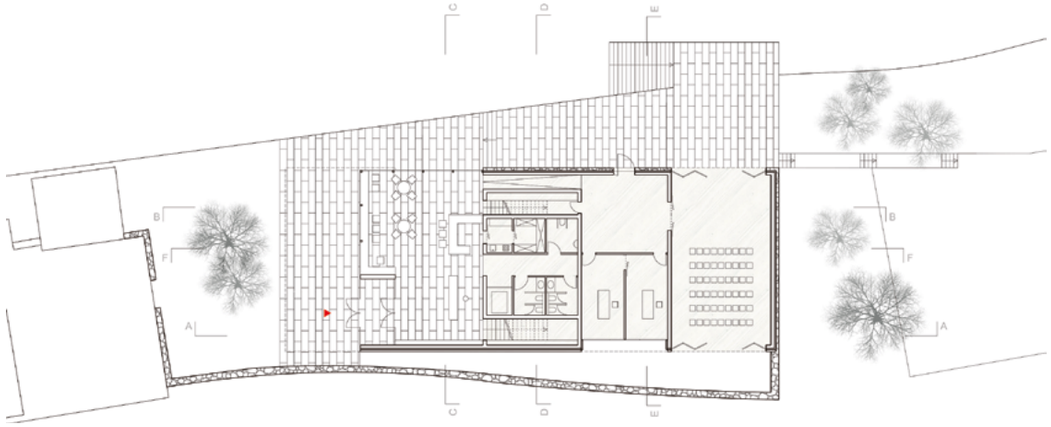




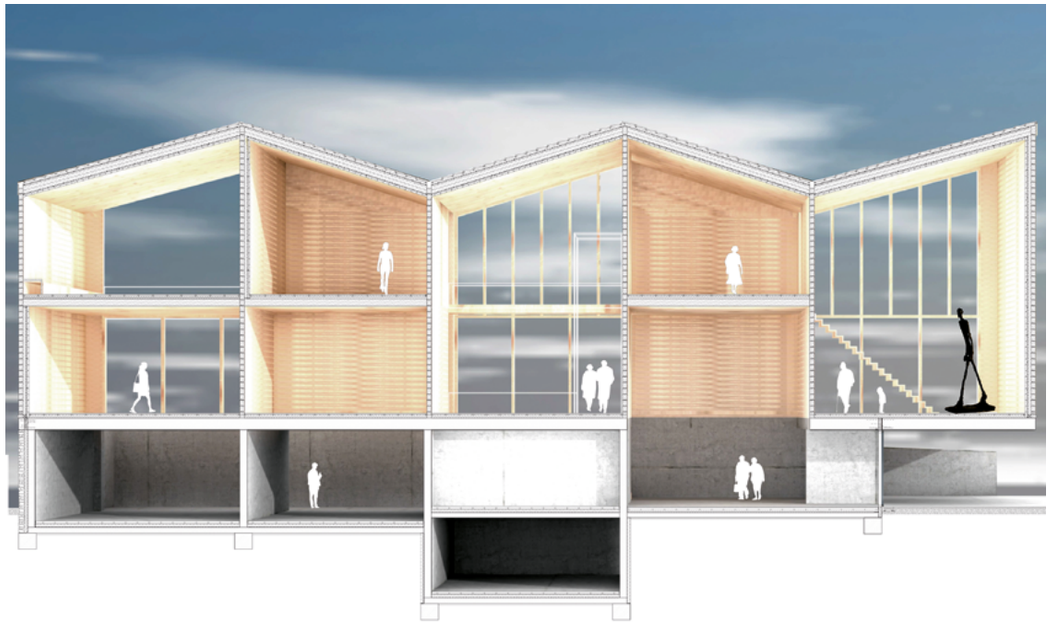




Museum Giacometti in Stampa Bergell
Xu Wang







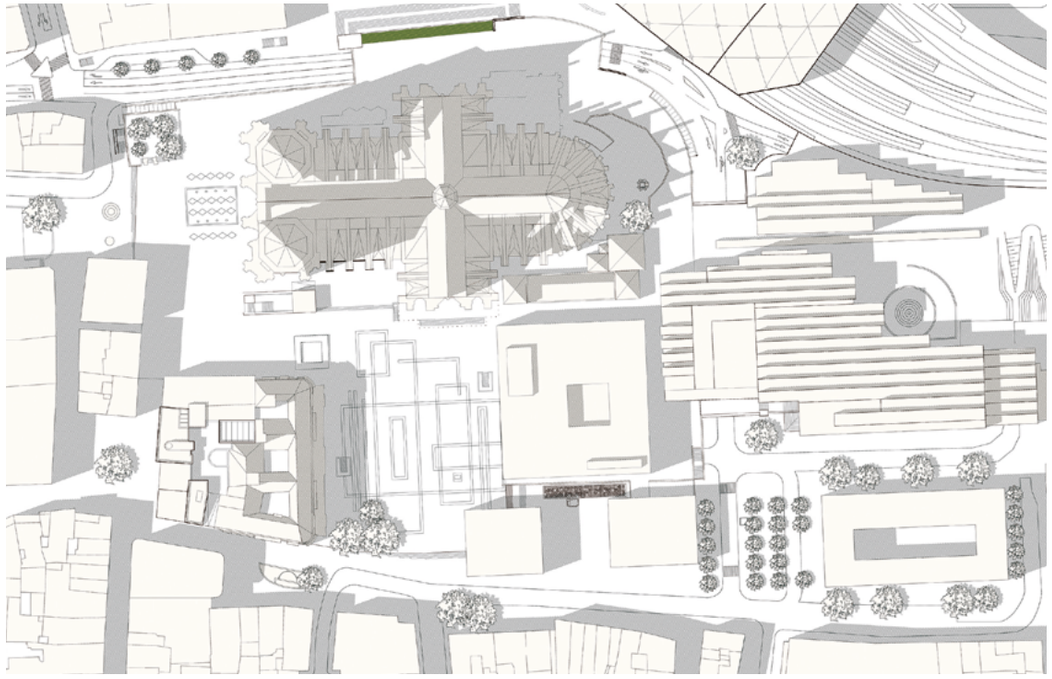


Entwurf Master

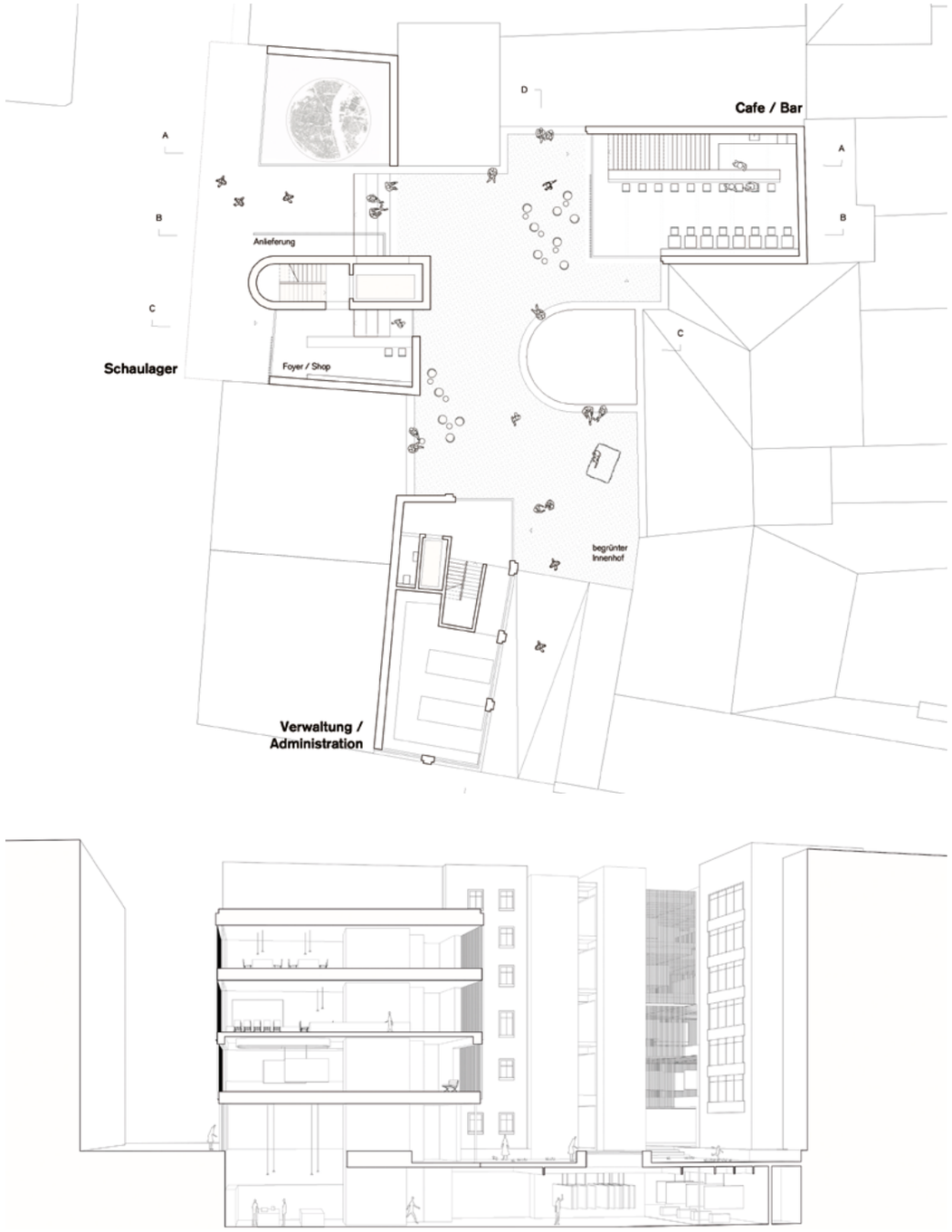
Love Architecture Köln

Florian Bengert

Die Entwurfsaufgabe dieses Beitrags zum Egon-Eiermann Studierendenpreis 2015, war ein Architekturinstitut in einer deutschen Großstadt. Mit der Fragestellung, ob ein solches Institut in zentraler Lage einer Stadt zu einer größeren Akzeptanz von stadträumlichen und architektonischen Fragestellungen bei einem breiten Publikum beitragen kann, wurde für diesen Beitrag signifikanter Ort in der Kölner Innenstadt, unweit des Kölner Doms, gewählt. Das Grundstück am Wallrafplatz an der Einmündung in die stark frequentierte Fußgängerzone der Hohen Straße, will sich mit seiner „textilen Fassade" zum öffentlichen Raum hin stark öffnen, um somit keine Schwellenangst beim Laienpublikum entstehen zu lassen, sondern einladend für einen maximalen Diskurs mit der Stadtbevölkerung zu wirken. Die Bauweise ist industriell und in den oberen Geschossen möglichst stützenfrei, um für vielfältige Ausstellungsformate unterschiedliche Raumkonstellationen anzubieten. Das Erdgeschoss als Kontaktzone zum öffentlichen Raum ist schwellenfrei, einladend und bietet mit einem Café auch den Anker zum Verweilen und Austauschen über die Belange des Planens und Bauens in der Stadt.






Cafe / Bar
Anlieferung
Schaulager
Foyer / Shop
begrünter Innenhof
Verwaltung / Administration


K.H.WIEGAND
Eis
Merzen

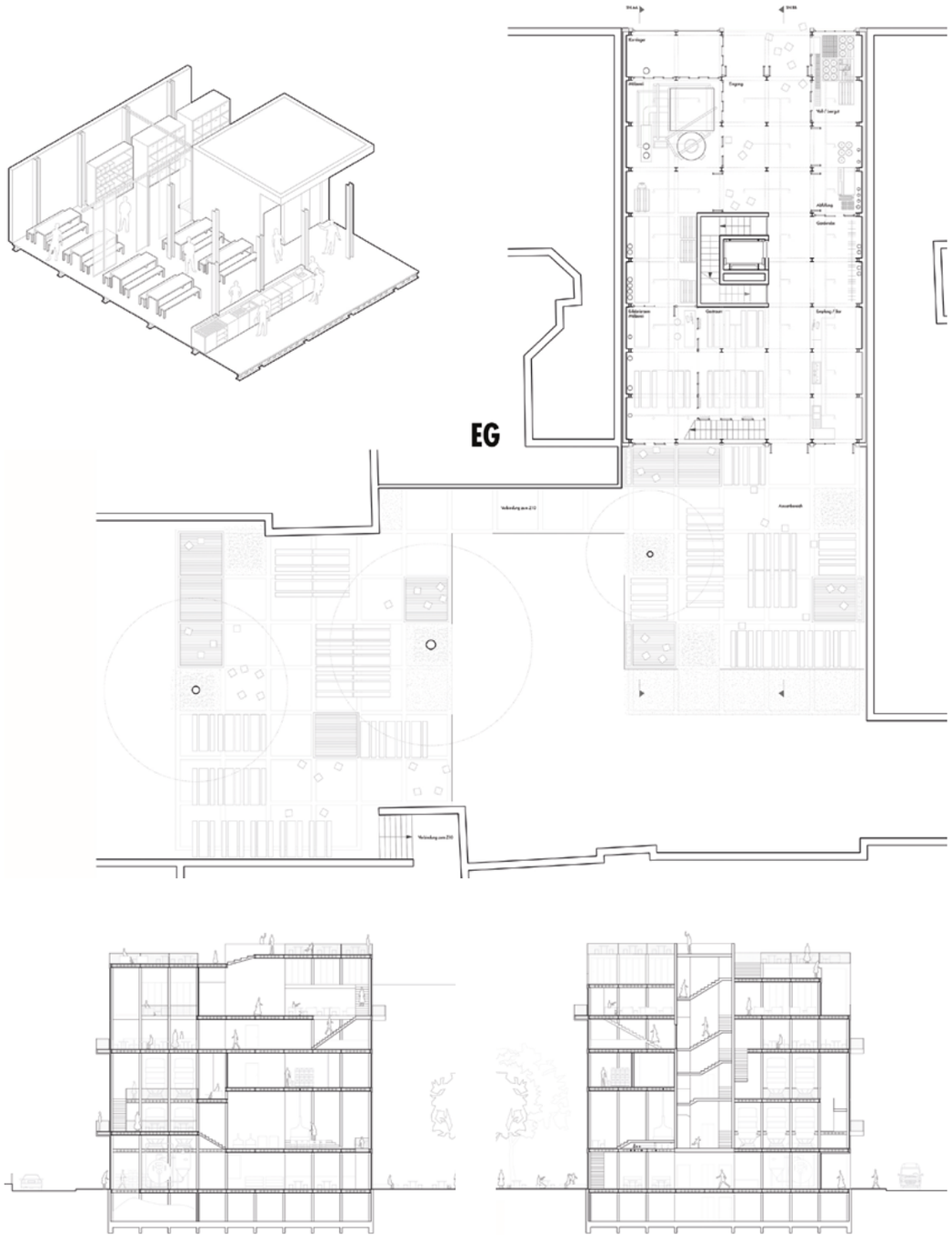
Entwurf Master
Zeitlos-Bräu Karlsruhe
Lukas Bessai/Valerio Calavetta

Während sich die meisten Hausbrauereien über ihre Historie und die Ursprünglichkeit des Handwerks definieren, versucht der Entwurf das Experiment mit dem Produkt in den Fokus zu rücken. Dafür wird das Programm, neben der Produktion und der Gastronomie, um Versuchs- und Experimentierräume erweitert. Jedem Produktionsschritt ist ein solcher Raum zugeordnet, der es im Kleinen ermöglicht mit den Bestandteilen des Bieres zu spielen.

Die Grundstruktur des Gebäudes in der östlichen Karlsruher Kaiserstraße ergibt sich aus jener Verbindung der Nutzungsparameter der Bierproduktion, der Möglichkeit des Einblickes in den Brauprozess sowie der Gastronomie. Die Verschränkung und Überlagerung der Nutzungen führt zu einem sehr kompakten, multifunktionalen Gebäudetypus.






EG



Entwurf Master

Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd

Lisa Heger

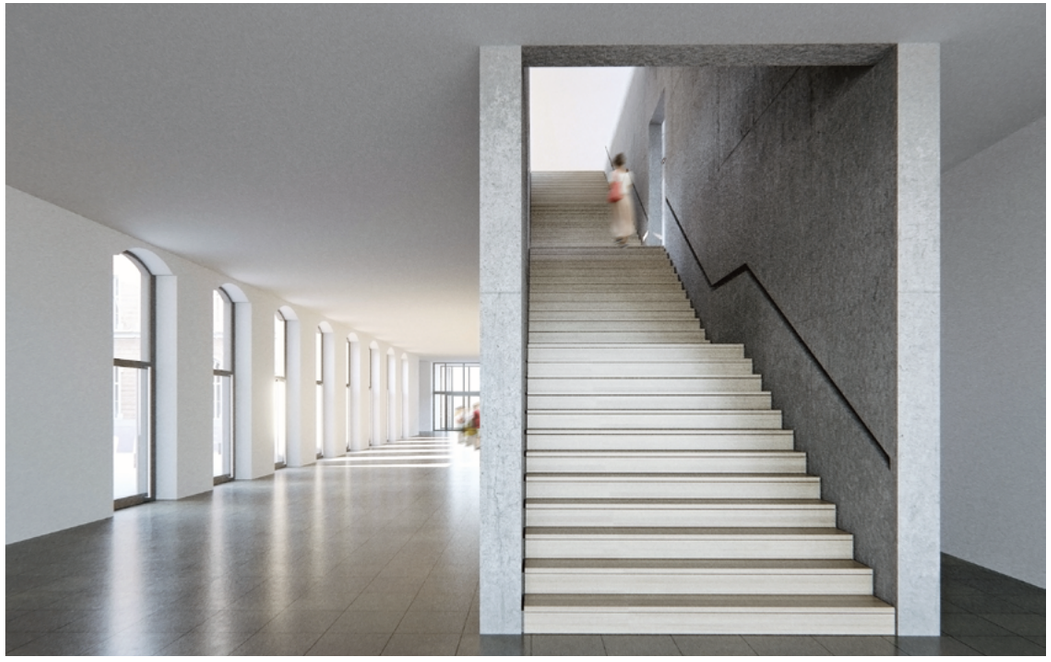
Die Fakultät für Architektur des KIT ist in den Gebäuden 20.40 und 11.40 untergebracht. In langer Geschichte und Tradition ist die Fakultät mit diesem Ort verbunden. Durch die sich stetig ändernden Anforderungen an den Beruf müssen diese Gebäude modernisiert und angepasst werden, auch mit Blick auf die Gebäudesicherheit.

Auf Basis dieser Beobachtung soll für das Gebäude 20.40 ein entwurfliches Konzept zur Revitalisierung sowie zum Aufzeigen von Erweiterungspotentialen ausgearbeitet werden. Es wird erwartet, dass die wesentlichen programmatischen Einheiten wie Werkstätten, Studios, Präsentationsräume und Café entsprechend dem Programm untergebracht und organsiert werden. Die Entwürfe sollen als Anregung und Diskussionsgrundlage innerhalb der Fakultät, des KIT und Karlsruhes dienen, um so den Anstoß für reale Entwicklungen zu geben und zu unterstützen.









Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd

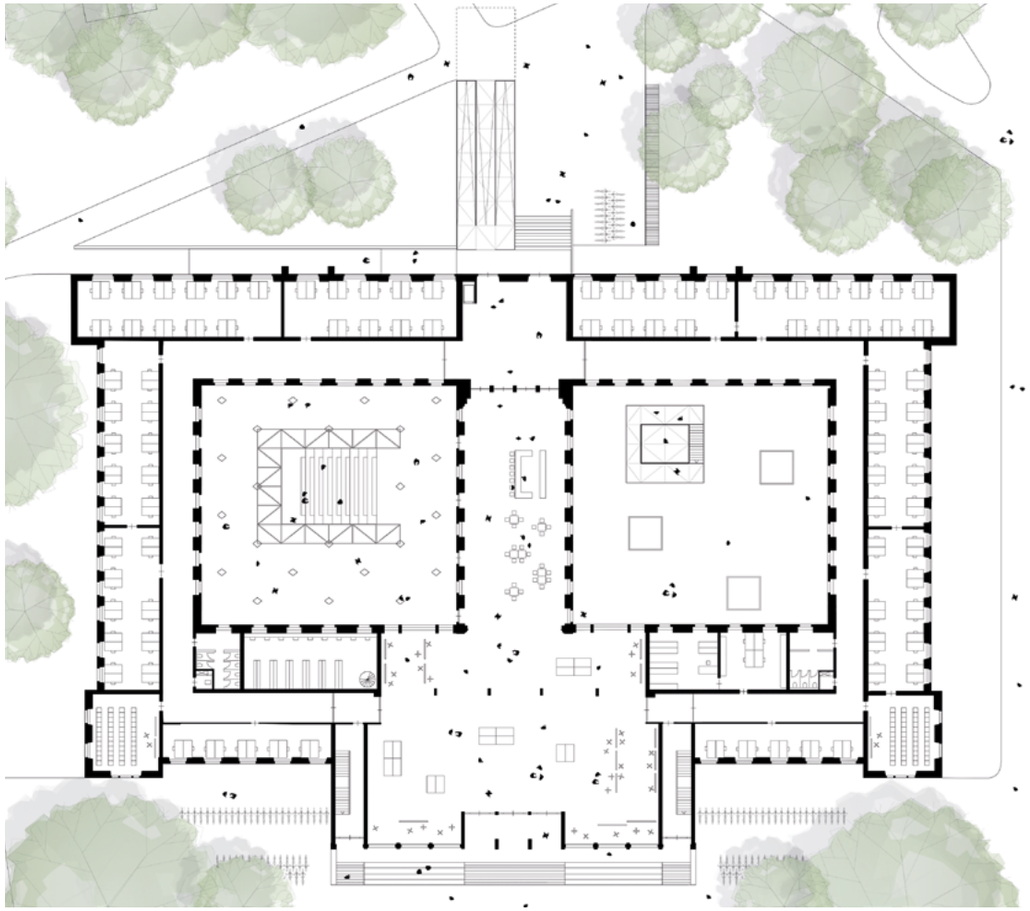
Maurice Fabien Nitsche

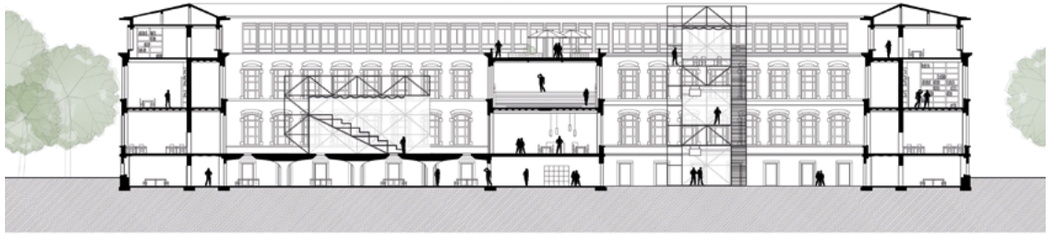


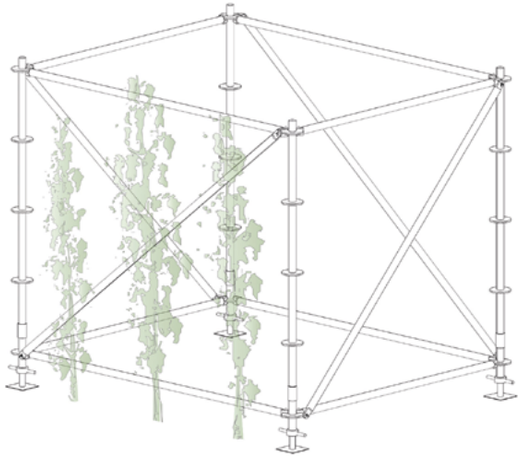


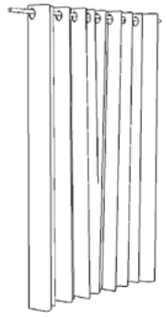
Potentiale Haus 20.40 KIT Campus Süd

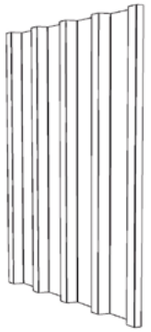
Katrin Tilsner







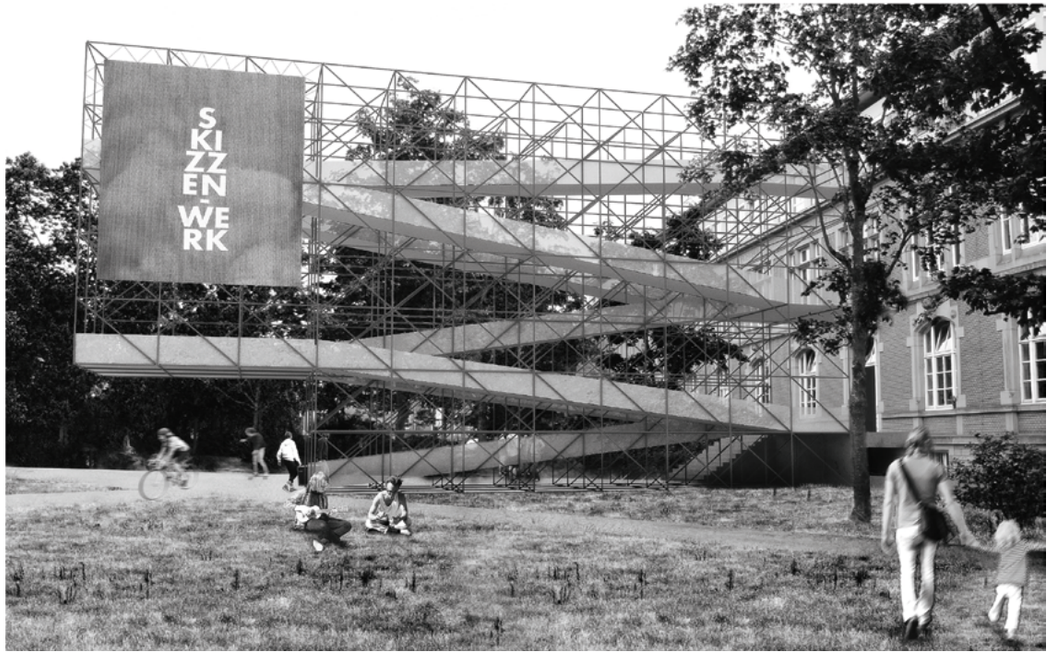






KONZEPT GEBÄUDE 20.40.

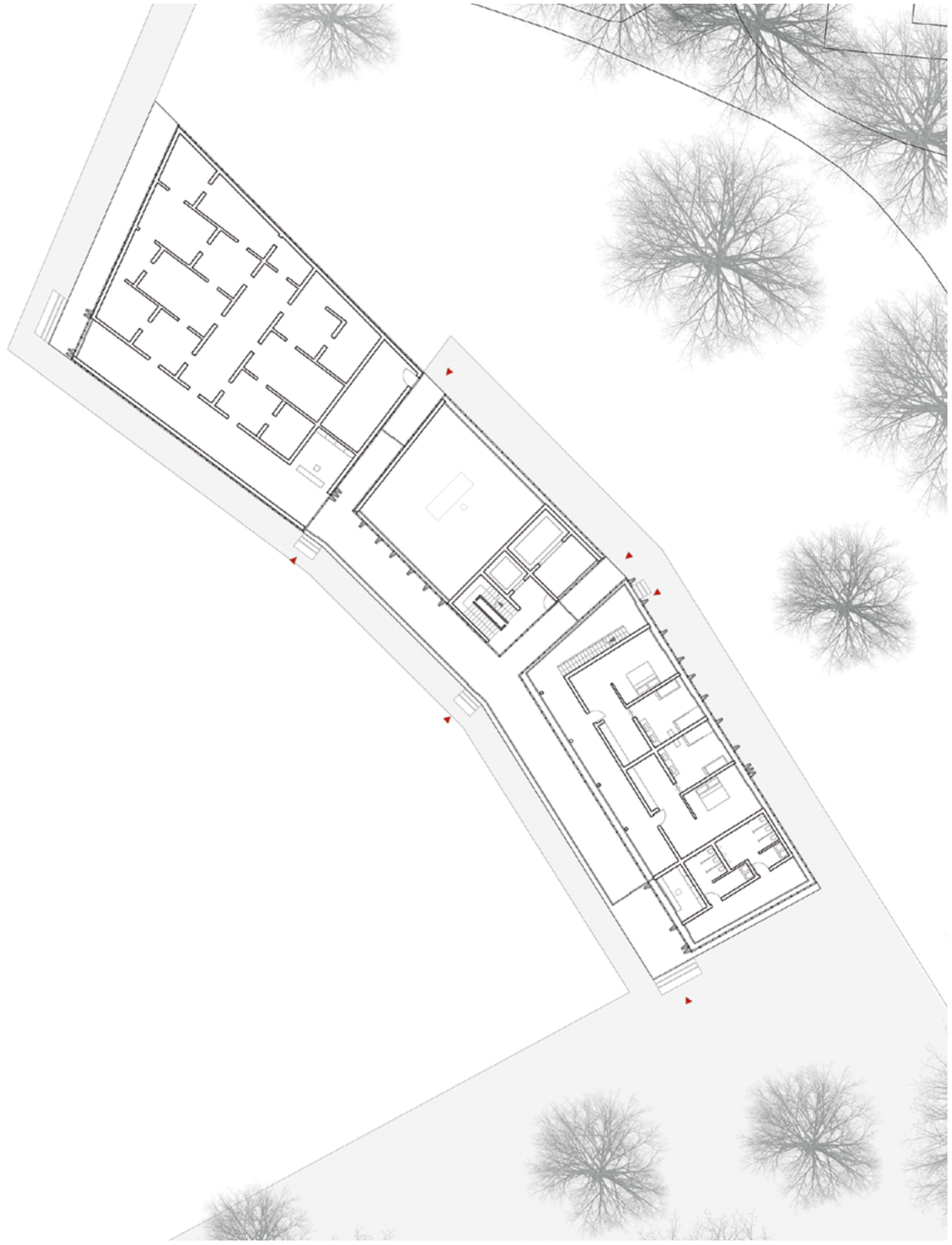
KONZEPT GEBÄUDE 20.40.

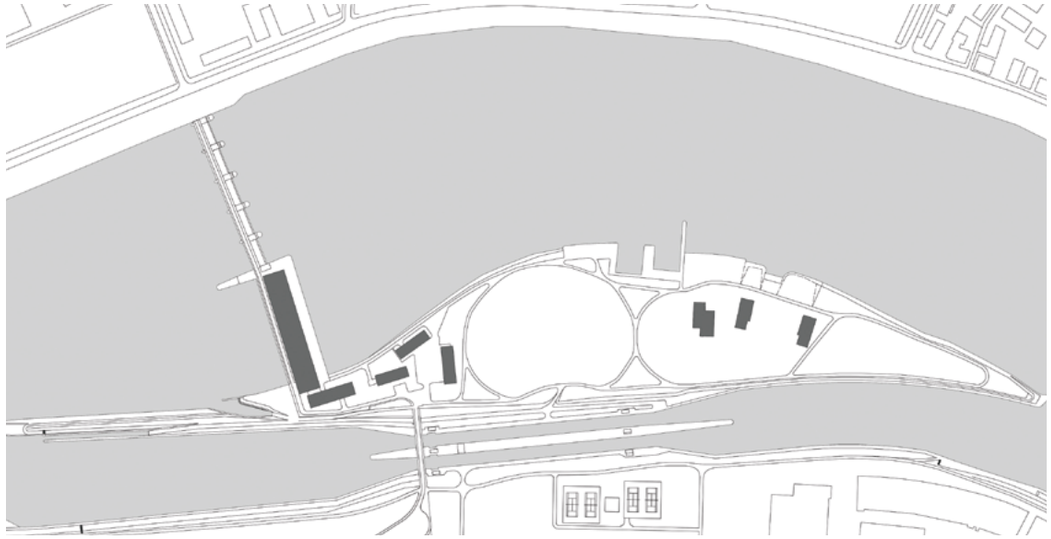


Masterthesis
Künstlerhaus Markus Raetz Basel
Nazli Deveci

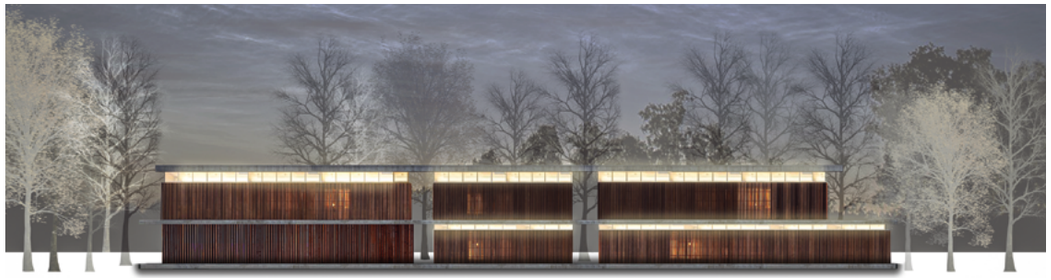
Das Übergeordnete Thema der Masterarbeit ist das Künstlerhaus als Gesamtkunstwerk. Als ,,Schatzhäuser der Kreativität " spiegeln sie die Welten ihrer Schöpfer wider. Der 1941 in Bern geborene Künstler Markus Raetz ist eine zentrale Figur der Generation von künstlerischen Wahrnehmungsforschern. Sein Parallelsetzen von konzeptuell-genauem und intuitivem, spielerisch-sprudelndem Vorgehen ist Spiegelbild zur Vorstellung einer Welt, die mathematisch, strukturell aufgebaut ist, in der aber jeder Eingriff zur Veränderung und zum Chaos führen kann. Mit Hilfe der Ortsanalyse und dem persönlichen Bedürfnissen des Künstlers wird der Ort für das Künstlerhaus bestimmt. Um das Haus programmatisch zu entwerfen, werden anhand der Unterlagen und Filmmaterial die Bedürfnisse und persönlichen Interessen, Charakter sowie die Arbeitsweise analysiert. Der Aspekt der Wahrnehmungsforschung wird ebenfalls mit aufgegriffen und die unterschiedlichen Methoden und die visuelle Wahrnehmung des Menschen erfasst. Ebenfalls spielen neben der Wahrnehmung auch die für Raetz besonderen Materialien und Studien über das Verhalten eine wichtige Rolle. Die unterschiedlichen Materialien und Formen die Raetz in seinen Werken bevorzugt werden mit in die Analyse aufgenommen.

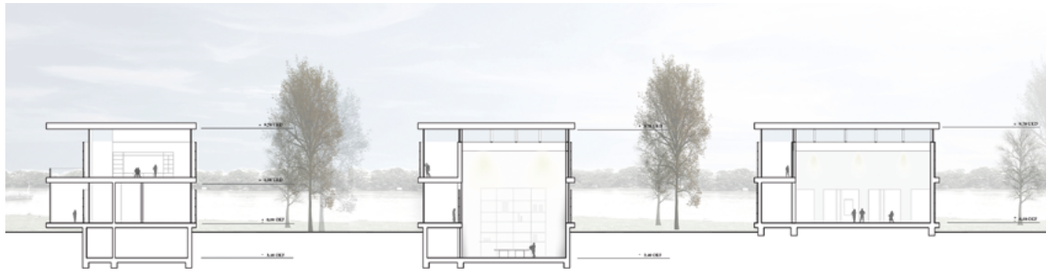


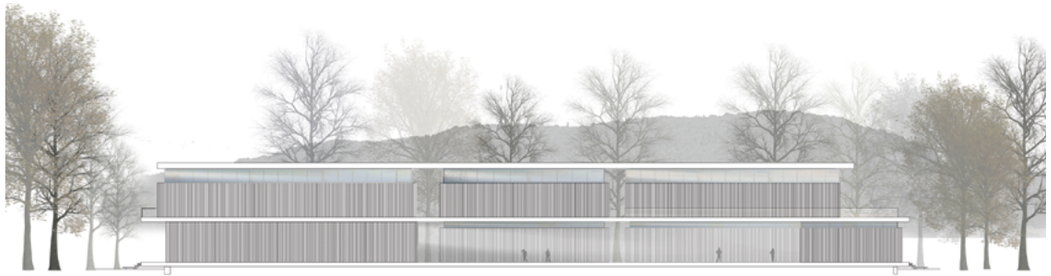














Markthalle Rotterdam
Ruth Bartelmann/Lars Standop 180

Markthalle Rotterdam
Lu Chen/Ecaterina Polumbric 182

Kreativwerk Offenbach
Dietmar Hahn/Yi Yu 184

Kreativwerk Offenbach
Jonas Müller/Elisabeth Scherzer 186



Stadtteilzentrum Rüppurrer Schloss Karlsruhe
Lisa Heger 188

Studentenwohnheim im Olympiadorf München
Adrian Stadler 192

Neues Heim für junge Alte und ihre Familien in Kunming China
Shixian Zou 196

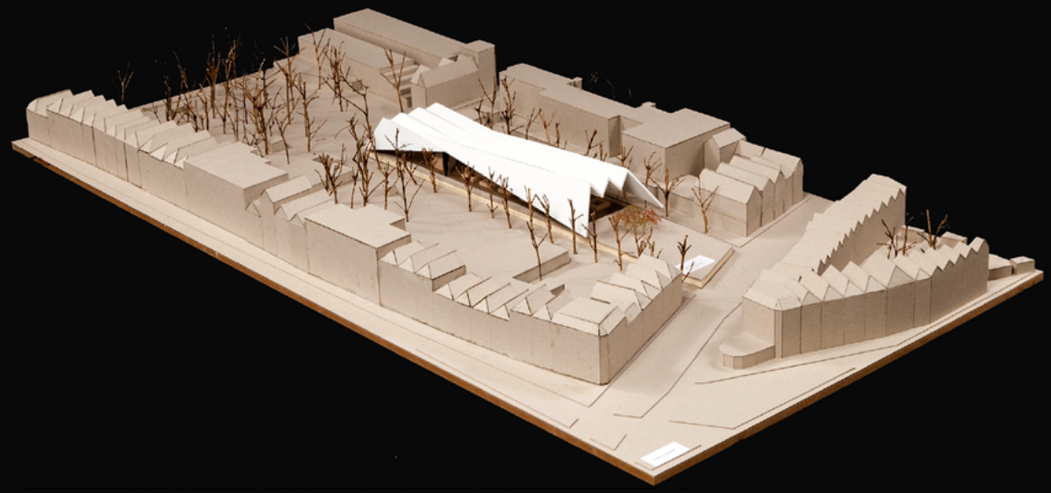
Der Ort, die Identität, die Architektur
Valerio Calavetta 202

Der Ort, die Identität, die Architektur
Maurice Nietsche/Jacqueline von Rooy 204

Studio 3 Bachelor
Markthalle Rotterdam
Ruth Bartelmann/Lars Standop

Große weitgespannte Räume sind ein Erlebnis. In Ihrer Funktion und ihrem Nutzen unterschiedlich ausgeprägt, kreieren diese Orte unterschiedliche Atmosphären und Stimmungen. Die eigentlichen Ursprünge großer zusammenhängender Räume und Flächen, finden sich schon in der Antike in Form der Agora, dem öffentlichen Versammlungsraum der Bürger zum Handel von Waren und Austausch von Informationen.

Dieser Tradition folgend soll eine Markthalle in Rotterdam entstehen. Als lebendiger Ort des Austauschs von Informationen und Waren, des Sehen und Gesehenwerdens soll die kulturelle und bunte Identität Rotterdams aufgegriffen werden. In kurzer Distanz zum zentralen Hauptbahnhof und Theaterplatz ist die West Kruiskade eine lebendige Einkaufsstraße und Szeneviertel mit Läden, Bars und Restaurants aus aller Herren Länder. Dort soll auf einer Fläche von 800 qm ein gastronomisches Angebot, verschiedenste Verkaufsstände mit nötigen Nebenräumen und Raum für Veranstaltungen untergebracht werden.

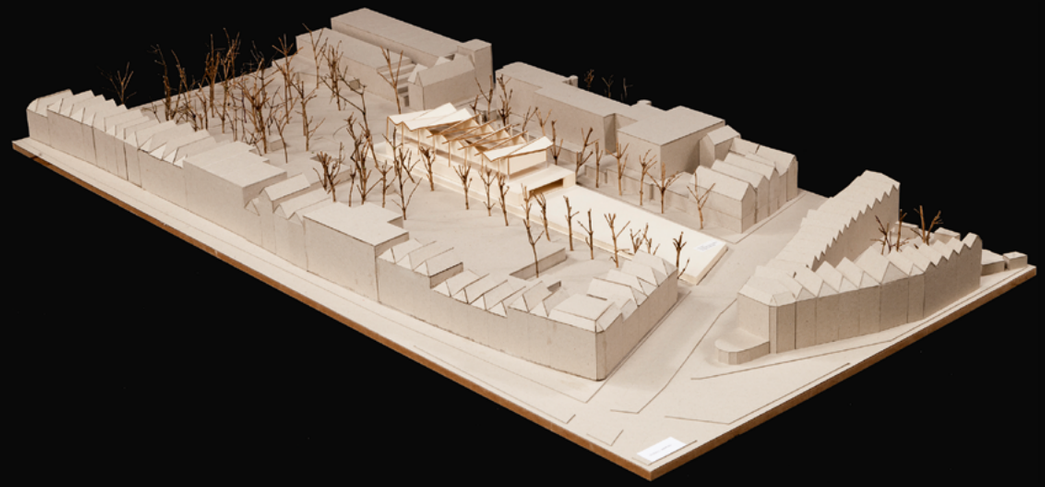


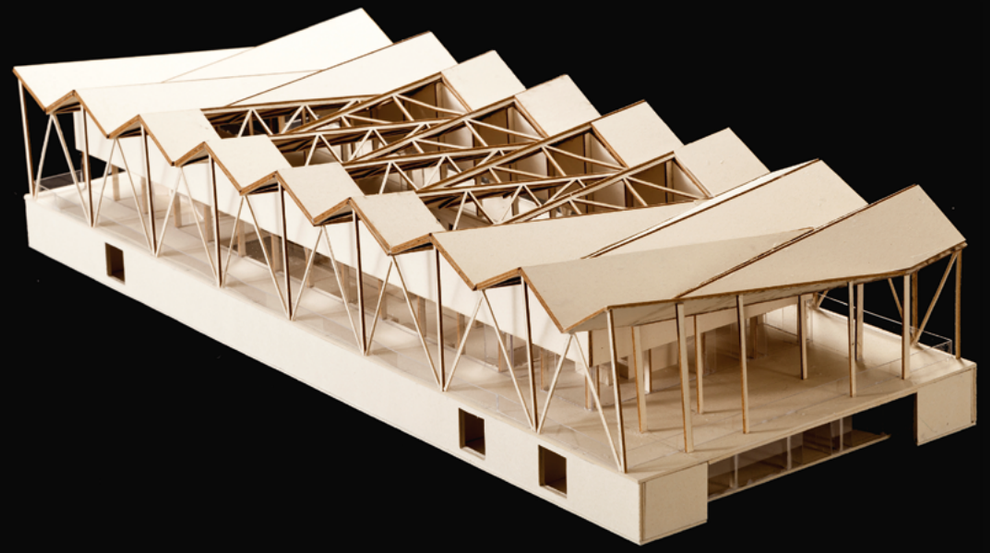


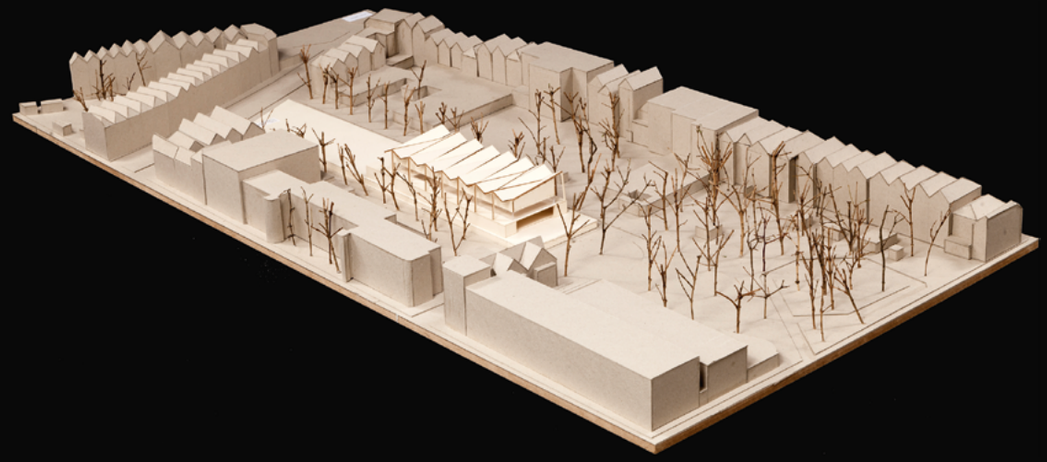




Markthalle Rotterdam
Lu Chen/Ecaterina Polumbric









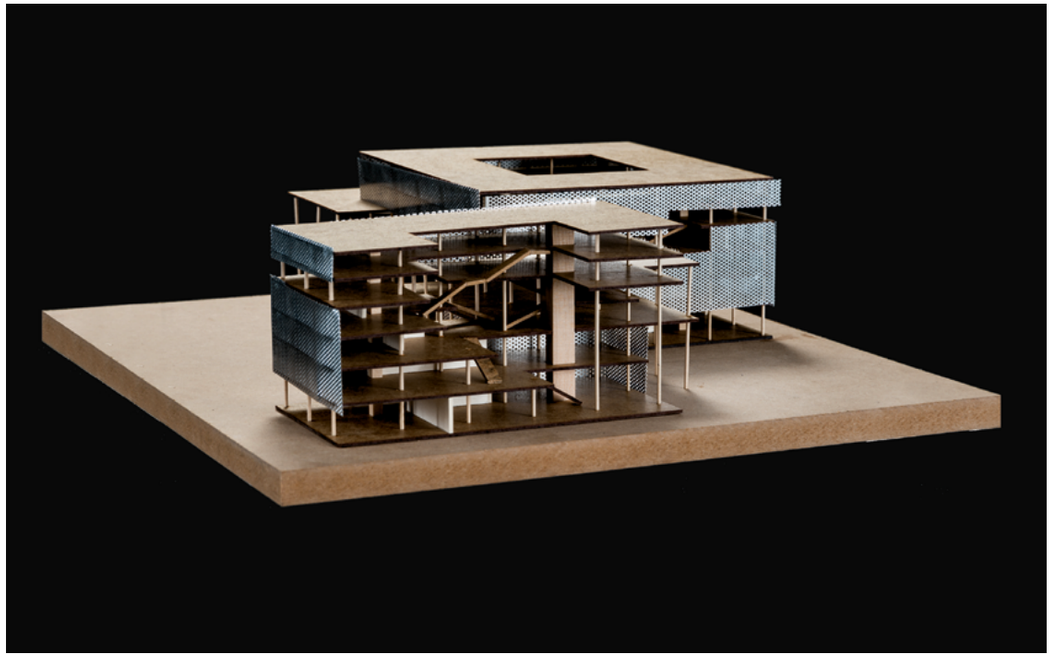
Entwurf Master und Wettbewerb des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft

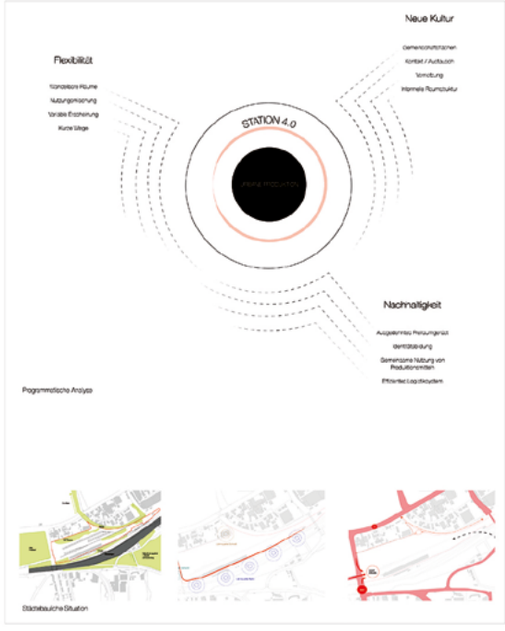
Kreativwerk Offenbach

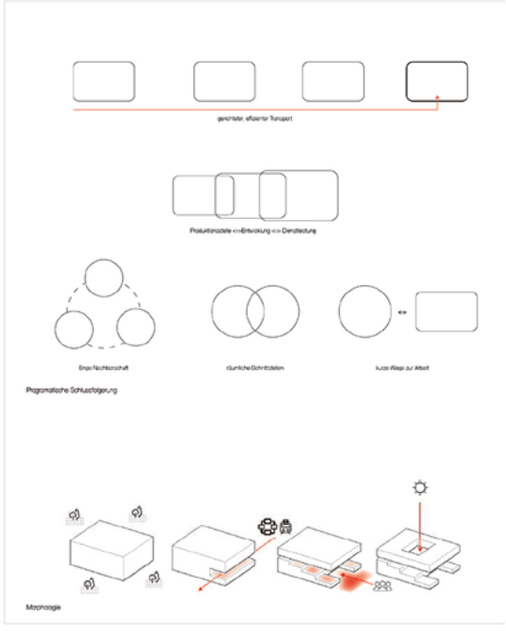
Dietmar Hahn/Yi Yu

Nach Dampfmaschine, Massenproduktion und Automatisierung befinden wir uns in der vierten industriellen Revolution. Die intensive Digitalisierung der Produktionsprozesse und die komplexe Vernetzung aller am Prozess Beteiligten schafft komplexe Verknüpfungen mit Lebensprozessen. Deshalb ist diese Entwicklung nicht nur Teil der Industrie, sondern auch von sozialen, kulturellen und räumlichen Situationen der Stadt. Mit Blick auf diese Aspekte soll nun für das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs in Offenbach ein urbanes Quartier entwickelt werden. Als integratives Mischgebiet sollen stadträumliche Strukturen für ein unmittelbares Miteinander von Arbeiten, Produktion, Dienstleistung und auch Wohnen entstehen. Durch die Nähe zur Hochschule für Gestaltung Offenbach könnten auch Angebote für die Kultur- und Kreativwirtschaft untergebracht werden. Zudem ist die Gestaltung attraktiver Freiflächen unter Berücksichtigung von Grün- und Freiflächenkonzepte ebenfalls Teil der Aufgabe.



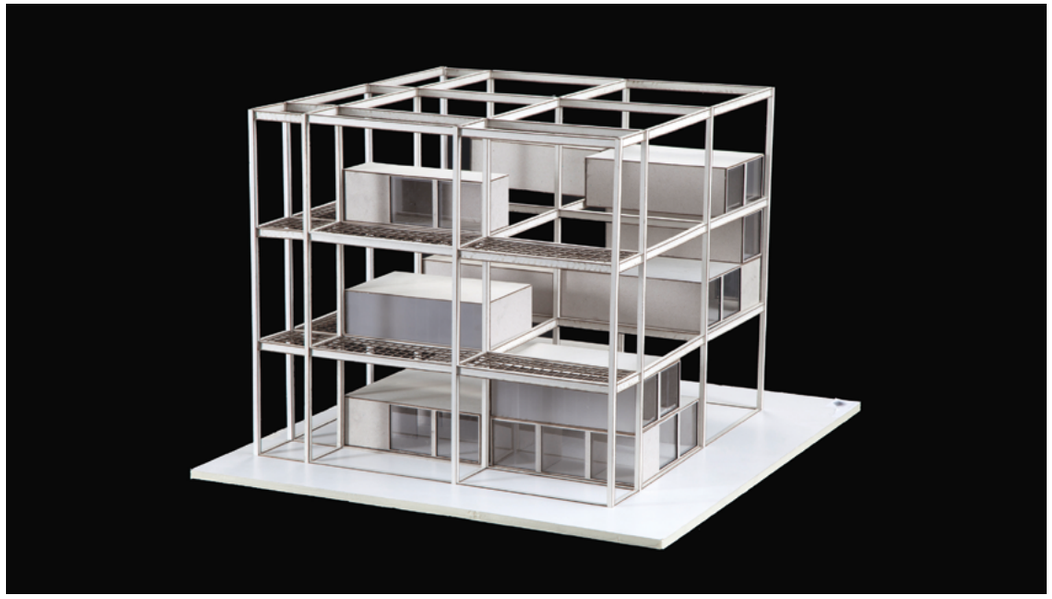


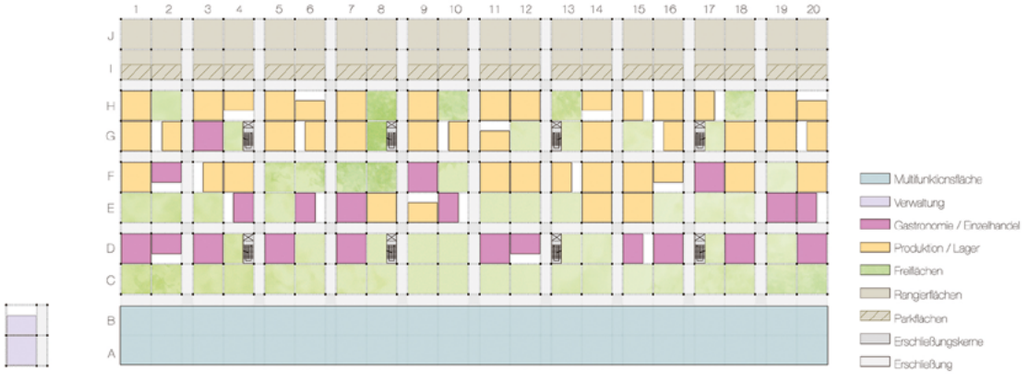




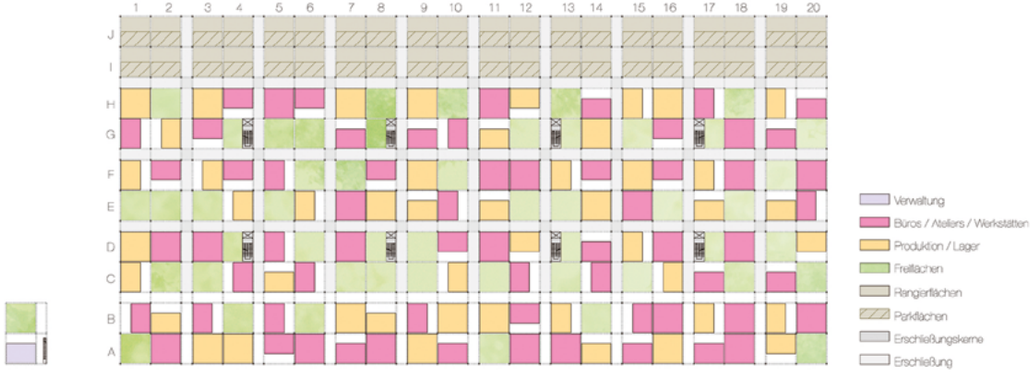
Kreativwerk Offenbach
Jonas Müller/Elisabeth Scherzer



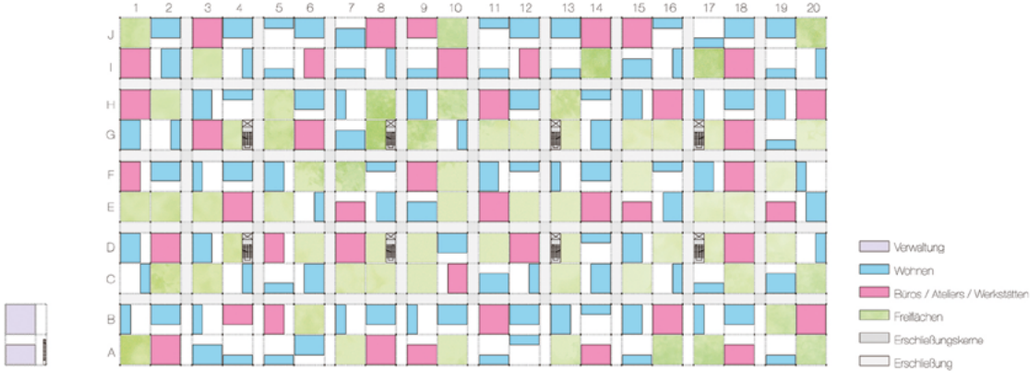




Erdgeschoss, M 1:500



1.Obergeschoss, M 1:500



2.Obergeschoss, M 1:500

Masterthesis

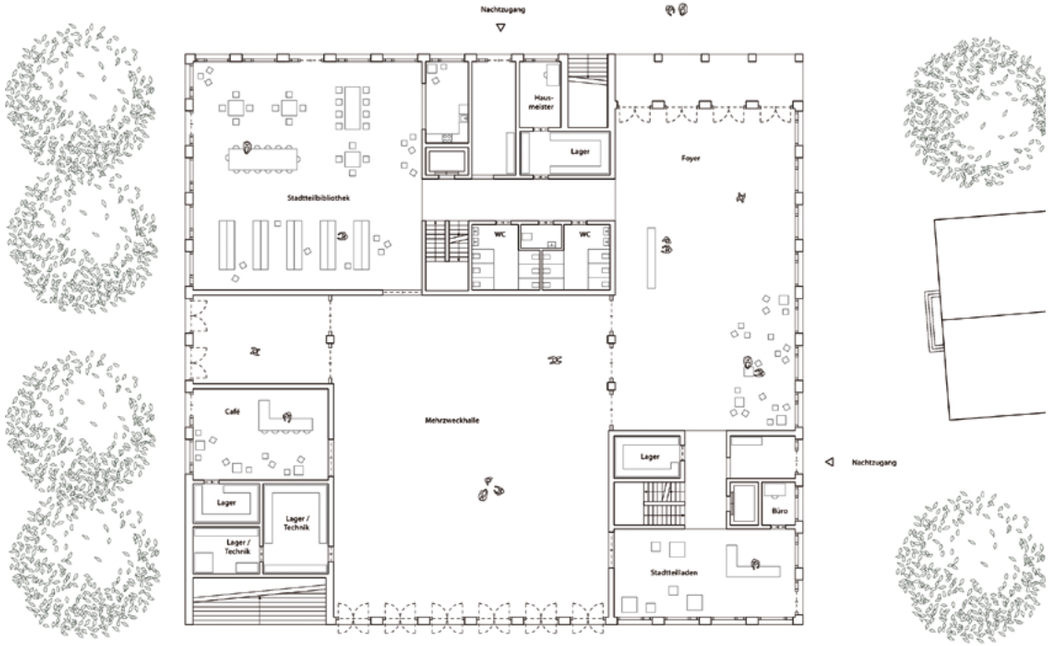
Stadtteilzentrum Rüppurrer Schloss Karlsruhe

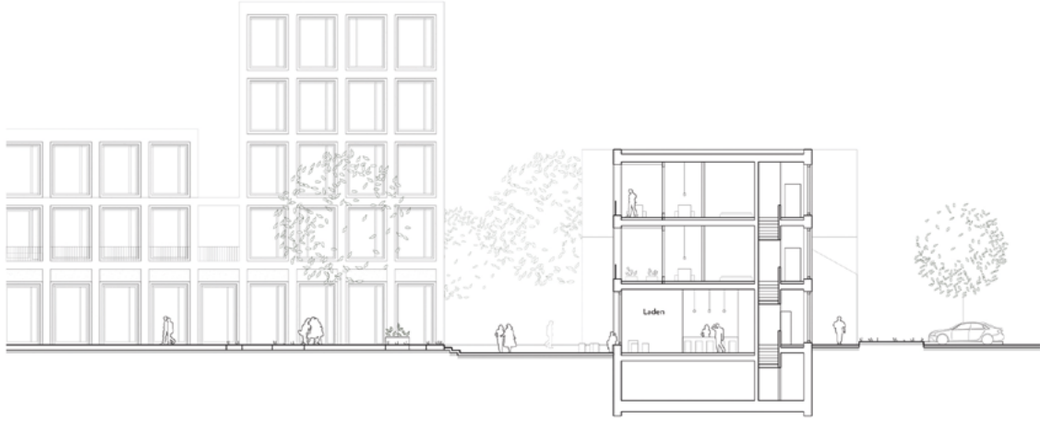
Lisa Heger

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist das Grundstück des ehemaligen Rüppurrer Schlosses. Gesamtheitliches Ziel ist es das Areal in angemessener Art zu reaktivieren, die ehemalige Existenz des Schlosses wahrnehmbar zu machen und die Lage im städtischen Gefüge als Schnittstelle verschiedener Stadtteile entsprechend ihrer historischen Funktion als gemeinschaftliche Stadtteilmitte zu nutzen. Das Rüppurrer Schloss als gemeinsamer historische Nenner ist heute kaum noch wahrnehmbar. Wie stark ist es in den Köpfen der Anwohner verwurzelt? Welchen Nutzungsbedarf gibt es? Welche Bedeutung haben umgebende Institutionen wie z. B. das Rüppurer Schwimmbad, die Naherholungsgebiete Alb und Oberwald? Grundlage ist es herauszufinden welche dieser Faktoren wichtig für eine Planung auf dem Gelände des ehemaligen Rüppurrer Schloss sind, welche Nutzungen gefordert und gebraucht werden und welche Einrichtungen in der Umgebung direkten Einfluss auf das Gebiet nehmen, bzw. wer beiderseitig bei einer Planung profitieren würde.






Nachtzugang
Haus-
meister
Lager
Foyer
Stadtteilbibliothek
WC
WC
Café
Mehrzweckhalle
Lager
Nachtzugang
Lager
Lager /
Technik
Lager /
Technik
Büro
Stadtteilladen


Laden

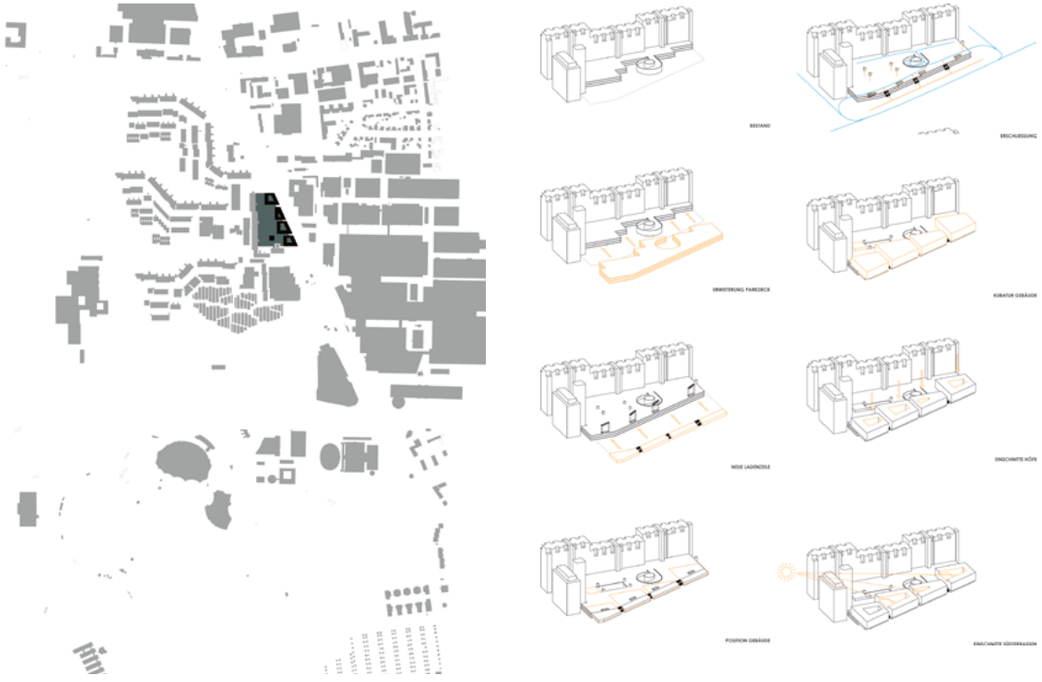


Masterthesis

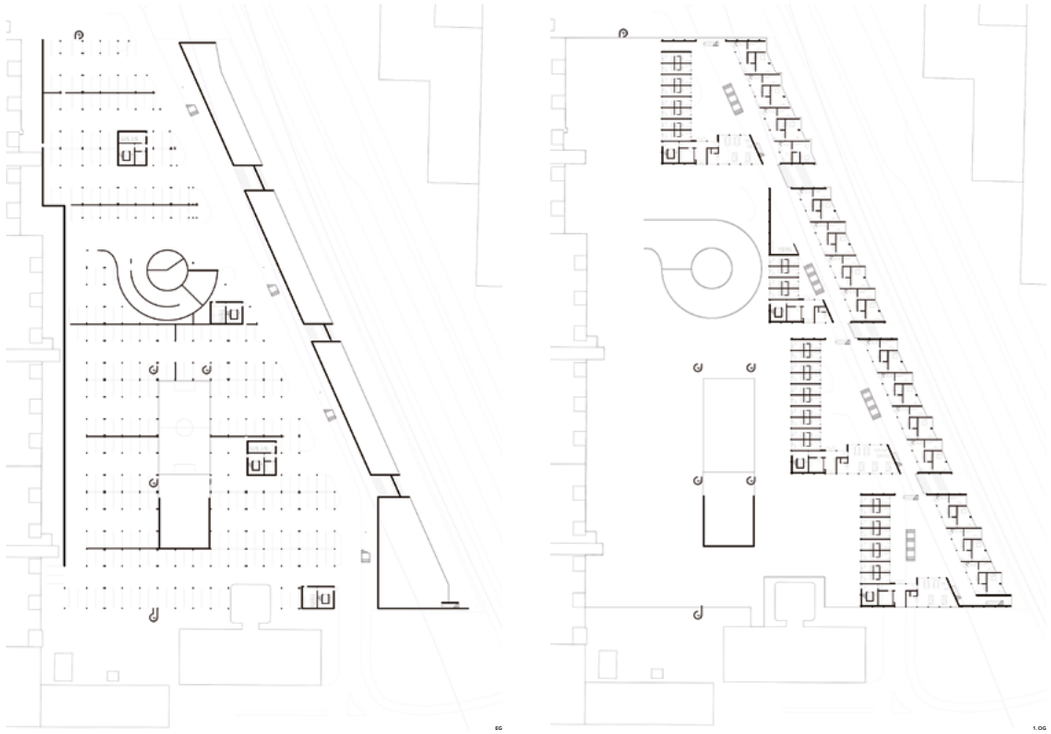
Studentenwohnheim im Olympiadorf München

Adrian Stadler

Ziel dieser Masterarbeit soll sein, die aus der sorgfältigen Analyse des Olympiaparks und dessen Umgebung gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden, um eine städtebauliche Lösung mit passender Nutzung für den gewählten Standort zu finden. Es soll ein Gebäude entwickelt werden, welches einen würdigen Auftakt für das Olmpiadorf und eine Adresse zur Stadt hin bildet. Der erste Schritt dieser Arbeit wird eine sorgfältige Auseinandersetzung mit der Analyse des Parks und den umliegenden Gebieten sein, um Kenntnisse für Weiterentwicklungen in den Randbereichen zu gewinnen. Im Zuge der Bewerbung der Stadt München für die Olympischen Spiele 2018 wurden ausführliche Bestandsanalysen und Prognosen für das Gebiet aufgestellt, welche als Grundlage der Untersuchung dienen sollen. Außerdem wurde im Auftrag des Aufsichtsrats des Olmypiaparks ein „Gestaltungshandbuch Olympiapark" angefertigt, um eine Grundlage und Entscheidungshilfe für zukünftige Wettbewerbe und Planungsverfahren bereit zu stellen. Dieser Leitfaden soll ebenfalls mit in die Analyse einfließen, um eine geeignete Lösung zu finden.






EG
1.OG




222

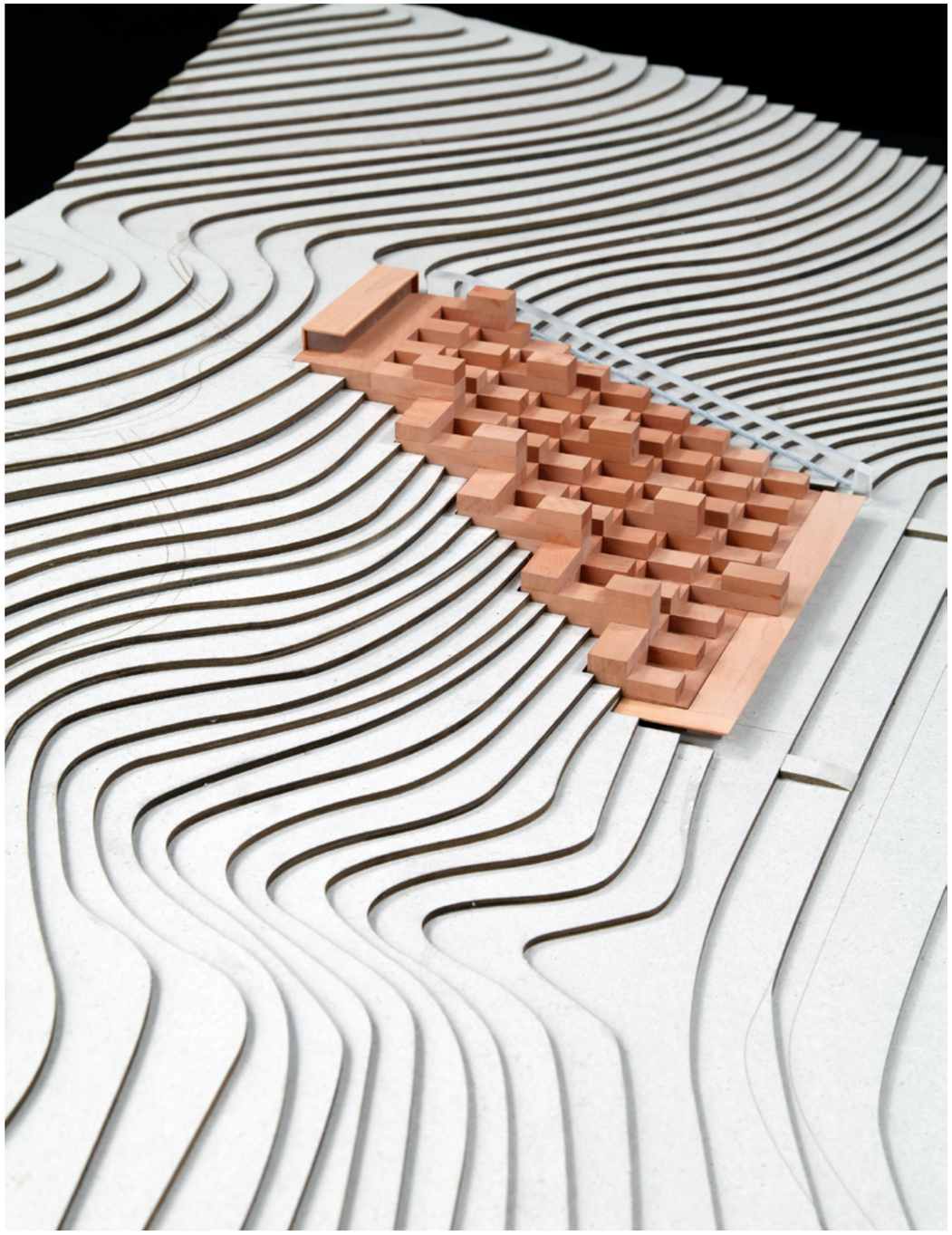
Masterthesis

Neues Heim für junge Alte und ihre Familien in Kunming China

Shixian Zou

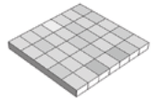
Kunming, die Provinzhauptstadt von Yunnan, ist eine der bekannten alten Kulturstädten Chinas, im Volksmund auch „Frühlingsstadt" genannt. Am 1. Mai 1999 wurde hier die Expo 99 eröffnet. Obwohl alle Ausstellungsgärten mit Themen sowie die wichtigen Ausstellungshallen immer noch betrieben und als Reiseziele für alle Touristen geöffnet sind, zieht das riesige Ausstellungsgelände immer weniger Besucher an. Mit dem Ausbau der Infrastruktur soll das Gelände besser ins gesamte Stadtverkehrsnetz eingebunden werden. Entlang der Y-förmigen Erschließungsadern werden neben einem umfangreichen Dienstleistungsangebot für Touristen auch innerstädtische Freizeiträume am Wasser bzw. im Grünen für Stadtbewohner geschaffen. Mit diesem Aufwertungsprogramm des Expo-Geländes bietet sich die Chance, ein neues Wohnviertel in der Stadt für junge Alte und ihre Familien als alternatives Modell zu konventionellen Altenhäusern zu konzipieren.









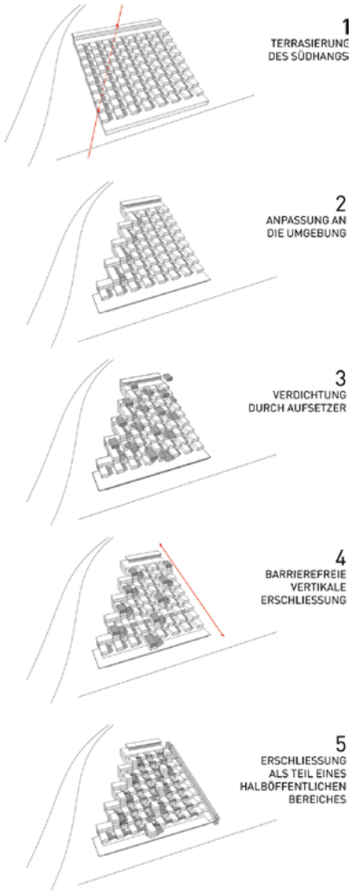


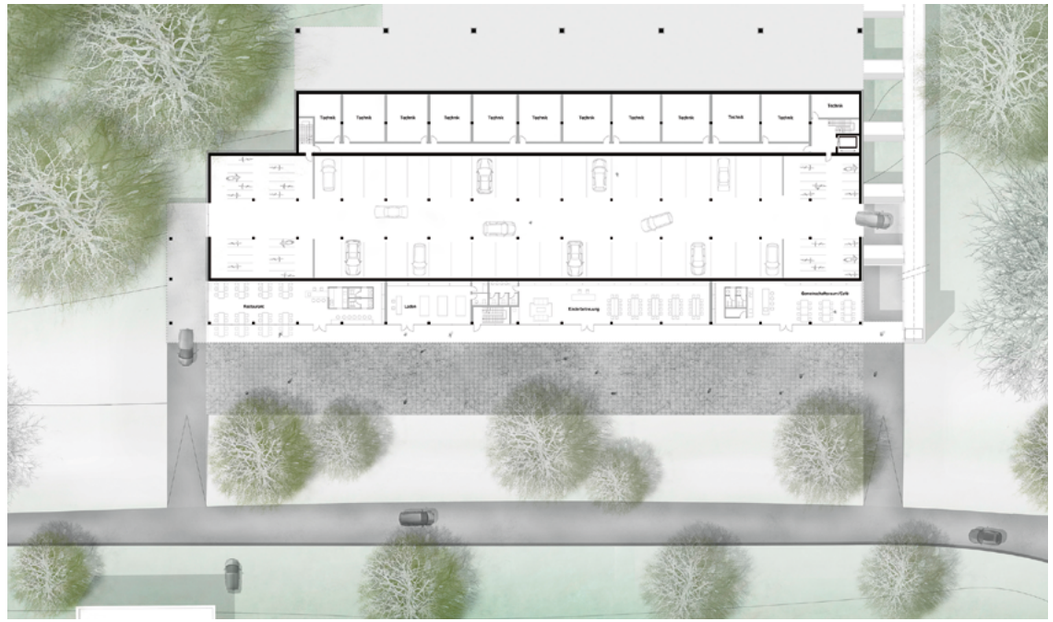


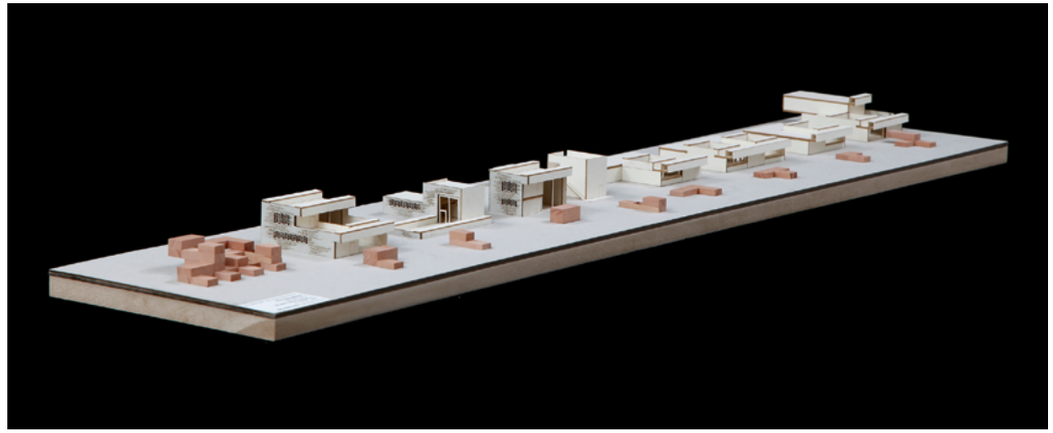
SCHWARZPLAN 1:10000

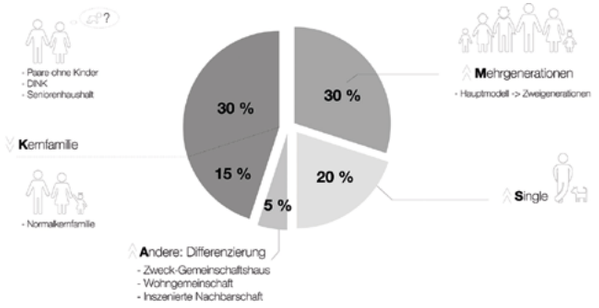


LAGEPLAN 1:5000



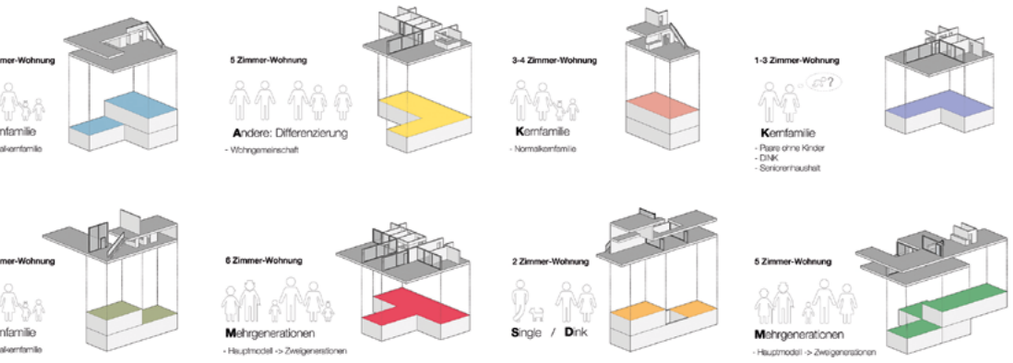




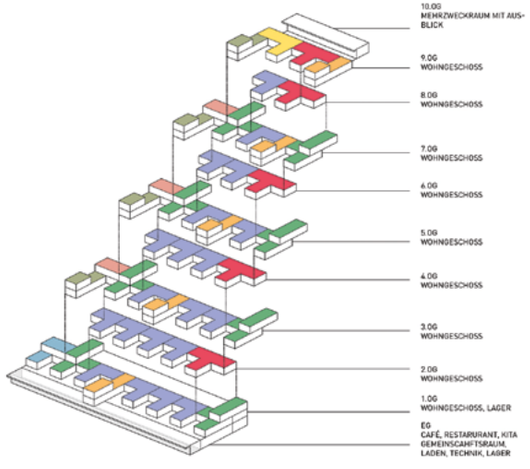


Zukunft

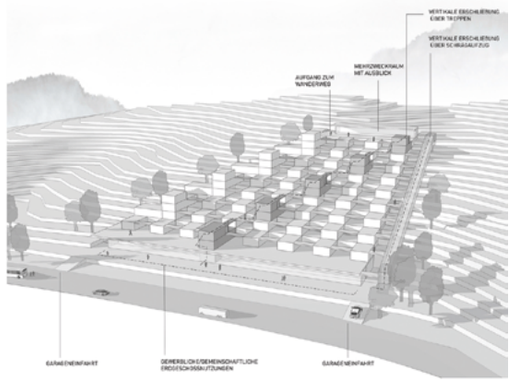
- Intimität auf Abstand
- Flexibilität
- Alterngerecht statt Altersgerecht
- Kontakt fördernd
- Bunte Palette an Grundrisstypen
- Gemeinschaft auch mit Nichtverwandten
- Generationübergreifendes Wohnen



ACHT WOHNMODULEN UND IHRE JEWEILIGEN NUTZERGRUPPEN

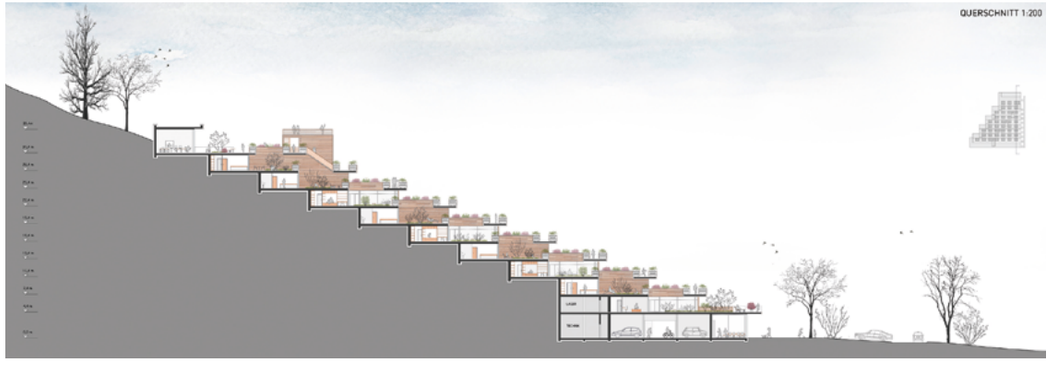


ZUSAMMENSETZUNG DES WOHNKOMPLEXES



NUTZUNGSDIAGRAMM



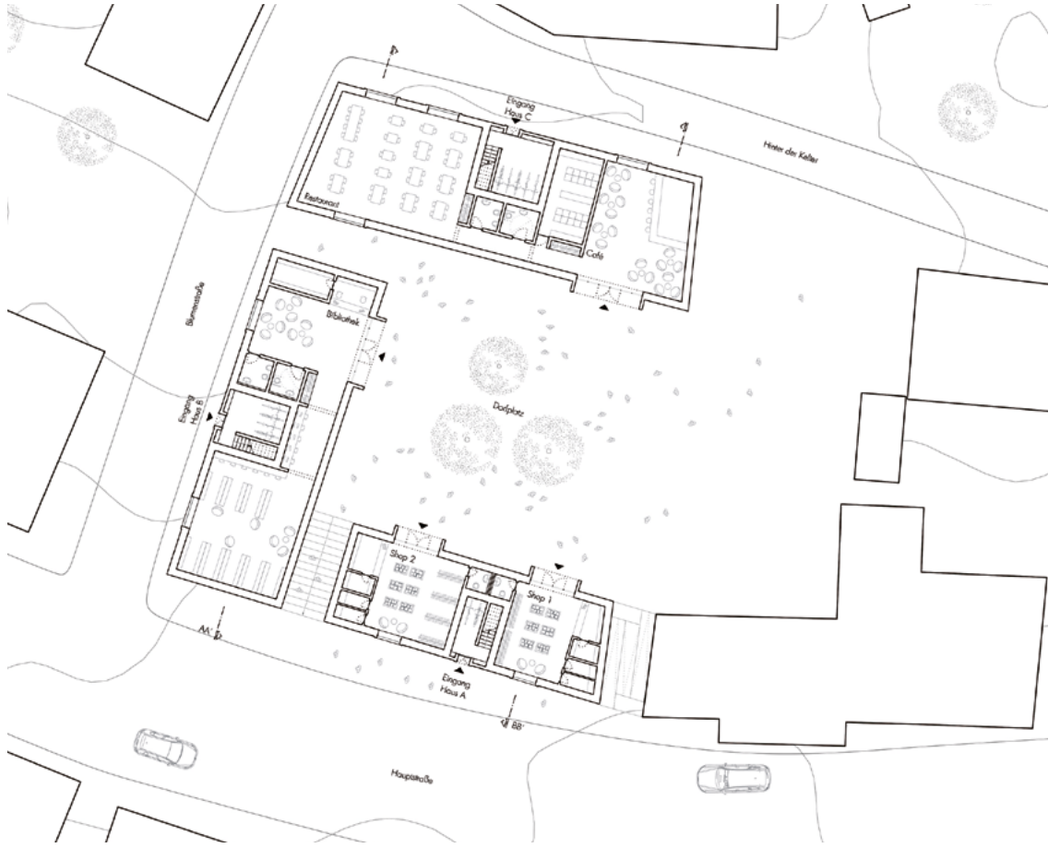




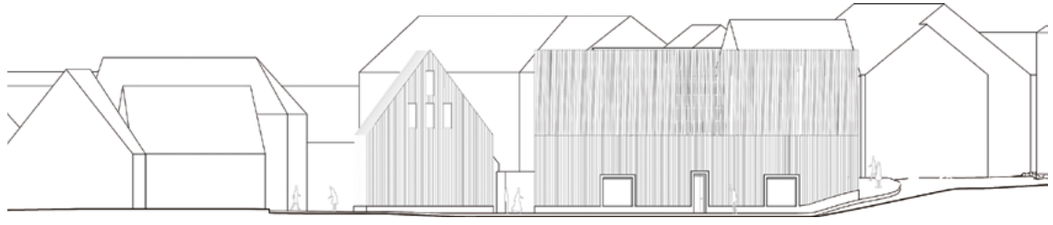
Seminar Master
Der Ort, die Identität, die Architektur
Valerio Calavetta

Das Seminar beschäftigt sich mit dem konkreten Ort als Anknüpfungspunkt im Entwurf. Über die analytische Auseinandersetzung mit der Architektur und der Fassadengestaltung der ortstypischen Häuser, ihrer Materialität und ihrer Gestaltungselemente. Der Ort Söllingen hat im Ortskern einen ungenutzten Bereich, der als „Neue Ortsmitte" bebaut werden soll. Neben Wohnnutzungen und gewerblichen Räumen soll die neue Mitte mit Café, Bürgersaal, Bibliothek und Familienzentrum ein zentraler Treffpunkt der Gemeinde werden.



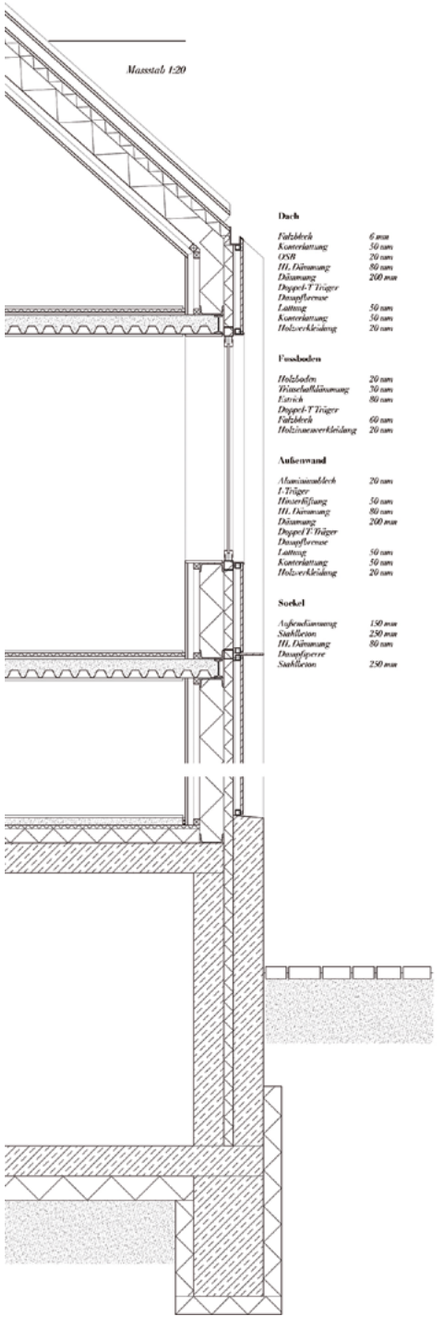






Der Ort, die Identität, die Architektur
Maurice Nietsche/Jacqueline von Rooy









2016

Ruderclub und Bootshaus Rheinhafen Karlsruhe
Aaron Harter/Moritz Schineis 208

Biennale Filmpalast Wien
Fabian Jaugstetter 210

Brickpoint – Kulturviertel Cho Chang Bi
Mingzhao Chen/Sijing Liu/Fanyu Meng 212

Kulturkontext Farrenstall Karlsruhe-Grötzingen
Brigitte Kalausek 216

Kulturcampus in Stara Zagora Bulgarien
Andreyana Andreeva 218

Gramodaya – Ort der Begegnung in Indien
Marlène Dorbach 222

Alter Hafen Speyer
Nicklas Dorsch 228

Studio 2 Bachelor

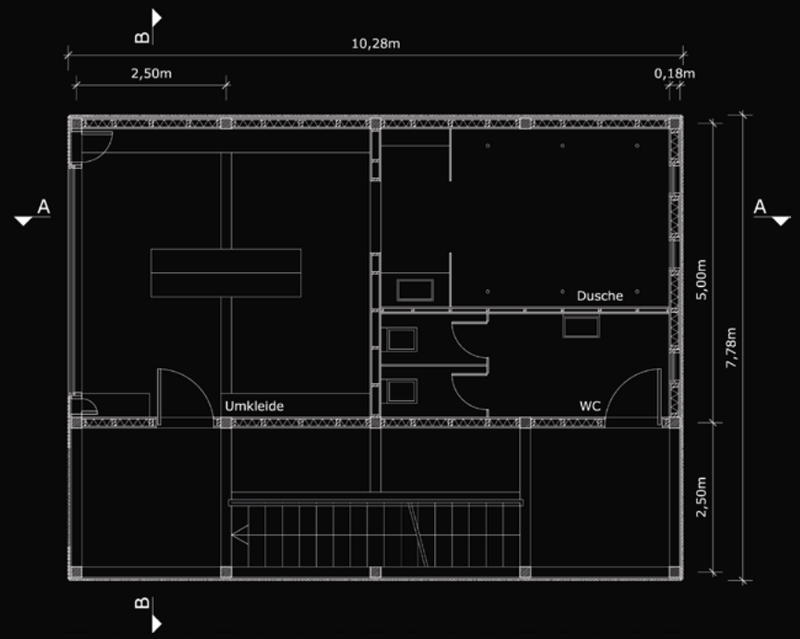
Ruderclub und Bootshaus Rheinhafen Karlsruhe

Aaron Harter/Moritz Schineis

Rudern ist eine der ältesten Formen, sich auf Binnengewässern fortzubewegen und eine beliebte Breitensportart. Die Lage Karlsruhes am Rhein und den angrenzenden Binnengewässern sorgte schon für eine Ansiedlung verschiedener Ruder- und Kanuclubs. Im Zuge des neuen Leitbildes der Stadt Karlsruhe sollen die Potenziale der Stadt am Wasser auch als Zentrum des Breitensports Rudern weiter ausgeschöpft werden. An der prominenten Stelle des Hafenbeckens 2 soll ein städtischer Ruderclub entstehen. Dabei sollen ein Clubraum mit Küche, Umkleiden mit WC-Anlagen und Duschen und Lagermöglichkeiten für acht Ruderboote untergebracht werden. Das zur Verfügung stehende Grundstück erstreckt sich vom Wasser über die Hafenstrasse bis zum Ende der grünen Wiese. Dieser Außenraum soll als Treffpunkt, Gruppenbildung und Kommunikationsplattform dienen. Die Endscheidung zur Verortung des neuen Ruderclub, ob auf dem Land, teilweise am Wasser, ist konzeptionell zu verstehen.

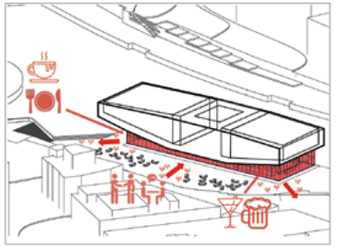




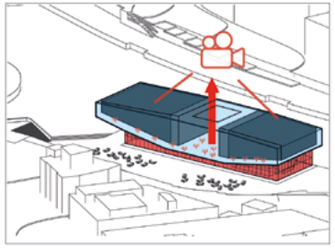


Entwurf Bachelor
Biennale Filmpalast Wien
Fabian Jaugstetter

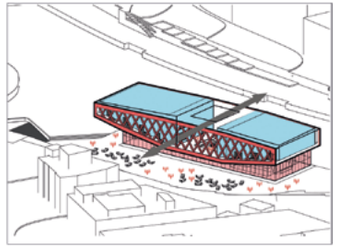
Jahr für Jahr wird das Kino als magischer Ort auf der Viennale in Wien zelebriert. Passend dazu soll im „Filmpalast an der Wien“ im Herzen der Stadt ein zentraler Ort für dieses berühmte Publikumsfestival entstehen. Neben der Aufführung von Filmen in den Sälen stehen dabei soziale, infrastrukturelle und repräsentative Aspekte im Mittelpunkt. Zudem hat die Verwaltung des Festivals hier ihren ständigen Sitz, dort wird im kleineren Rahmen das Programm des nächsten Jahres diskutiert. Das Gebäude soll an die großen cineastischen Traditionen und die Typologie Kino anknüpft, aber auch ein öffentlicher Raum sein in dem Meinungsfreiheit, Kultur und Soziales gelebt und gestärkt werden. Im Zentrum steht dabei das Foyer das zugleich Bühne für die sozialen Aspekte des Filmfestivals ist und als dreidimensionale Schaltstelle zwischen den Kinosälen, Kassen und Tagungssälen fungiert.



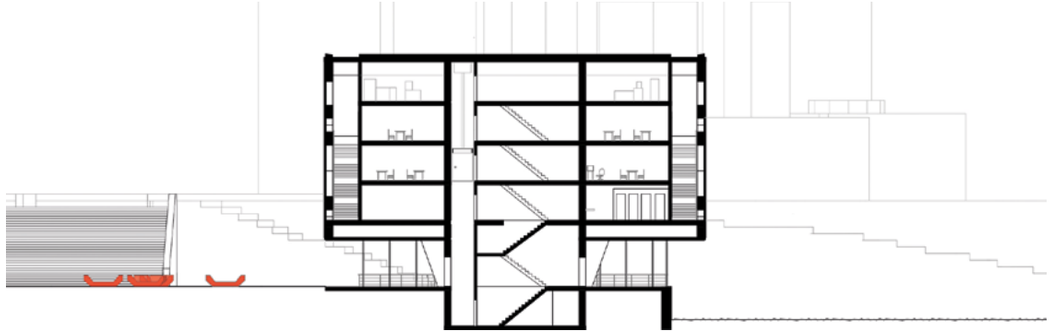
Vorplatz
Der Vorplatz des Kinos ist wichtiger Teil des Stadtraums und wird durch das Kino und dessen Nebenfunktionen belebt. Der Übergang zwischen Foyer und Platz ist fließend.

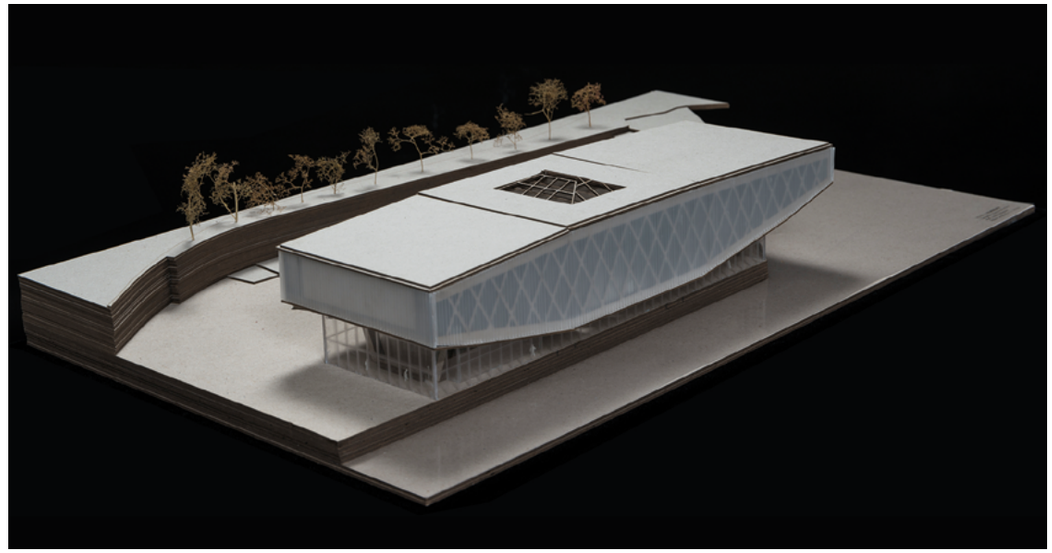


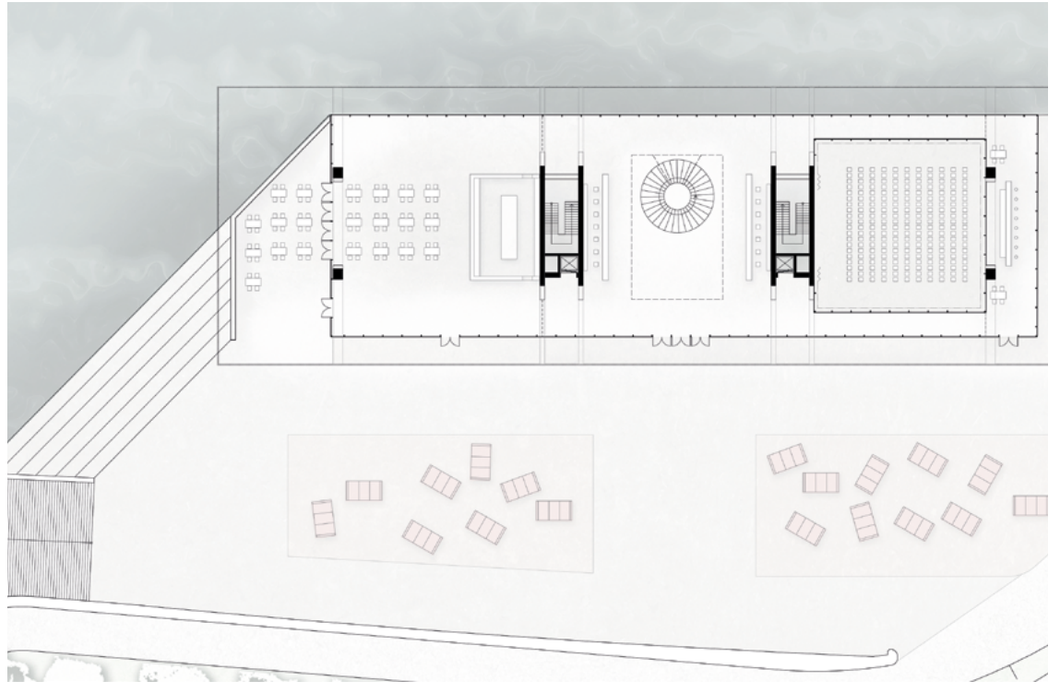
Welt des Kinos
Über eine architektonische Treppe steigt man vom Platzniveau in die Welt des Kinos empor. Durch eine halbtransparente Hülle löst man sich langsam vom Außenraum und taucht anschließend in die Dunkelheit des Films ein.



Volumen + Hülle
Durch eine halbtransparente Hülle sind Tragwerk und Saalvolumen schemenhaft ablesbar. Bei Nacht wird das Gebäude zum Leuchtkörper und damit weithin sichtbarer Anziehungspunkt.





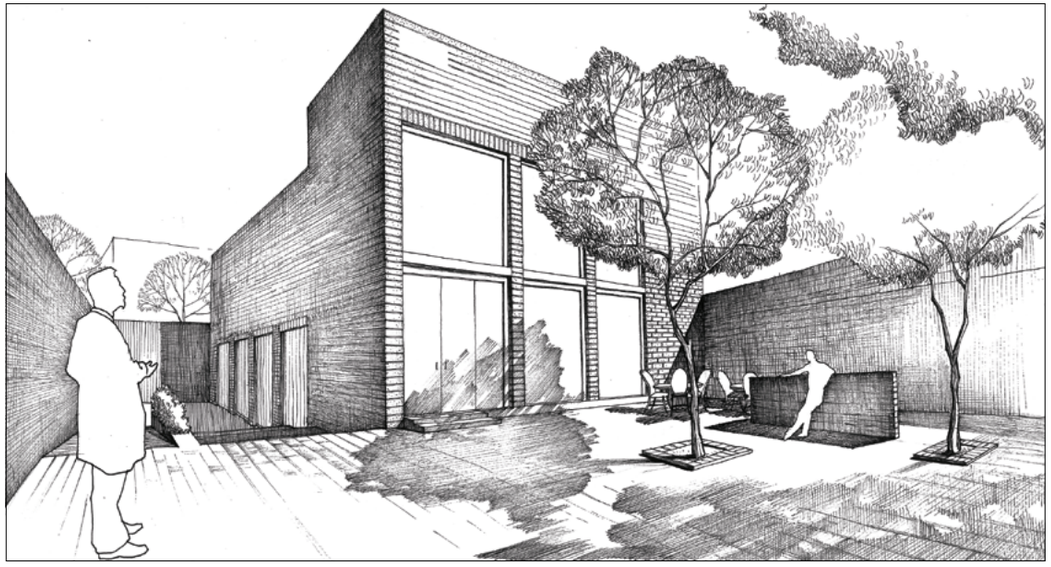


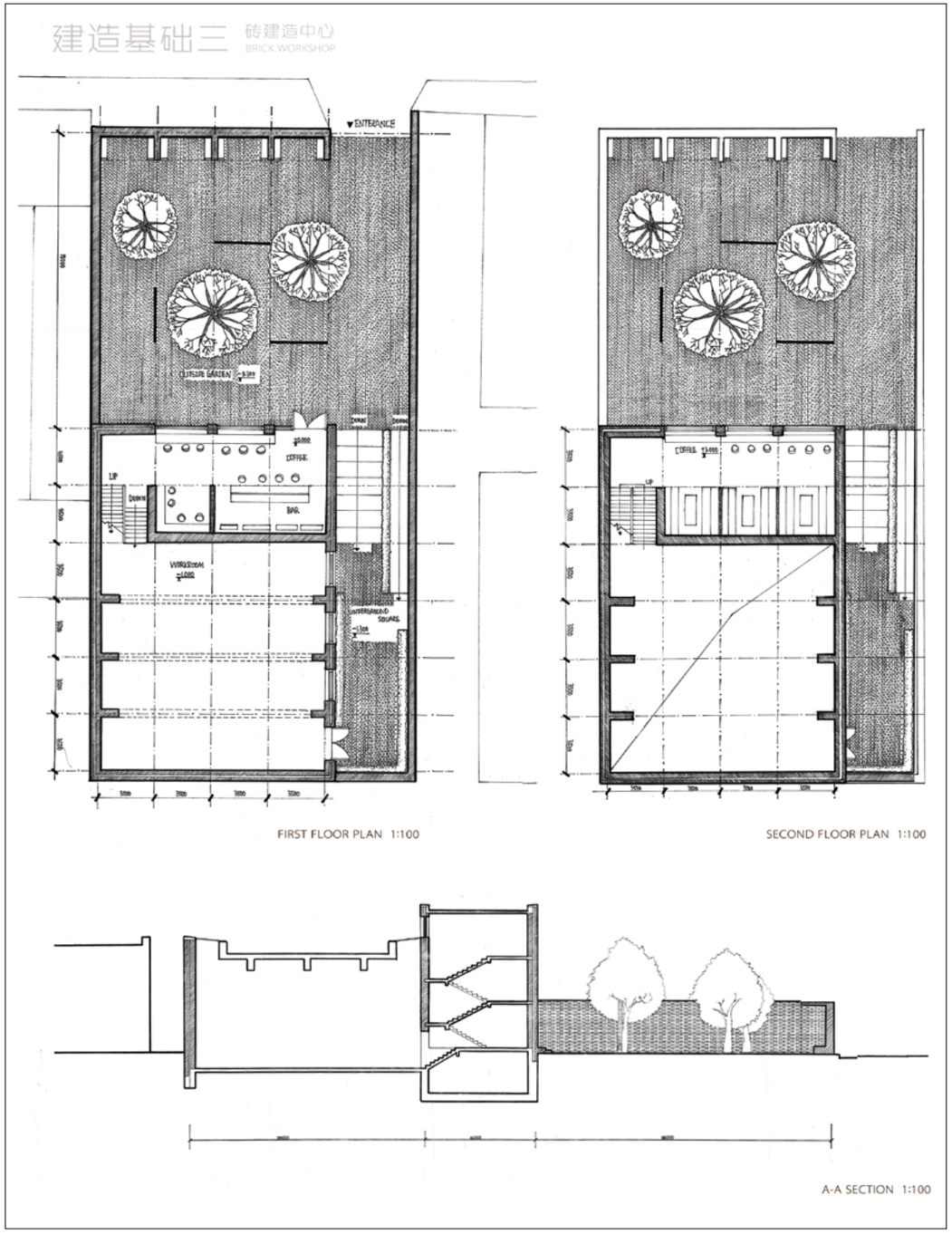
Gastprofessur CAFA Peking

Brickpoint – Kulturviertel Cho Chang Bi

Mingzhao Chen/Sijing Liu/Fanyu Meng

Cao Chang Di liegt am 5. Ring in Peking. Die dort lebenden Familien haben ihre Häuser oft im Selbstbau erstellt. Deswegen ist das Viertel geprägt von kleinen Strukturen. 1999 hat der Künstler Ai Weiwei dort sein Studio eingerichtet, das zum Ausgangspunkt der weiteren Entwicklung des Viertels wurde. Ein besonderes Merkmal der neuen Architektur ist, dass hier regionale Materialien, wie Ziegel, handwerkliche Details und verfügbare Ressourcen verwendet wurden und die Gebäude sich in die vorhandenen Strukturen einfügen. Nun soll ein Werkraum entworfen werden, der diese Bauweise einem interessierten Publikum zeigt. Die Werkhalle soll als Experimentierfeld für innovative Konstruktions- und Fassadenstudien fungieren und gleichzeitig Ort für Veranstaltungen sein. Die Fläche für die Werkhalle soll demnach flexibel gestaltet sein, sodass eine gemeinsame Nutzung mit Veranstaltungen und dem Café möglich ist.
Leitung des Projekts vor Ort: Frau Prof. Xiaohong Wang, CAFA Peking.





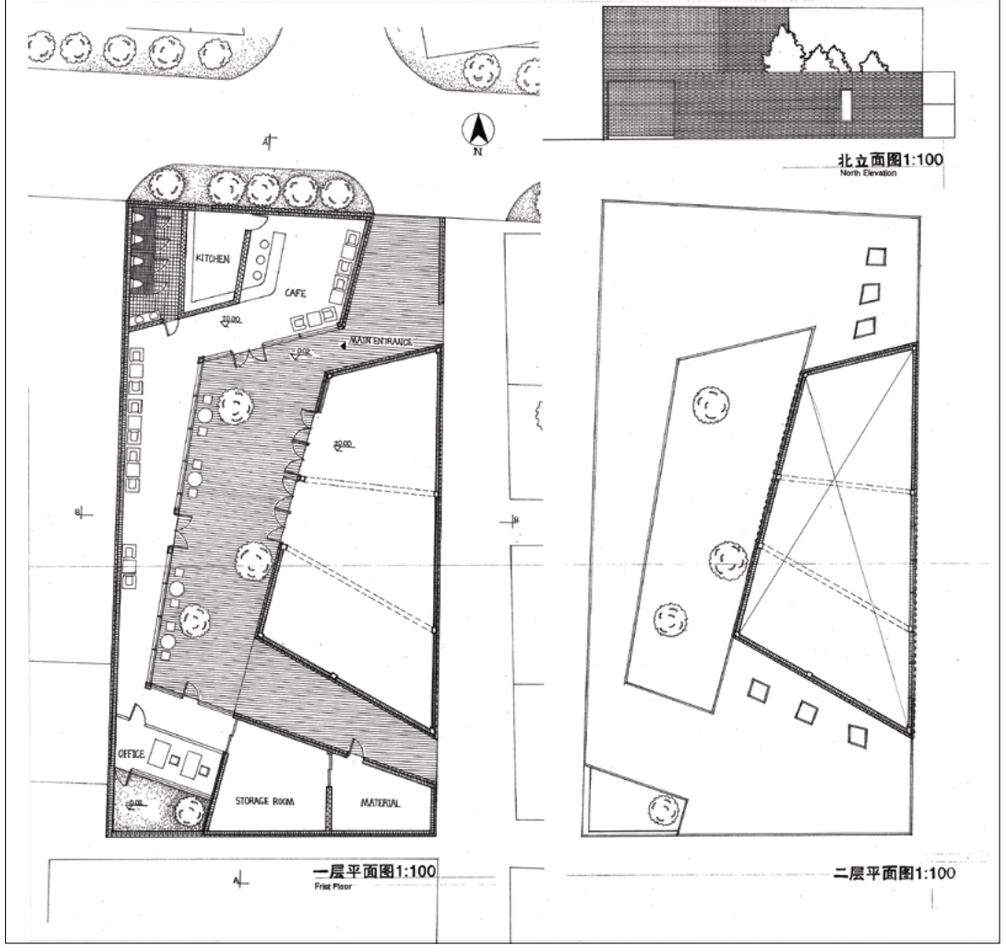
建造基础三

北京一砖建造中心
BRICKPOINT –BEIJING

姓名：陈钊铭　刘思静　孟繁宇
学号：1314050231314050271314050531
指导老师：Prof. Ludwig Wappner
Ass. Tiago Matthes
Ass. Falk Schneemann
Ass. Ulrike Fischer
王小红

制图日期：2016.9.8





北立面图1:100
North Elevation

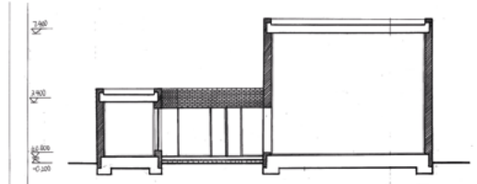
一层平面图1:100
Frist Floor

二层平面图1:100

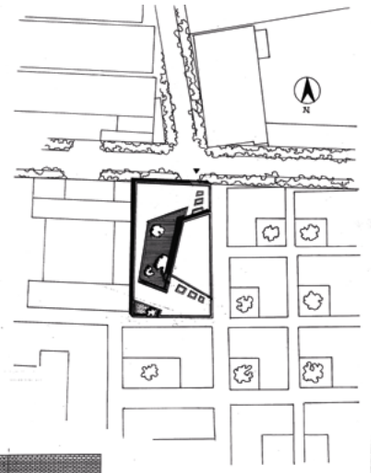
建造基础三

北京一砖建造中心
BRICKPOINT –BEIJING

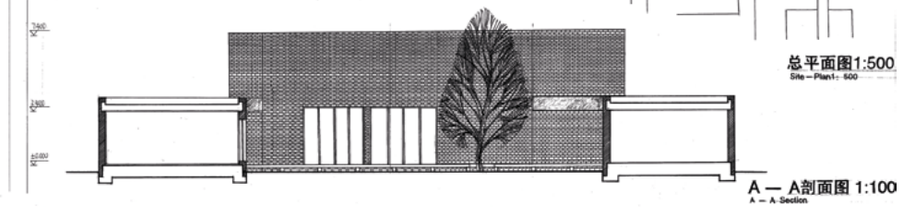
姓名：陈钊铭　刘思静　孟繁宇
学号：1314050231314050271314050531
指导老师：Prof. Ludwig Wappner
Ass. Tiago Matthes
Ass. Falk Schneemann
Ass. Ulrike Fischer
王小红
制图日期：2016.9.8



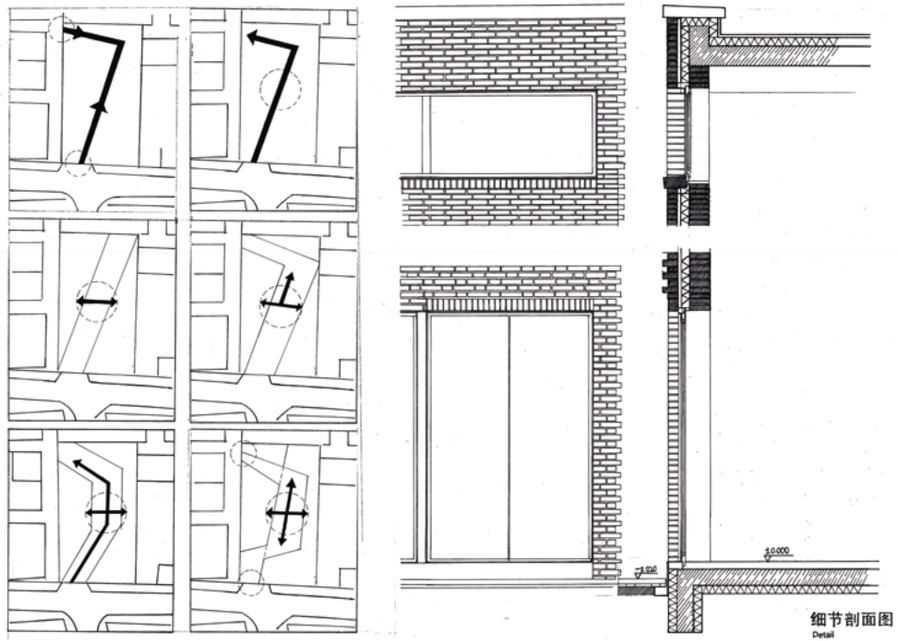
B — B剖面图1:100
B — B Section



总平面图1:500
Site — Plan 1: 500



A — A剖面图 1:100
A — A Section



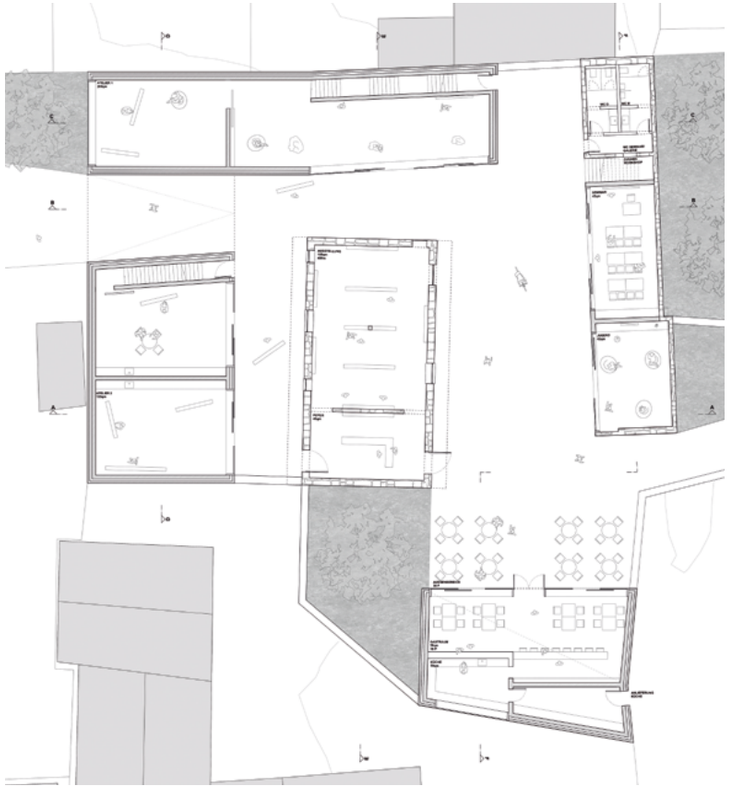
细节剖面图
Detail

Entwurf Master

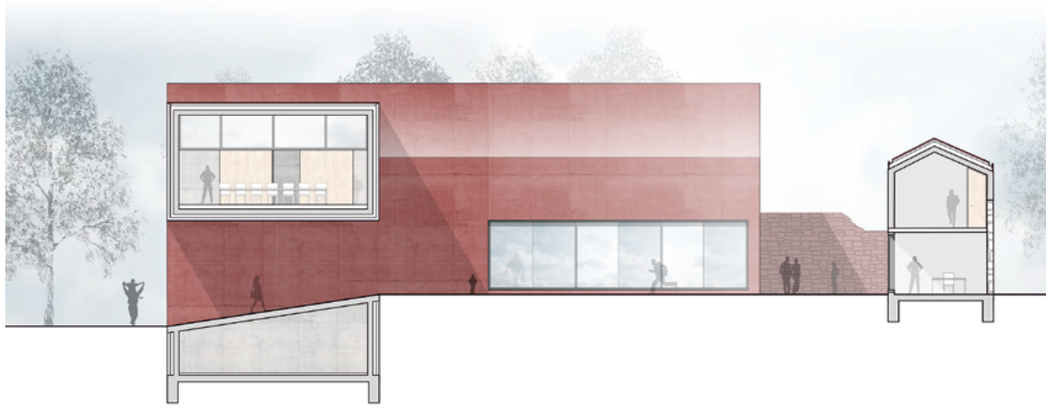
Kulturkontext Farrenstall Karlsruhe-Grötzingen

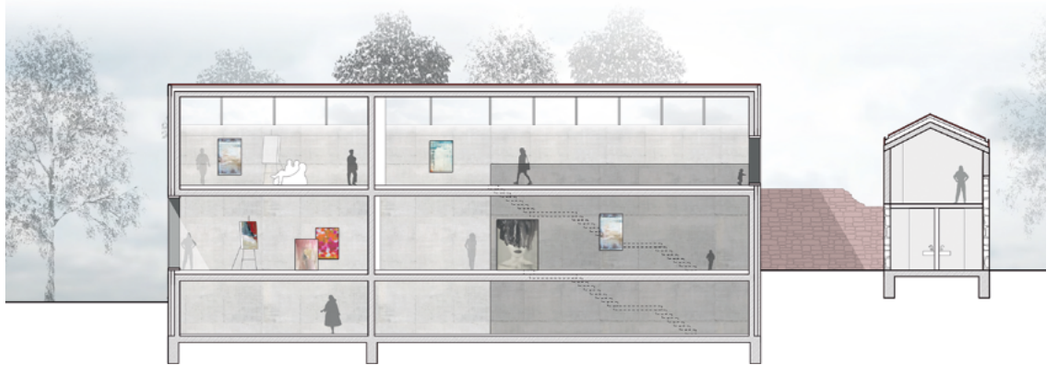
Brigitte Kalausek

Die Aufgabe bearbeitet die Transformation des Farrenstallgeländes im Kontext der gewachsenen urbanen Kulturbausteine im badischen Grötzingen. Über Transformation und Ergänzung soll das bestehende Ensemble den zukünftigen Nutzungsanforderungen gerecht werden. Neben Ateliernutzungen und Werkstätten soll der neue Kulturbereich mit Café, Galerie, kleinem Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich zu einem kreativen öffentlichen Ort der Gemeinde werden. Von einer spezifischen, dem Ort erwachsenen Baukultur ausgehend, sollen neue Konzepte und Entwurfsstrategien für eine Architektur entwickelt werden, welche den Ort in seiner Identität als Kulturstandort stärken. Offene Strukturen und informelle Kommunikation, sowie der Bezug zur Öffentlichkeit und die Einbindung und Sichtbarmachung des neuen kulturellen Zentrums in den städtebaulichen Kontext sind wichtige Anforderungen an den Entwurf.









Masterthesis

Kulturcampus in Stara Zagora Bulgarien

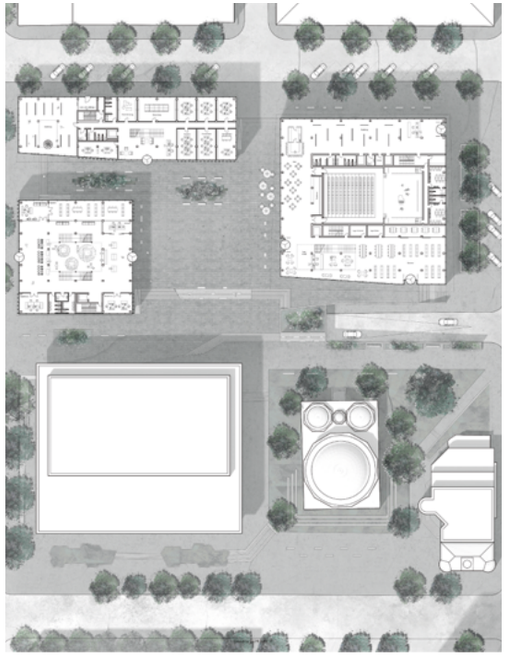
Andreyana Andreeva

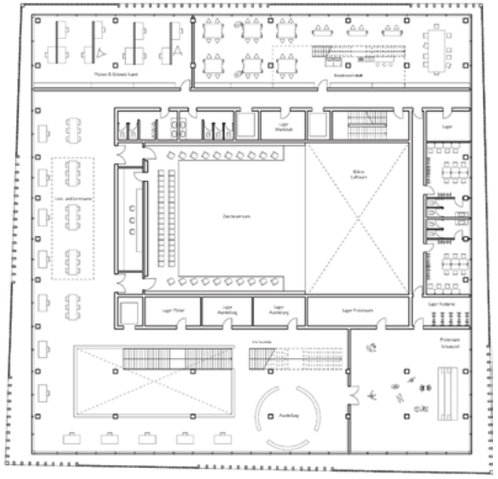
Im Herzen von Stara Zagora befindet sich das Marktviertel, das unmittelbar an den Verwaltungs-, Einkaufs- und Kulturzonen des Stadtkerns angrenzt und als Schnittstelle fungiert. Aufgrund von seinem heterogenen Nutzungsprofil und Bausubstanz spielt das Viertel eine undefinierte Rolle im städtischen Kontext. Deshalb besteht hier die Möglichkeit, das Quartier mit neuen Funktionen zu aktivieren und ihm eine gemeinschafts- und identitätsstiftende Bedeutung für die Stadt zu verleihen. Im Rahmen dieser Masterarbeit soll mittels einer umfangreichen Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte die daraus resultierenden Probleme und verborgenen Potentiale festgestellt werden.

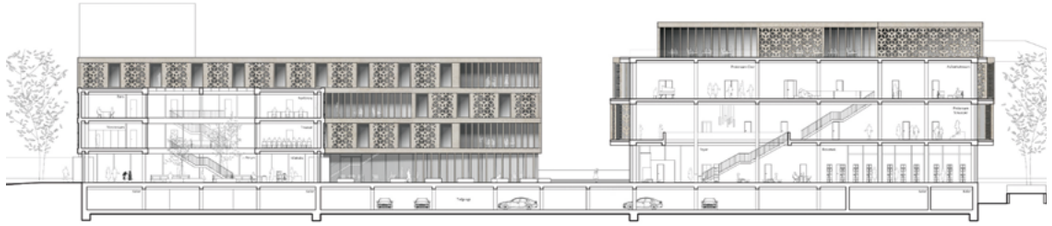
Ein Gesamtkonzept für das Quartier soll entwickelt werden, indem ein Schwerpunkt gesetzt und tiefer ausgearbeitet wird. Die Architektur, die dort entsteht, soll ihre Formsprache aus dem Kontext ableiten und eine zeitgenössische Interpretation vorschlagen, die einen Beitrag für die Stadt zur Kontinuität und Stärkung ihrer Identität leisten kann.

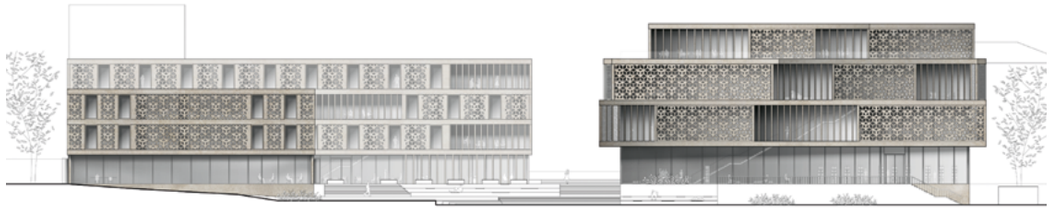






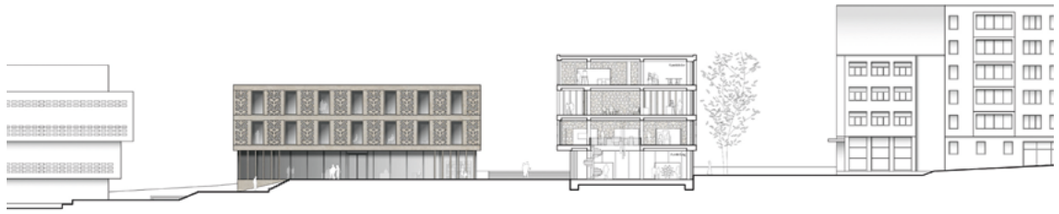








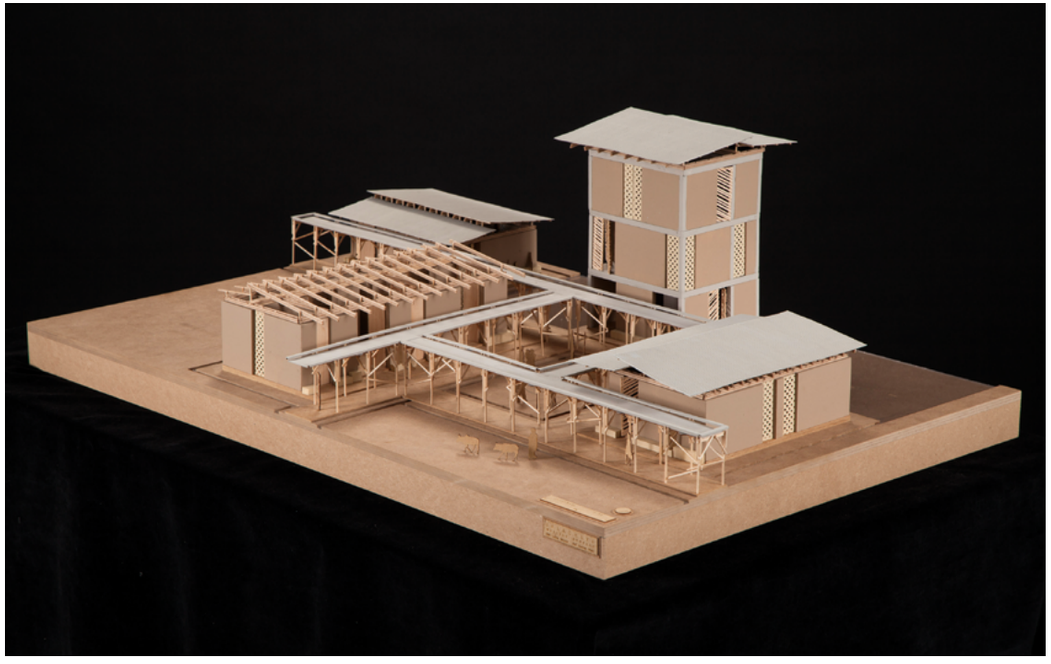






Masterthesis
Gramodaya – Ort der Begegnung in Indien
Marlène Dorbach

Schwerpunkt der Masterarbeit wird der nachhaltige Aspekt von Baustoffen und das genaue Planen der Konstruktion sein. Besonderes Augenmerk wird auf die Bauart mit Bambus und Lehm gelegt werden. Bambus ist eine Graspflanze, die am Tag unter besten Bedingungen bis zu einem Meter wachsen kann und nach der Ernte nachwächst. Da in der zu untersuchenden Region Bambus aus Tradition als Baustoff genutzt wird, bietet sich diese Bauweise an. Nach der Analyse der Bodenproben wird entschieden ob der Lehmgehalt hoch genug ist, um ihn als Baustoff zu verwenden. Das bestehende Projekt des Gemeindehauses und dieser Entwurf sollen aufeinander aufbauen und sich in Ihrer Funktion ergänzen. So kann eine Dynamik zwischen den Dörfern geschaffen werden und die Zusammenarbeit gestärkt werden. Die Masterarbeit wird sich in verschiedenen Bereiche mit verschiedenen Schwerpunkten befassen: Das Nutzungsprofil wird sich im Laufe der Recherchereise genauer definieren und wird sich den örtlichen Bedürfnissen und Anforderungen anpassen. Wichtig ist, dass das Konzept mit den Bewohnern zusammen entwickelt wird, um Akzeptanz zu schaffen und das Projekt mit den Bewohnern zu realisieren.





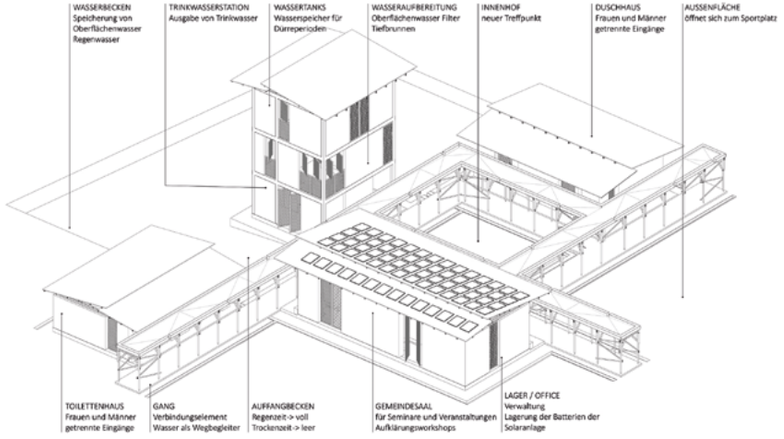




AXONOMETRIE

AXONOMÉTRIE

Jedes Gebäude und die Außenflächen besitzt eine eigene Nutzung. Zusammen bilden sie ein Ensemble.



FUNKTIONEN

FONCTIONS

Die Gebäude, der Gang und die Außenflächen verfügen über bestimmte Funktionen und Nutzungen. Diese werden hier erklärt.



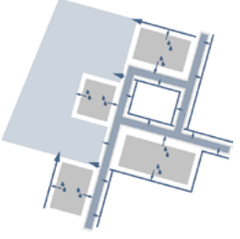
STROMVERSORGUNG

Das Gemeindehaus ist die Quelle für elektrischen Strom.



WASSERVER- UND ENTSORGUNG

Die sanitären Anlagen werden mit gefiltertem Wasser vom Turm versorgt.



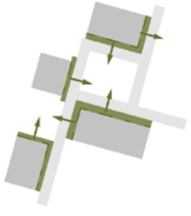
REGENENTWÄSSERUNG

Das Regenwasser wird von allen Dächern in das Wasserbecken geleitet und dort gesammelt.



RAUMBEZÜGE

Die großen Innenräume des Turmes und des Gemeindehauses orientieren sich zum Hof. Die sanitären Anlagen besitzen einen Zwischenbereich.



SITZFLÄCHEN

Die Außenflächen dienen als Sitzbereich und nehmen jeweils Bezug zur Umgebung auf.



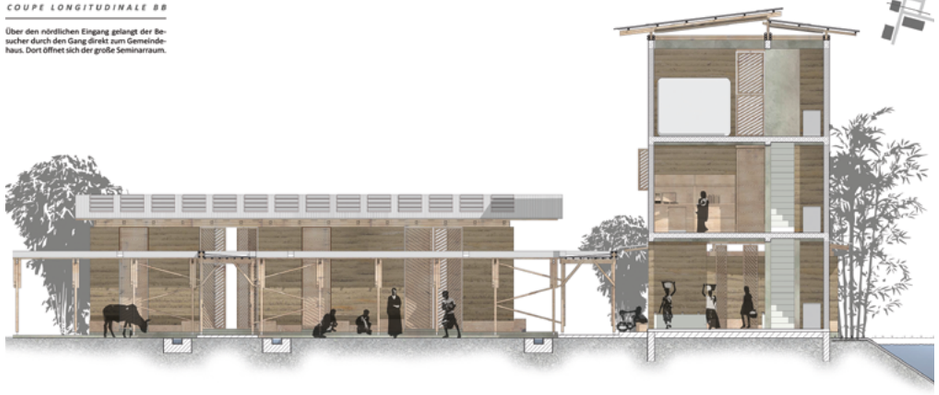
PLATZNUTZUNG

Der Innenhof ist eine eher introvertierte Nutzung. Die seitliche Außenfläche nimmt Bezug zum Sportplatz auf.

SCHNITT BB 1:50

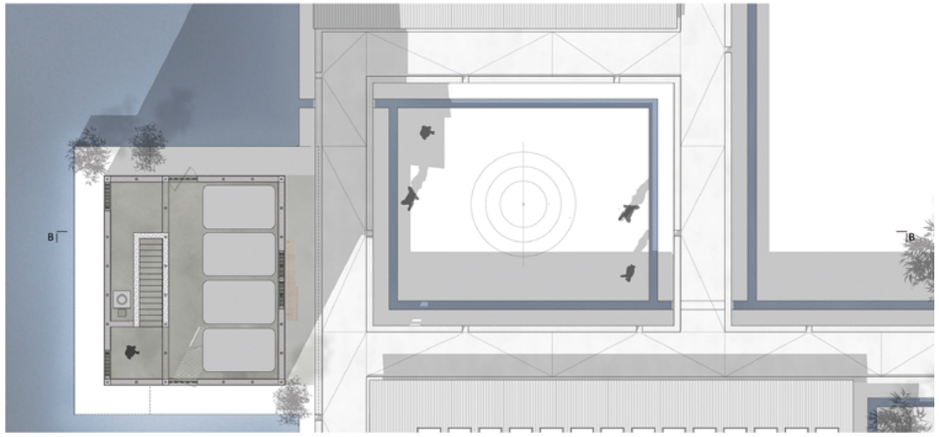
COUPE LONGITUDINALE BB

Über den nördlichen Eingang gelangt der Besucher durch den Gang direkt zum Gemeindehaus. Dort öffnet sich der große Seminarraum.



2.OBERGESCHOSS

1:50 *R+2*



SCHNITT CC 1:50

COUPE TRANSVERSALE CC

Der östliche Eingang des Ganges läuft geradlinig auf die Trinkwasservergabe im Wasserturm zu.



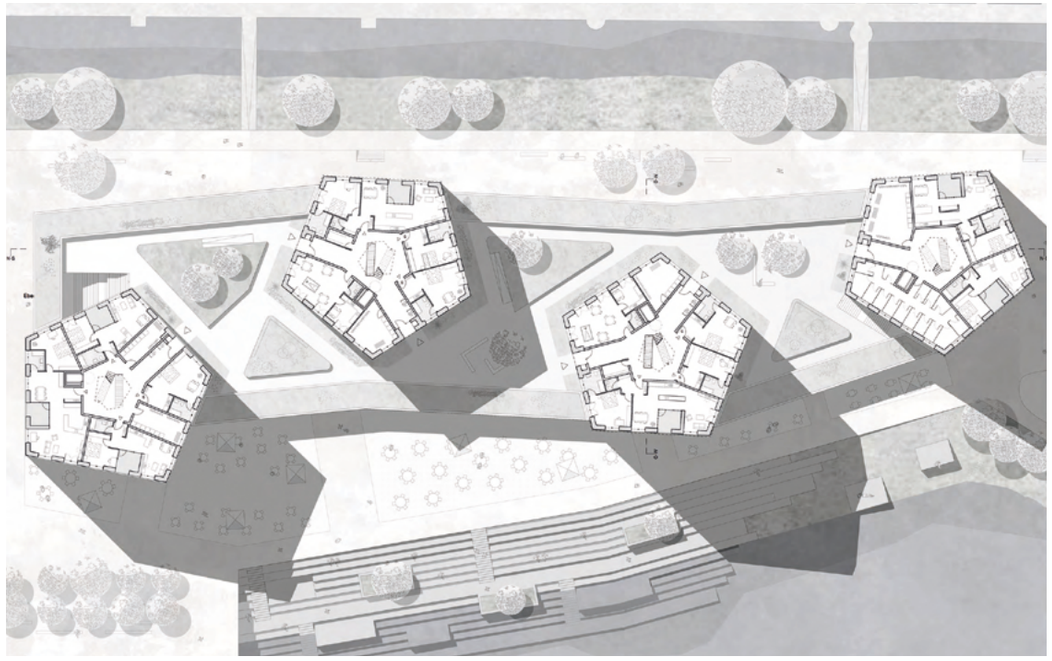


Masterthesis
Alter Hafen Speyer
Nicklas Dorsch

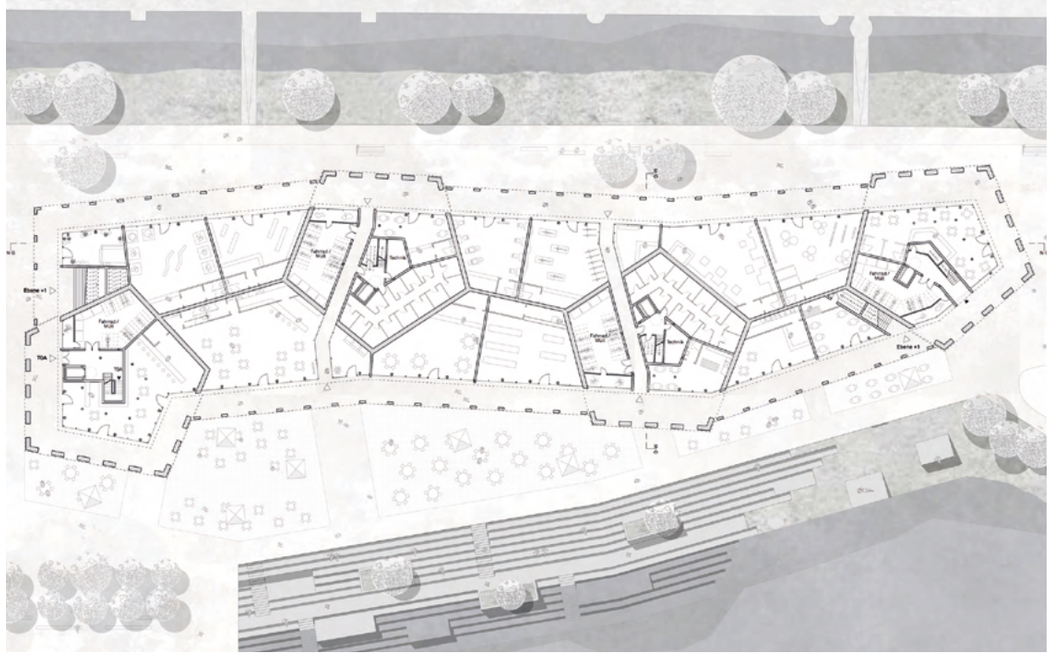
Der Mangel an Wohnraum zwingt mehr und mehr Menschen zum Umdenken. Bislang ungenutzte, alte Brach- und Industrieflächen werden zunehmend reaktiviert und umgenutzt. In Zeiten immer dichter wachsender Städte wird der Wunsch nach dem Bezug zur Natur größer. In vielen Regionen wird so die Grenze und Zugänglichkeit zum Wasser für den privaten und den öffentlichen Gebrauch genutzt. Erst in den letzten Jahre entstanden mehre große Projekte zum Wohnen, Leben und Arbeiten am Wasser. Das Reaktiveren von alten Industrieflächen am Wasser nimmt jedoch nicht immer solche Dimensionen an. Seit 2013 entsteht, rund 100 km von Speyer entfernt, in Mainz mit dem „Zollhafen" ein neues Quartier auf einer Fläche von rund 18 Hektar. Bis 2018 sollen hier 1.400 neue Wohneinheiten für 2.500 Bewohner entstehen, verbunden mit 4.000 Arbeitsplätzen. Auch hier besteht neben dem Bedarf an neuem Wohnraum der Wunsch einer architektonischen Qualität, wie bspw. der Entwurf des Hafenkais von schneider+schumacher aus Frankfurt oder das Bürogebäude Hafenspitze von MVRDV aus Rotterdam zeigen.















2016/17

CODEX Bootsmanufaktur Lyon
Aaron Harter/Moritz Schineis 234

SAAI in Karlsruhe
Jerónimo Haug 236

SAAI in Karlsruhe
Nora Staab 238

Wohnen im Wildpark Karlsruhe
Valerio Calavetta 240

Ein ökologisches Institut für Island
Marlene Hübel 246

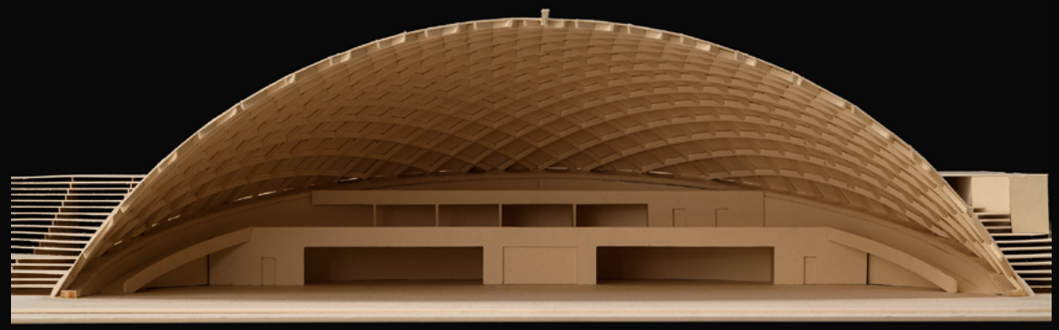
Der Wasserturm in Breslau
Marta Prokop 250

Europas Botschaft, Botschaft Europa in Istanbul
Jacqueline von Rooy 254

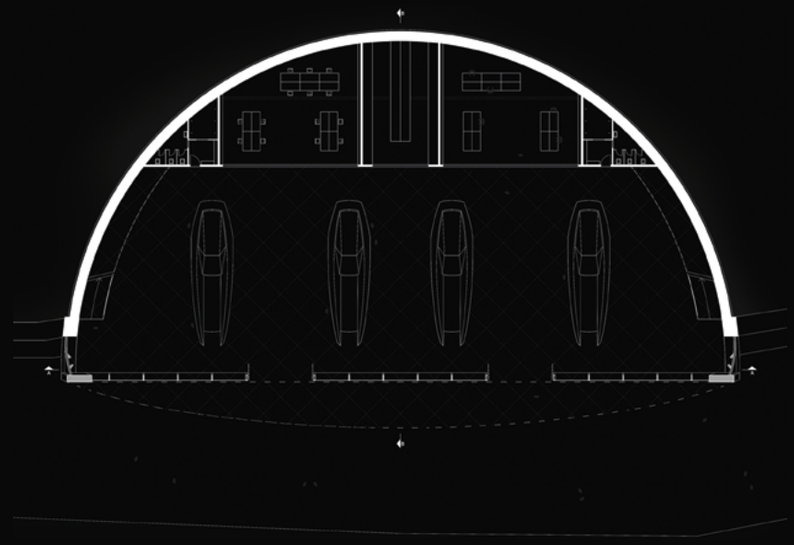
Ein Krematorium für Chur
Lisa Vogel 260

Studio 3 Bachelor
CODEX Bootsmanufaktur Lyon
Aaron Harter/Moritz Schineis

Am Zusammenfluss der Rhone und der Saone liegt in Lyon der Stadtteil La Confluence. Ursprünglich industriell geprägt, soll die Halbinsel zu einem neuen Stadtviertel mit einem urbanen Mix für alle Einkommens- und Altersklassen entwickelt werden. Für die Firma Code-X AG soll dort ein neues Bootshaus geplant werden, in dem Yachten in kleiner Stückzahl gefertigt werden. Es soll sowohl dem Anspruch handwerklicher Bootskunst als auch der zukünftigen technologischen Entwicklung architektonischen Ausdruck verliehen werden. Im Mittelpunkt der neuen Manufaktur steht die eigentliche Fertigungshalle. Daran angereiht befinden sich die Konstruktionsabteilung und die Verwaltung. Einen wichtigen räumlichen Part nimmt die Lounge-Bar als Präsentations- und Beratungsfläche, als öffentlicher Bereich für eventuelle Käufer ein.



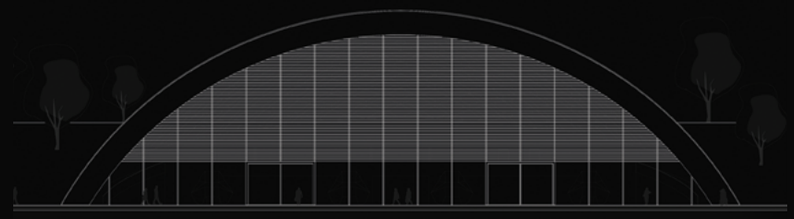




Grundriss EG_M 1:200



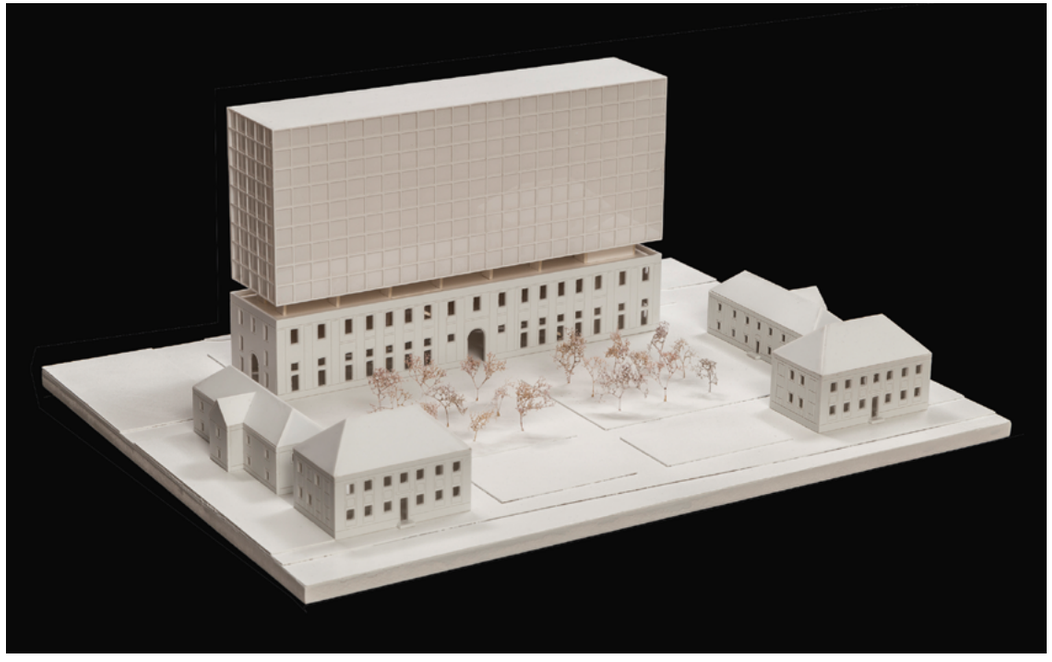
Grundriss OG_M 1:200



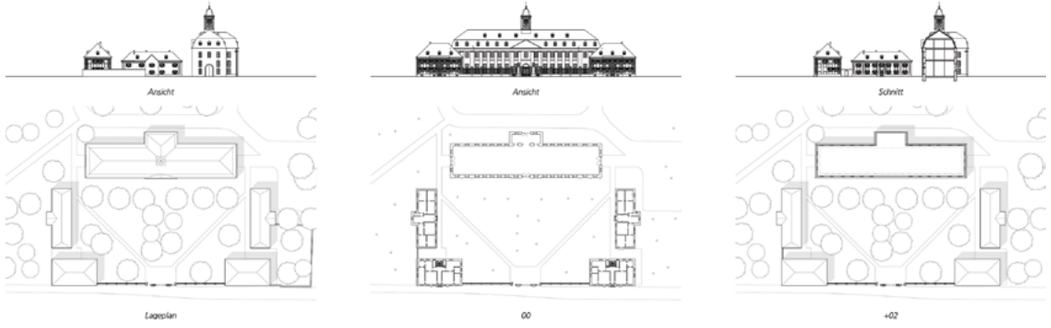
Ansicht West_M 1:200

Entwurf Master
SAAI in Karlsruhe
Jerónimo Haug

Das Südwestdeutsche Archiv für Architektur und Ingenieurbau SAAI ist spätestens seit der Übernahme des Nachlasses des Pritzker-Preisträgers Frei Otto eine Institution von internationalem Rang. In Zukunft soll dem SAAI das gesamte bauliche Ensemble auf dem Campus des KIT zur Verfügung stehen. Der Entwurf des Schaulagers muss dieses bestens gelegene Areal neu bespielen und um eine zeitgenössische architektonische Aussage ergänzen. Zentrale Anforderung ist es, das Ensemble funktional, stadträumlich und gestalterisch neu auszuloten und auszubalancieren und es somit in seinen internen und externen Beziehungen neu zu vernetzen. Die bestehenden Seitengebäude sind dabei aufgrund ihres guten Zustandes möglichst ohne größere Eingriffe ihrer neuen Nutzung zu zuführen. Das Hauptgebäude ist kritisch auf seine Qualitäten hin zu prüfen, wobei seine Rolle im Ensemble weit höher zu werten ist als die Bausubstanz selbst.



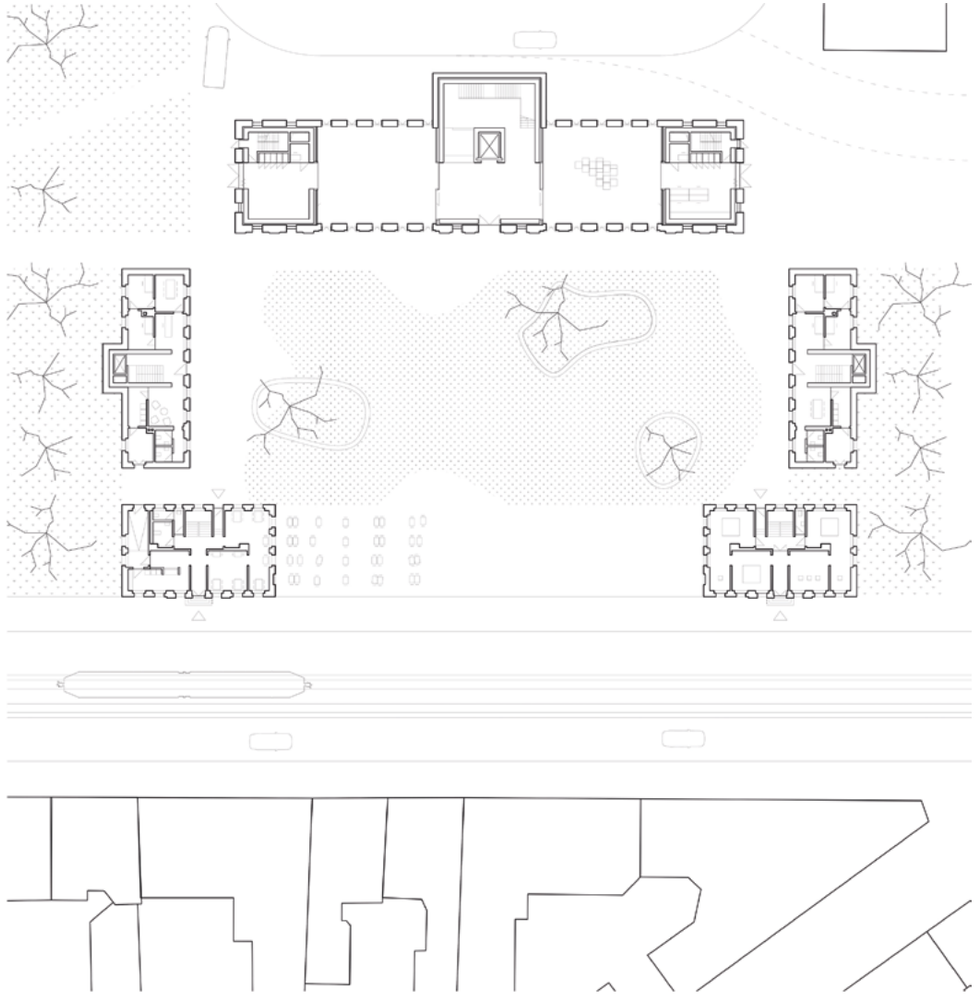




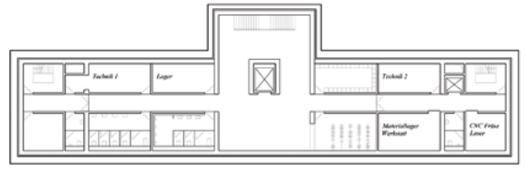
SAAI in Karlsruhe
Nora Staab







Erdgeschoss // Grundriss mit Umgebung // M 1:200



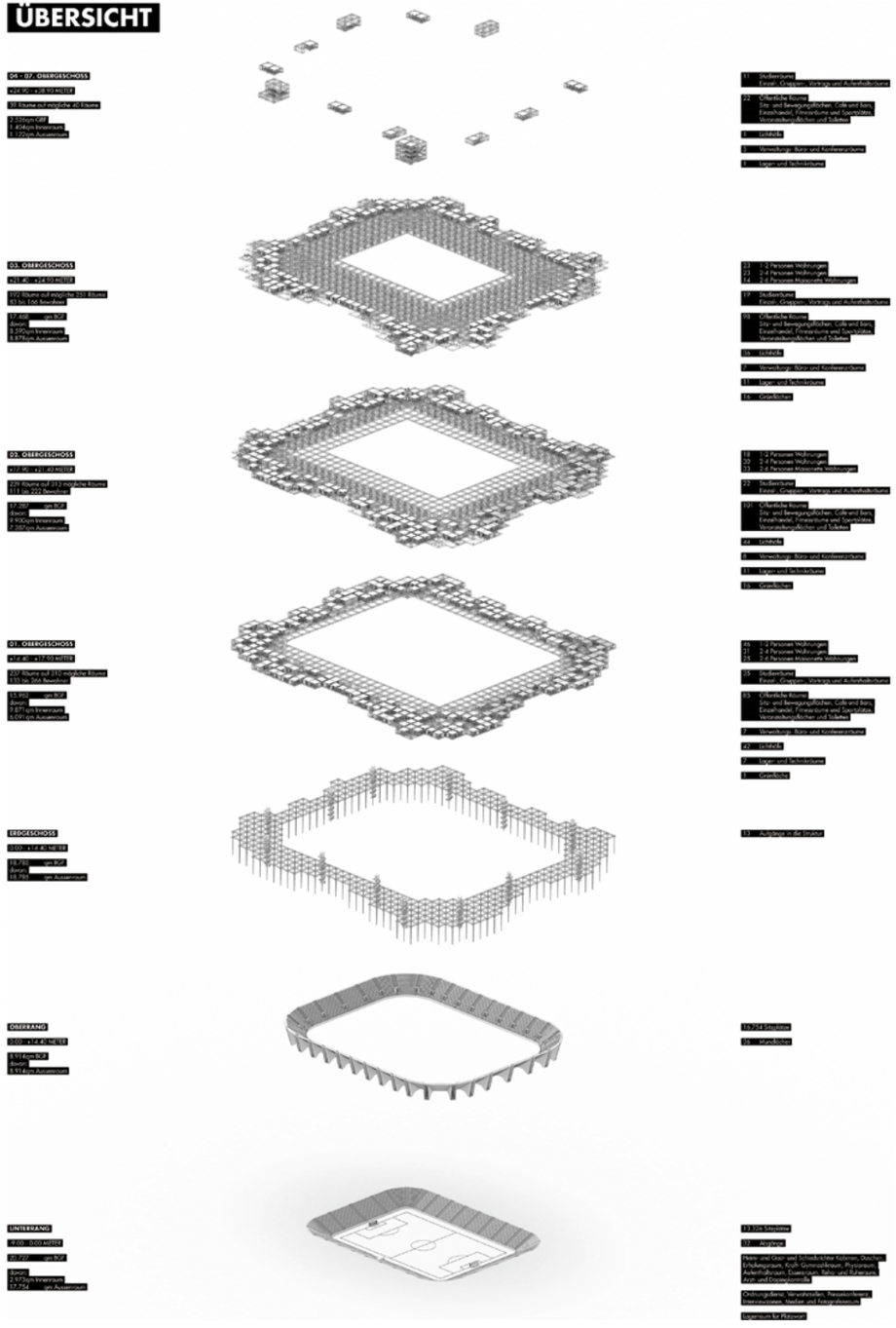
Untergeschoss // Grundriss // M 1:200

Masterthesis
Wohnen im Wildpark Karlsruhe
Valerio Calavetta

Im Zuge meiner Masterarbeit möchte ich untersuchen ob ein Hybridbau eines Stadions mit der Zusatznutzung Wohnen möglich und funktional tragbar ist. Gleichzeitig versuche ich der Tatsache des mangelnden Wohnraums in Karlsruhe einen neuen Gedankenansatz zu verleihen. Weg von dem Gedanken, dass große Investorenbauten die einzige Möglichkeit seien, profitablen Wohnraum zu schaffen. Weg von dem Gedanken, dass gut funktionierende Wohnungen reine Wohnmaschinen sein müssen, da alles andere wirtschaftlich nicht profitabel sei.

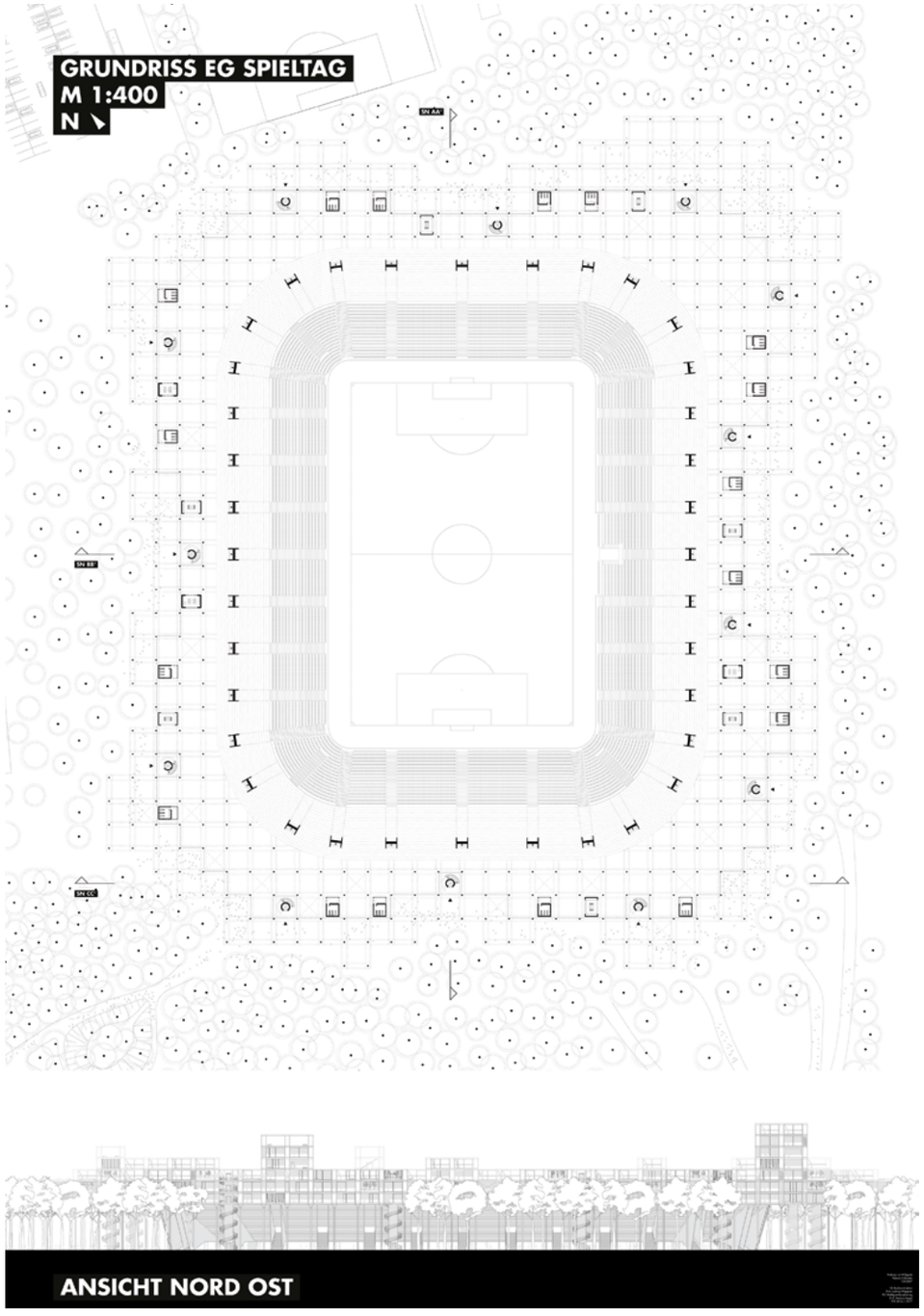
Die Stadt soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Antwort auf mangelnden Wohnraum nicht die neue Süd-Oststadt sein kann. Fragwürdige Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, bieten weder schöne Wohnhäuser, noch ansprechende Zwischenräume der Wohnhäuser, noch Außenräume mit Aufenthaltsqualität.



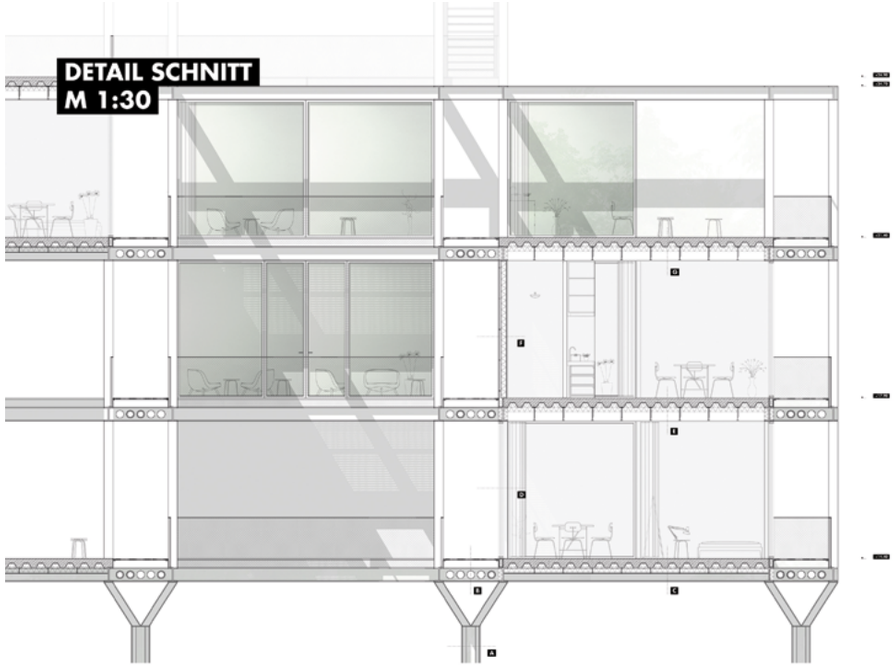


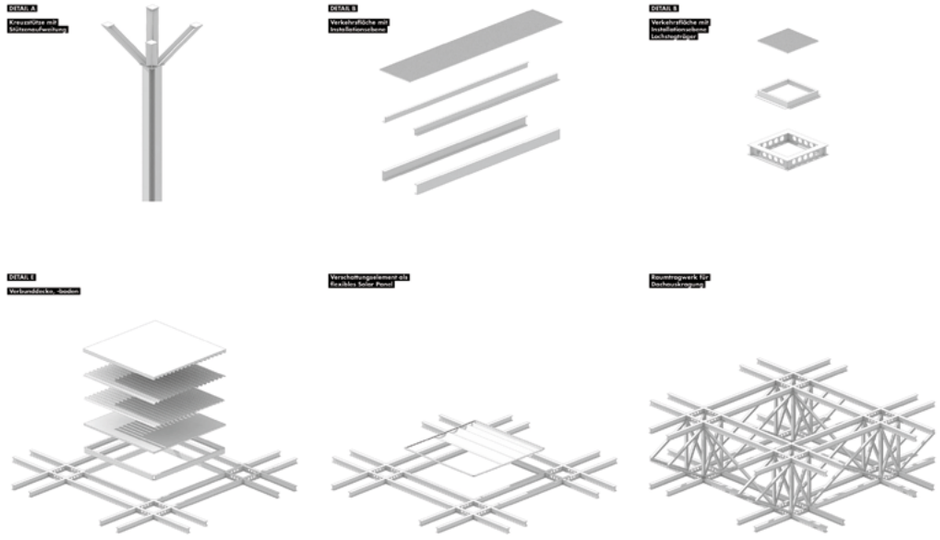





GRUNDRISS EG SPIELTAG
M 1:400
N

ANSICHT NORD OST


DETAIL SCHNITT
M 1:30


DETAIL A
Kreuzstütze mit Stützenaufweitung
DETAIL B
Verkehrsfläche mit Installationsebene
DETAIL B
Verkehrsfläche mit Installationsebene Lochstegträger
DETAIL E
Verschattungselement als flexibles Solar Panel
Raumtragwerk für Dachaufstockung




AUFGANG E
RAUM 300 - 311
RAUM 312 - 320
WILDPARK BAR

Masterthesis
Ein ökologisches Institut für Island
Marlene Hübel

Unter dem Betrachtungspunkt besonderer wechselseitiger Beziehungen zwischen Mensch und Natur, soll die Insel Island in den Fokus gerückt werden. Dem voran steht die theoretische Auseinandersetzung mit der Frage nach einem Naturbegriff und der Stellung des Menschen zu diesem. Aufbauend auf den Grundlagen erfolgt die Annäherung an eine Insel, auf welcher das Leben der Menschen in besonders intensiver Abhängigkeit zu der umgebenden Landschaft stattfindet und von dieser geprägt ist. Um den Geist des Ortes, welcher bei einem Besuch des Eilands auf einen einwirkt zu beschreiben, habe ich mich mit grundlegenden Gesichtspunkten befasst, welche zusammen mit einer fotografischen Dokumentation einen Eindruck verschaffen sollen und gleichzeitig die Akteure der Auseinandersetzung repräsentieren. Die Auseinandersetzung mit der Aneignung von Landschaft, die Problematik der Abwägung von persönlichen Belangen und dem zukünftigen Wohl der Gemeinschaft, sowie die daraus resultierenden Potentiale, Schwächen und Ansatzpunkte sind dem Entwurf vorangestellt und dienen als Basis der Konzeptfindung.

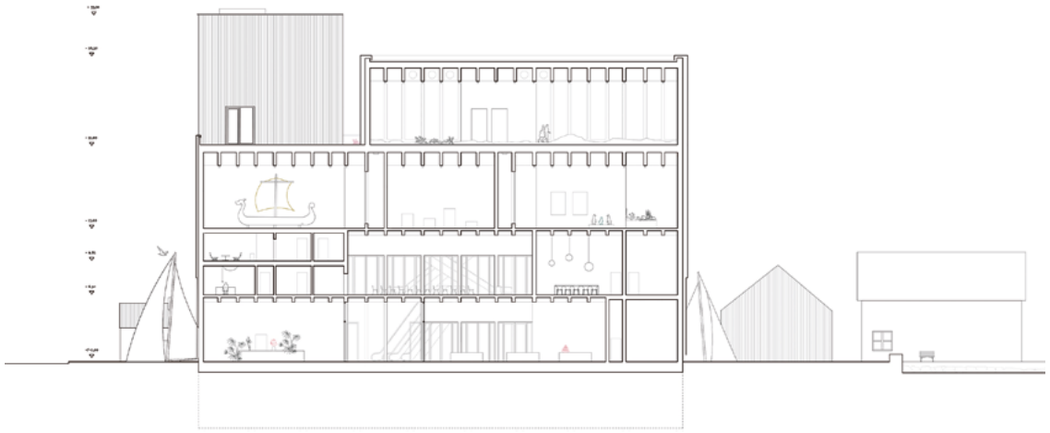


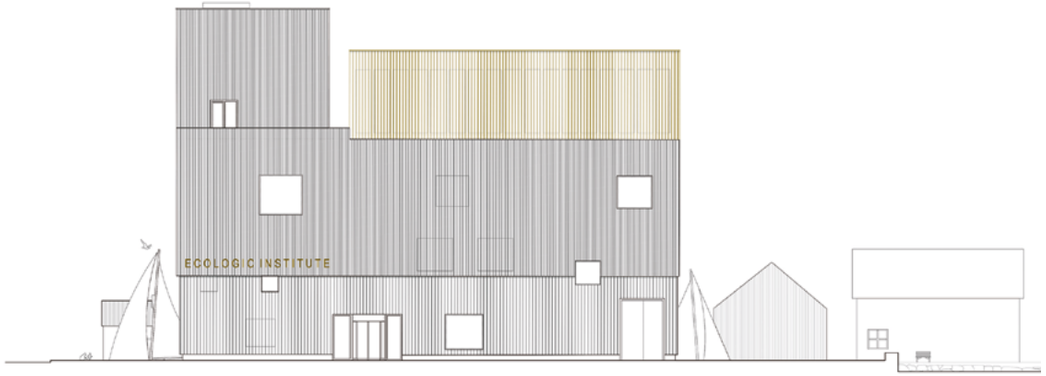








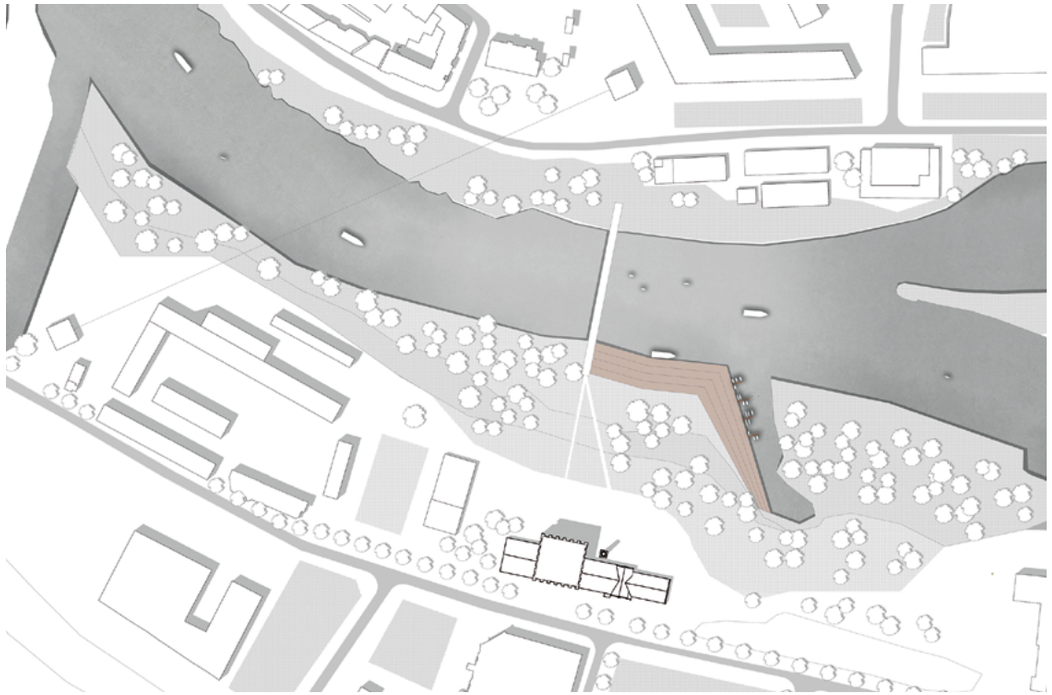



ECOLOGIC INSTITUTE

Masterthesis
Der Wasserturm in Breslau
Marta Prokop

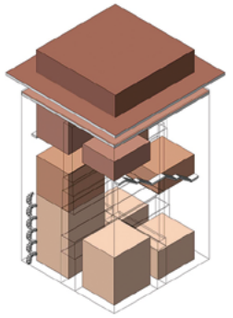
Der Wasserturm, mit seiner 140-jährigen Geschichte, soll eine Schnittstelle zwischen Studierenden und Besuchern, zwischen fortschrittlicher Technologie und historischer manueller Technik bilden. So kann man dort eine Zeitreise zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert erleben und gleichzeitig zusammen mit anderen Studierenden neue Projekte entwickeln. Es soll ein Ort für Kinder, Studierende und ältere Leute werden, die neugierig auf die Welt sind.

Das Arbeitsmodell (Studios/Co-Working) wird an vielen anderen europäischen Universitäten bereits praktiziert und funktioniert sehr gut. Daher ist es unter Start-up-Gründern sehr beliebt. An der Technischen Universität in Breslau gibt es bisher keine solchen Arbeitsbereiche. Daher möchte ich einen Ort schaffen um diese Zusammenarbeit zu ermöglichen und zu fördern. Der Wasserturm soll eine „Innovationsmaschine" werden, in der man Prototypen für neue Entwürfe bauen, nach neuen Lösungen recherchieren, eigene Idee verwirklichen und zusammen arbeiten kann.

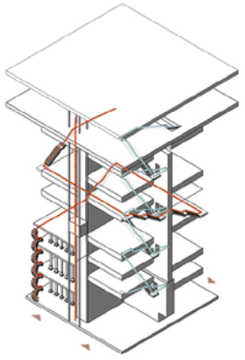


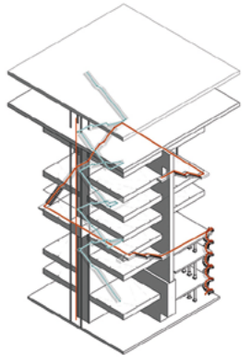




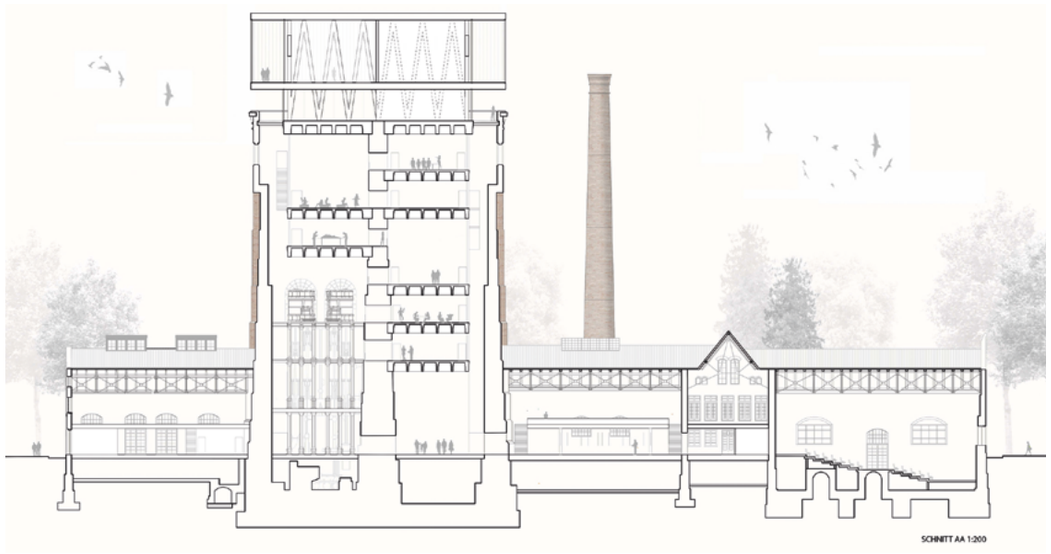


ÖFFENTLICHE RÄUME//
ÖFFENTLICHE ERSCHLIEßUNG

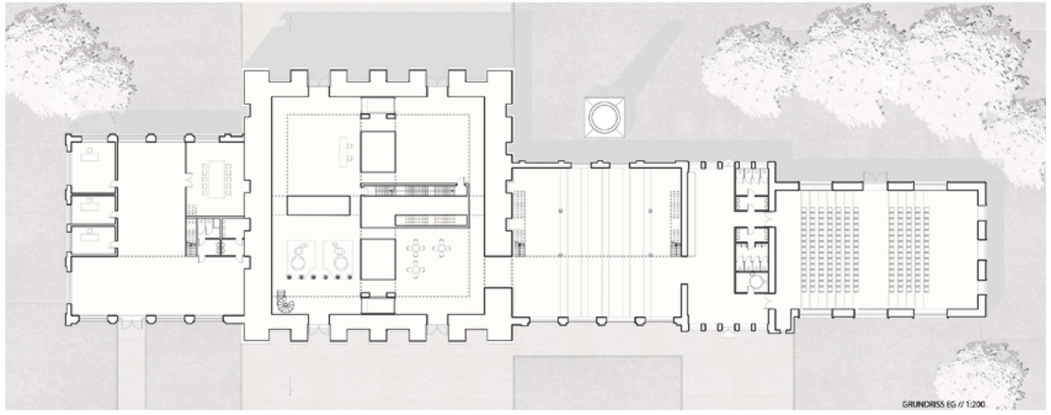




ERSCHLIEßUNG



SCHNITT AA 1:200



GRUNDRISS EG // 1:200

Masterthesis

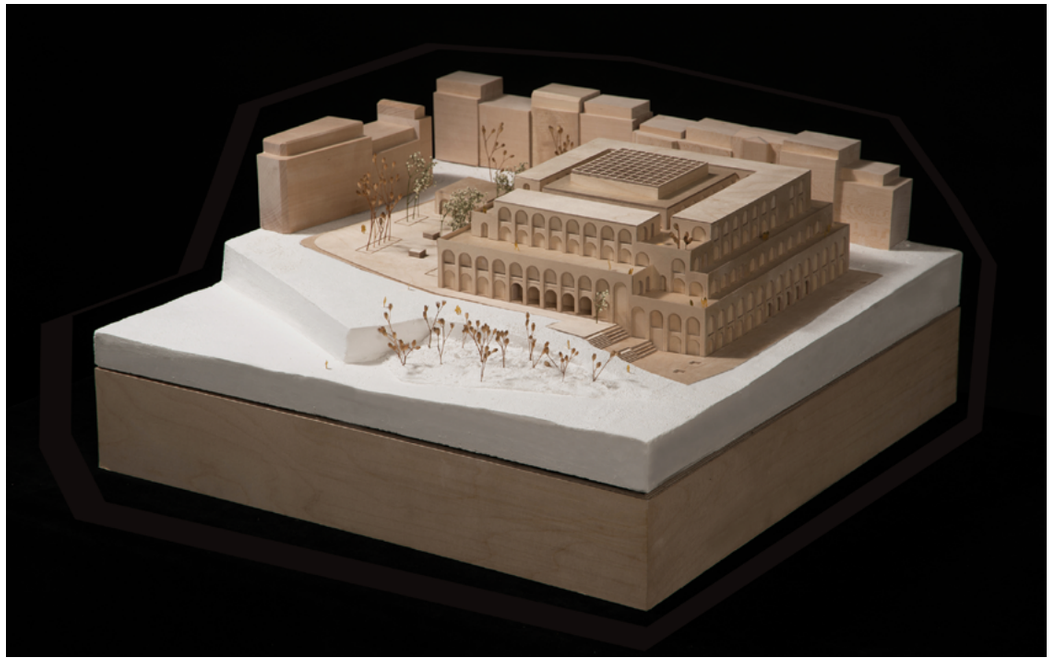
Europas Botschaft, Botschaft Europa in Istanbul

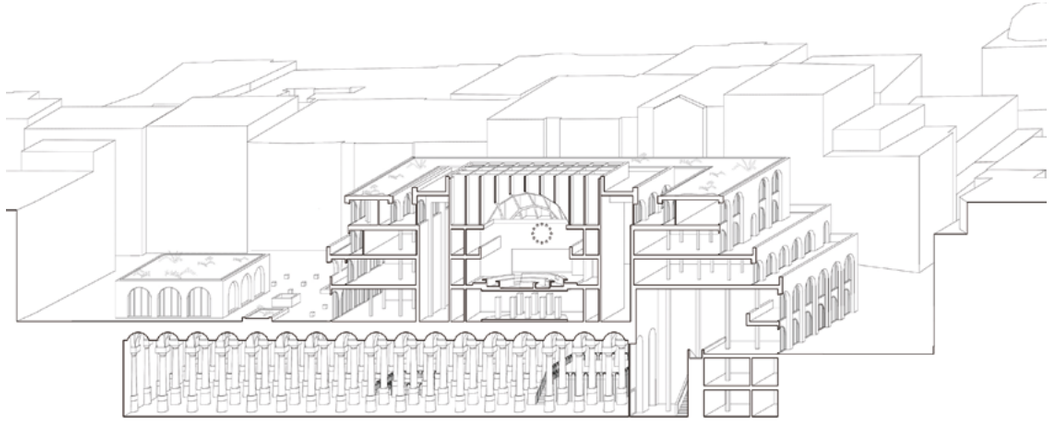
Jacqueline von Rooy

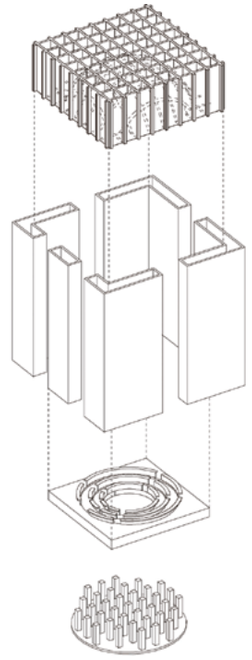
Europa benötigt eine neue Botschaft – sowohl inhaltlich als auch baulich muss diese Botschaft die Visionen von einem neueren und besseren Europa tragen. Entsprechend meiner Analyse entsteht eine zeitgemäße Botschaft dann, wenn Europas Bauwerke als Vermittler zwischen einem Land mit dessen Bevölkerung und einem europäischen Zugehörigkeitsgefühl stehen. Europa darf hierbei seine Werte mit Stolz repräsentieren, da es für die Etablierung dieser hart gearbeitet hat. Jede Form der Freiheit darf innerhalb dieser Mauern gelebt werden. Unsere Grundwerte wie die Meinungs-, Presse- oder die Informationsfreiheit werden an diesem Ort gefördert, im Rahmen des diplomatischen Schutzes. Dieser Komfort bietet jedem Suchenden die Möglichkeit Europas Werte zu erleben. Ein Nutzungshybrid, an der Schnittstelle von Europa und Asien, respektive der Zusammenschluss eines Kulturforums mit einer diplomatischen Botschaft könnte diesem Anspruch gerecht werden. Botschaft und Kulturforum müssten dabei, aufgrund von strengen Sicherheitsbestimmungen, als zwei abgeschlossene Systeme funktionieren. Räumlich sind die beiden Gebäudeteile daher voneinander getrennt. Ein Wechselspiel zwischen Transparenz und Geschlossenheit.











Kuppelkonstruktion

abschließendes Raumelement für den Plenarsaal

Raumtrachter

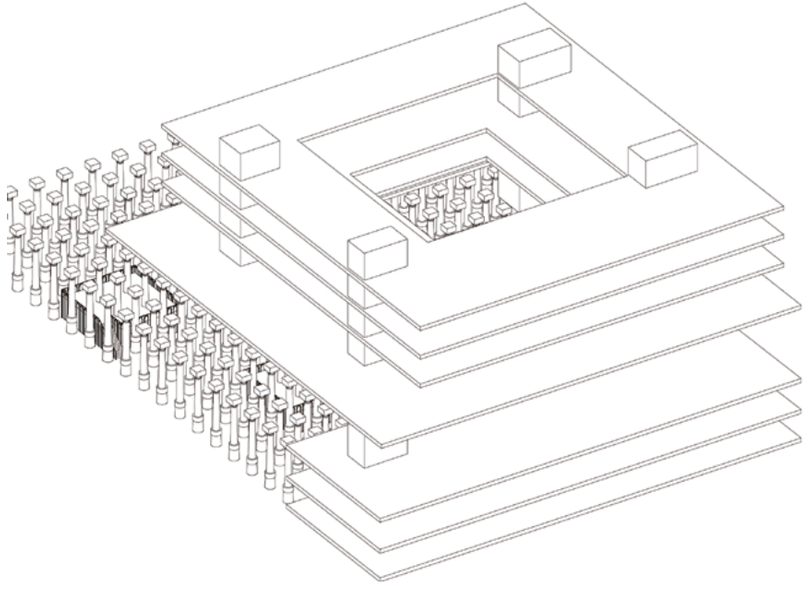
Umlauf für die Besucher des Plenarsaales
Interval Belichtung über die Deckenkonstruktion

Plenarsaal

Diskussion als Herzstück der Demokratie und
als zentrales Element des Entwurfes

digitaler Kulturspeicher

die Inszenierung digitaler Prozesse
als Grundlage der heutigen Kommunikation



Eingliederungsgeste

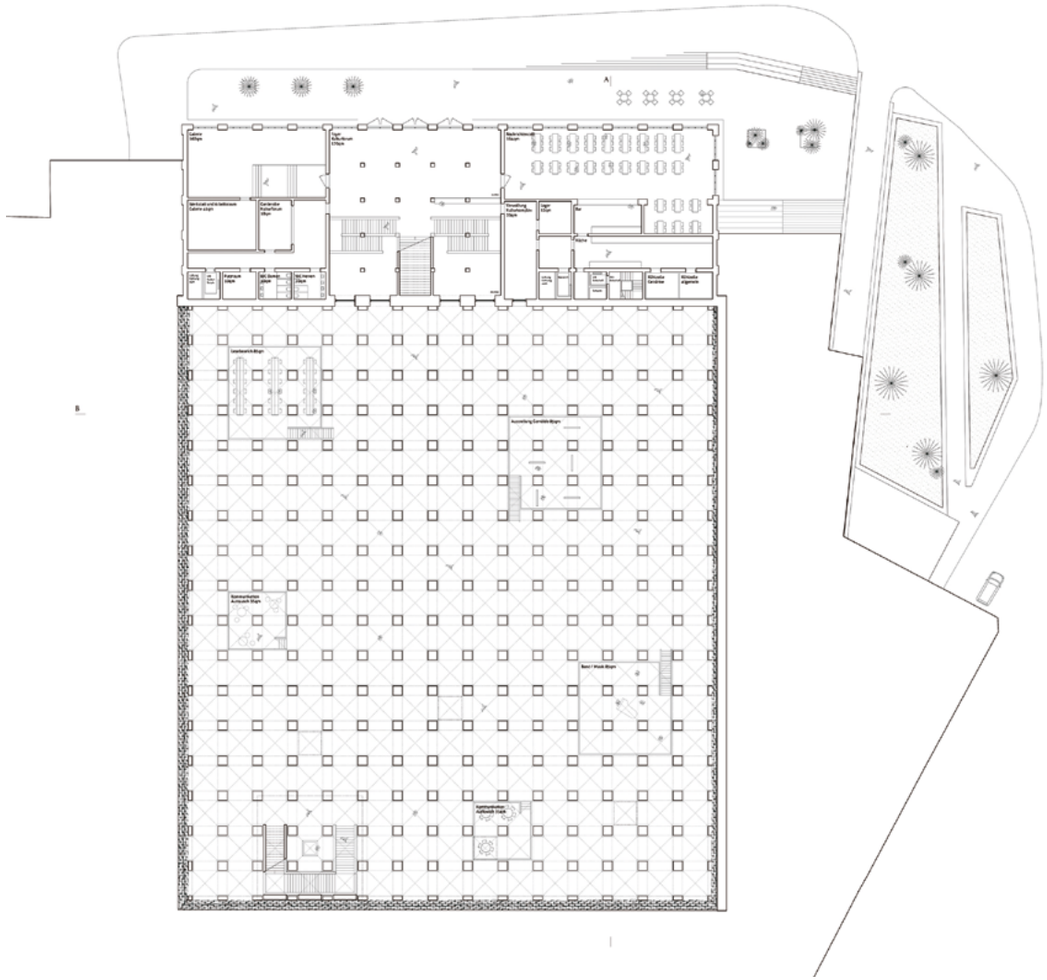
Räumliche Zonierung und Ausstoßung

Trennung

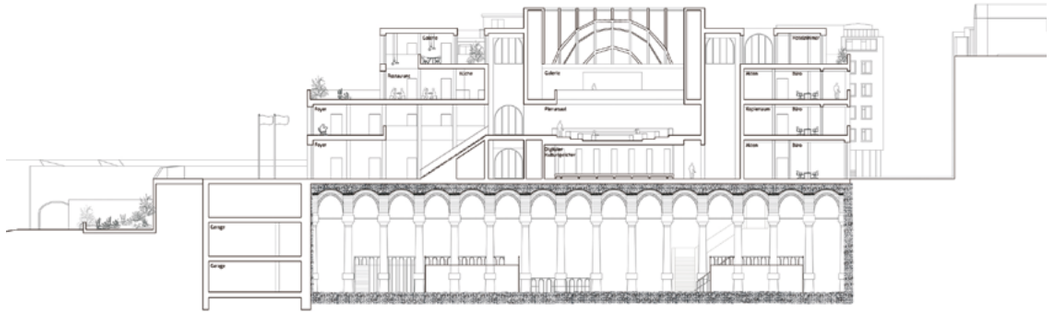
Kulturforum und Botschaftskomplex
werden über die Geschossigkeit voneinander getrennt

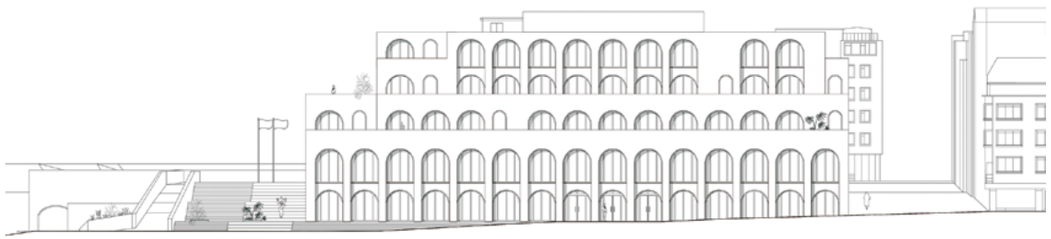
Anschluss an die Zisterne

Zisterne wird seitlich erweitert und
formuliert den Übergang zu das Kulturforum





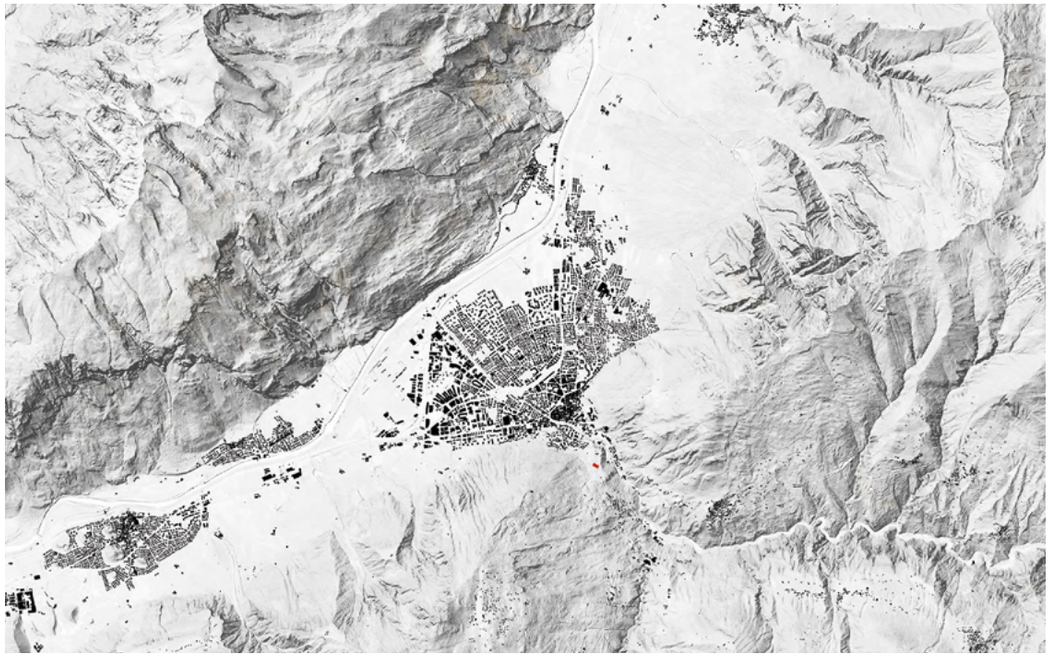


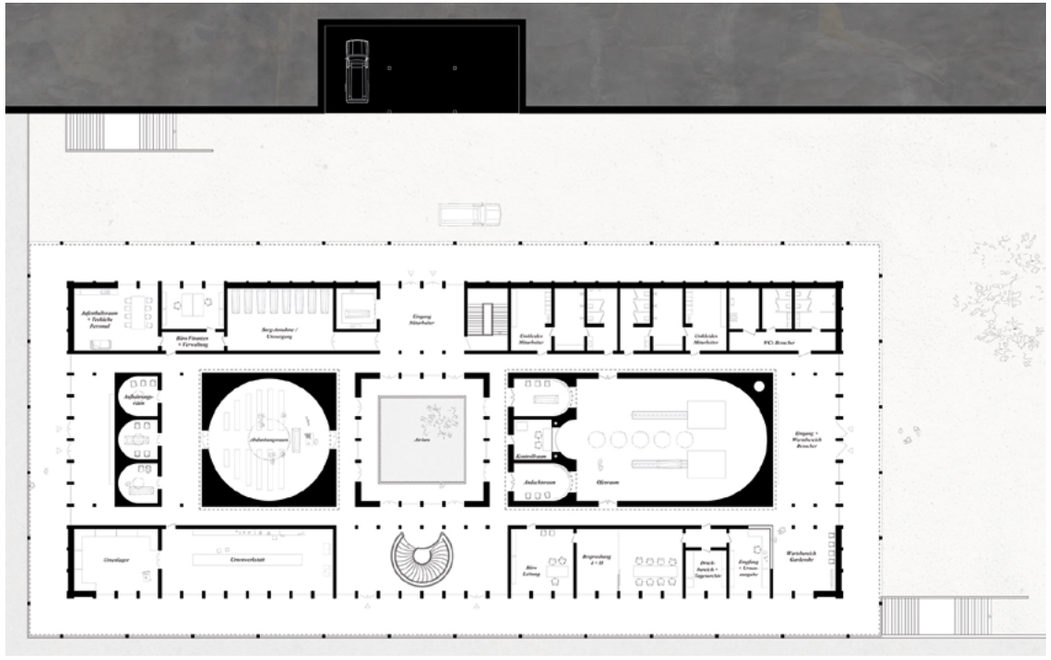


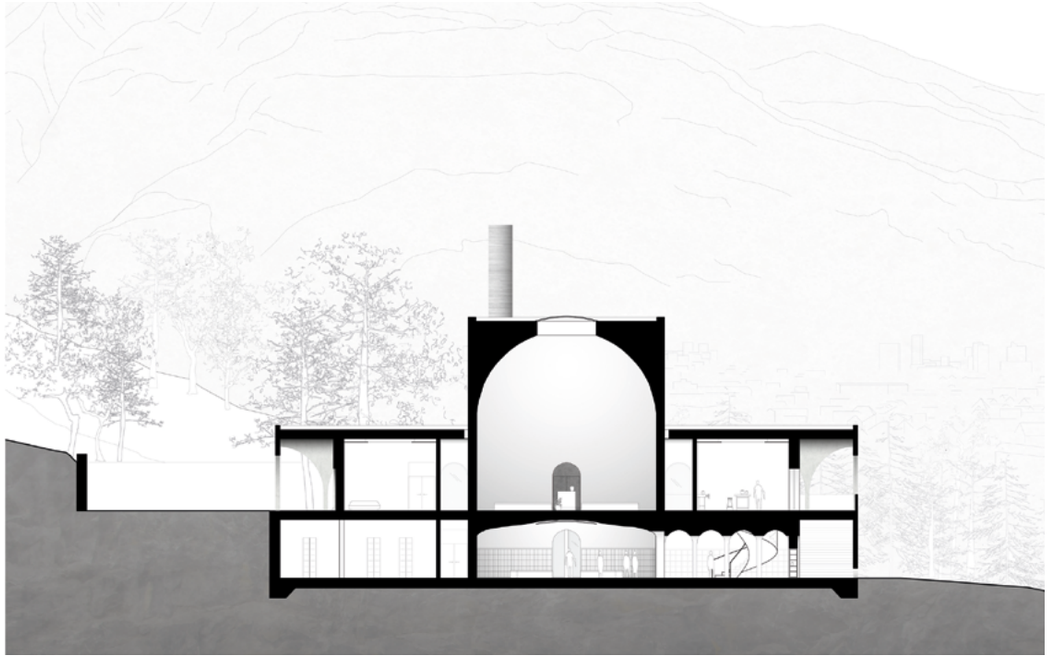
Masterthesis
Ein Krematorium für Chur
Lisa Vogel

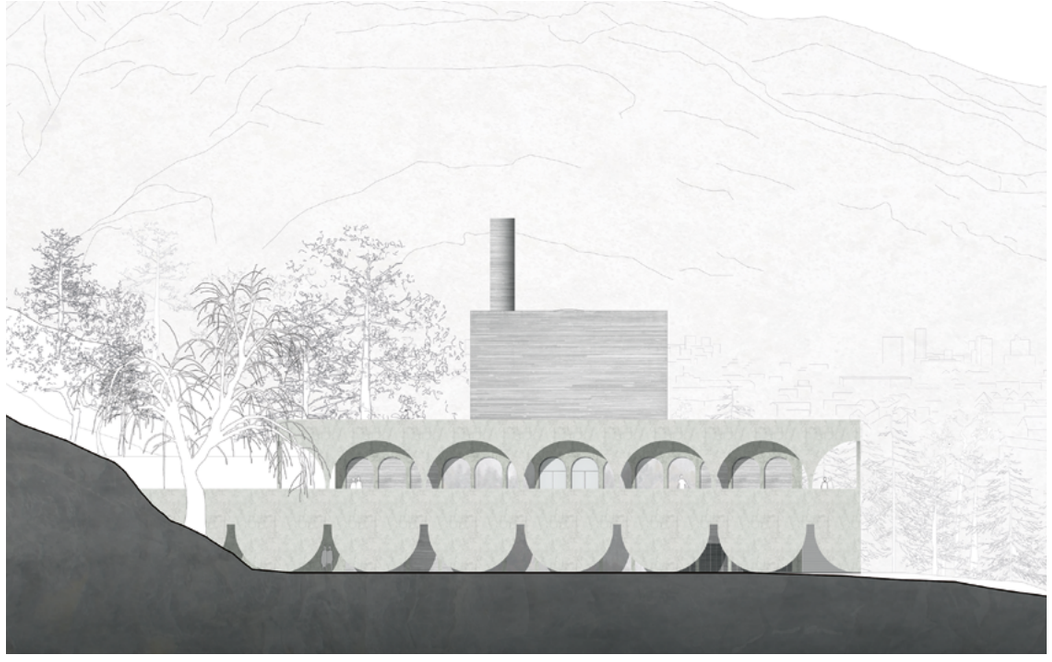
Das Krematorium verkörpert wie kein anderes Gebäude die Schnittstelle zwischen sensibel gestalteten Sakralräumen und hochmoderner Technik oder anders ausgedrückt zwischen Leben und Tod. Demzufolge findet diese anspruchsvolle Bauaufgabe in Chur ihren Lösungsansatz nur in der Kompromissbereitschaft. Eine Feuerbestattungsanlage muss also kein stringent konsequenter Industriebau sein, auch wenn es die Definition eigentlich verlangt, da das Gebäude beides beinhaltet, Sakralität und Profanität. Wenn das Krematorium dem Sinn der alten antiken Tradition folgen soll, dann muss der Prozess der Einäscherung ein kultischer Akt bleiben und dem Verstorbenen gewidmet sein. Der Umgang, wie auch die Raumwirkung sollten sakral behandelt werden, um den Hinterbliebenen ein Umfeld von Geborgenheit und Trost zu sein. Der eigentliche Zweck darf jedoch nicht verunglimpft werden, um den Bau authentisch zu belassen. Daher sollten die Verbrennungsapparaturen das Zentrum und den Hauptinhalt der Anlage bilden. Die dazugehörigen Maschinenräume sind nur die Mittel, um das Ziel zu erreichen und müssen für den Besucher nicht weiter verdeutlicht werden.















2017

Turmbaucafé
Adrian Frach/Jonas Weinbrenner 266

Klangraum Ljubljana
Emil Haffner 268

Klangraum Ljubljana
Simon Waschto 270

Stadthaus Trier
Katharina Blümke 272

Stadthaus Trier
Ellen Rémy 274

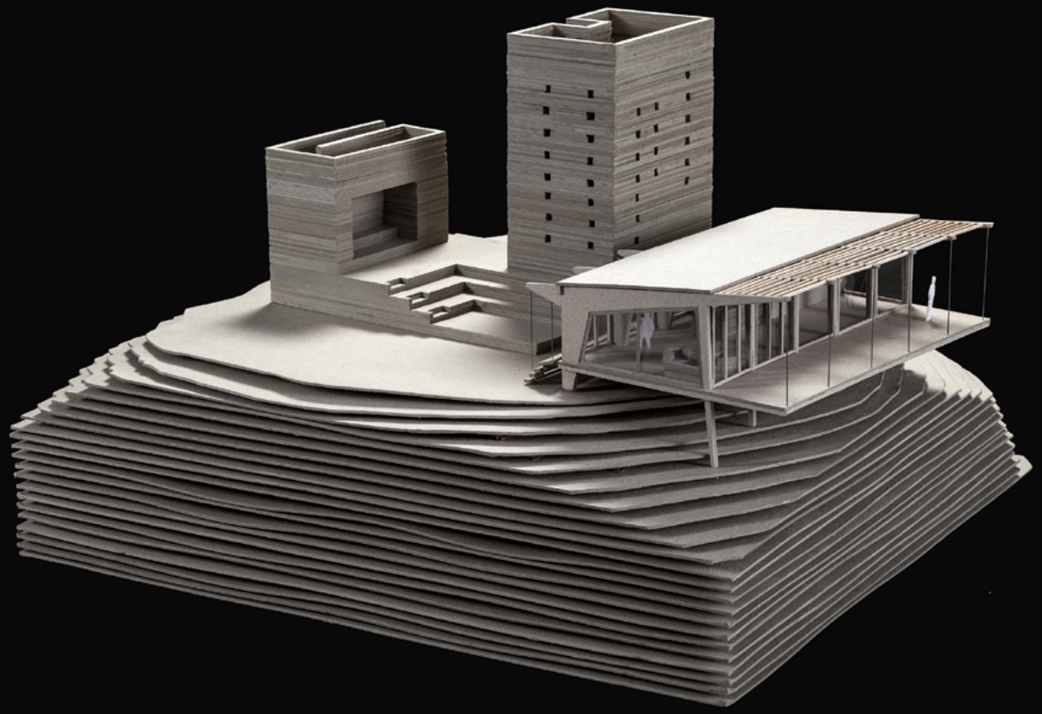
Ein Badehaus in Berlin
Lisa Kahl 276

Gemeinde Nuevo Samán
Maite Molina/Luis Vasco 280

From Frontiers To New Lands
Maurice Nitsche 284

Studio 2 Bachelor
Turmbaucafé
Adrian Frach/Jonas Weinbrenner

Der Lauterberg wurde in den 1890er Jahren im Bereich des heutigen Karlsruher Zoos aufgeschüttet, um ein Wasserreservoir zu verbergen, das für die Versorgung der rasch wachsenden Stadt notwendig geworden war. Nun soll die in die Jahre gekommene Aussichtsplattform um einen Turm ergänzt werden. Dieser soll 10 Meter hoch sein und in Ziegelbauweise errichtet werden. Daneben soll zusätzlich ein Café ergänzt werden. Um einen Gegensatz zur Massivität des Turms zu schaffen, soll das Café als Holzskelettbau mit großem Anteil an Öffnungen vorgesehen werden. Durch den beeindruckenden Blick über Karlsruhe und die Tatsache, dass auf dem Lauterberg ausreichend Platz vorhanden ist, zeigt sich dies als Chance, um den Zoo als attraktives Ausflugsziel und Aufenthaltsort zu stärken.



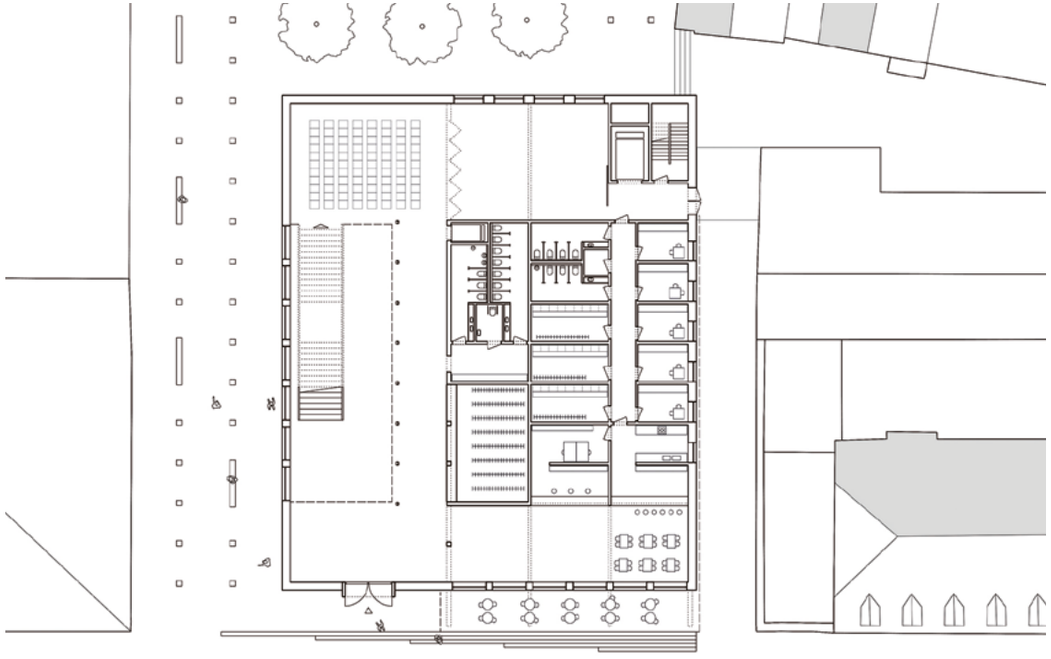


Entwurf Bachelor
Klangraum Ljubljana
Emil Haffner

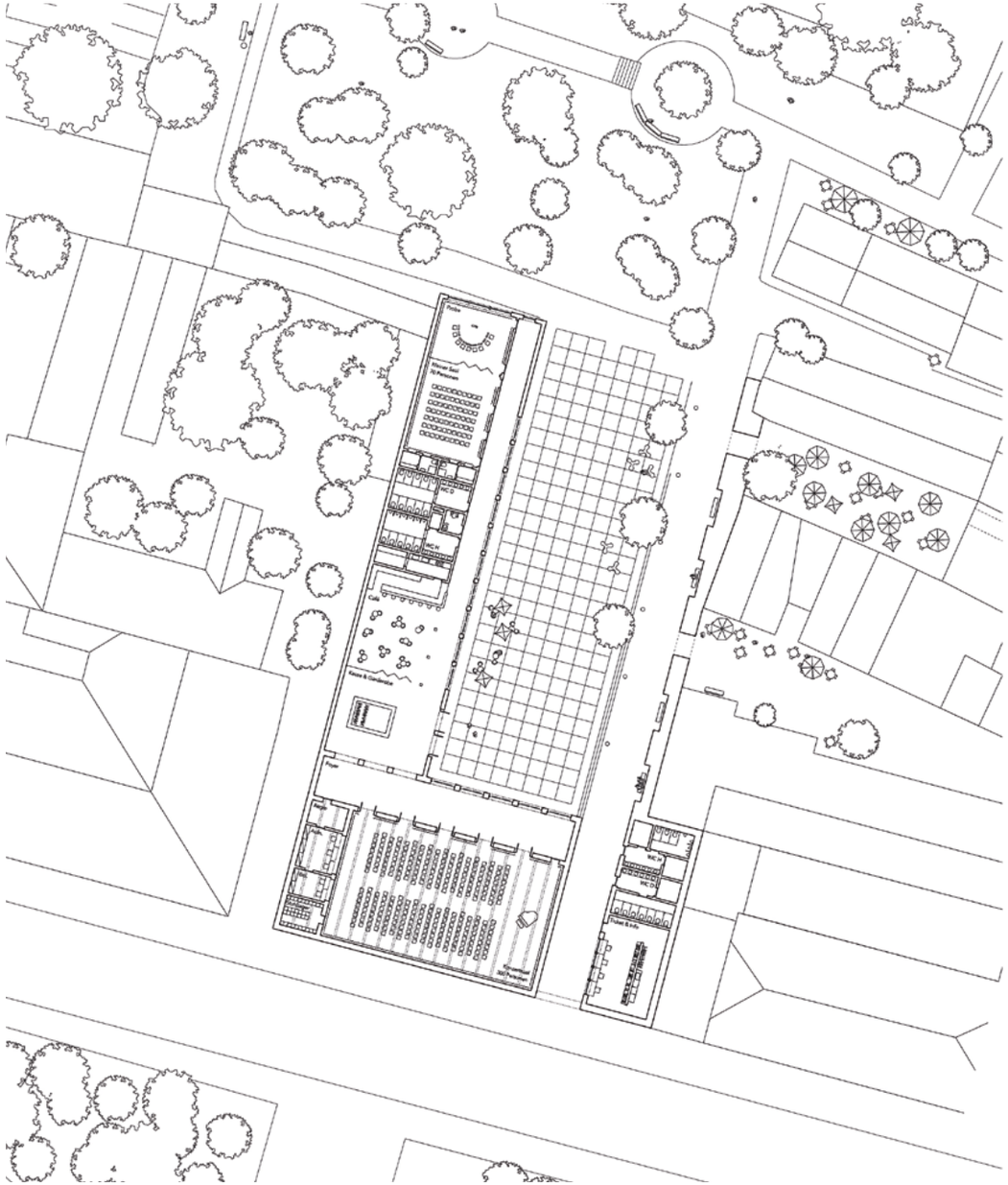
Der Klangraum Ljubljana ist das Gesicht und das Herzstück des Festivals Ljubljana. Die Aufgabe sieht die Gestaltung eines experimentellen Klangraumes vor, welcher dem Festival Ljubljana infrastrukturelle und repräsentative Einrichtungen an zentraler Stelle schafft. So soll zu dem heute prominent besetzten und reichhaltigen Konzert-, Theater-, Opern- und Ballettprogramm die experimentelle und zeitgenössische Musik, als neuer Festivalschwerpunkt aufgenommen werden. Das Gebäude soll einerseits an die Tradition des Ortes anknüpfen und andererseits die Typologie des Konzertsaales neu erfassen. Die neue Spielstätte soll zu einem öffentlichen Treffpunkt werden, an dem Meinungsfreiheit, Kultur und Soziales gelebt und gestärkt werden. Das Foyer soll dabei als Schaltstelle zwischen der Halle, den Kassen und dem übrigen Festivalbetrieb fungieren und das Gesicht des Entwurfs zur Stadt hin bilden.



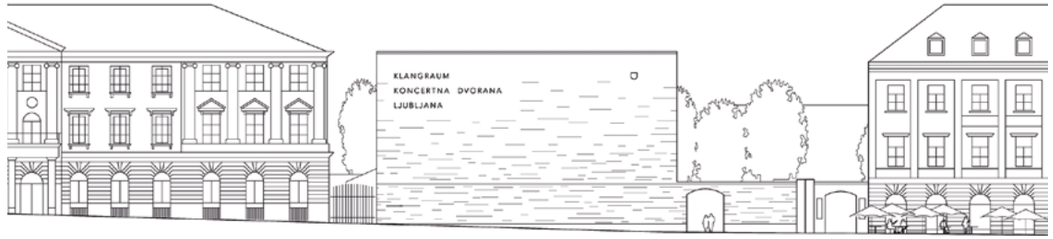


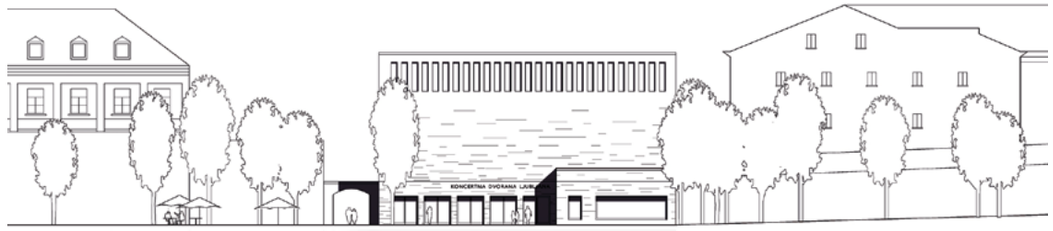


Klangraum Ljubljana
Simon Waschto







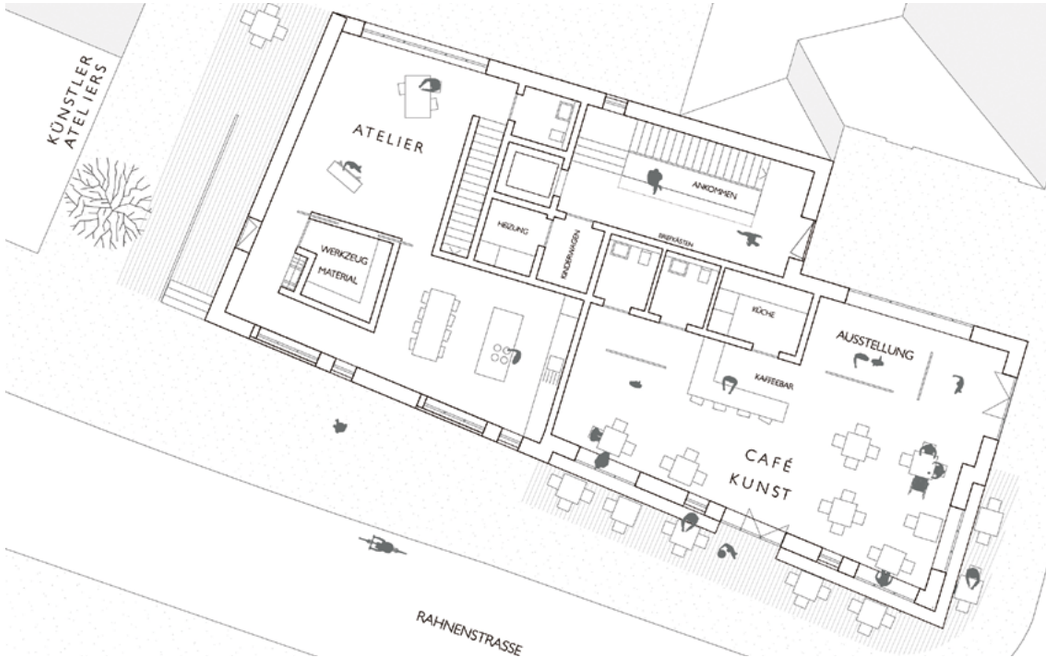


Entwurf Master
Stadthaus Trier
Katharina Blümke

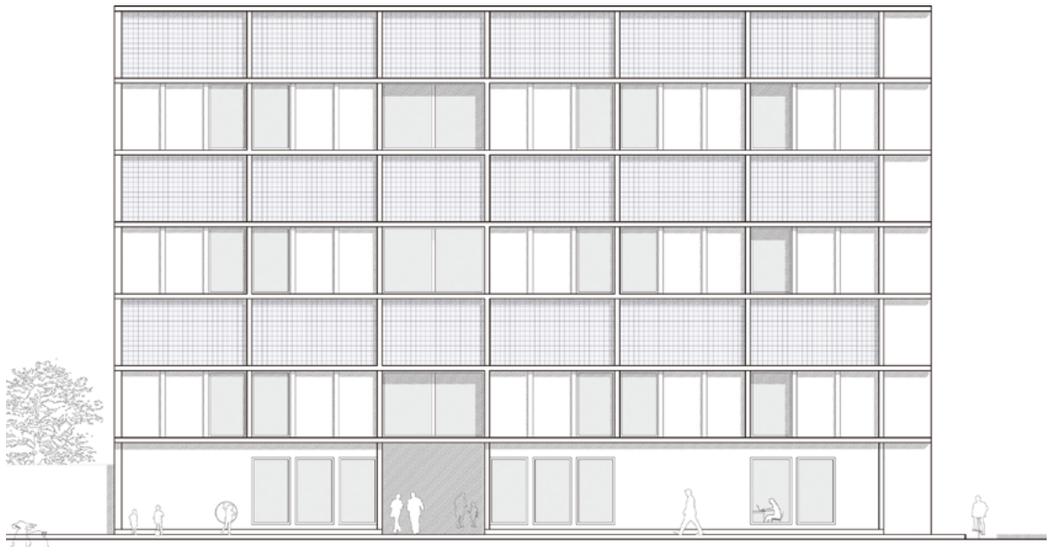
Die Frage nach urbanem Wohnraum hat über Generationen hinweg verschiedene Antworten hervorgebracht, deren Unterschiede über Stilfragen hinausgehen. In diesem Entwurf soll ein hochschulübergreifender Überblick zum modernen und urbanen Wohnen geschaffen werden. Dabei werden ein bestimmendes Entwurfsthema und eine Haltung gesucht, die über die Schaffung von rein funktionalem Wohnraum hinausgeht. Das Entwurfsgrundstück liegt unweit der historischen Altstadt Triers an der Kreuzung Ecke Rahnenstraße und Weberbach. Dort soll ein urbanes Wohngebäude mit gewerblicher Nutzung im Erdgeschoss entstehen. Gesucht wird auch eine Antwort auf die Frage des Wohnens in der Stadt auf Straßenniveau. Deshalb ist mindestens eine Wohneinheit im Erdgeschoss oder Hochparterre zu entwerfen. Durch die hybride Programmatik im Erdgeschoss und auch darüber ist ein in der Höhe gestaffelter und rhythmisierter Baukörper möglich.







Stadthaus Trier
Ellen Rémy





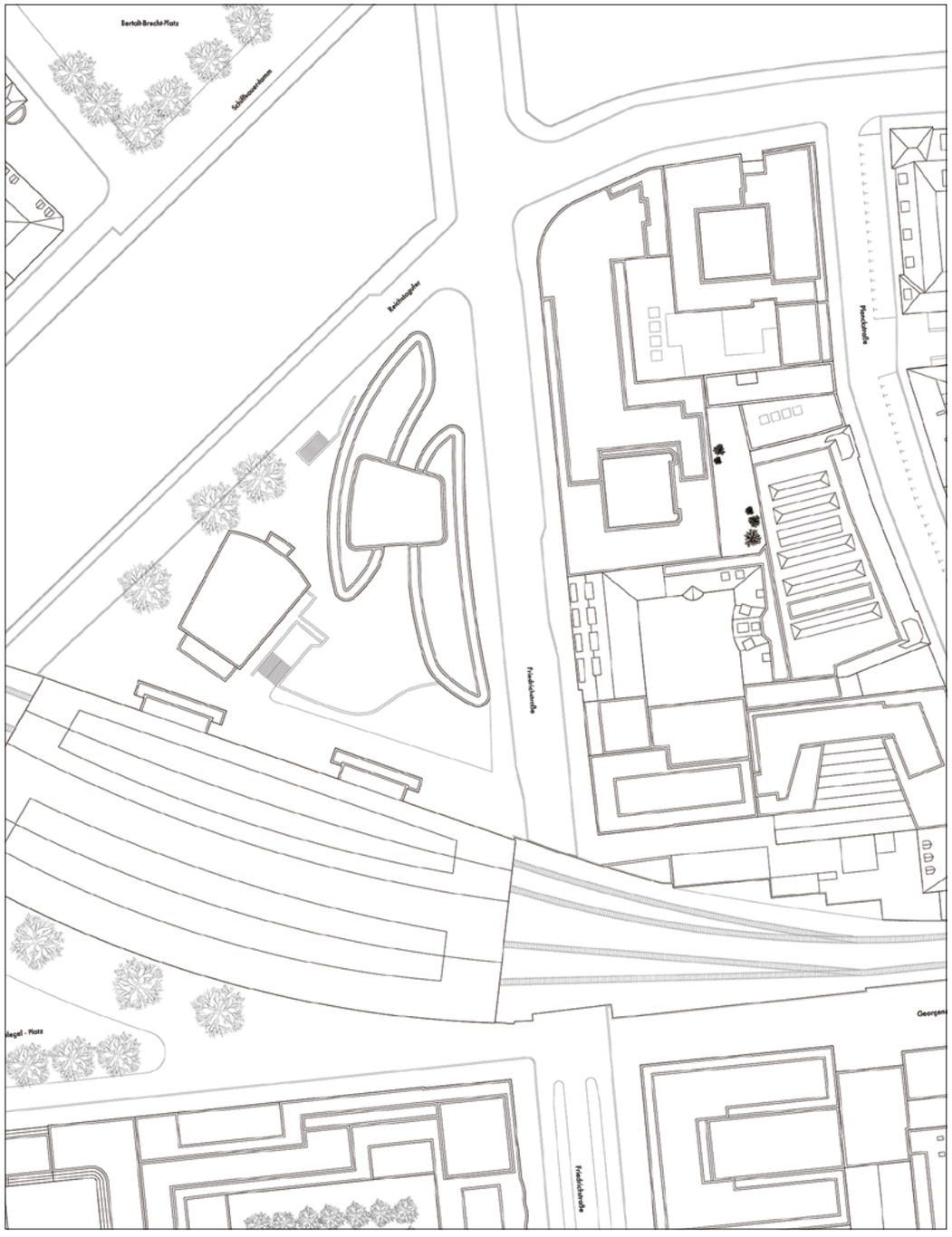


Masterthesis
Ein Badehaus in Berlin
Lisa Kahl

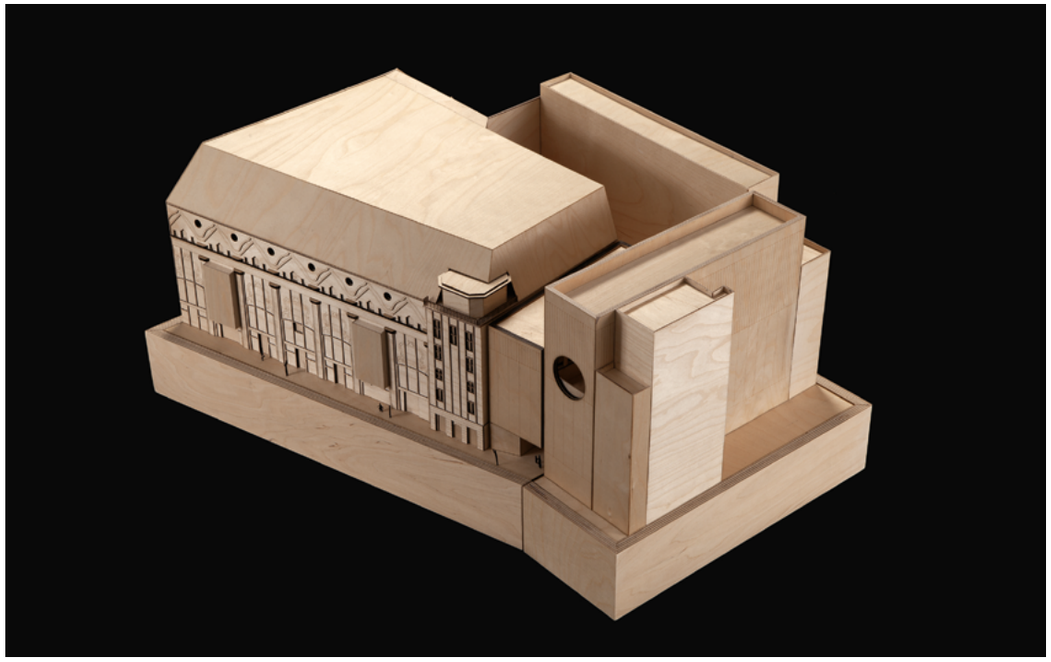
Im Hinblick auf Berlin als eine Stadt, die untrennbar mit einer ganz eigenen Tradition des Badens verbunden ist, möchte ich einen Ausblick wagen, wie die heutigen Bevölkerungsgruppen und das Selbstverständnis der Stadt das Badewesen aktuell verändern könnten. Mit meiner Masterarbeit möchte ich für eine Revitalisierung eines schwindenden Bautypus in der Großstadt plädieren. Denn Bäder stellen meiner Meinung nach eine der Typologien dar, die am stärksten das Selbstverständnis einer Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit ausdrücken und sich mit diesem wandeln. Heute kann man in meinen Augen von einem Stillstand dieser Entwicklung sprechen.

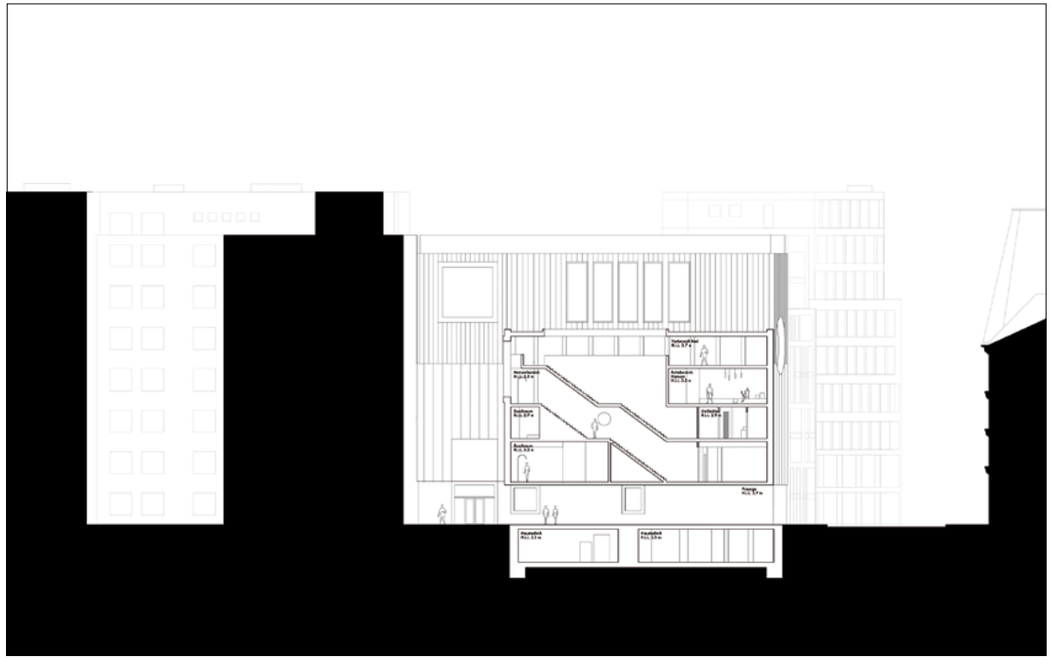
Gegenstand meiner Betrachtungen sollen nicht etwa moderne Thermalbäder fernab der Stadt sein, in denen kosmetische Individualbehandlungen an erster Stelle stehen. Stattdessen möchte ich eine zeitgemäße Übersetzung eines urbanen Bades in der Großstadt mit Betonung der sozialen Komponente versuchen. Ziel ist nicht etwa ein Gegenentwurf zu den Museen und historischen Bauten, sondern der ergänzende soziale Baustein, der diesem Ensemble fehlt, damit es lebendig und bedeutsam bleibt. Ein Flussbad könnte eben dieser Baustein sein, sodass das Wasser, das nicht mehr im Fokus der Berliner war, wieder in den Alltag einbezogen werden kann, geistig und physisch.









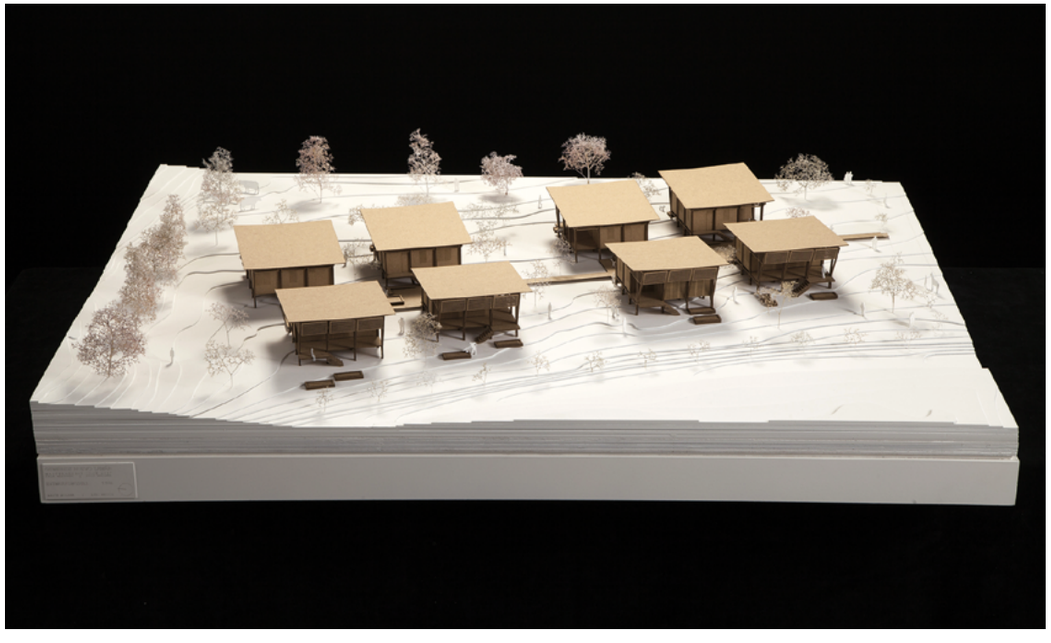


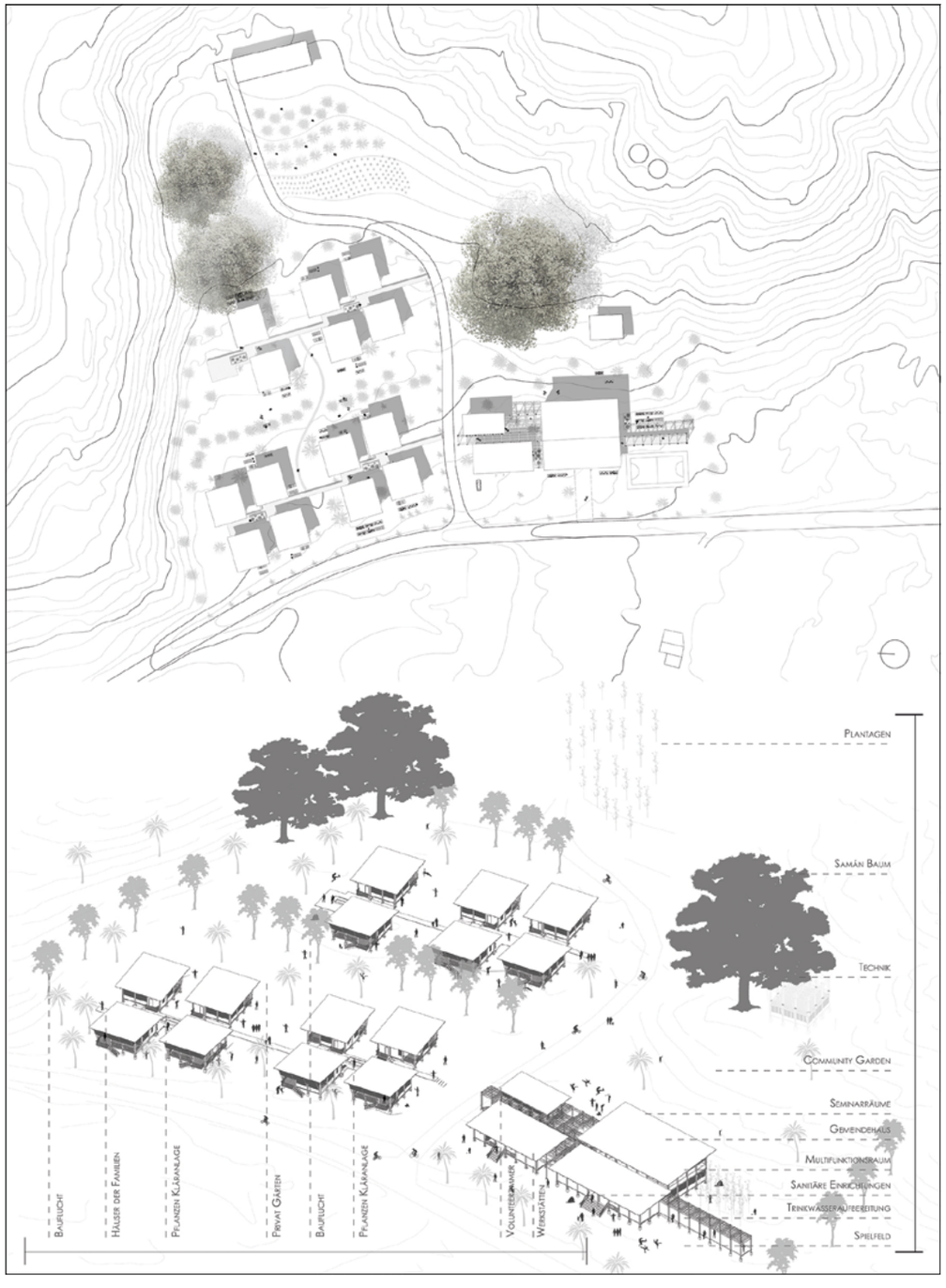


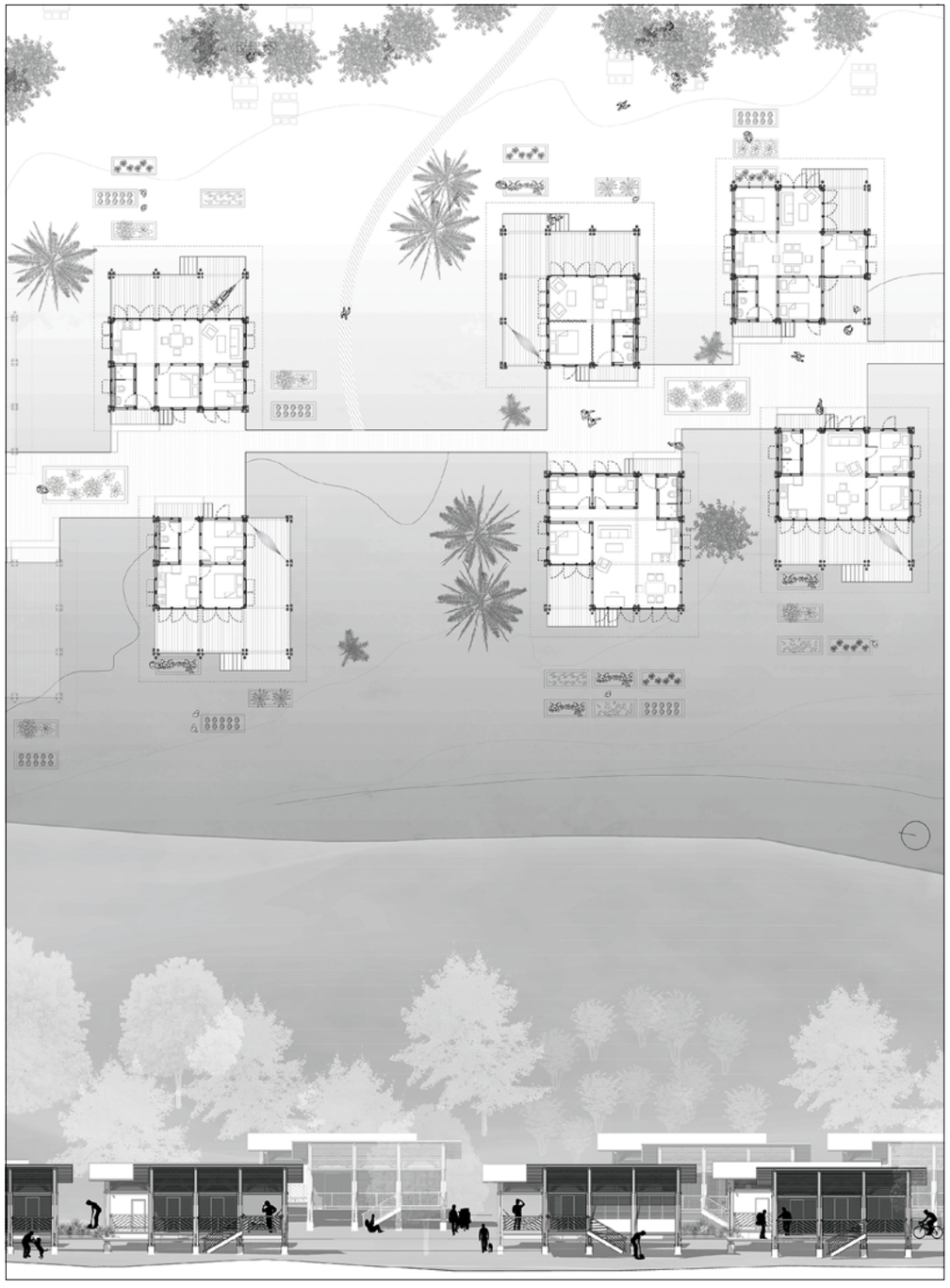
Masterthesis
Gemeinde Nuevo Samán
Maite Molina/Luis Vasco

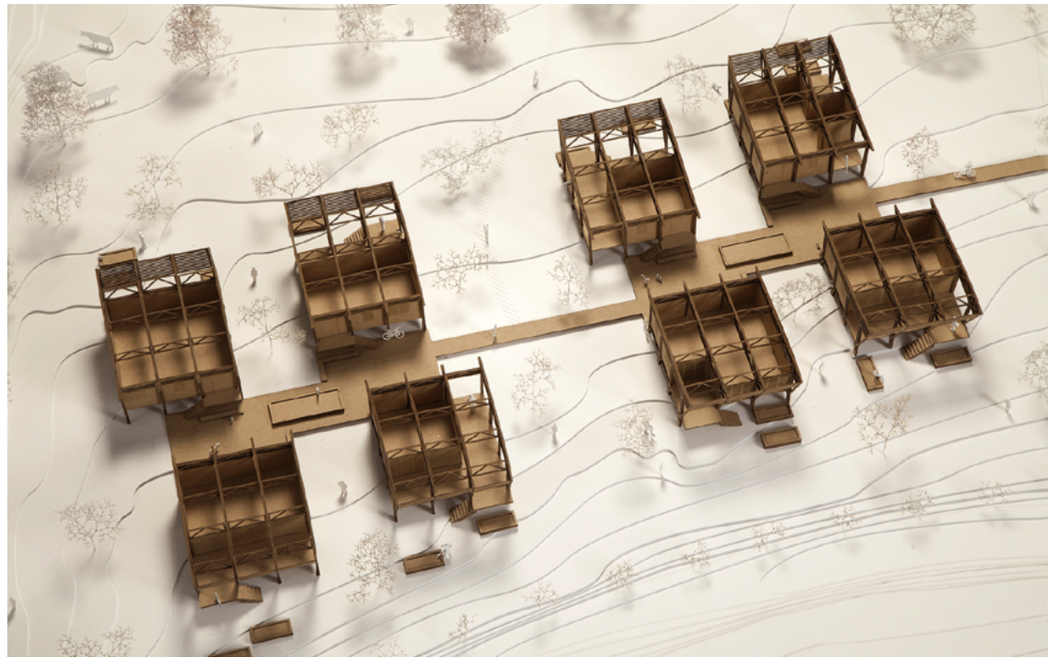
Bei diesem Projekt handelt es sich nicht um den Wideraufbau der eingestürzten Gebäude, nach einem Erdbeben, sondern um die Entstehung einer neuen nachhaltigen Gemeinde. Unter Berücksichtigung der vorgegebenen Sozialen Struktur, entwickelt von Soziologen der Projektgruppe Proyecto Samán, soll die komplette Gemeinde neu entwickelt werden. Die bestehenden Parameter der sozialen Ebene sollen durch die architektonischen Parameter unterstützt und ergänzt werden. Anhand einer intensiven Analyse der Bedürfnisse der Familien, des Geländes, des Ortes, des Klimas usw. soll ein nachhaltiges Wohnkonzept entstehen, welche die architektonischen Parameter definieren soll. Im Mittelpunkt steht die Langlebigkeit der Gebäude durch die Bearbeitung der Baukonstruktion, dem Energiekonzept und der Erdbebensicherheit, um eine nachhaltige Existenz der Gebäude zu gewährleisten.

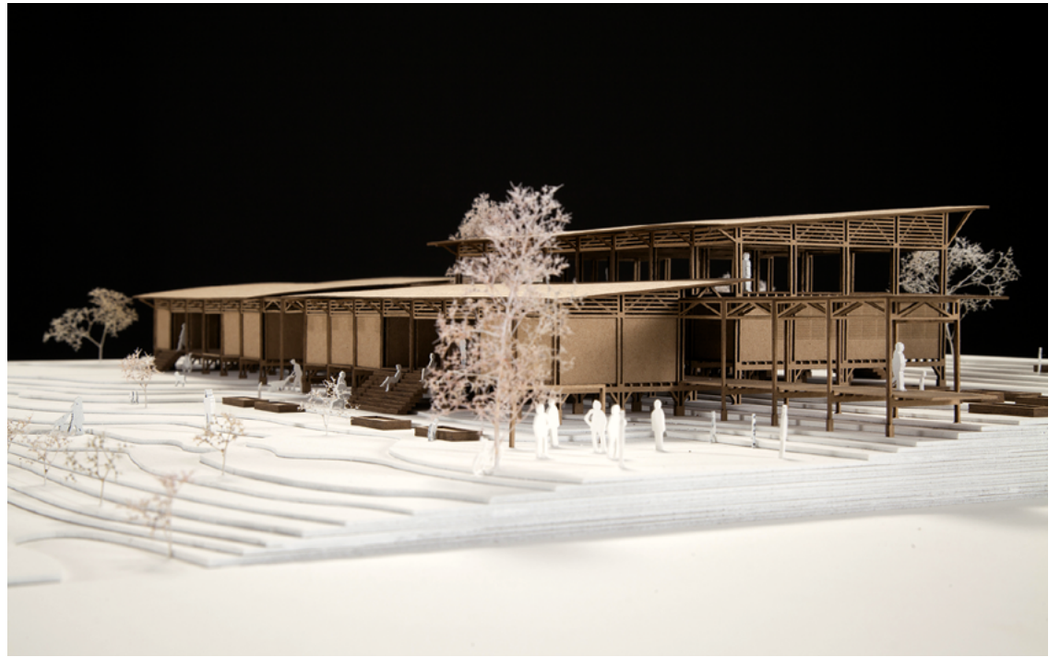
Die Katastrophe ereignete sich am 16. April 2016 in unserer Heimat, als ein Erdbeben mit der Stärke 7,8 auf der Richterskala viele Gemeinden der Küstenregion komplett zerstörte. Mit der Masterarbeit werden wir einen Leitfaden erstellen, der der Gemeinde von Proyecto Samán zur Verfügung stehen soll.





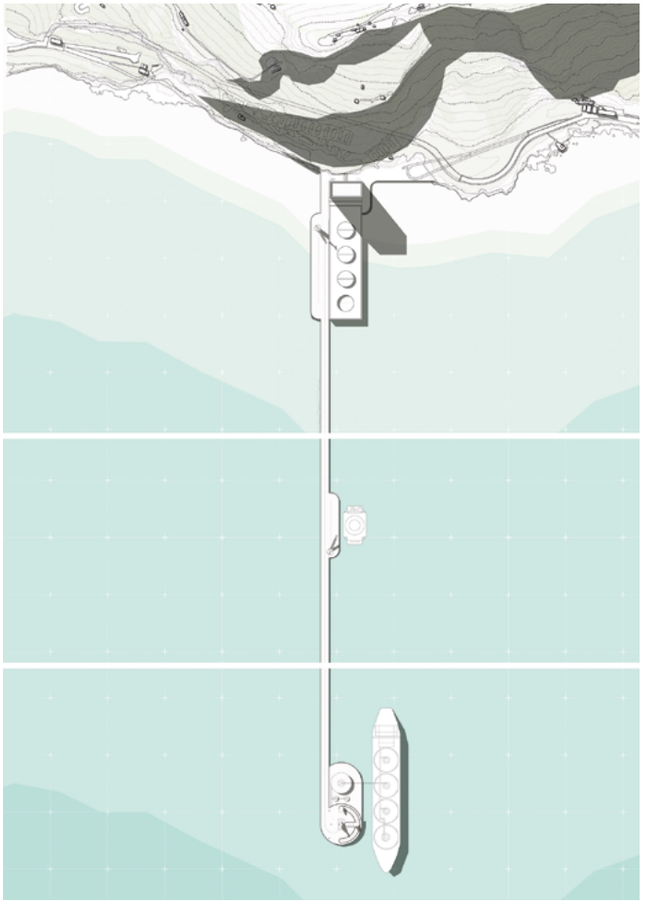




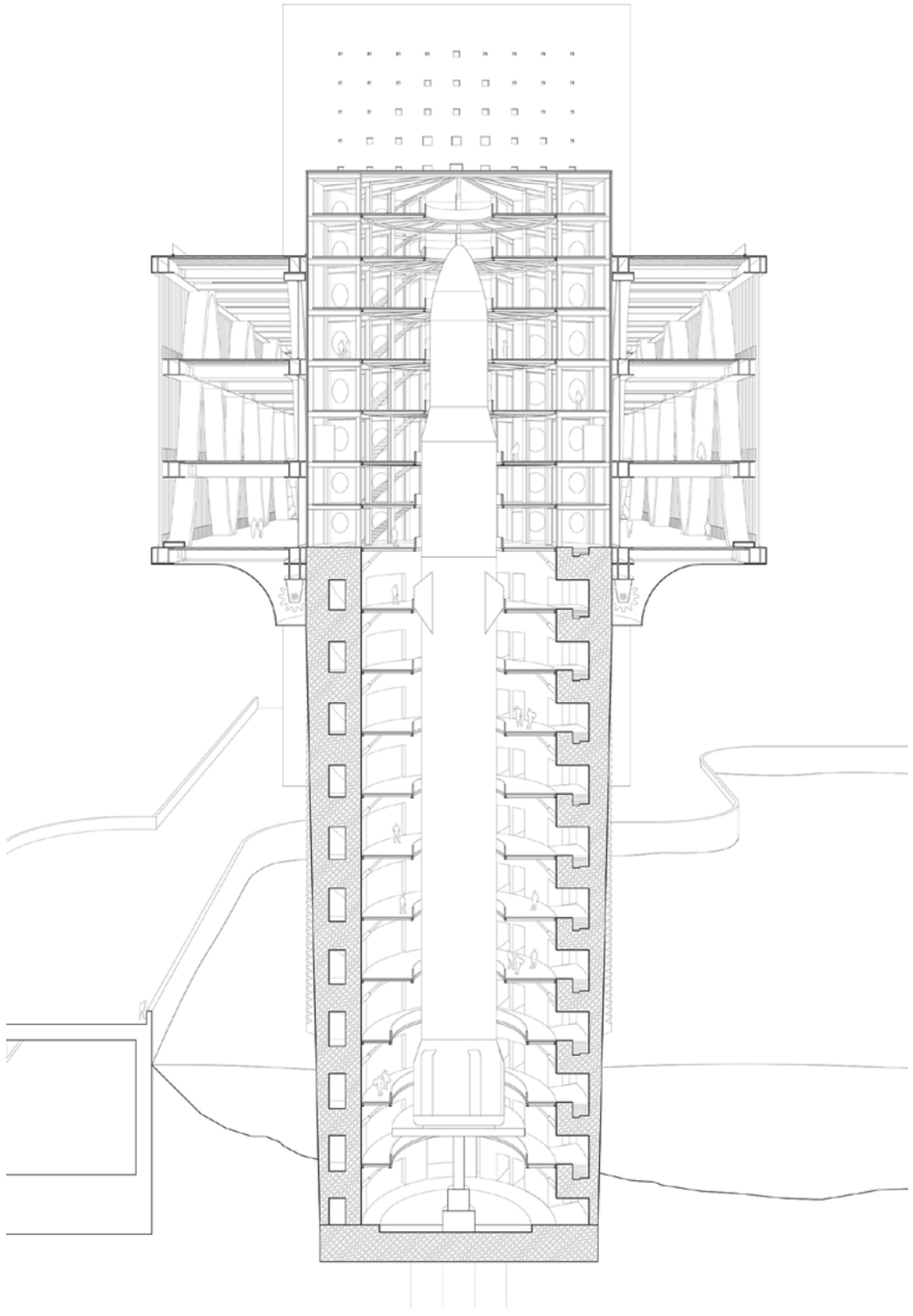


Masterthesis
From Frontiers To New Lands
Maurice Nitsche

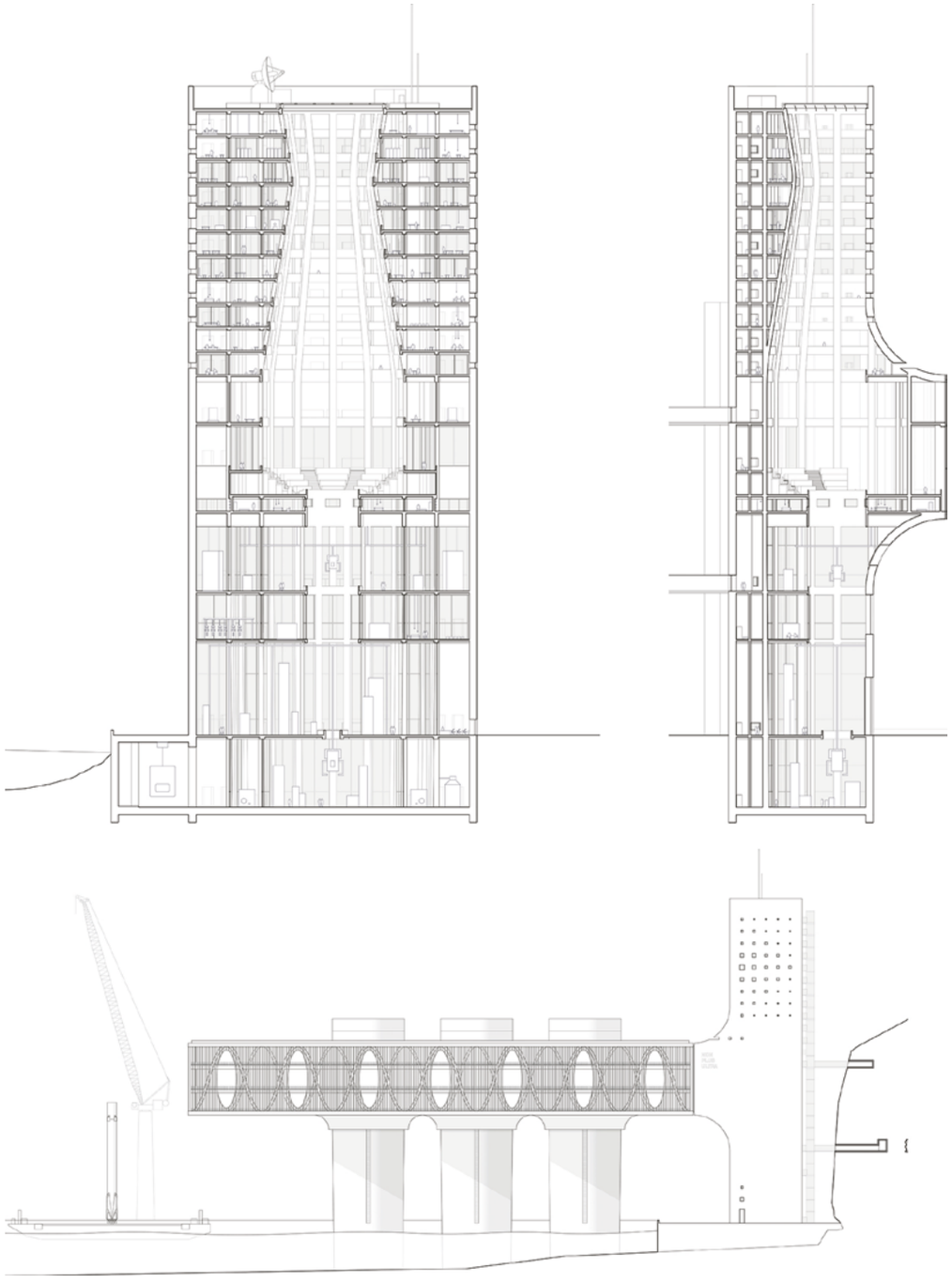
Die Menschheit steht vor dem nächsten Sprung im Maßstab und der Überwindung einer räumlichen Grenze durch technologischen Fortschritt, von einer Zeit der Post-Globalisierung hin zu einer multiplanetaren Spezies. Die Auswirkungen dessen und welche Möglichkeiten und Infrastrukturen wir derzeit besitzen und welche Technologien derzeit für uns von Nutzen sein könnten, möchte ich in meinem Entwurf New Lands erörtern. Der daraus entstehende Entwurf in Gibraltar ist eine neue Typologie der Entdeckung und der Eroberung des Weltalls.

















2017/18

Laboratorium Stadt
Hanna Hoss 292

Bücherwelt
Hannah Hollax 294

Schützenberger Area
Thorsten Neuberger 298

Mineralbad Cannstatt
Julia Ochmann 302

Vision einer bewussten Stadtreparatur
Reallabor Pforzheim
Marie Valet 306

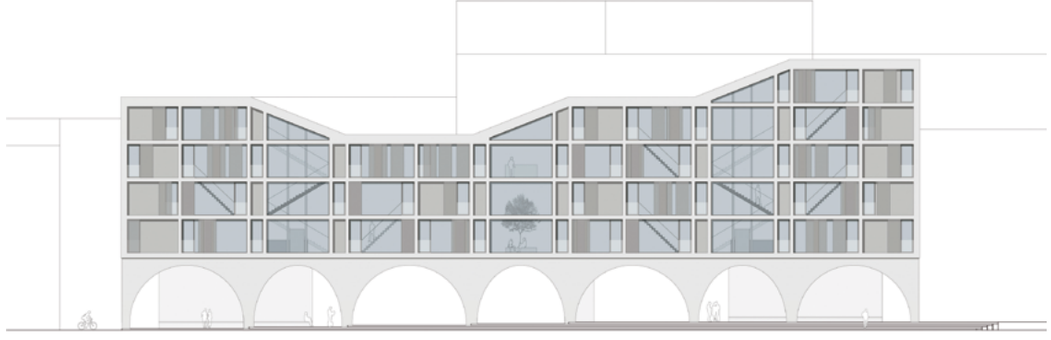
Refugium Schwarzwald
Ruth Bartelmann/Jonas Zink 310

Refugium Schwarzwald
Julian Hettich/Daniel Uhrig 312

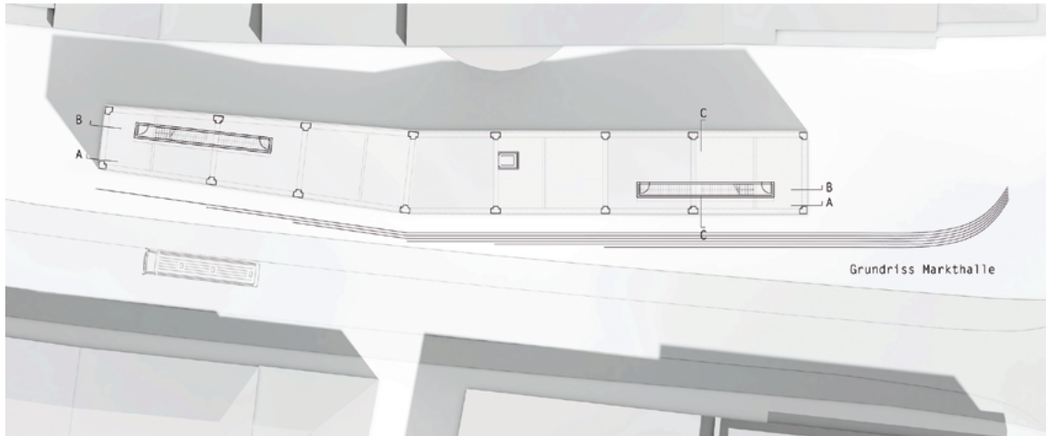
Entwurf Master
Laboratorium Stadt
Hanna Hoss

Die Stadt Pforzheim musste sich nach dem verheerenden Bombenangriff im Februar 1945 neu erfinden. Weil man dabei auf einer neuen Identität, der autogerechten Stadt, aufbaute, bedarf es aus heutiger Sicht einer konsequenten Neuorientierung des baulichen Bestandes unter Berücksichtigung des Erbes der Nachkriegszeit. Dieser Entwurf soll mit baulichen Interventionen und Transformationen, der Stadt Pforzheim inmitten der Innenstadt zu attraktiveren Lebensräumen und damit einhergehend zu einer neuen Identität verhelfen.



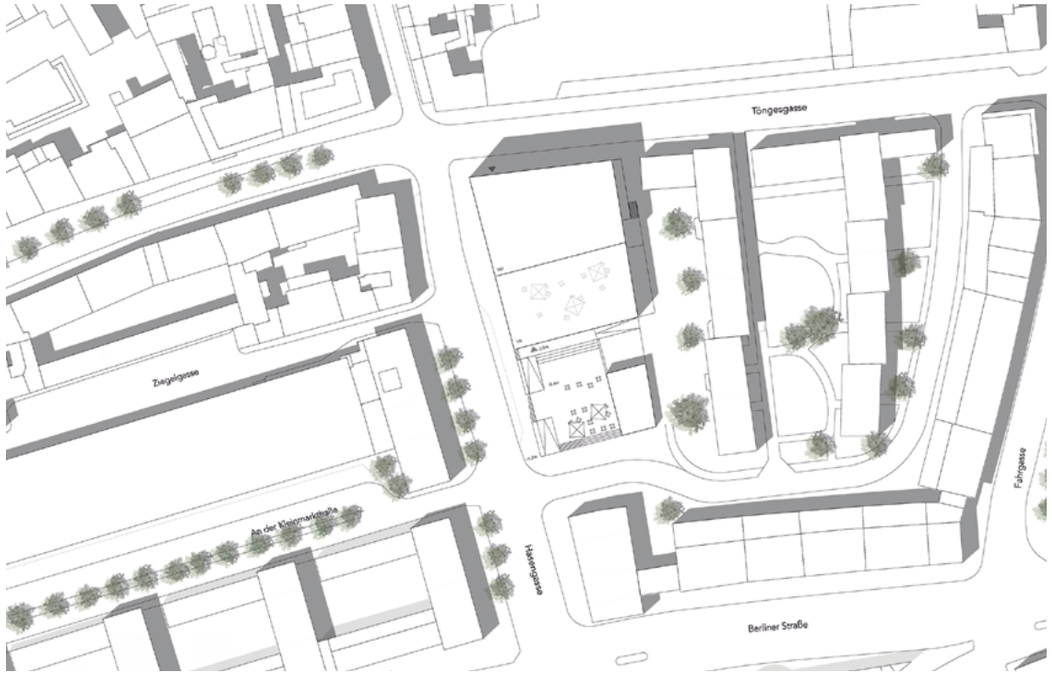


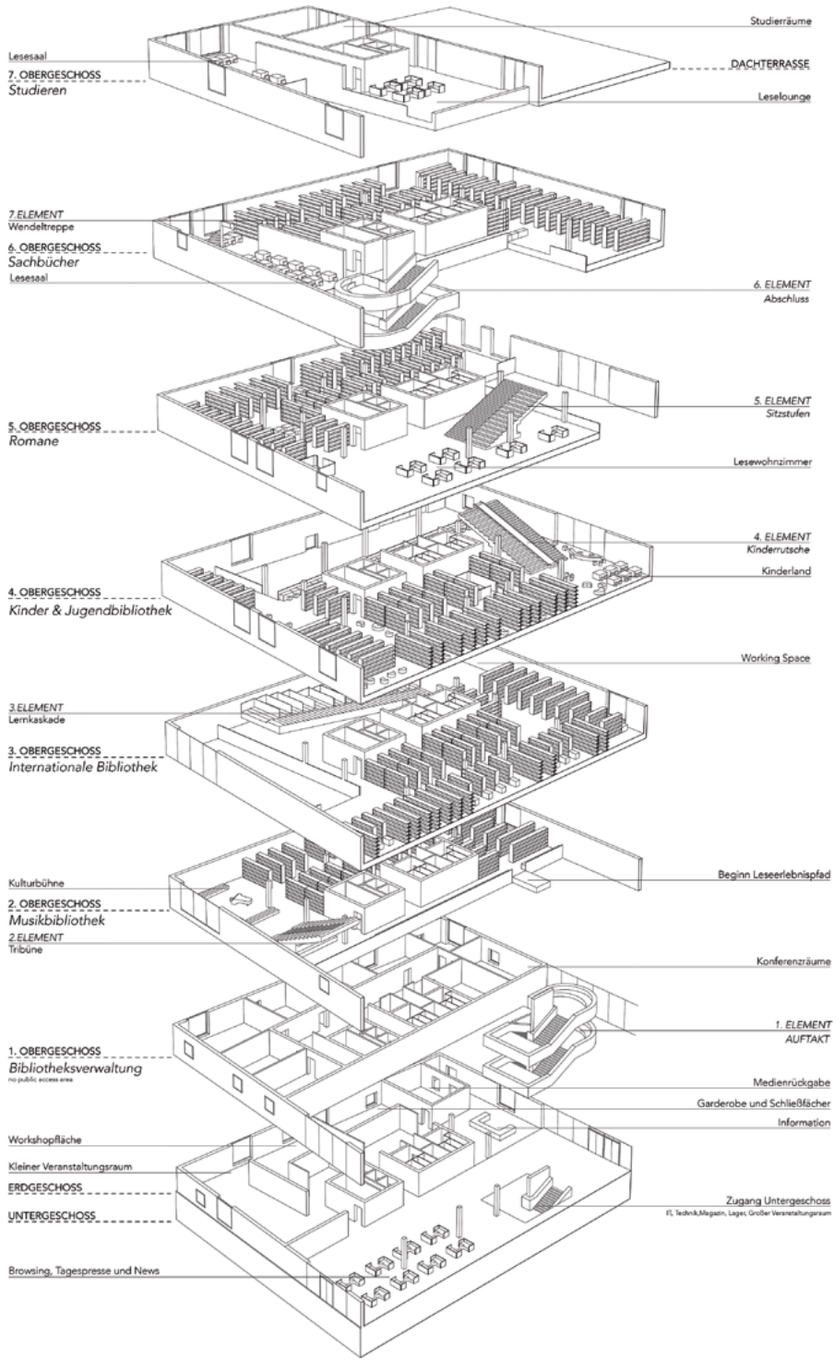




Masterthesis
Bücherwelt
Hannah Hollax

Obwohl das Buch in der Bibliotheksarbeit im Vordergrund steht, reichten die Aufgaben der Bibliothek schon immer über die Aufbewahrung von Büchern hinaus. In der Vergangenheit stand das Bewahren allen Erinnerns- und Überliefernswerten einer Gemeinschaft an erster Stelle. Des Weiteren erfüllten öffentliche Bibliotheken stets auch eine gesellschaftlich bedeutende Aufgabe, indem sie allen Bürgern und Bürgerinnen unabhängig von Schichtzugehörigkeit, Geschlecht, Alter oder Herkunft Zugang zu allen möglichen Informationen gewährleisten. Weil sich Bibliotheken mehr und mehr zu Nahtstellen zwischen physischer und virtueller Sphäre entwickeln, werden sie im Zentrum vieler gesellschaftlicher Debatten stehen: Von Demokratisierung des Wissens und Informationsfreiheit über eine zeitgemäße Gestaltung von Urheberrechten bis hin zur Ausgestaltung eines Rechts auf Privatsphäre sowie eines Rechts auf Vergessenwerden – all diese Themen berühren den Kern bibliothekarischer Tätigkeit. Dieser Entwurf einer neuen Stadtbibliothek in der Frankfurter Innenstadt, beschäftigt sich mit der wandelnden Aufgabe der Bibliotheken als Ort der Gesellschaft.









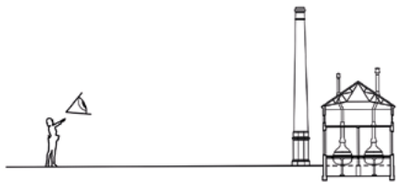


Masterthesis
Schützenberger Areal
Thorsten Neuberger

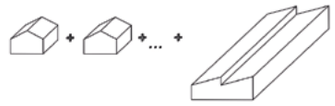
Der Craftbier Hype der aus den USA seinen Weg nach Deutschland gefunden hat, stößt auf immer mehr Anklang und größere Nachfrage. Vor dem Hintergrund der Erarbeitung des Handwerks und dessen Geschichte, würde ein altes Handwerk, durch eine Brauerei im städtischen Kontext, mit möglichen Beherbergungsgewerbe und Genießer-Kultur eine gute Gelegenheit geben altes Handwerk mit neuem Konzept zu verbinden. Ein Ort der Kommunikation und des Wirtschaftens inmitten des Konglomerats einer Stadt im Elsass.




AREAL SCHÜTZENBERGER - RÜCKBAU

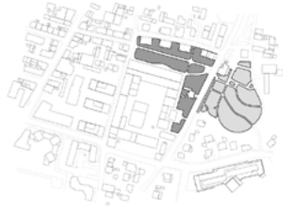

SCHORNSTEIN ALS VISUELLER ORIENTIERUNGSPUNKT


NEUE GEBÄUDEVOLUMEN & STRASSE


INDUSTRIEHALLENSTRUKTUR


NEUER AREAL AUFTAKT


BELICHTUNG


GRÜNRAUMERWEITERUNG

NUTZUNGSVERTEILUNG-FLÄCHEN

SCHÜTZENBERGER AREAL ca. 17300 m²

BESTAND	10300 m²
NEUBAU	07000 m²


AREALZUGÄNGE & VERTEILUNG ÜBER DEN INNENHOF

BRAUEREI ca. 3300 m²

EG	2090 m²
1.OG	1215 m²

LAGER ca. 920 m²

EG	460 m²
1.OG	460 m²

BÜROGEBÄUDE ca. 4500 m²

EG	1375 m²
1.OG	1375 m²
2.OG	0875 m²
3.OG	0875 m²

MUSEUM ca. 2170 m²

EG	940 m²
1.OG	720 m²
2.OG	510 m²

EMPFANGSGEBÄUDE ca. 1800m²

EG	600 m²
1.OG	600 m²
2.OG	600 m²



KITA ca. 300 m²

EG	190 m²
1.OG	110 m²

RESTAURANT ca. 330 m²

EG	165 m²
1.OG	165 m²

MANUFAKTUREN ca. 1200 m² (6x)

EG	130 m²
1.OG	070 m²

FITNESS ca. 450 m²

EG	225 m²
1.OG	225 m²

PUB ca. 430 m²

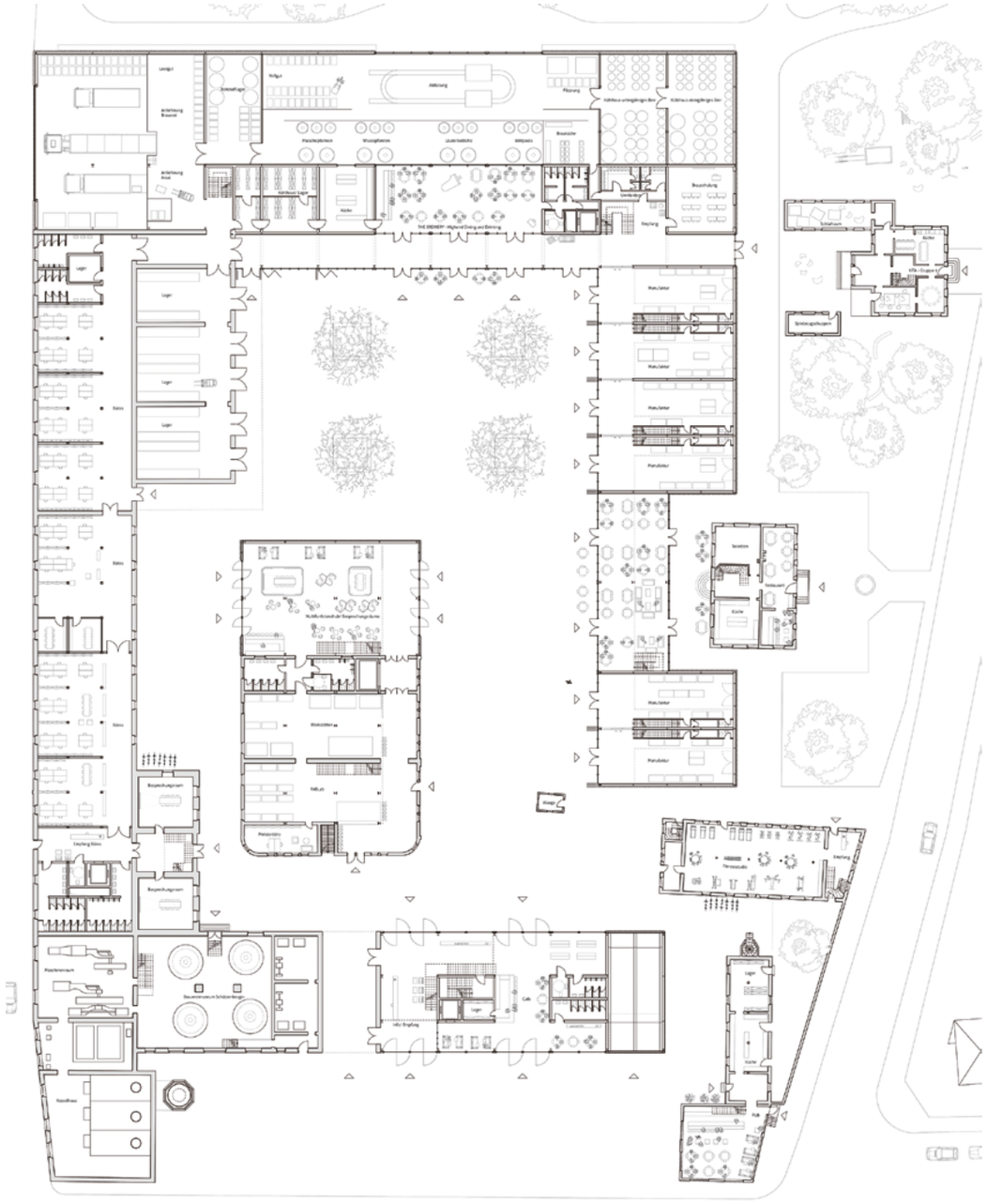
EG	215 m²
1.OG	215 m²

MULTIHUB ca. 720 m²

EG	360 m²
1.OG	360 m²

WERKSTÄTTEN ca. 1200 m²

EG	600 m²
1.OG	600 m²





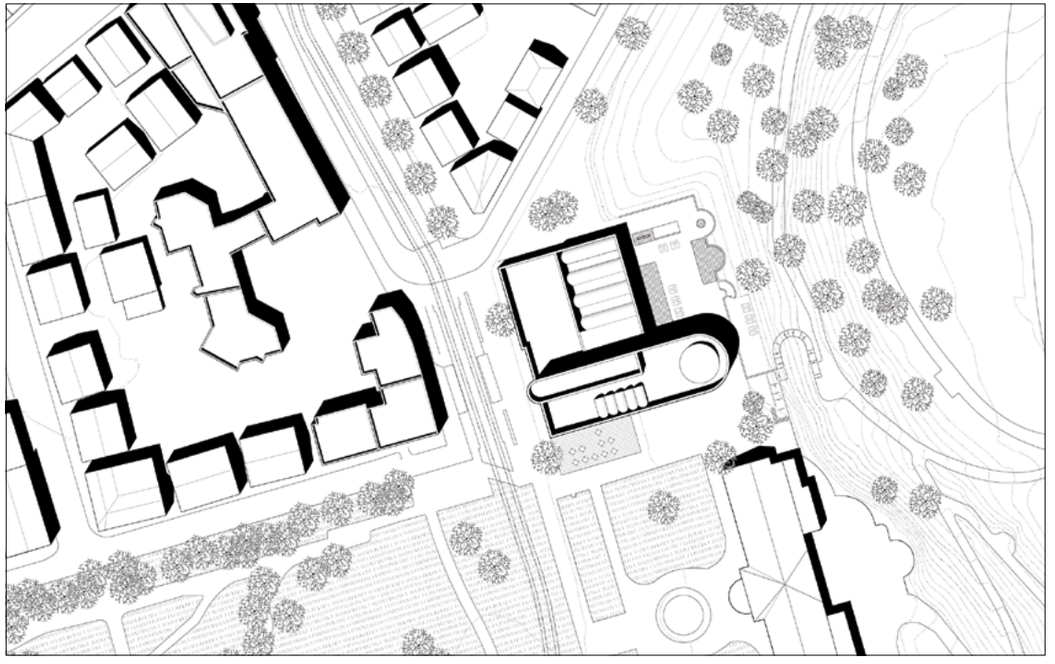


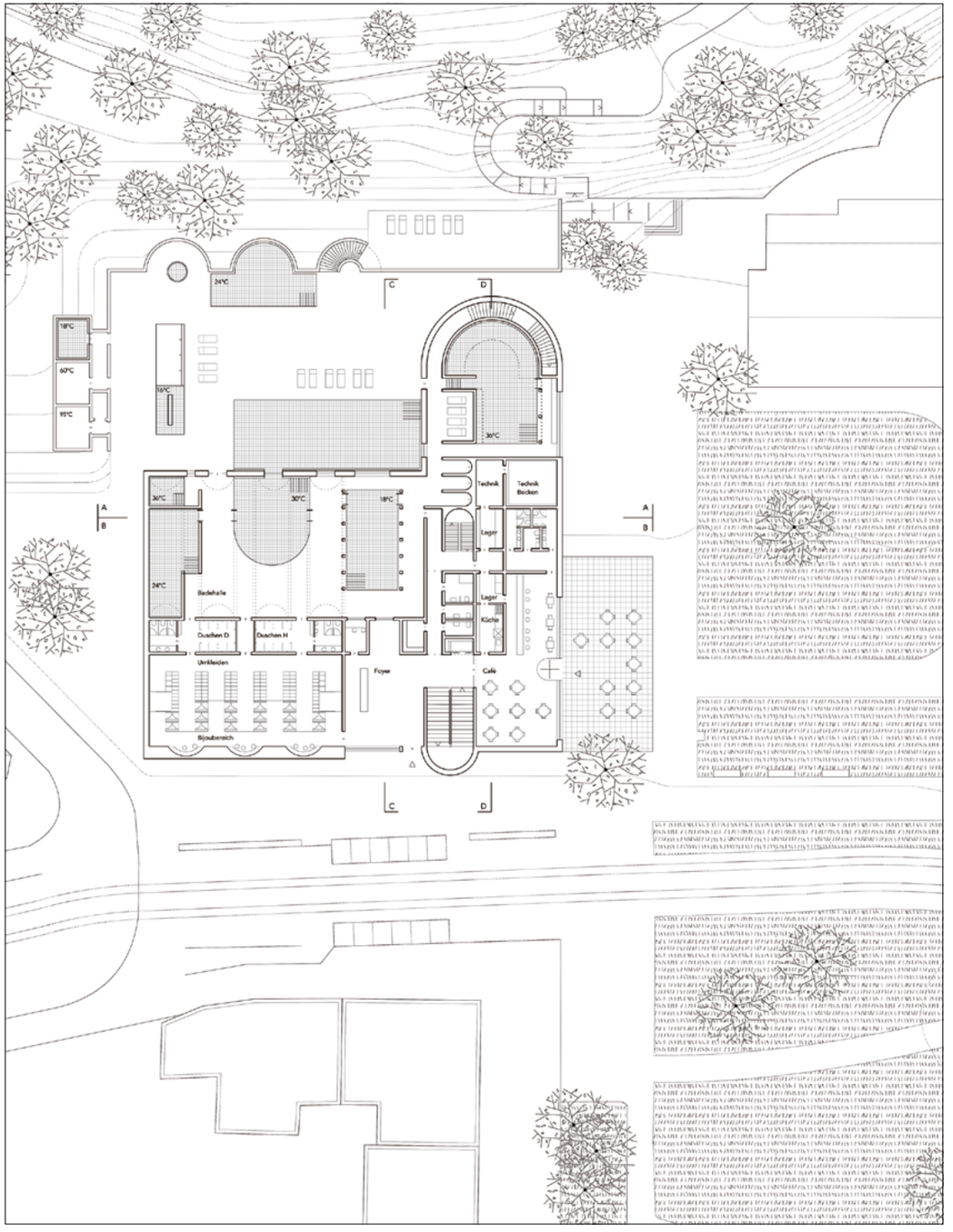


Masterthesis
Mineralbad Cannstatt
Julia Ochmann

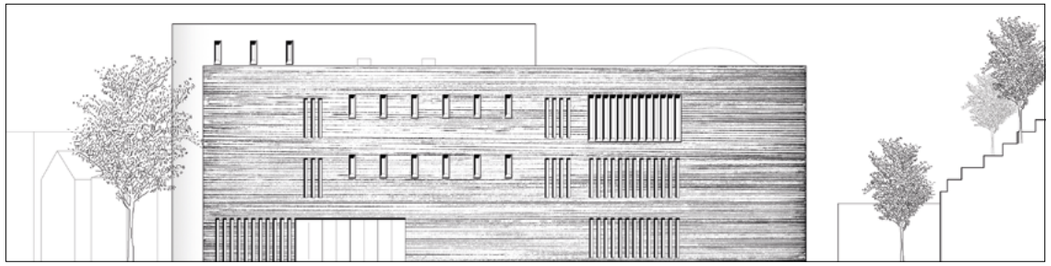
Bäder und Badehäuser gewinnen durch die Beschleunigung des Alltags als Orte der Erholung wieder mehr an Bedeutung. Sport- und Feizeitbäder die aktuell überall zu finden sind, sind für körperliche Ertüchtigung der richtige Ort. Ruhe jedoch sucht man dort vergebens. Hinzu kommt der Aspekt der zunehmenden Kulturenvielfalt. Einen Beitrag zu dieser Thematik zu leisten und Menschen dazu zu bringen, sich anderen Kulturen gegenüber positiv zu öffnen, kann auch über die Vermittlung der verschiedenen Badekulturen funktionieren. An keinem anderen Ort begegnet man fremden Menschen so intim wie in einem öffentlichen Bad.

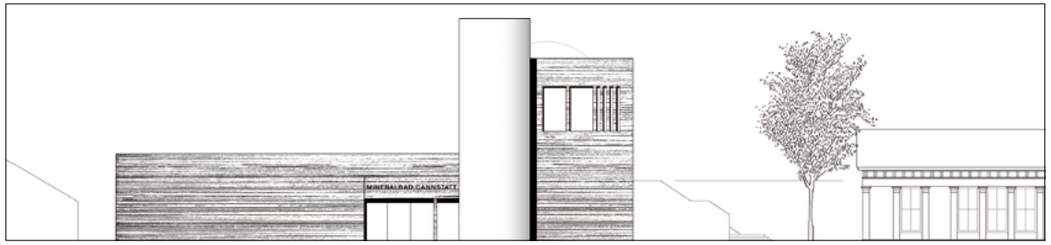
In dieser Arbeit in Bad Cannstatt soll ein Gebäudetypus entstehen, der als Hybrid die essentiellen Merkmale der verschiedenen Baderiten vereint. Es soll ein Ort der Stille und entspannenden Atmosphäre geschaffen werden, auf dessen Bedürfnisse mit architektonischen Maßnahmen reagiert werden soll. Licht, Materialität, Dimensionierung, Durchwegung und Raumfolgen sind dabei wichtige Werkzeuge. Ein öffentliches Bad als unterbewusst erlebbares Museum der Badekultur ist das Ziel.









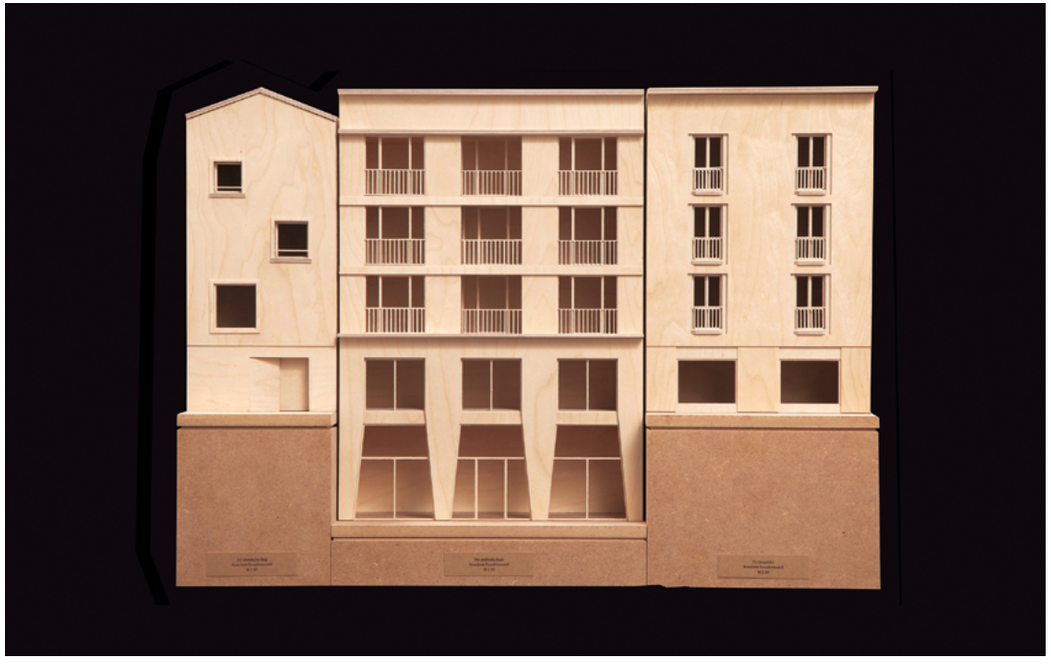

MINERALBAD CANNSTATT

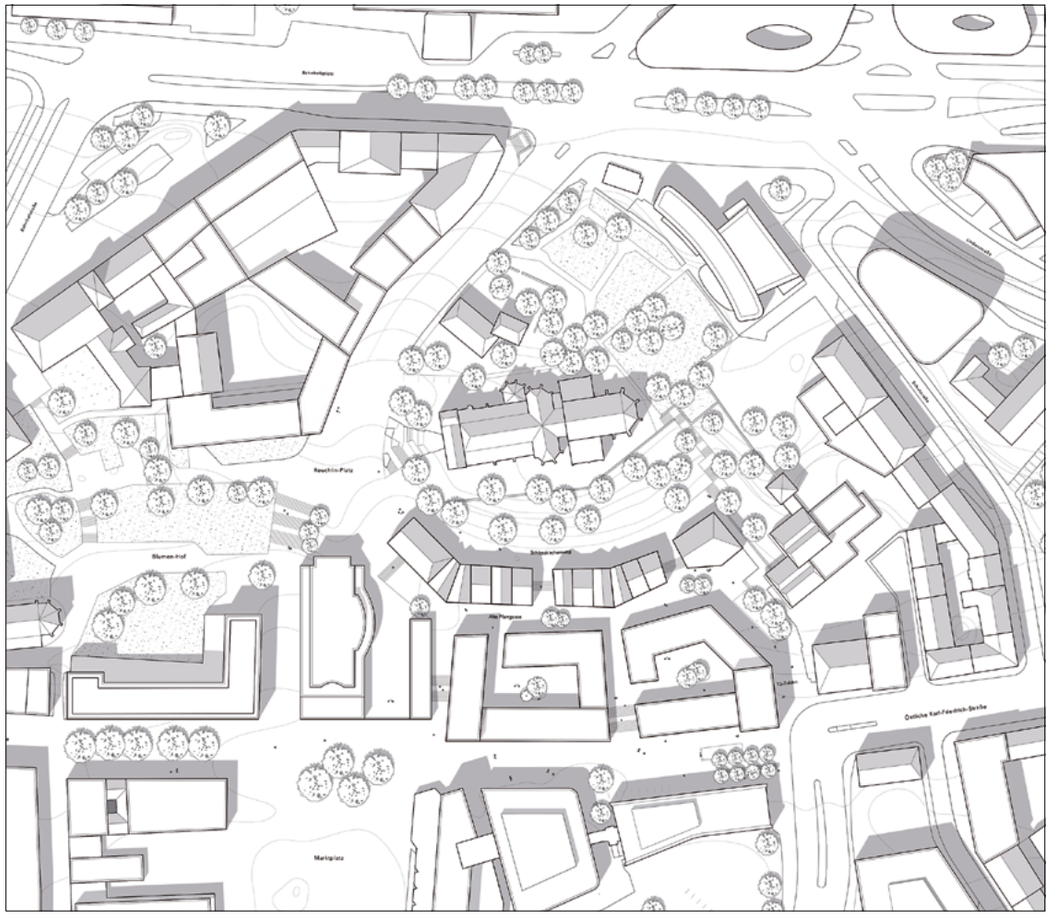

20 m
15 m OG 3
10 m OG 2
7,8 m
5 m OG
0 m EG
-4,5 m UG
Bad Textilfrei
Vorhalle
Hamam
Technik Becken
Kneippparkel
Café
Küche
Lager
Lager
Technik
Sitz- und Liegebecken
Technik
Lager
Lager
Technik
Technik
Technik Becken

Masterthesis
Vision einer bewussten Stadtreparatur
Reallabor Pforzheim
Marie Valet

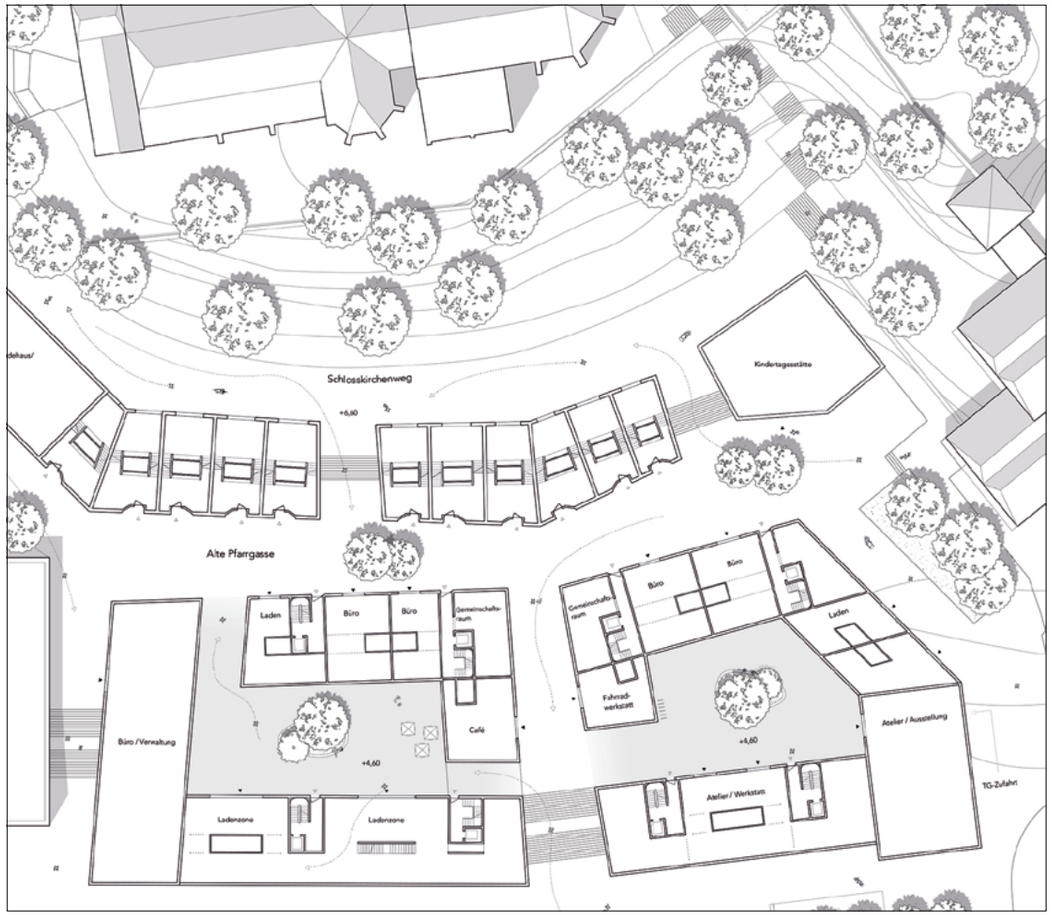
Im Fokus der Debatte um das baukulturelle Erbe der 50er Jahre steht aktuell vor allem die östliche Innenstadt Pforzheims rund um das Neue Rathaus. Hierfür beabsichtigt die Stadt eine städtebauliche Entwicklung mit Einzelhandel, Gastronomie, Wohnen und Stadtverwaltung durchzuführen, bei der neben gestalterischen und funktionalen Anforderungen an Gebäude und Freiräume auch zeitgemäße Planungsverfahren für die notwendigen innerstädtischen Umbauprozesse thematisiert werden.

Eine rein rekonstruktive Stadtreparatur geht meistens einher mit dem Abriss bestehender Bauten und führt folglich zur Auslöschung der jüngsten Schicht der Stadt, also zum Verlust eines baukulturellen Erbes. Eine sensible Stadtreparatur hingegen setzt zum Ziel, das Alte mit dem Neuen zu vereinen. Diese Masterarbeit soll aufzeigen, wie sich eine sensible Stadtreparatur auf die 50er Jahre autogerechte Stadt Pforzheim übertragen lässt. Im theoretischen Teil der Masterarbeit werden Thesen formuliert, die für die zukunftsfähige Weiterentwicklung einer solchen Stadt herangezogen werden können.








Schlosskirchenweg
Kindertagesstätte
Alte Pfarrgasse
Laden
Büro
Büro
Gemeinschafts-raum
Café
+4,60
Büro /Verwaltung
Ladenzone
Ladenzone
Gemeinschafts-raum
Fahrrad-werkstatt
Büro
Büro
Laden
+4,60
Atelier / Ausstellung
Atelier / Werkstatt
TG-Zufahrt

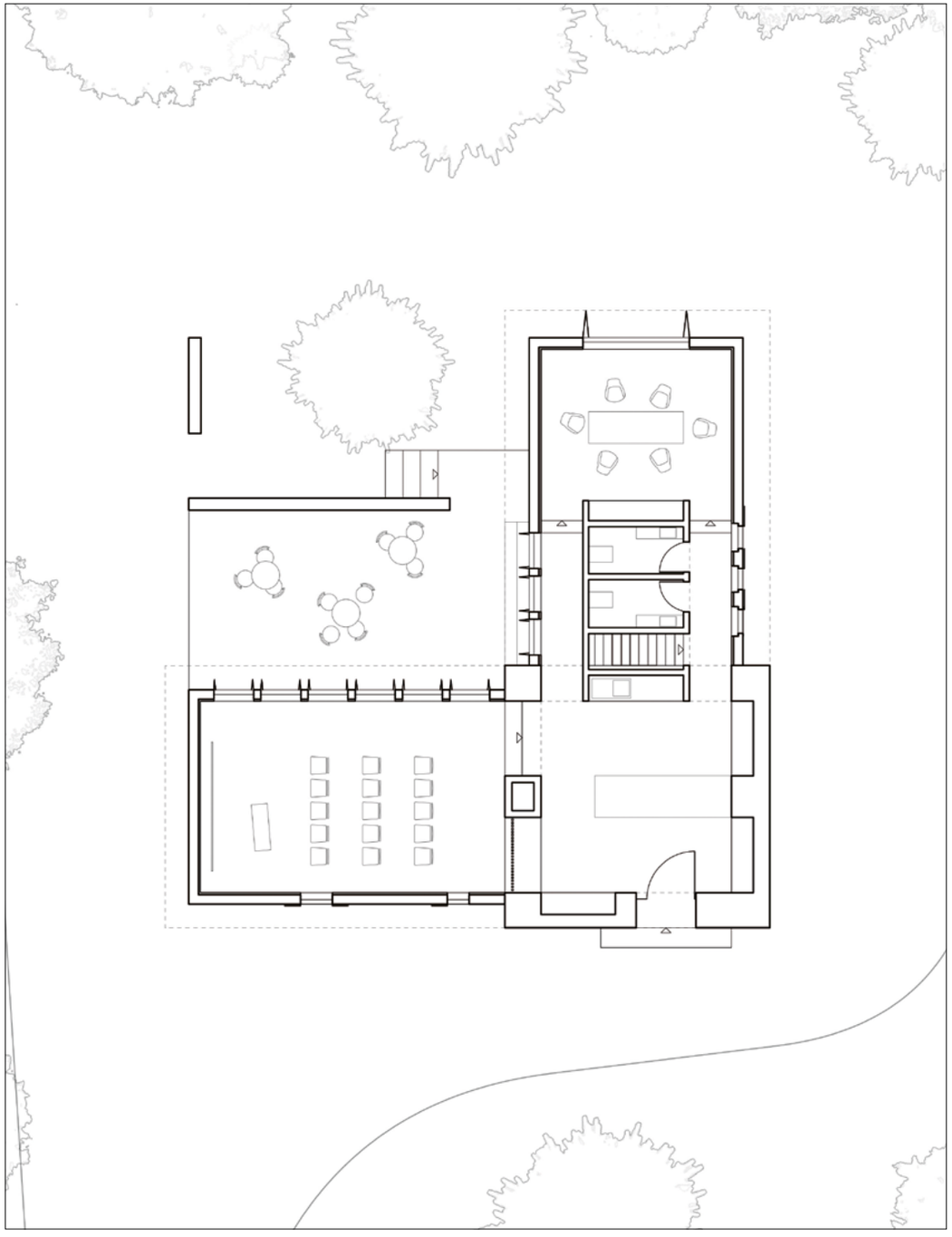



COC
COC

Stegreif
Refugium Schwarzwald
Ruth Bartelmann/Jonas Zink

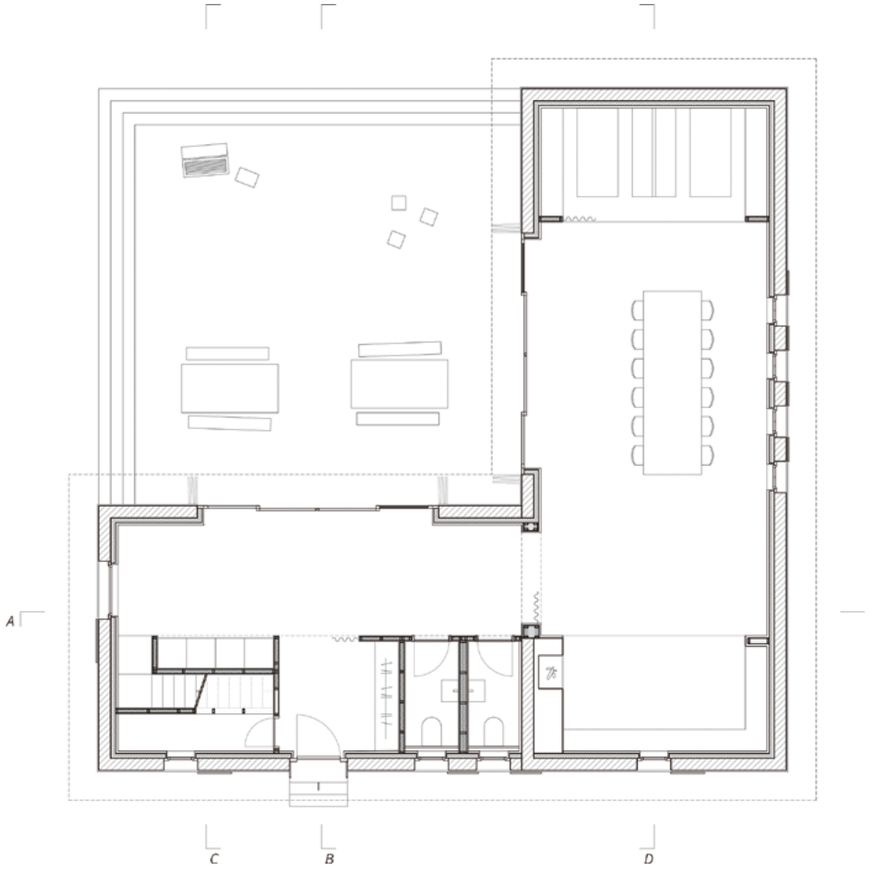
Die Heidelberger Hütte liegt auf einer abgeschiedenen Lichtung mitten im Stadtwald Bühl am Rande des Nationalparks Schwarzwald. In der Hütte befinden sich neben den Aufenthaltsräumen, Sanitärräume eine Küche und Schlafräume. Weil die Hütte vom Skiclub nicht mehr genutzt wird, soll diese zu einem ganzjährigem Tagungs- und Seminarhaus umgenutzt werden. Zukünftige Nutzer sind Firmen und Kliniken aus der Region. Während Innenwände entfernt werden können, muss die äußere Hülle der Hütte erhalten bleiben, neue Öffnungen können nach Bedarf hinzugefügt werden.





Refugium Schwarzwald
Julian Hettich/Daniel Uhrig









2018

Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag
Hanna Sartorius 316

Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag
Moritz Schineis 318

Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag
Clara Süßmann 320

Identität Kirche 2035
Jonas Zink 322

54° 45' Nord 08° 17' Ost
Valerie Faust 324

Botanical Hub – Ein Botanisches Forschungszentrum für das Ruhrgebiet
Marcella Härle 328

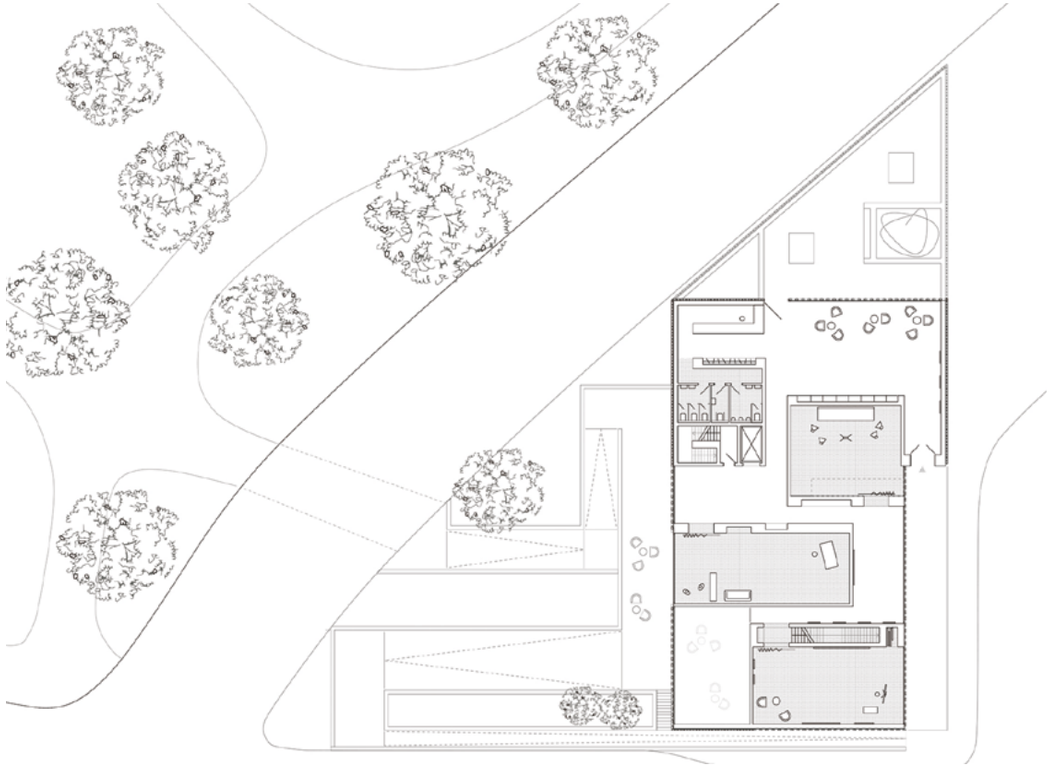
Brückenschlag – Erweiterung der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim
Friederike Reis 332

Entwurf Bachelor

Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag

Hanna Sartorius

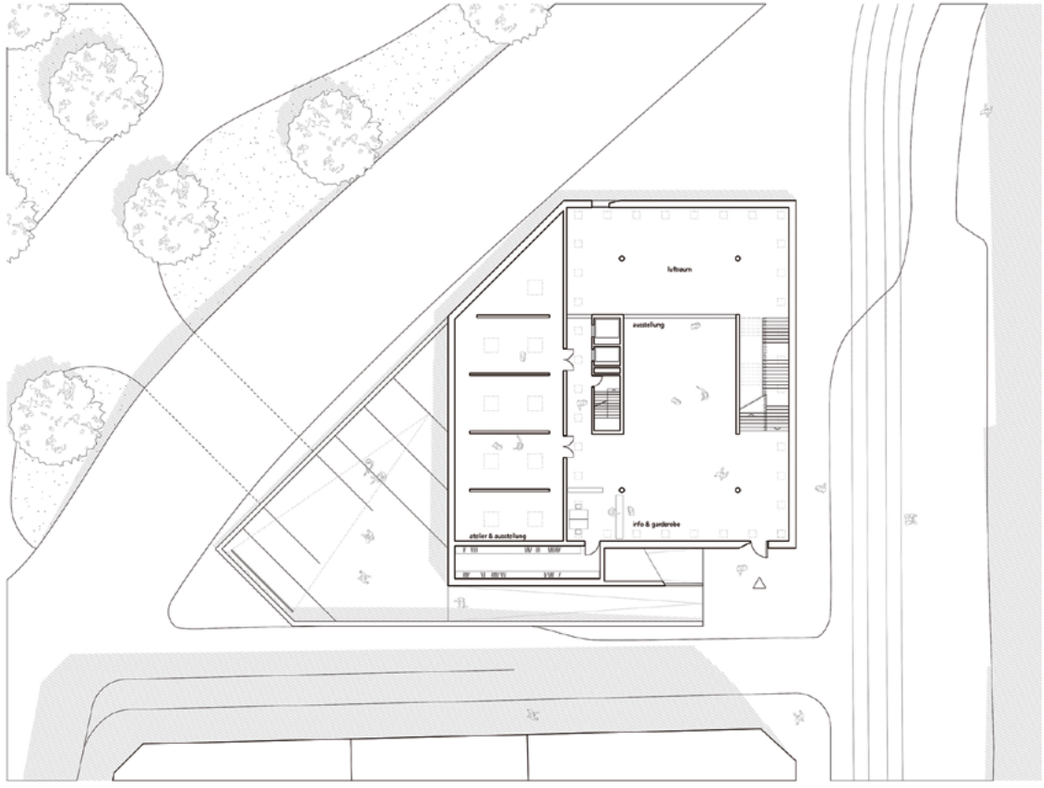
In Prag soll ein öffentlicher Kulturraum entstehen, welcher der Kunstszene eine infrastrukturelle und repräsentative Einrichtung an zentraler Stelle bietet. Dadurch sollen Produktions- und Ausstellungsflächen und ein Café entstehen. Zu den Atelierflächen soll ein Artist in Residence-Programm etabliert werden. Dabei soll einerseits an die Tradition des Ortes angeknüpft werden und zugleich die Typologie des Ateliers neu erfasst werden. Neben der öffentlichen Ausrichtung des Hauses steht hierbei die Verdichtung des Stadtraumes im Fokus. Das Maison d'Artiste soll zu einem öffentlichen Treffpunkt werden, an dem Meinungsfreiheit, Kultur und Soziales gelebt und gestärkt werden. Das Foyer ist dabei zugleich interner Schnittpunkt und Gesicht zur Stadt. Die Produktions- und Ausstellungsflächen sind als Kernnutzung im Programm verankert. Ihnen soll je nach Werkart eine eigene Lichtführung zugedacht werden.

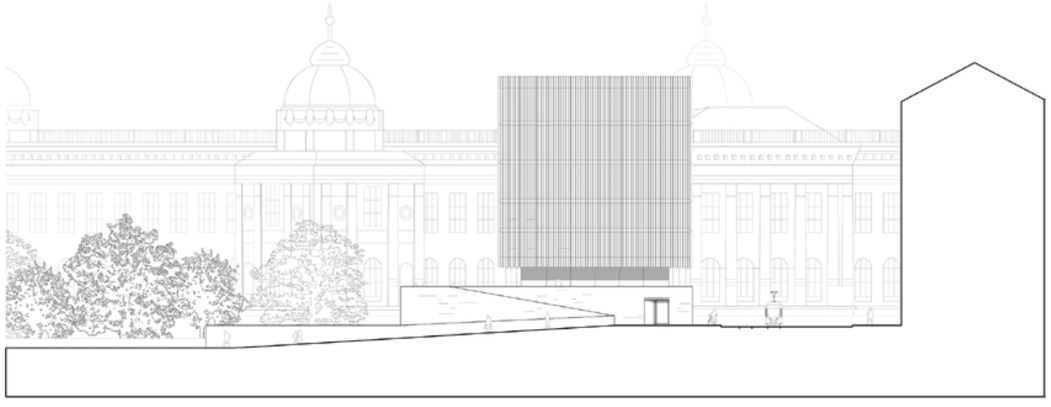




Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag

Moritz Schineis



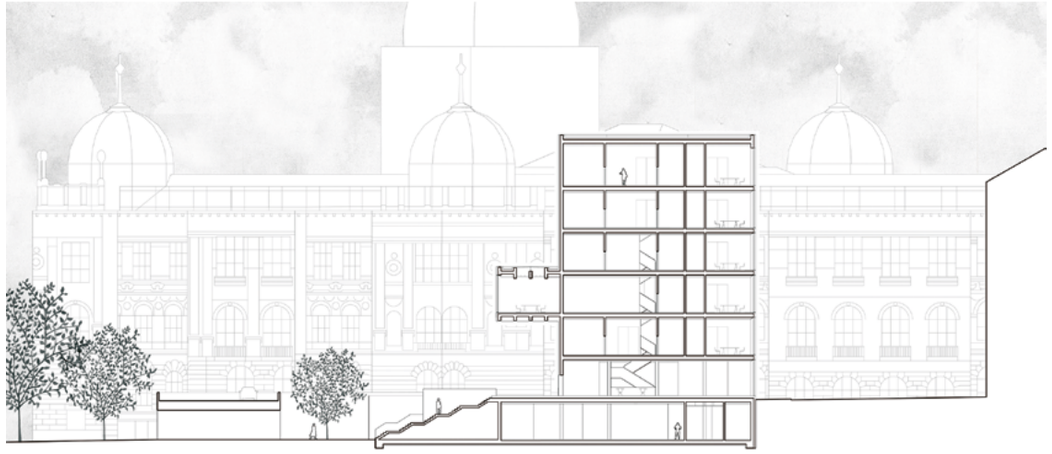




Maison d'Artiste – Ein Künstlerhaus in Prag

Clara Süßmann







Entwurf Master
Identität Kirche 2035
Jonas Zink

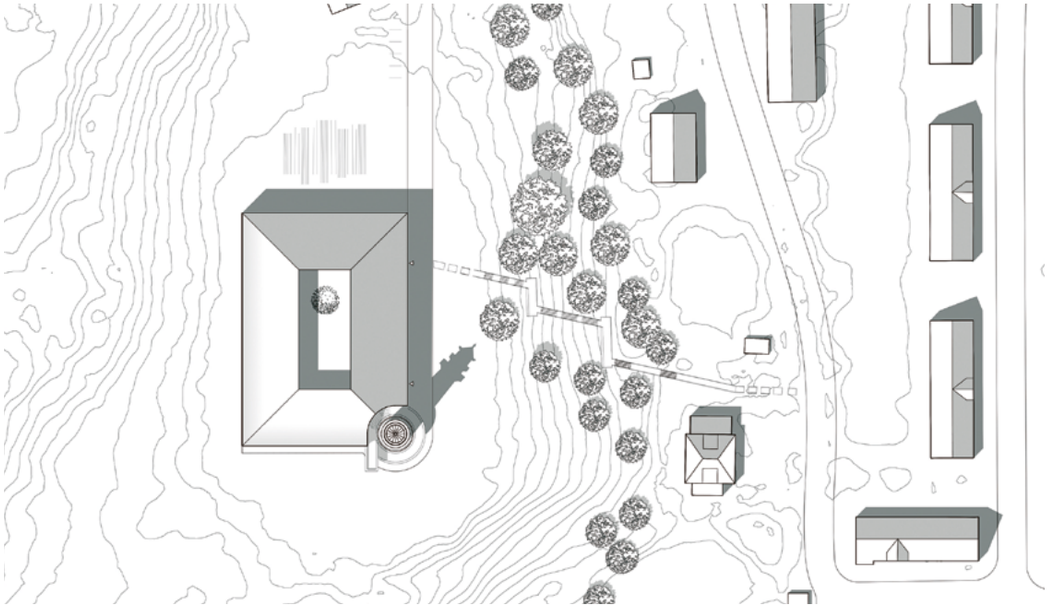
Die Evangelische Kirche in Karlsruhe hat wie auch alle anderen Kirchen in Deutschland mit einem gewaltigen Transformationsprozess im baulichen Bestand zu kämpfen. Hohe Kosten und Mitgliederschwund, aber auch neue gestalterische und inhaltliche Herausforderungen zwingen die Evangelische Kirche in Karlsruhe zu einer Neuausrichtung für die vielen Bestandsgebäude. Die Kirche muss sich immer wieder die Frage stellen, was die Menschen heute von ihr wollen und erwarten. Für die alten und neuen Aufgabenschwerpunkte benötigen die Gemeinden neue, gut funktionierende Häuser bzw. Räume für Ihre Arbeit. Da momentan fast alle Kirchengemeinden in Karlsruhe deutlich zu viel Fläche gemessen an den Vorgaben der Landeskirche haben, müssen die Flächen entsprechend den Vorgaben reduziert bzw. generiert werden. Anhand von fünf Karlsruher Kirchengemeinden werden im Entwurf konkrete Konzepte für die einzelnen Gemeinden erarbeitet. Der Entwurf findet in Zusammenarbeit mit dem Dekanat der Evangelischen Kirche Karlsruhe statt.



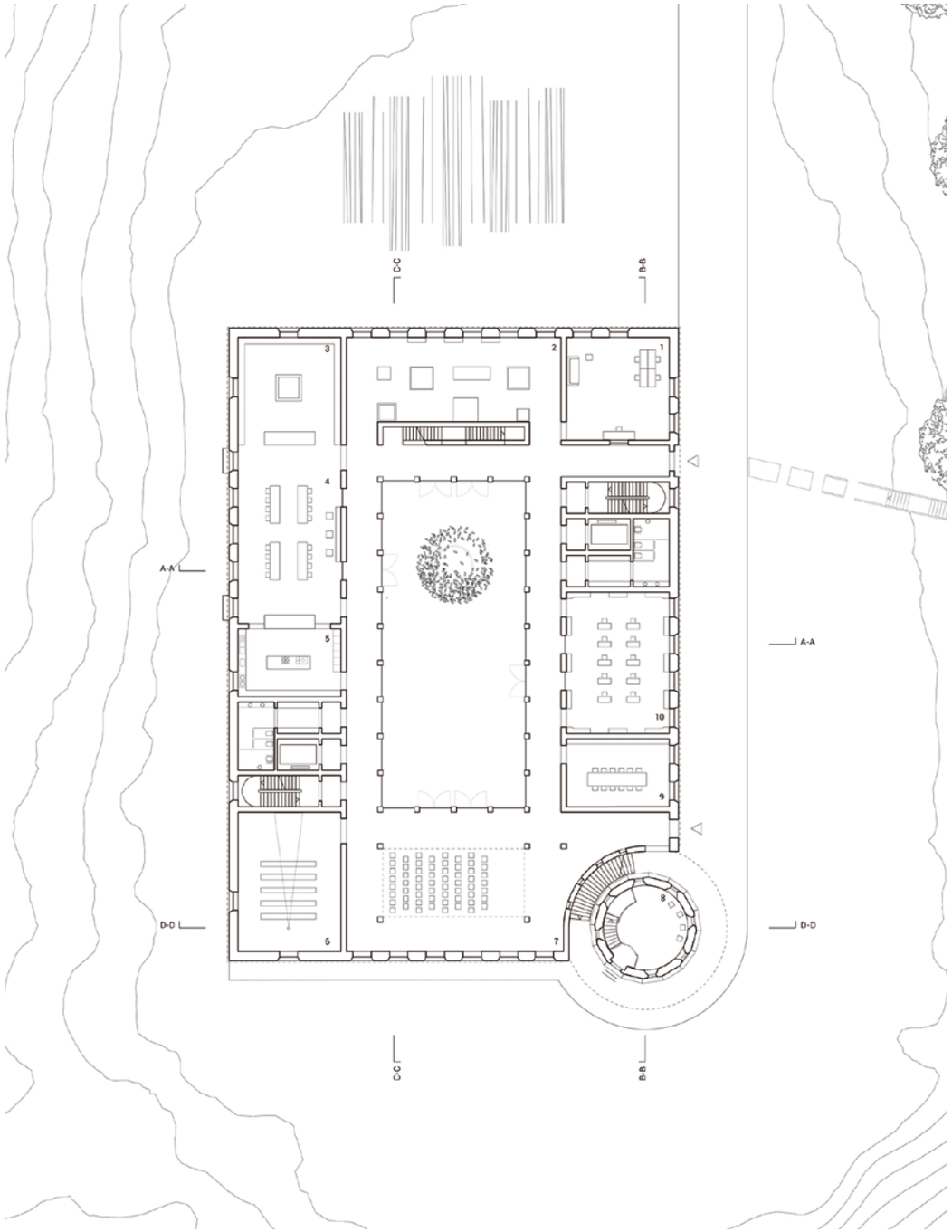


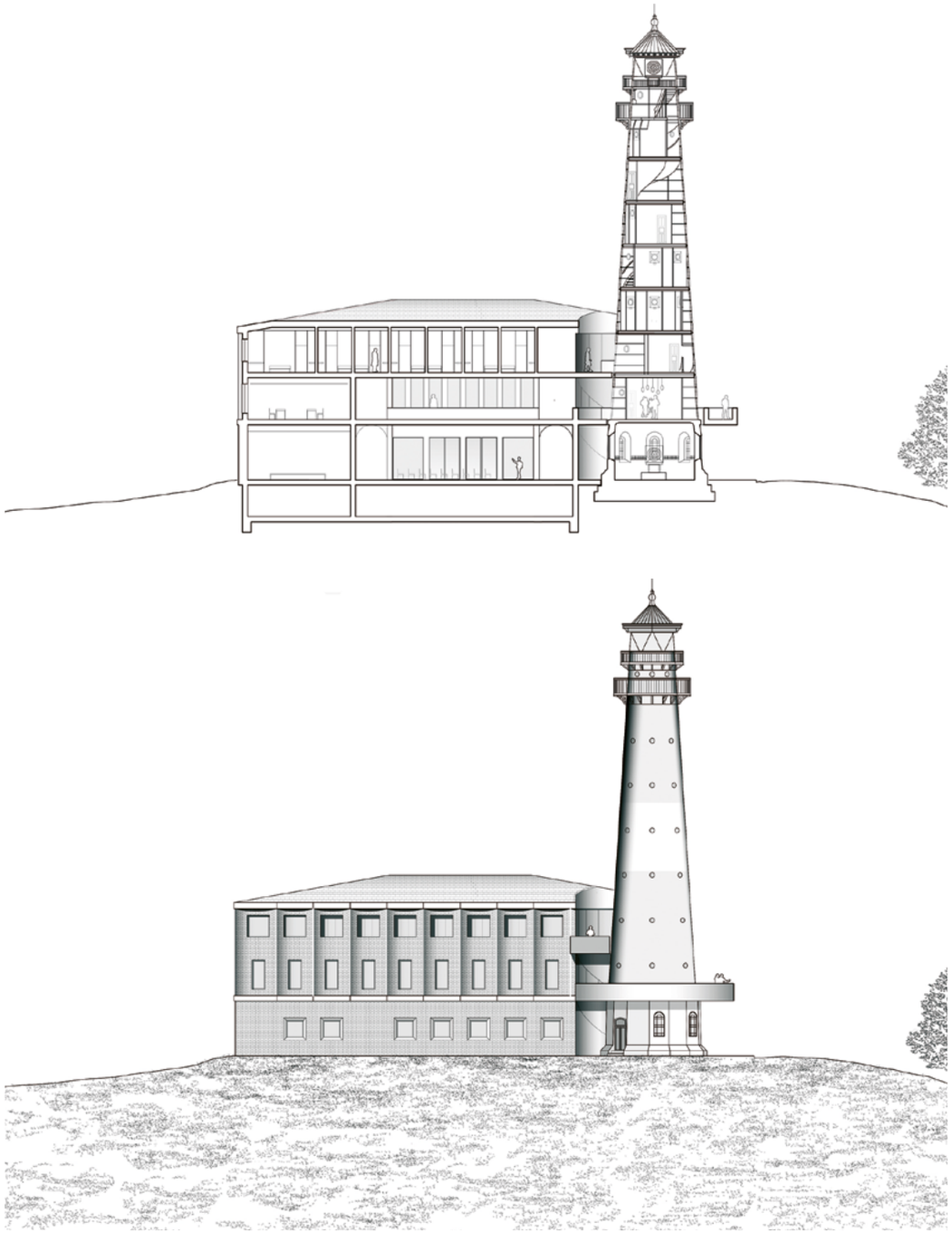
Masterthesis
54° 45′ Nord 08° 17′ Ost
Valerie Faust

Bei der Suche nach einem geeigneten Thema für die vorliegende Masterarbeit recherchierte ich zu Beginn zu zwei unterschiedlichen Themen: Zum einen hatte ich schon lange den Wunsch, etwas am Meer zu planen. Dabei dachte ich an Gebäude, die den Menschen Wissenschaft und Forschung, zum Beispiel zum Themenkomplex Küste, Müllvermeidung, Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Ökologie und Klimawandel, näherbringen. Zum anderen entdeckte ich bei einem Berlin-Besuch einen geradezu magischen Ort, die Klosterruine des „grauen Klosters" in Berlin Mitte. Hier konnte ich mir, unter Einbeziehung der Ruine im Park, einen Rückzugsort inmitten der Großstadthektik vorstellen. Ein Aufenthalt mit Bezug zur Natur ist für Personen, die solch einen religiösen Kontext für sich nicht wünschen, eine gute Alternative. Warum also nicht einen Ort am Meer schaffen, an dem man sich eine Auszeit nehmen kann, um diese sinnvoll, im Bewusstsein für Natur und Umwelt, zu verbringen? Denn auch Berge, Wälder, Flüsse, Seen und besonders das Meer, bieten den Menschen die Möglichkeit, aufgebrauchte Energie zu regenerieren. Gleichzeitig können sie ihren Blick schärfen für die Probleme, die es an der Küste gibt. Daher fiel meine Wahl auf einen Leuchtturm bei Hörnum auf Sylt.






C-C
B-B
A-A
D-D
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10



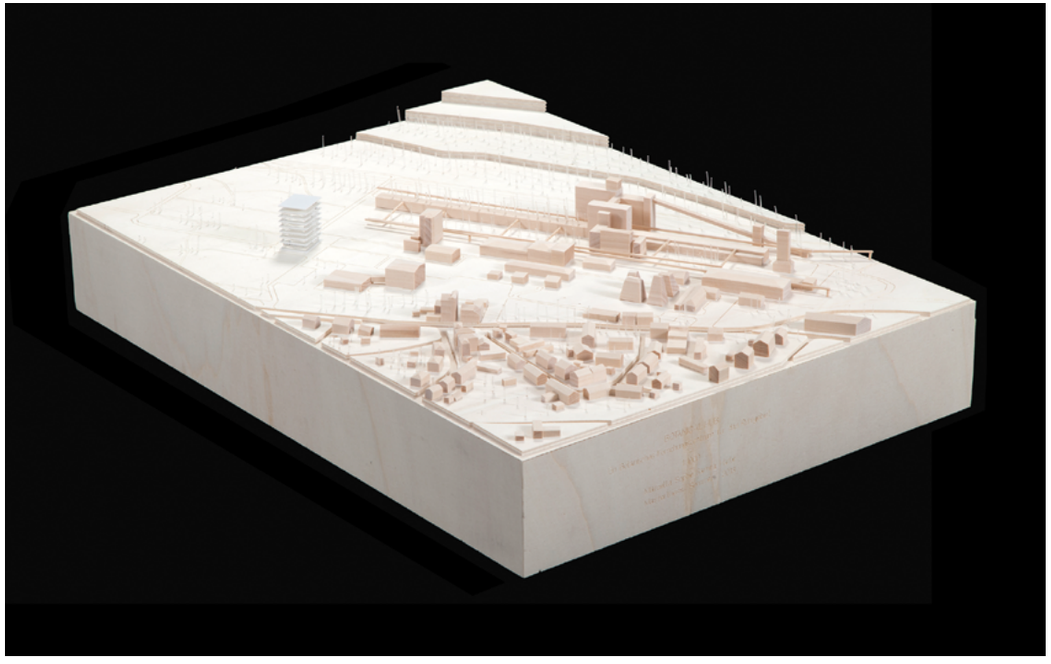
Masterthesis

Botanical Hub – Ein Botanisches Forschungszentrum für das Ruhrgebiet

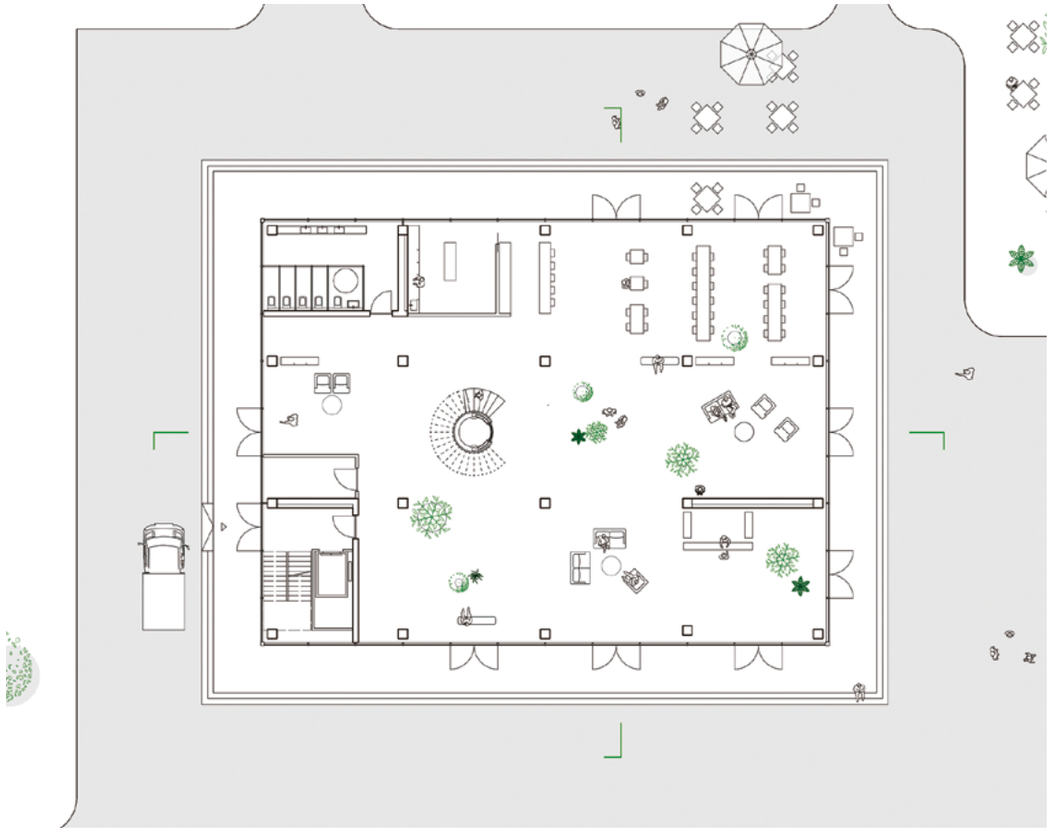
Marcella Härle

Die zahlreichen Industriebrachen des Ruhrgebiets sind beeindruckende und vielschichtige Orte, die vielfältige Möglichkeiten zur Wiederaufwertung bieten. Das Gelände der Kokerei Hansa, im Ruhrgebiet, ist heutzutage trotz seiner industriellen Vergangenheit ein besonderer Naturschauplatz.

An diesem Ort an der Schnittstelle zwischen Stadt und Natur soll ein Botanisches Forschungszentrum entstehen, in dem Besucher und Forscher aufeinander treffen und sich mit der Natur auseinander setzen können. Aufgrund des derzeitigen Naturverhältnisses der Menschen und aktueller Szenarien wie dem Klimawandel und dem Biodiversitätsverlust, ist ein Ort der Auseinandersetzung und Vermittlung, der zum Verständnis der Natur und einem bewussten Umgang mit ihr führt, besonders wichtig. Die museale Industrielandschaft soll aufgelöst werden, das Gelände wird als der Öffentlichkeit zugänglicher Begegnungs- und Ruheort konzipiert.

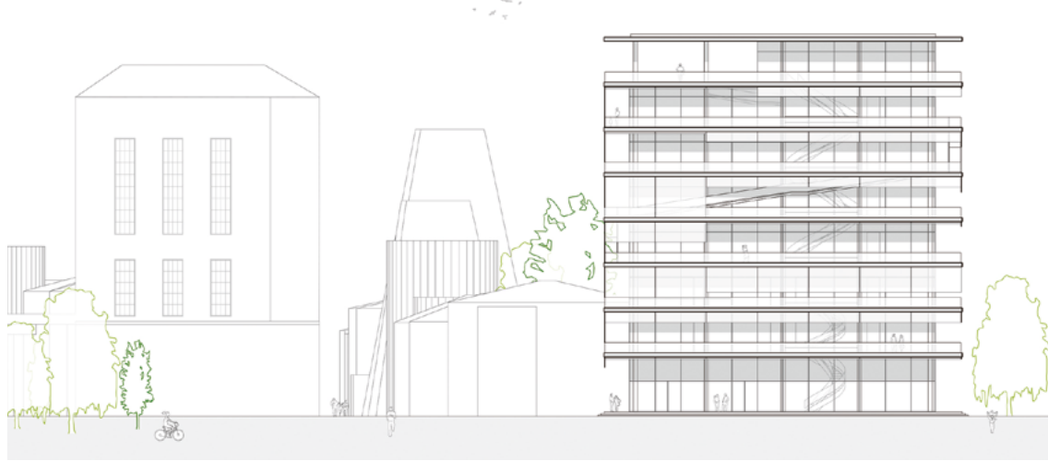












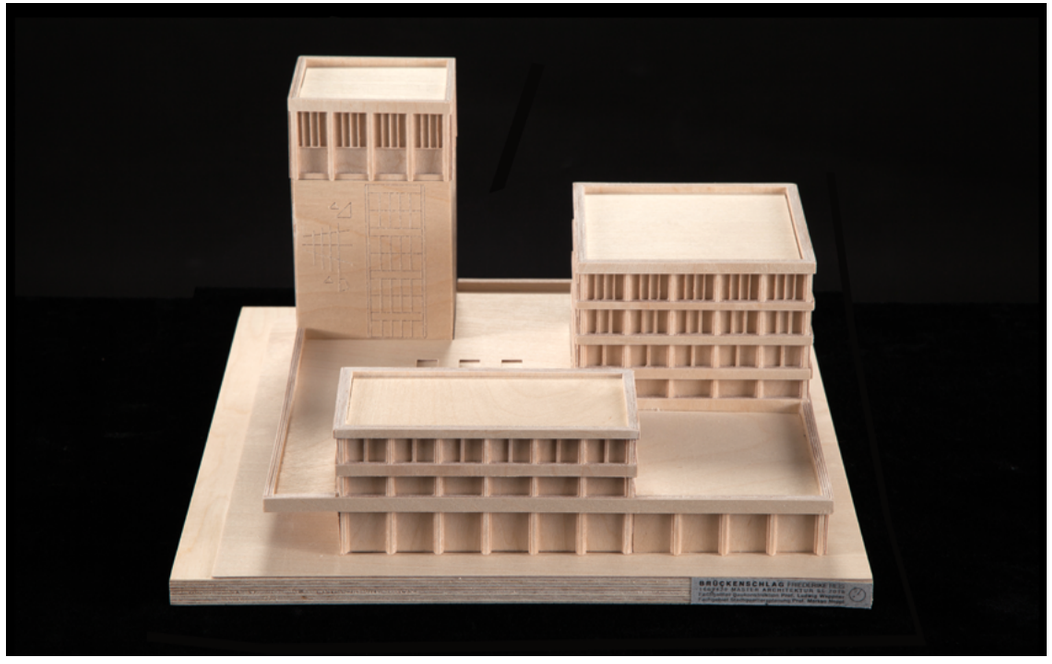
Masterthesis

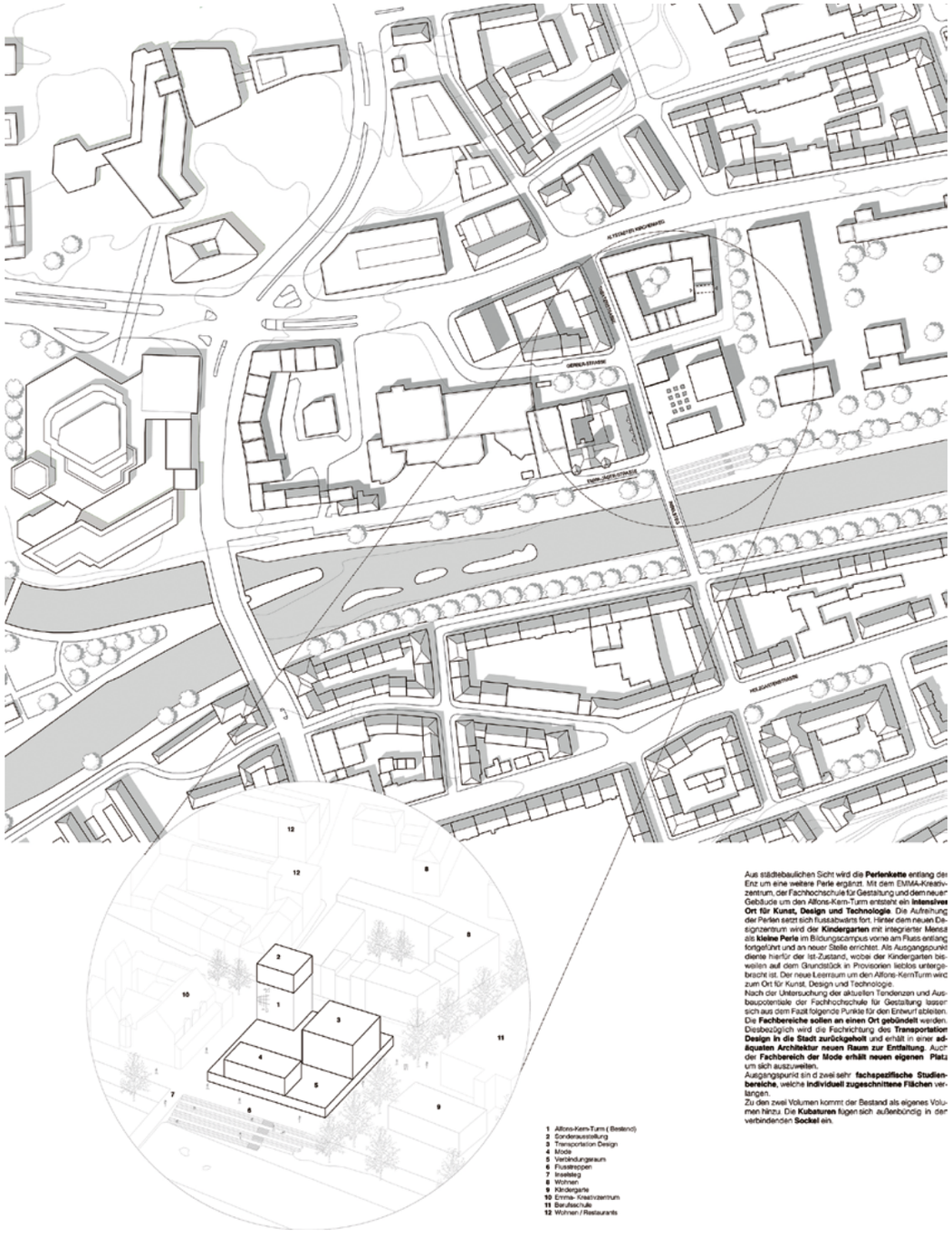
Brückenschlag – Erweiterung der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim

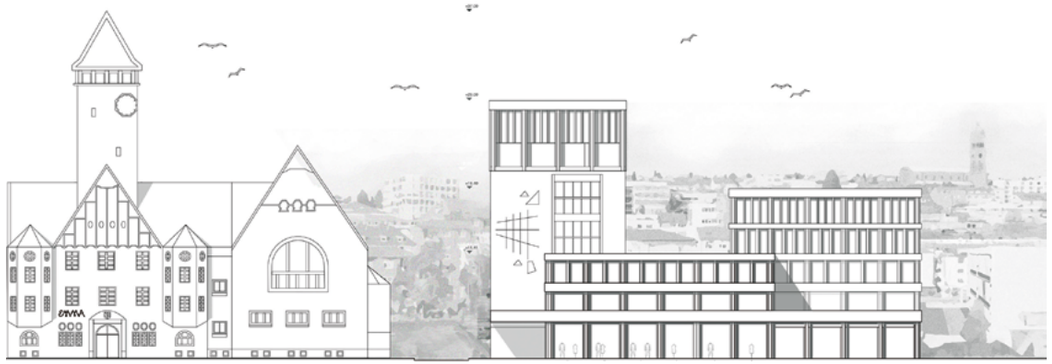
Friederike Reis

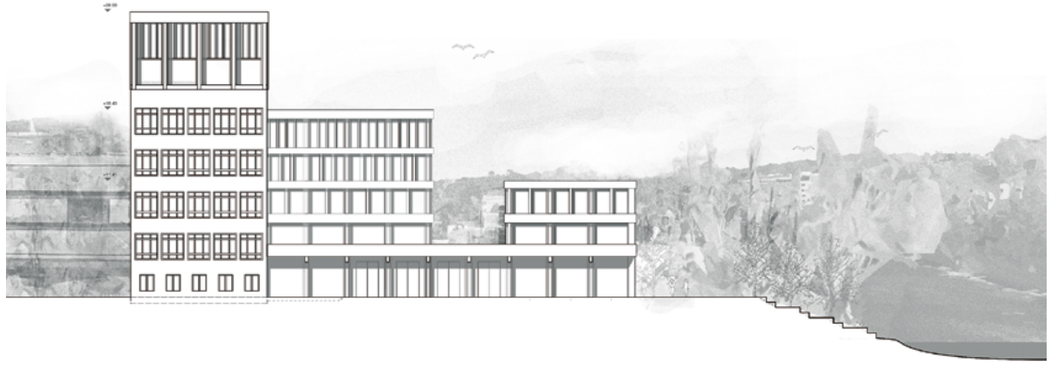
Eine Stadt neu entdecken. Ich bin in Pforzheim aufgewachsen. Viele Fernreisen in Metropolen fremder Länder und Kontinente sowie das Architekturstudium haben meine Sicht und die Wahrnehmung auf Altbekanntes verändert.

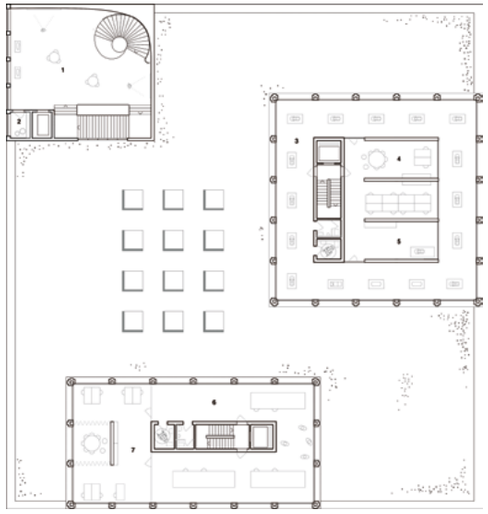
Ein neuer Blickwinkel zeigt mir, wie viel Potential und Qualität Pforzheim als Stadt doch zu bieten hat. Eine Stadt geprägt von ihrer Geschichte als „Goldstadt", weitergeführt als Zentrum für Technologien im Werkzeugbau. Die Hochschule Pforzheim, mit den Fakultäten für Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht, bietet eine breite Basis für die Entwicklung der Stadt. Ein Umdenken und die Suche nach der eigenen Identität hat bereits begonnen. Für mich ist das schon bestehende Leben für Kunst, Design und Technologie in Pforzheim das Quellgut für die Stadt und ihre Zukunft. Um die Stadt weiterzubringen, muss sie genau an dieser Stelle, in der Innenstadt neben dem Emma Kreativzentrum, weiter verfeinert werden. Das vorhandene Potential muss ausgebaut werden und durch eine adäquate Architektur Raum bekommen.

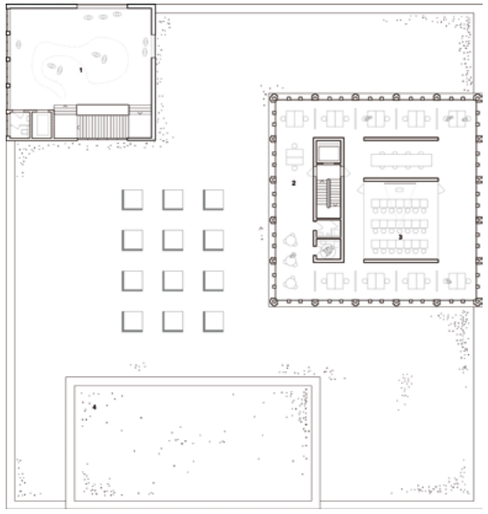


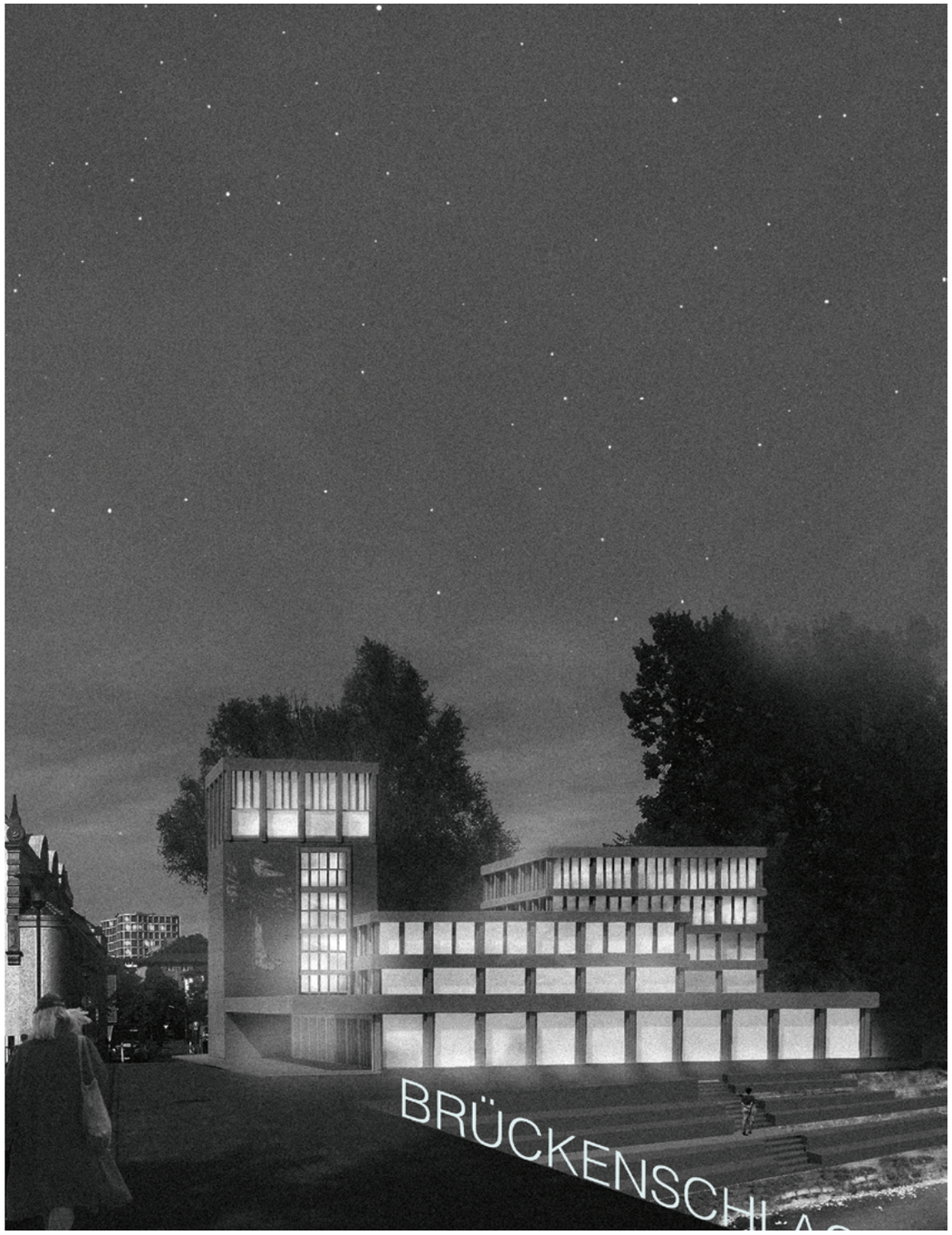











BRÜCKENSCHLAG

Rettungszentrum Bregenzerwald
Rouven Ruppert/Philipp Schmider 338

Lichtspielhaus Karlsruhe-Durlach
Johannes Berzau 340

Lichtspielhaus Karlsruhe-Durlach
Clara Süßmann 342

Kreuzberg statt Zauberberg
Constanze Fleischer 344



Arqustica – ein schwimmendes Konzerthaus für den Bodensee
Noel Rabuffetti 348

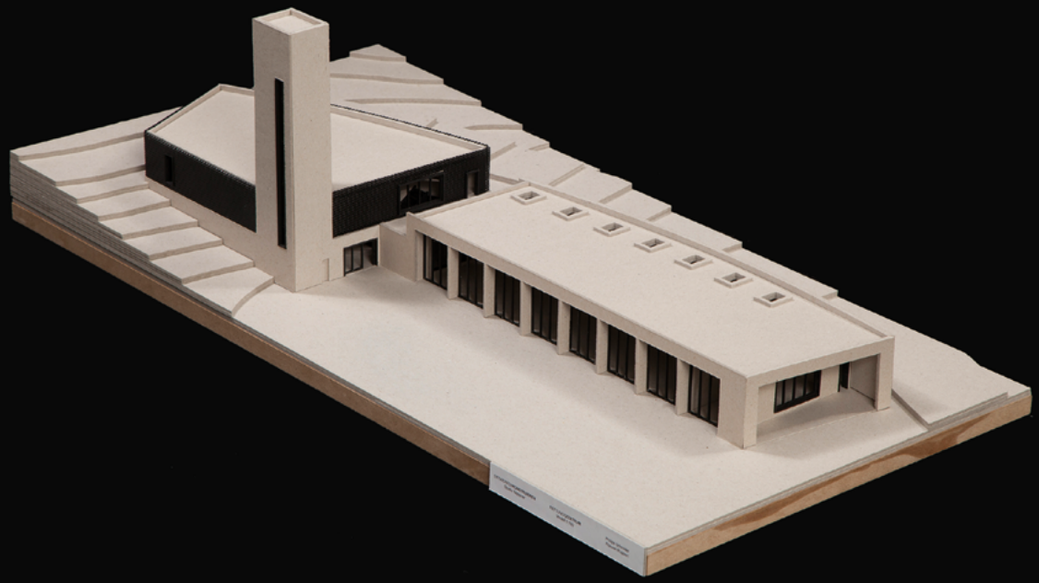
Ein Ankunftshaus für Europa
Magdalena Sattler 352

Entwerfen im Weltkulturerbe Altstadt Regensburg
Sebastian Stadter 356

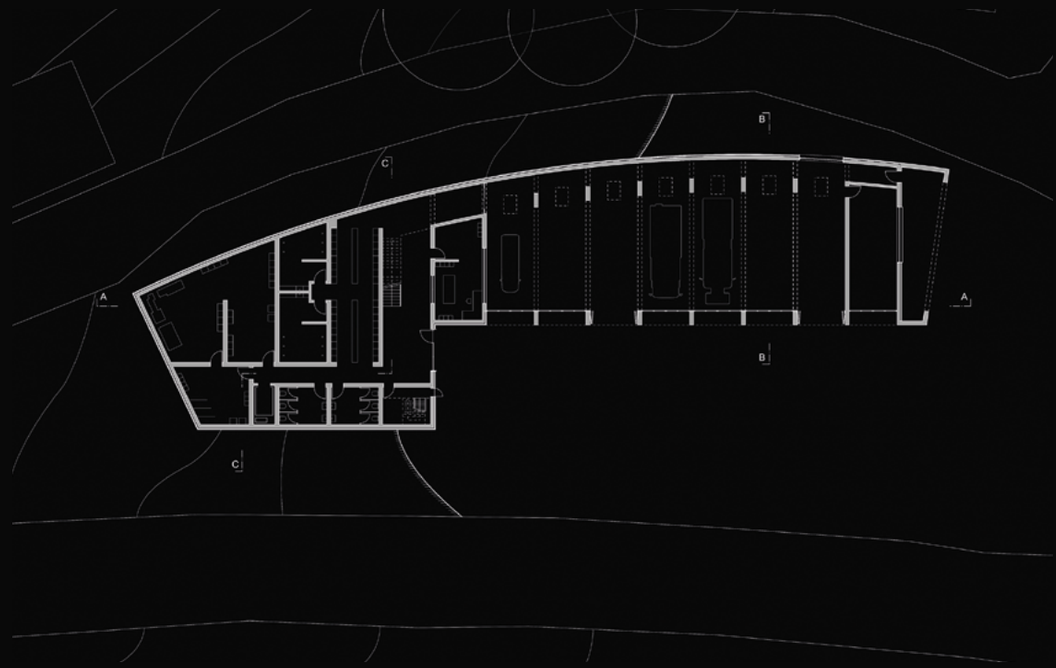
Life Tower in Warschau – Das Leben in der Innenstadt
Joanna Wisniewska 360

Studio 3 Bachelor
Rettungszentrum Bregenzerwald
Rouven Ruppert/Philipp Schmider

Das Rettungszentrum Bregenzerwald soll als übergeordnete Leitstelle für das dichte Netz der kommunalen Feuerwehren fungieren. Der Standort des Rettungszentrums findet sich an der Grenze zwischen den Ortschaften Egg und Andelsbuch, direkt an der zentralen Erschließungsstraße. Neben der Funktion der Feuerwehr sollen auch übergeordnete Funktionen und Einrichtungen, wie die Leitstelle Bregenzerwald Süd, Werkstätten, Seminar- und Kameradschaftsräume Platz finden. Diese dienen den wechselnden Mannschaften als Aufenthalts- und Begegnungsorte. Neben der übergeordneten Koordination im Katastrophenfall und der zentralen Infrastruktur nimmt das Gebäude die Jugendarbeit der Feuerwehren im Bregenzerwald auf. Dafür sollen in der Fahrzeughalle neben acht fest stationierten Fahrzeugen auch zwei Ausbildungsfahrzeuge untergebracht werden.

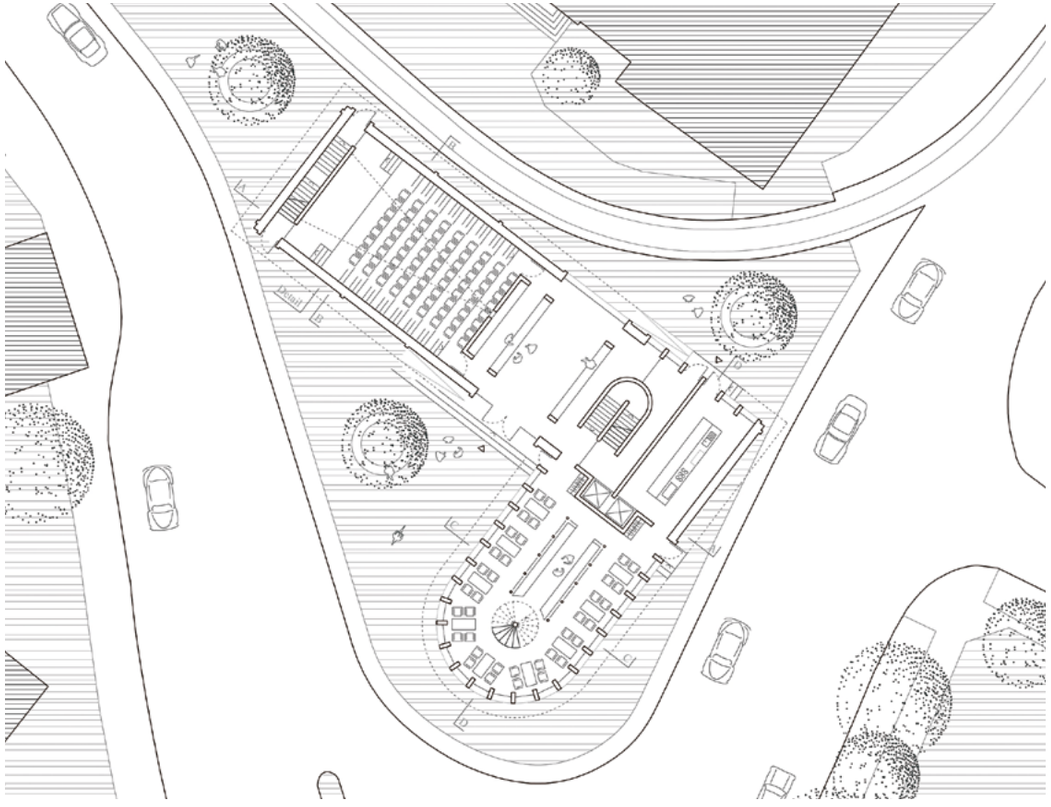


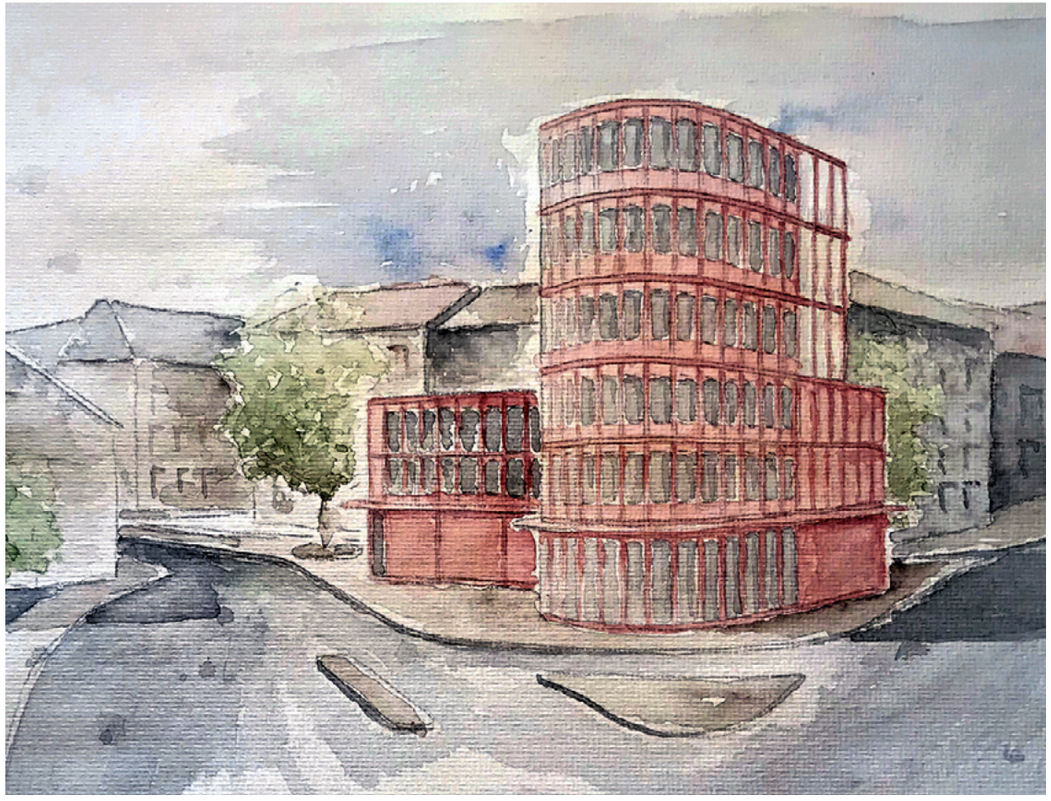


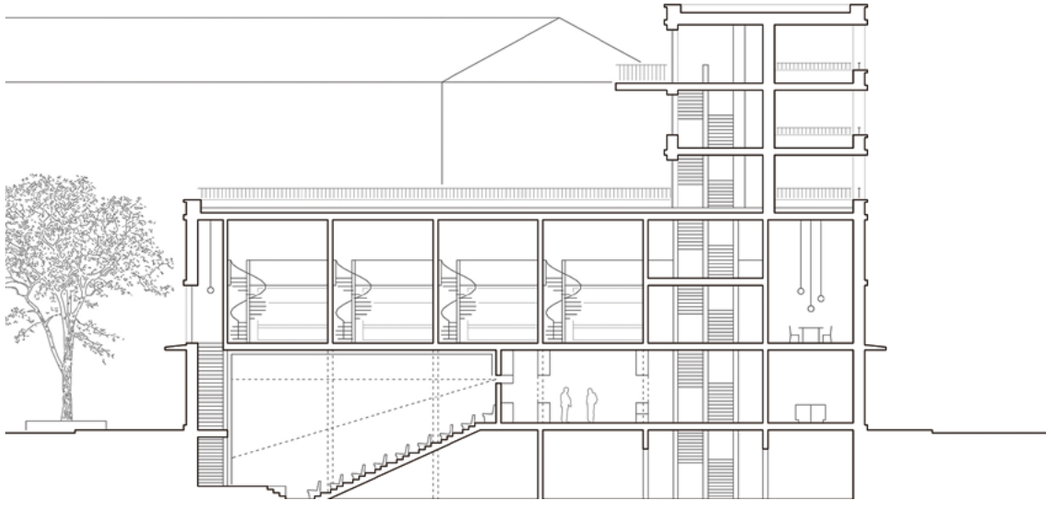


Entwurf Master
Lichtspielhaus Karlsruhe-Durlach
Johannes Berzau

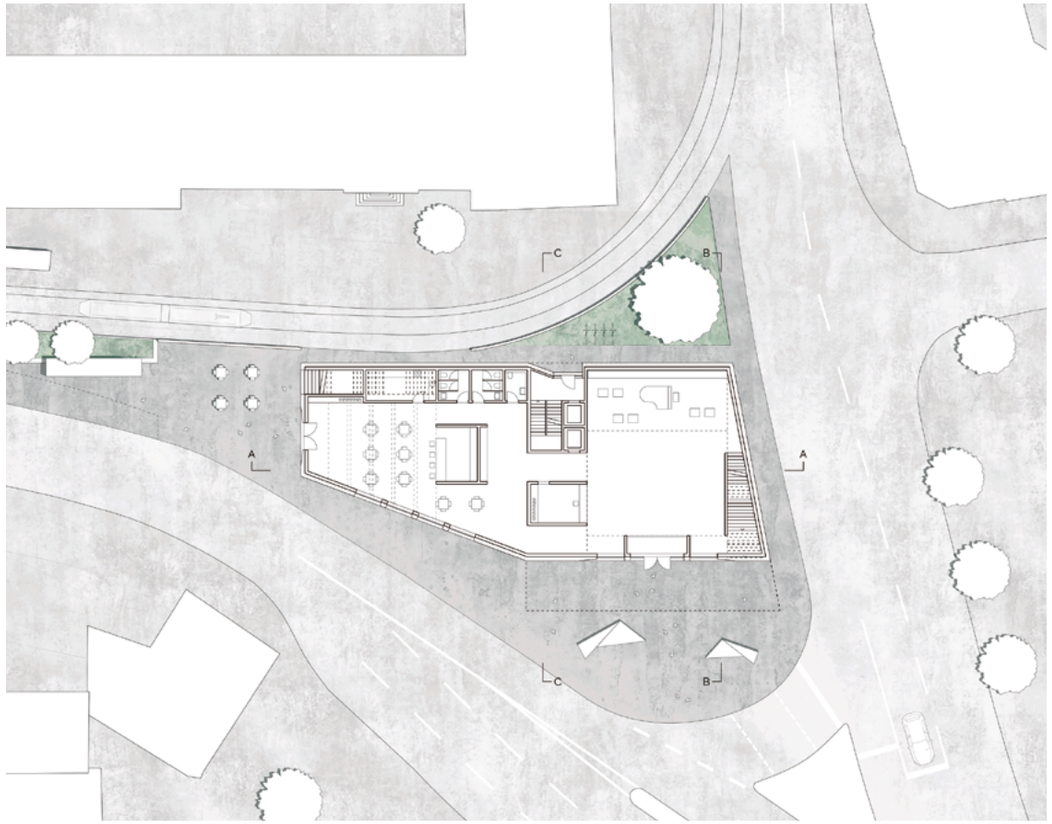
In einem urbanen und hybriden Gebäude soll die öffentliche Nutzung eines Lichtspielhauses mit der privaten Nutzung des Wohnens kombiniert werden. Das Kulturkino als Ort der Begegnung, der Erholung, der Ablenkung und des Vergnügens verspricht ein stimmungsvolles, poetisches, und theatralisches Raumerlebnis. Gestaltungselemente wie Licht und Dunkelheit, Enge und Weite, Material und Oberfläche, Wegeführung und Raumproportion spielen eine große Rolle. Ein Foyer und Café bieten stadträumlich die Chance über ein öffentliches Erdgeschoss den Bezug zum Umfeld herzustellen und den Ort zu beleben. Im Gegensatz zu dieser öffentlichen Nutzung verlangt das Thema Wohnen in der Stadt den Übergang zum Privaten. Hier sind intelligente und zeitgemäße Vorschläge mit zugleich räumlichen und atmosphärischen Qualitäten gesucht.







Lichtspielhaus Karlsruhe-Durlach
Clara Süßmann

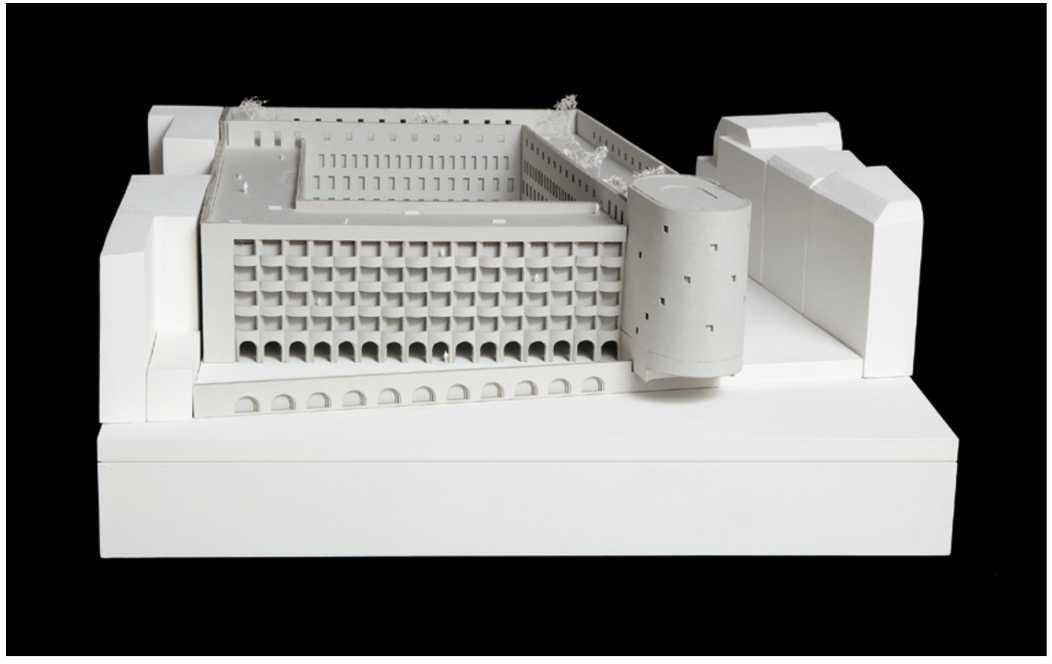


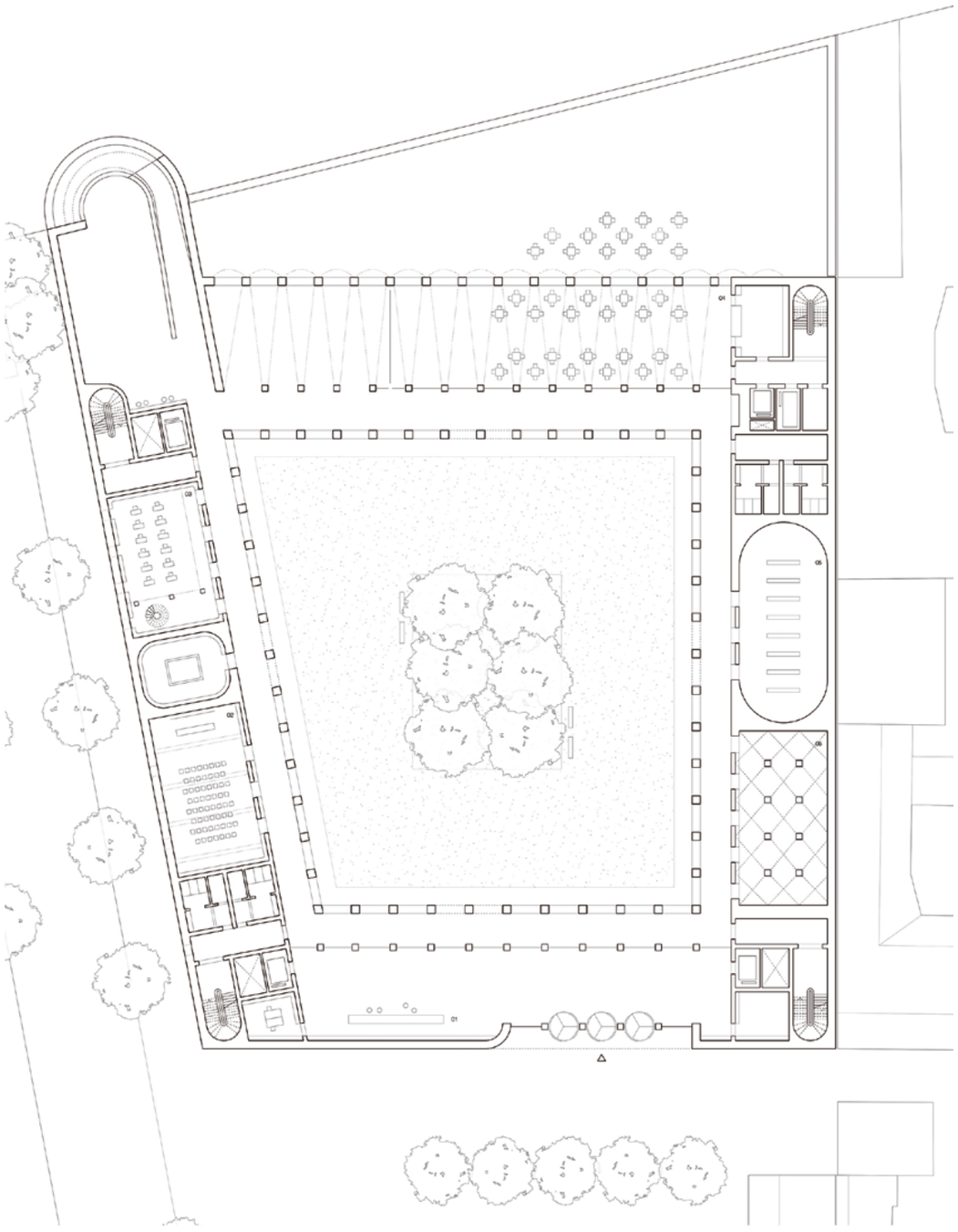


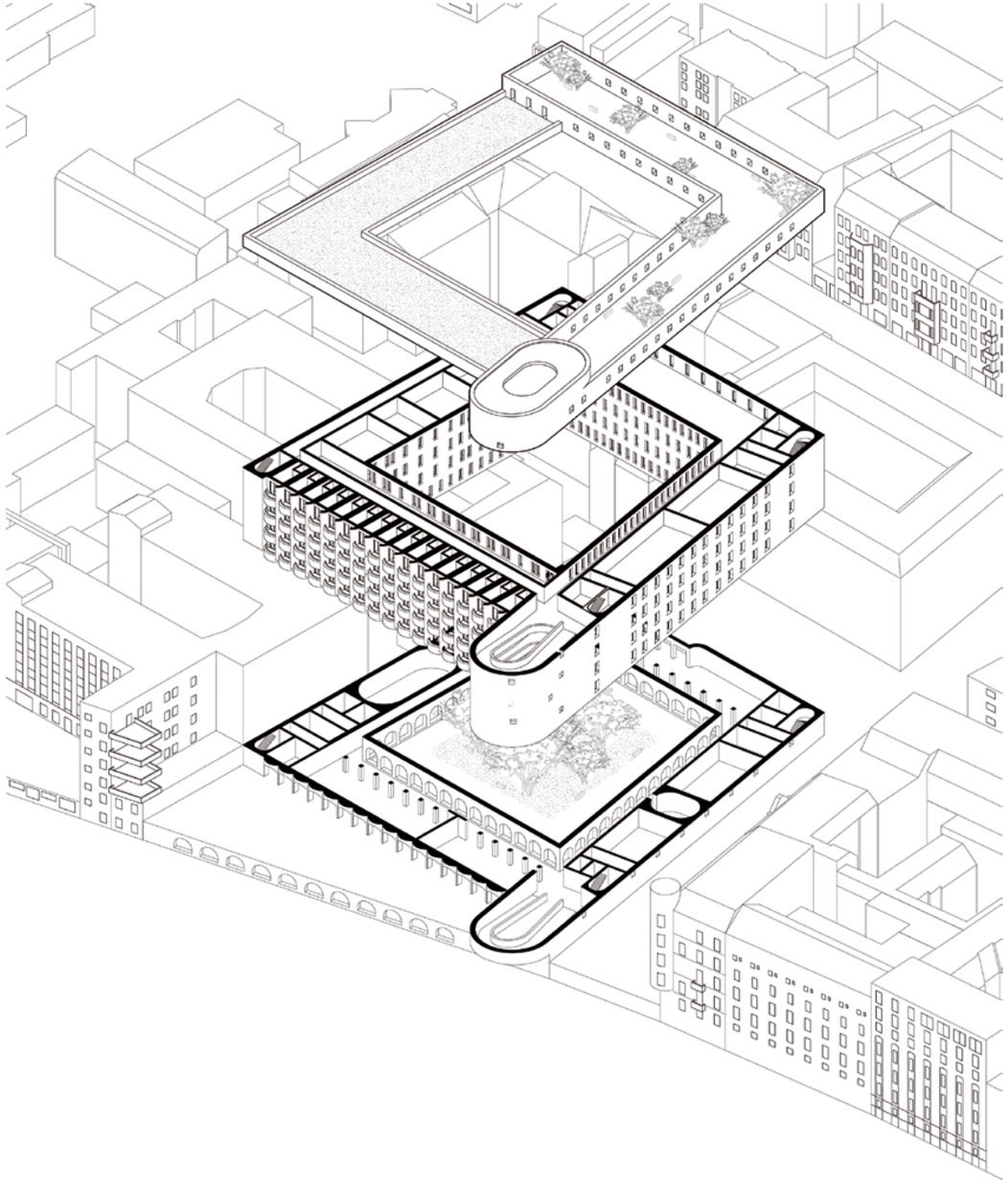


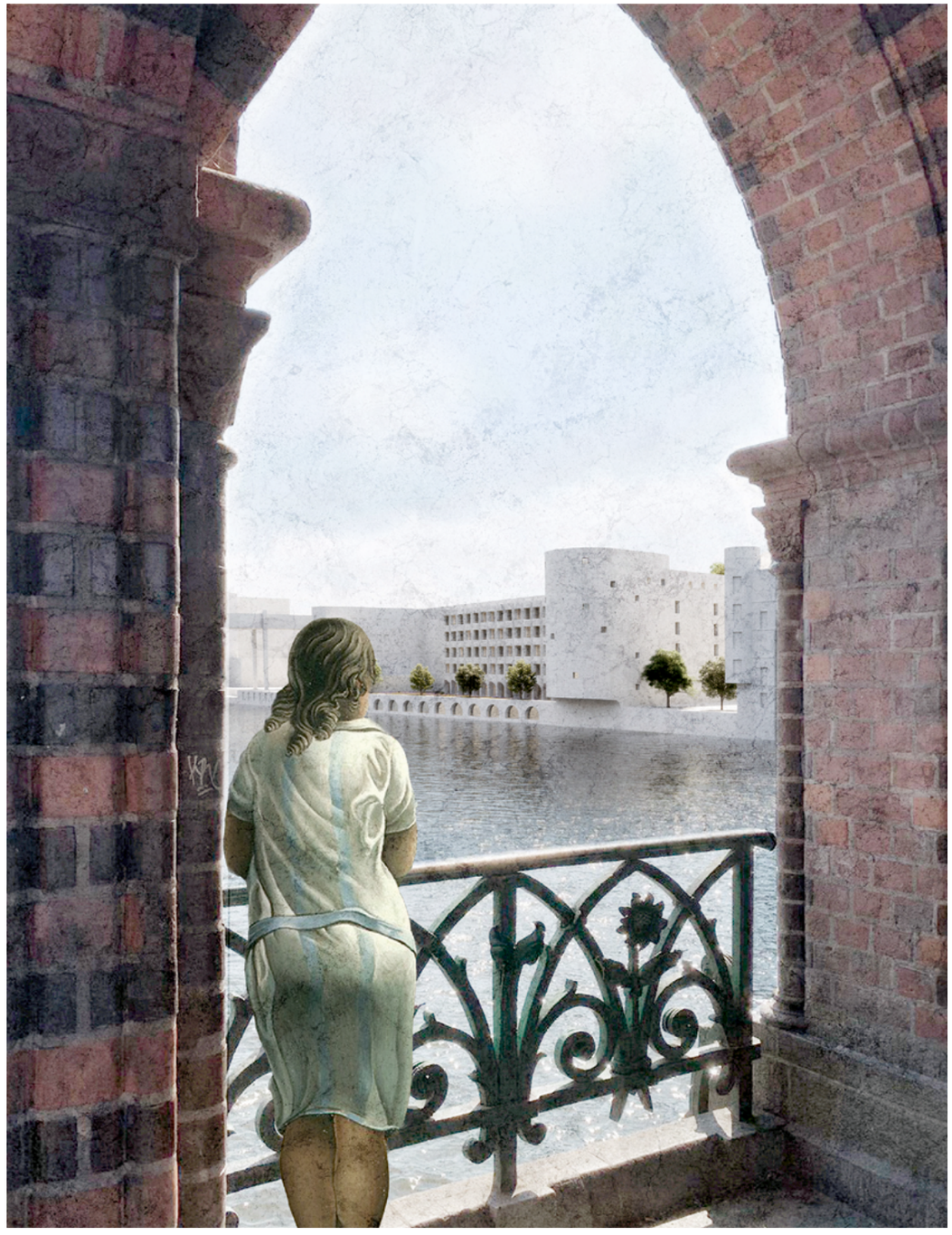
Masterthesis
Kreuzberg statt Zauberberg
Constanze Fleischer

Die auf das Exposé folgende Masterthese soll sich mit dem vorgestellten Themenfeld des Sanatoriums beschäftigen und mit den erarbeiteten Erkenntnissen die Grundlage für einen eigenständigen Entwurf bilden. Wegweisend ist die Frage nach dem architektonischen Ausdruck einer zeitgemäßen Heilungs- und oder Erholungsinstitution. Aus den im Exposé vorgestellten Themen ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen Erkenntnissen, die sich aus der Geschichte ableiten, und aktuellen Ansätzen im Gesundheitswesen, die beiderseits auf ein zeitgenössisches Sanatorium einwirken. Lässt sich aus der Kombination eine neue Typologie Sanatorium ableiten, die abseits uncharmanter Kurklinken in der heutigen Zeit eine nachhaltige Erholung, wenn nicht gar Heilung verspricht? Oder sind die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse durch das veränderte Gesellschaftsbild und neue Erkenntnisse aus Medizin und Psychologie derartig different, dass ein ganz neuer Ansatz (auch der architektonischen Art) gesucht werden muss? Um diesen Fragen nachzugehen, soll es in der These darum gehen, die Kriterien herauszuarbeiten, die für die Institution Sanatorium entscheidend sind. Der Standort des Entwurfs ist Berlin-Friedrichshain.







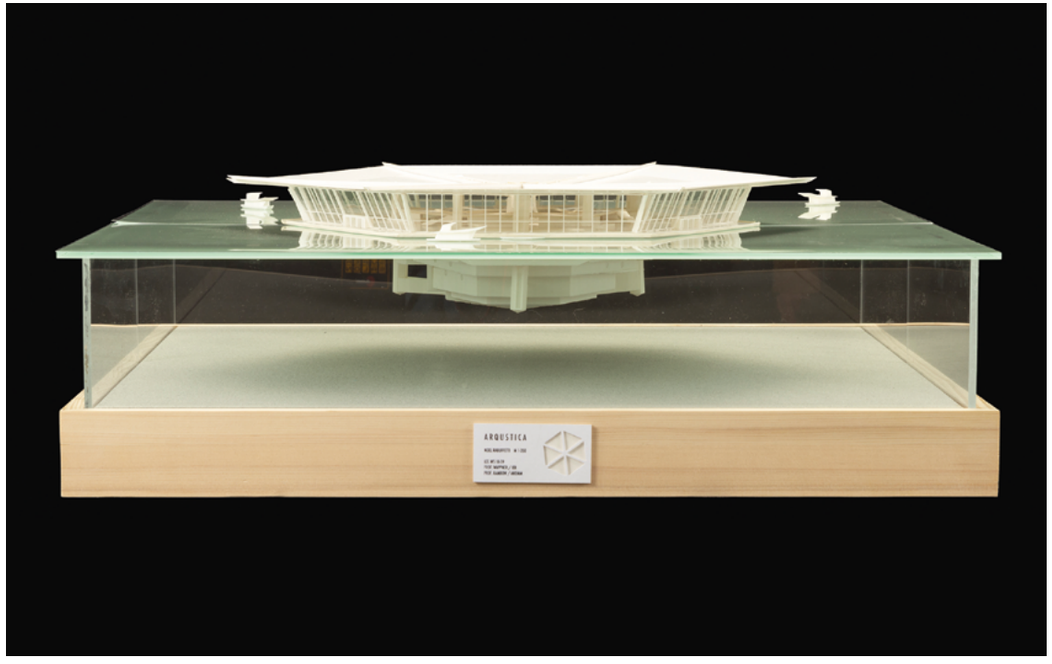


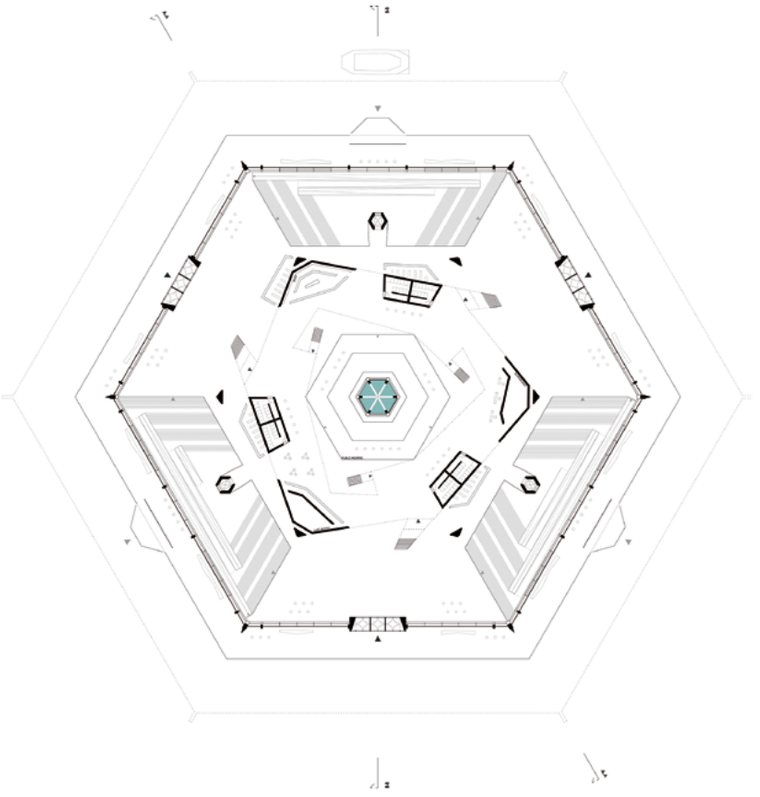
Masterthesis

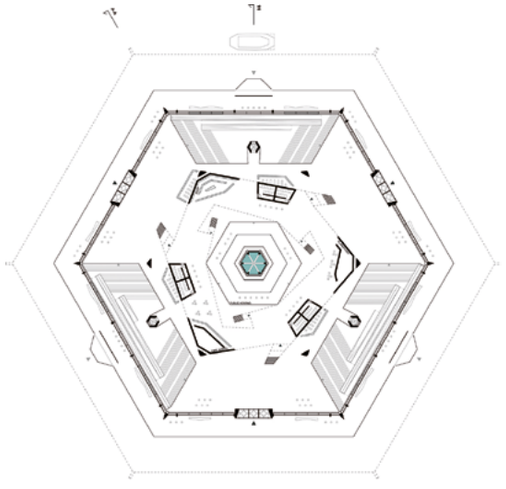
Arqustica – ein schwimmendes Konzerthaus für den Bodensee

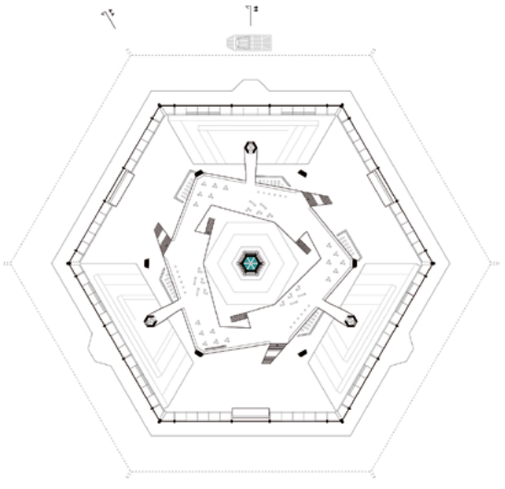
Noel Rabuffetti

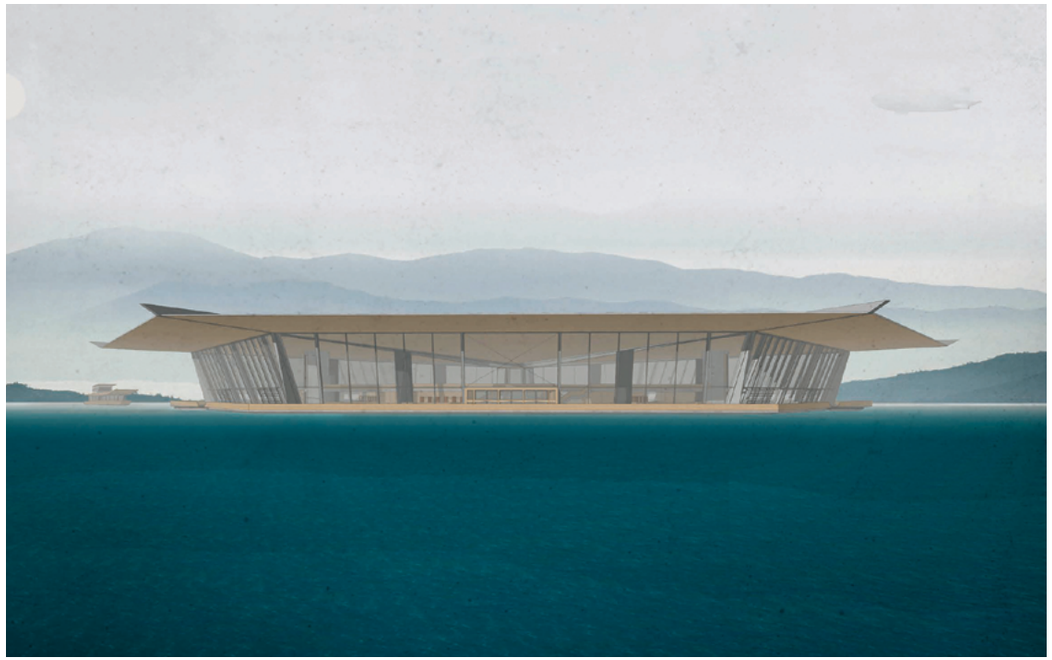
Musik ist eine Welt, in die man mental abtauchen kann. Sie gibt als „Kunst der Musen" einerseits die Möglichkeit als Klang emotionale Zustände auszulösen, andererseits mit Sprache Kommunikation zu ermöglichen. Anlässlich des geplanten Konzert- und Kongresshauses für Konstanz ist der Gegenstand dieses Entwurfs ein Ort, der als Klangkörper und Begegnungsraum dient. Dabei wird vor allem die Beziehung zwischen Musik und Architektur thematisiert. Durch Klänge kann ein Raum bewusst erlebt werden und man wird Teil des Ganzen. Aufgrund der Nähe zum Wasser soll dieses als zusätzliches Bindeglied dienen, das einen Ort des Zusammenkommens schafft und gleichzeitig der Gesellschaft die Berührungspunkte zwischen Architektur und Musik näherbringt. Musik hat als Weltsprache das Potential Menschen näher zu bringen. Dieses Potential soll durch die Architektur vermittelt werden. Zudem soll das Konzerthaus durch die Verortung am Bodensee auch ein Zentrum zwischen den angrenzenden Ländern Österreich, der Schweiz und Deutschland bilden.

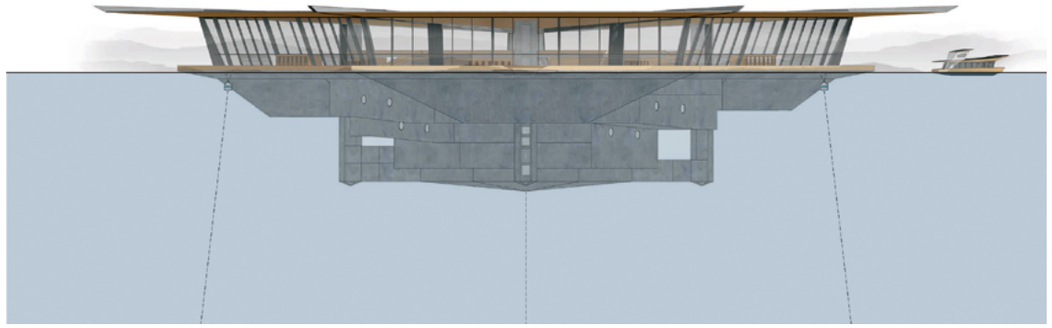


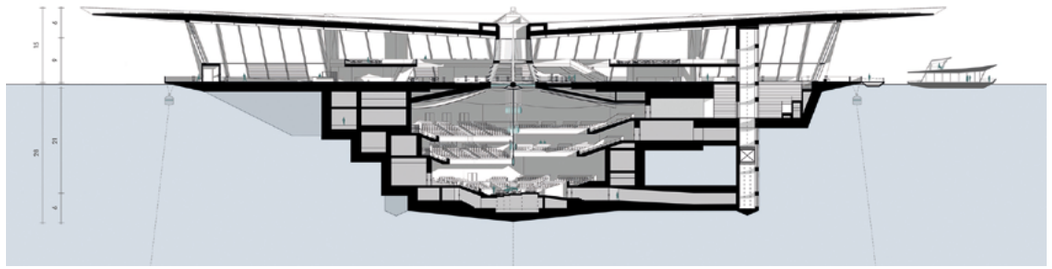


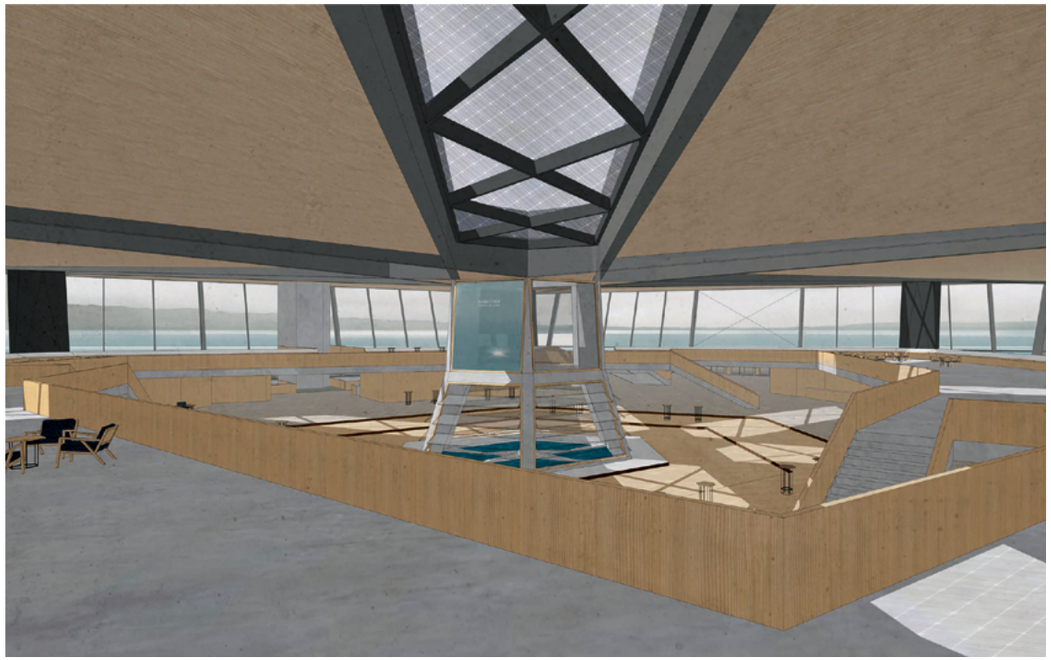








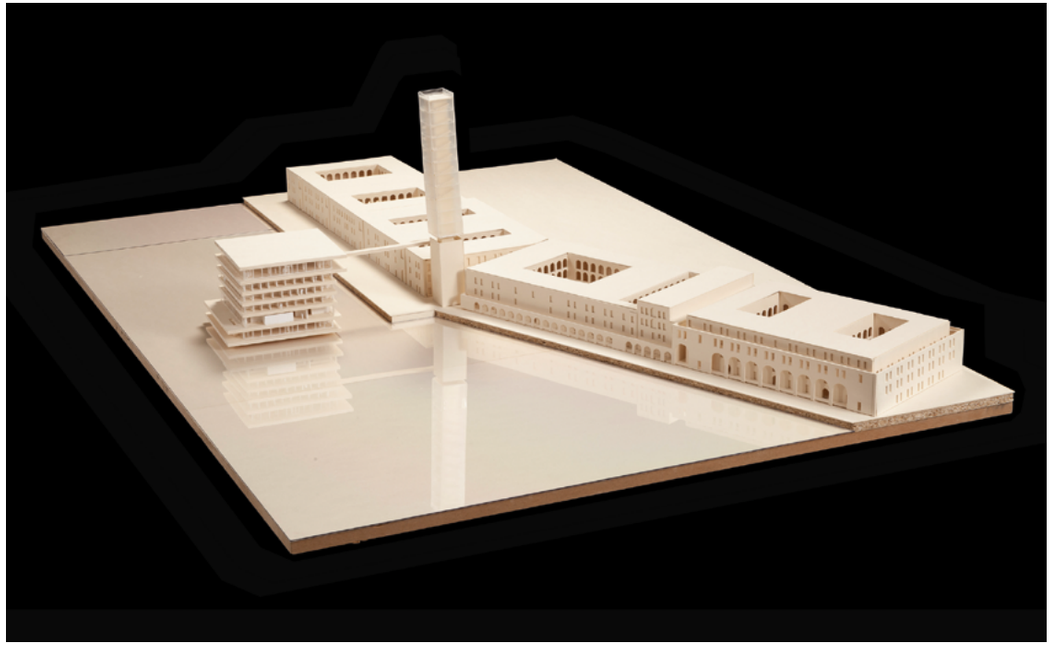


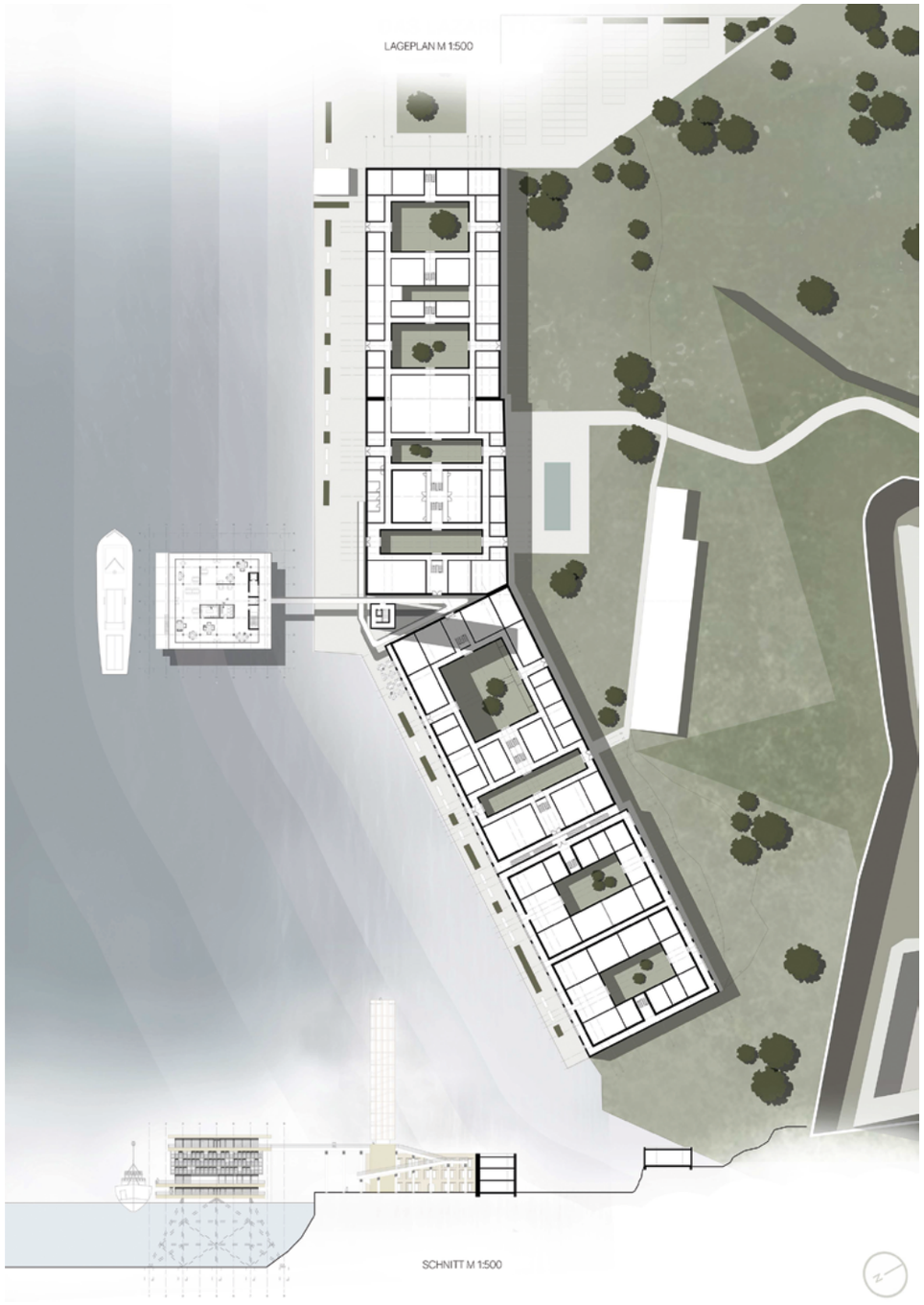


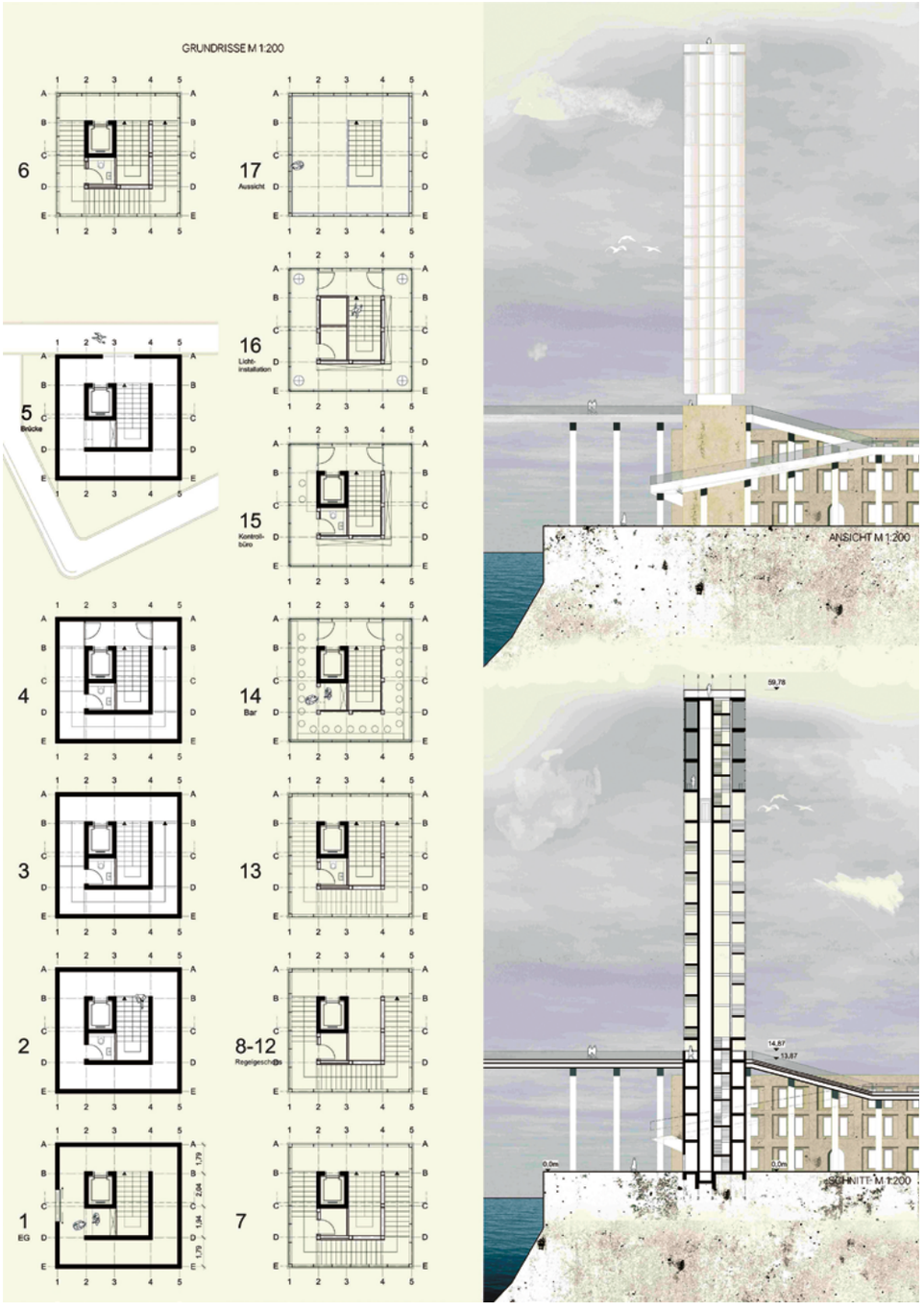


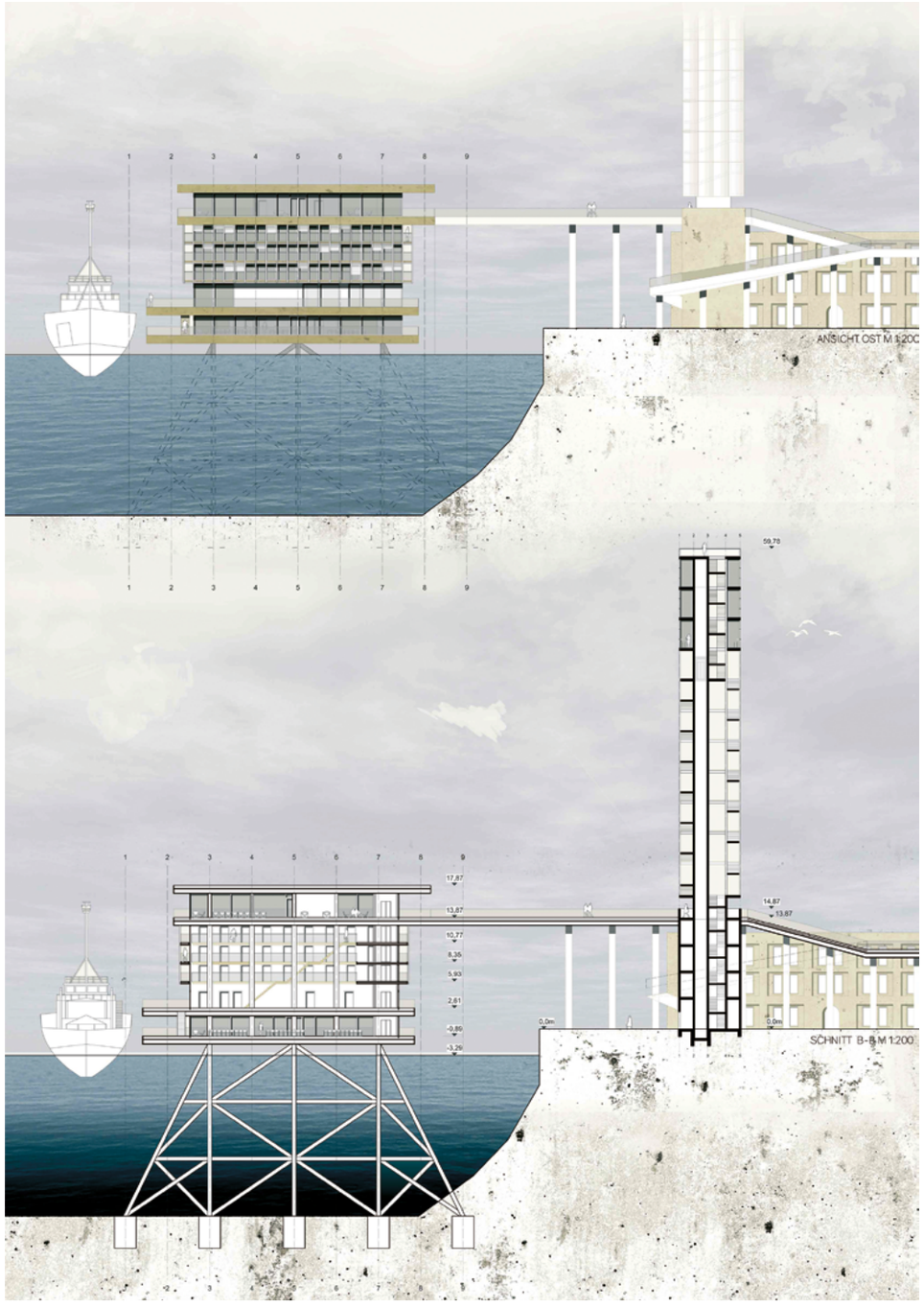
Masterthesis
Ein Ankunftshaus für Europa
Magdalena Sattler

Die Flüchtlingsproblematik auf Malta spitzt sich zu. Leider ist es uns ArchitektInnen nicht einfach möglich dieses Problem zu lösen, jedoch wird sich diese Masterthesis einigen problematischen Fragestellungen widmen: Kann es einen Ort geben, der der Anlandung von Rettungsschiffen und der Ankunft von Flüchtlingen dient? Welches Raumprogramm würde für ein solches Gebäude benötigt? Kann die Architektur den Menschen den Einstieg in ihr neues Leben erleichtern? Kann sie zum besseren Verständnis der verschiedenen Flüchtlingskulturen und der Kultur des Ankunftslandes (Malta) beitragen und die Kommunikation zwischen ihnen erleichtern? Wo liegen die Probleme der Flüchtlingsunterkünfte in Malta? Kann die Wohnsituation und somit die Lebensqualität der Flüchtlinge auf Malta strukturell verbessert werden? Können Bestandsgebäude umgenutzt werden, oder stellt ein Neubau die geeignetere Lösung dar? Gibt es einen Standort an dem beide Gebäude, Ankunftshaus sowie Flüchtlingsunterkunft realisiert werden können? Diese Fragen waren für die theoretische Arbeit und den Entwurf essenziell. Es wurden Lösungsansätze untersucht, um eine durchdachte und geeignete bauliche Antwort auf der Insel Malta zu finden.






GRUNDRISSE M 1:200
6
17
Aussicht
16
Licht-
installation
5
Brücke
15
Kontroll-
büro
4
14
Bar
3
13
2
8-12
Regelgeschoss
1
EG
7
ANSICHT M 1:200
SCHNITT M 1:200


ANSICHT OST M 1:200
SCHNITT B-B M 1:200

Masterthesis

Entwerfen im Weltkulturerbe Altstadt Regensburg

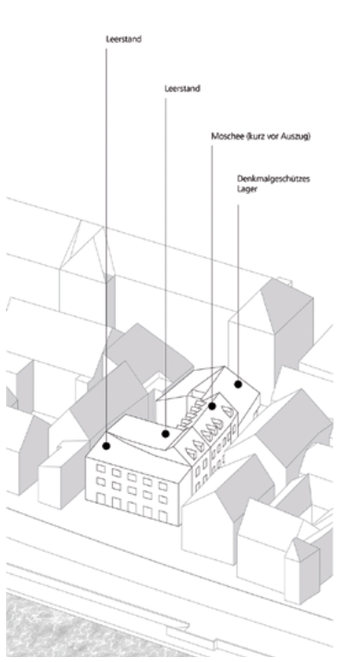
Sebastian Stadter

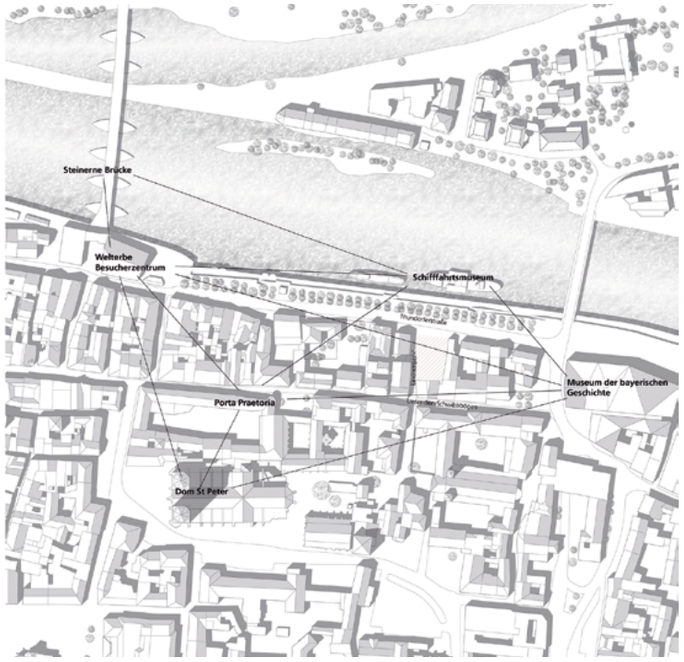
Ausgangspunkt dieser Arbeit ist das Grundstück entlang der Lindner Gasse in der Regensburger Altstadt. Ziel ist es, das Planungsgrundstück zu reaktivieren und mit dem historischen Kontext der Altstadt und umliegenden Wahrzeichen eine zeitlose und zukunftsorientierte Gestaltung zu generieren. Es soll ein Entwurf geschaffen werden, der sich in die Struktur der Altstadt integriert, aber den Stil des Alten nicht kopiert. Er soll Teil des Ensembles sein, ohne in diesem unterzugehen. Das Quartier soll mit neuen Nutzungen bespielt werden, welche auf aktuelle Problematiken der Stadt reagieren. Hierbei sollen die erarbeiteten Einflussfaktoren kritisch betrachtet und in der Planung berücksichtigt werden.

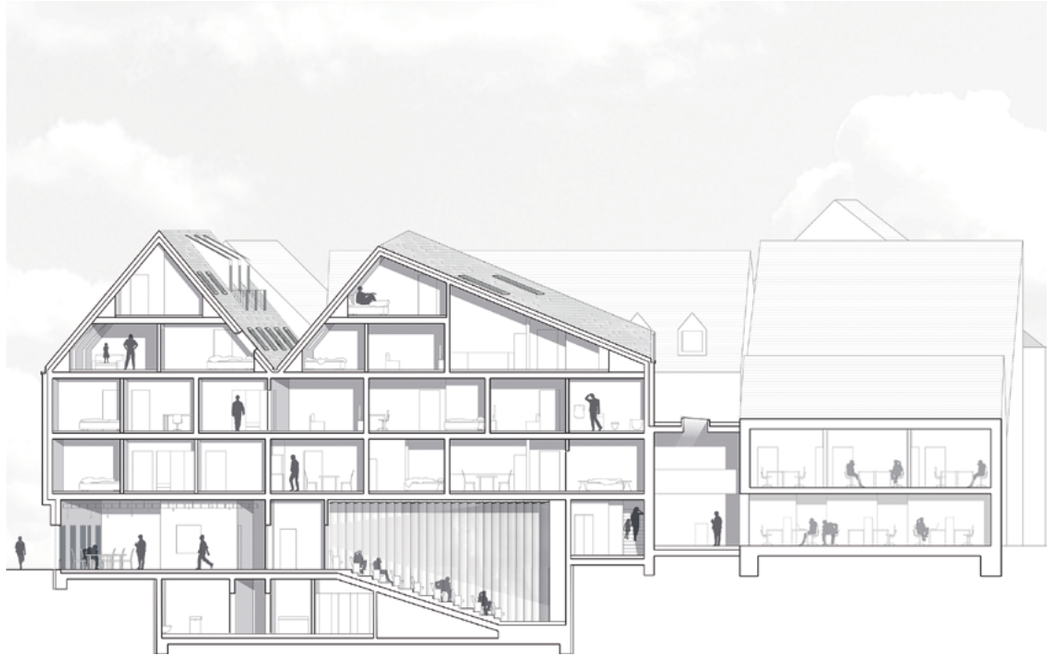
Der theoretische Teil der Thesis befasst sich mit den beeinflussenden Faktoren. Gesetzliche, städtische, oder auch gesellschaftliche Vorgaben sollen dabei herausgearbeitet werden. Durch die Analyse von bestehenden Bauten von der Nachkriegszeit beginnend soll der Umgang mit der Altstadt in modernen Zeiten genauer betrachtet und bewertet werden. Aus dieser Beispielsammlung soll die Entwicklung des Umgangs mit dem historischen Ensemble untersucht werden.






Leerstand
Leerstand
Moschee (kurz vor Auszug)
Denkmalgeschütztes Lager


Steinerne Brücke
Welterbe Besucherzentrum
Schiffahrtsmuseum
Museum der bayerischen Geschichte
Porta Praetoria
Dom St Peter





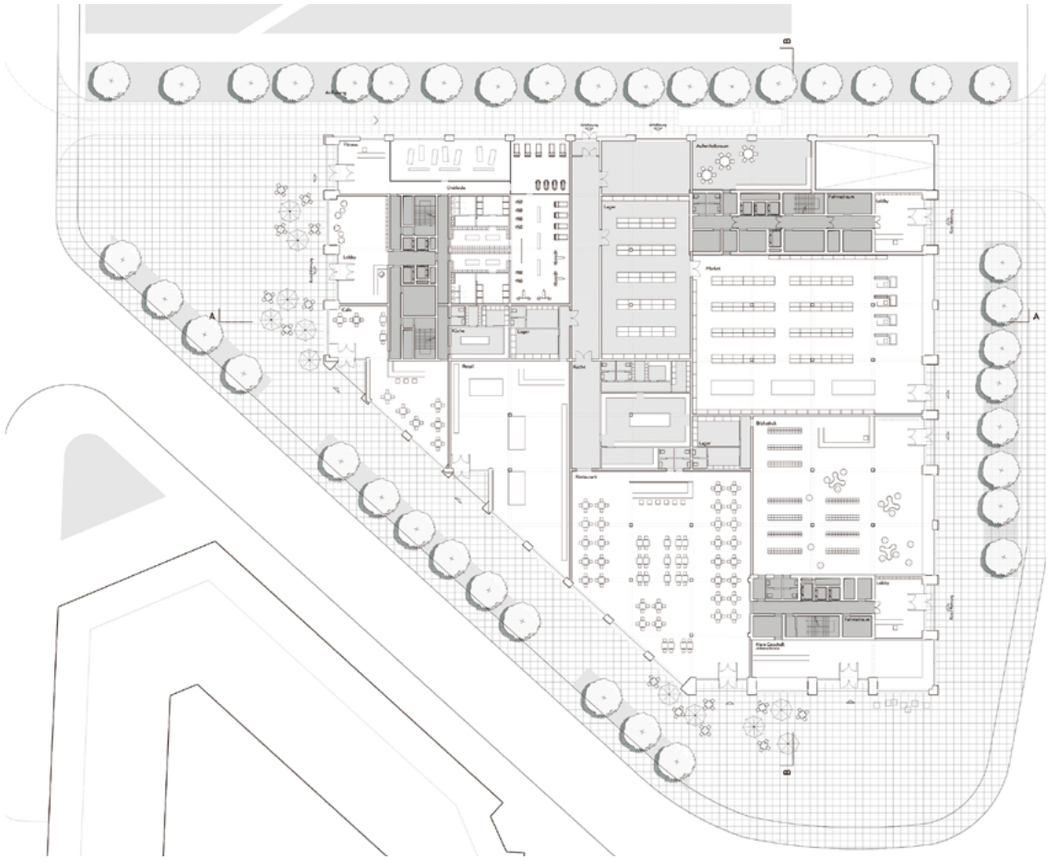
Masterthesis

Life Tower in Warschau – Das Leben in der Innenstadt

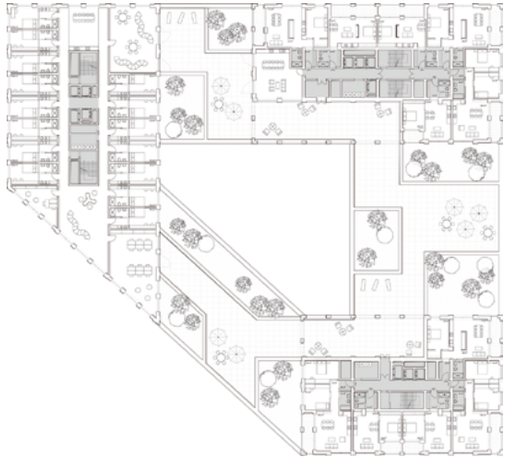
Joanna Wisniewska

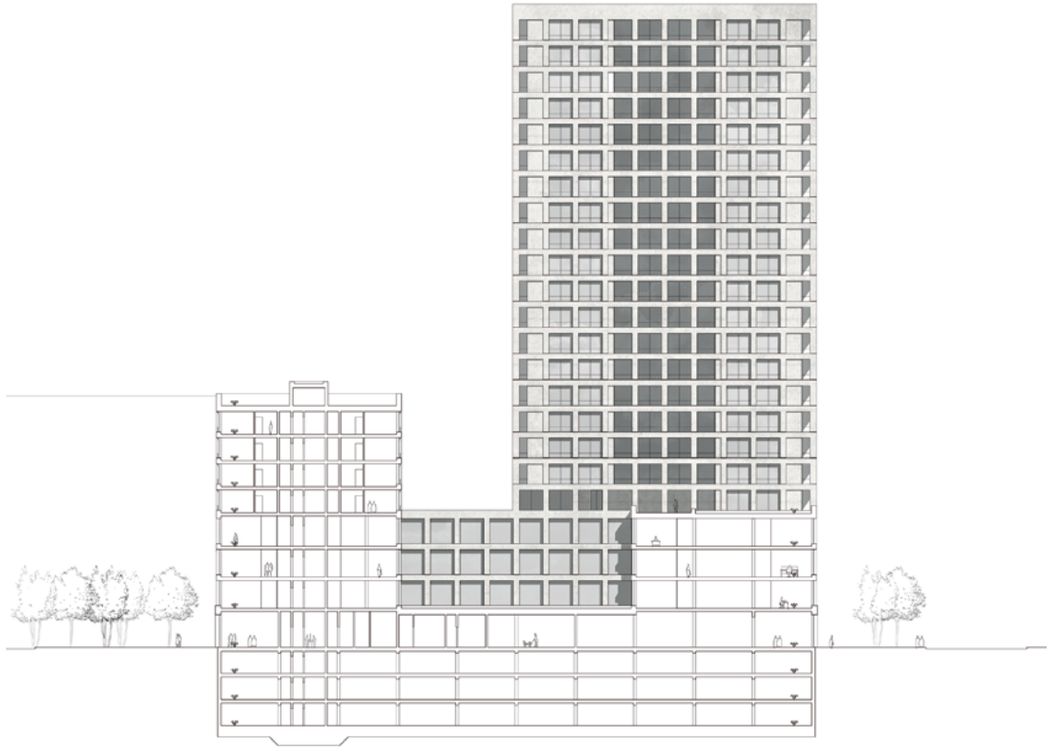
Diese Arbeit behandelt zwei Probleme, vor denen Warschau und seine Bewohner aktuell stehen. Das erste ist das Problem des Wohnungsbaus und der Wohnungspolitik in Polen. In der Hauptstadt Warschau ist das Problem durch einen permanenten Zustrom neuer Bewohner besonders groß. Das zweite Problem betrifft die Verödung des Stadtzentrums. Das ist ein neues Problem für Warschau, aber mit Blick auf andere europäische Großstädte kann vermutet werden, dass sich dies in den nächsten Jahren verschlimmert. Der Wohnungsmarkt ist stark vom Arbeitsmarkt abhängig, aber dieser reagiert in der Regel schneller auf Veränderungen. Im Gegensatz zu vielen Veränderungen im Arbeitsmarkt ist der alte, traditionelle und eher konservative Ansatz des Wohnens in Polen beliebt. Antwort auf diese Fragen soll der Life Tower bieten. Ansätze des dynamischen Wohnens und der architektonischen Form sollen die Grundlage für gutes Wohnen bilden. Dabei stellt sich die Frage der sozialen Förderung von Gebäuden dieses Typus und die Integration in bestehende Stadtgefüge.












Wohnzimmer
22,5 m²
Zimmer
13,2 m²
4,8 m²
3,7 m²
2 Zi. Whg | 43m2
Wohnzimmer
17,2 m²
Schlafbereich
11,1 m²
3,7 m²
4,8 m²
1,5 Zi. Whg | 36 m2





2019

Umweltstation
Hannah Krohmann/Hsuan Yeh 366

Ozeaneum Triest
Dominic Faltien 368

Ozeaneum Triest
Andrea Santos 370

Ozeaneum Triest
Jonas Weinbrenner 372

Die Revitalisierung eines Hotels nahe Sarajevo
Daniel Uhrig 374

Der Ort, die Identität, die Architektur
Lisa-Maria Behringer 380

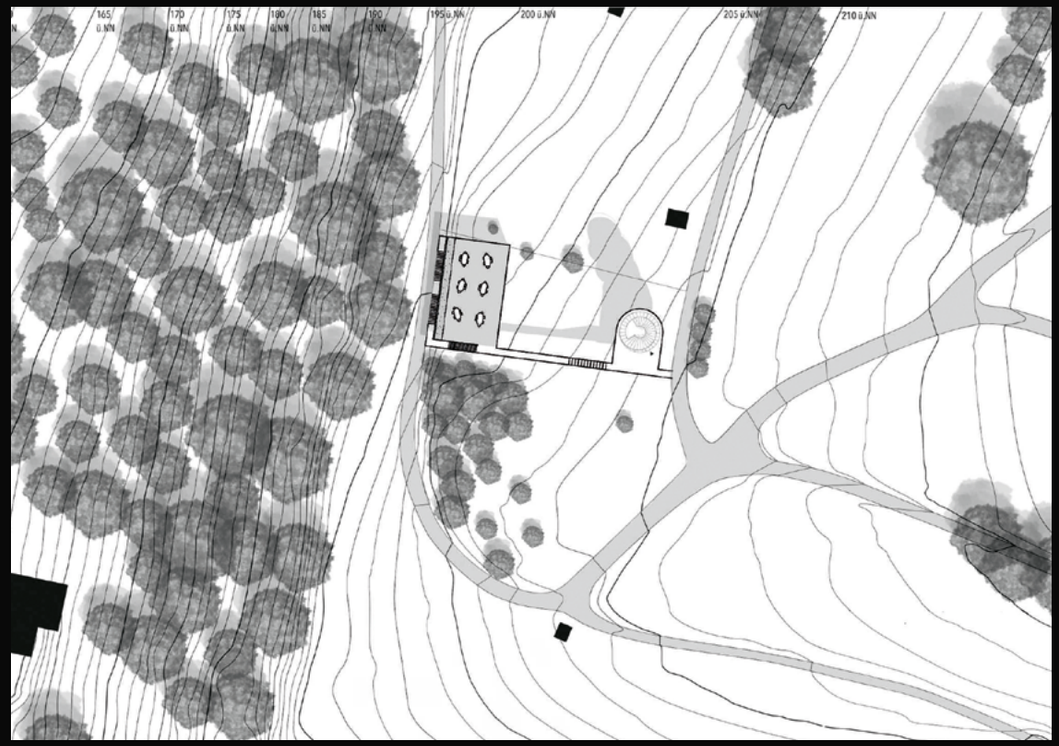
Der Ort, die Identität, die Architektur
Elias Kegler/David Leber 382

Der Ort, die Identität, die Architektur
Katna Wiese 384

Studio 2 Bachelor
Umweltstation
Hannah Krohmann/Hsuan Yeh

Der Kirchberg erhebt sich östlich des Ortes Weingarten circa 100 Meter über die Ebene des Rheintales. Dort wurde in der vorherigen Aufgabe ein Wetterturm geplant. Dieser wird um eine Wetterstation ergänzt, mit Büro zur Auswertung von Messergebnissen. Zudem soll sie durch ein öffentliches Café den Kontakt zwischen Wissenschaft und Bevölkerung fördern. Um dem schönen Ausblick über die Rheinebene und in den Kraichgau gerecht zu werden, ist ein großer Anteil an Öffnungen in den Außenwänden naheliegend. Zudem soll der Austritt und Aufenthalt über eine Terrasse möglich gemacht werden.

Daraus ergibt sich, dass die Station als Holzskelettbau zu entwerfen ist. Wände lassen sich im Skelettbau in hohem Maße auflösen, was wiederrum, wie hier gewünscht, zur Bildung von Räumen mit großen Öffnungen genutzt werden kann.

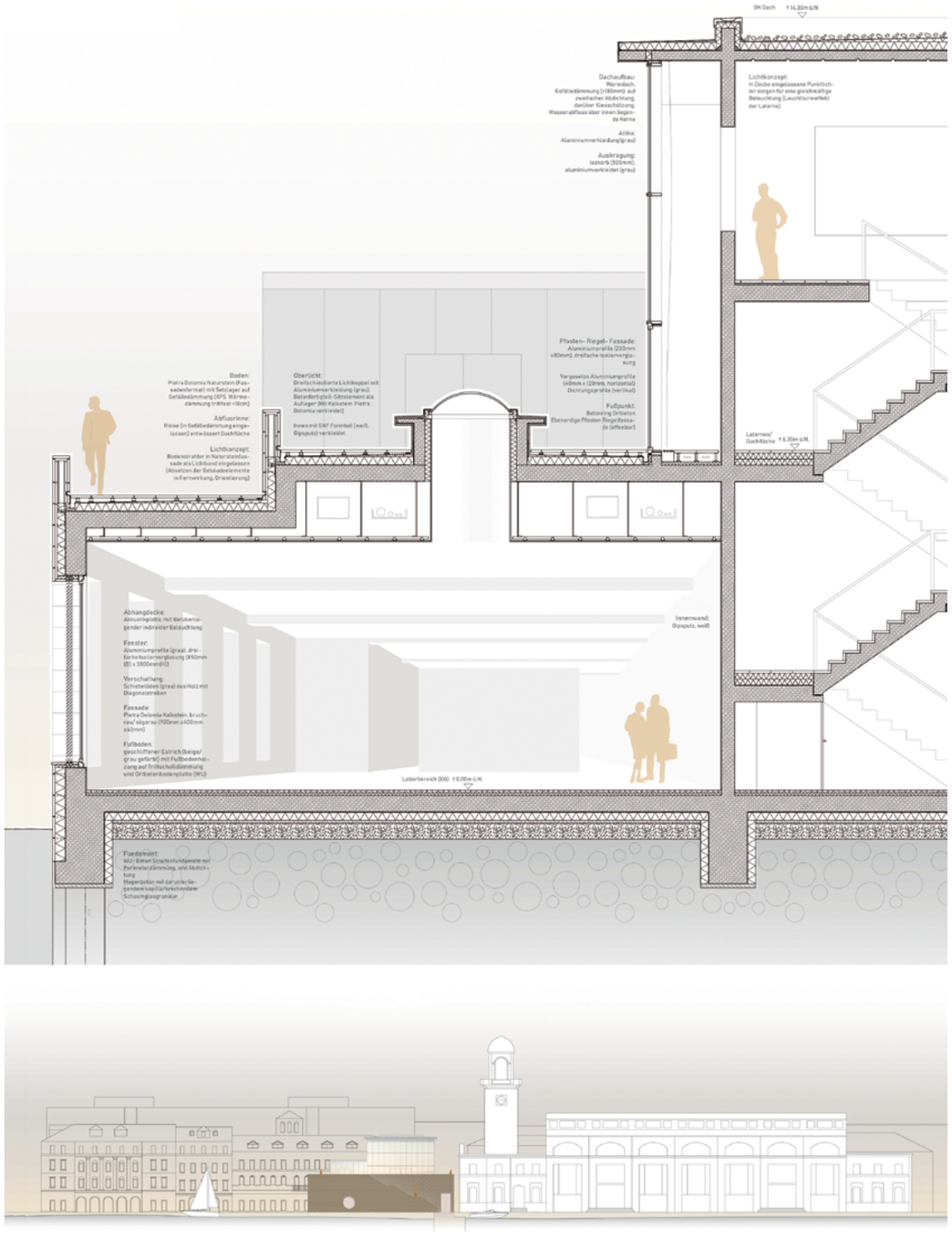




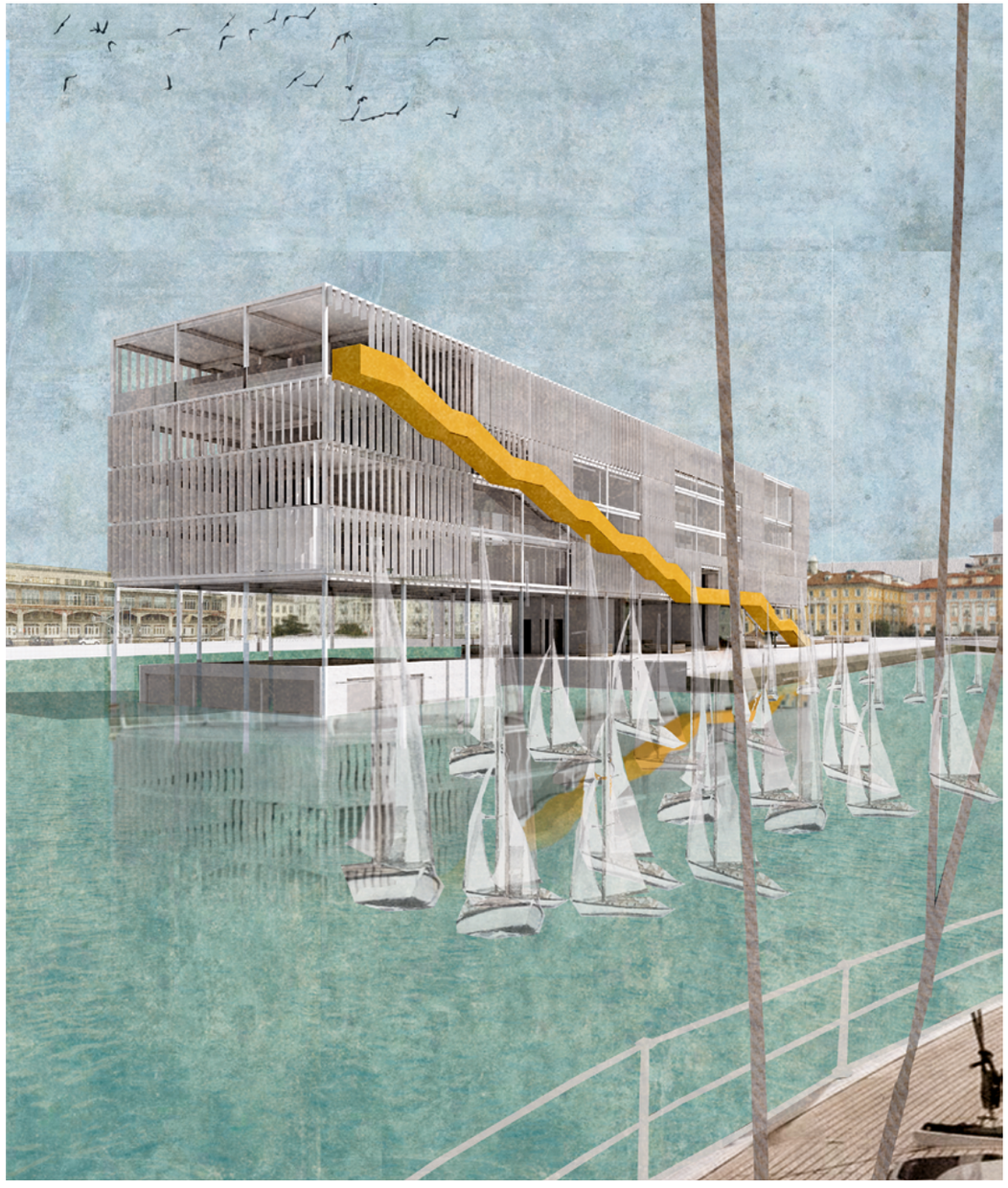
Entwurf Bachelor
Ozeaneum Triest
Dominic Faltien

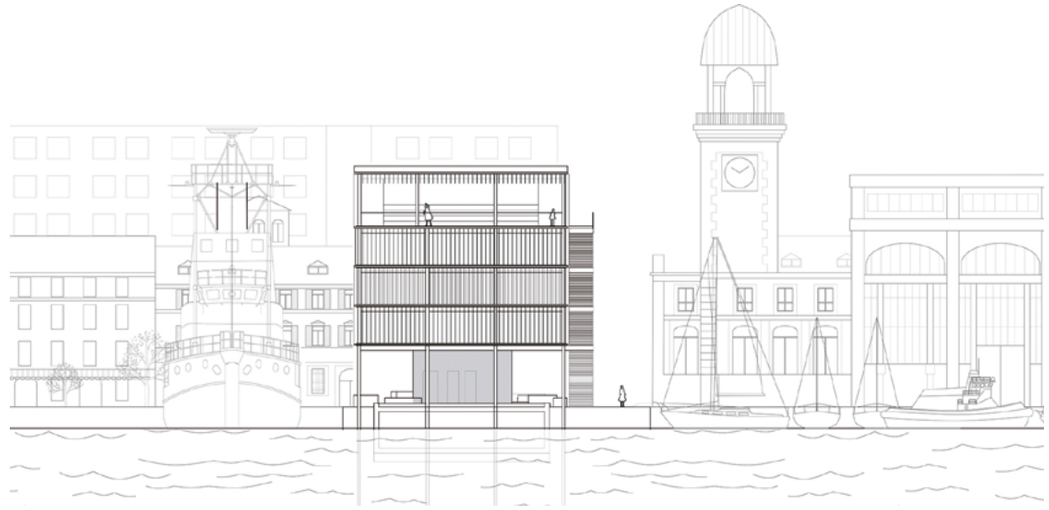
Das Ozeanografisches Institut Triest ist ein meereskundliches Institut und bildet zusammen mit dem Acquario Marino della Città di Trieste einen Leuchtturm der Allgemeinkunde, Bildung und Forschung. Neben der Beobachtung des Mare Mediterraneum liegt der Fokus auch in der Erforschung der übergeordneten Zusammenhänge und Veränderungen der Weltmeere. Mit seinem heterogenen Programm bietet es neben den spezifischen Forschungsräumen ebenfalls Flächen, die dem offenen Diskurs und der Repräsentation dienen. Deswegen ist neben den institutionellen Nutzungen auch ein öffentlicher Teil mit Café und Ausstellungsfläche zu etablieren. Es soll ein Instituts-gebäude geschaffen werden, welches auf die besondere Lage auf dem Pier situiert ist. Neben der öffentlichen Ausrichtung des Hauses steht hierbei die Ausbildung der Uferkante im Fokus. Das Ozeanografisches Institut Triest soll zu einem öffentlichen Treffpunkt werden, an dem Kultur und Forschung gelebt werden. Eine wichtige Rolle für die Nutzung nimmt hierbei das Foyer ein. Es stellt sowohl den internen Schnittpunkt beider Themen als auch das Gesicht des Institutes zur Stadt dar.





Ozeaneum Triest
Andrea Santos

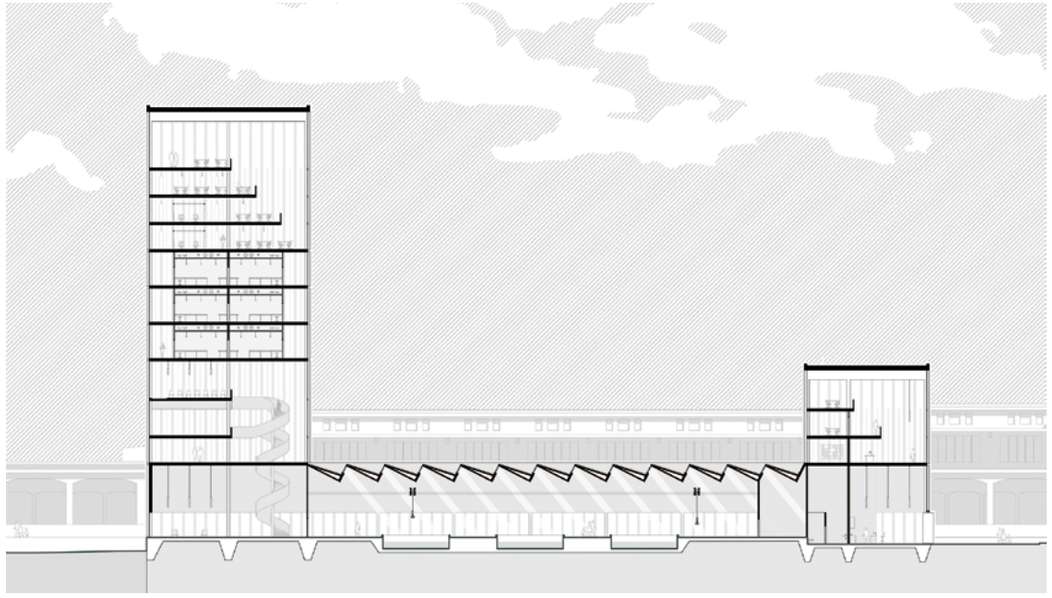


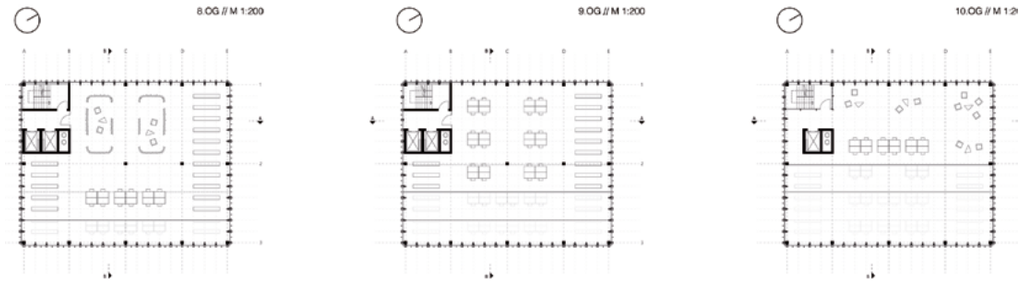


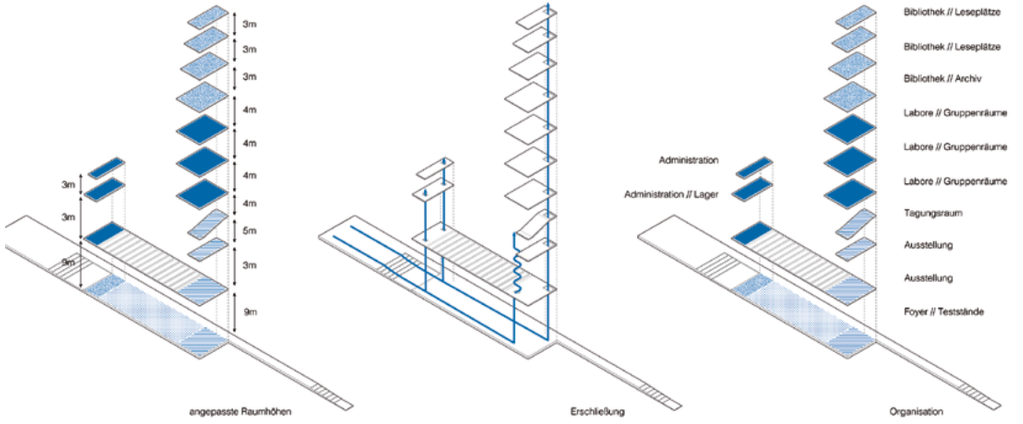


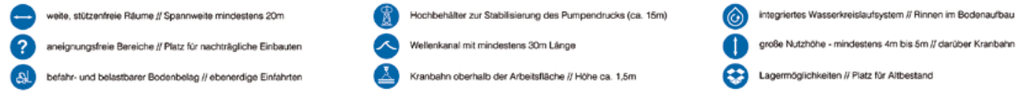
Ozeaneum Triest
Jonas Weinbrenner

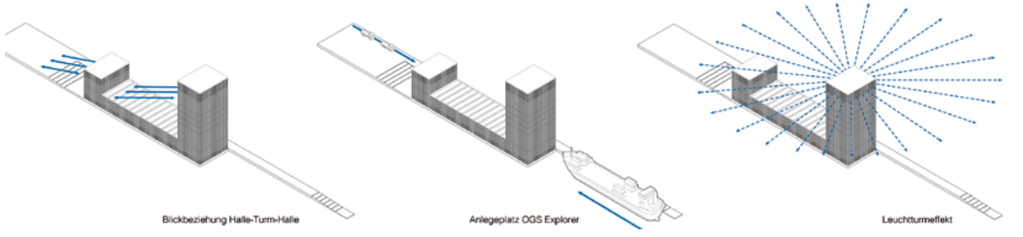






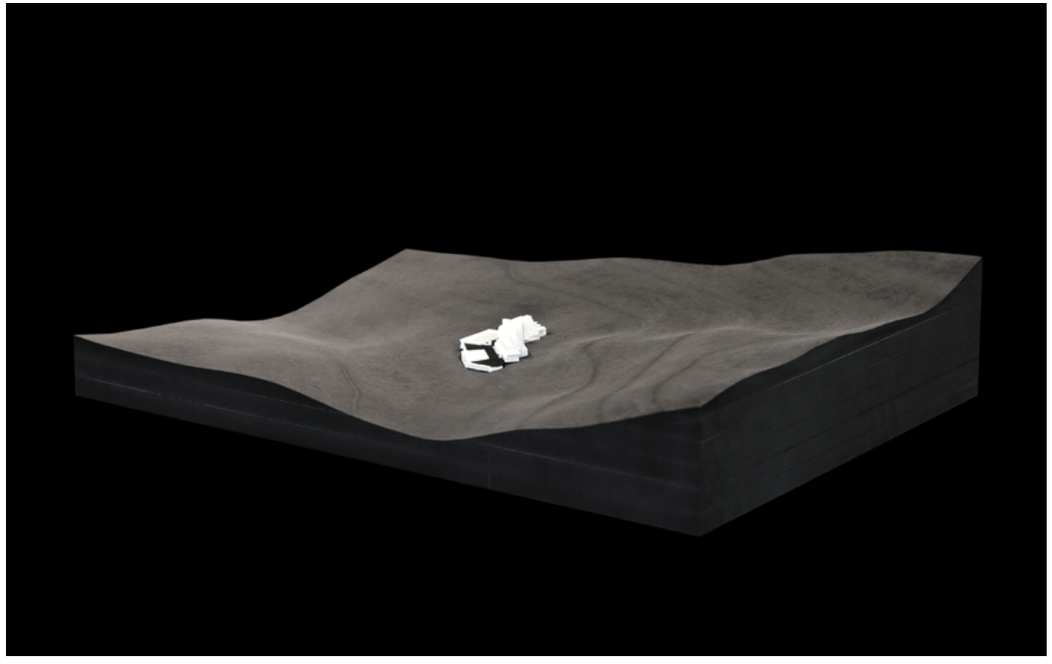




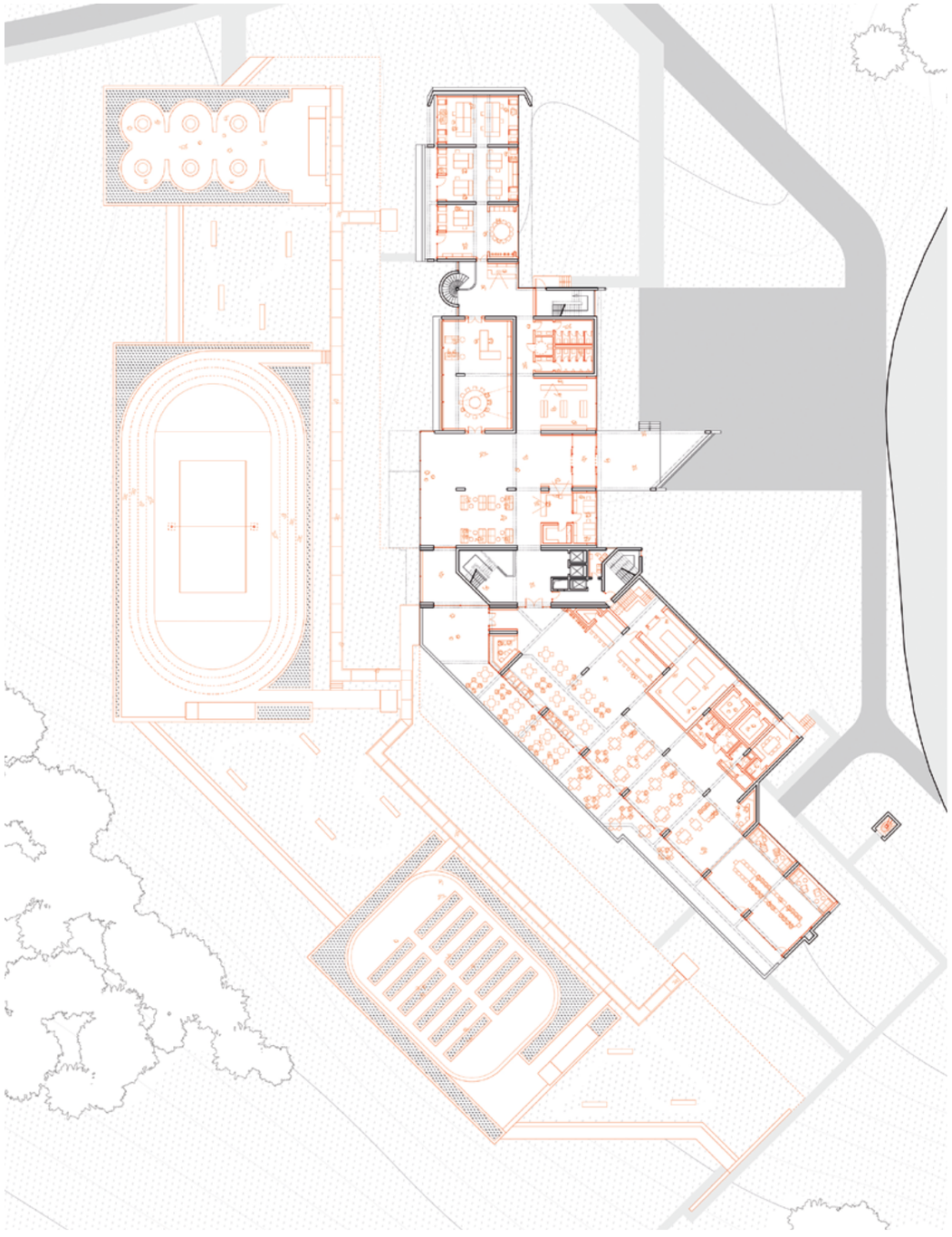


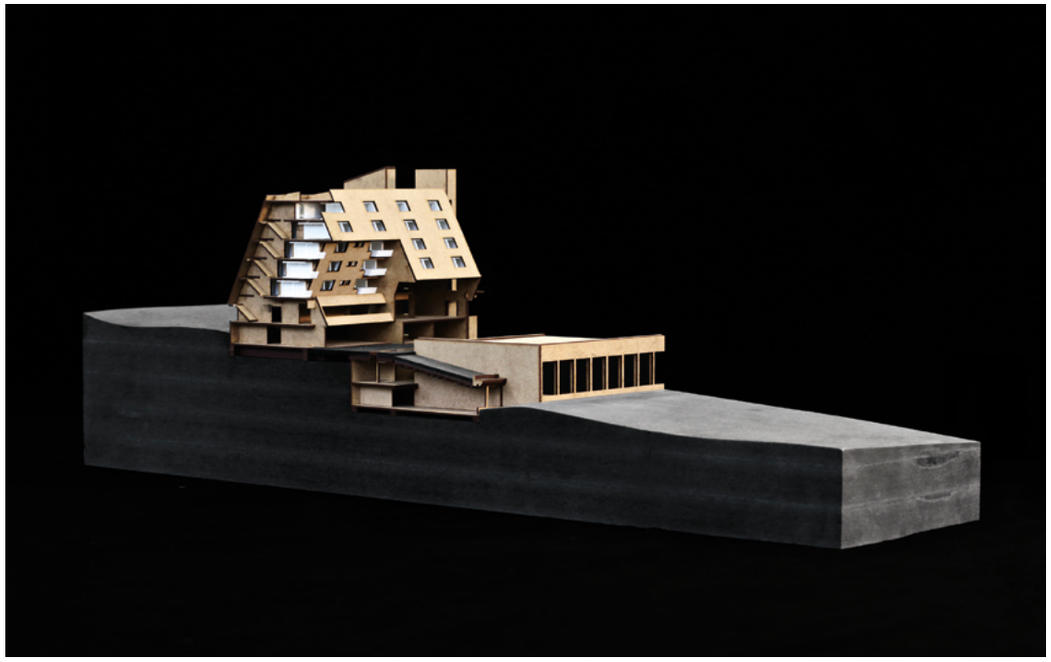
Masterthesis
Die Revitalisierung eines Hotels nahe Sarajevo
Daniel Uhrig

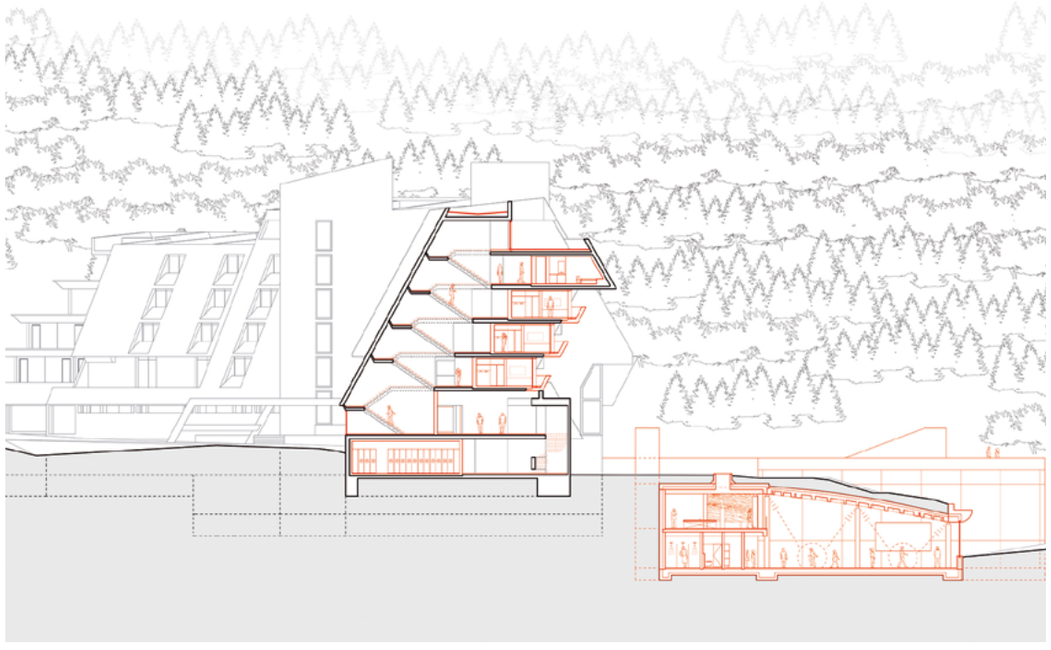
Der Ausgangspunkt dieser Arbeit war die visuell eindrucksvolle Ruine des Hotel Igman auf dem Berg Igman nahe Sarajevo. Im Rahmen der XIV. Olympischen Winterspiele 1984 erbaut, brannte es während des Bosnienkriegs 1992–1995 aus und geriet seitdem in Vergessenheit. Mein Vorschlag ist die Einrichtung eines Olympischen Legacy Funds (OLF) als strukturelle Nachfolge des jeweiligen Organisationskomitees. Der OLF soll während der Austragung der Spiele anteilsmäßig aus allen mit den Olympischen Spielen erwirtschafteten Gewinnen gespeist werden und so ein finanziell unabhängiger, demokratischer Akteur sein. Die Unterstützung durch den IOC und die erklärte Absicht „building a better world through sports" wird dadurch zum Programm. Im konkreten Fall unterstützt der OLF die Etablierung und den Unterhalt des bereits geplanten Nationalparks. Die vereinende Wirkung der Olympischen Spiele wird somit in die Gegenwart fortgesetzt und gleichzeitig wird aktiv Umweltschutz betrieben. Für die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften werden Arbeitsplätze geschaffen und durch die Zonierung der Parkflächen die traditionelle Lebensweise sichergestellt.

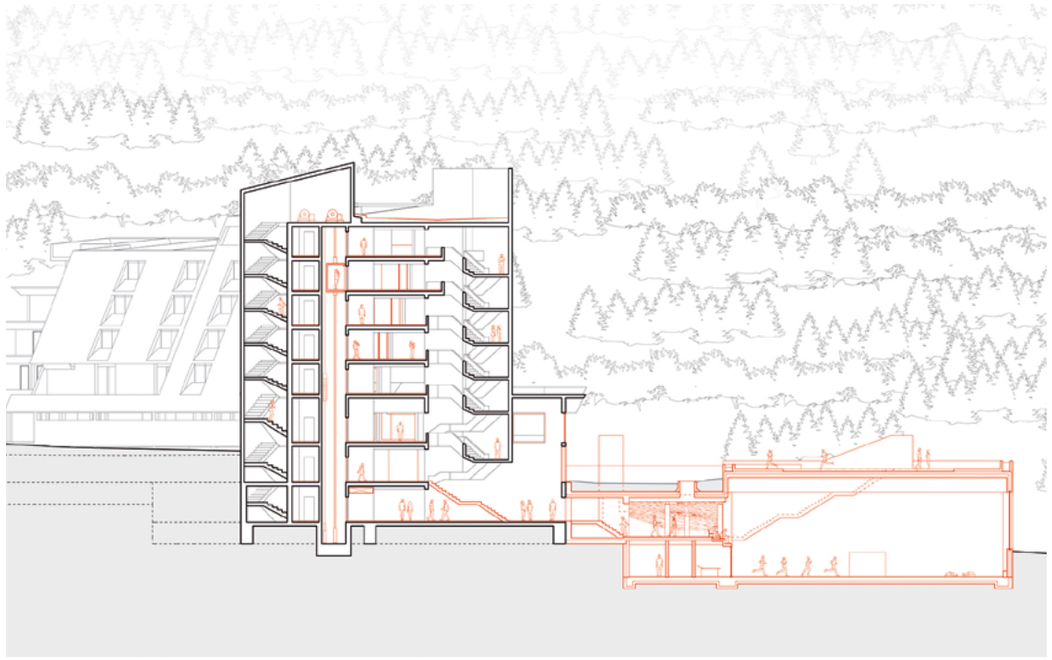


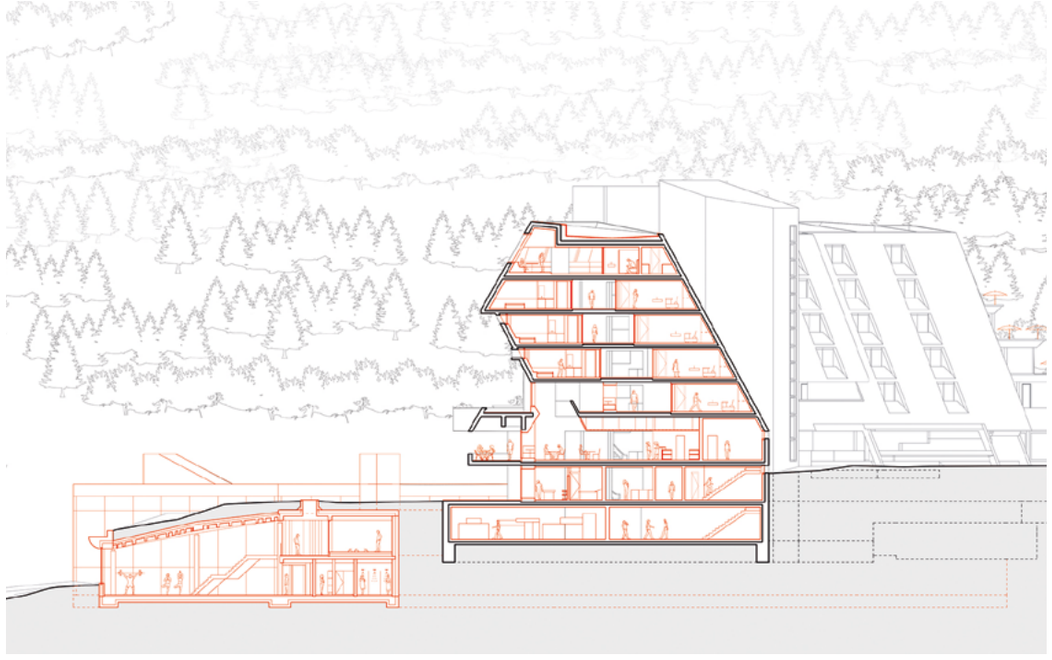












Ausbauwände

300 mm Rohdecke, gereinigt und gespachtelt
2 mm Abdichtung Flüssigkunststoff
300 mm Dämmung PUR
20 mm Filtervlies und Drainagematte
50 mm Kiesbett
50 mm Plattenbelag Beton

1 722 mm Pultdach über Bestand

150 mm Holzständer, Zellulosedämmung eingeblasen
0,5 mm Dampfbremse zB. Sigalex
60 mm Installationsebene inkl. Zellulosedämmung
24 mm Schalung
12 mm Beplankung, bosnische Kiefer

2 247 mm Ausbauwand gegen Bestand

12 mm Beplankung, bosnische Kiefer
24 mm Rohschalung
120 mm Holzständer, Zellulosedämmung eingeblasen
24 mm Rohschalung
12 mm Beplankung, bosnische Kiefer

3 192 mm Ausbau Innenwand

12 mm Beplankung, bosnische Kiefer, lasiert
0,5 mm Windpapier, zB. Delta Foxx
24 mm Rohschalung
150 mm Holzständer, Zellulosedämmung eingeblasen
0,5 mm Dampfbremse, zB. Sisalex 303
80 mm Installationsebene, Zellulosedämmung eingeblasen
24 mm Rohschalung
12 mm Beplankung, bosnische Kiefer

4 303 mm Ausbauwand gegen Außenraum

Bodenaufbauten: (im Bestandsbau)

200 mm Rohdecke, gereinigt und gespachtelt
2,5 mm Feuchtigkeitssperre, PE-Folie
42 mm Dämmung, zB. Gutex Thermofloor, 2x 21mm
1 mm Trennlage Rippenpappe
25 mm Heizestrich, AS IC H10
25 mm Nutzestrich

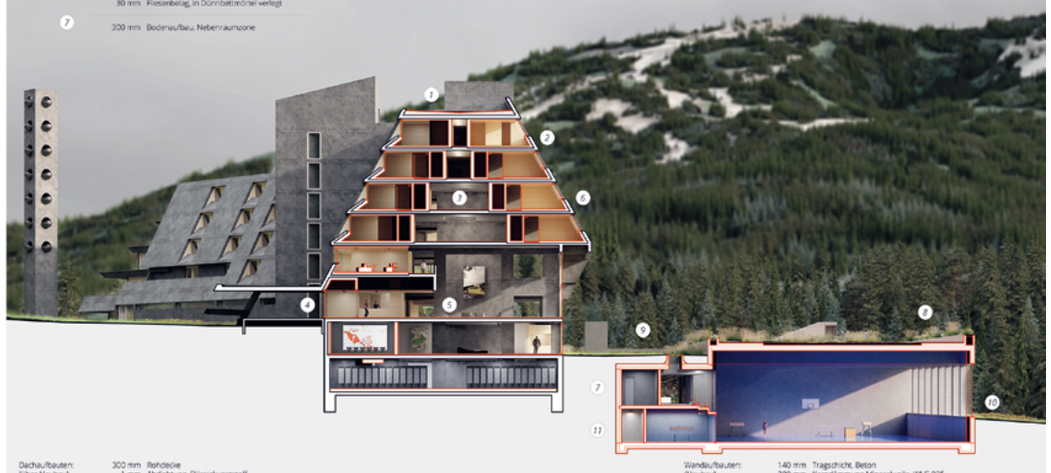
5 295 mm Bodenaufbau, publikums-öffentliche Bereiche

200 mm Rohdecke, gereinigt und gespachtelt
1 mm Feuchtigkeitssperre, PE-Folie
46 mm Wärmedämmung, zB. Gutex Thermofloor
35 mm Trittschalldämmung, dB hoyer EPS DES-sg
40 mm Heizestrich AS ICH 10, 25 mm Überdeckung
1 mm Kork
24 mm x 75 mm Holzlattung, im Abstand 600 mm
24 mm x 75 mm Konterlattung, im Abstand 600 mm
30 mm Dielenbelag, bosnische Kiefer

6 400 mm Bodenaufbau, Hotelzimmer

200 mm Rohdecke, gereinigt und gespachtelt
2,5 mm Feuchtigkeitssperre, PE-Folie
42 mm Dämmung, zB. Gutex Thermofloor, 2x 21mm
1 mm Trennlage Rippenpappe
25 mm Heizestrich, AS IC H10
30 mm Fliesenbelag, in Dünnbettmörtel verlegt

7 300 mm Bodenaufbau, Nebenraumzone



Dachaufbauten: (über Neubau)

300 mm Rohdecke
1 mm Abdichtung, Flüssigkunststoff
200 mm Dämmung PUR DAA
20 mm Filtervlies und Drainagematte
200 mm Tragschicht, ohne Bindemittel
50 mm Asphalt AS C10, zweilagig
3 mm Kunststoffbelag

8 775 mm Dachaufbau Sportplatz

300 mm Rohdecke
1 mm Dampfsperre auf PUR Basis
200 mm Multipor Mineraldämmplatte DAA
2 mm PVC - Dachabdichtung, vlieskaschiert
20 mm Filtervlies und Drainagematte, wurzelfest
400 mm Pflanzsubstrat und Begrünung

9 925 mm Dachaufbau begrünt

Wandaufbauten: (Neubau)

140 mm Tragschicht, Beton
200 mm Kerndämmung Mineralwolle, WLG 035
100 mm Vorsatzschale in Sichtbetonqualität, hydrophobiert

10 440 mm Fertigteilwand gegen Außen

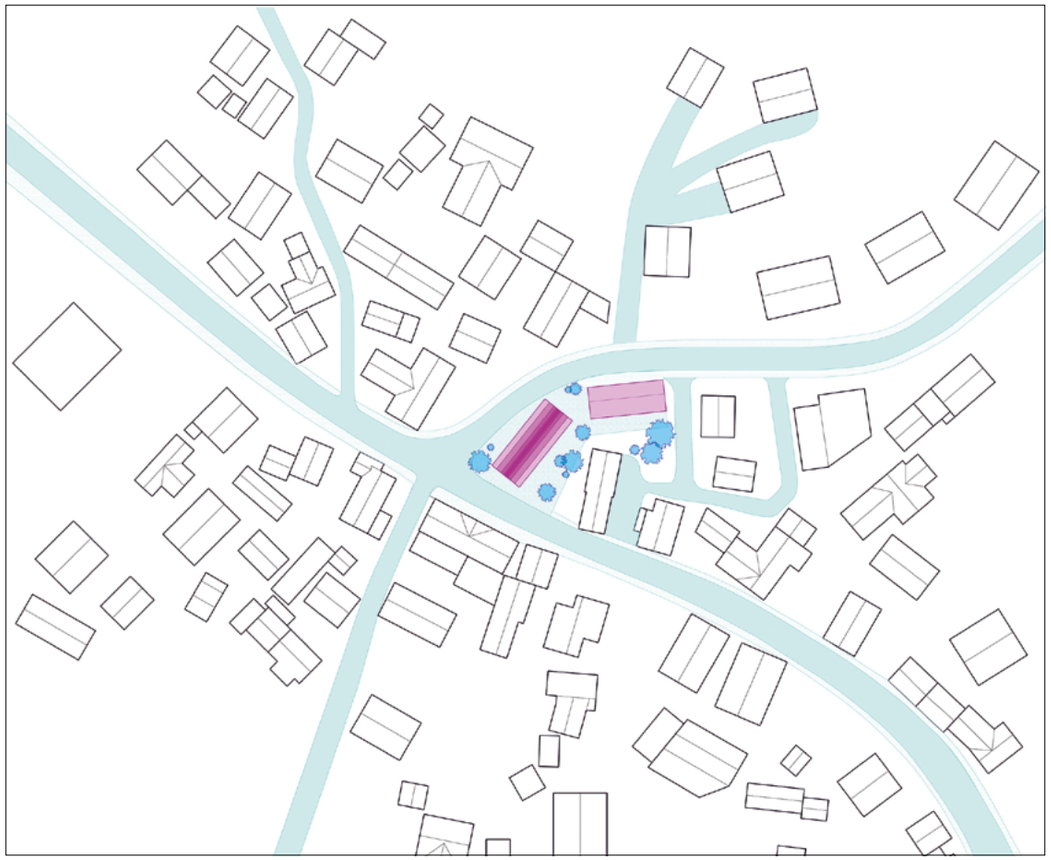
45 mm Innenschale Beton, Plattenstöße gespachtelt
180 mm Ortbetonverguss
160 mm Kerndämmung, XPS
75 mm Außenschale, WU-Beton
- Erdreich

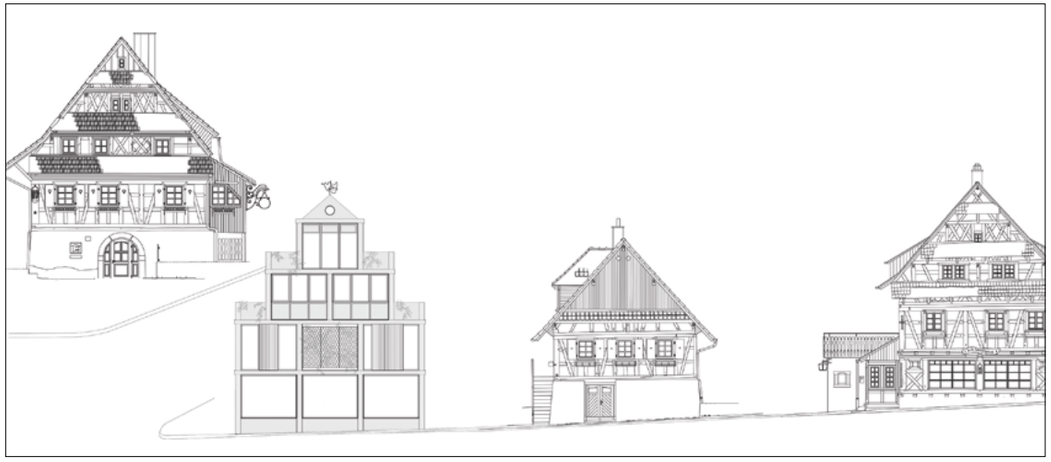
11 460 mm Elementwand gegen Erdreich

Seminar Master
Der Ort, die Identität, die Architektur
Lisa-Maria Behringer

Das Seminar beschäftigt sich mit dem konkreten Ort als Anknüpfungspunkt im Entwurf. Über die analytische Auseinandersetzung mit der Architektur und der Fassadengestaltung der ortstypischen Häuser, ihrer Materialität, ihrer handwerklichen Konstruktion und ihrer Gestaltungselemente. Der Ort Sasbachwalden im nördlichen Schwarzwald ist für die Fachwerkbauweise mit einem Baubestand des 18., 19. und 20. Jahrhunderts bekannt. Das historische Ortsbild ist als Gesamtanlage seit 1975 geschützt.





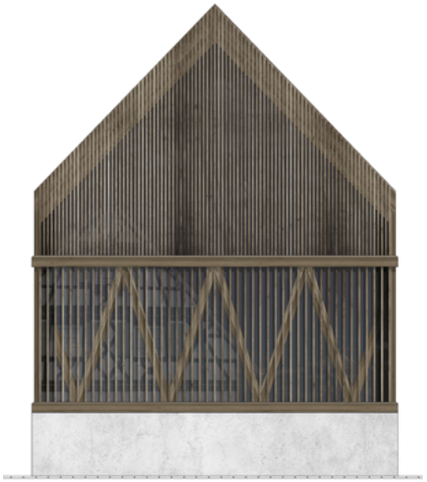


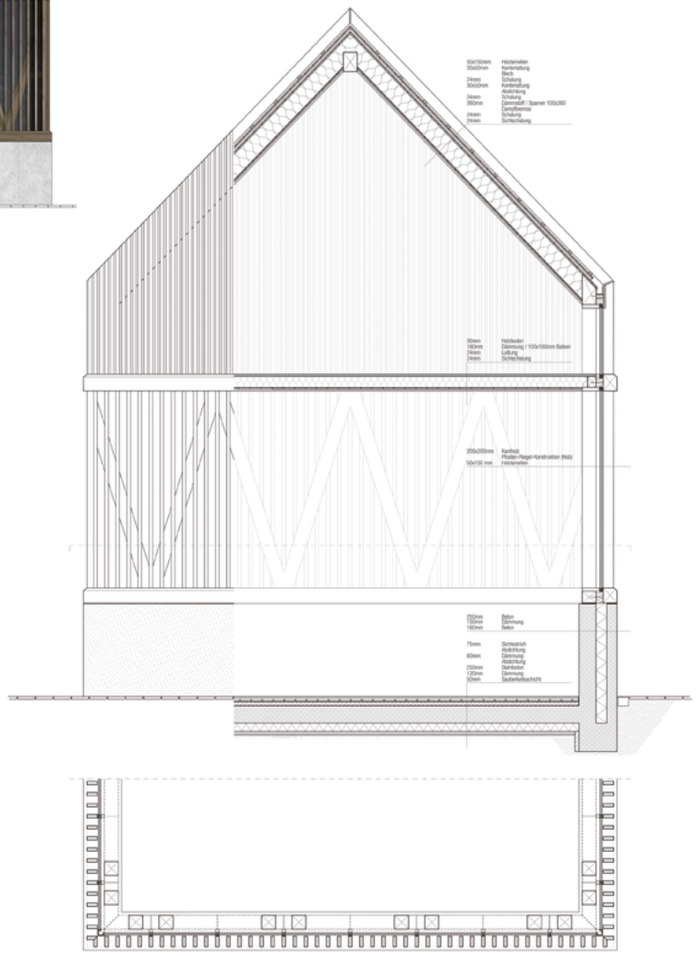
Der Ort, die Identität, die Architektur
Elias Kegler/David Leber





Der Ort, die Identität, die Architektur
Katna Wiese



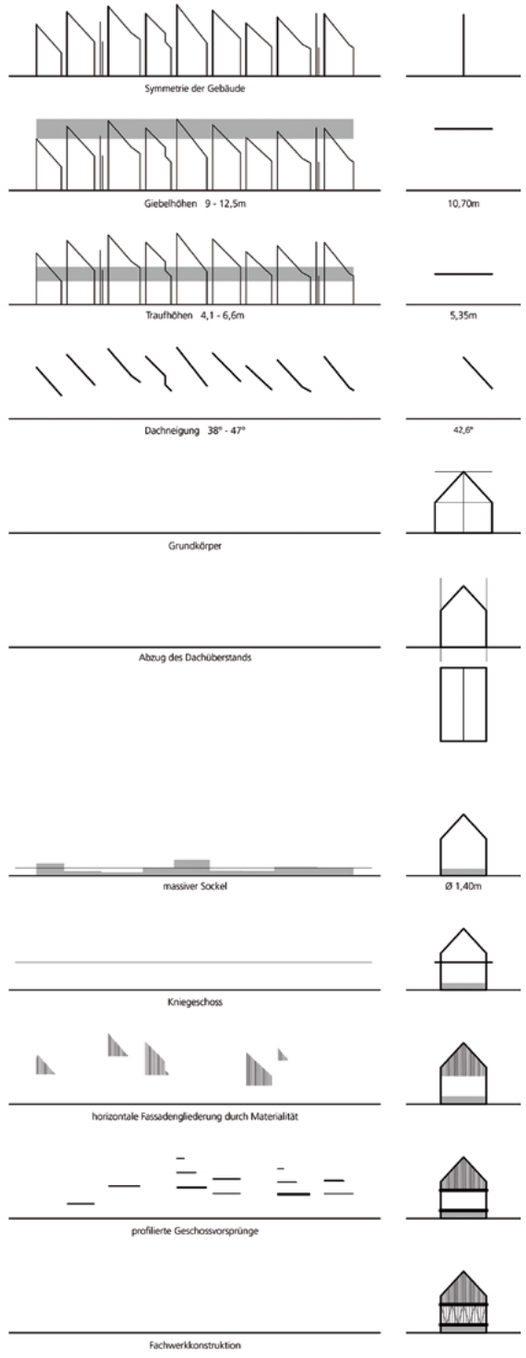












Bergstation Untersberg
Sofija Božić/Tomás Merle 388

Timber Student Housing in Karlsruhe
Elias Kegler 390

Timber Student Housing in Karlsruhe
Simon Waschto 392



New Space – Erster Weltraumbahnhof
in Europa
Dawin Müller 394

Ein Dach für Schwarzwälder Baukultur
und Handwerk
Matthias Schlosser 398

Urhütte – Tiny Timber Tourism
Konstantin Beck/Ruth Meigen 402

Urhütte – Tiny Timber Tourism
Mena Ghaly/Merve Şimşek 404

Urhütte – Tiny Timber Tourism
Julius Grün/Chris Soltysiak 406

Studio 3 Bachelor
Bergstation Untersberg
Sofija Božić/Tomás Merle

Die Bergstation der Untersbergbahn bei Salzburg entspricht nicht mehr den technischen Anforderungen an ein solches Bauwerk und wird nun nach 60 Jahren abgerissen. An ihrer Stelle soll ein neuer Bau entstehen, der neben der Seilbahnhalle als Versammlungsort, Ankommenspunkt und Aufenthaltsbereich fungiert, und so als Ergänzung und gleichzeitig als Pendant zur Talstation dienen wird. Damit wird das Konzept unterstrichen, dass die Talstation mit einer technisch und funktional geprägten Architektur als Zubringer zurücktritt und die Bergstation als signifikanten Bau bedient. Durch den Neubau sollen sowohl Winter-, wie auch Sommerbetrieb gesichert sein. Besucher können die Bergstation sowohl auf dem Wanderweg wie auch via Seilbahn erreichen. In der Nähe der Eingangszone soll zusätzlich ein Café mit großzügiger Aussichtsplattform entstehen.







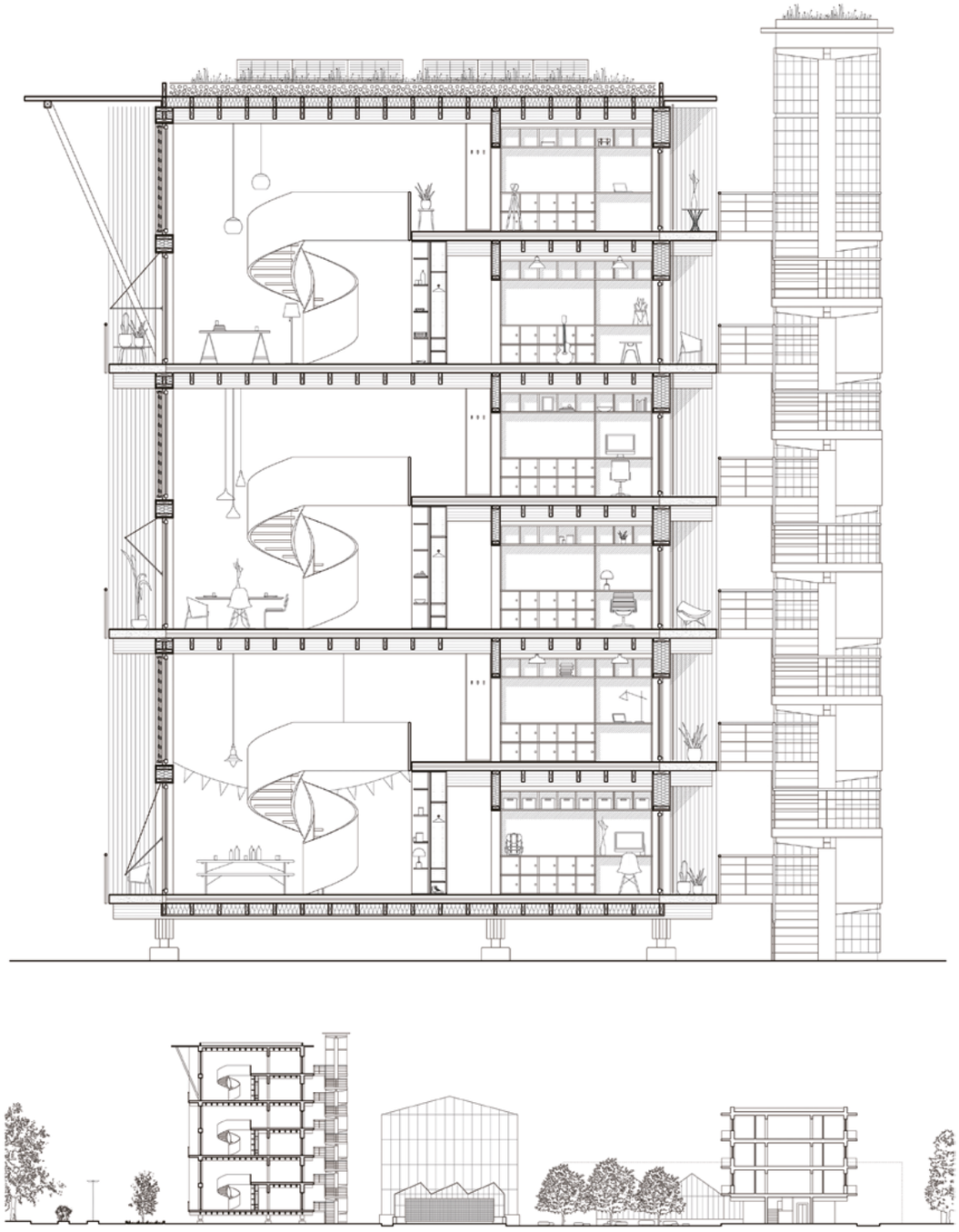
Entwurf Master

Timber Student Housing in Karlsruhe

Elias Kegler

In nahezu allen deutschen Universitätsstädten fehlen Wohnungen für Studierende, so auch in Karlsruhe. Dieser Wohnraum soll auf dem Campus-Süd des KIT geschaffen werden – so sollen die verfügbaren Flächen belebt werden. Aufgrund der räumlichen Strukturen und der sozialen Rahmenbedingungen sollen Gebäudetypen mit relativ großer Höhe zur Anwendung kommen. Neben dem Schaffen von Wohnraum ist dabei ein nachhaltiges Wirtschaften mit Ressourcen die größte Herausforderung der aktuellen Architekturproduktion. Daher soll der Entwurf als Holz oder Holzhybridkonstruktion erstellt werden. Erwartet wird eine entsprechende Tiefe der Bearbeitung die alle relevanten Belange berücksichtigt. So müssen Brandschutz, Holzschutz und die sinnvolle Anordnung von vertikalen Haustechnikströngen beachtet werden.



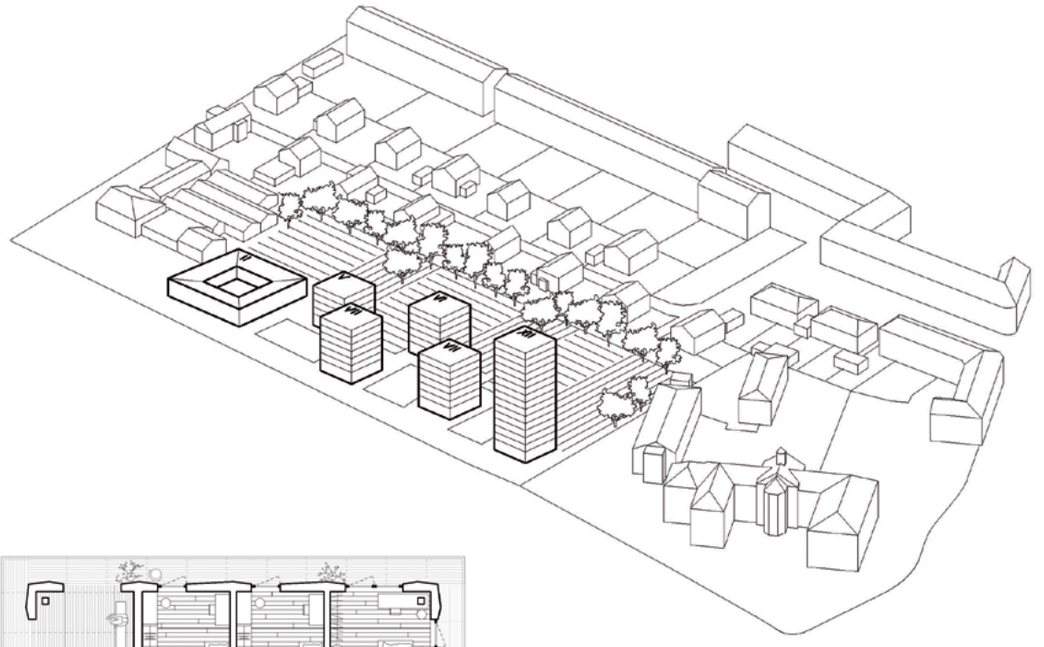


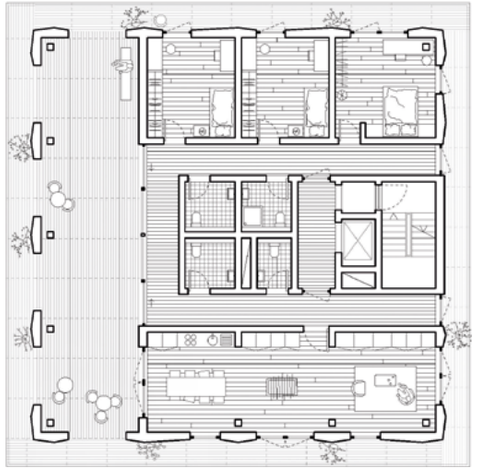
Timber Student Housing in Karlsruhe

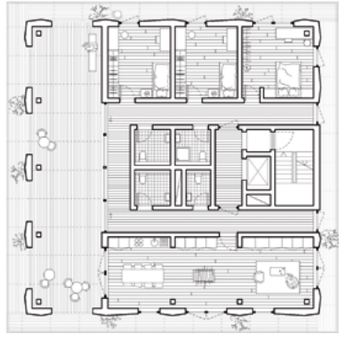
Simon Waschto











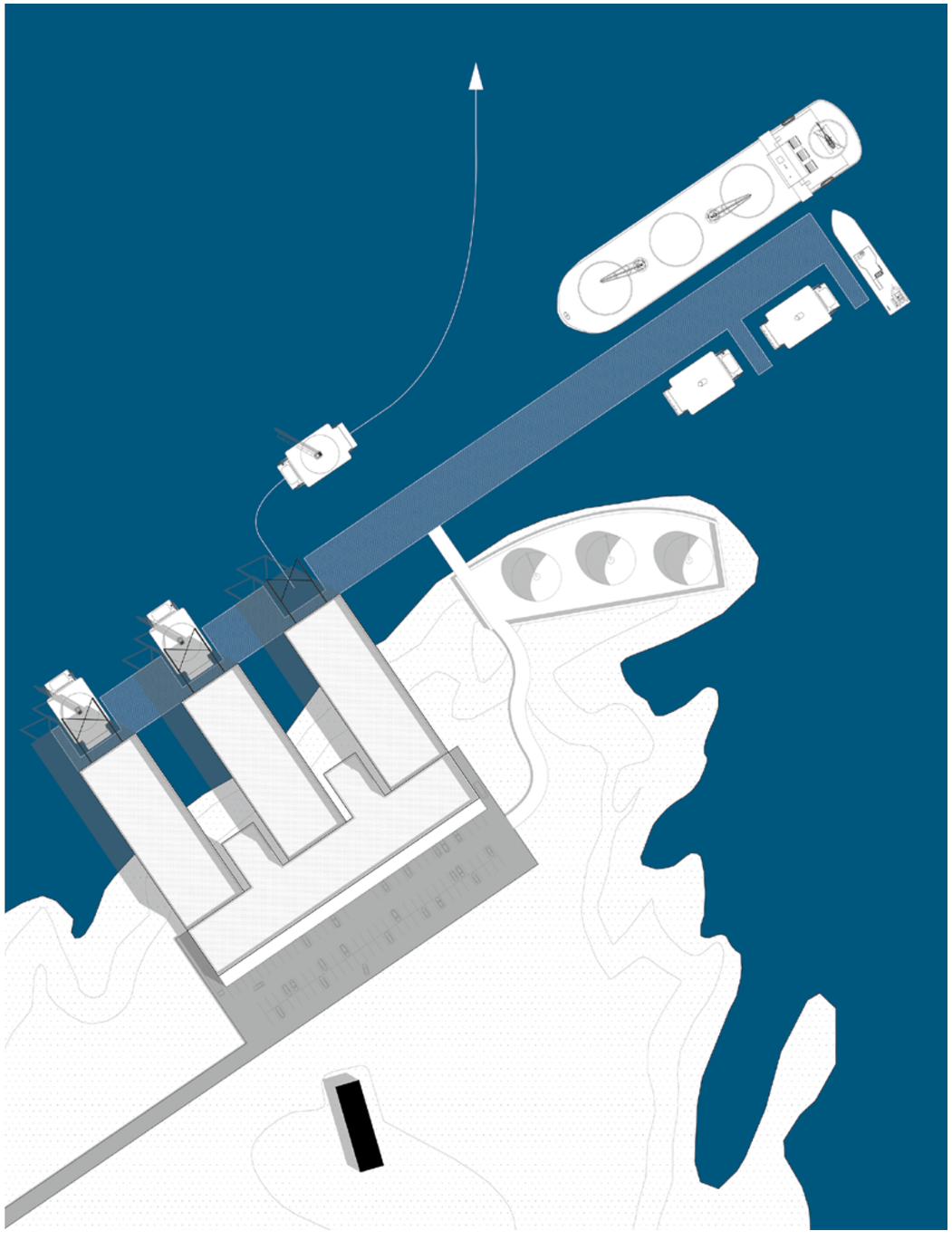
Masterthesis

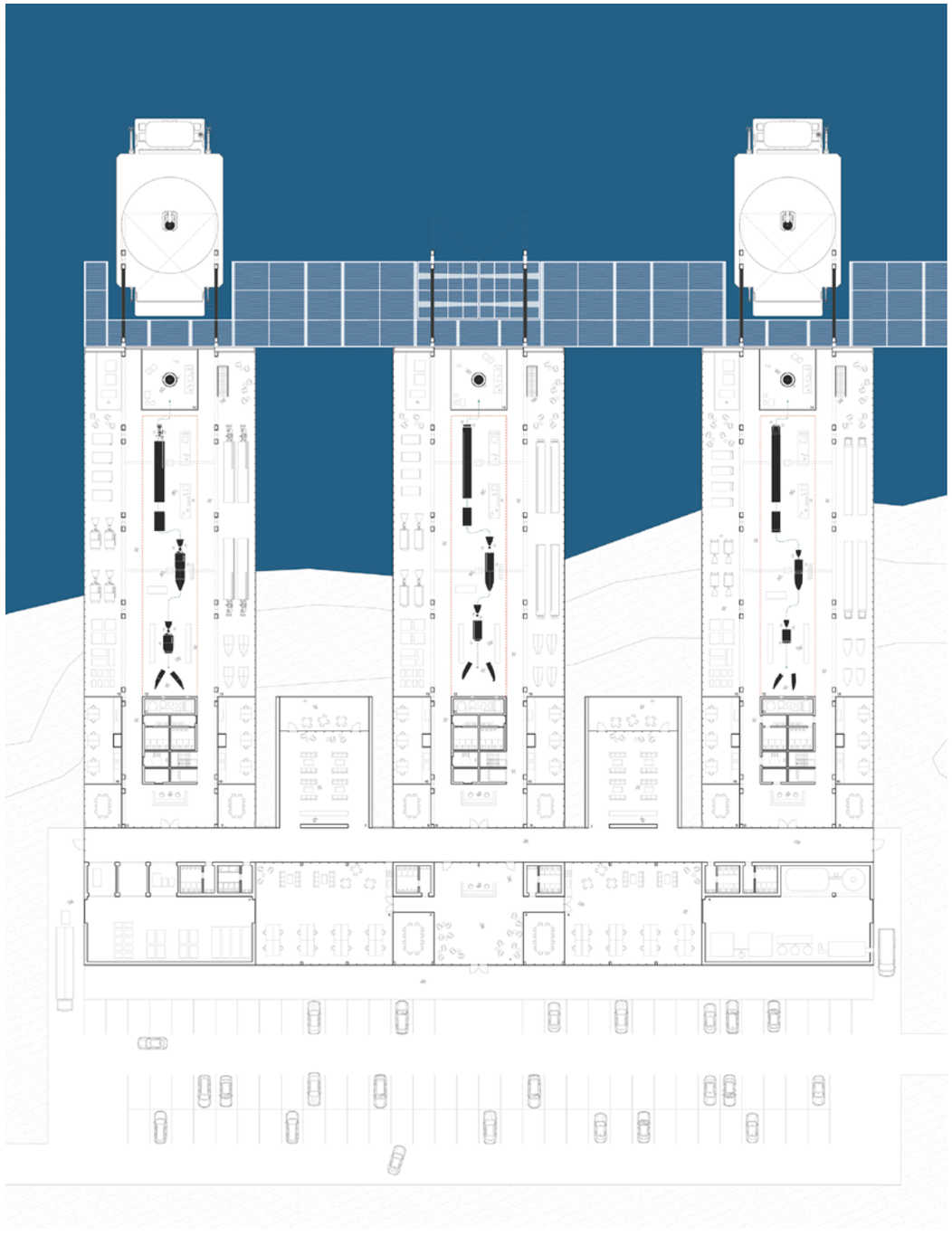
New Space – Erster Weltraumbahnhof in Europa

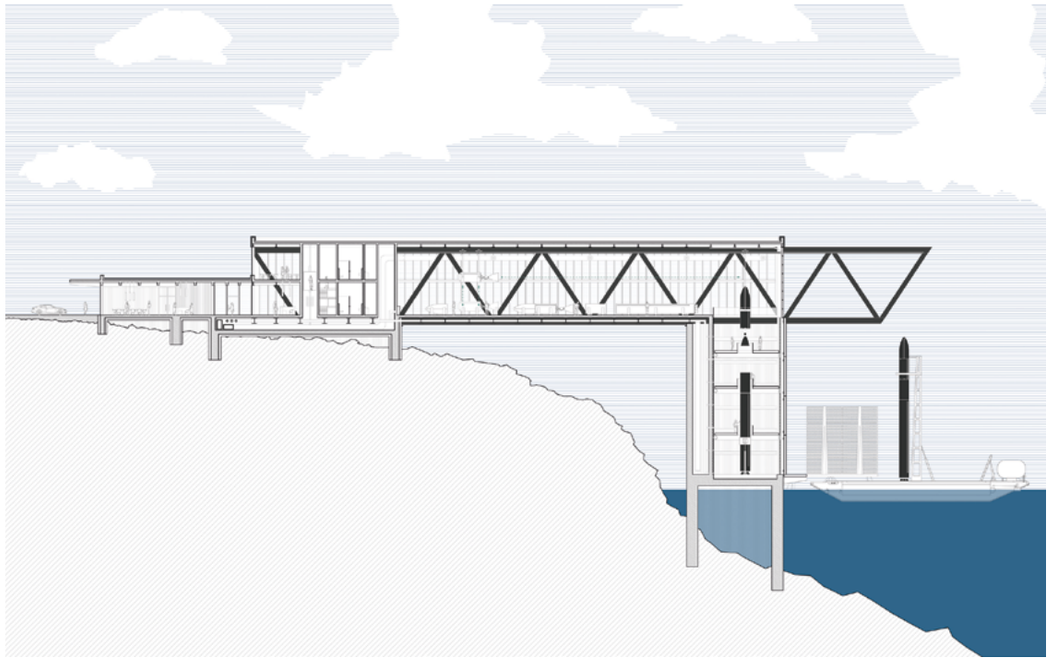
Dawin Müller

2017 löst das private Raumfahrtunternehmen SpaceX Arianespace die bereits 1980 gegründete Konkurrenz und jahrelangen Marktführer aus Europa ab. Dies macht das technische Defizit in der europäischen Raumfahrt deutlich. Um wieder an Aufträge zu kommen, muss Europa wieder konkurenzfähig werden und sich gegen den nun neuen Marktführer durchsetzen, damit die USA und andere Nationen uns hierbei nicht den Rang ablaufen. Durch die Position der bestehenden Stationen gibt es auf dem kontinentalen Gebiet der EU keinen institutionellen oder privaten Weltraumbahnhof. Dieser Entwurf beschäftigt sich deshalb mit der Struktur eines Areals für Raumfahrt auf den nördlichsten Shetland Islands. Acht potenzielle Standorte wurden dafür 2014 von Großbritannien bekannt gegeben. Dabei soll Platz zur Herstellung kleiner Satelliten, zur Vorbereitung von bemannten und unbemannten Weltraumflügen und allgemein für mehrere Organisationen sein. So erhofft man sich unterschiedlichste Raketentypen zu produzierenund zu beherbergen. So soll die benötigte Infrastruktur wirtschaftlich genutzt werden. Dadurch kann Europa wieder an die Spitze der Weltraumforschung kommen.










ORBEX
ORBEX

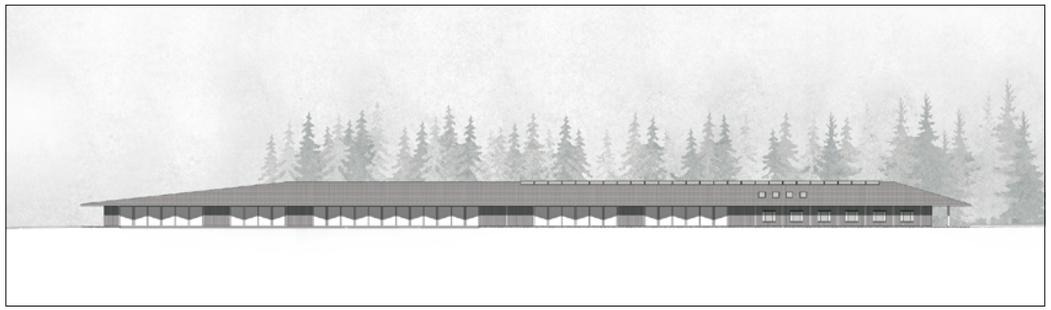
Masterthesis

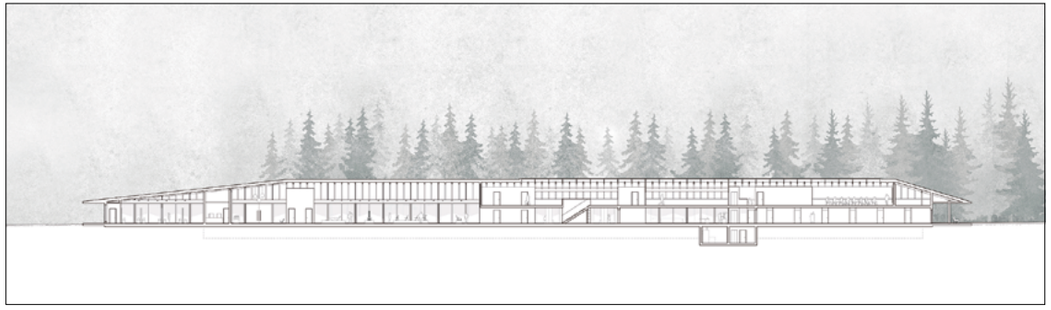
Ein Dach für Schwarzwälder Baukultur und Handwerk

Matthias Schlosser

Im Schwarzwald gibt es neben der besonderen Landschaft auch ein reiches baukulturelles Erbe wie mächtige Walmdächer oder kunstvolle Fachwerkhäuser. Dennoch hat die Region mit Landflucht sowie Leerstand zu kämpfen. Traditionelle Architekturen passen nicht zu aktuellen Sozialstrukturen und deren Instandhaltung ist kostenintensiv, sodass lieber neu und „modern" gebaut wird. So entstehen immer mehr identitätslose Ortsbilder da traditionelle Handwerkstechniken und identifikationsstiftende Merkmale der Region verloren gehen. Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, wurde Anfang 2019 das Gründungkonzept des bauWERK SCHWARZWALD vorgestellt. Es soll ein Kompetenzzentrum inmitten des Schwarzwaldes geschaffen werden, das die regionale Bau- und Handwerkskultur fördert, einen Ort des Wissensaustauschs bietet und ein Dach für Bau-, Kultur- und Handwerksinitiativen ist. In dieser Masterarbeit soll die Baukultur in der Region Schwarzwald hinsichtlich ihrer Potentiale untersucht werden und im Entwurf exemplarisch dargestellt werden, wie ein Brückenschlag zwischen traditioneller Architektur und zeitgenössischen Anforderung aussehen kann.

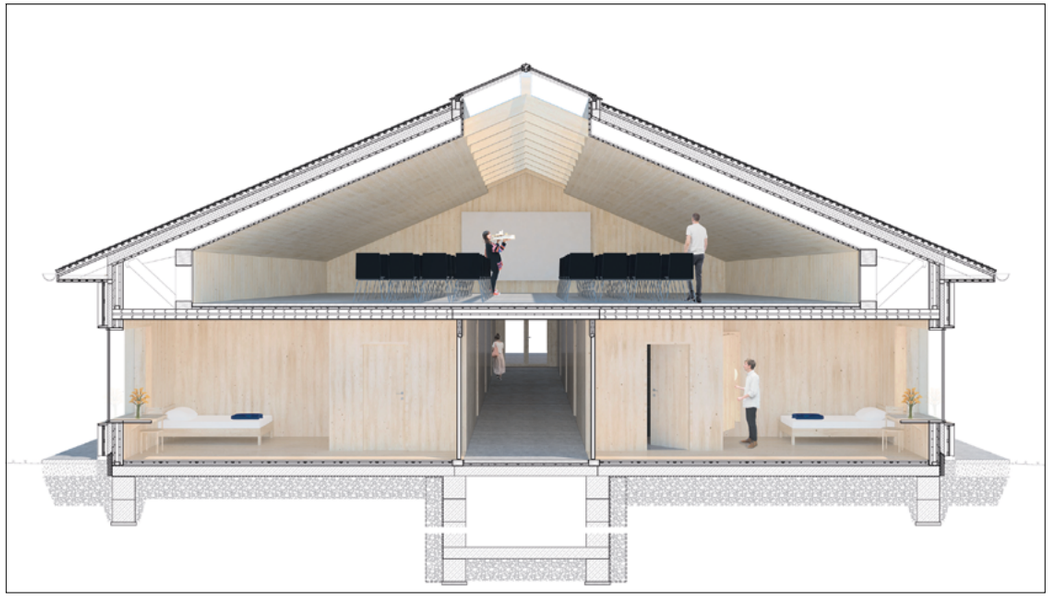










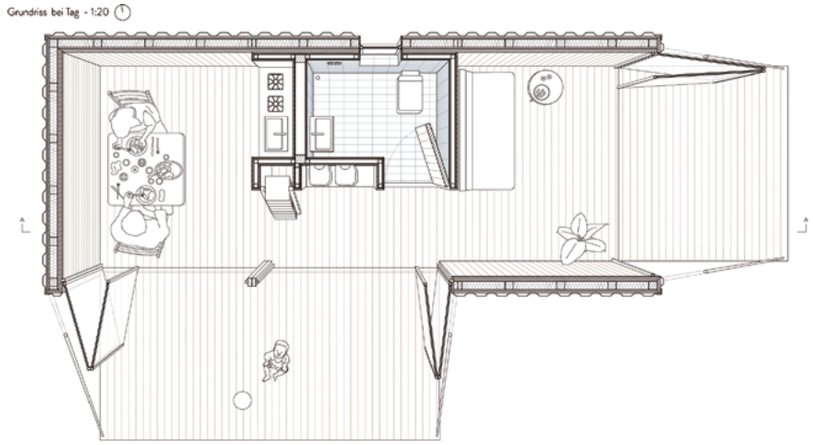


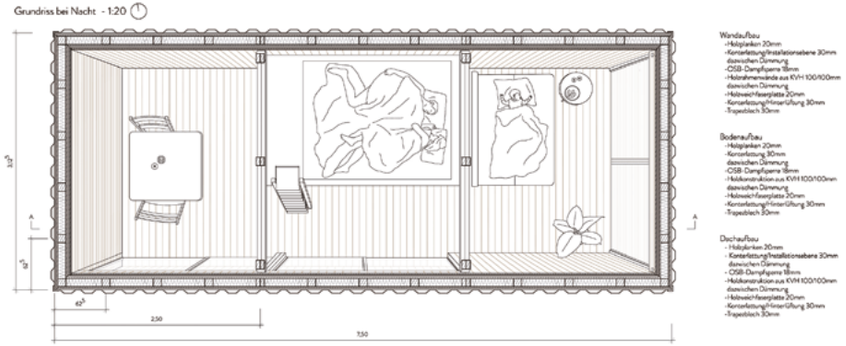


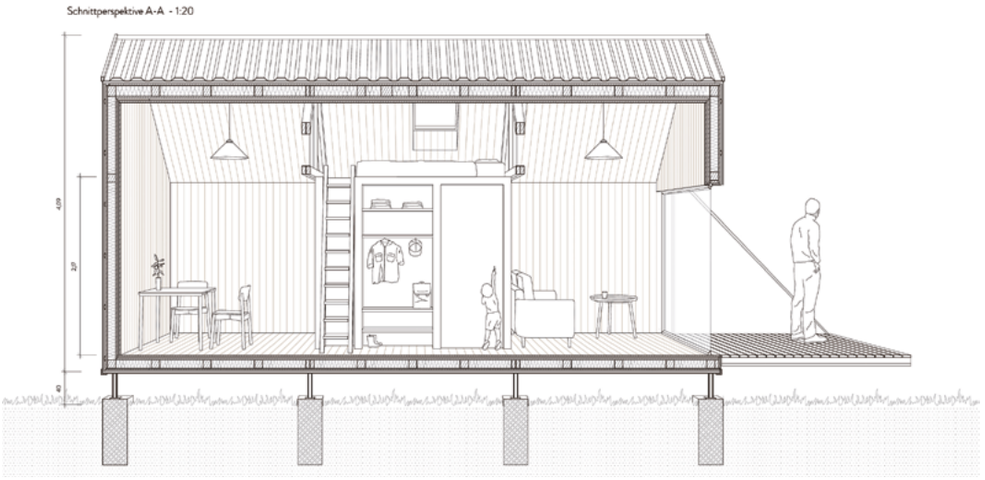
Stegreif
Urhütte – Tiny Timber Tourism
Konstantin Beck/Ruth Meigen

Seit dem Ende der Saison 2017 hat der Karlsruher Campingplatz keinen Betreiber mehr und die Camper fahren oftmals an der Fächerstadt vorbei. Um wieder mehr Besucher zu gewinnen, wird die Stadt Karlsruhe den Betrieb ab Frühjahr 2020 übernehmen. Dafür sollen mehrere fest installierte Campingunterkünfte für je zwei bis drei Personen in Holzbauweise auf dem Campingplatz entwickelt werden. Die Art der Konstruktion ist freigestellt, der wirtschaftliche Transport der vorgefertigten Module soll dabei berücksichtigt werden. Geneigte Dachvarianten sind auf Grund der Wetterlage wünschenswert. Mindestwärmeschutz so wie Beheizung durch Elektroheizkörper, Fenster- und Belüftungsöffnungen sind der Raumgröße entsprechend verhältnisvoll zu planen.



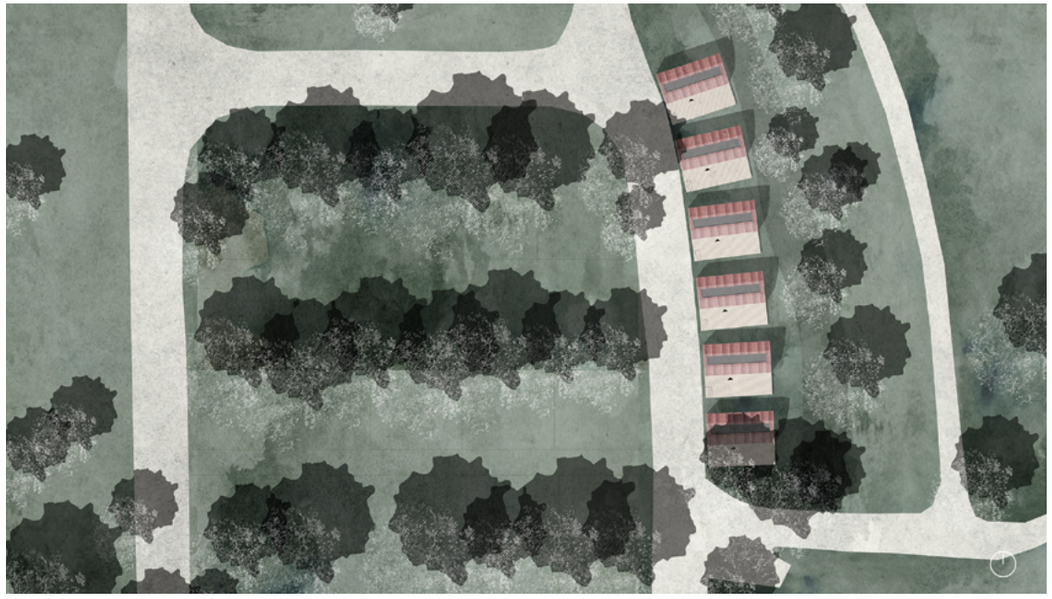


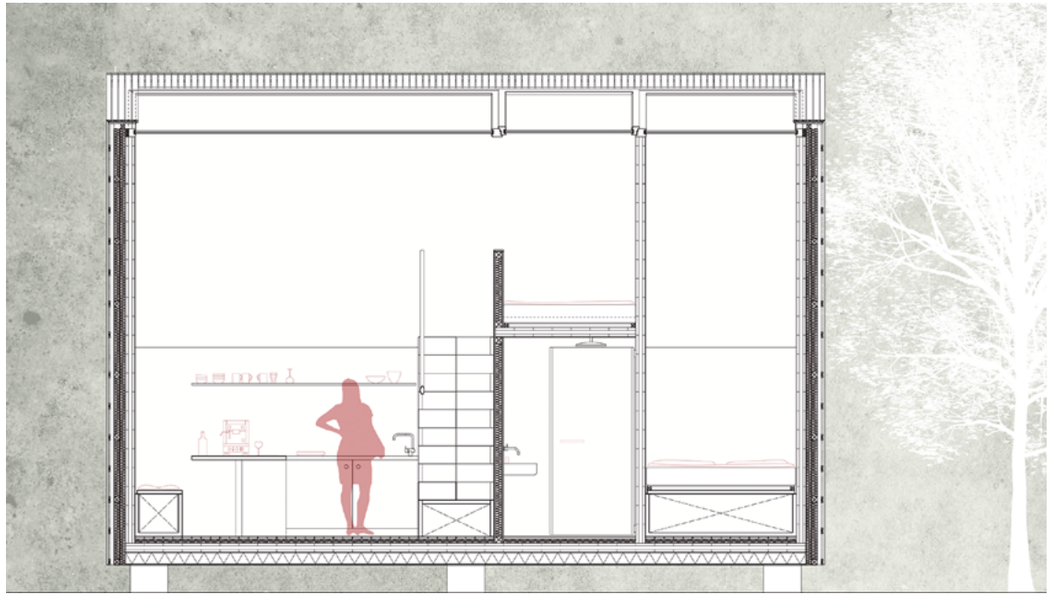


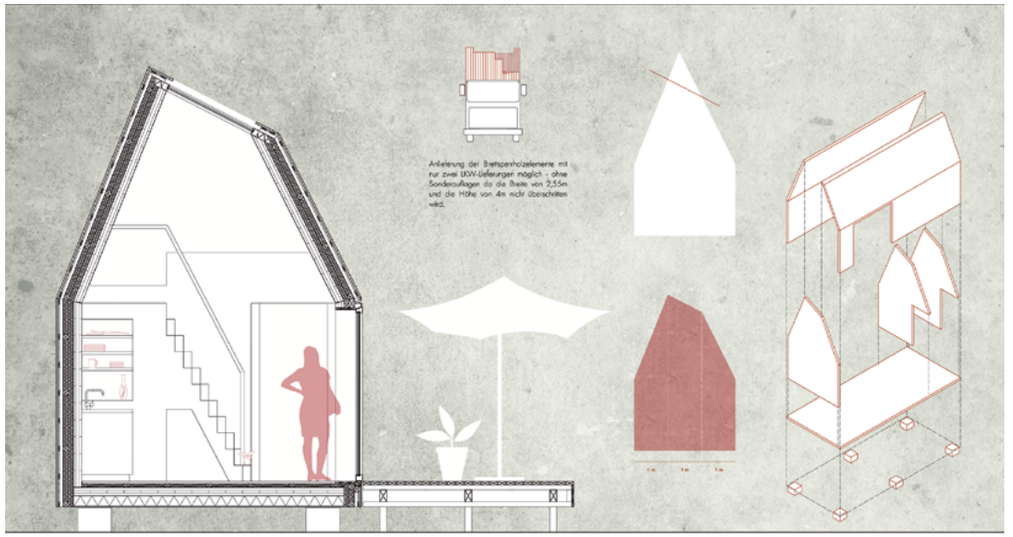


Urhütte – Tiny Timber Tourism

Mena Ghaly/Merve Şimşek

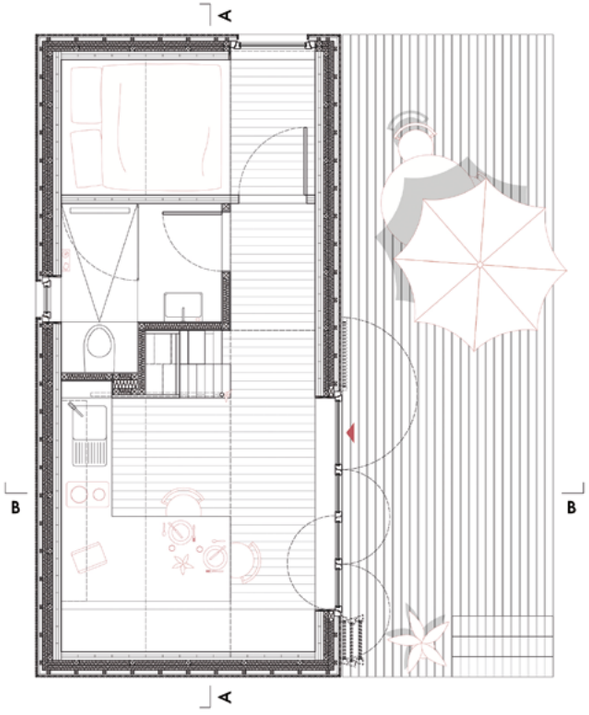




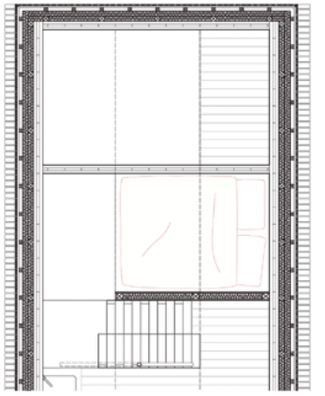


Querschnitt BB, M 1:20

Piktogramme: Konzept, Transport, Konstruktion



Grundriss EG, M 1:20



Grundriss 1. OG, M 1:20

Das Entwurfskonzept fußt auf der Abstraktion des Urhüttenmotivs, welches in eine zeitgemäße und funktionale Tiny-House-Typologie übersetzt wird. Die einzelnen Hütten sind in Ost-West-Richtung arrangiert und nehmen die leichte Krümmung des angrenzenden Weges auf.

Die Tiny Houses präsentieren sich nach Westen komplett geschlossen und erzeugen somit im Inneren eine intime Atmosphäre. Gleichzeitig lässt sich der hohe Wohn- und Kochbereich über eine große Öffnung schwellenlos nach Süden auf die Terrasse erweitern. An das Herzstück der Einheit wird eine niedrige Nasszelle angeschlossen, was die Bündelung der Wasserversorgung ermöglicht. Auf dem Sanitärbereich befindet sich über eine Raumspartreppe erschlossen, welche gleichzeitig als Lagermöglichkeit genutzt wird, eine Schlafebene für bis zu zwei Personen. Im Osten der Hütte ist ein zweites autarkes Schlafzimmer verortet, was wie der Wohnraum, über die komplette Raumhöhe verfügt. Der Raum ist so breit wie das Bett, welches im Inneren genug Stauraum für die Bewohner bietet. Der Raum verfügt zusätzlich zu dem Oberlicht über eine bodentiefe Öffnung nach Osten ins Grüne.

Bei voller Auslastung können vier Personen komfortabel untergebracht werden, was das Klientel für den Durlacher Campingplatz deutlich erweitert.

Alle Elemente des Grundrisses basieren auf einem Raster, welches der Innenraum in Längsrichtung in drei gleiche Teile mit jeweils einem Meter Breite gliedert. Das mittlere Feld nimmt das Oberlicht ein, welches nach Süden geneigt ist. Es liegt sich wie ein Band über die ganze Länge des Baukörpers und sorgt so für hohe Aufenthaltsqualität im gesamten Tiny House. Sowohl das Oberlicht, als auch die übrigen Fenster entsprechen den Standardmaßen.

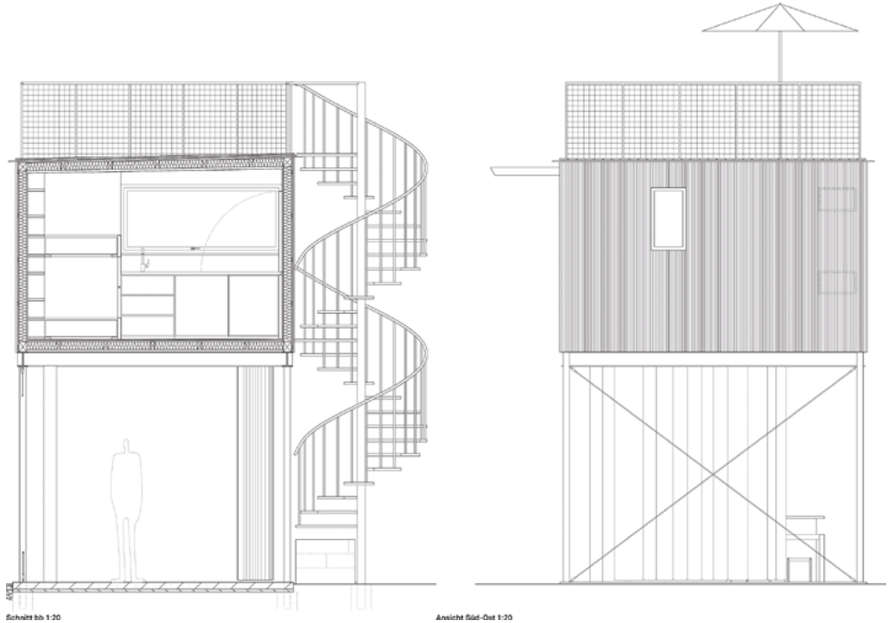
Das Gebäude ist aus vorgefertigten Brettsperrholz Elementen konstruiert, welche vor Ort als Bausatz montiert werden. Der Wärmeschutz erfolgt durch zwei Schichten Holzfaserdämmung um Wärmebrücken bestmöglich zu verhindern und die Montage zu vereinfachen. Sowohl als Fassade als auch als Dachverkleidung kommen vertikale, hinterlüftete Lamellen aus Lärche zum Einsatz, welche durch ihre Färbung an den rötlichen Sandstein in der Region erinnert.

Urhütte – Tiny Timber Tourism

Julius Grün/Chris Soltysiak



Perspektive

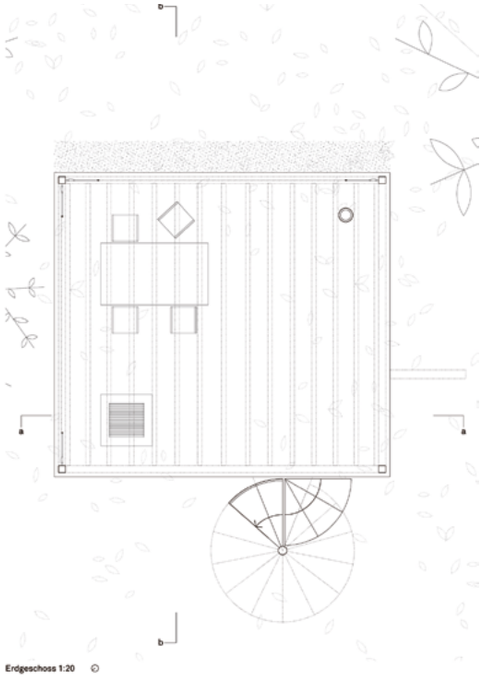


Schnitt bb 1:20

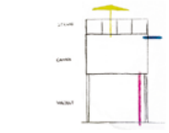
Ansicht Süd-Ost 1:20



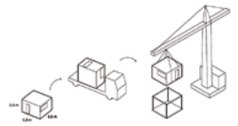
Lageplan 1:200



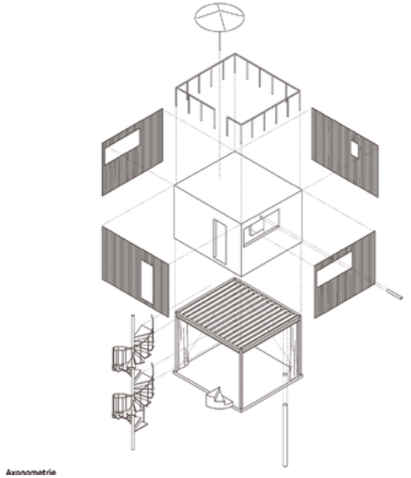
Erdgeschoss 1:20



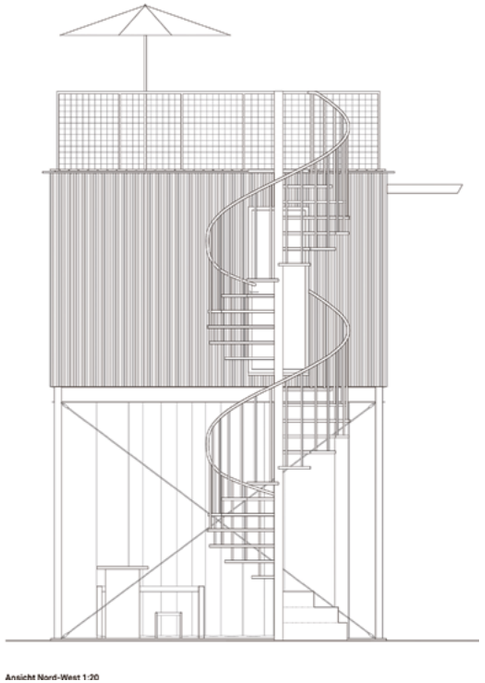
Entwurfsskizze



Transport



Axonometrie



Ansicht Nord-West 1:20

Kulturhafen
Xia Hua/Liyue Zhao 410

Clear Space One
Yussra Sadi 412

Clear Space One
Philipp Schmider 414

Clear Space One
Julius Schwartz 416



Technikum 20.40+
Jenny Niklasch 418

Technikum 20.40+
Fiona Schmitt 420

W2 – Wohnen und Werken in Heidelberg
Ruth Bartelmann 422

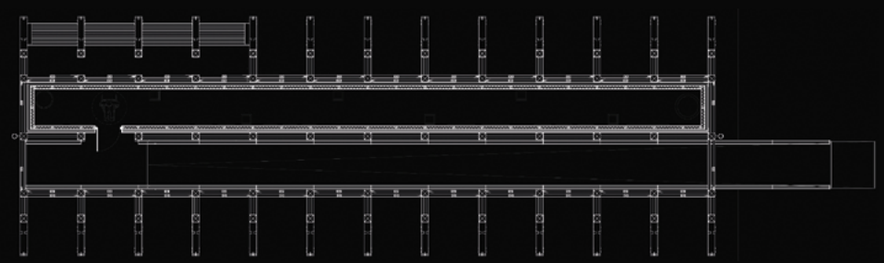
Euphoria – Forum Europaeum Berlin
Chris Soltysiak 426

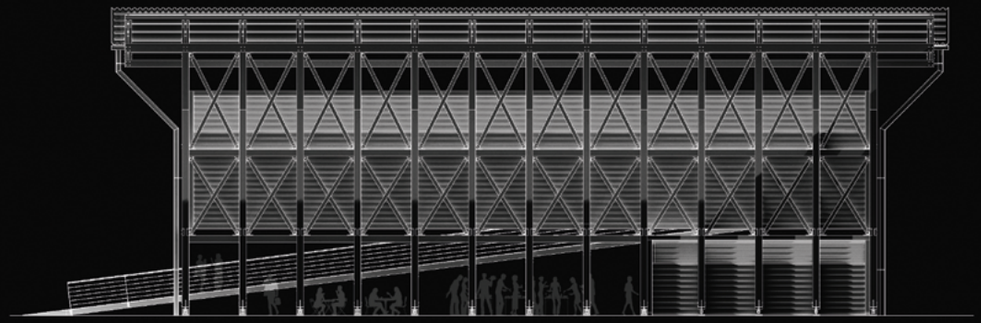
Auf Schatzsuche im Schwarzwald –
Mineralienspeicher Grube Clara
Clara Süßmann 430

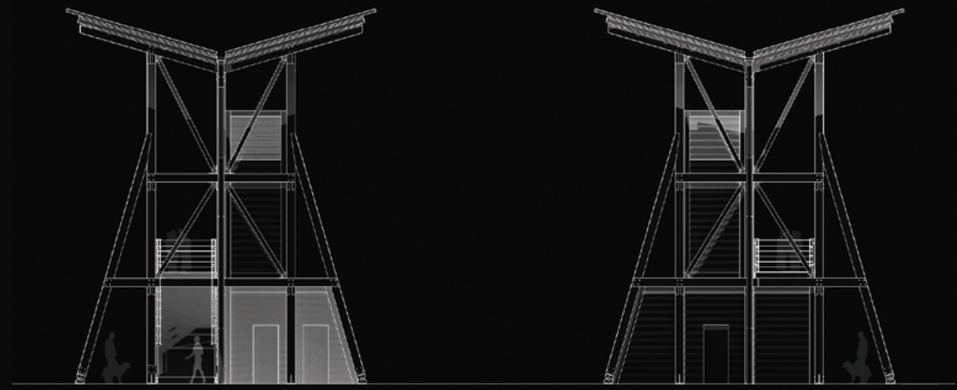
Eine Bibliothek für St. Gallen
Jonas Zink 436

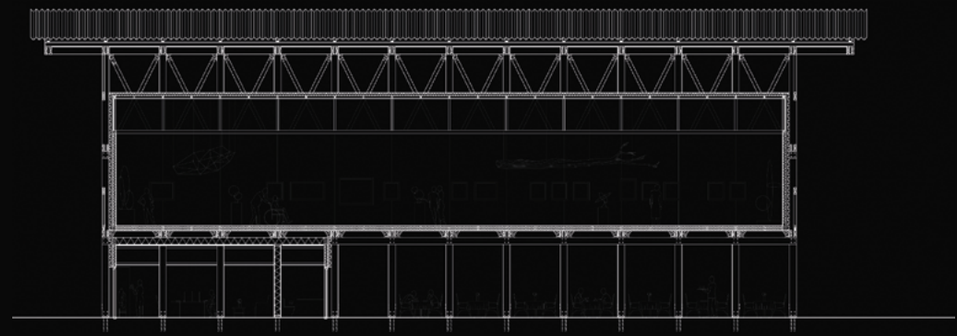
Studio 2 Bachelor
Kulturhafen
Xia Hua/Liyue Zhao

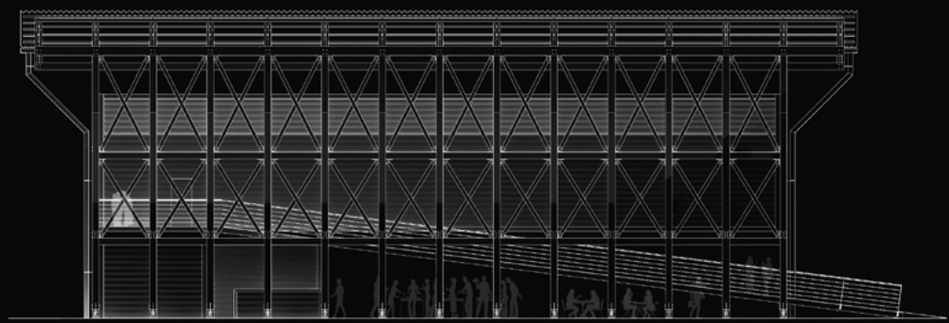
Neben dem Signalturm im Hafenbecken des Rheinhafens in Karlsruhe soll ein Kulturzentrum entstehen. Ziel soll es sein, dem Areal einen flexiblen Raum zu bieten, der zu Veranstaltungs- und Ausstellungszwecken genutzt werden kann. So gibt es beispielsweise das Künstlerkollektiv „Nordbecken" das so mit seinen Werken eine breitere Öffentlichkeit erreichen kann. Es sind jedoch auch andere Veranstaltungen wie Feierlichkeiten oder Tagungen denkbar. Zu deren Organisation werden kleinere Büroräume benötigt. Da der Hafen auch das Potential zum Ausflugsziel hat, soll das Kulturzentrum außerdem ein öffentliches Café beinhalten. Um Charakter und Potential der besonderen Lage gerecht zu werden, ist ein großer Anteil an Öffnungen in den Außenwänden naheliegend. Es soll daher als Skelettbau aus stabförmigen Elementen errichtet werden.









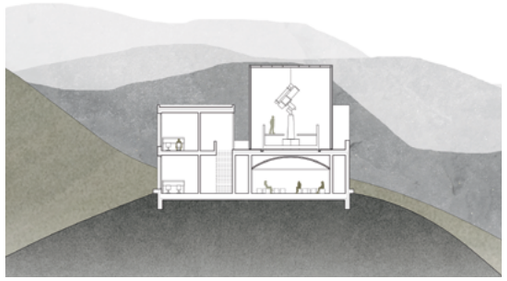


Entwurf Bachelor
Clear Space One
Yussra Sadi

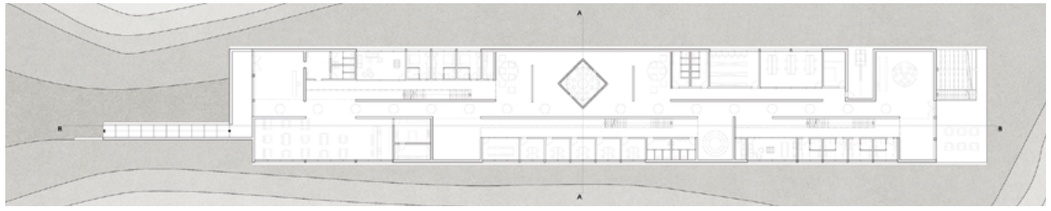
Der Entwurf beschäftigt sich mit einem Forschungslabor für die ESA und Startups wie Clearspace, auf dem Monte Tamaro im Tessin. Hier soll in ausreichender Distanz zu größeren, lichtverschmutzten Ballungsräumen und trotzdem gut an die Infrastruktur angebunden ein Ort zum Forschen, Denken und Entwickeln geschaffen werden, der aber auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich ist und das Thema „Weltraumschrott" nach außen transportiert. Besucher sollen sich in einer Ausstellung informieren und mit den Forschenden im gemeinsam genutzten Restaurant austauschen können. Neben einem Observatorium, dem „Herzstück" der Anlage, soll das Gebäude weitere Laboratorien, Werkstätten, Schlaf- und Verpflegungsräume für die Forschenden sowie öffentlich zugängliche Räume beinhalten. Gepaart mit einer sehr markanten Topografie und dem beschriebenen Programm wird eine komplexe Morphologie aus Raum und Struktur entstehen.

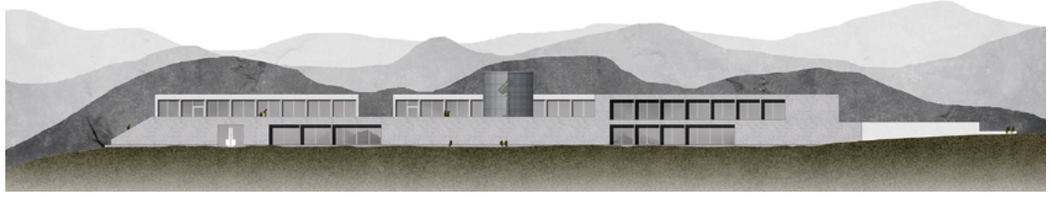






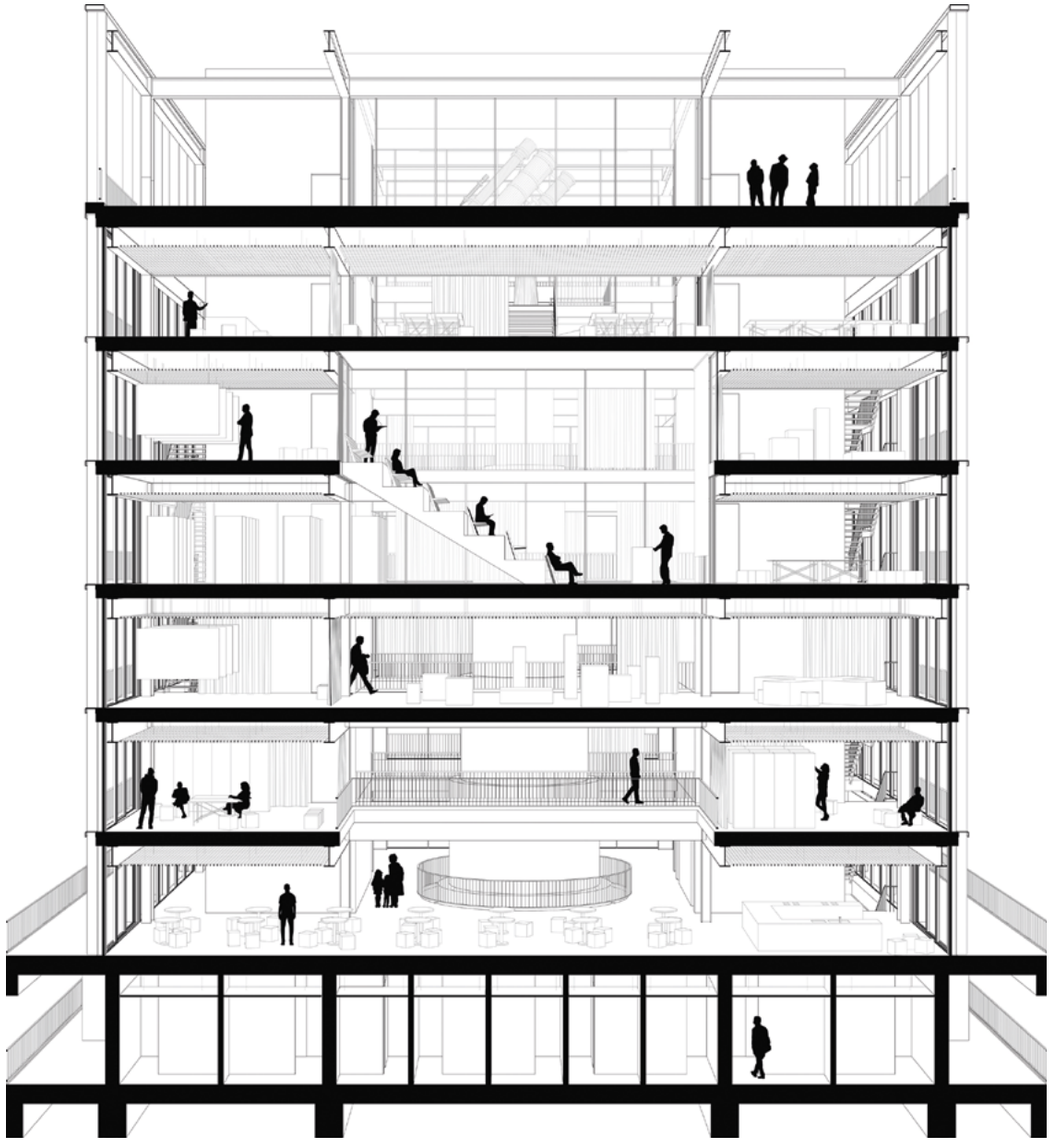




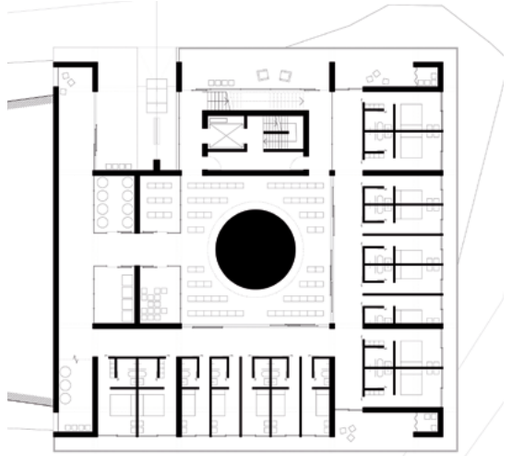


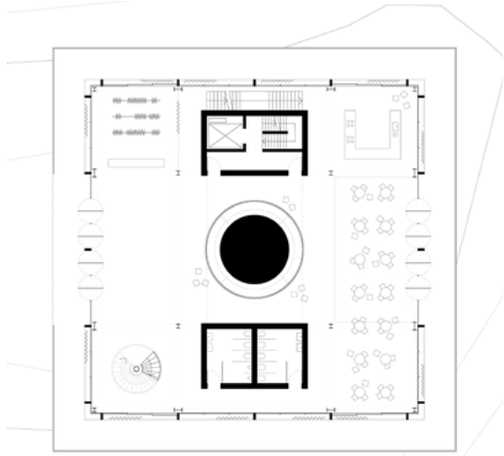


Clear Space One
Philipp Schmider

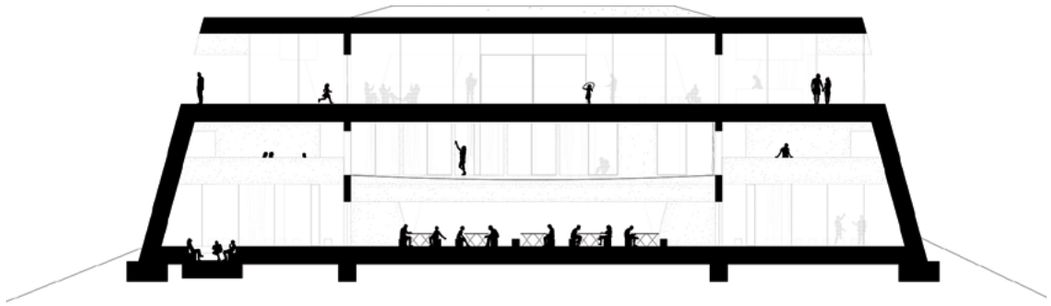


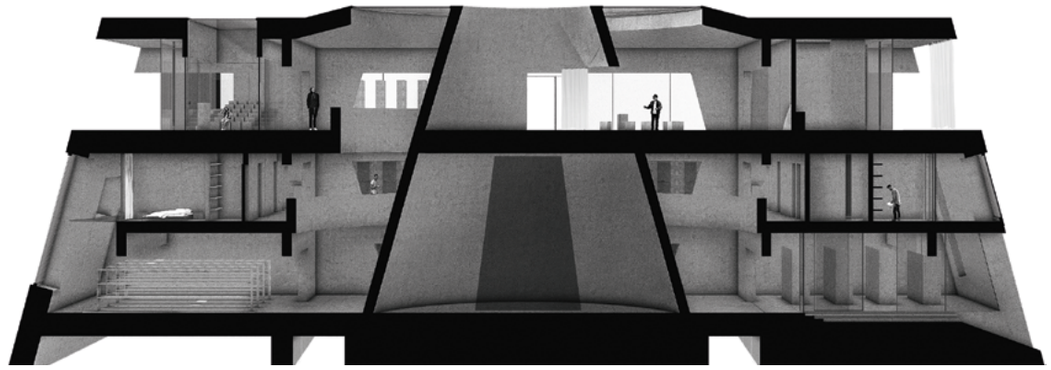


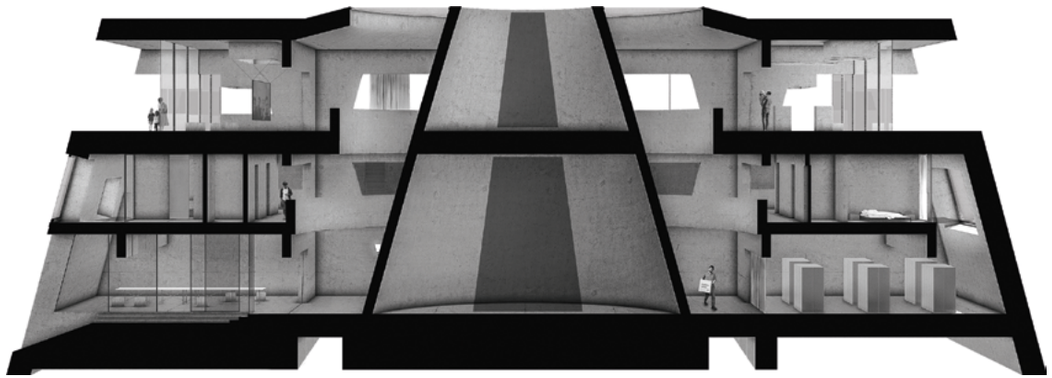




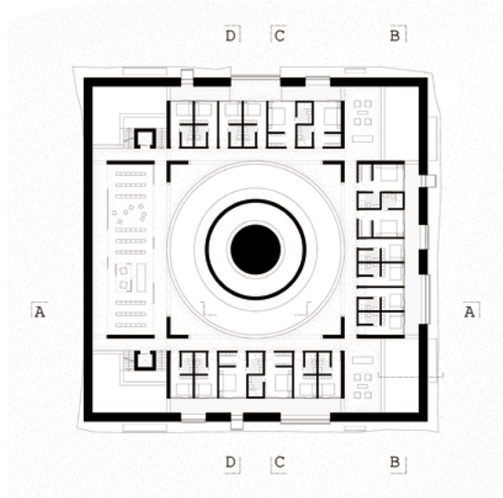
Clear Space One
Julius Schwartz

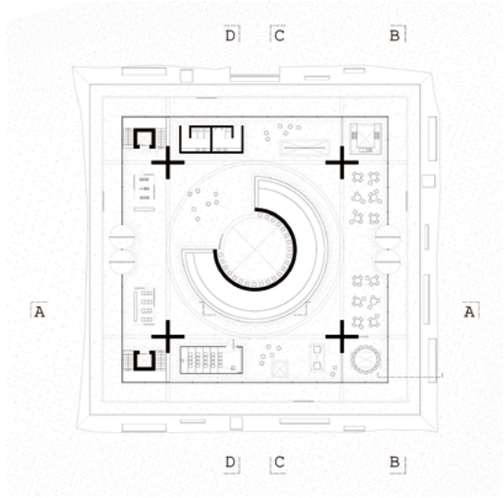






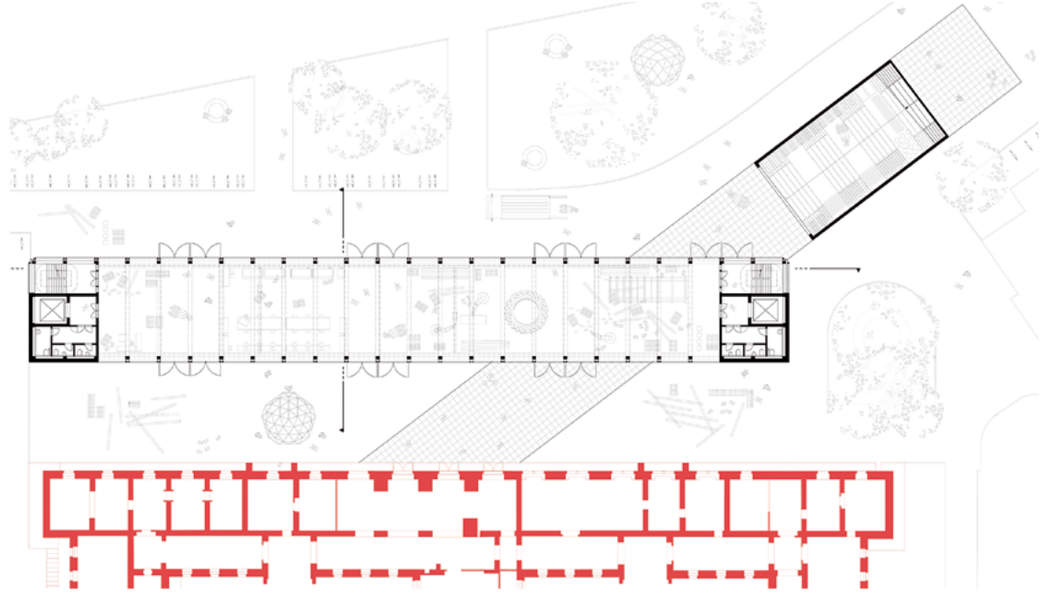






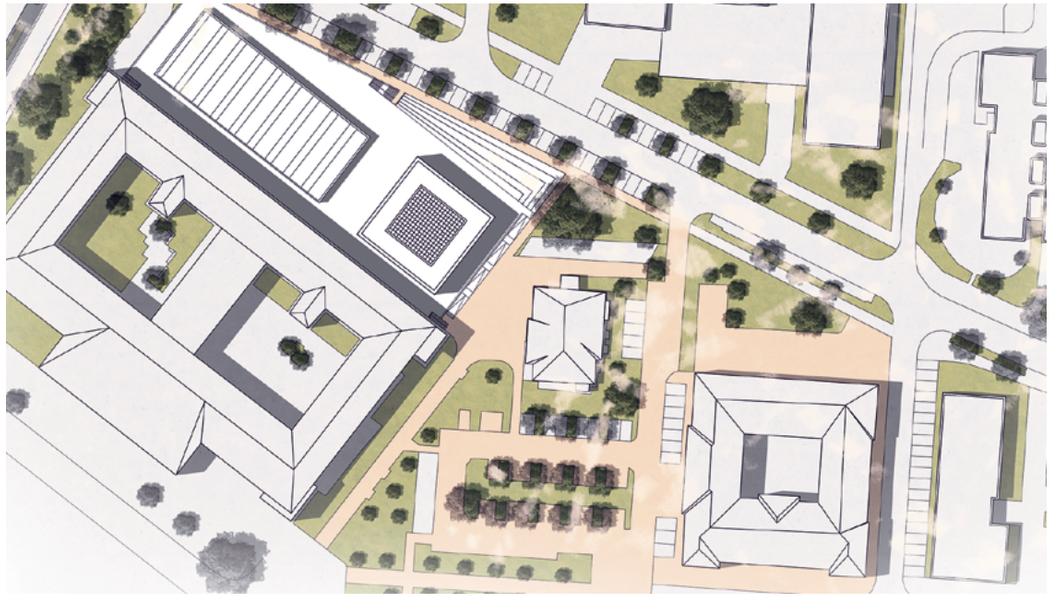
Entwurf Master
Technikum 20.40+
Jenny Niklasch

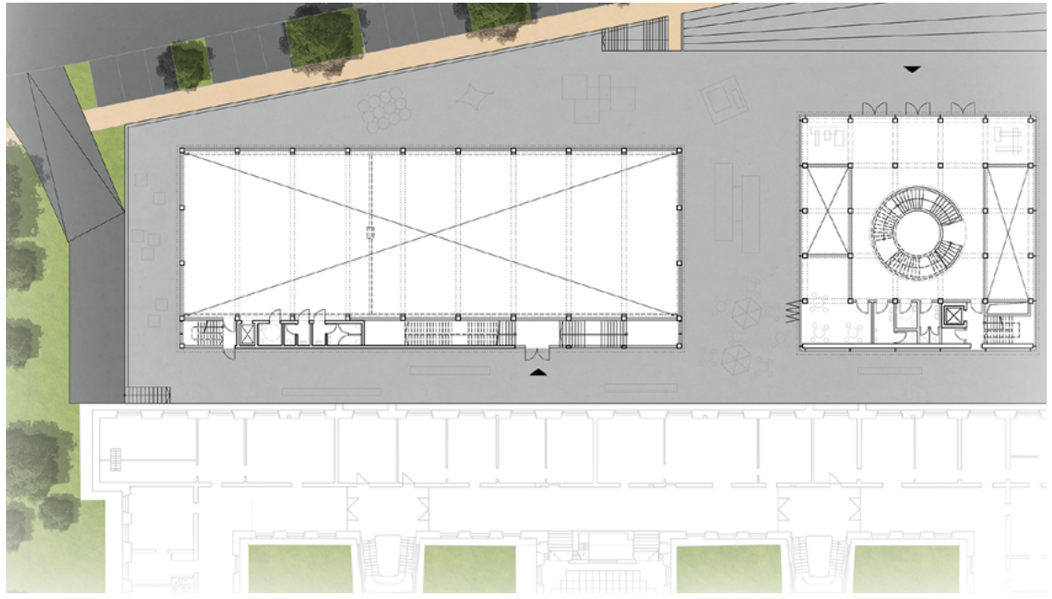
Die Architekturfakultät des KIT besitzt nach wie vor eine überregional beachtete Ausbildung des Lehrens und Forschens im entwurflichen und konstruktiv-technischen Bereich. Um dieses Qualitätslabel in Lehre und Forschung weiter zu stärken und zukunftsgerichtet voranzutreiben, soll auf dem derzeitigen Parkplatz nördlich des Fakultätsgebäudes 20.40 ein Technikum in Anlehnung an eine vergleichbare Einrichtung an der ETH Zürich geplant und nach Möglichkeit auch bald realisiert werden. Das Technikum könnte das derzeitige Institut für Entwerfen und Bautechnik mit lehrenden und forschenden Professoren und deren Teams beherbergen und dieses um eine gewünschte und notwendige Robotikhalle erweitern. Basierend auf den aktuellen Diskussionen zum Thema einer angemessenen Nachhaltigkeit beim Bauen und auch aus Gründen einer möglichen öffentlichen Förderung, soll das Technikum des KIT im Wesentlichen als Holzsystembau sowie als zirkuläre, also sortenreine und wiederverwertbare Konstruktion ausgeführt werden. Außerdem liegt es nahe, hier modulare, vorgefertigte Systeme zu verwenden.

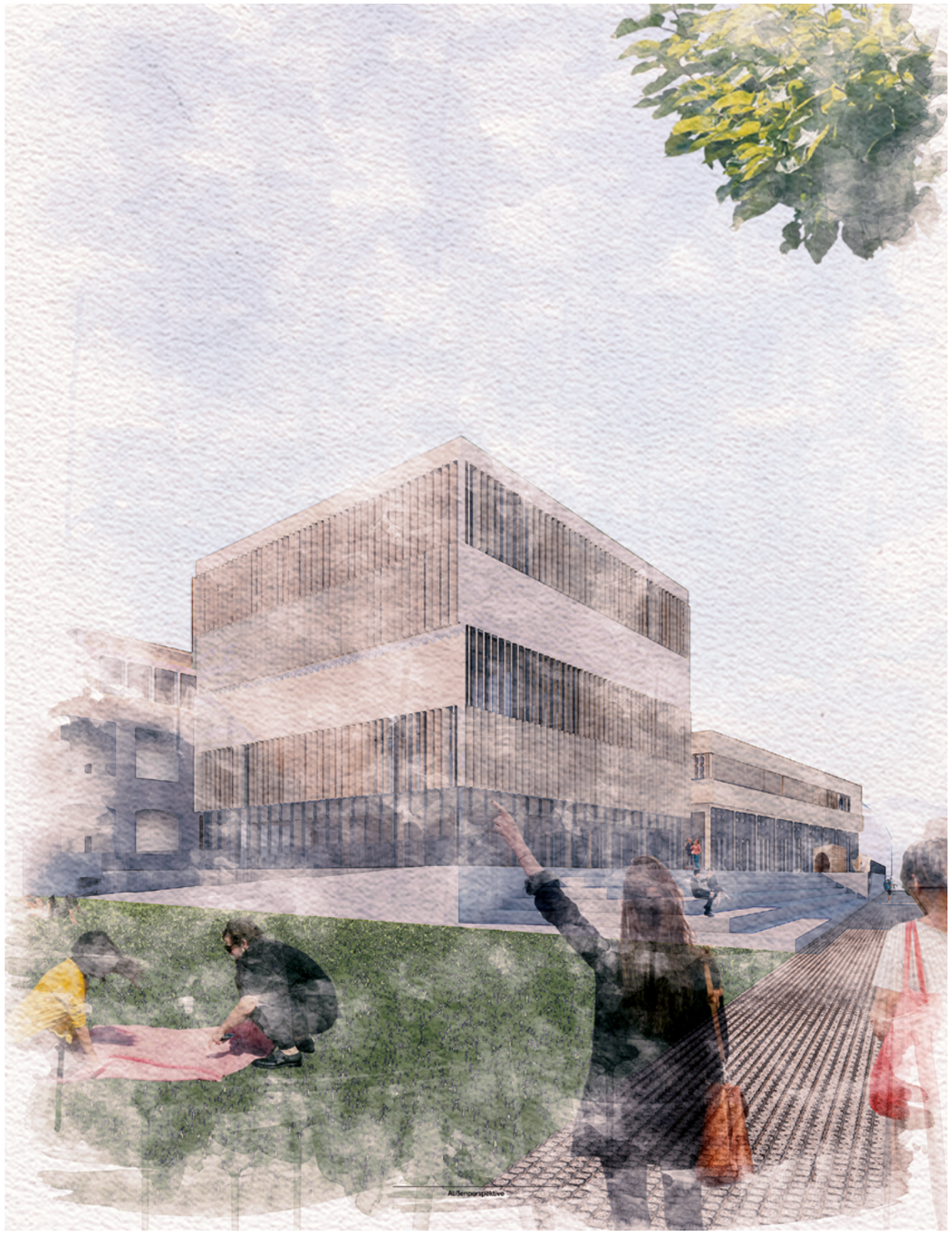




Technikum 20.40+
Fiona Schmitt



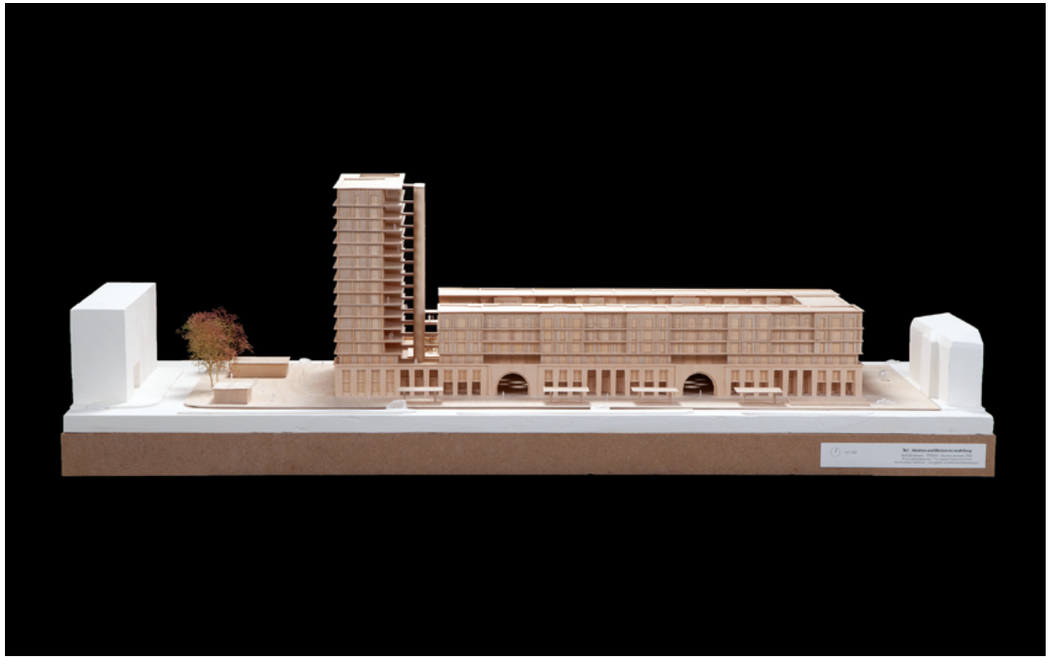


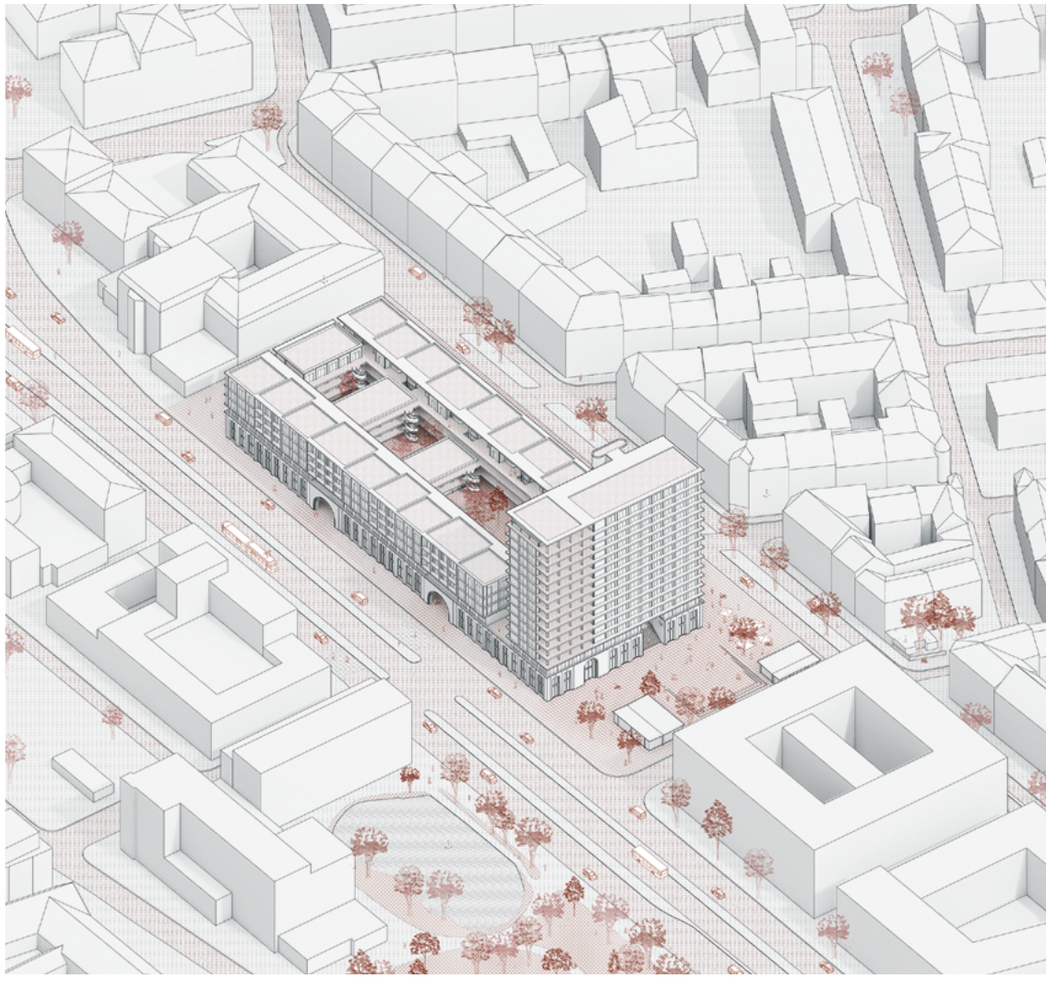


Masterthesis
W2 – Wohnen und Werken in Heidelberg
Ruth Bartelmann

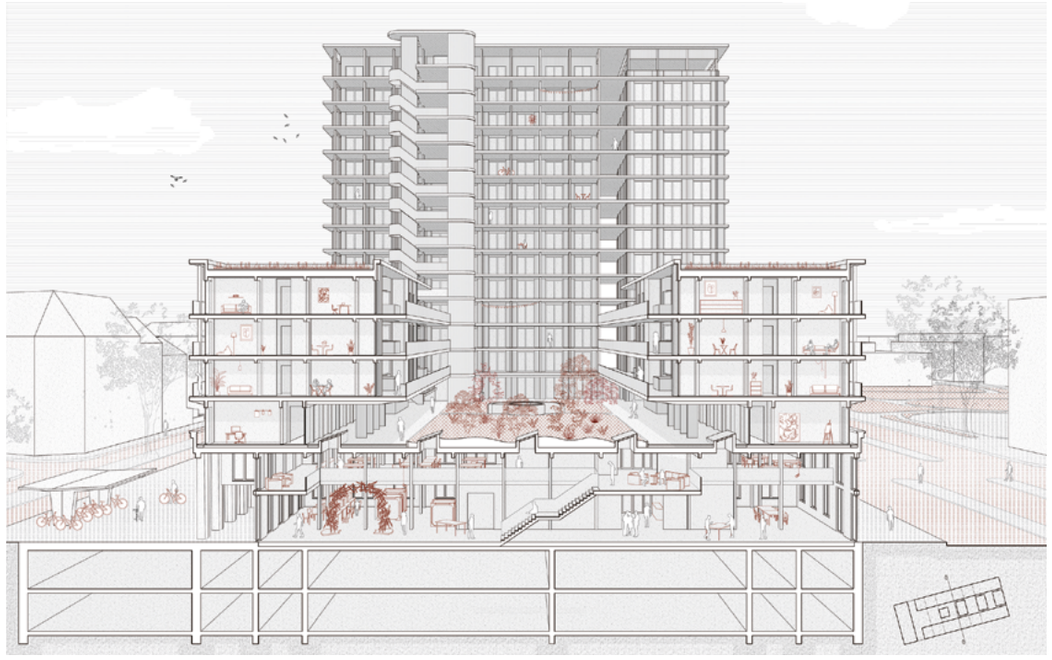
Inmitten meiner Heimatstadt Heidelberg befindet sich ein Grundstück, das mir schon seit einigen Jahren auffällt, mich irritiert und neugierig macht. Trotz bester Lage in dieser wohlhabenden und für die malerische Altstadt bekannten Stadt, liegt das zentrale Grundstück brach. Grundstücke wie dieses stellen keine Ausnahme dar. Sie befinden sich in vielen Innenstädten Deutschlands. Es lohnt sich solche Grundstücke in den Fokus zu rücken und die Stadt an diesen Stellen nachzuverdichten. Ein Stück weit geht es auch darum die Stadt an diesen Stellen zu reparieren, denn eine vernachlässigte Fläche und Leerstand sorgen auch für einen Qualitätsverlust des öffentlichen Raumes in der Nachbarschaft.

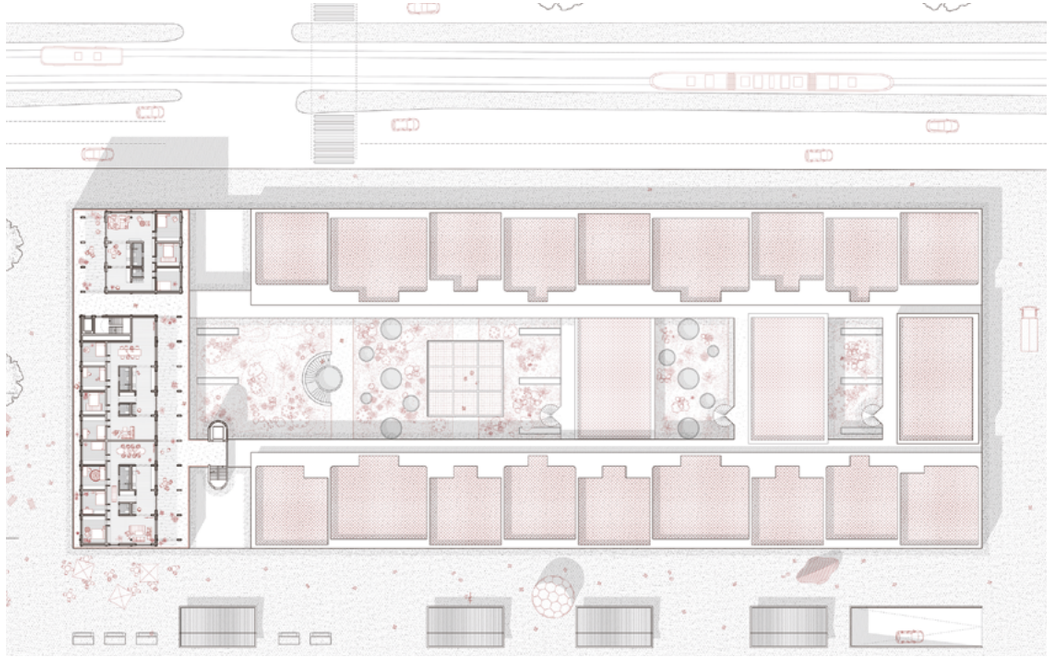
Im Zuge meiner Masterarbeit möchte ich mich exemplarisch mit dieser Brachfläche im Kern der Heidelberger Innenstadt beschäftigen und mit meinem Entwurf einen Ausblick geben, wie mit solchen Grundstücken umgegangen werden kann. An dem Entwurf soll sichtbar werden, dass die Neugestaltung des Grundstücks auch eine Aufwertung des öffentlichen Raumes darstellt.









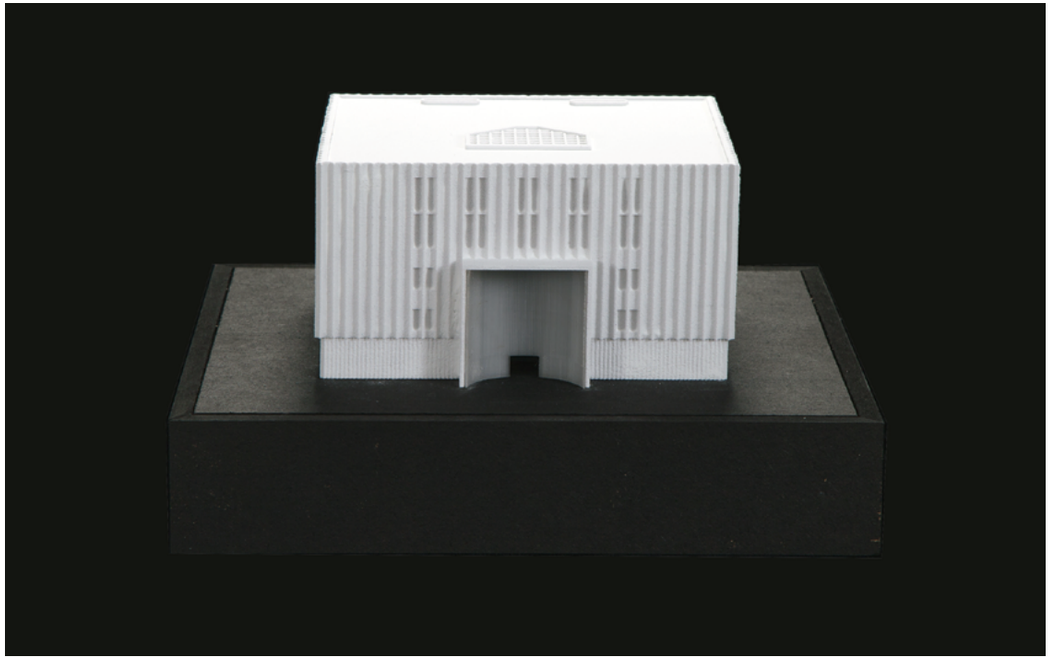


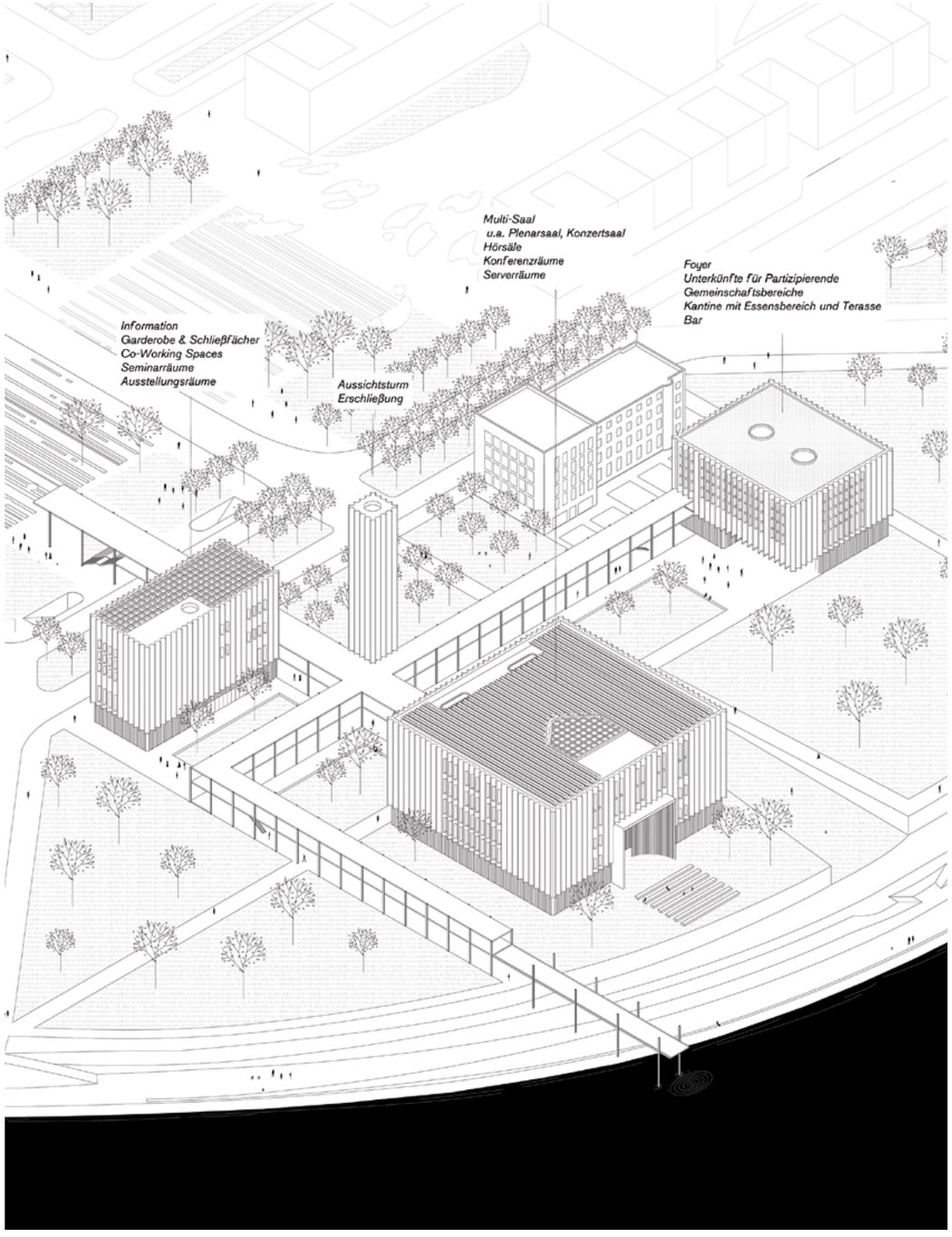


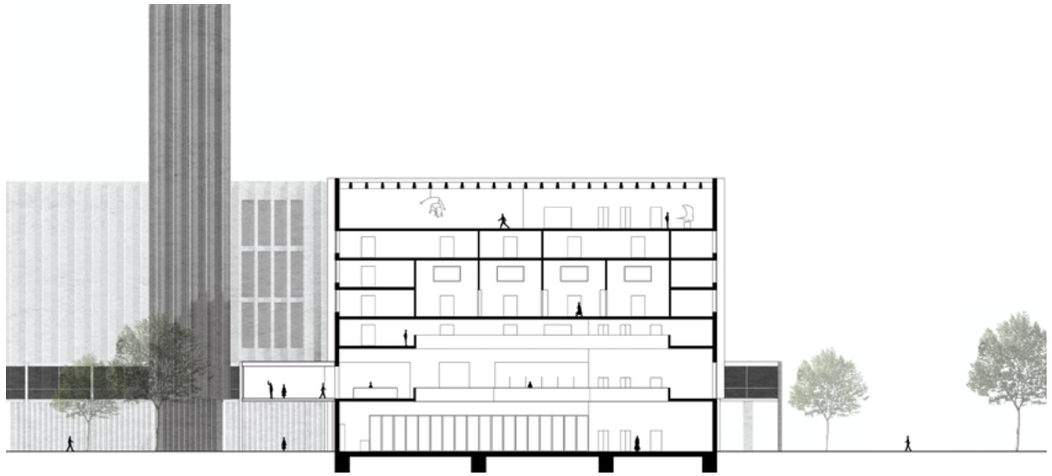


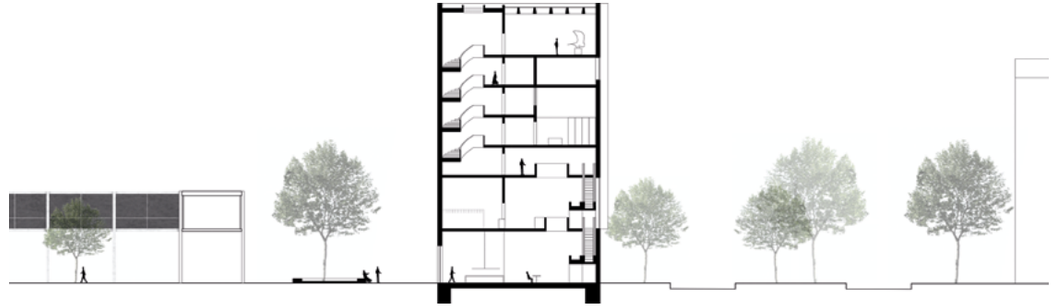
Masterthesis
Euphoria – Forum Europaeum Berlin
Chris Soltysiak

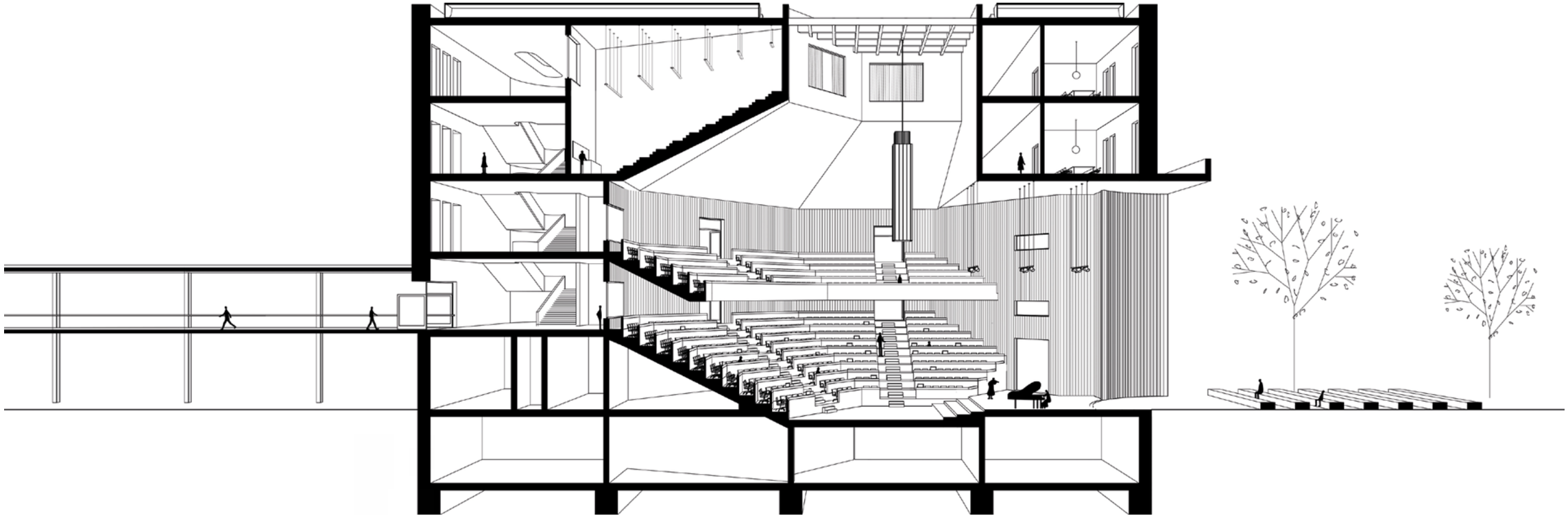
Angesichts zunehmender Herausforderungen stehen Europa schwierige Zeiten bevor, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich. Themen wie die Flüchtlingskrise, der Brexit, der Rückgang des Vertrauens in europäische Institutionen, die Zunahme der Missachtung europäischer Regeln durch EU-Staaten und immer stärker werdende rechtspopulistische Parteien führen zu einer Spaltung der Nationen und verhindern die Idee eines vereinten Europas. All diese Herausforderungen können nur von einer starken Union bestritten werden, deswegen muss sie durch neue Ideen und Narrative gestärkt werden. Dem Rückgang der Akzeptanz und des Vertrauens in Europäische Institutionen soll etwas entgegengesetzt werden. Hierbei soll der Fokus auf den Einwohnern der Europäischen Union liegen. In Zeiten der mit der Digitalisierung einhergehenden Anonymisierung bedarf es neuer Orte der Begegnung um Demokratie zu leben und für Austausch, Vernetzung, politisches Engagement, Zufriedenheit, Gemeinschaft, Diskussion und Zusammenhalt zu sorgen. In dieser Masterarbeit wird die Frage gestellt, wie Architektur diese Idee stärken und verankern kann.











Masterthesis

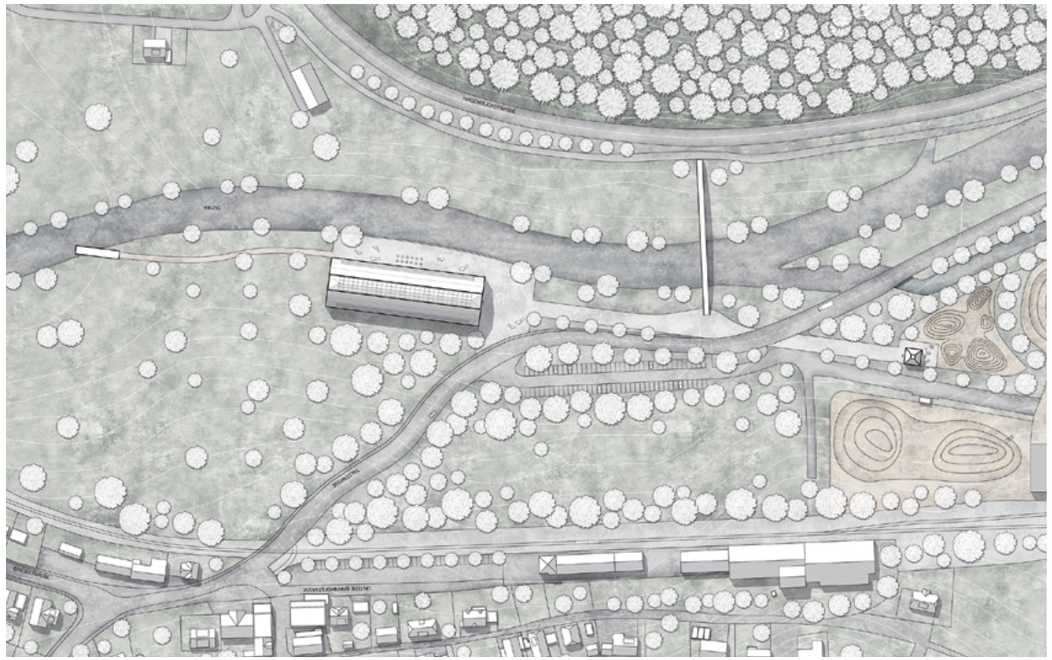
Auf Schatzsuche im Schwarzwald – Mineralienspeicher Grube Clara

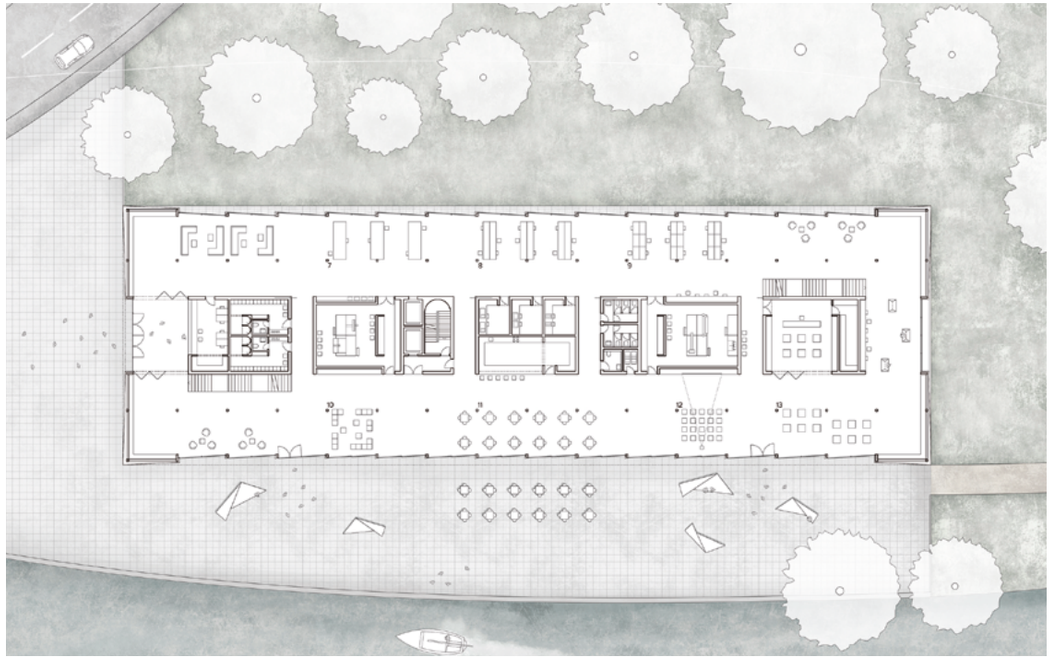
Clara Süßmann

In meiner Masterthesis möchte ich mich mit einer naturnahen, landschaftlich geprägten Situation auseinanderzusetzen, die aber städtebaulich eine vergleichbare Komplexität besitzen soll wie eine städtische Struktur. Ich erinnerte mich an eine Schwarzwaldkarte aus meinem Geographieunterricht in der Schule, auf der eine Grube „Clara" markiert war, die mir aufgrund der Namensparallele im Gedächtnis geblieben ist. Die Grube Clara stellte sich als das letzte, heute noch aktive Bergwerk im Schwarzwald heraus. Sie gilt als eine der mineralienreichsten Gruben der Welt und liefert Fluss- und Schwerspat für die Industrie. Diese Mineralienhalde ist ein einmaliger Anziehungspunkt im Schwarzwald, ist unter Sammlern sehr beliebt und wird rege besucht. Die räumliche und infrastrukturelle Situation vor Ort, die sich jedoch für die Sammler präsentiert, ist aus architektonischer und gestalterischer Sicht nicht angemessen und wirkt provisorisch. Sie kann der Bedeutung dieses besonderen Ortes, des Themas und dem täglichen Ansturm an Besuchern wenig gerecht werden. Die Erkenntnis dieser räumlichen Problematik war die konkrete Inspiration für meine Masterthesis.

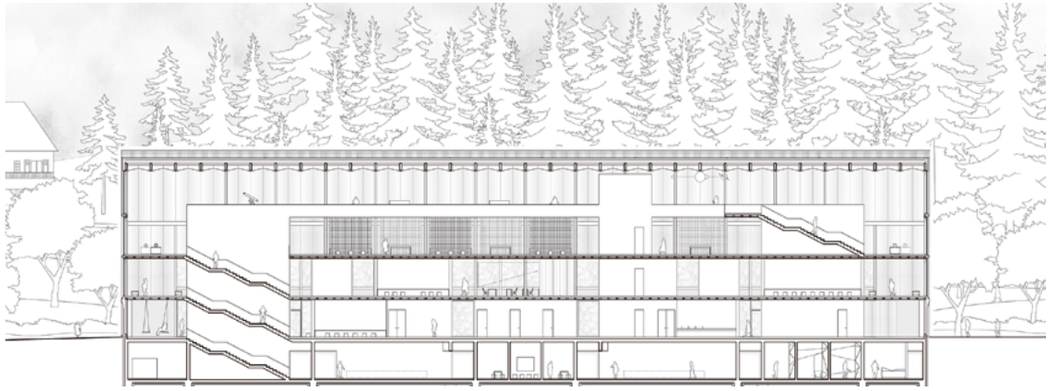


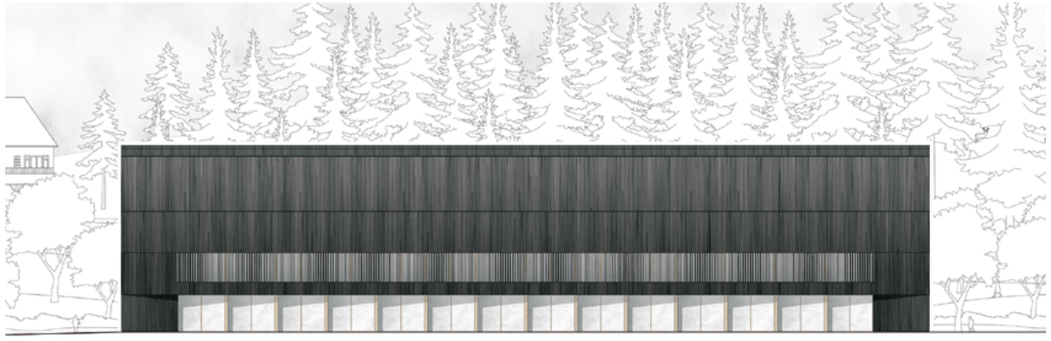


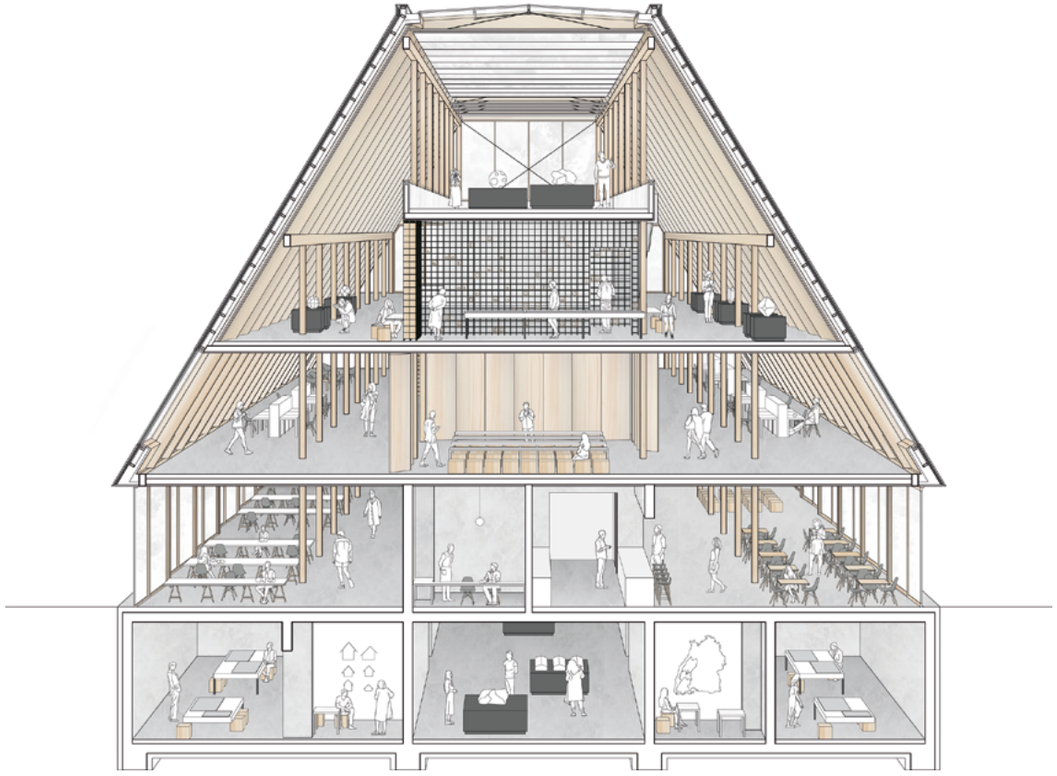




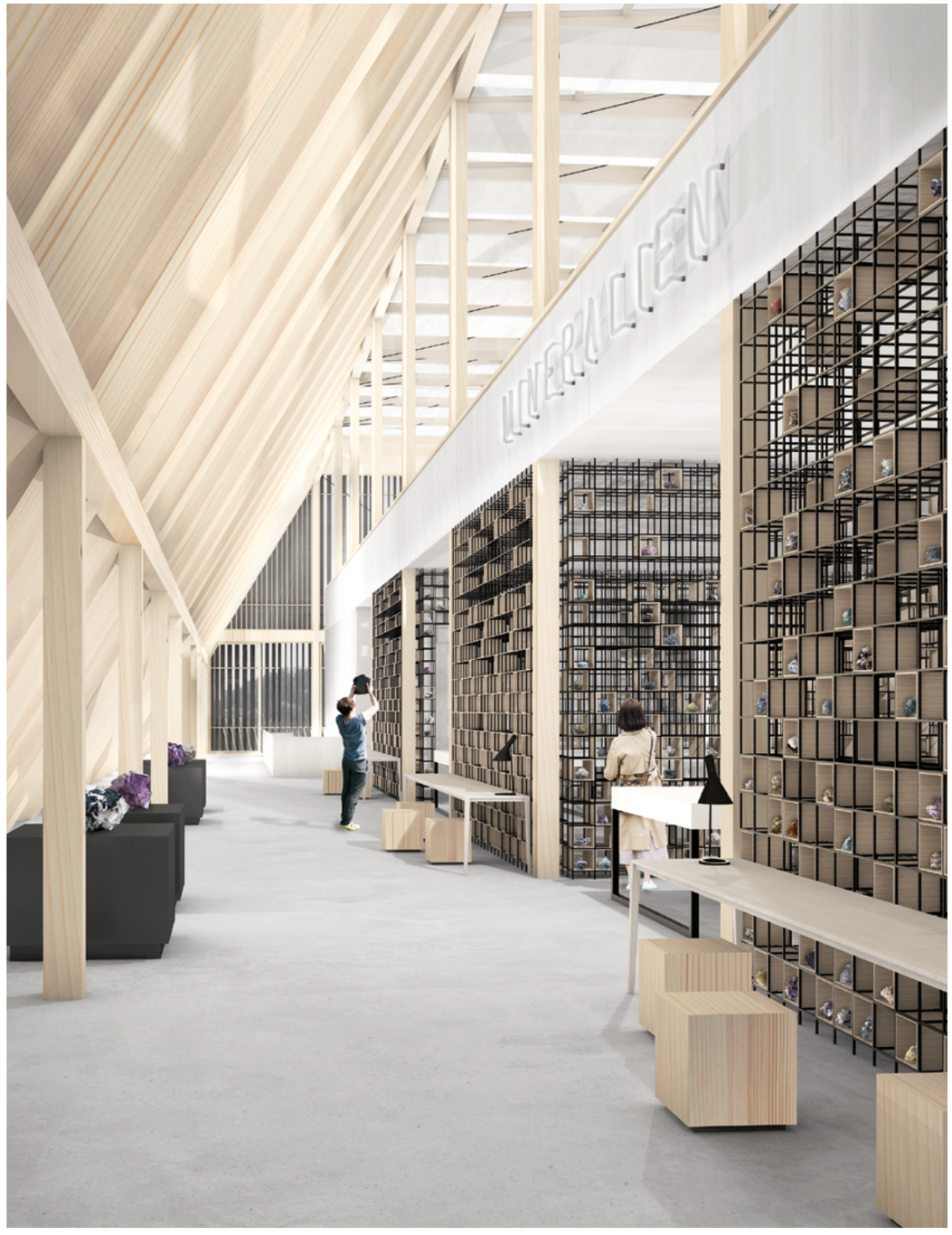








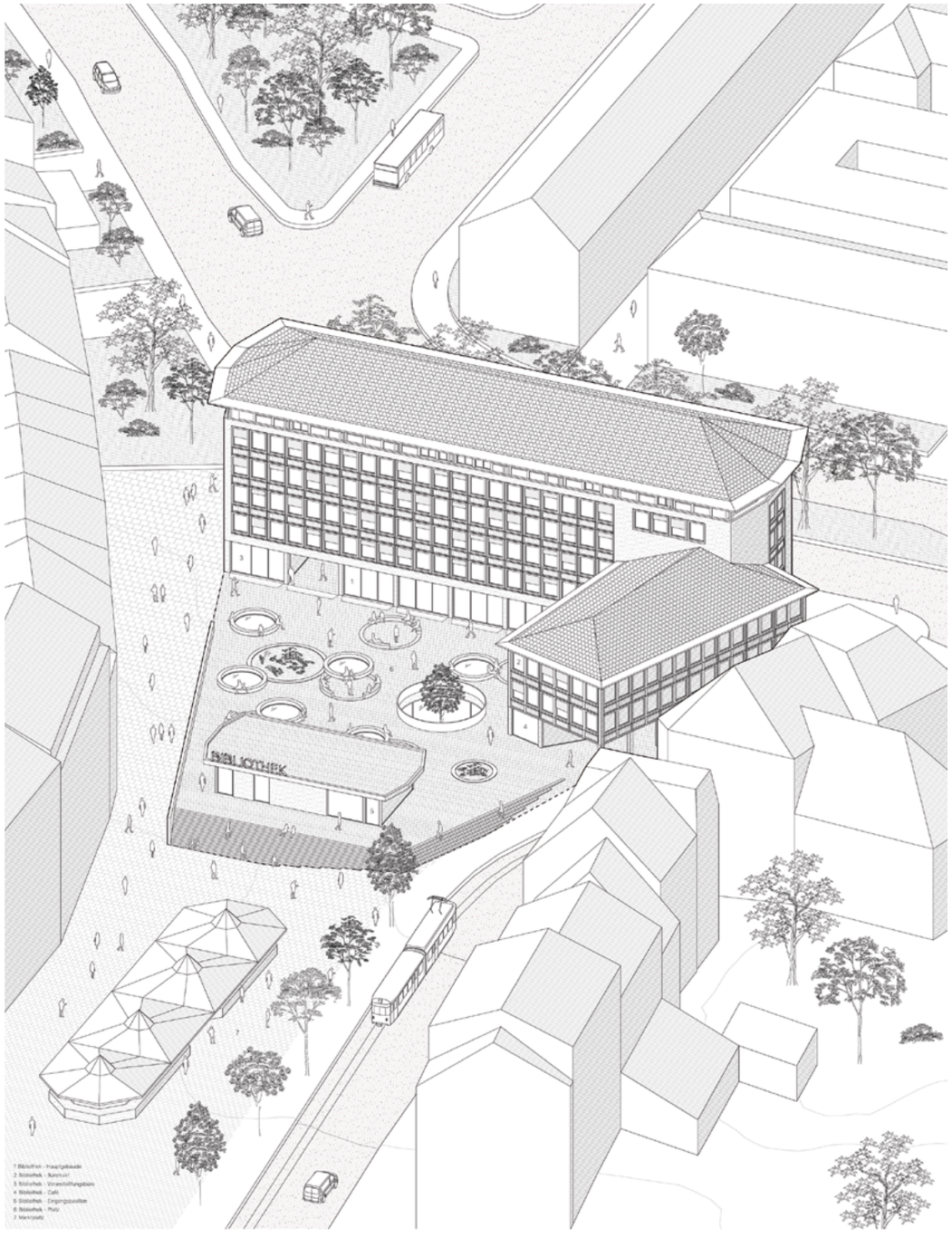



MINERALIEN

Masterthesis
Eine Bibliothek für St. Gallen
Jonas Zink

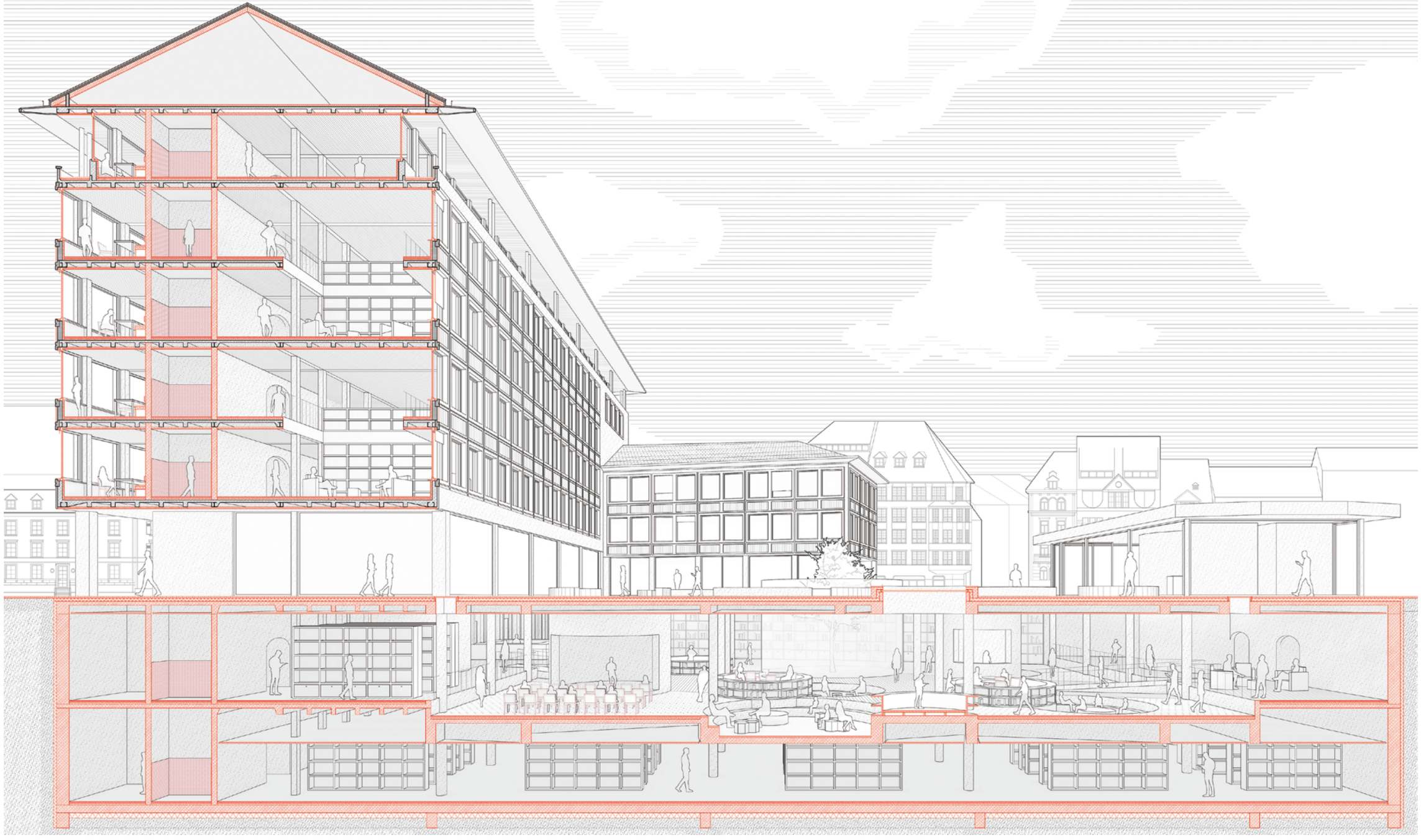
Mit steigenden Einwohnerzahlen in den Städten sinkt gleichzeitig auch das Angebot an Raum, da dieser begrenzt ist. Gleichzeitig steigen mit den steigenden Einwohnerzahlen auch die Ansprüche der Bevölkerung nach kulturellen Angeboten innerhalb der Stadt. Dieser Konflikt sorgt dafür, dass in den Städten von morgen neue Wege gefunden werden müssen nach innen nach zu verdichten – das heißt auch: nach unten. Durch baurechtliche Auflagen sind die Möglichkeiten, in Bezug auf Nutzungsarten, jedoch stark beschränkt. So können zum Beispiel Wohnungen oder auch Bürokomplexe nicht in den Untergrund verlagert werden, da diese strengen Auflagen in den Bereichen Belichtung und Belüftung unterliegen. Kulturelle Einrichtungen, wie zum Beispiel Museen, Bibliotheken, Shopping Center oder auch Parks, unterliegen jedoch nicht so strengen Auflagen wie Wohnen und Arbeiten. Das Potential für unterirdisches Bauen beschränkt sich somit auf den Bereich der „Kulturbauten". Hier bietet sich also ein flächenmäßiges Potential die bisher wenig genutzten Räume in der Innenstadt von St. Gallen im Untergrund zu erschließen und zu beleben – mit der Zielsetzung, der optimalen Ausnutzung unterirdischer Flächenpotentiale durch die Implementierung einer neuen Nutzung im Untergrund.











Bikepoint Mannheim
Mattis Epp/Salesia Trenker 444

Next Economy – Mixed Use Urban Production in Karlsruhe
Victoria Blessing 446

Wiederbelebt – Revitalisierung des Alten Schlachthofs Pforzheim
Laura Berndt 448



Vom Warenhaus zum Stadtquartier
Dennis Letter 452

Off Shore – Transformation der Plattform Brent Charlie zur Forschungsstation
Sophia Seufert 456

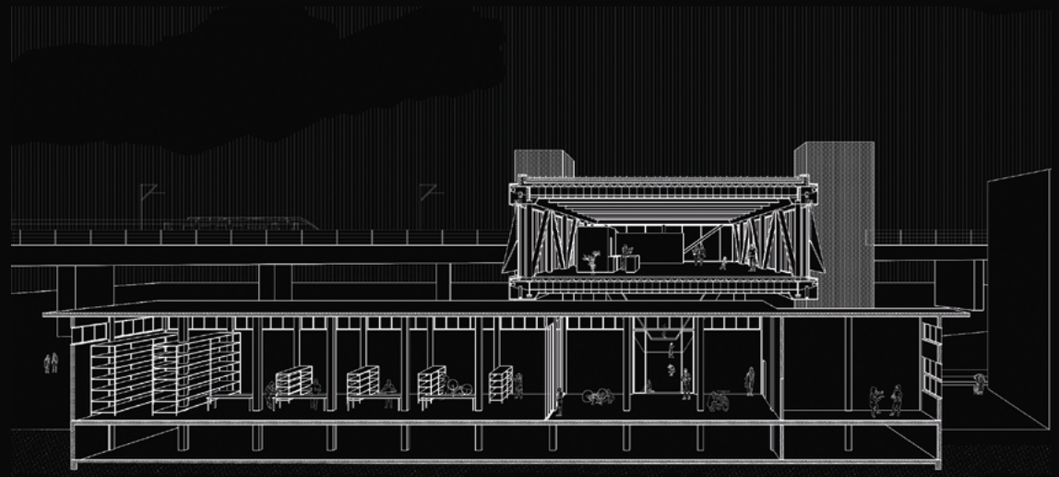
Kiosk Bühl
Jonie Benoufa/David Urich 464

Kiosk Bühl
Elena Mayer/Lion Rust 466

Kiosk Bühl
Jonas Zink 468

Studio 3 Bachelor
Bikepoint Mannheim
Mattis Epp/Salesia Trenker

Im Süden des Jungbusch Quartiers in Mannheim soll ein Neubau entstehen, der die Funktionen einer urbanen Fahrradmanufaktur beherbergt und zugleich einen plurivalenten Raum für Mannheims Kulturangebot bietet. Gelegen im Verbindungskanal zwischen Neckar und Rhein, zwischen industriell geprägtem Hafenareal und der Innenstadt, bietet die Umgebung eine Vielzahl an architektonischen Impulsen. Besondere Bedeutung wird der Haupthalle zugesprochen, die als Herzstück des Gebäudes sowohl repräsentativ wie auch funktional eine wichtige Funktion einnimmt. Die Halle soll als Produktions- und Reparaturstätte für Fahrräder dienen, aber auch als Testgelände, Treff- und Informationsort für Radsportbegeisterte und Besucher zugleich. Der Bike Point soll ein lebendiges, heterogenes und eklektisches Zentrum für die Stadt bilden.





Entwurf Master

Next Economy – Mixed Use Urban Production in Karlsruhe

Victoria Blessing

Das Grundstück der jetzigen Kaiserpassage in Karlsruhe soll neu strukturiert werden, um mit neuen Konzepten und hybriden Typologien, Arbeiten und Wohnen gemischt zu entwickeln. Entstehen sollen innovative Wohnmodelle, öffentliche Bereiche im Erdgeschoss, ein Informationszentrum Holz, sowie kleinere Gründerwerkstätten für die Bereiche Design und Möbel, in denen der Werkstoff Holz und die neuen digitalen Möglichkeiten seiner Bearbeitung, angewendet werden können. Dabei soll das bestehende Eingangsgebäude zur Passage erhalten bleiben. Es kann jedoch mit neuen Nutzungen belegt und umstrukturiert werden. Die fußläufige Verbindung, die zur Zeit von der Passage zwischen Fußgängerzone und Hof hergestellt wird, ist unbedingt wiederherzustellen. Dabei sind Themen wie Privatsphäre, Repräsentation, Freiraumgestaltung, Adressbildung, Schnittstellen, Lieferlogistik aber auch Wirtschaftlichkeit und Ökologie zu bedenken. Dazu sind auch die umgebenden bzw. anschließenden öffentlichen Räume mitzugestalten.







Masterthesis

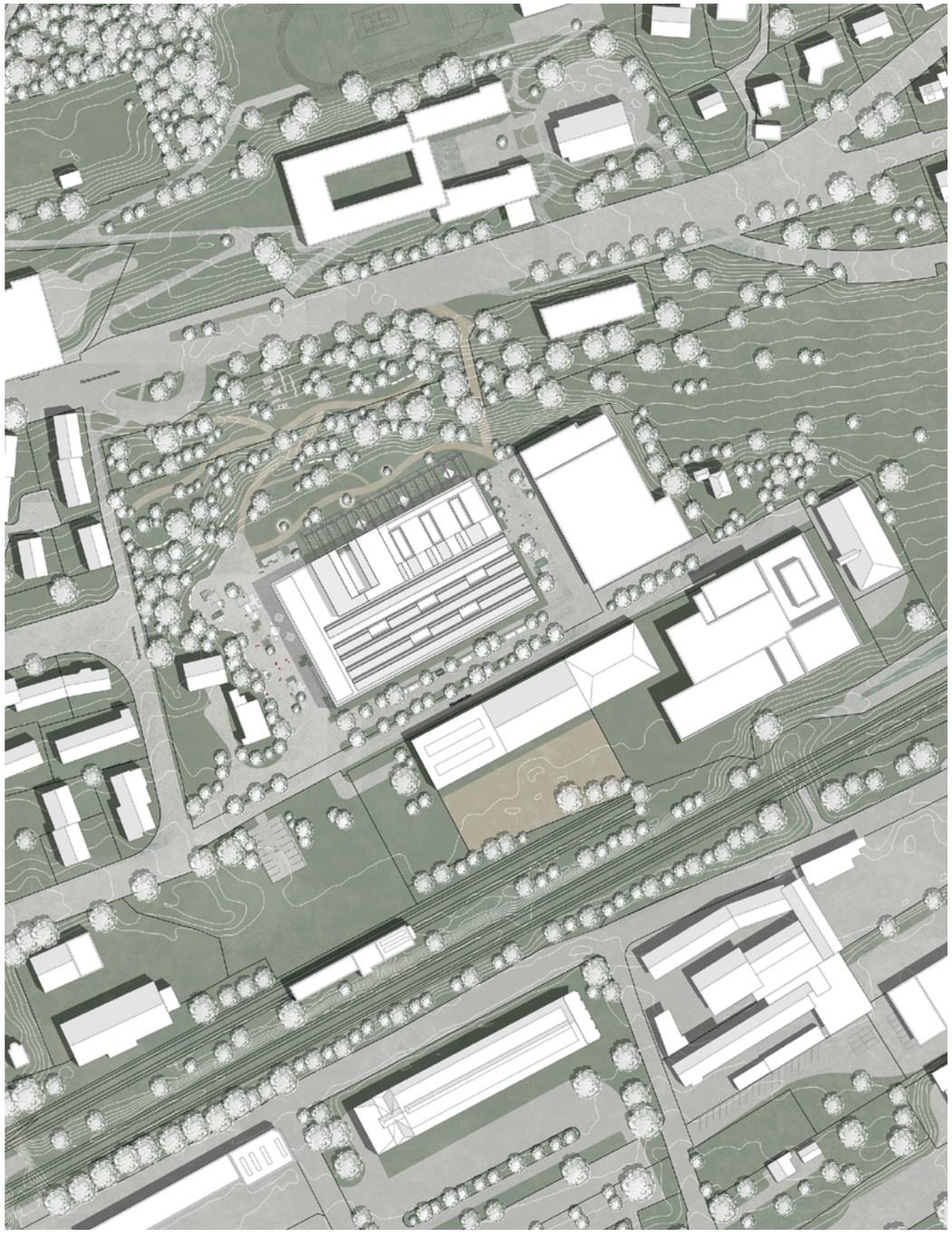
Wiederbelebt – Revitalisierung des Alten Schlachthofs Pforzheim

Laura Berndt

Die Bauindustrie ist ressourcenintensiv und stößt ein hohes Maß an CO_2 aus. Durch weniger Abbruch und mehr Nutzung der leerstehenden Strukturen können die vorhandenen Ressourcen effektiver genutzt werden. Der Alte Schlachthof an der Kleiststraße in Pforzheim bietet die Möglichkeit, dies umzusetzen und die ehemalige Arbeitsstätte durch die Hybridnutzung von Wohnen und Arbeiten im 21. Jahrhundert zu revitalisieren.

Der neue Impuls durch die Nutzungsänderung des Schlachthofs soll den Ausgangspunkt für den architektonischen Entwurf bilden. Hier sollen, durch die starke Auseinandersetzung mit dem örtlichen Kontext und der Typologie des Schlachthofs, Prinzipien und Techniken für eine einzigartige Synthese aus der Bestandsstruktur und den neuen Anforderungen für den späteren architektonischen Entwurf formuliert werden. Dabei soll ein zukunftweisendes, identitätsstiftendes Symbol für das neue Wohnen und dem Umgang mit vorhanden Ressourcen in Pforzheim entstehen.












NEW
HOME

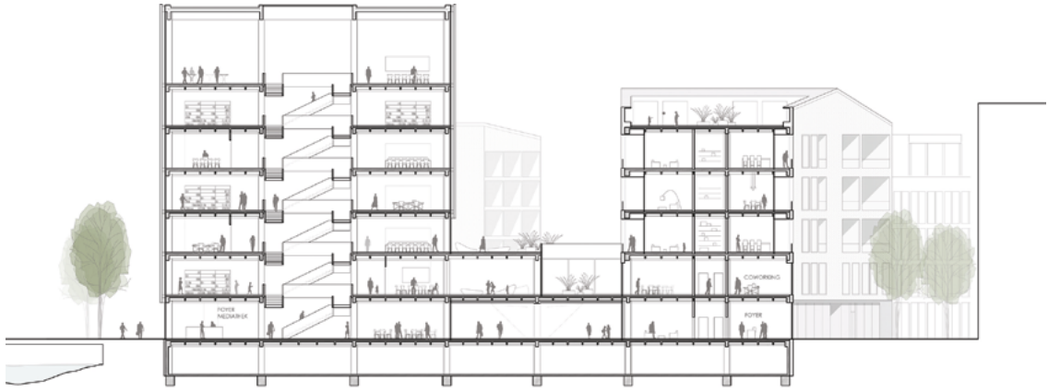
Masterthesis
Vom Warenhaus zum Stadtquartier
Dennis Letter

Die Innenentwicklung von Städten und Gemeinden beschäftigt mich schon seit Langem. Zu Beginn meines Masterstudiums untersuchten wir die Weiterentwicklung einer pfälzischen Gemeinde. Die meisten Bewohner beschrieben den Ortskern als prägend. Gleichzeitig konnte man jedoch schon augenscheinlich im Ortskern den größten Leerstand ausmachen. Der Mittelpunkt des Ortes, der ein pulsierender, lebendiger und lebenswerter Platz sein sollte, hatte dort massiv an Qualität verloren. Nicht nur, dass die Gemeinde die Bewohner durch eine Außenentwicklung an die Ränder gezogen hat, auch der zunehmende Verfall der Leerstände prägte den Ortskern und machte ihn unattraktiv. Dabei betrifft dieses Thema ganz unterschiedliche Typologien – von der Brauerei über den Schlachthof bis hin zum Warenhaus. Ich bin davon überzeugt, dass wir diese Leerstände als große Chance betrachten müssen. Sie befinden sich oft in einer sehr guten innerstädtischen Lage und haben meist einen guten Erhaltungszustand. Deshalb ist es meines Erachtens wichtig, diese Leerstände zeitnah mit einem sinnhaften Nutzungskonzept, das auch die Umgebung stärkt, weiterzuentwickeln. Der Standort meines Entwurfes ist ein aufgelassenes Kaufhaus in der Innenstadt von Oldenburg.








FOYER
MEDIATHEK
COWORKING
FOYER



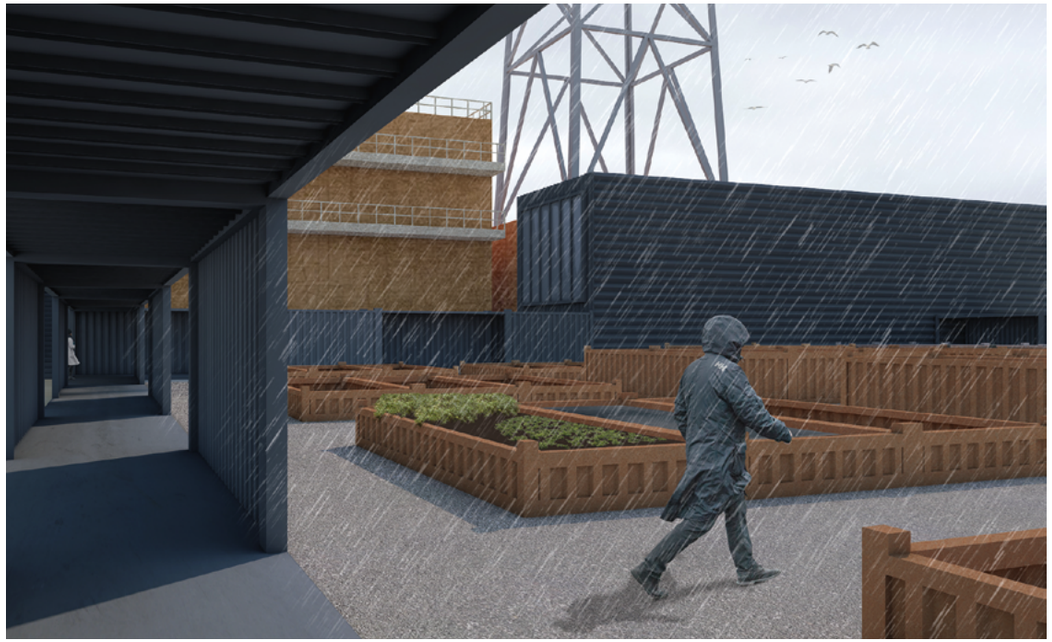


Masterthesis

Off Shore – Transformation der Plattform Brent Charlie zur Forschungsstation

Sophia Seufert

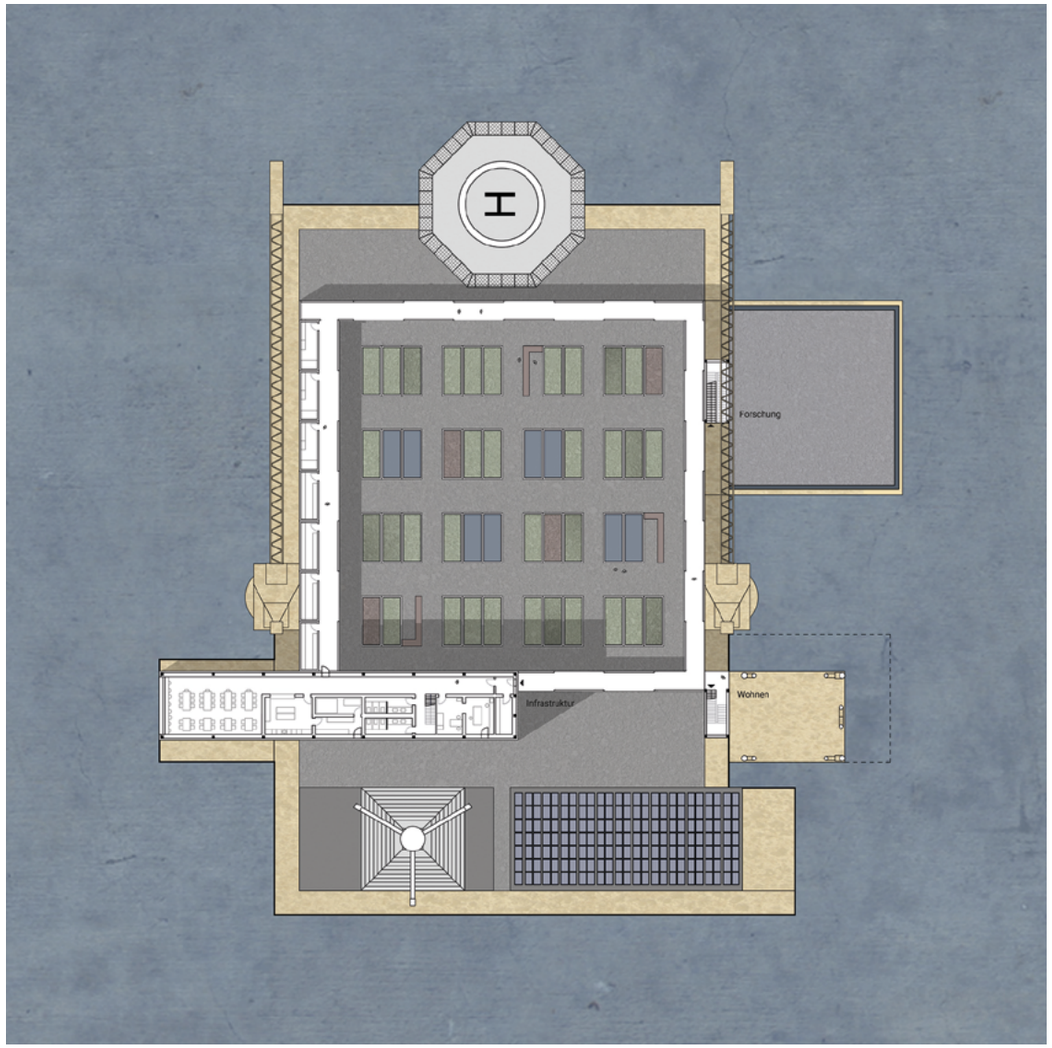
Das Brent-Feld war einst förderstärkstes Feld der Nordsee 6 und Pionier der Nordseeölförderung. Nach 40 Jahren der Förderung wird der Betreiber Shell UK nun unweigerlich zum Pionier des Decommissioning (dt. Stilllegung). Viele Optionen und Möglichkeiten für den Rückbau wurden untersucht. Es wurde allerdings bislang nicht der Versuch unternommen eine Plattform umzunutzen. Die sichtbare Plattform und die unter Wasser liegenden Fundamente können auf diese Weise auch nach dem Ende ihrer vorgesehenen wirtschaftlichen Nutzungsdauer weiter einem Zweck dienen und müssen weder dem Meer überlassen, noch entsorgt werden. Für die gegenüberstehenden Positionen der unterschiedlichen Akteure aus Betreibern und Regierungen mit ihren Interessen in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz könnte der Umbau zu einer Meeres- und Klimaforschungsstation ein denkbarer Kompromiss sein. Der Erhalt und die Transformation der vierten Brent-Plattform Charlie kann so zum Sinnbild für den Wandel der Nordsee werden. Weg von der Industrielandschaft hin zu einer grüneren klimafreundlichen Zukunft.



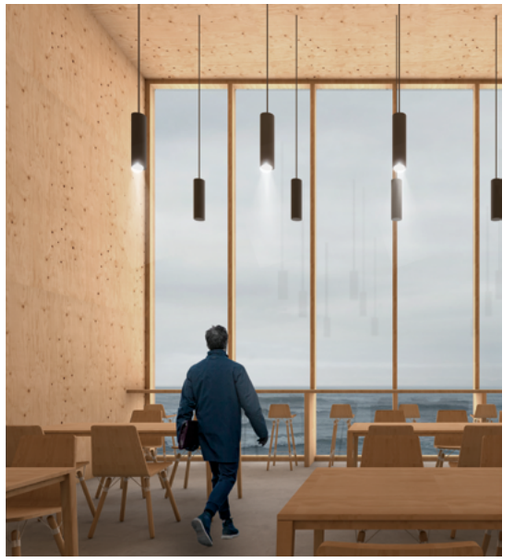


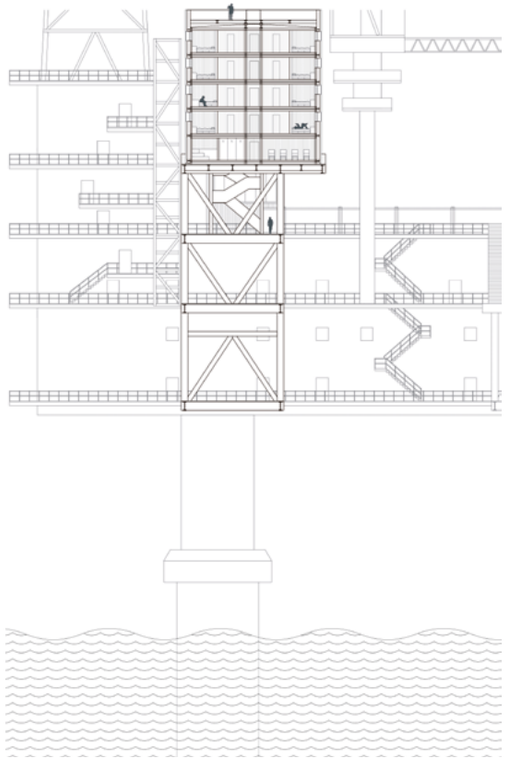


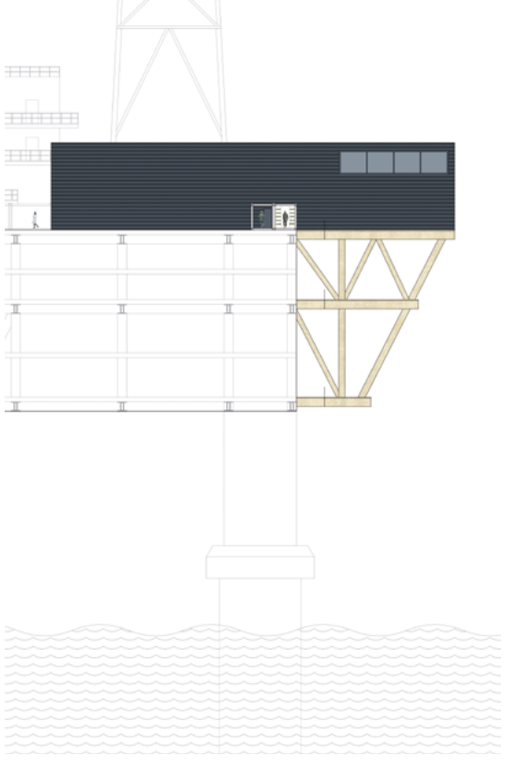
Zum Inhaltsverzeichnis

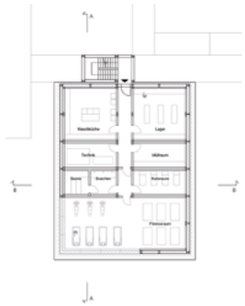

Forschung
Infrastruktur
Wohnen



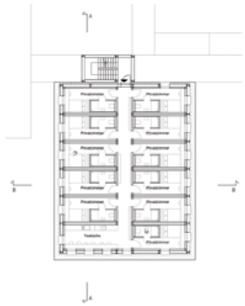




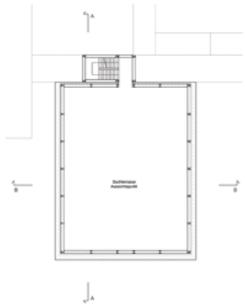




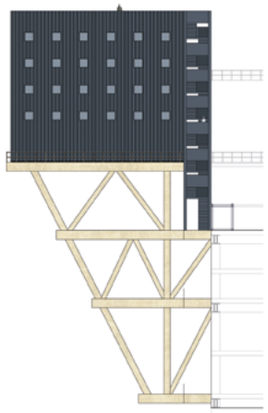
Grundriss Level 1
1:200



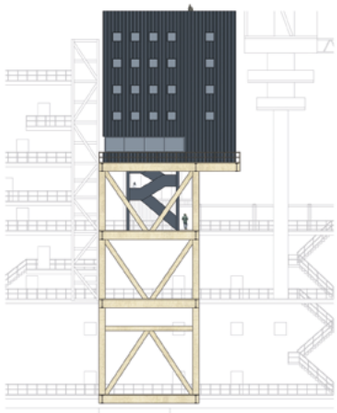
Grundriss Level 2-5
1:200



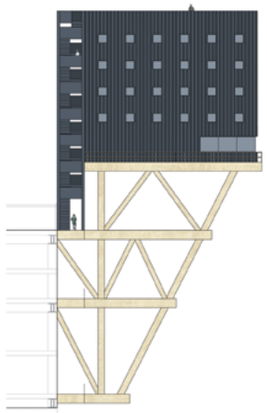
Grundriss Level 6
1:200



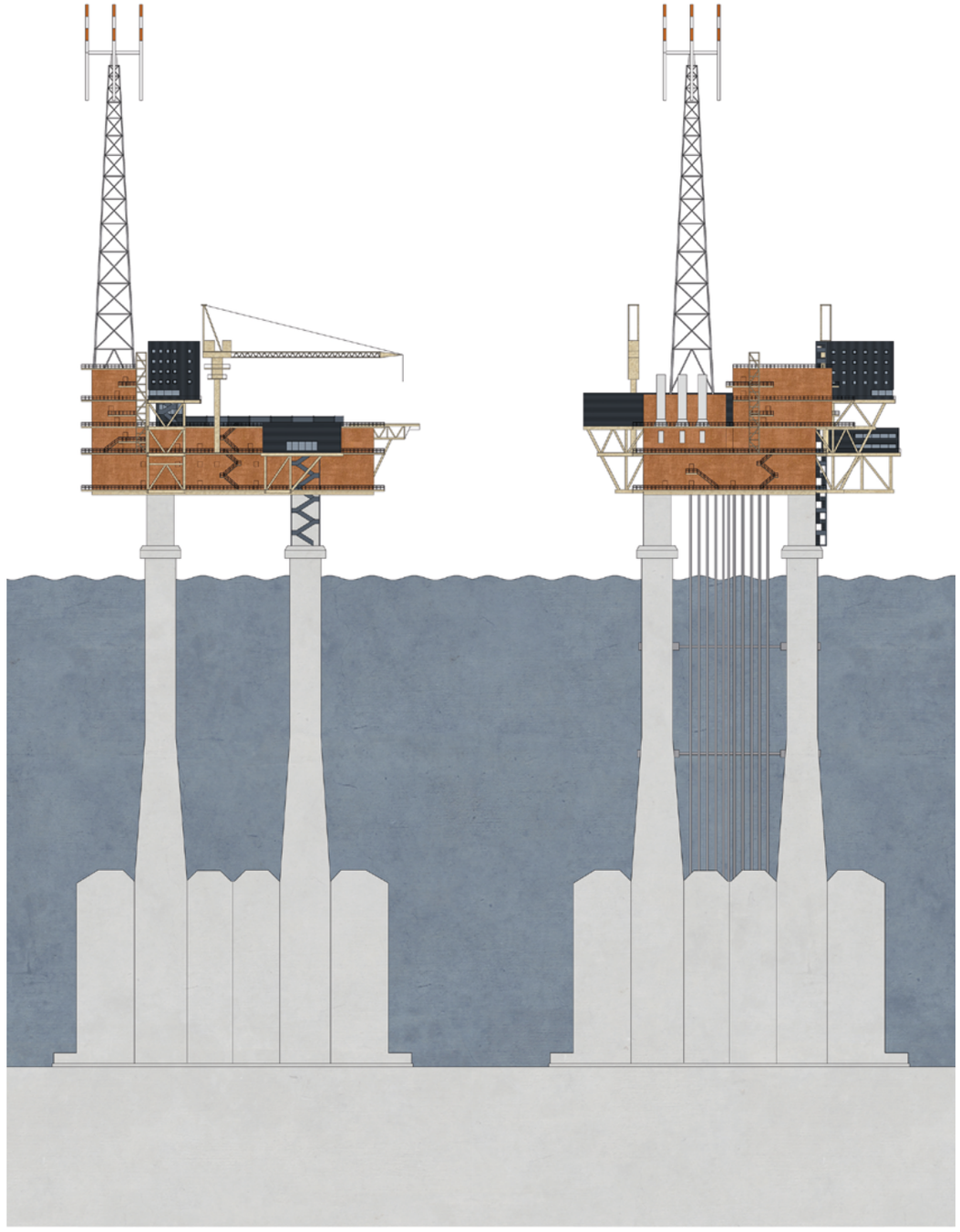
Ansicht Nord
1:200



Ansicht West
1:200

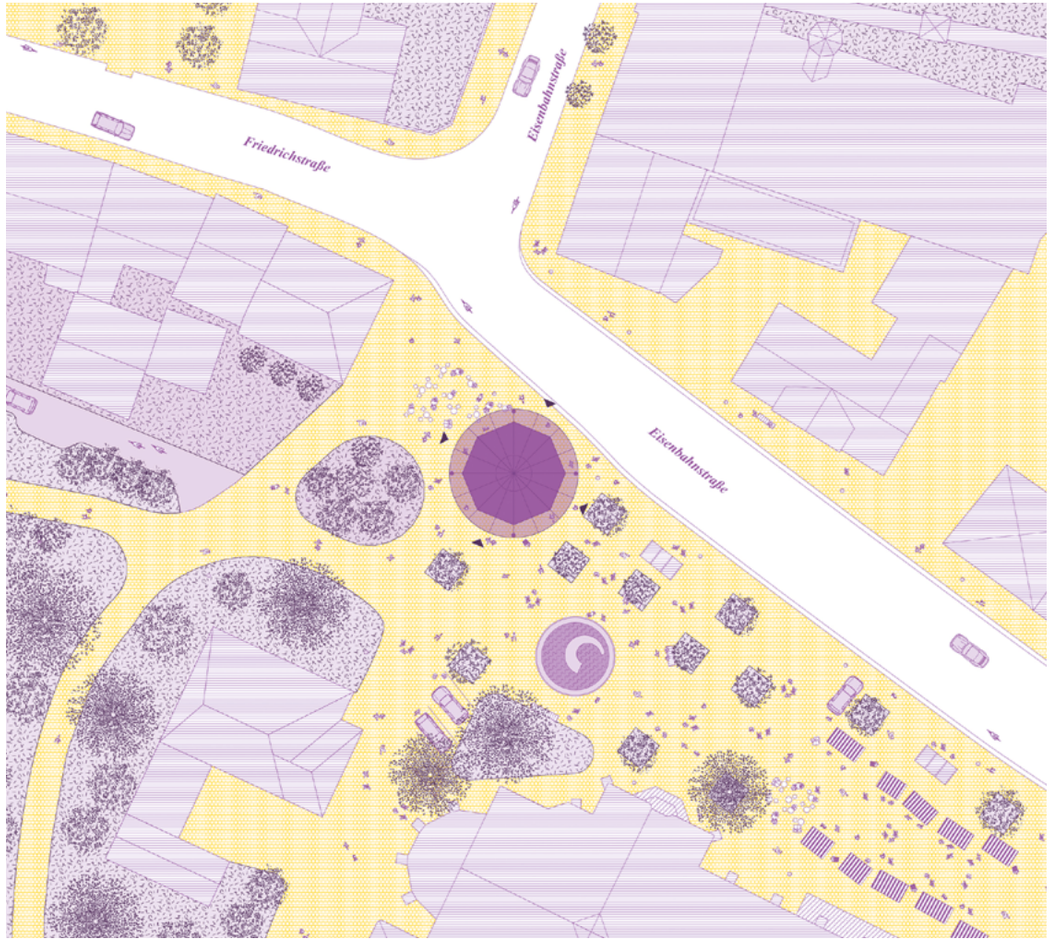


Ansicht Süd
1:200



Stegreif
Kiosk Bühl
Jonie Benoufa/David Urich

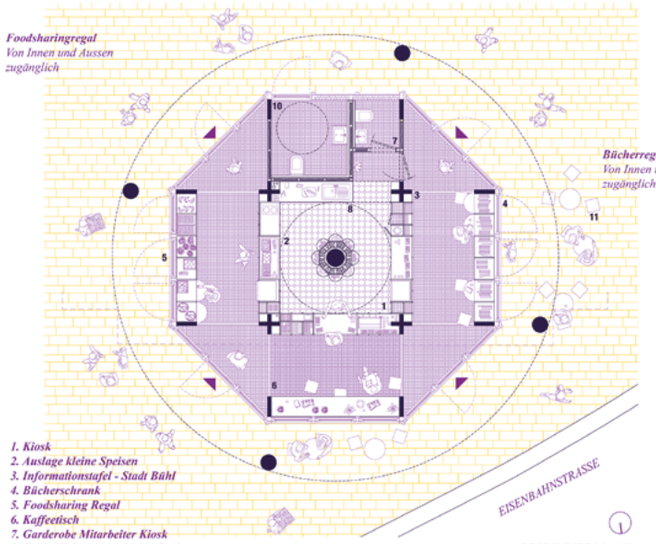
Die Stadt Bühl in Baden hat Ende der 1980-iger Jahre einen Architektenwettbewerb für den Neubau eines Kiosks ausgelobt. Kurz darauf wurde der Bau realisiert und der Kiosk neben der St. Peter & Paul Kirche bis heute betrieben. Den Anforderungen nach einem attraktivem Treffpunkt kann der bisherige Kiosk nicht gerecht werden, weshalb über eine Neugestaltung des Gebäudes nachgedacht wird. Deswegen werden nun Ideen gesammelt, wie man den Kiosk erweitern, umbauen oder gar neu bauen kann.



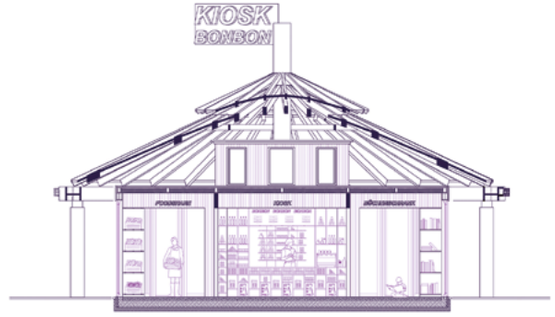


SCHNITT M. 1.50

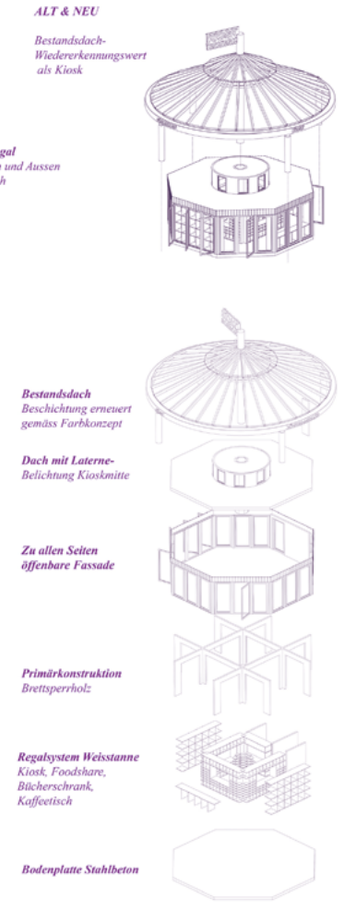

Blick durch Raumstruktur



GRUNDRISS M. 1.50

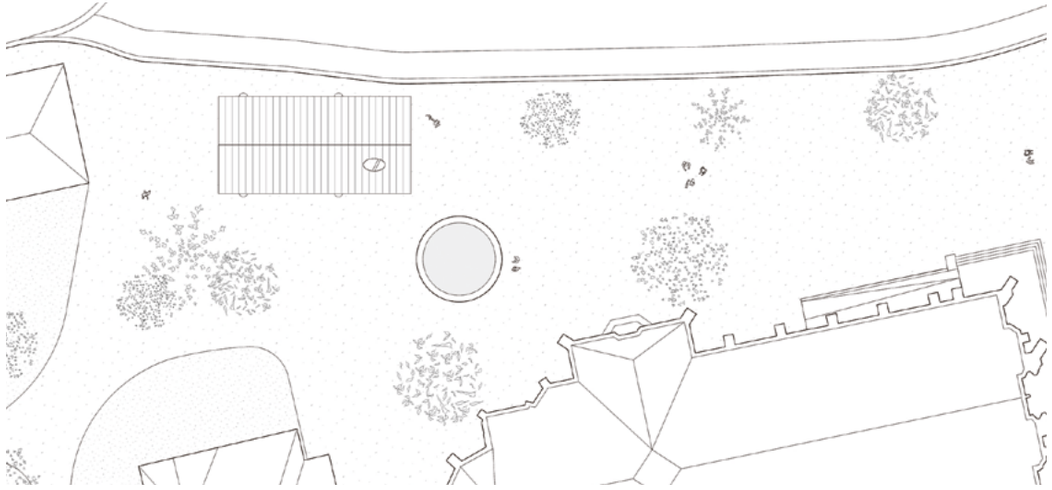


SCHNITT M. 1.50

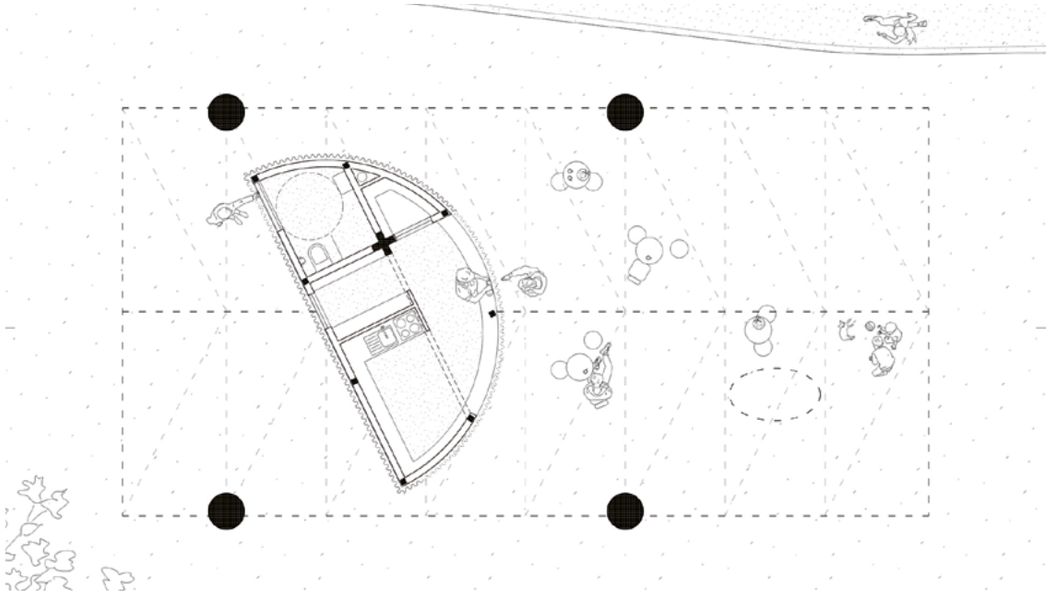


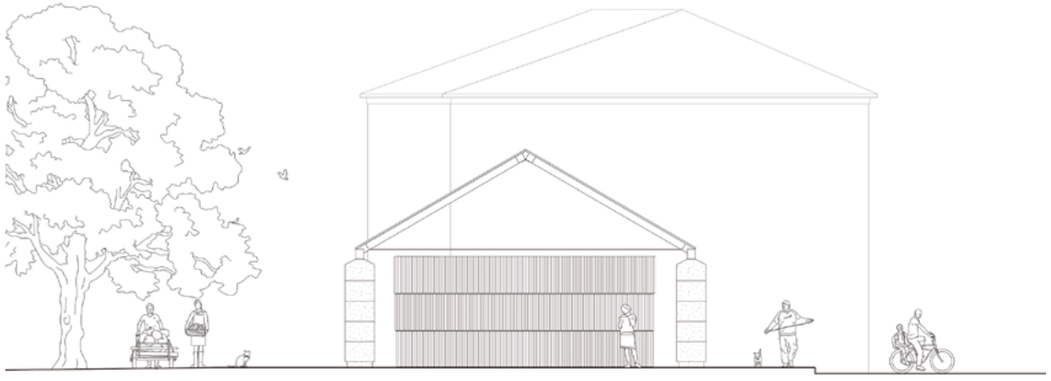
Kiosk Bühl

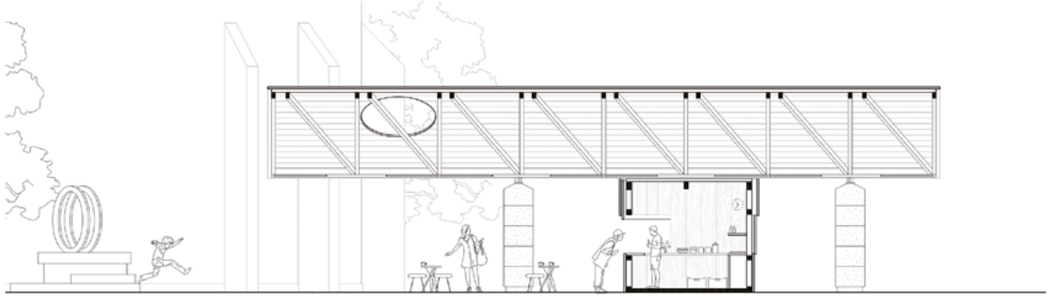
Elena Mayer/Lion Rust



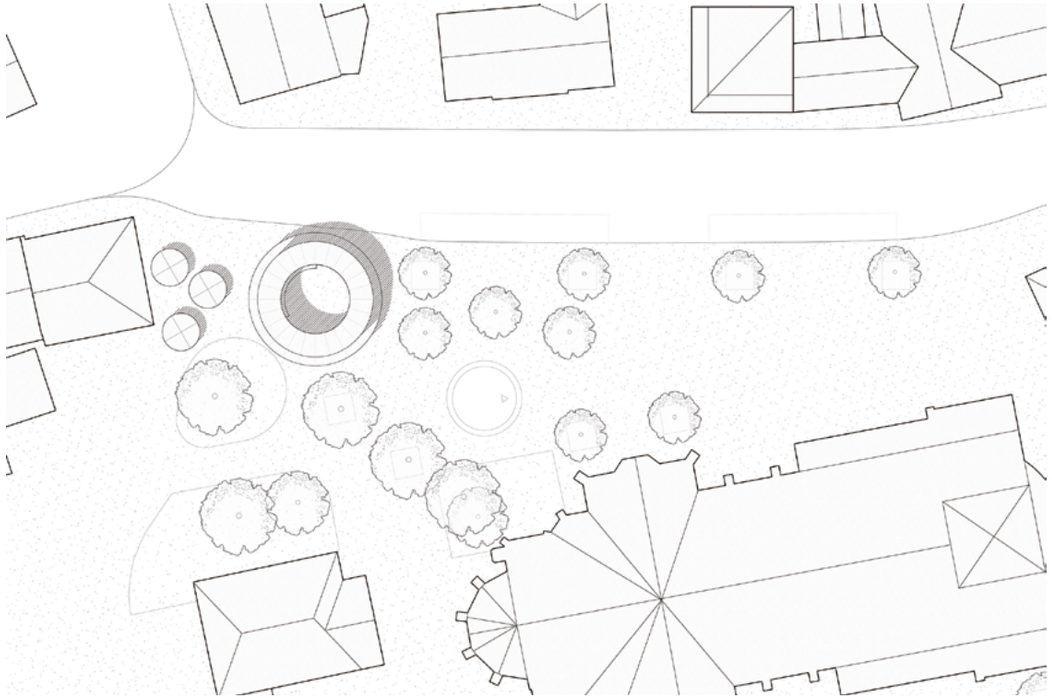


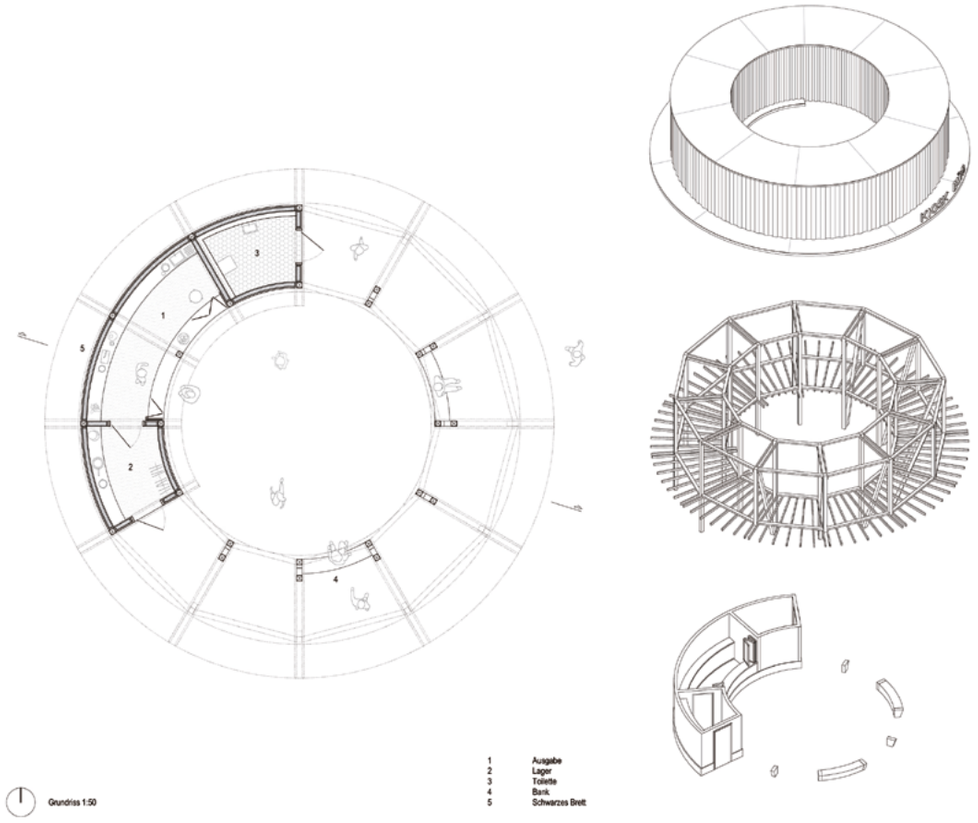




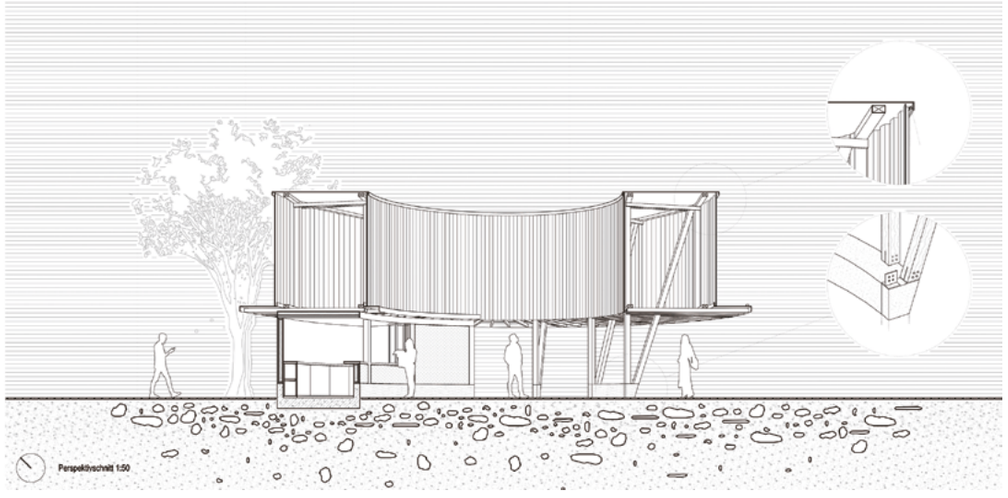


Kiosk Bühl
Jonas Zink









Playground One
Max Balbach/Anna Ferreira Becker 472

Playground One
Moritz Buck/Jennifer Weise 474

Playground Two
Meike Dura/Marilena Heudis 476

Playground Two
Luis Gallian/Philipp Timmermann 478



Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe
Anna Mayer 480

Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe
Rebecca Steinbach 482

Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe
Stefan Wiesing 486

Zentrum für Europäische Raumfahrt
Florian Albert 488

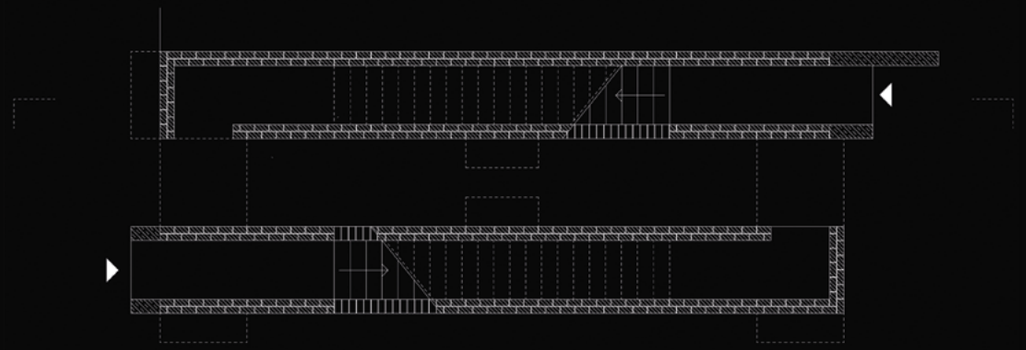
Zukunft Eisstadion – Studentisches Wohnen in der neuen Freiburger Eishalle
Axel Fichter 492

Verdichten am Stadtrand von Karlsruhe
Lars Oberle 496

Studio 2 Bachelor
Playground One
Max Balbach/Anna Ferreira Becker

Brandwände sind oftmals übersehene, jedoch allgegenwärtige Elemente im städtischen Kontext. Es handelt sich um Trennwände zwischen zwei Häusern, welche ein Übergreifen von Rauch und Feuer auf das direkt benachbarte Haus vermeiden sollen. Wo das Nachbarhaus fehlt, fungiert die Brandwand zudem als weitere Fassade eines Hauses. Freistehende Brandwände stellen somit ein zumeist ungenutztes Potential für die Gestaltung und Ausformulierung eines Straßenzuges oder eines ganzen Stadtviertels dar. So auch in der Karlsruher Südstadt. Dort soll an eine Brandwand anschließend eine bespielbare Raumskulptur aus Mauerwerk entstehen, die in den hier bereits bestehenden Spielplatz eigebunden werden und die Potentiale des Genius Loci erkennen und potenzieren soll.

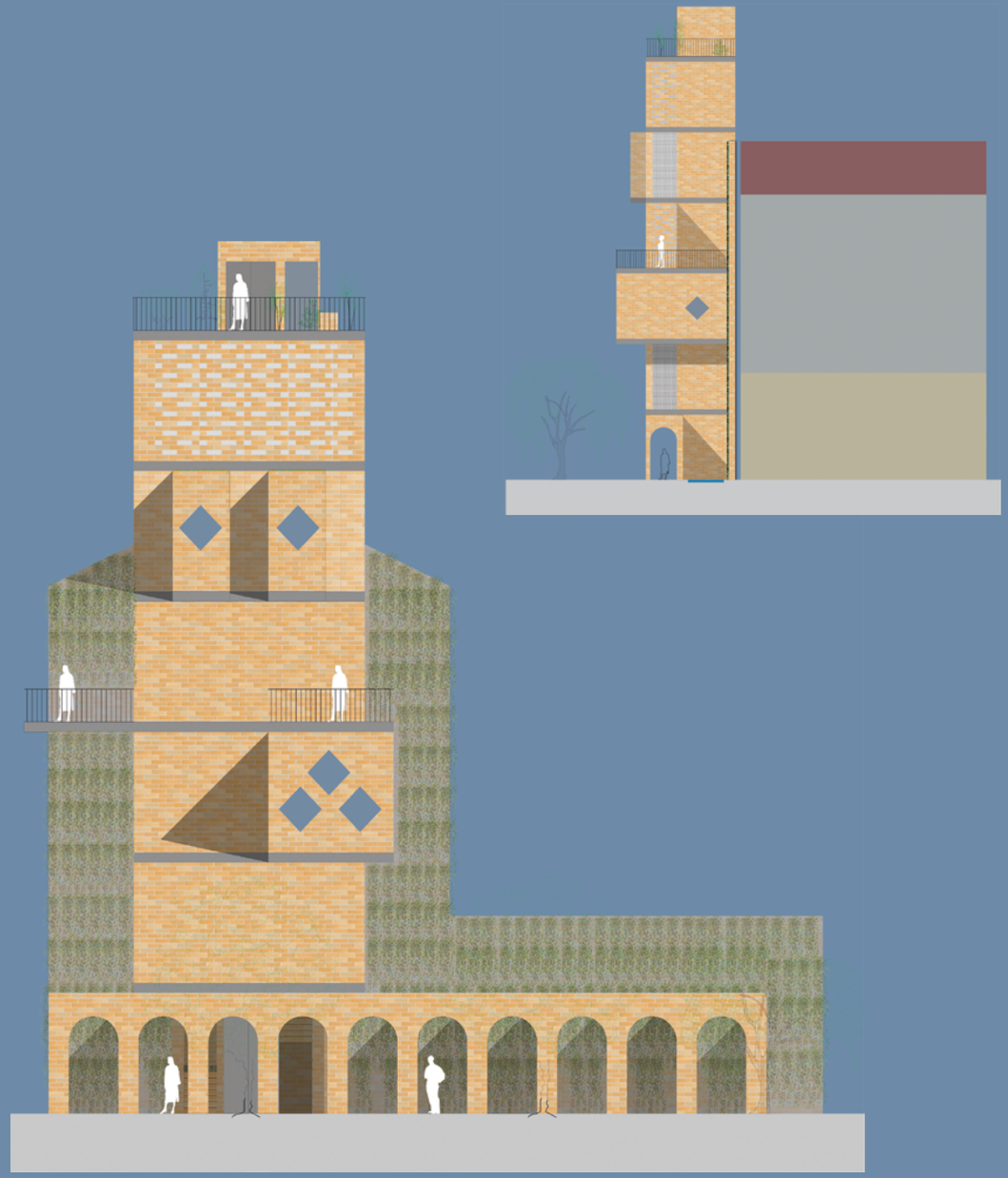


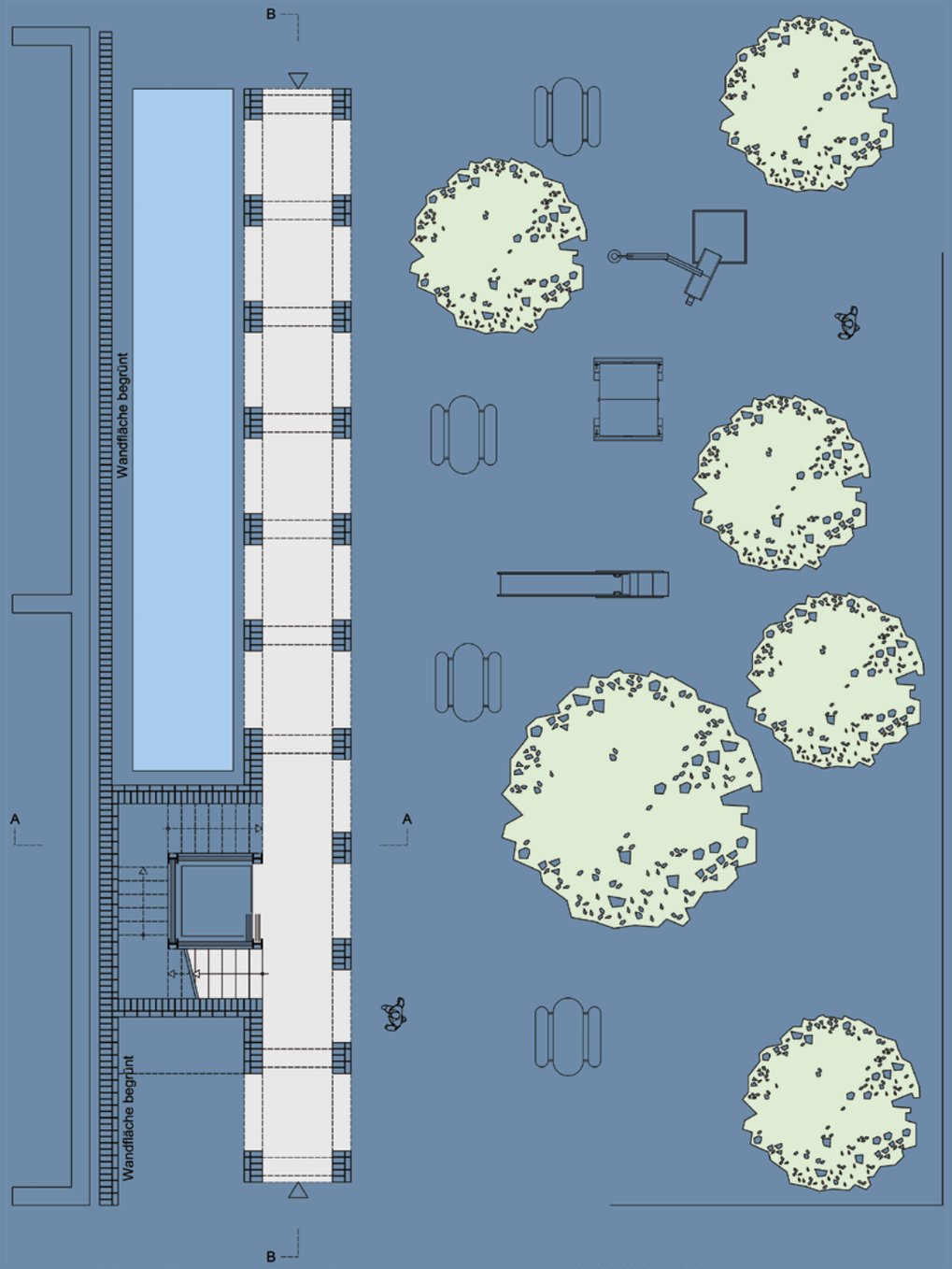




Playground One

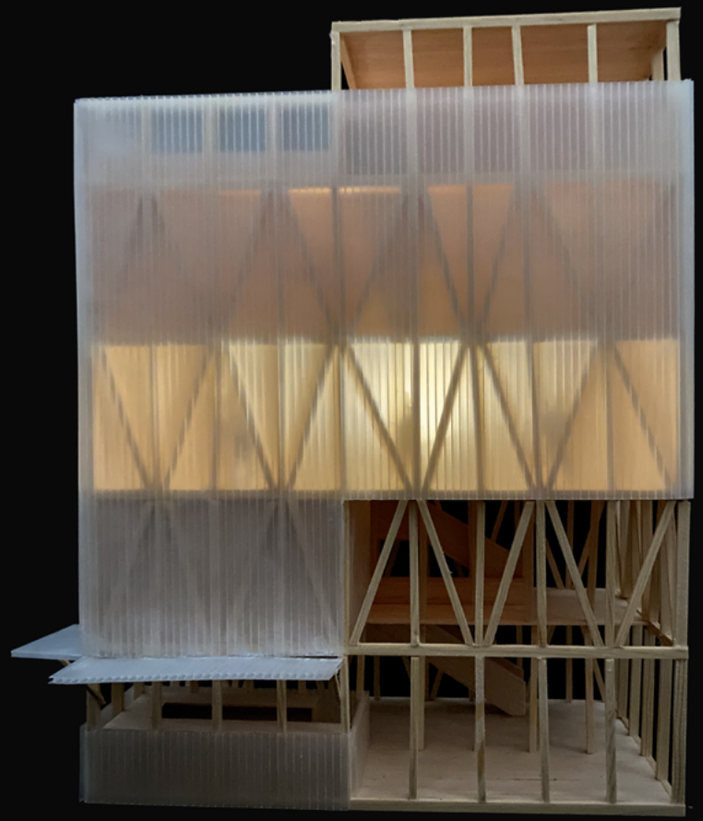
Moritz Buck/Jennifer Weise

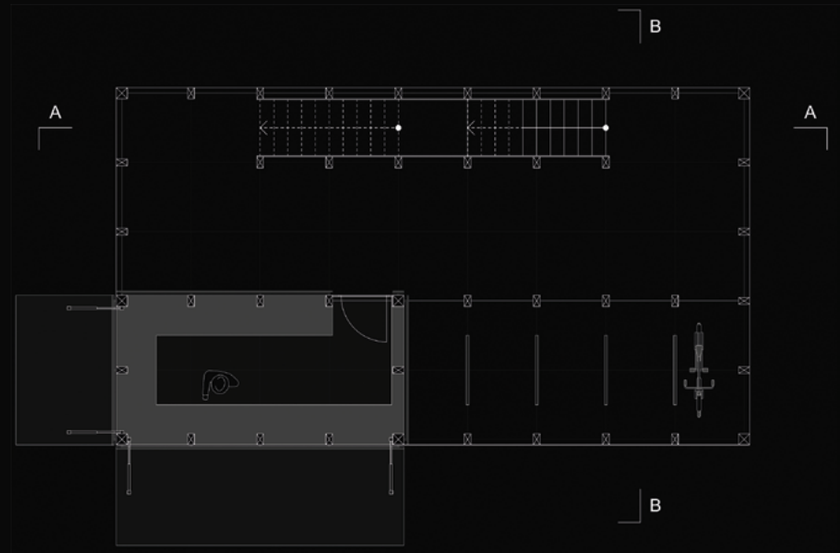


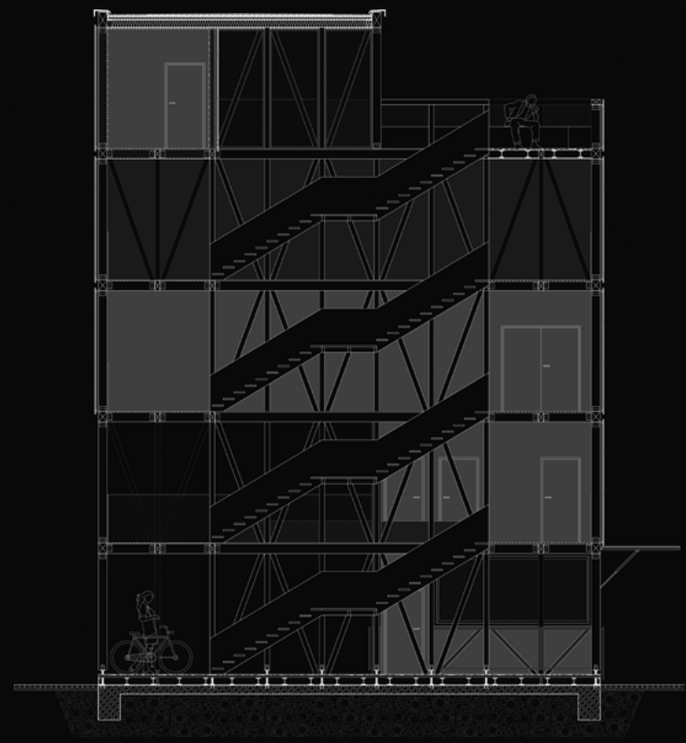


Studio 2 Bachelor
Playground Two
Meike Dura/Marilena Heudis

An die bespielbare Raumskulptur aus der ersten Übung soll ein kleines Quartierszentrum für die Südstadt entstehen. Ziel ist es, eine Anlaufstelle und Austauschmöglichkeit für alle Bürger dieses sehr diversen Stadtviertels zu bieten. Der Lage des Grundstücks entsprechend gehört hierzu ein Kiosk mit offener, selbstverwalteter Fahrradwerkstatt sowie einem kleinen Café. Vervollständigt wird das vielseitige Angebot durch einen Veranstaltungsraum, der auch als Proberaum genutzt werden kann, von denen es im Stadtgebiet derzeit deutlich zu wenige gibt. Um Charakter und Potential der besonderen Lage gerecht zu werden, ist ein größerer Anteil an Öffnungen in den Außenwänden naheliegend. Es soll daher als Skelettbau aus stabförmigen Elementen errichtet werden.

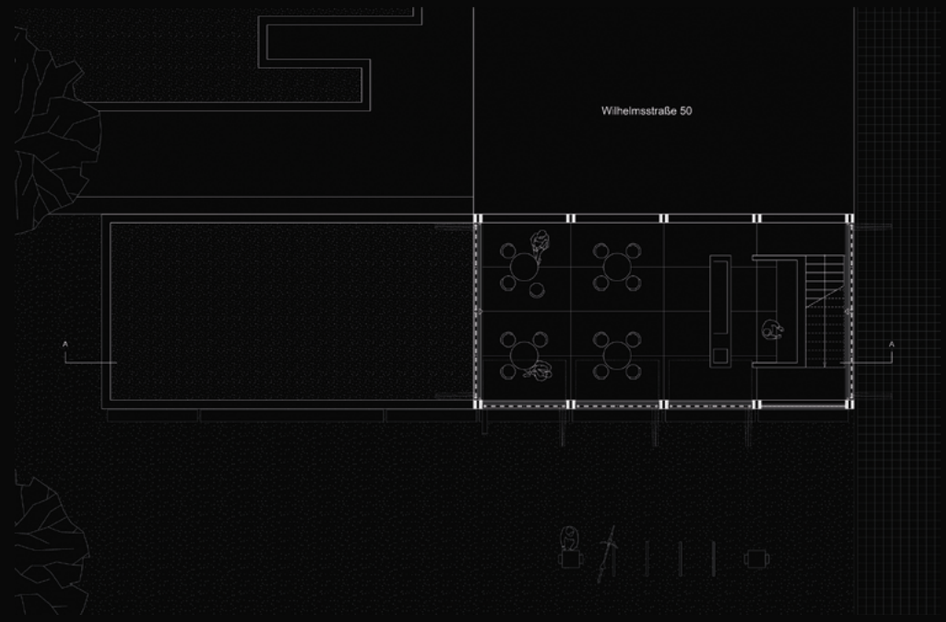


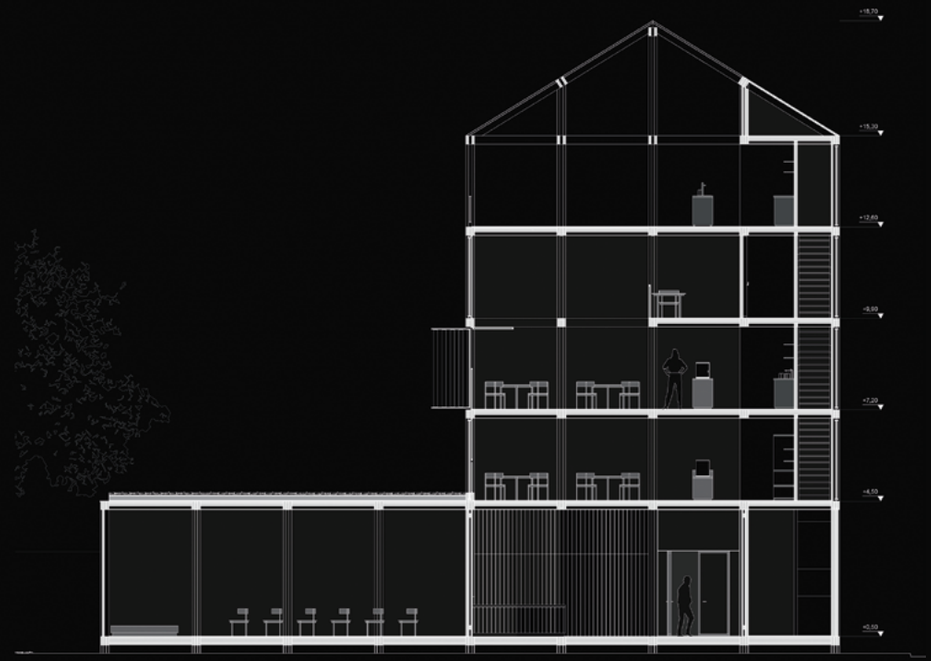




Playground Two
Luis Gallian/Philipp Timmermann





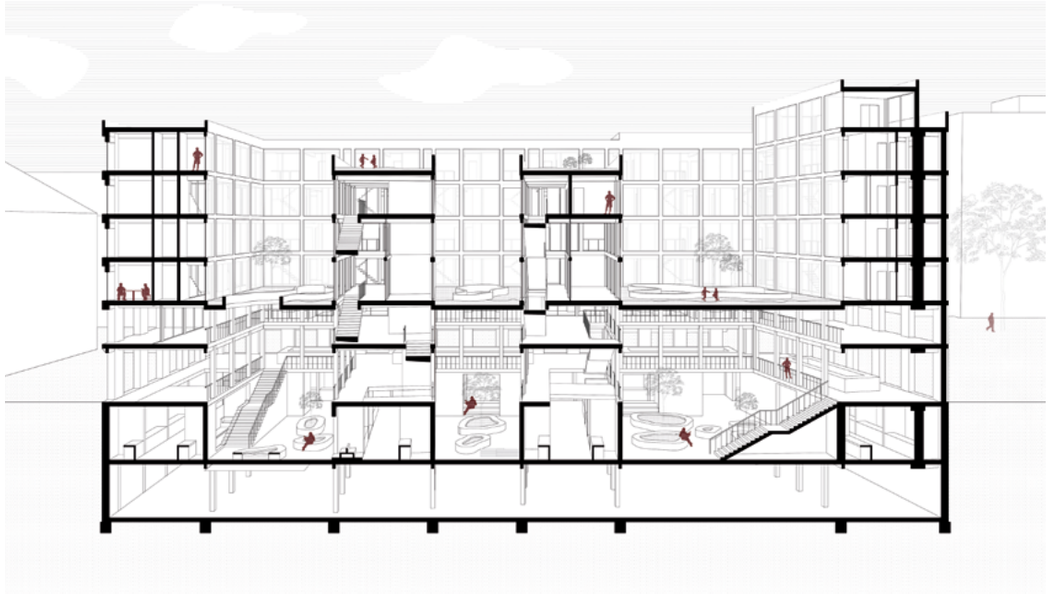


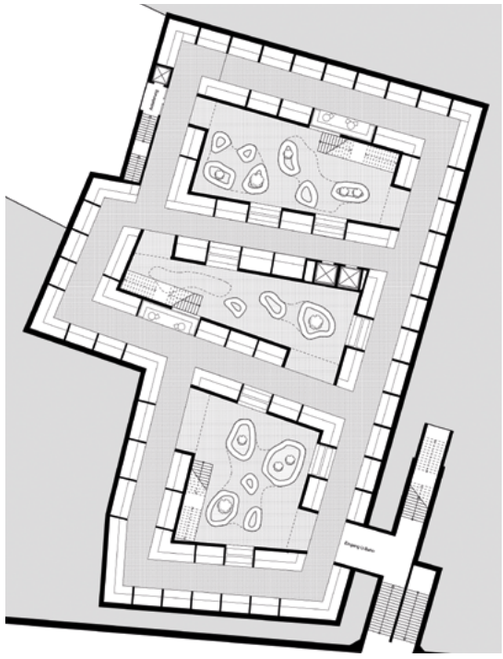
Entwurf Bachelor

Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe

Anna Mayer

Als neuer und zukunftsweisender Stadtaustein urbanen Lebens und sozialer Interaktion, soll im Herzen von Karlsruhe, vis a vis des historischen Marktplatzes, ein Hybridgebäude aus Markthalle, Wohnen und Arbeiten entstehen. Hier sollen die Bürger und die Besucher der Stadt alles, was zu einer gesunden, regionalen und nachhaltigen Ernährung notwendig erscheint vorfinden und einkaufen. Teil des Entwurfs ist die intensive Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich der tradierte Bautypus Markthalle mit Typologien für innerstädtisches Wohnen und Arbeiten, in der Karlsruher Innenstadt innerhalb eines stadtbildprägenden großvolumigen Gebäudes vereinen lassen. Ein weiterer wichtiger Baustein des Entwurfs ist die gewünschte Verknüpfung der Markthalle mit unterschiedlichen darüber liegenden Nutzungen, zur deren Typologie neben den Begriffen Wohnen und Arbeiten, zunächst keine weiteren Vorgaben gemacht werden.









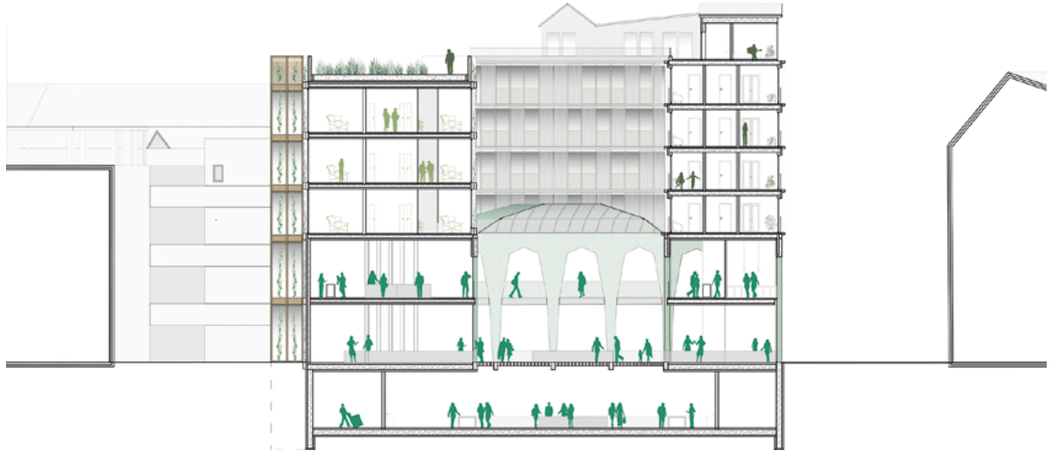


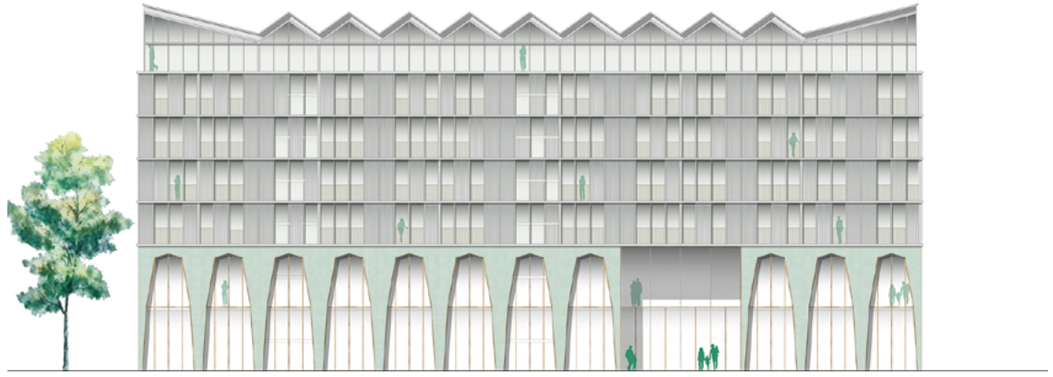
Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe

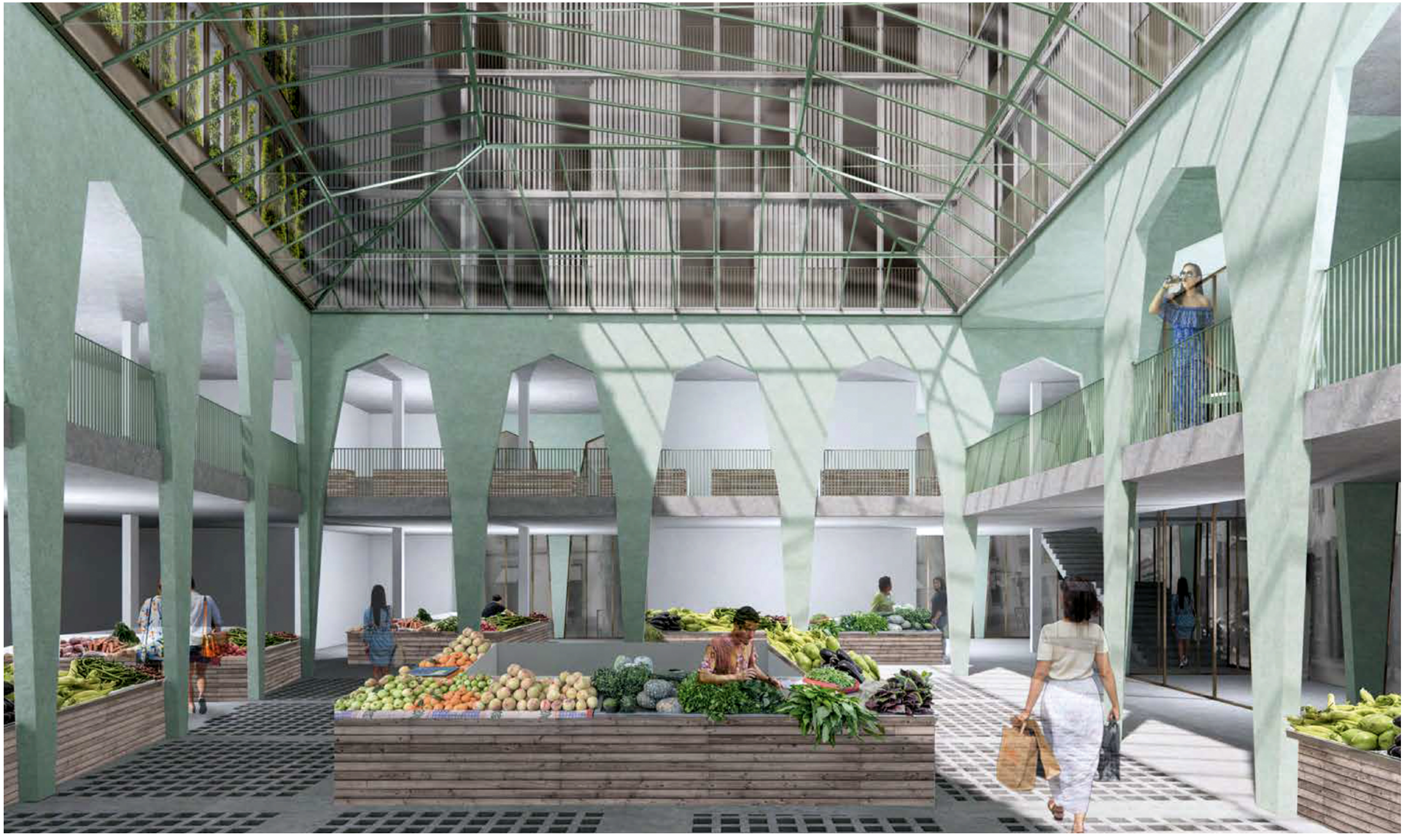
Rebecca Steinbach







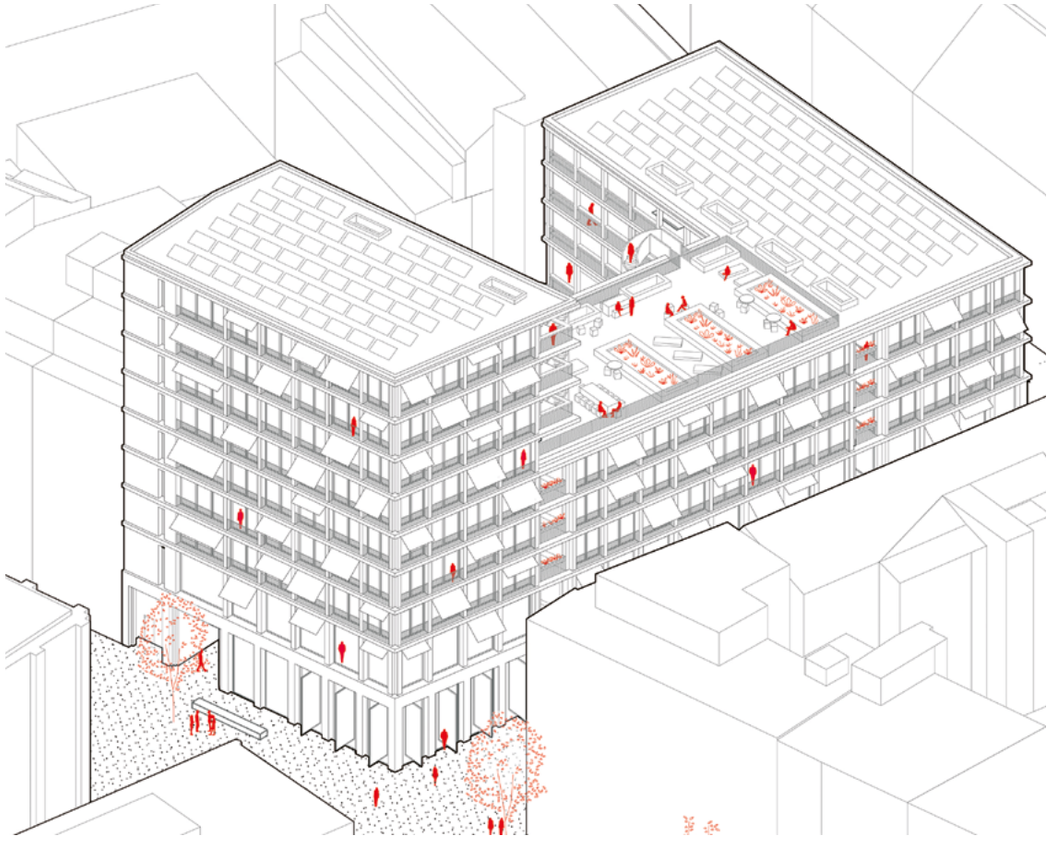


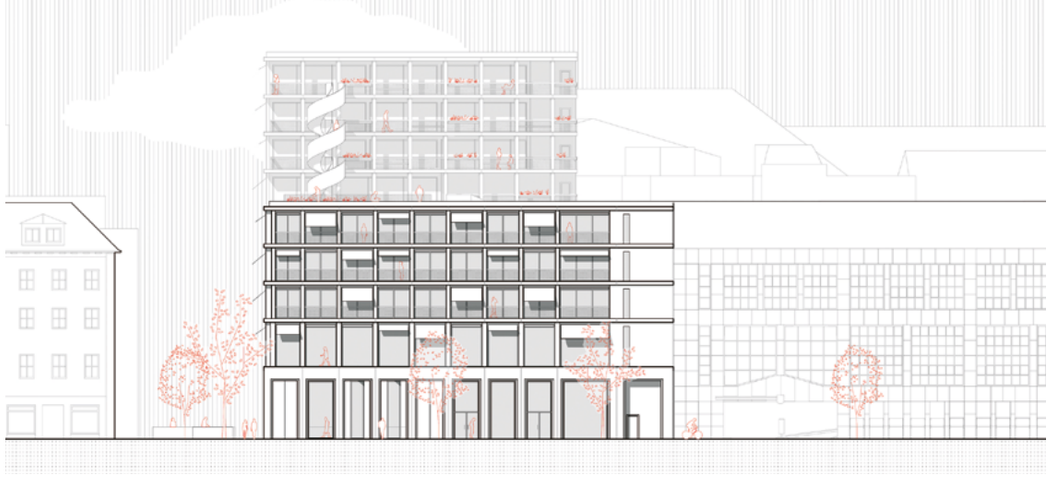


Markthalle Karlsruhe – Neue städtische Räume für Markt, Wohnen und Arbeiten in Karlsruhe

Stefan Wiesing





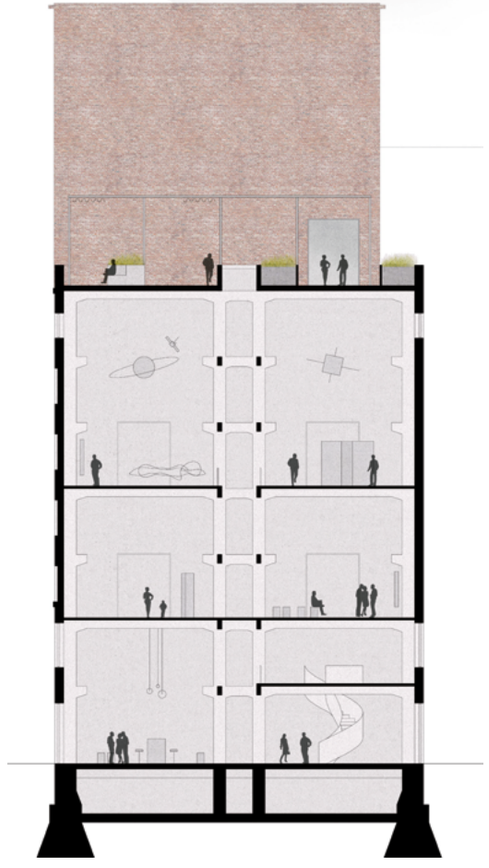


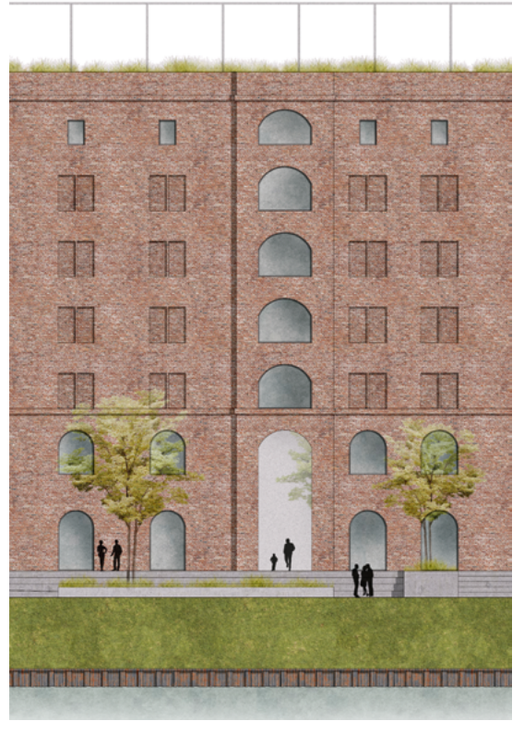
Masterthesis
Zentrum für Europäische Raumfahrt
Florian Albert

Mit dem Entwurf eines Zentrums für Europäische Raumfahrt im Deutzer Hafen von Köln soll ein Ort geschaffen werden, der von einer Kombination aus Ausstellung und Begegnung lebt. Die Interessierten sollen im Ausstellungsbereich die Möglichkeit bekommen, die Geschichte, die Gegenwart und Zukunftsszenarien der Raumfahrt zu entdecken. In der Hauptausstellung sollen diese Themen aufgearbeitet werden und immer in Bezug zur gesamten gesellschaftlichen Entwicklung gesetzt werden. Ergänzend soll es Bereiche für Nebenausstellungen geben, die sich mit weiteren Aspekten rund um Raumfahrt und Gesellschaft auseinandersetzen. Die Architektur und Raumgestaltung sollen das jeweilige Thema jederzeit passend unterstützen und in Szene setzen. Darüber hinaus soll das Zentrum mit Bereichen für Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden Raum für Begegnungen und Interaktionen bieten. Auf diese Weise soll das Zentrum für Europäische Raumfahrt genau der Ort für den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Laien sein, den die Raumfahrt in Europa benötigt, um auch in Zukunft wegweisende Forschung leisten zu können.

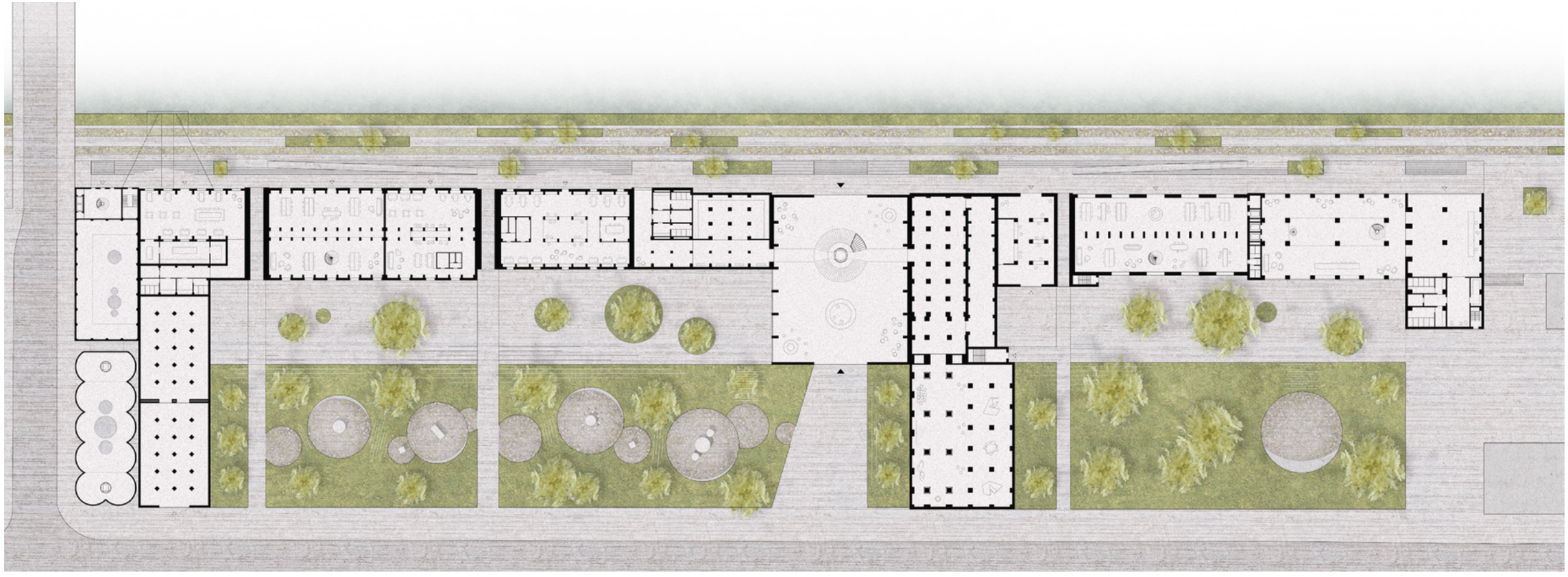









Forum
Zentrum für europäische Raumfahrt

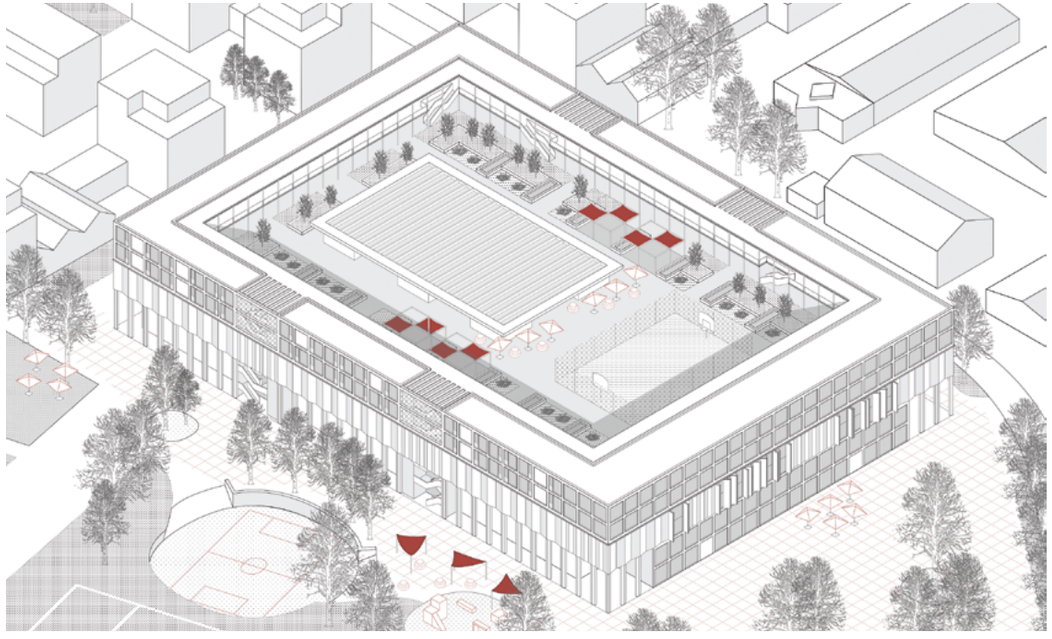


Masterthesis

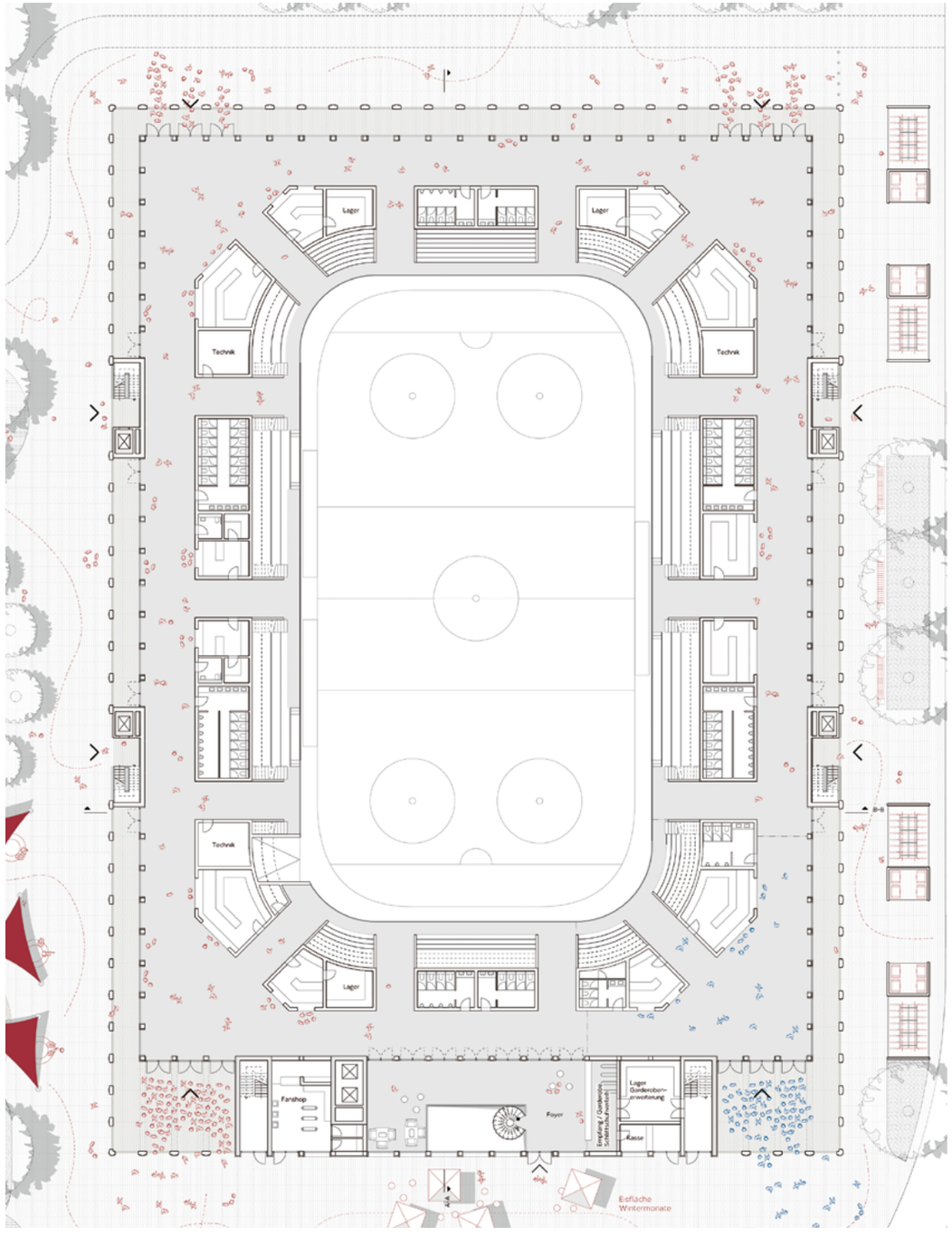
Zukunft Eisstadion – Studentisches Wohnen in der neuen Freiburger Eishalle

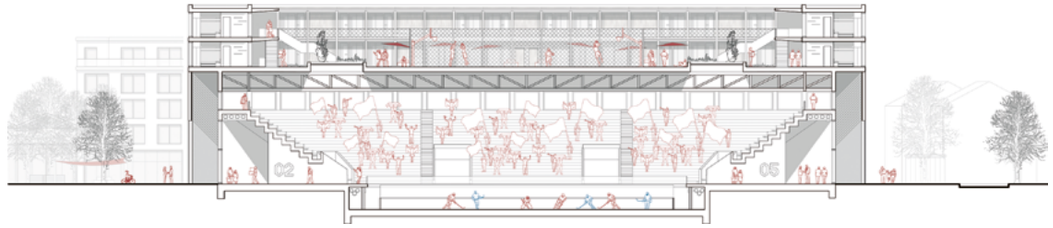
Axel Fichter

Wie sieht die Zukunft der maroden Freiburger Eishalle aus? Durch den Entwurf eines neuen Eisstadions soll in der Masterarbeit ein Konzept entwickelt werden, das durch ein Gegenfinanzierungskonzept nicht nur einen Anreiz für den Bau einer neuen Arena schafft, sondern auch einen Startpunkt für eine Umstrukturierung des innerstädtischen Gewerbegebiets Mooswald bildet. Durch die Verlagerung von Pkw-Stellplätzen, Entwicklung neuer Grünachsen und Sportflächen entsteht um das neue Stadion ein öffentlicher Raum, der zum Verweilen einlädt. Die Eishalle selbst, besteht dabei aus den drei Bereichen Stadion, Businessbereich und Studentenwohnheim. Das Stadion beheimatet dabei Umkleidekabinen für Profi- und Hobbysportler und etwa 4000 Zuschauerplätzen. Der Businessbereich trumpft mit der Vereinsgeschäftsstelle, Gastronomie, Logen und Tagungsräumen auf, und das Studentenwohnheim bietet mit seiner großzügigen Dachlandschaft hervorragende Wohnqualitäten. Die Wohneinheiten der Studierenden sind dabei in Holzmodulbauweise gefertigt und lassen sich so in kürzester Zeit errichten und in Zukunft gegebenenfalls erweitern.

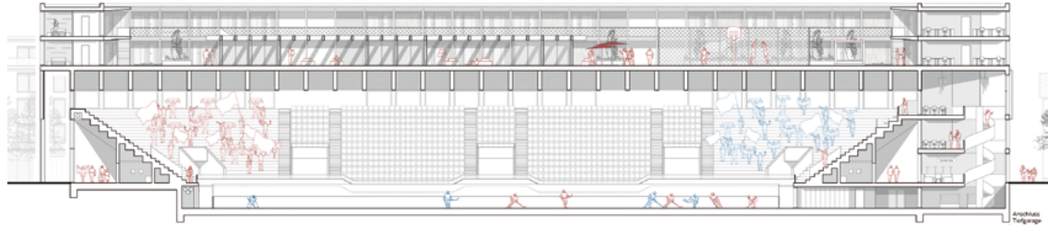





Lager
Technik
Lager
Technik
Technik
Lager
Fanshop
Foyer
Kasse
Lager Garderoben-erweiterung
Eisfläche Wintermonate









Masterthesis

Verdichten am Stadtrand von Karlsruhe

Lars Oberle

Im Rahmen meiner Masterthesis stieß ich auf ein Grundstück an der Stuttgarter Straße im Süden Karlsruhes, dessen Potenzial nicht voll ausgeschöpft wird, dabei bietet es sich für eine städtische Nachverdichtung geradezu an. In der vorliegenden Arbeit möchte ich daher die ehemalige Schrebergartenanlage in ein nutzungsgemischtes Stadtquartier für möglichst viele Bewohner*innen umwandeln. Wir Architekt*innen und Stadtplaner*innen müssen an Lösungen arbeiten, die Wohnraum und neue Lebensumfelder für möglichst viele Menschen schaffen.

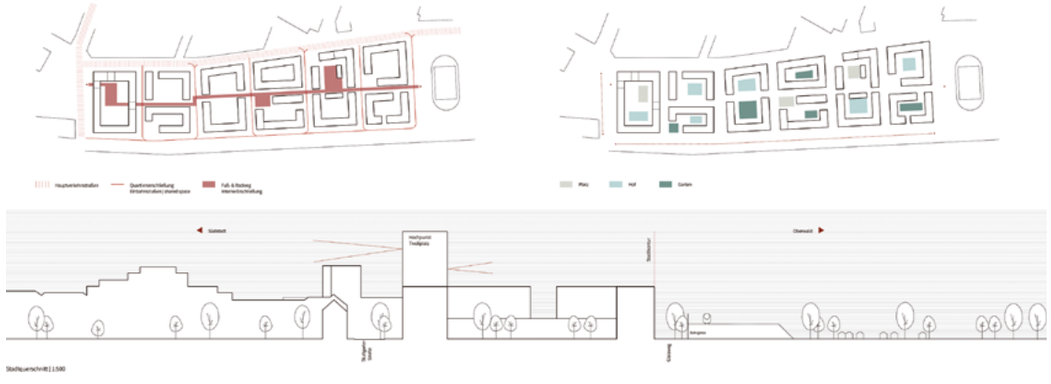
Verdichten am Stadtrand Karlsruhe – die Herausforderungen der gegenwärtigen Stadtentwicklung, die Bevölkerungsentwicklung und nicht zuletzt die Karlsruher Stadtstruktur formulieren klare Forderungen für künftige Stadtentwicklung. Ziel meines Masterentwurfs ist es, ein nutzungsdurchmischtes Quartier zu gestalten in dem städtische Dienstleistungen wie Einzelhandel, Gastronomie und moderne Arbeitsplätze den dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum ergänzen. Zudem soll der Entwurf durch seine Struktur eine flexible Nutzung im Laufe der Jahre ermöglichen und durch seine Konstruktionsweise einen Beitrag zum klimagerechten Bauen leisten.



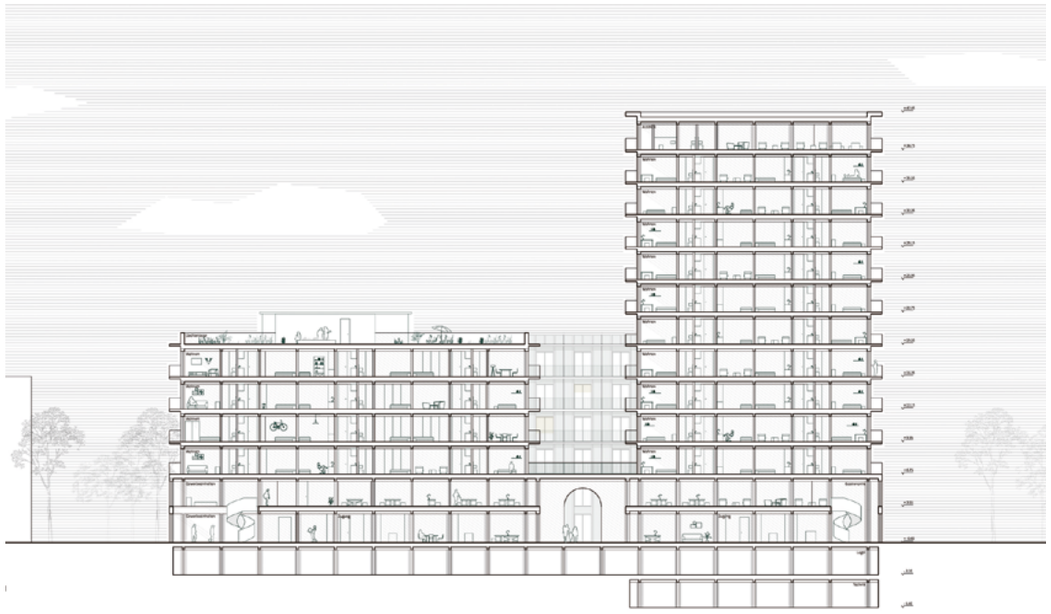




Masterplan | 1:1000



Stadtquerschnitt | 1:500







2021/22

Schaubühne Heidelberg
Max Balbach/Anna Ferreira Becker 502

Schaubühne Heidelberg
Meike Dura/Marilena Heudis 504

Münchner Freiheit – Handel im Wandel
Doreen Brinker 506

Münchner Freiheit – Handel im Wandel
Philip Brücher 508

Münchner Freiheit – Handel im Wandel
Julia Lagemann 510

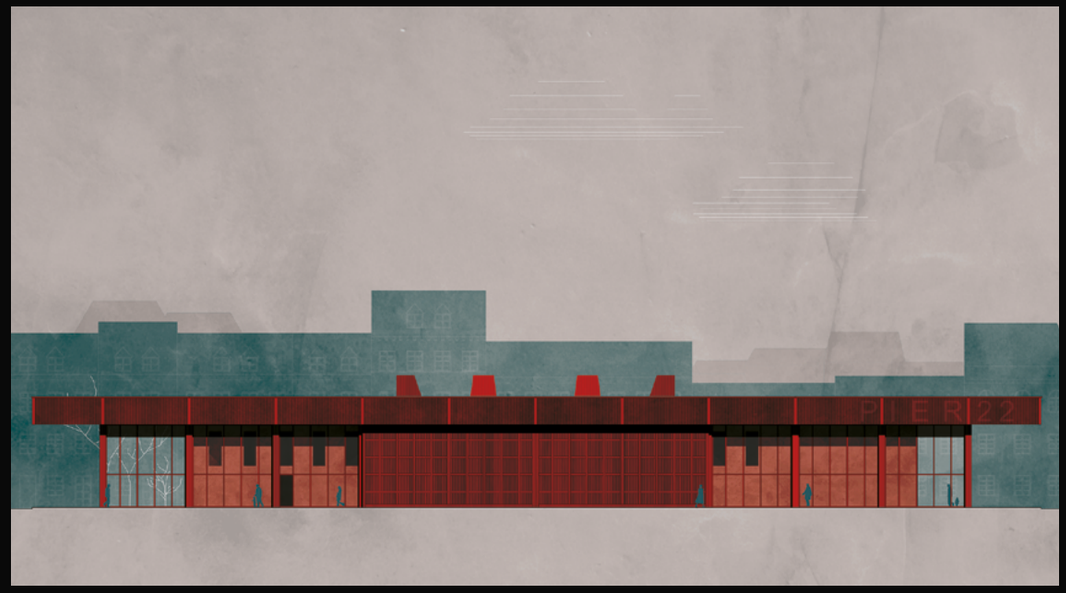
European EnergyLAB
Sebastian Krumm 512

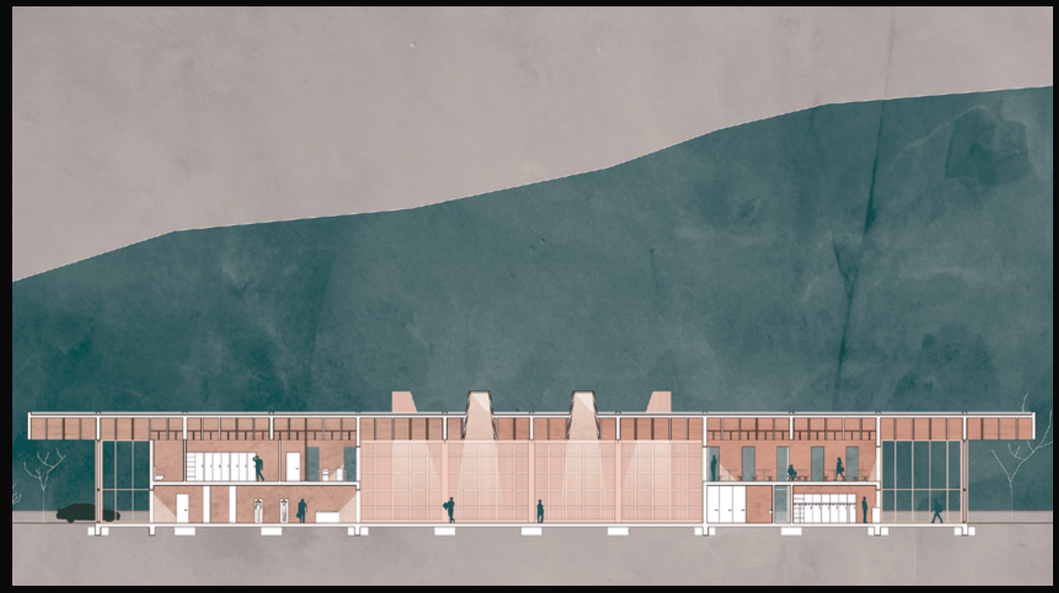
Region. Identität. Architektur –
Am Beispiel Glashütte in Sachsen
Alexander Rapp 516

Studio 3 Bachelor
Schaubühne Heidelberg
Max Balbach/Anna Ferreira Becker

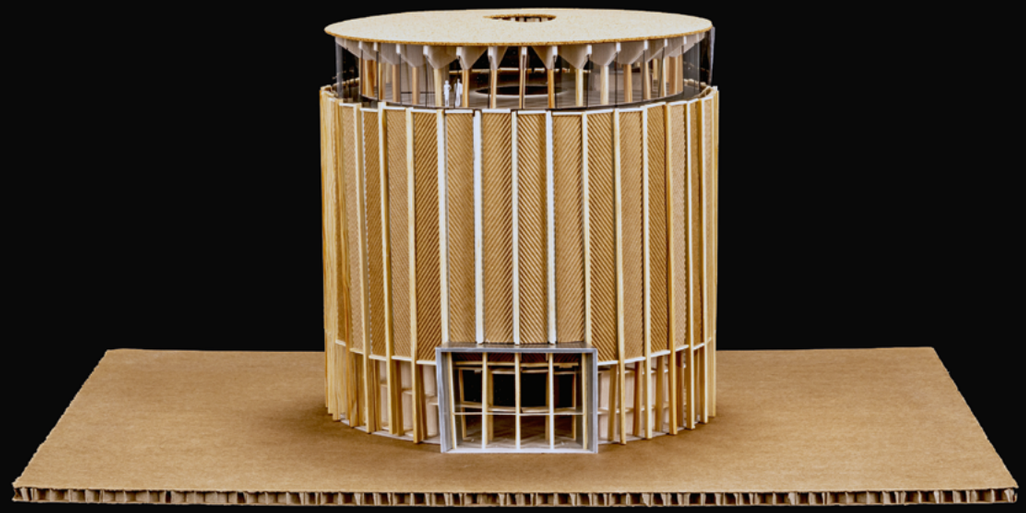
Im Spannungsfeld zwischen dem Neckar und der Heidelberger Innenstadt soll eine neue Schaubühne entstehen. Dabei werden die städtebaulichen Parameter die Orientierung der Zugänge, der inneren Funktionen und der offenen Bereiche beeinflussen. Besondere Bedeutung wird der Haupthalle zugesprochen, die als Herzstück des Gebäudes sowohl repräsentativ wie auch funktional eine wichtige Funktion einnimmt. Der Aufführungsraum ist so an die Seiten- und Hinterbühnen wie auch an das Foyer angebunden, dass eine flexible Zuschaltung der Räume erfolgen kann. Gleichzeitig können hier die Zuschauerränge vorgesehen werden. Das so entstehende Raumensemble ist nicht an konventionelle Theaterräume angelehnt, sondern erlaubt einen fließenden Übergang zwischen diesen Zonen.

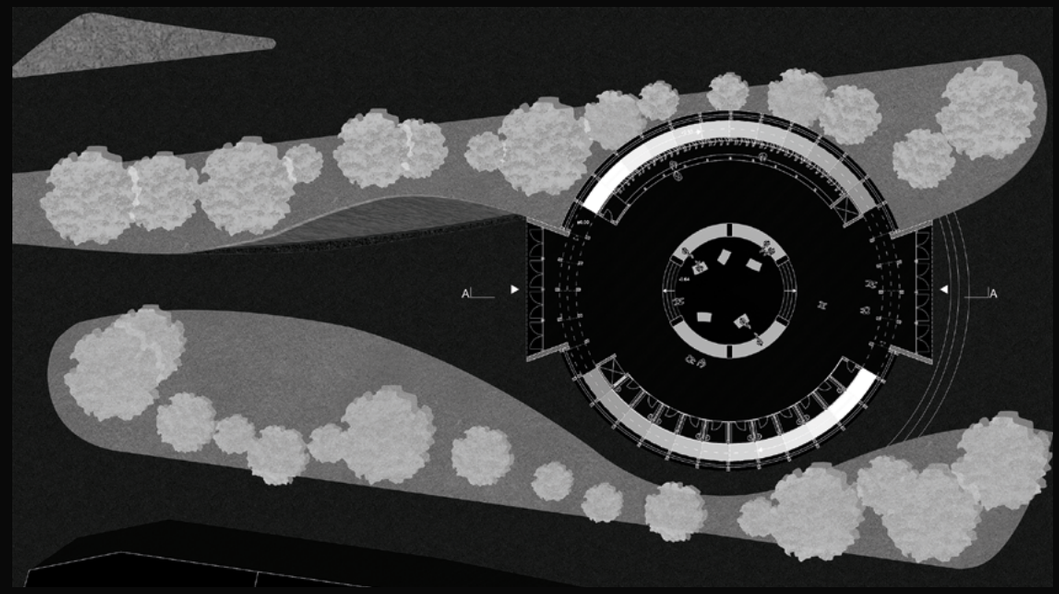


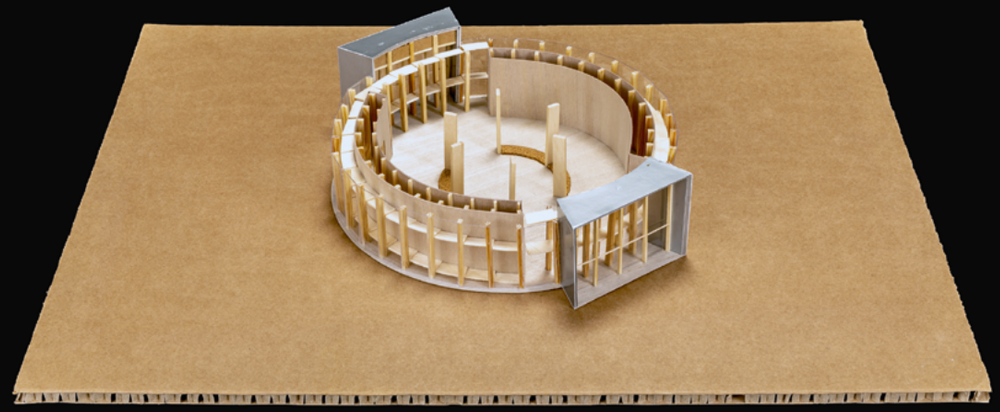




Schaubühne Heidelberg
Meike Dura/Marilena Heudis







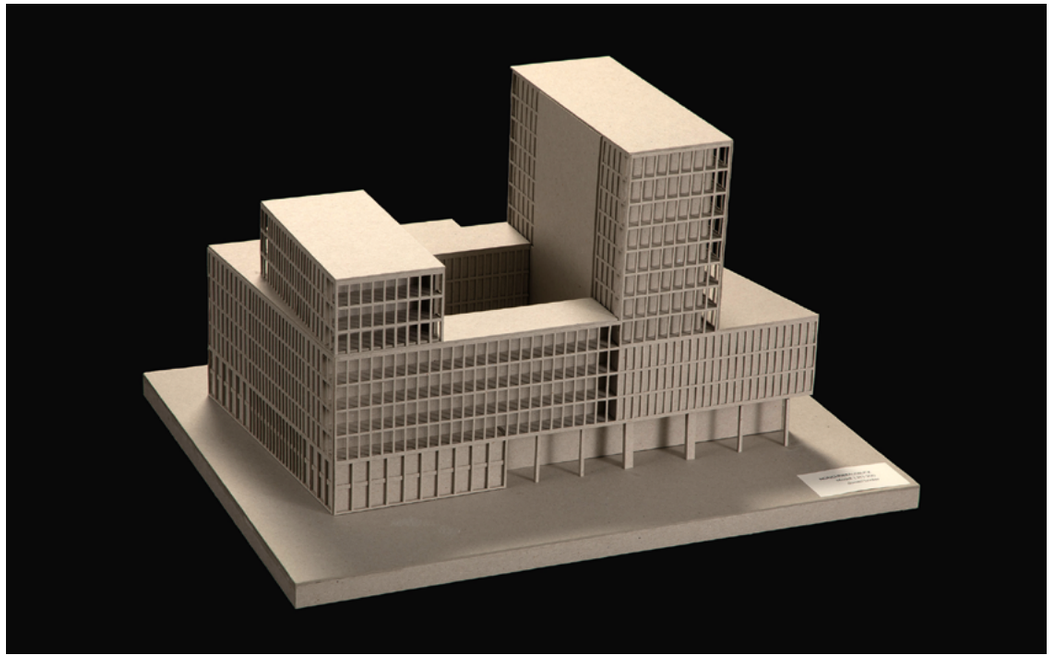


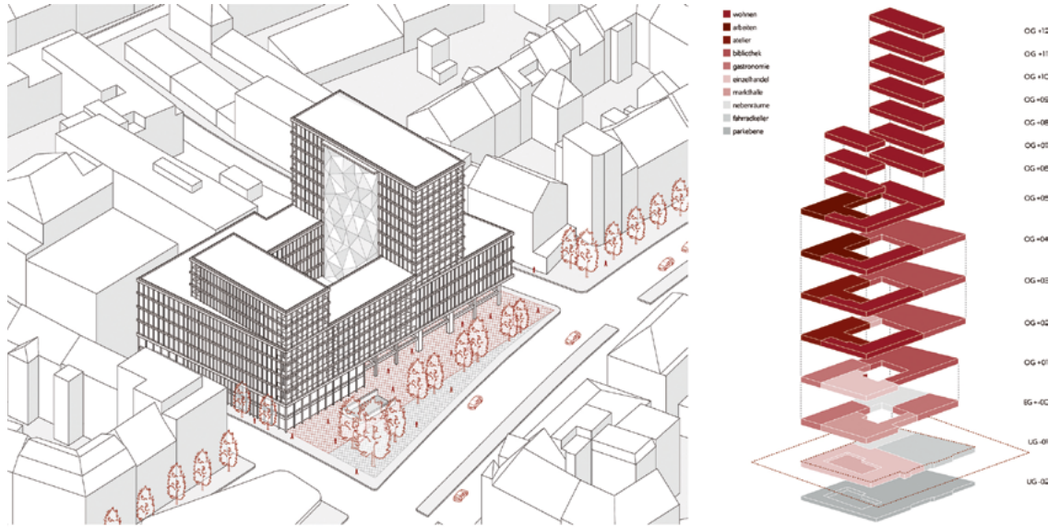
Entwurf Master

Münchner Freiheit – Handel im Wandel

Doreen Brinker

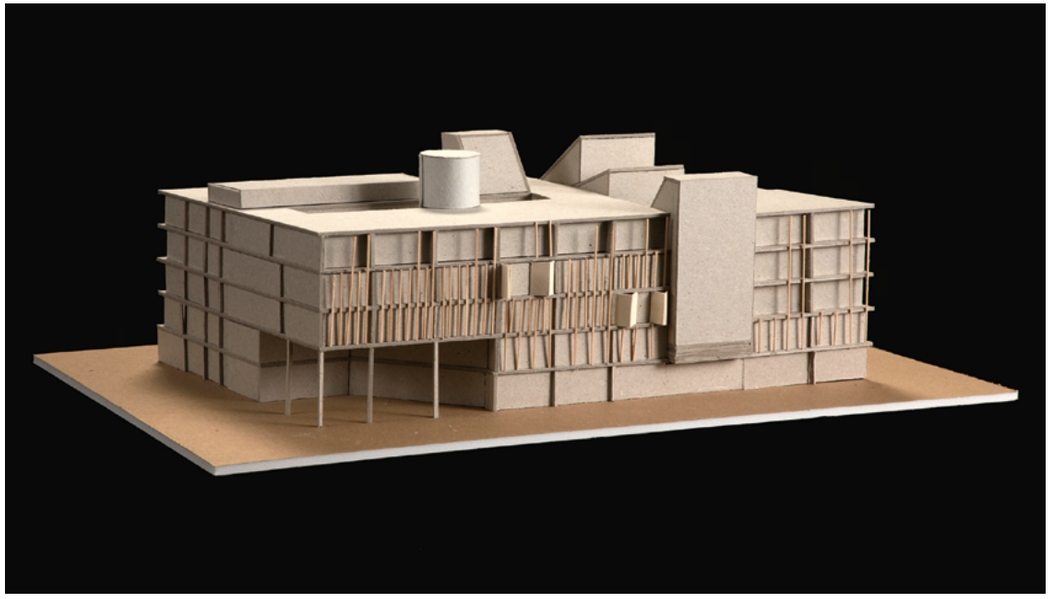
Entwurfsaufgabe ist es, ein derzeit als Kaufhaus genutztes Gebäude in München Schwabing umzunutzen, zu revitalisieren und so zu gestalten, dass hier mit neuen Konzepten Handel, Arbeiten und Wohnen gemischt entwickelt werden können. Entstehen sollen innovative Wohnmodelle sowie öffentliche Bereiche für Gewerbe, Handel und Kultur. Technisch, organisatorisch, funktional und gestalterisch entspricht das Gebäude leider nicht mehr zeitgemäßen Anforderungen und soll deswegen fiktiv entkernt und bis auf den Rohbau rückgebaut werden. Der Stadtbaustein ist vielfältig mit seinem Umfeld verwoben und ist ein wichtiger Baustein im Gefüge des Stadtteils. Hier gilt es Wege zu finden, wie in Zukunft unterschiedliche Nutzungen parallel in eine bestehenden Struktur eingefügt werden und symbiotisch funktionieren können. Dabei sind Themen wie Privatsphäre, Repräsentation, Freiraumgestaltung, Adressbildung, Lieferlogistik aber auch Wirtschaftlichkeit und Ökologie zu bedenken. Durch die Kombination von Wohnen und öffentlichen Nutzungen treffen hier Raum- und Baustrukturen aufeinander, die sich in ihren Erschließungssystemen, Rastern und ihrem ästhetischen Ausdruck unterscheiden werden.



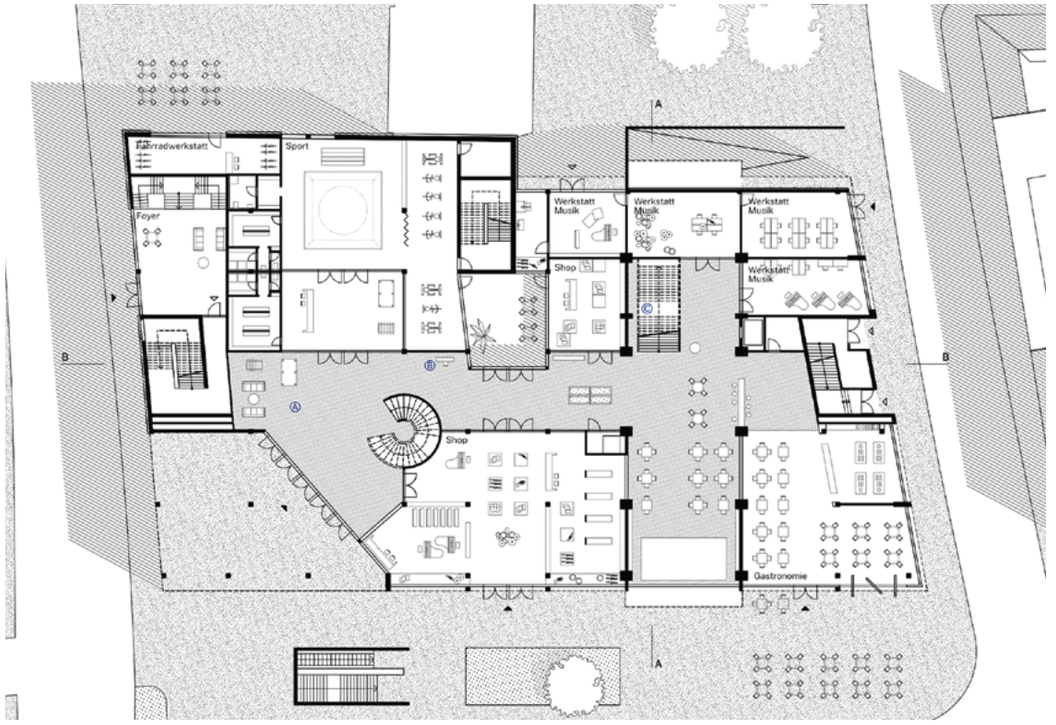


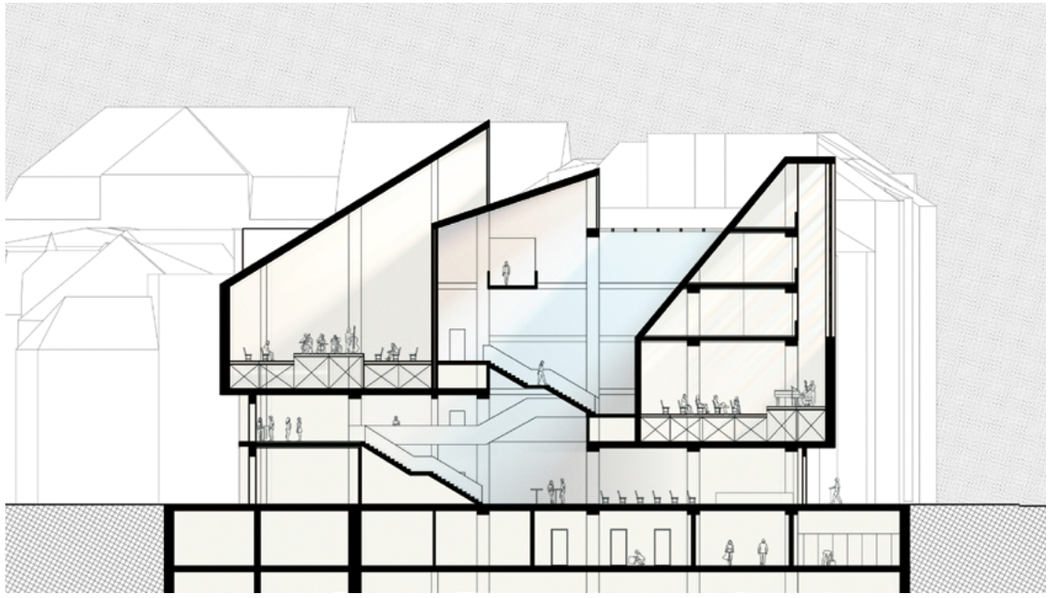


Münchner Freiheit – Handel im Wandel
Philip Brücher



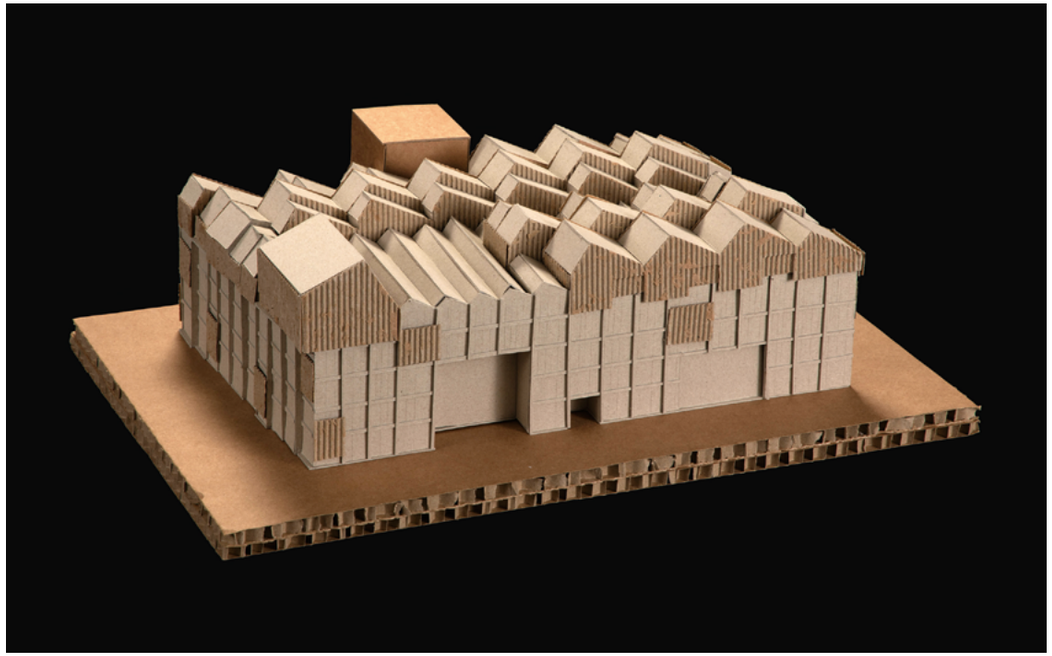


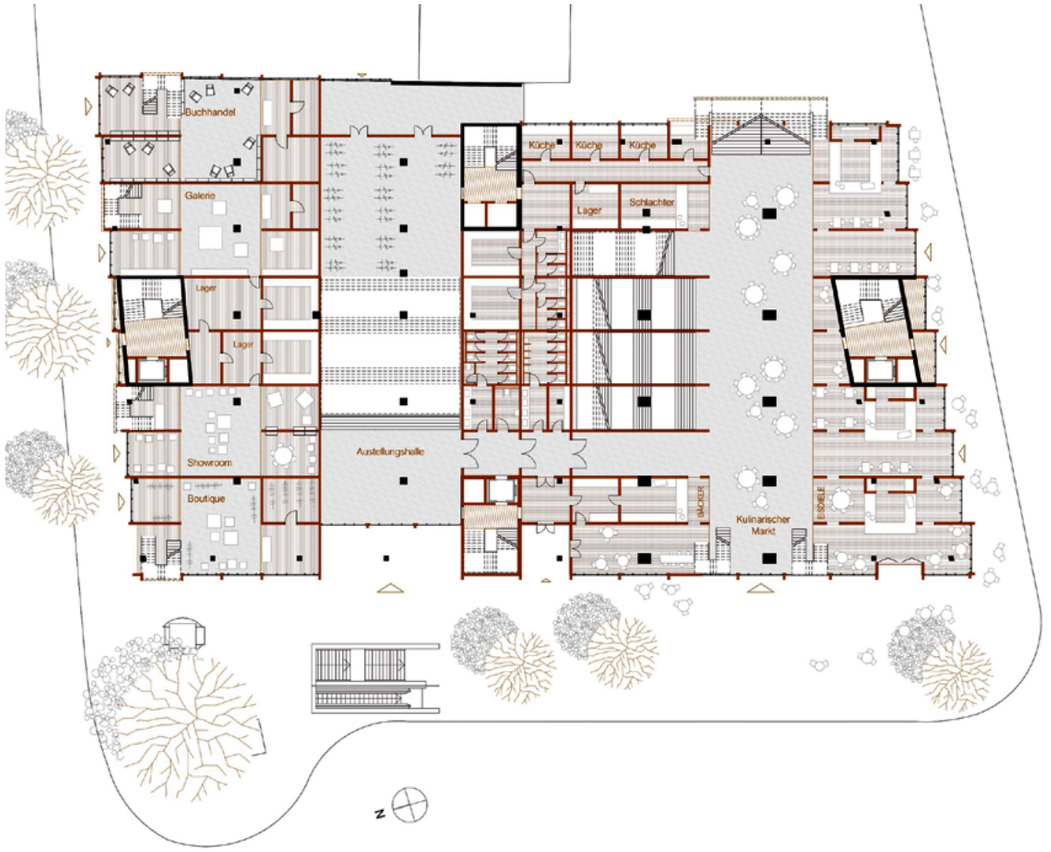




Münchner Freiheit – Handel im Wandel

Julia Lagemann







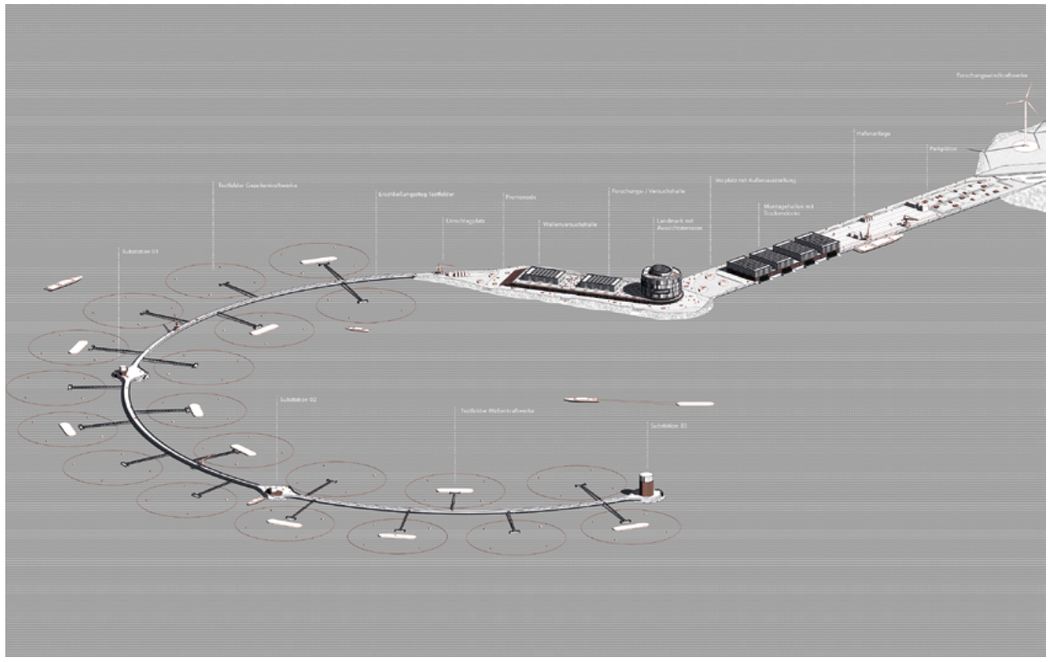


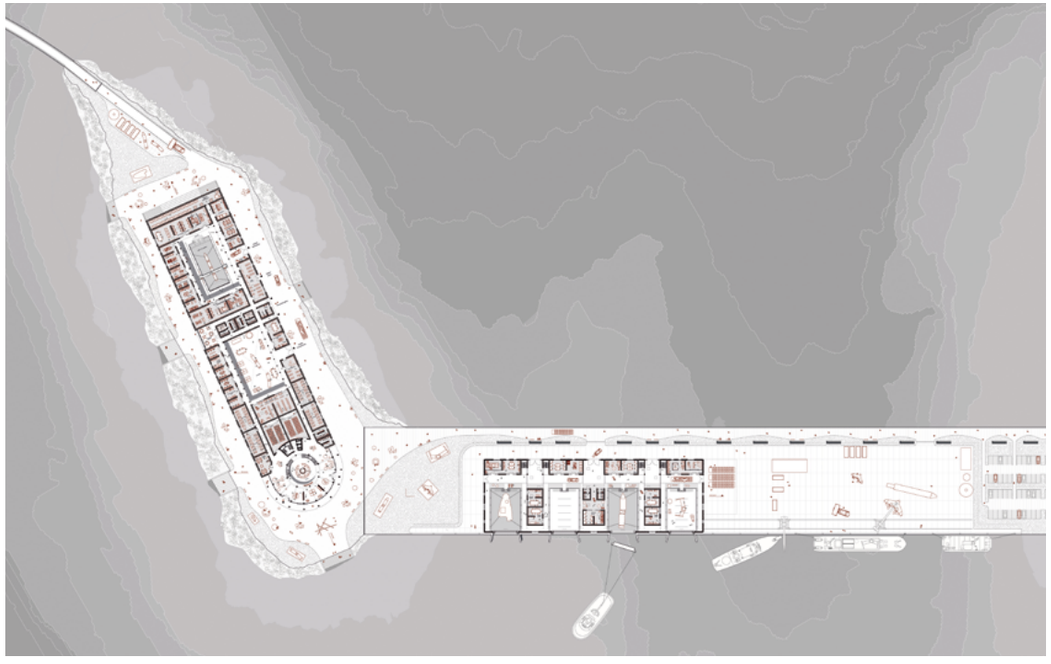
Masterthesis
European EnergyLAB
Sebastian Krumm

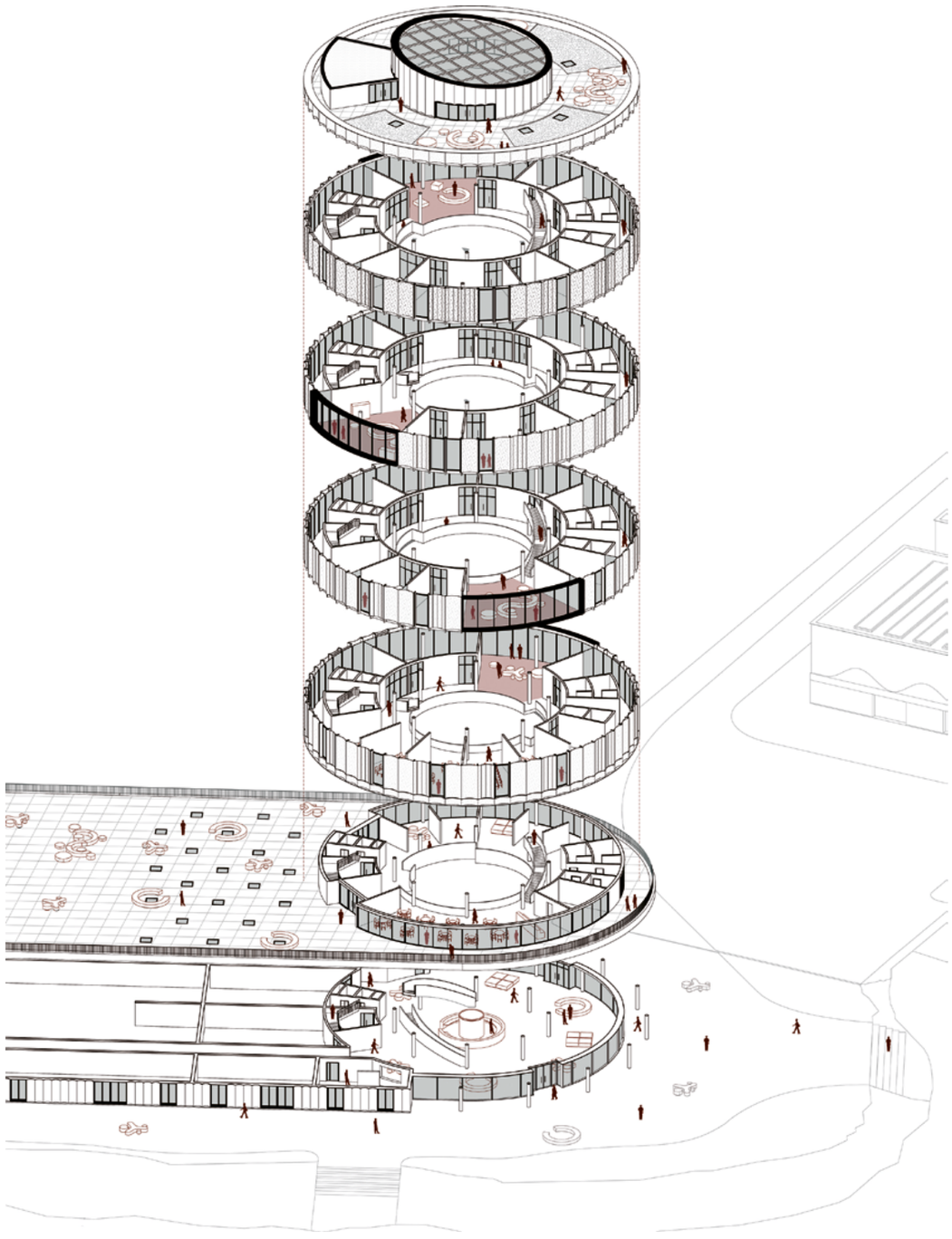
Getrieben vom immer weiter voranschreitenden Klimawandel, steht der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts eine grundlegende Energiewende bevor. Um diese so bald als möglich erreichen zu können, bedarf es Kompetenzzentren für die energetische Erschließung der verschiedenen, regenerativen Energieformen. Die vorliegende Arbeit legt einen Entwurf für ein Forschungs- und Testzentrum für die bisher nahezu gänzlich ungenutzten Wellen- und Gezeitenkräfte dar.

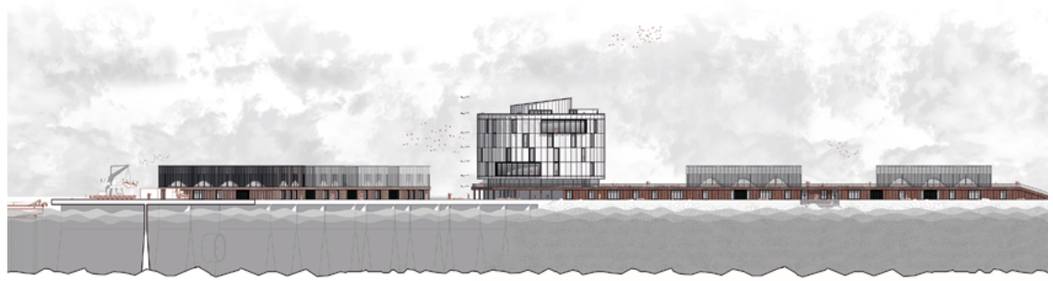
Auf der Anlage des European EnergyLAB im nördlichen Großbritannien werden verschiedenen Akteure aus Lehre, Forschung und Wirtschaft zusammen mit optimalen Infrastruktureinrichtungen wie einer eigenen Hafenanlage, Laboratorien, Werkstätten sowie einem direkt zugänglichen Offshore-Testfeld gebündelt, wodurch der Entwurf zu einem Leuchtturmprojekt für die Erforschung und Weiterentwicklung von Wellen- und Gezeitenkraftwerken wird. Durch die Kombination der Kompetenzen zusammen mit den optimalen Infrastrukturen ist die Anlage eines der Innovationszentren, von dem ausgehend sich die Energiewende des 21. Jahrhunderts über Europa und die ganze Welt ausbreiten wird.

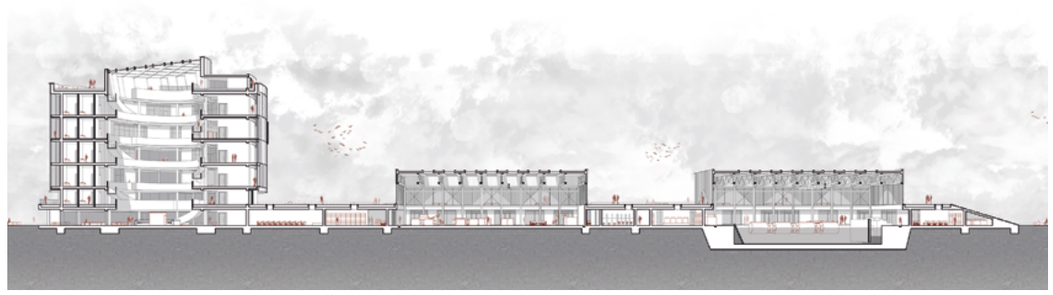












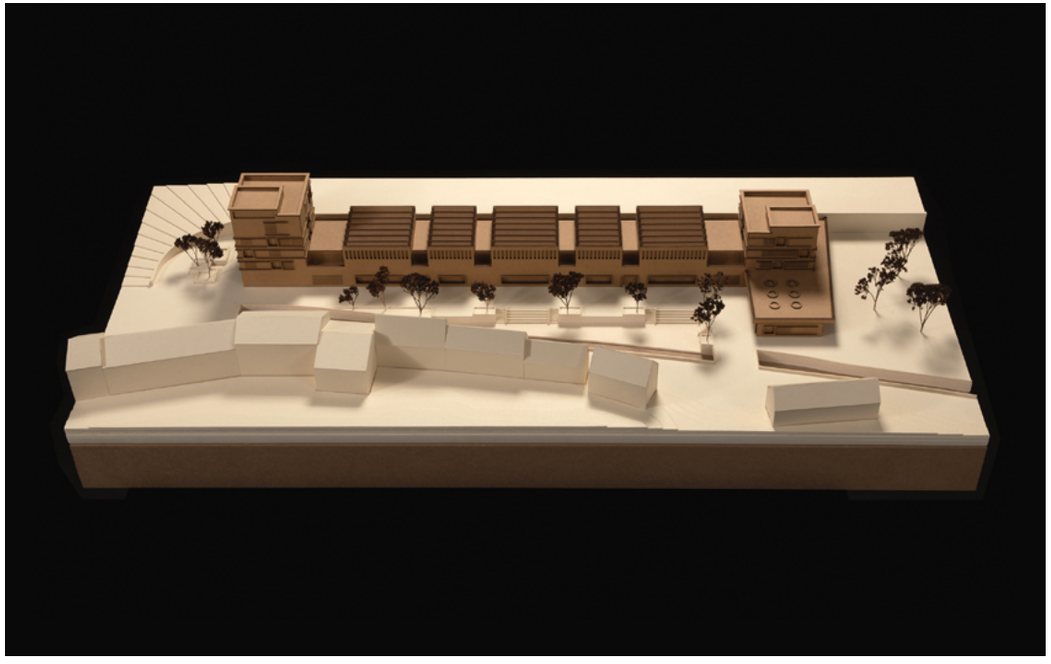


Masterthesis

Region. Identität. Architektur – Am Beispiel Glashütte in Sachsen

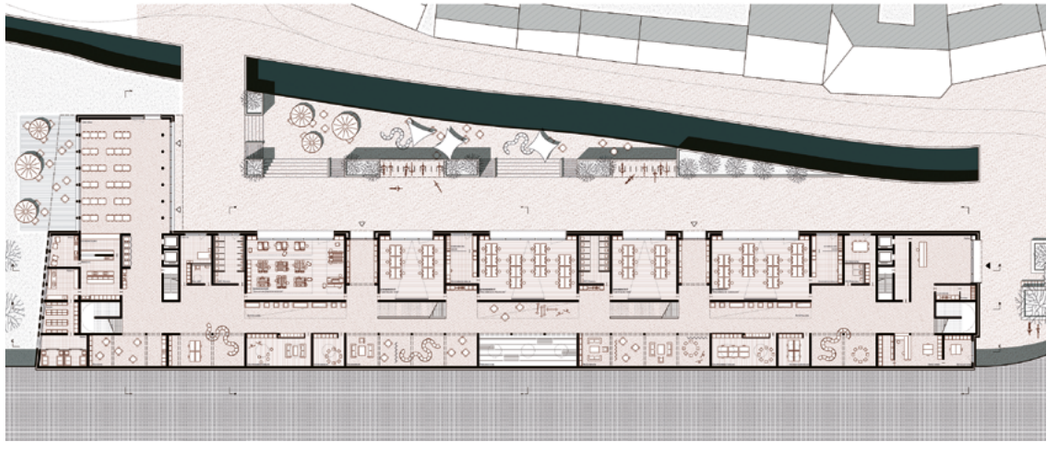
Alexander Rapp

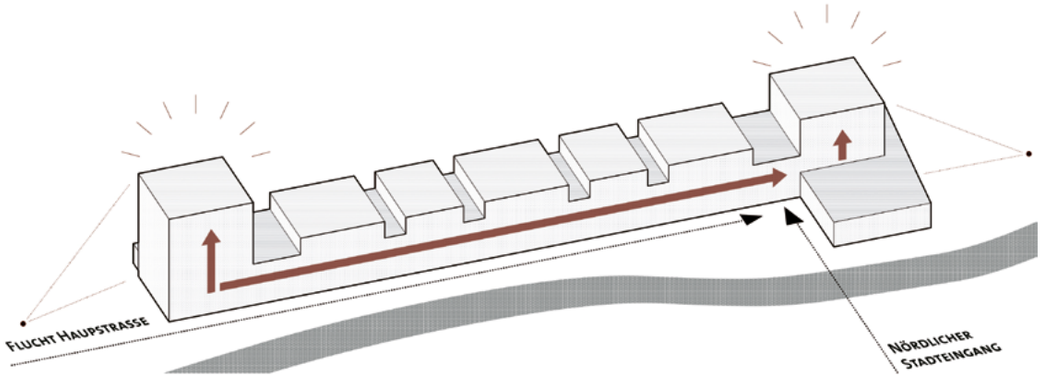
Wie viele andere Kleinstädte und Dörfer im ländlichen Raum Deutschlands, ist auch die sächsische Kleinstadt Glashütte im Erzgebirge von strukturellen Wandlungsprozessen betroffen. Seit dreißig Jahren nimmt die Bevölkerung stetig ab, während Leerstand und Sanierungsbedarf des Gebäudezustandes gleichzeitig zunehmen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken werden drei architektonische Interventionen vorgeschlagen, welche den Stadtraum neu ordnen und eine öffentliche Promenade im Stadtkern ausbilden. Wirtschaftliches Standbein, Potenzial und Identitätsanker der Kleinstadt ist die seit nun mehr als 175 Jahren bestehende örtliche Uhrenindustrie. Die Errichtung einer neuen Uhrmacherschule stellt somit eine direkte Investition in die Handwerkstradition und den Erhalt dieser dar. Während die Schule den westlichen Auftakt der neu gestalteten Prießnitz-Promenade darstellt, bildet ein Besucherzentrum das östliche Ende. Darüber hinaus ist ein Wohnheim für die Schülerinnen und Schüler der Uhrmacherschule im Süd-Osten der im Tal gelegenen Kleinstadt vorgesehen.



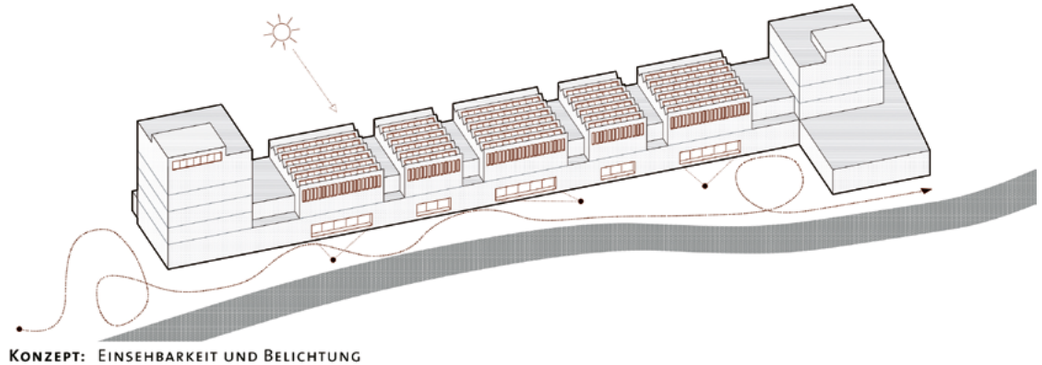




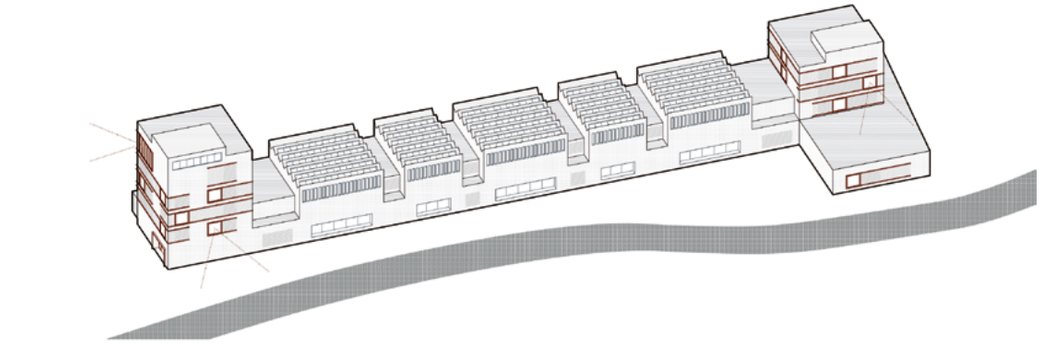




Konzept: Kubatur



Konzept: Einsehbarkeit und Belichtung



Konzept: Fassade und Ausblicke



Architecture Views + Architecture Talks
Julius Spitzmüller/Matthias Zoller 522

Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion
Tom Amann 524

Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion
Florian Plügge 526



Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion
Leon Wittmer 528

Über Bibliotheken – Weiterentwicklung der Typologie zum Gemeinschaftsort am Beispiel eines Bestandsumbaus
Alisa Gezeck 530

Emma – In Reminiszenz an das Pforzheimer Volksbad
Kristin Renfer 534

Schützende Räume
Hanna Sartorius 540

The Green Machine – Von der Rückkehr der Produktion im Stahlwerk Meiderich
Patrick Schaaf 544

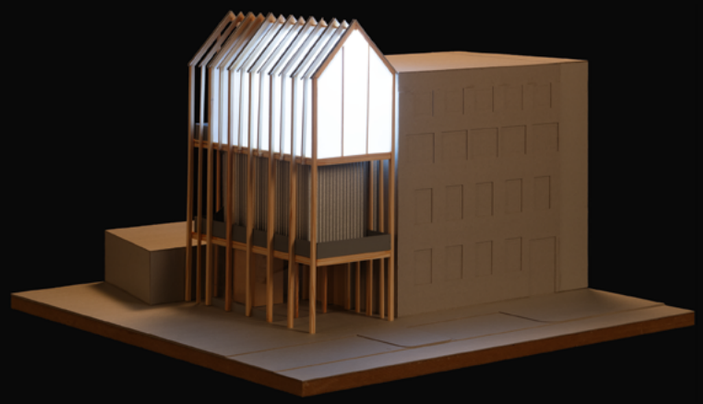
Studio 2 Bachelor

Architecture Views + Architecture Talks

Julius Spitzmüller/Matthias Zoller

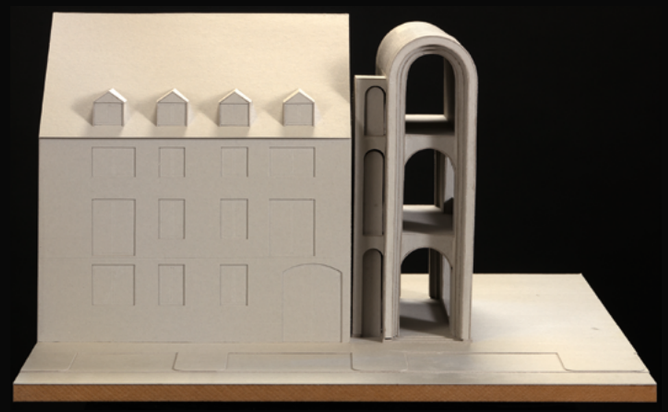
Brandwände sind oftmals übersehene, jedoch allgegenwärtige Elemente im städtischen Kontext. Es handelt sich um Trennwände zwischen zwei Häusern, welche ein Übergreifen von Rauch und Feuer auf das direkt benachbarte Haus vermeiden sollen. Wo das Nachbarhaus fehlt, fungiert die Brandwand zudem als weitere Fassade eines Hauses. Freistehende Brandwände stellen somit ein zumeist ungenutztes Potential für die Gestaltung und Ausformulierung eines Straßenzuges oder eines ganzen Stadtviertels dar. So auch in der westlichen Karlsruher Innenstadt. Dort soll an eine Brandwand anschließend ein öffentliches Gebäude aus Mauerwerk entstehen, welches Einblicke in die Werke der Hochschulen und Ausblicke in die unmittelbare Umgebung zugleich generieren und die Potentiale des Genius Loci erkennen und potenzieren soll.









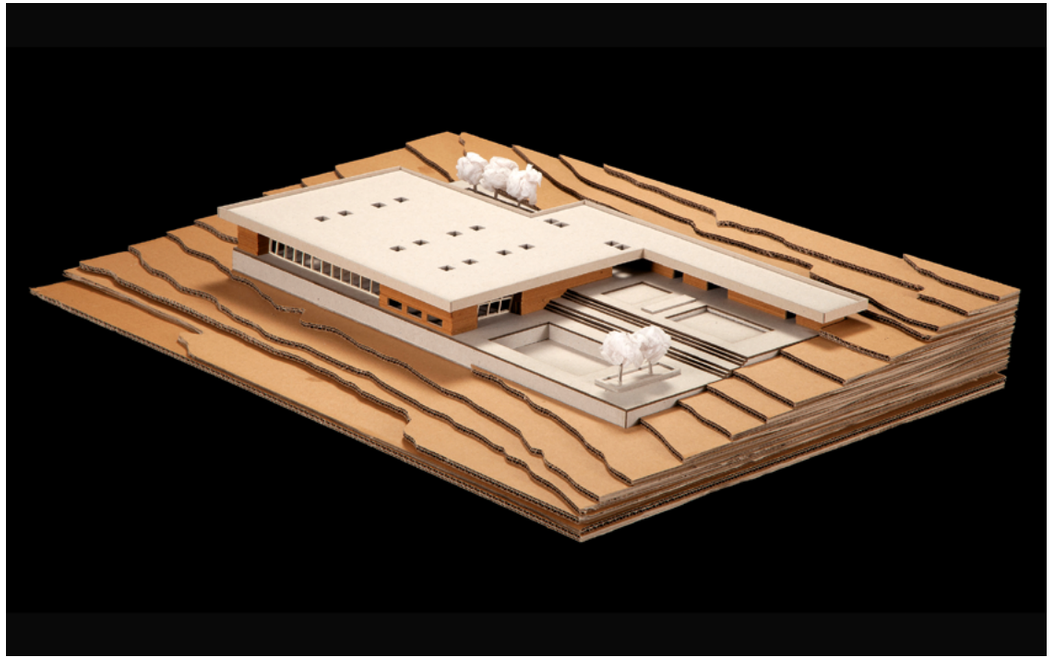


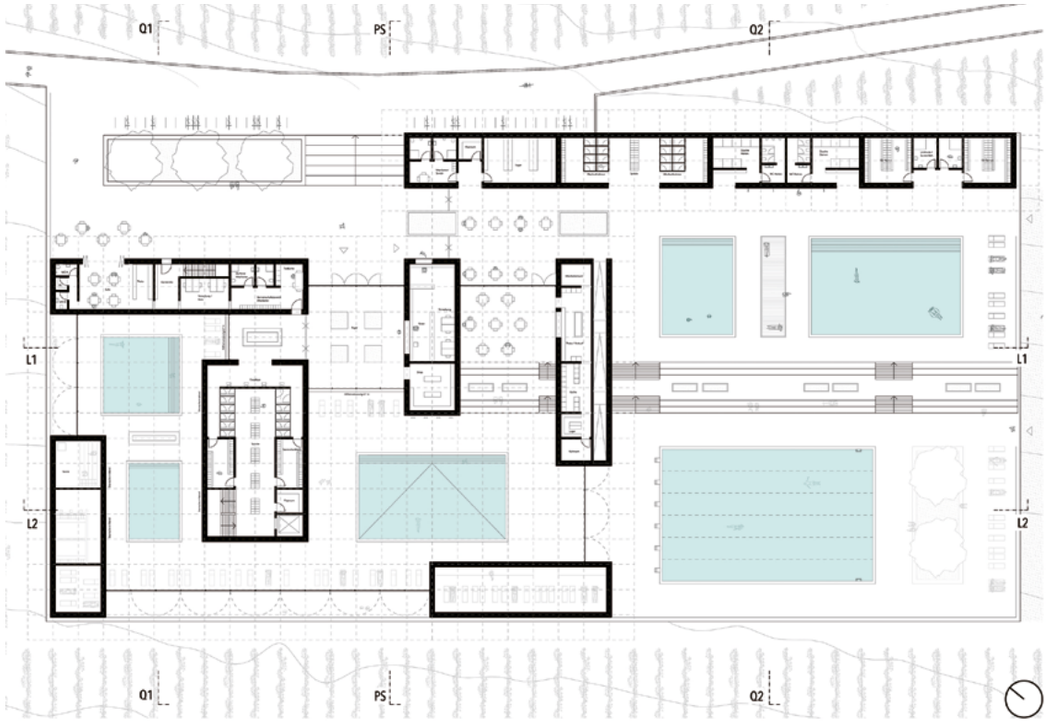
Entwurf Bachelor

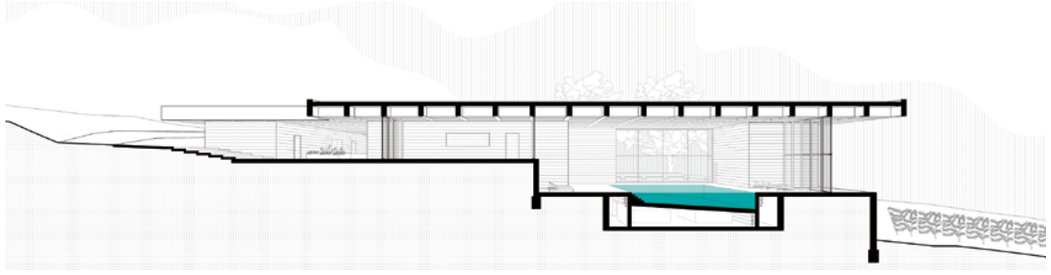
Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion

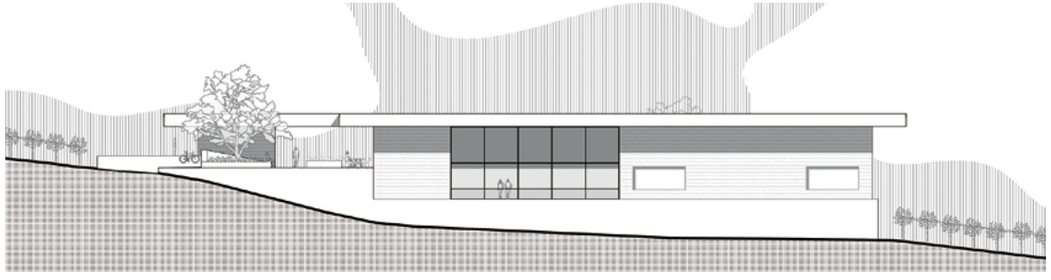
Tom Amann

Am Nordufer des Bodensees soll in exponierter Hanglage zwischen den Weinbergen ein neues „Naturbad" entstehen. Hierbei soll großer Wert auf die Einfügung in die Umgebung und Topografie gelegt werden. Die (Gelände-) Schnittentwicklung ist ebenso maßgebend wie die Lageplan- und Grundrissorganisation. Auf ein nachhaltig und sinnliches Bauen im Einklang mit dem Kontext und den handwerklichen Fähigkeiten und Materialressourcen der Bodenseeregion, sollte ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Mit dem Bau des Kombibads soll ein attraktives Angebot geschaffen werden, das die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen von Familien, Freizeitbadegästen, Schulen und Vereinen aus der näheren Umgebung abdeckt. Hallenbad und Freibad werden in den Sommermonaten als Kombibad betrieben. Das Bad soll ein Angebot aufweisen, das der Freizeitgestaltung, der Erholung, aber auch der sportlichen Betätigung dient. Es soll ein Ort sein, an dem sich Familien wohl fühlen, der aber gleichermaßen für alle Alters- und Nutzergruppen attraktiv ist.



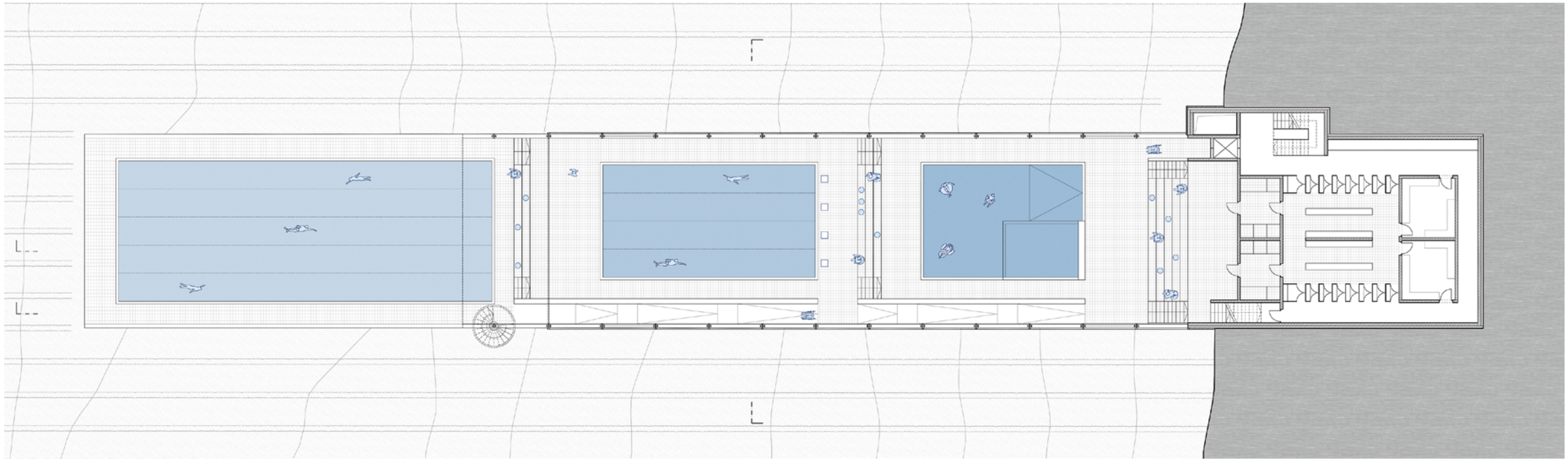


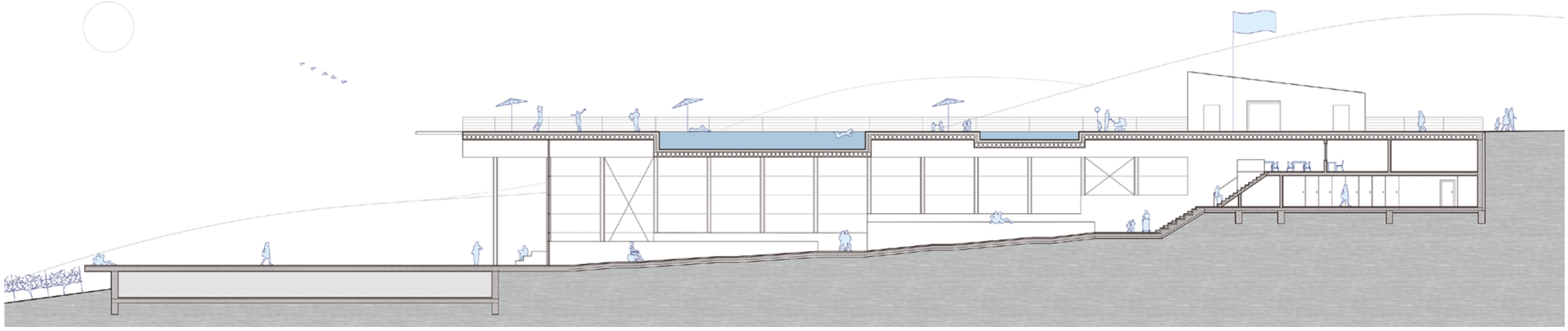




Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion

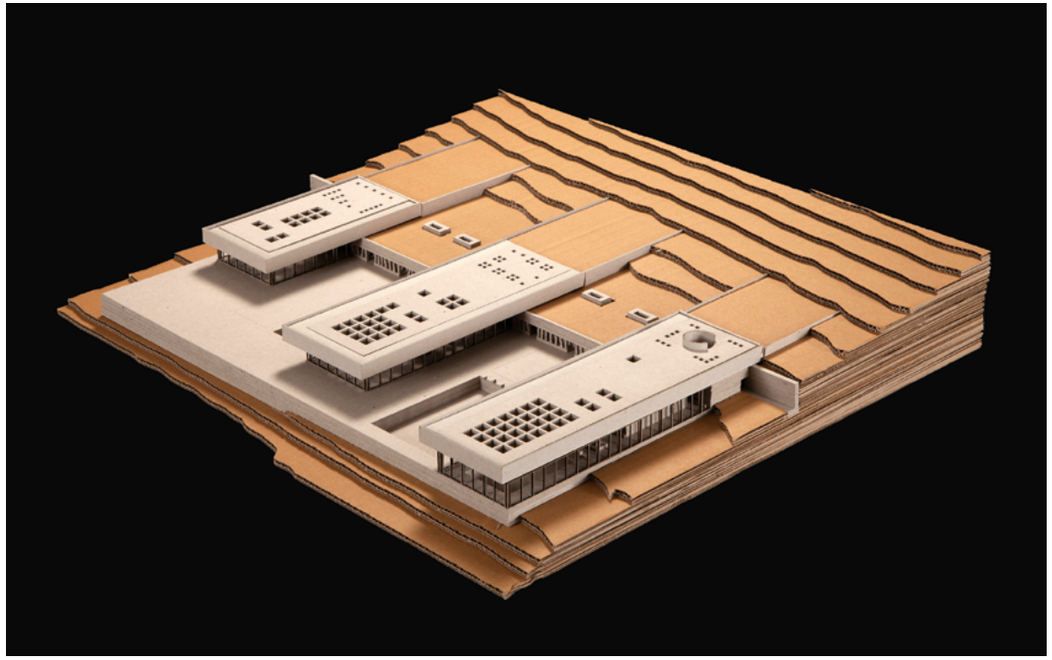
Florian Plügge

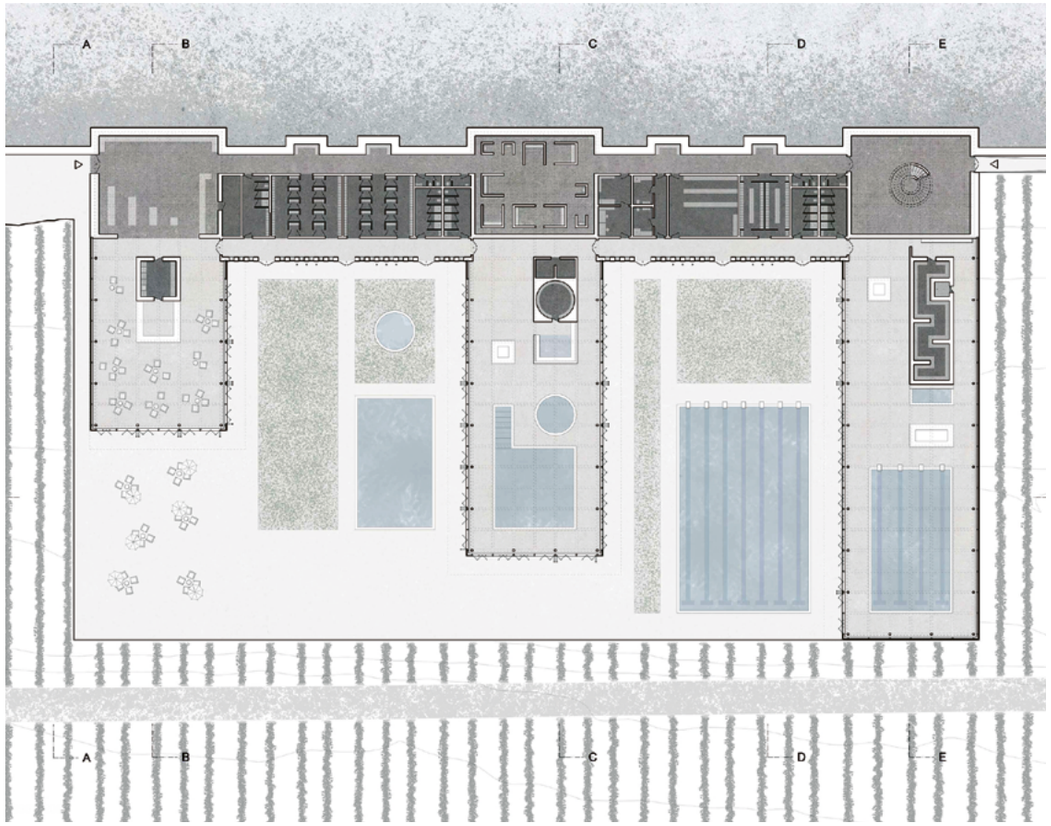


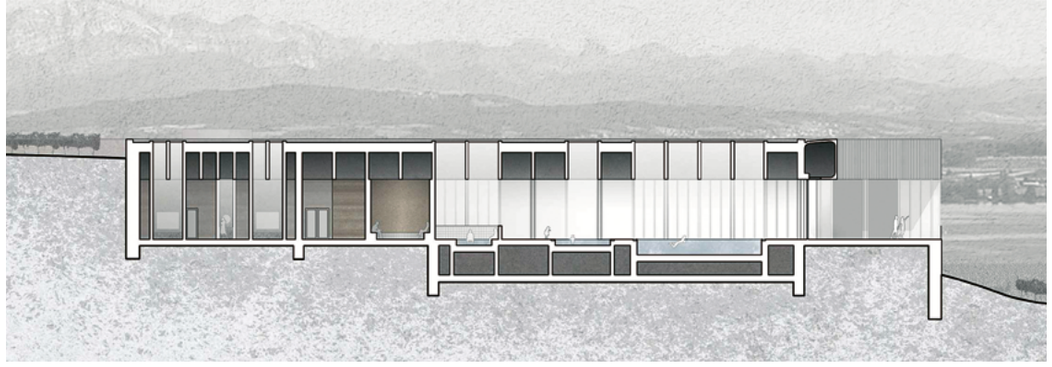


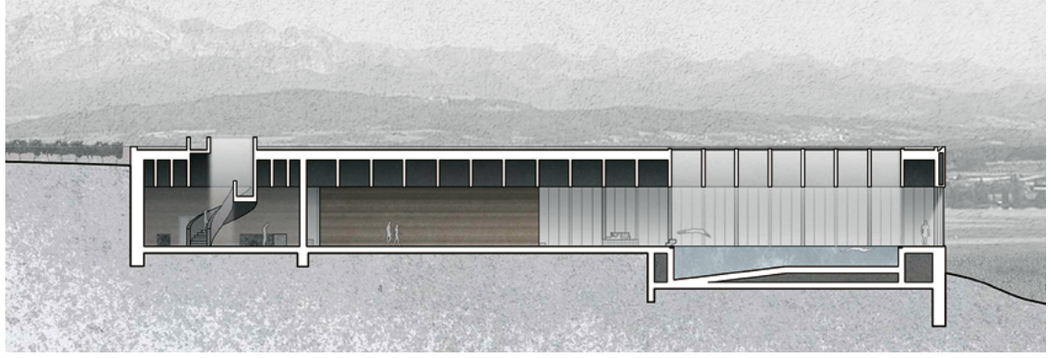
Piscina Naturalis – Ein neues Schwimmbad in der Bodenseeregion

Leon Wittmer







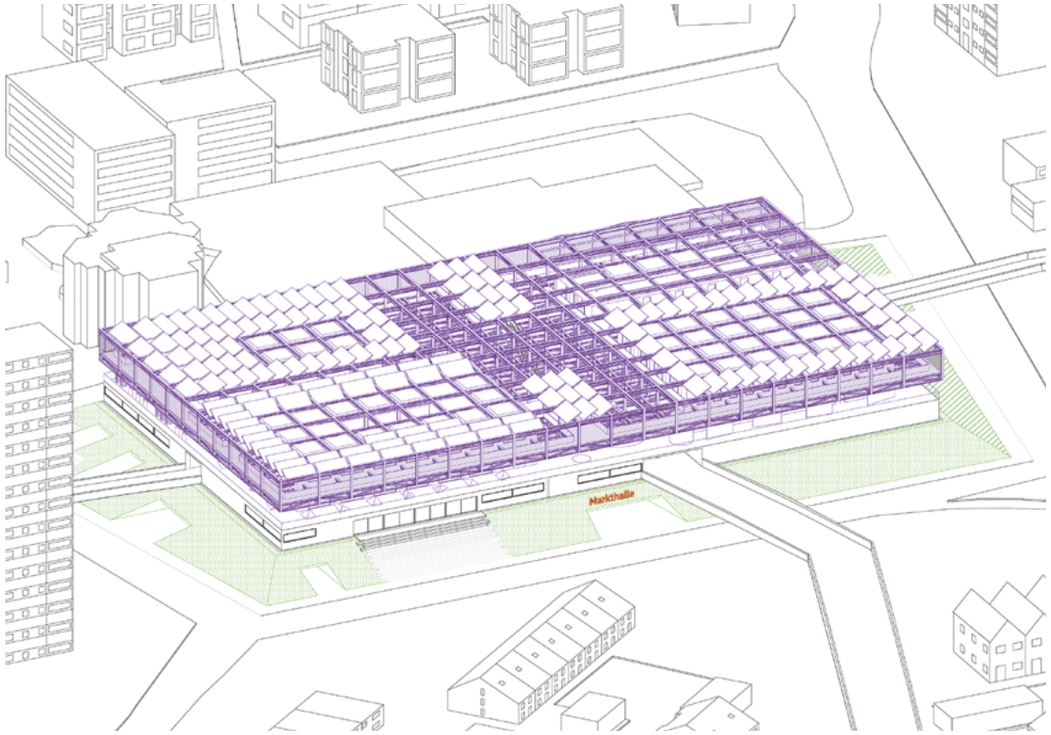


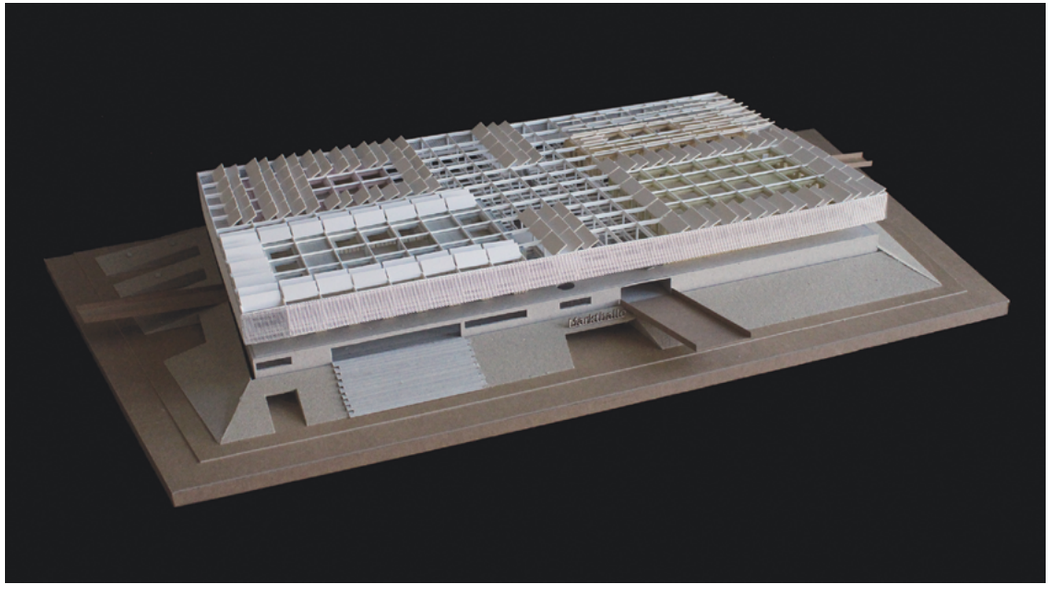
Masterthesis

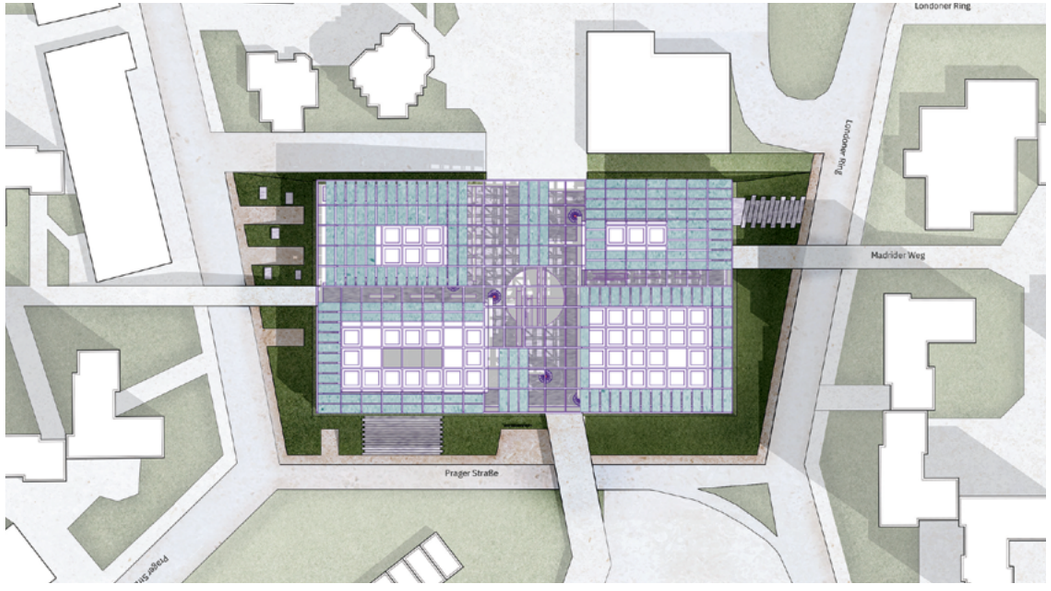
Über Bibliotheken – Weiterentwicklung der Typologie zum Gemeinschaftsort am Beispiel eines Bestandsumbaus

Alisa Gezeck

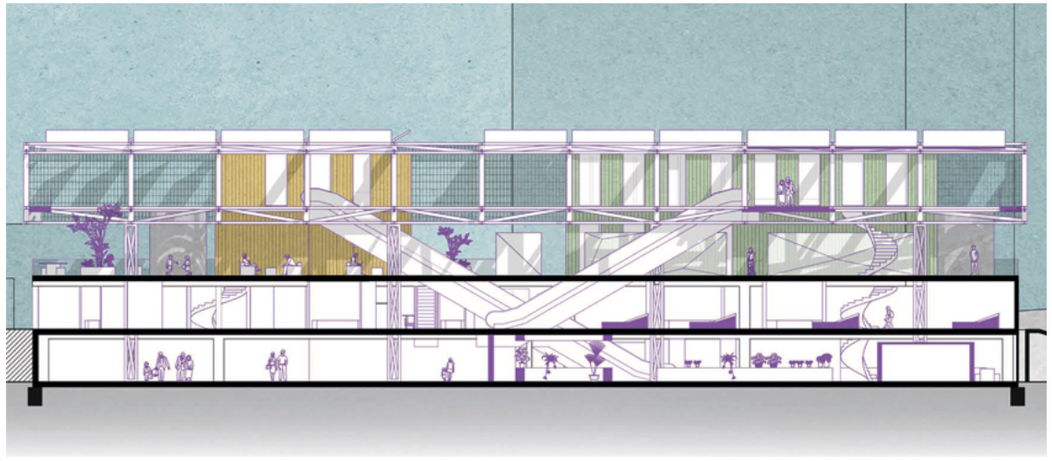
Pfingstweide in Ludwigshafen wurde Ende der 1960er vom Chemiegiganten und größtem Arbeitgeber der Region BASF für dessen Mitarbeiter erbaut. Um die soziale Durchmischung zu fördern, wurde eine städtebauliche Struktur gewählt, die sich nach innen verdichtet und Wohnraum für alle sozialen Gruppen bietet. Die Quartiersmitte ist besetzt von einem mittlerweile leerstehenden Einkaufszentrum. Um diese Mitte auch zum sozialen Zentrum zu machen, wurde in diesem Entwurf der Bestand zu einem Gemeinschaftszentrum mit Mediathek, Sport- und Kulturbereich, sowie Büroflächen und einer Markthalle belegt. Um den Stadtraum der Umgebung in das Gebäude einzubeziehen und in seiner Attraktivität zu steigern und auch um die wuchtige Wirkung des Bestandes zu verringern, wurde eine neue Landschaft, die das Erdgeschoss umschließt und nach außen bis auf Straßenniveau abfällt, geschaffen. Auf dem Bestand sitzen vier neue, zweigeschossige und mit bunt lasiertem Holz verkleidete Volumen, die durch ihre Farbigkeit für Orientierung sorgen und mit jeweils einer der oben genannten Funktionen belegt sind.













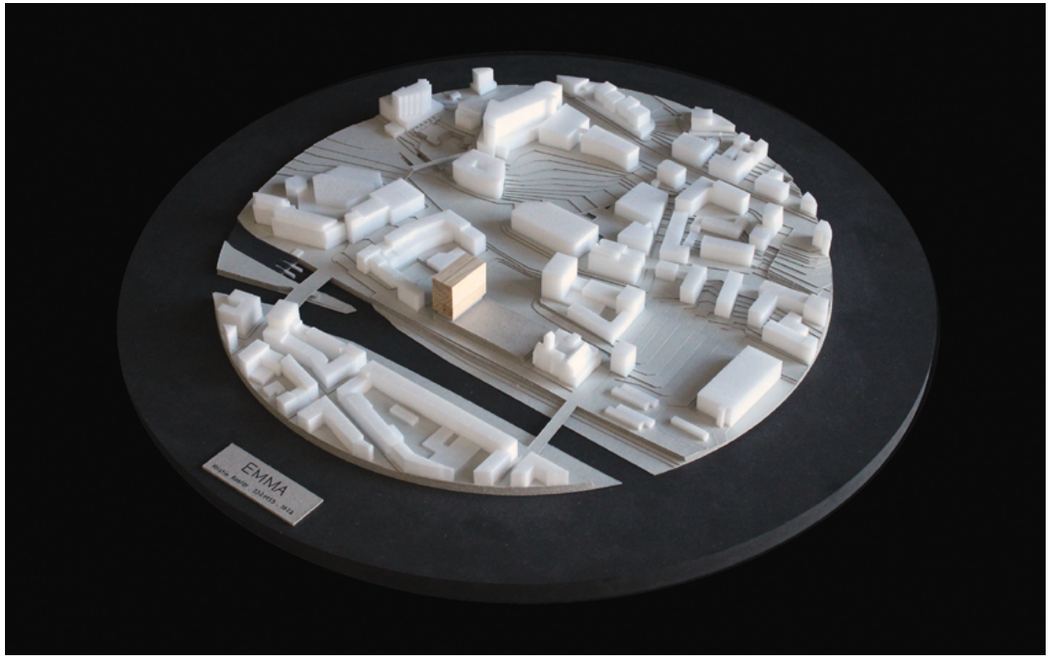
Masterthesis

Emma – In Reminiszenz an das Pforzheimer Volksbad

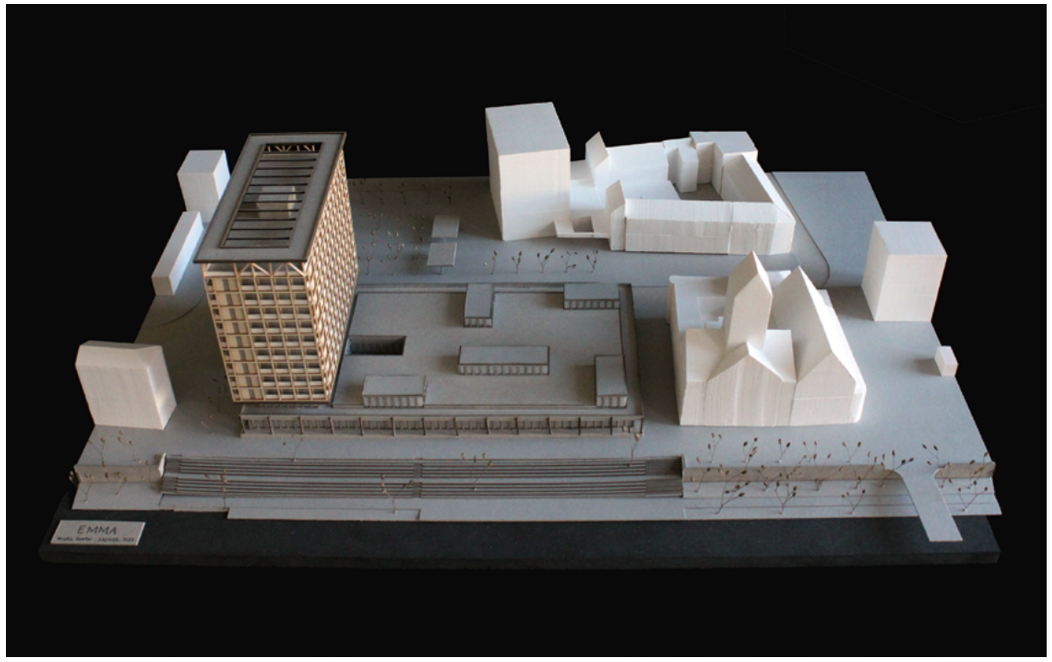
Kristin Renfer

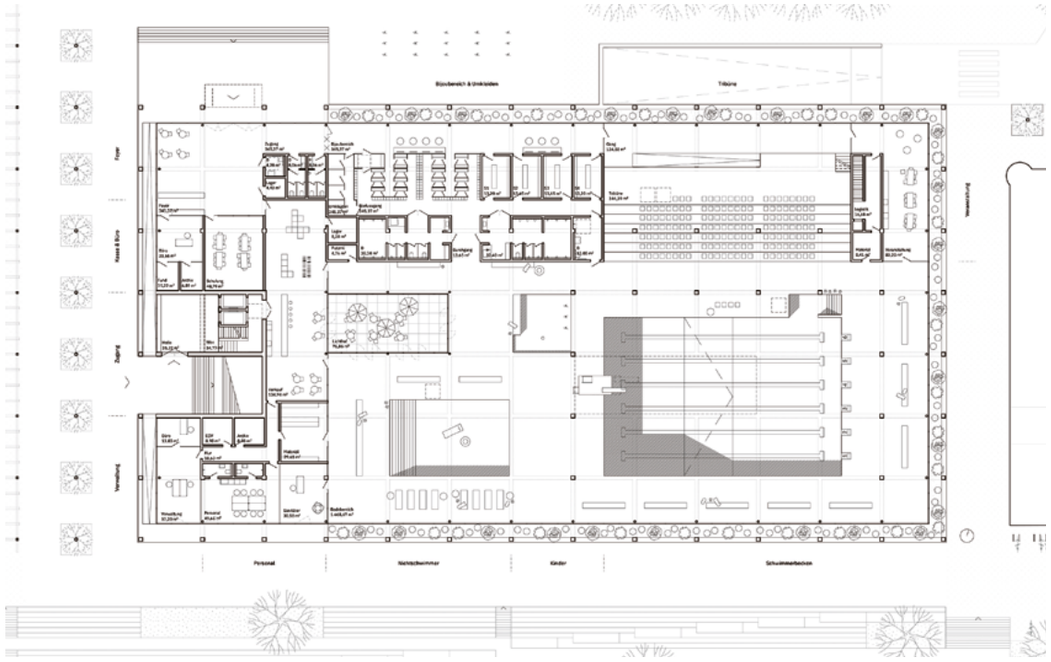
Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage wie künftig besser mit dem erhöhten Flächenbedarf von öffentlichen Einrichtungen im innerstädtischen Bereich umgegangen werden kann. Als exemplarische Projekt wurde der Neubau eines Stadtbades in Pforzheim herangezogen, da das leerstehende Emma-Jaeger-Bad wegen Mängeln rückgebaut werden muss. Der Entwurfsperimeter liegt an einem zentralen Knotenpunkt in der Stadt

Die Aufgabe besteht darin ein neues Schwimmbad für die Bewohner der Stadt neben dem Kreativzentrum zu planen. Da Schwimmbäder einen hohen Flächenbedarf haben, der Wohnraum Innerstädtisch aber knapp ist, gilt es den Raum effizient zu nutzen. Der neue Stadtbaustein wird in Sockel, Fuge und Schaft unterteilt. Der erhöhte Sockel dient der Öffentlichkeit und beherbergt das Hallenbad. Die Fuge fungiert als verbindendes Element zwischen der Öffentlichkeit und dem darüber liegenden Wohnen. Der Schaft bietet Platz für 70 Wohneinheiten unterschiedlicher Größe. Das Gebäude ist als Hybridbau konzipiert.

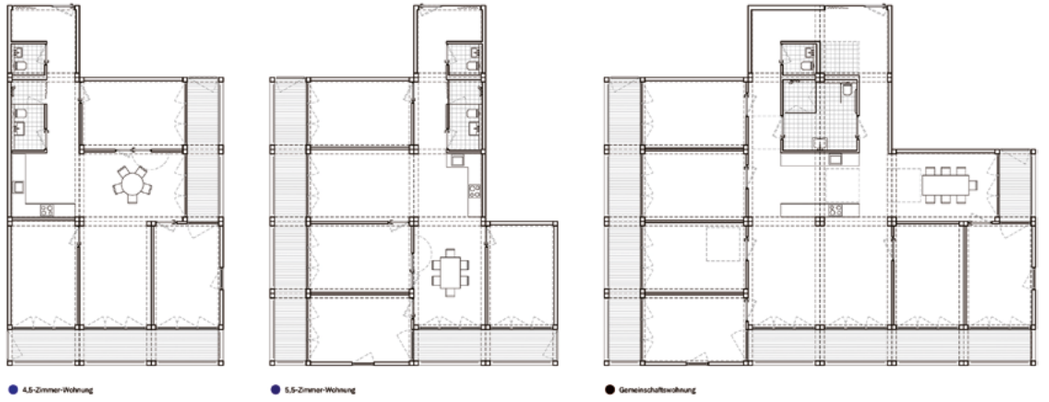


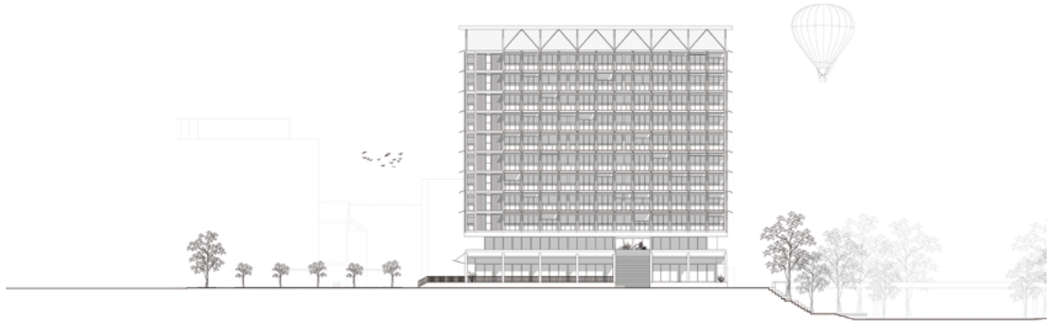


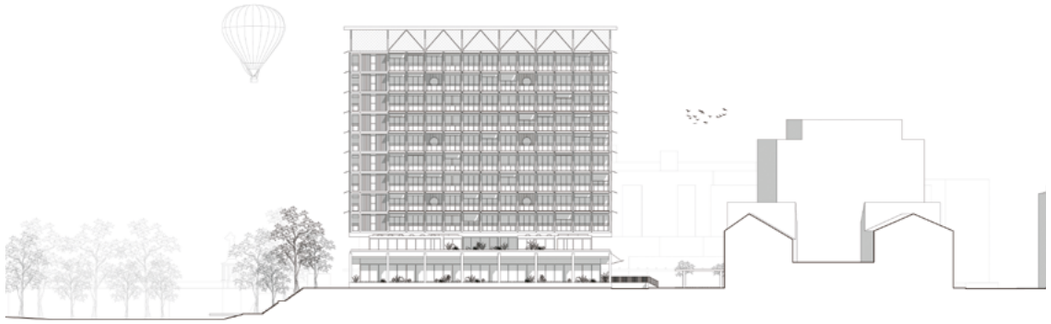

EMMA

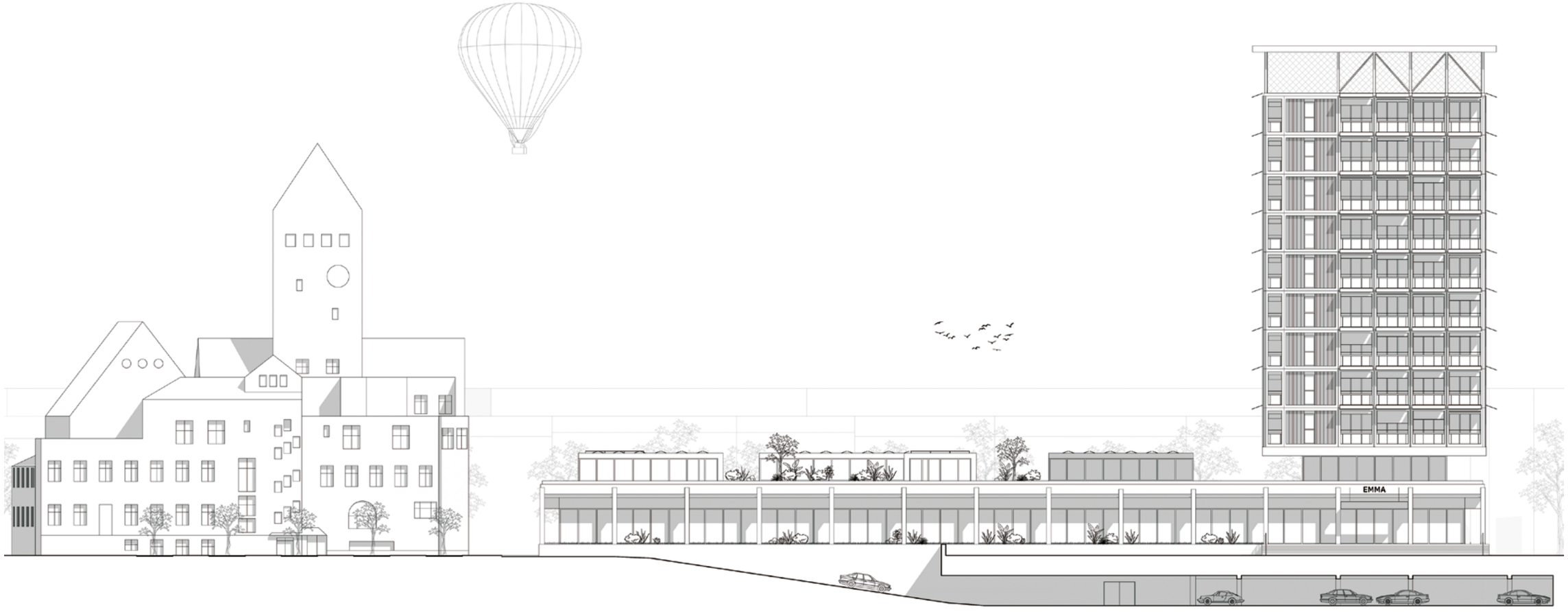



Gästezimmer
1,5-Zimmer-Wohnung
2-Zimmer-Wohnung
2,5-Zimmer-Wohnung
2,5-Zimmer-Wohnung
3,5-Zimmer-Wohnung


4,5-Zimmer-Wohnung
5,5-Zimmer-Wohnung
Gemeinschaftswohnung

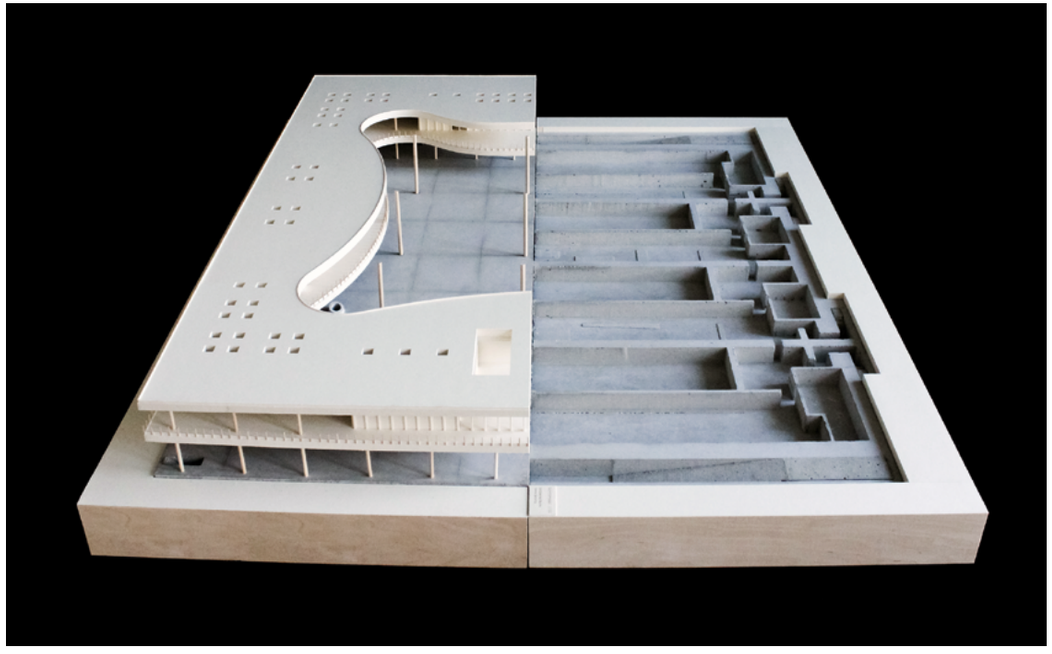


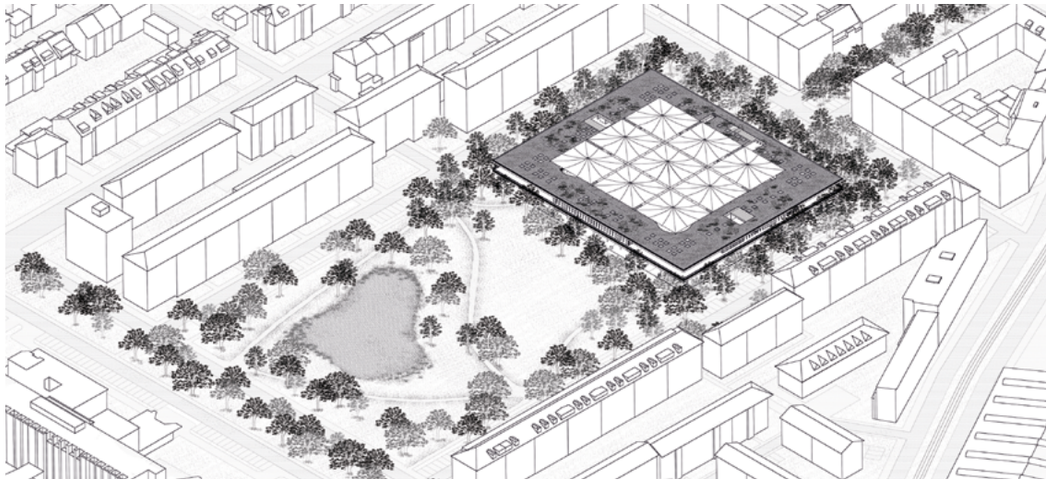


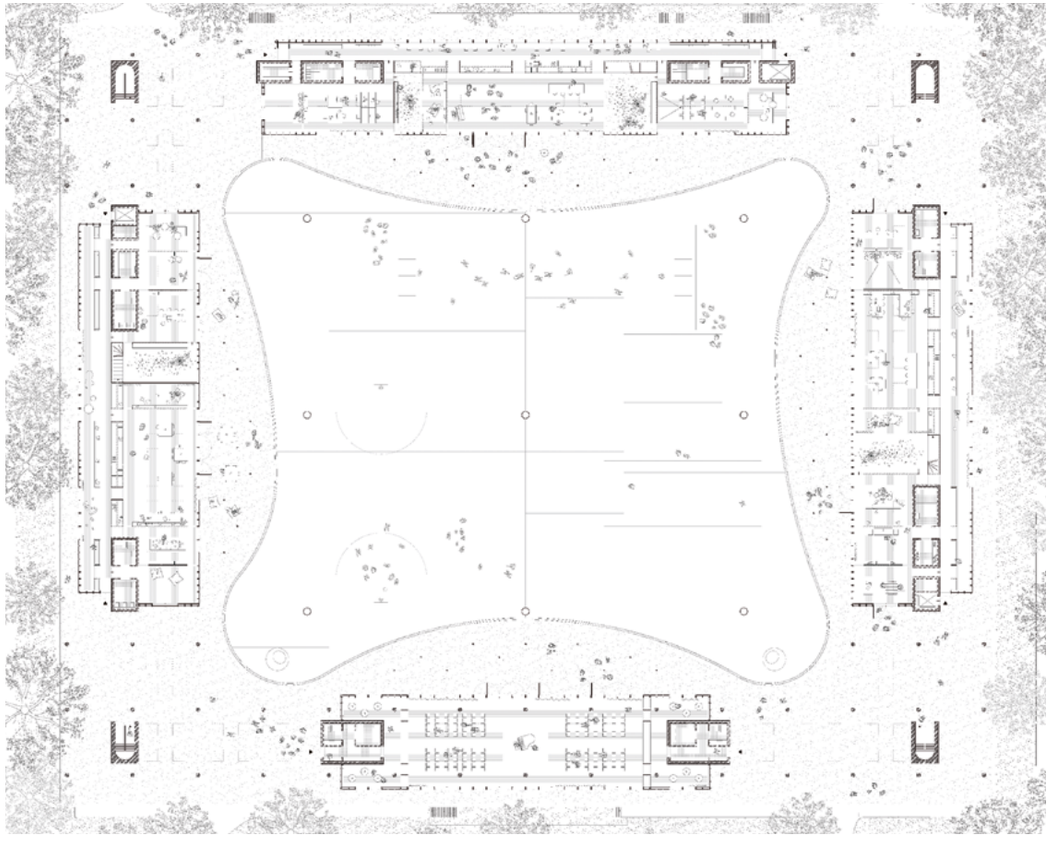

EMMA

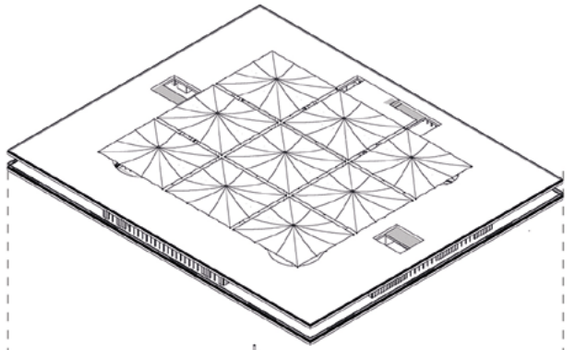
Masterthesis
Schützende Räume
Hanna Sartorius

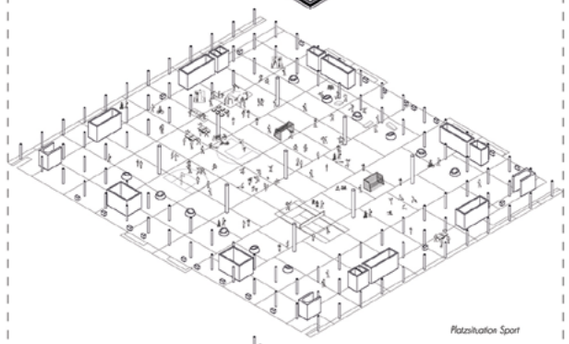
Der Pfalzplatzbunker im Stadtteil Lindenhof liegt als Tiefbunker verborgen unter dem geschäftigen Alltag der Stadt Mannheim. Als Überbleibsel aus dem zweiten Weltkrieg zeigt sich das monumentale Bauwerk als weitläufige Betonfläche, eingebettet in alte Baumbestände. Ungeachtet seiner ursprünglichen Funktion dient die Platzfläche als beliebter Treffpunkt der Nachbarschaft, sowie Ausgleichsfläche zum beengten Wohnraum in der Stadt. Durch den vegetativen Filter zur umliegenden Stadt wird ein Gefühl der Geborgenheit und ein Rückzugsort geschaffen, wodurch der Bunker als „Schutzraum" im sozialen Kontext eine neue Bedeutung gewinnt. In diesem Entwurf soll die multifunktionale Qualität der Freifläche erhalten bleiben und mit neuen Möglichkeitsräumen als Anziehungspunkt für alle soziale Schichten dienen. Dabei stehen klimatische Herausforderungen der versiegelten Fläche im Fokus, die mithilfe integrativer Niederschlagskonzepte eine nachhaltige Nutzung ermöglichen. Nur so können klimatische Herausforderungen abgepuffert und das Klima der Stadt verbessert werden. Ohne zusätzliche Versiegelung, wird ein neuer Ort geschaffen, der aus einer Dynamik zwischen Alt und Neu entsteht, sowie vorhandenes wiederbelebt.



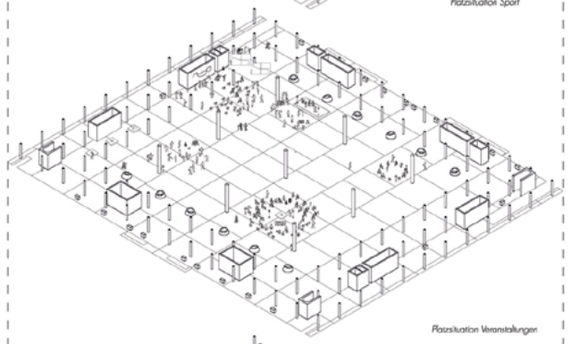




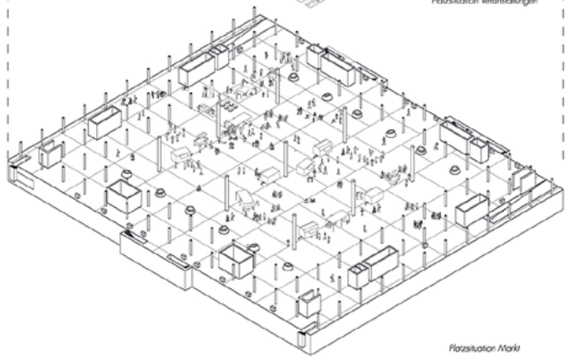




Platzsituation Sport

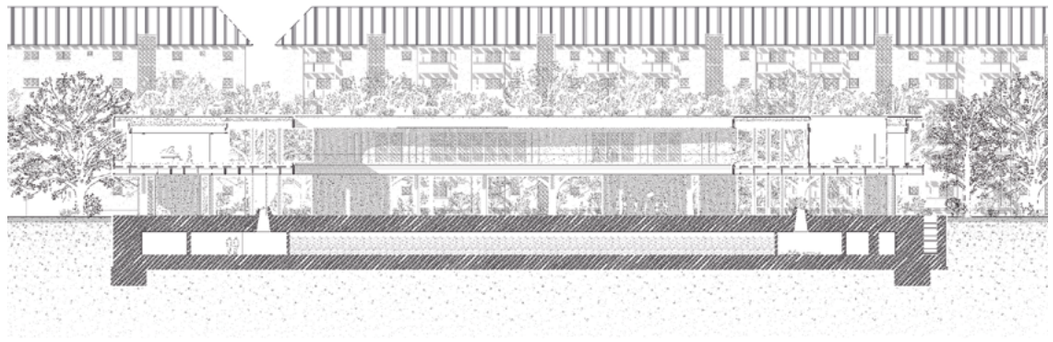


Platzsituation Veranstaltungen



Platzsituation Markt





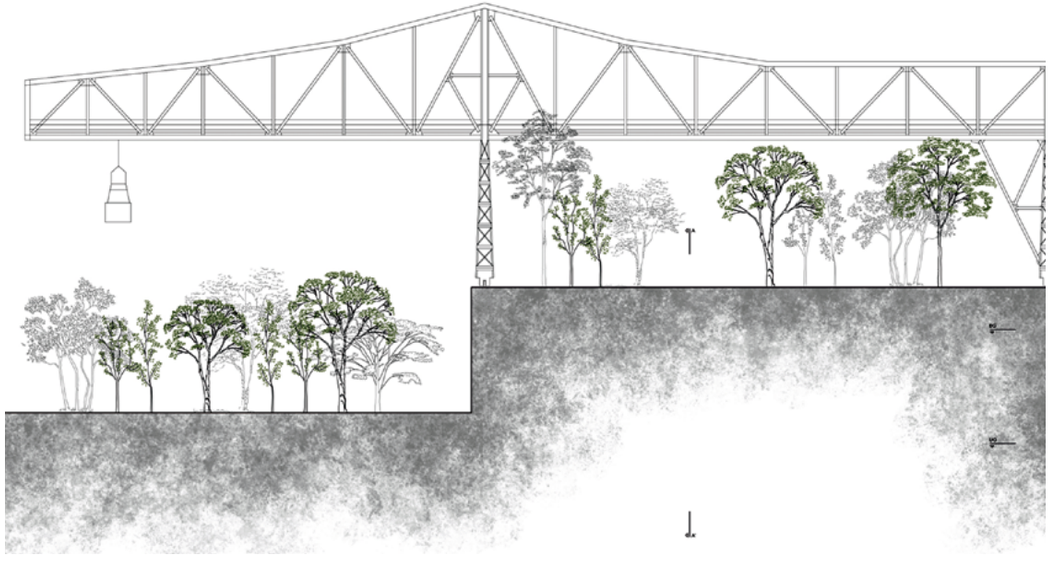
Masterthesis

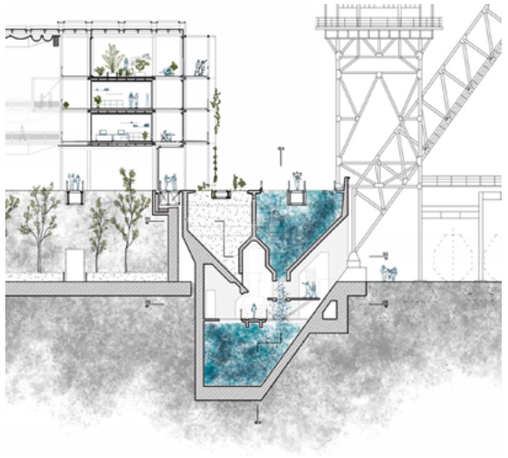
The Green Machine – Von der Rückkehr der Produktion im Stahlwerk Meiderich

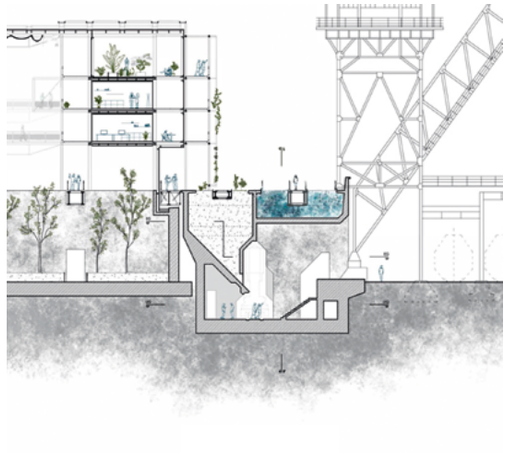
Patrick Schaaf

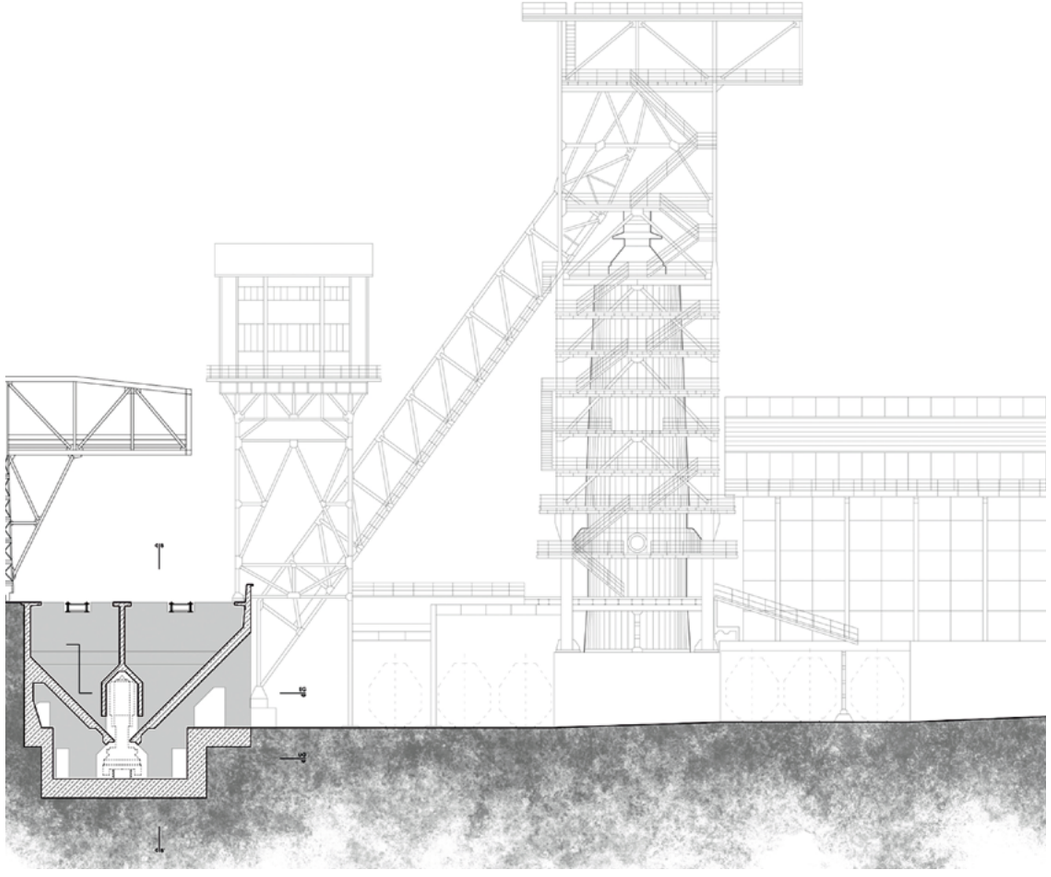
Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit den Ruinen eines alten Kohlenbunkers auf dem Gelände des ehemaligen Stahlwerks Duisburg-Meiderich, das heute Teil des Landschaftsparks Duisburg-Nord ist. Die noch verbliebenen Monumente der deutschen Schwerindustrie sind greifbarer Teil der Industriekultur und sind im Ruhrgebiet für eine ganze Region identitätsstiftender Bestandteil der Städte. Der Wille diese Strukturen für kommende Generationen zu erhalten ist längst zum Konsens geworden, doch die Fragen über die Ausführung sind noch nicht abschließend beantwortet. Die Umgestaltung des Stahlwerks zu einem Landschaftspark machte das Areal der Öffentlichkeit zugänglich, doch der Erhalt der Anlagen ist aufwendig und teuer.

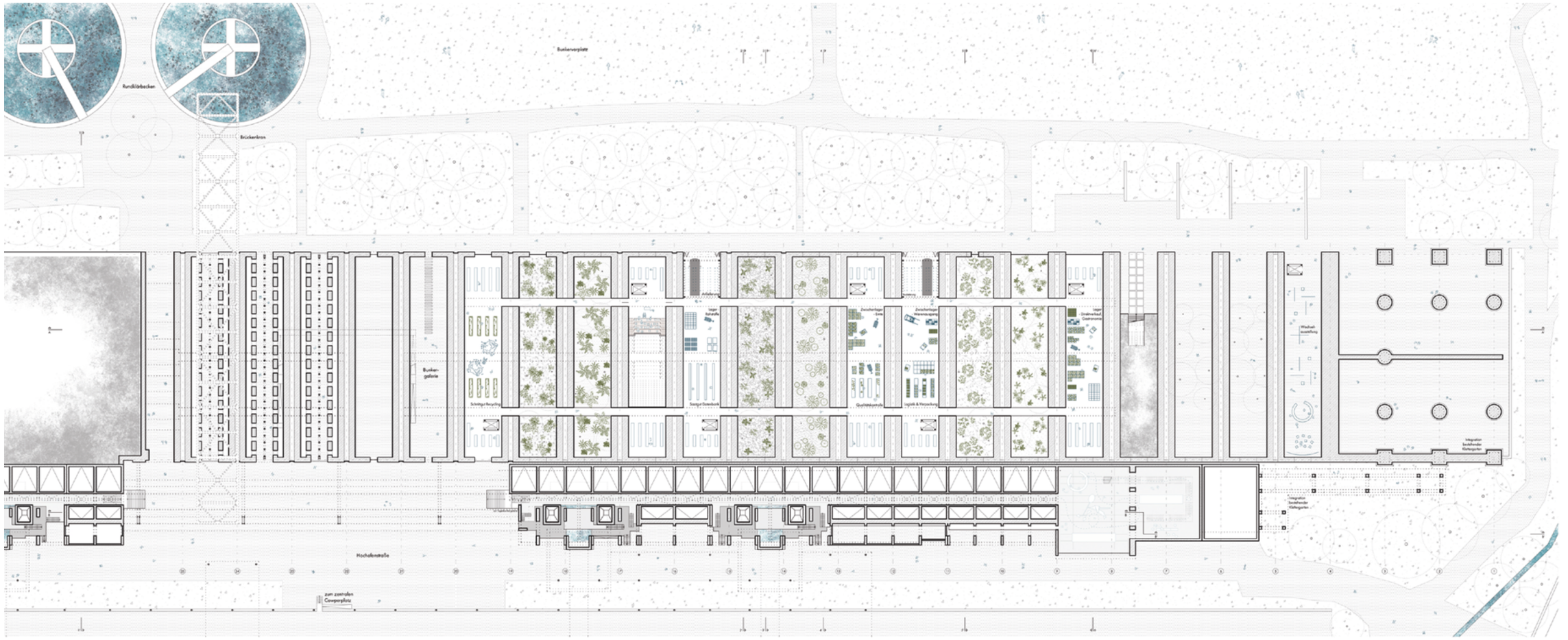
In diesem Entwurf wird eine neue Vision von „morgen" gezeichnet. Es wird eine Idee aufzeigt, die heute für viele noch unerreichbar und unumsetzbar erscheint. Die massiven Wandschotten des alten Erzbunkers werden in diesem Entwurf zum Fundament für ein Urban Farming Projekt, das Forschung, urbane und regionale Nahrungsmittelproduktion, Öffentlichkeitsarbeit und Freizeitangebote unter einem Dach vereint.

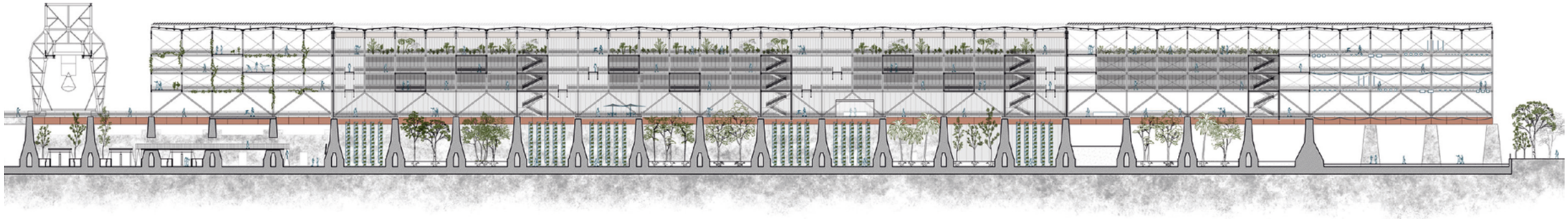









Rundkühlbecken
Bunkervorplatz
Brückenkran
Bunker-
galerie
Hochofenstraße
zum zentralen
Gewerbeplatz



Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F
Marion Baumgärtner/Anna Katharina Haase 550

Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F
Alena Bischoff/Pia Mayer 552

Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F
Antonia Dasch/Charlotte Ratz 554

Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F
Ian Lülfing/Moritz Österreicher 556

Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungsplattform des KIT
Diana Buterus 558

Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungsplattform des KIT
Lea Christen 560

Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungsplattform des KIT
Julia Henschel 564

Dealing with the Past – Umgang und Vermittlung unseres nuklearen Erbes
Lukas Benz 566

Baukultur im Schwarzwald – Eine Symbiose aus Handwerk und Architektur
Aaron Harter 572

Bewusstsein Bauen – Ein Zentrum für das Neue Europäische Bauhaus
Jonathan Heid 576

Zum Inhaltsverzeichnis

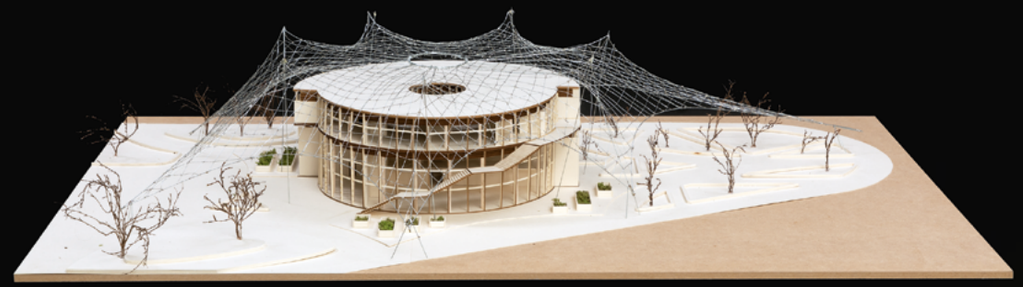
Studio 3 Bachelor

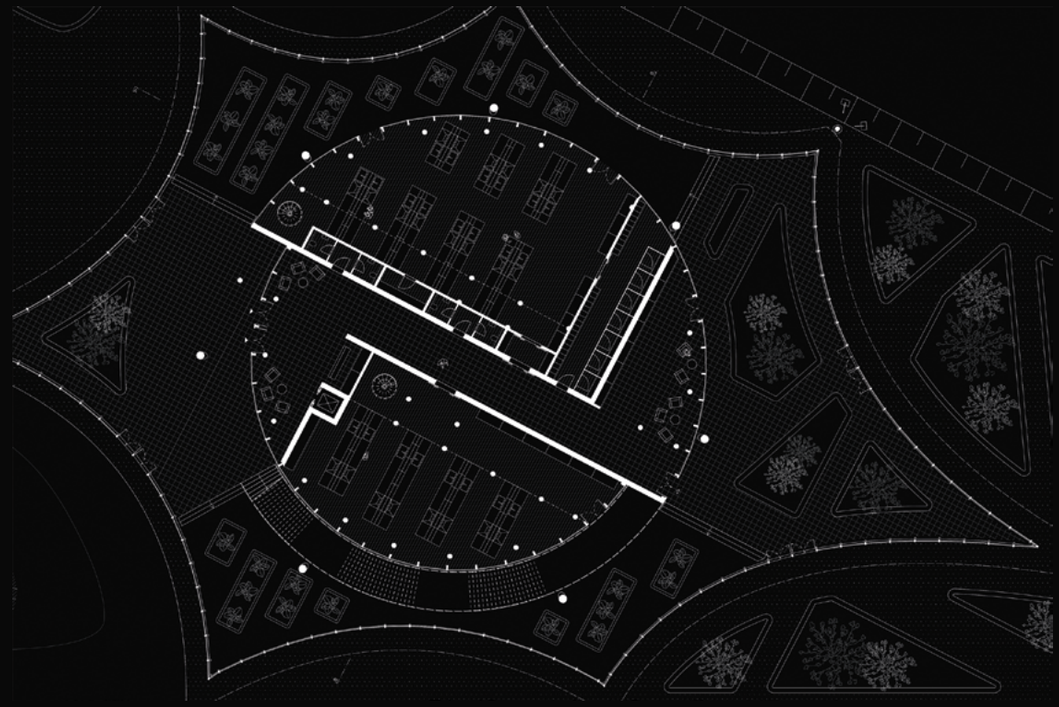
Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F

Marion Baumgärtner/Anna Katharina Haase

Im Dreiländereck zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich, soll auf der Rheininsel nördlich von Basel ein neues Forschungszentrum entstehen, welches der Klimaforschung speziell dieser Region gewidmet ist und den Zweigen der Disziplin entsprechende Räume bietet. Hier sollen Strategien und Technologien zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen entwickelt und experimentell erforscht werden. Der Neubau soll den funktionalen und programmatischen, wie auch den ökologischen und konzeptionellen Anforderungen einer wegweisenden und innovativen Forschungsstätte in einer kulturell und landschaftlich besonderen Lage gerecht werden. Es soll dabei ein trinationaler Forschungsbau entstehen, der einen relevanten Beitrag zum aktuellen Diskurs um Architektur und Klima bietet.

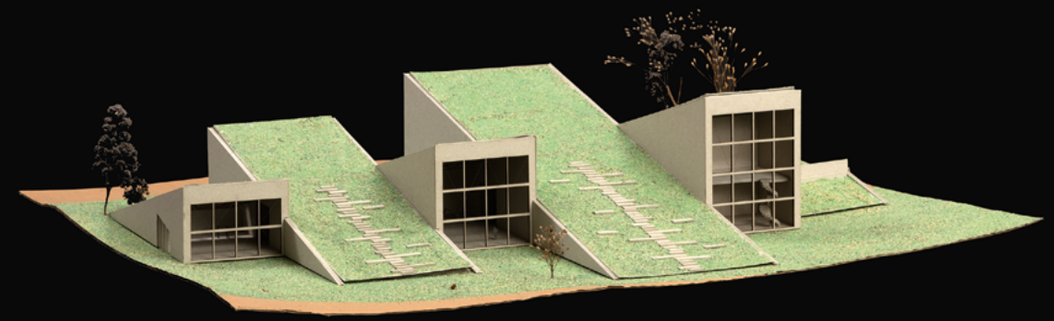


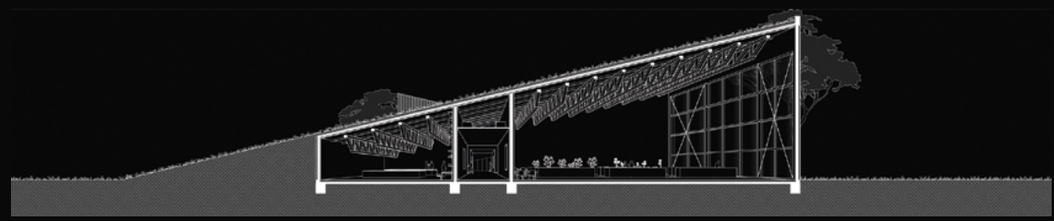


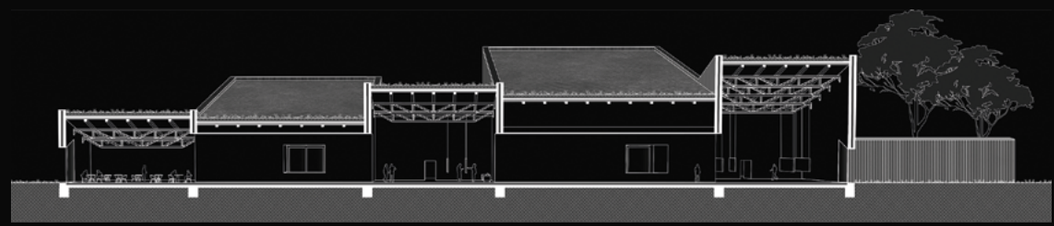


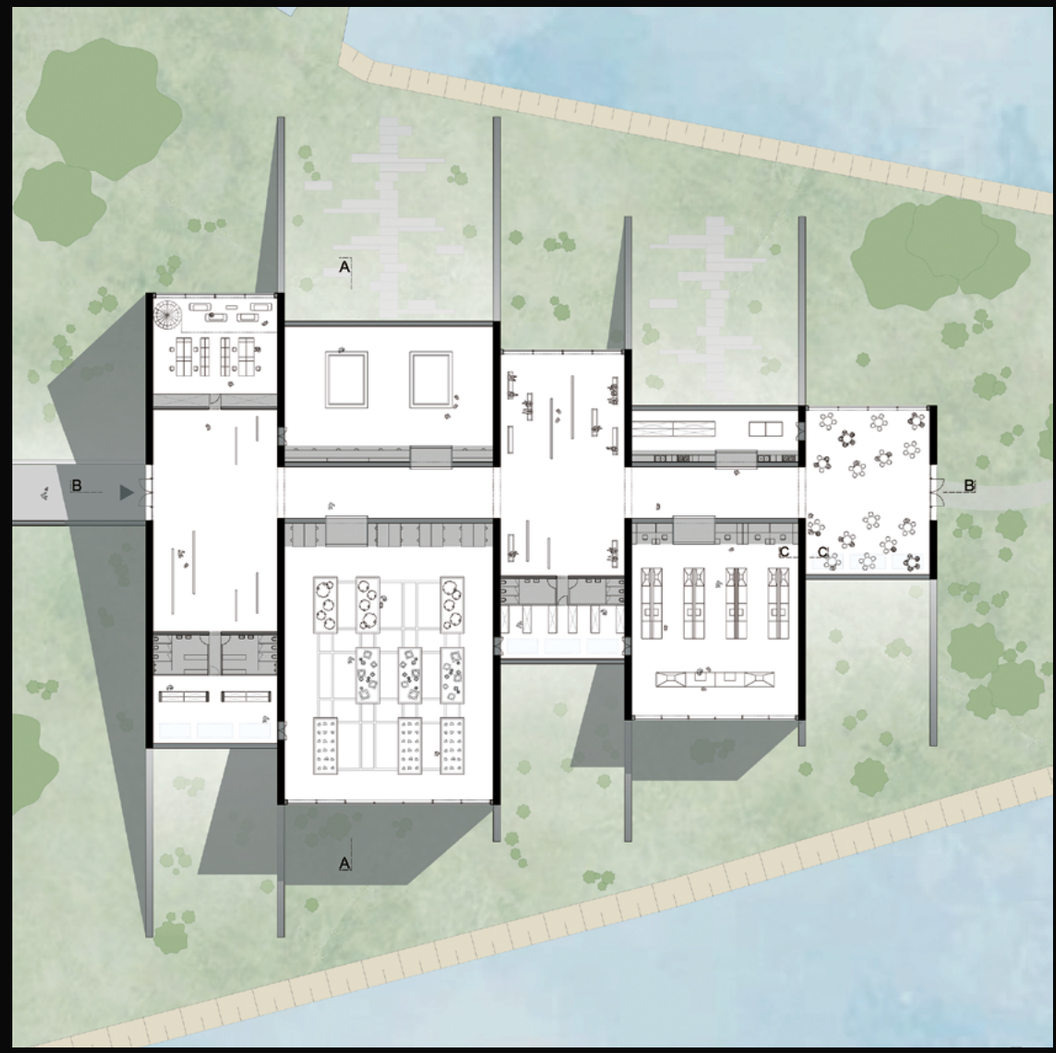
Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F

Alena Bischoff/Pia Mayer



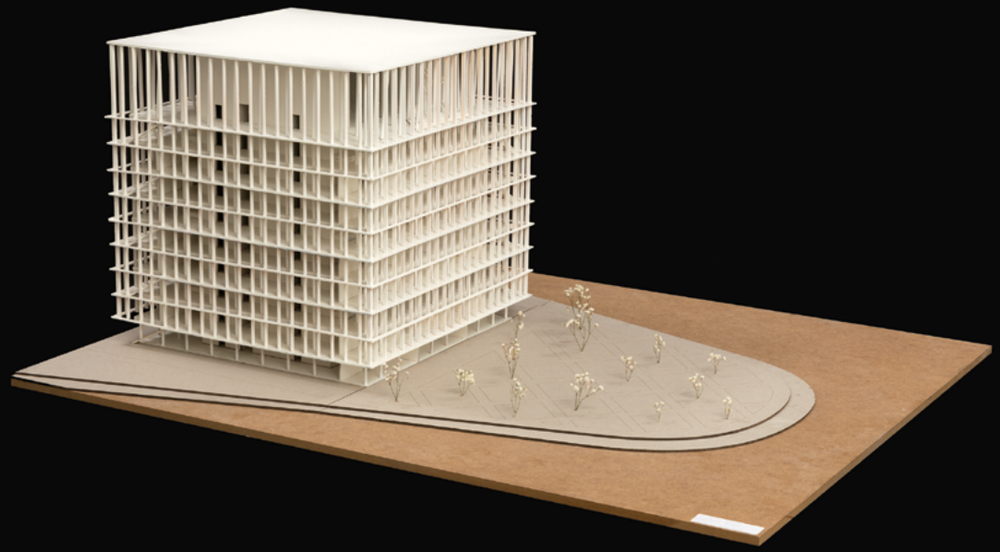


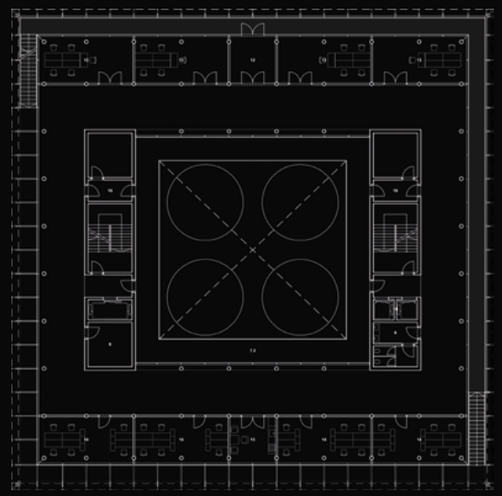


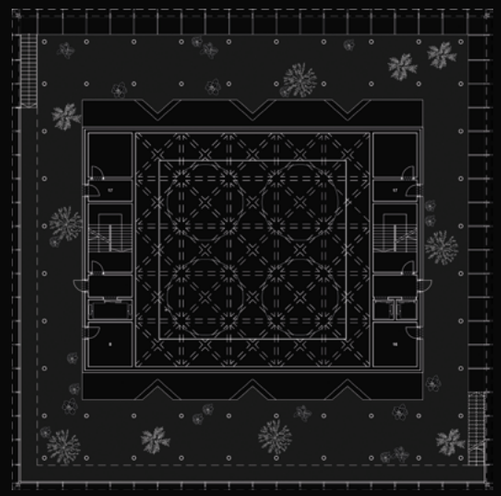


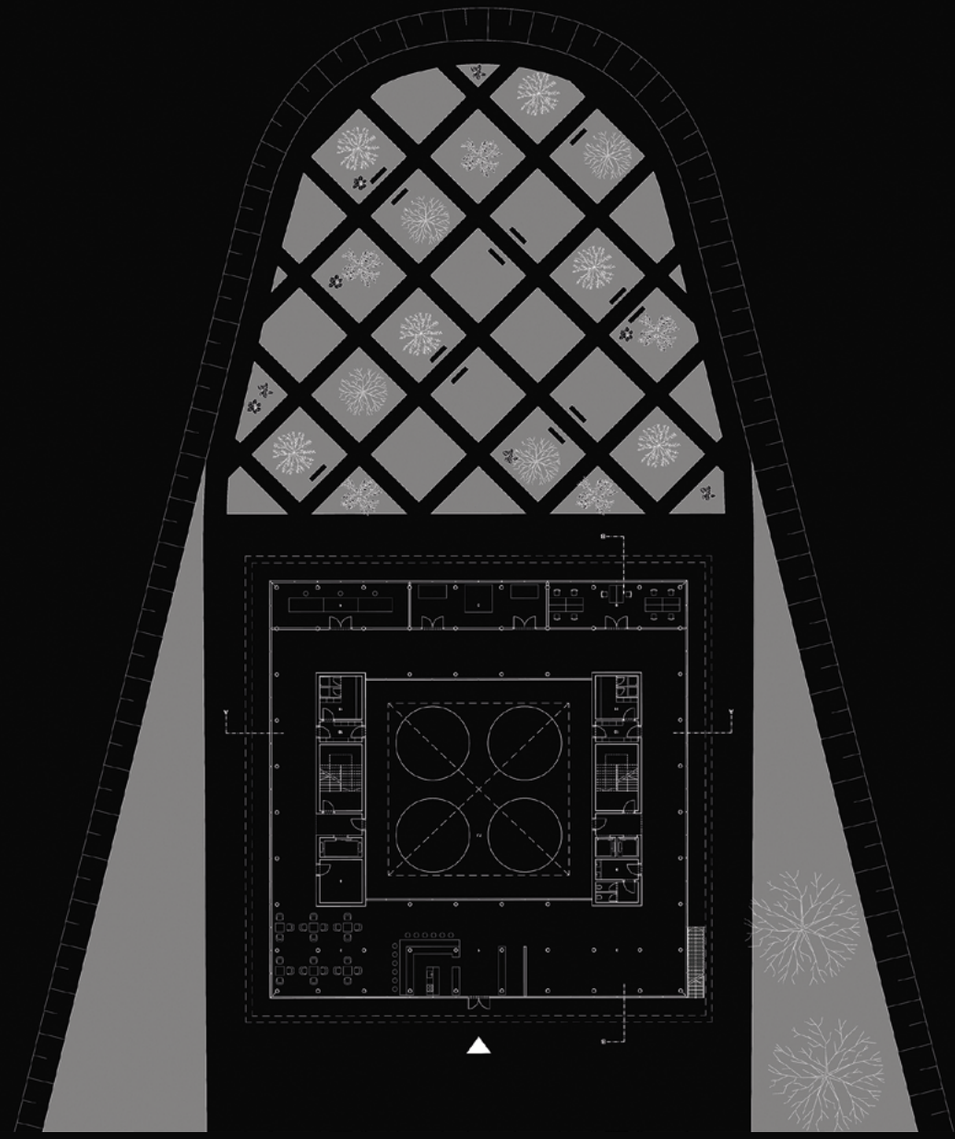
Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F

Antonia Dasch/Charlotte Ratz



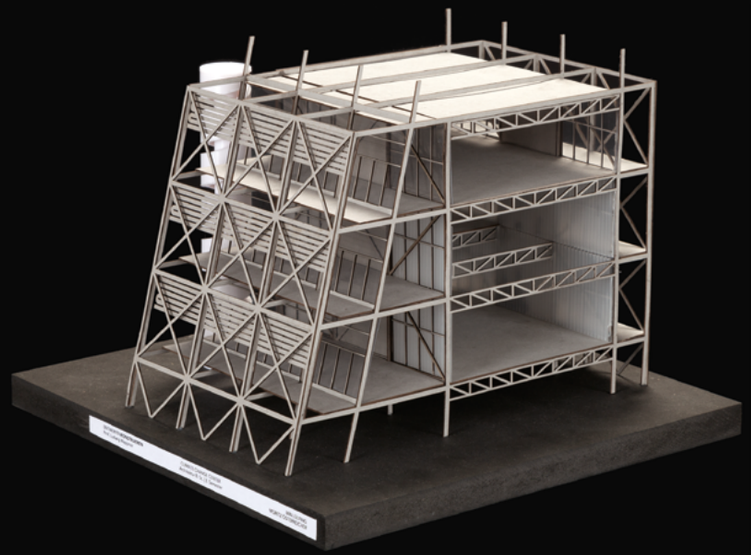


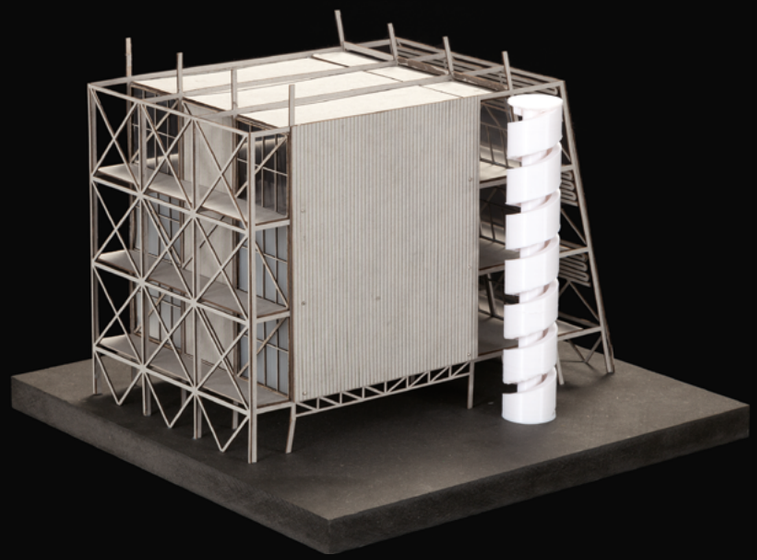


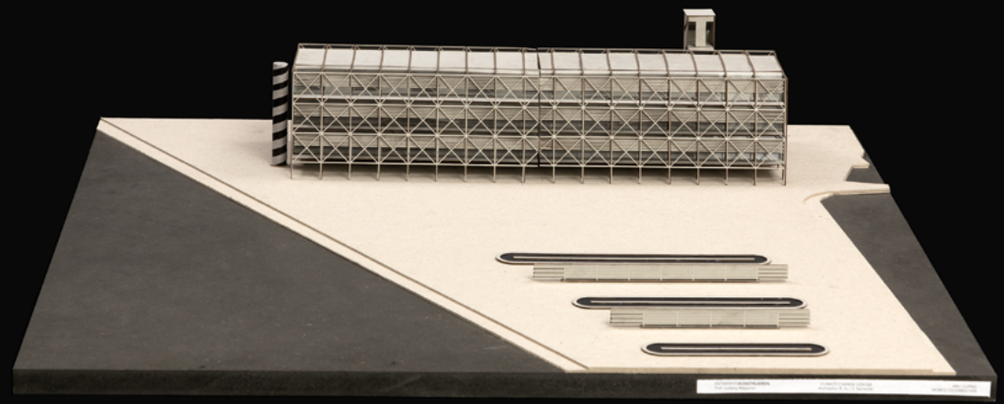


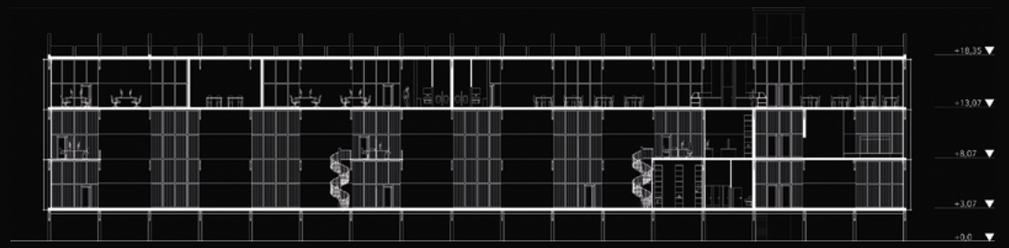
Climate Change Center – Trinationales Klimaforschungsinstitut im Dreiländereck D*CH*F

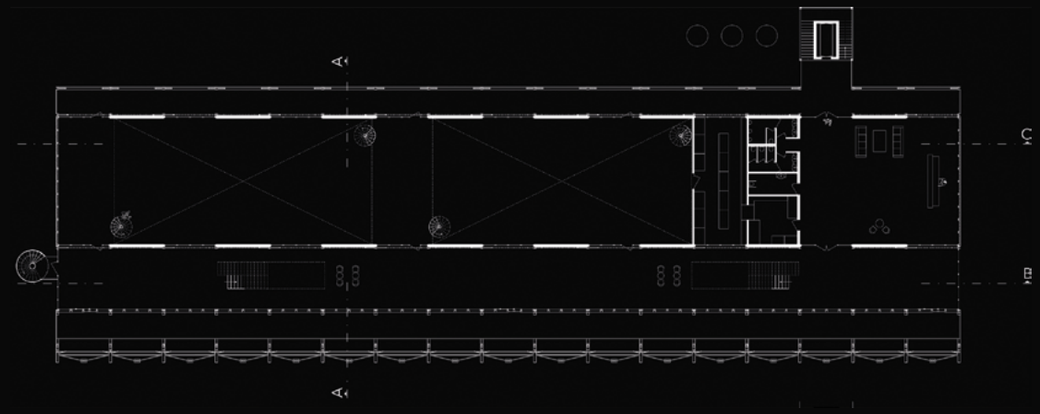
Ian Lülfing/Moritz Österreicher











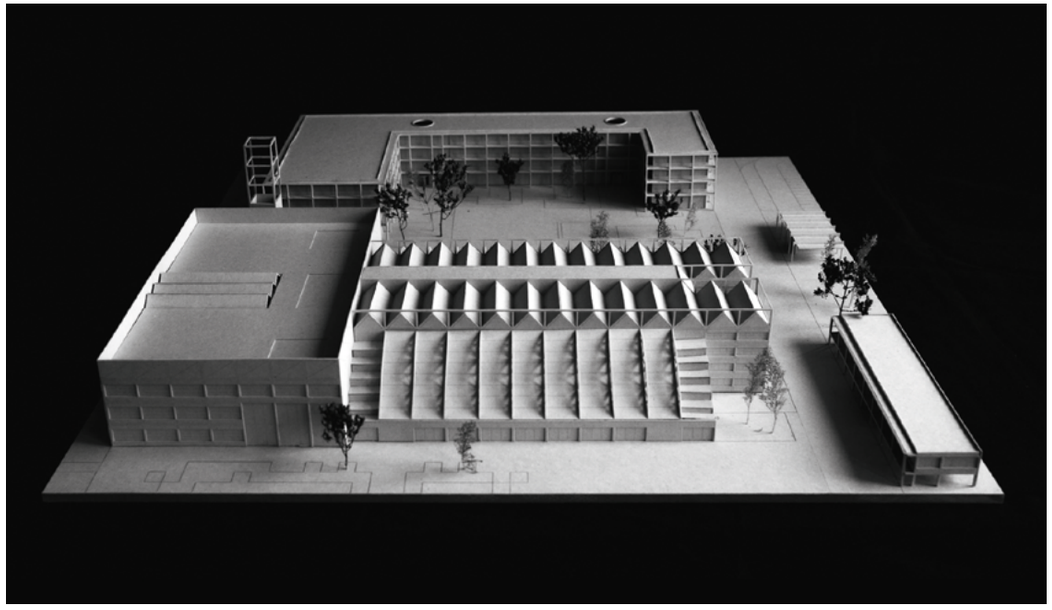
Entwurf Master

Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungs-plattform des KIT

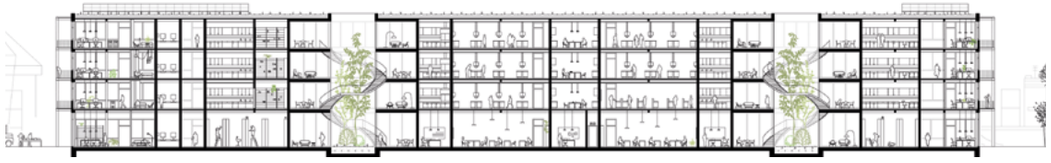
Diana Buterus

Auf dem Grundstück der stillgelegten Thermoselect-Anlage im Rheinhafen von Karlsruhe soll durch die Revitalisierung und Neugestaltung des Bestandes die neue transdisziplinäre Klimaforschungsplattform des KIT entstehen und neue Konzepte für einen innovativen Klimaforschungscampus erprobt werden. Die zur umweltschonenden Form der thermischen Behandlung von Abfällen entwickelte Thermoselect-Anlage entstand 1999 als Antwort auf ein steigendes Umweltbewusstsein. Das Thermoselectverfahren beschreibt die abgasfreie, thermische Verwertung von Abfall.

Die Architektur des Gebäudes geht auf die Pilotanlage des Schweizer Architekten Mario Botta zurück. Die komplizierte Technik der Müllbehandlung musste sich dabei den architektonischen Gegebenheiten des Gebäudeentwurfs unterordnen. Technische Schwierigkeiten sowie Wartungsarbeiten, führten 2004 zur Stilllegung der Anlage. Im Entwurf soll zur Entwicklung eines interdisziplinären Forschungsinstitutes ein konkretes Raumprogramm eigenständig und konzeptionell fundiert entwickelt werden.

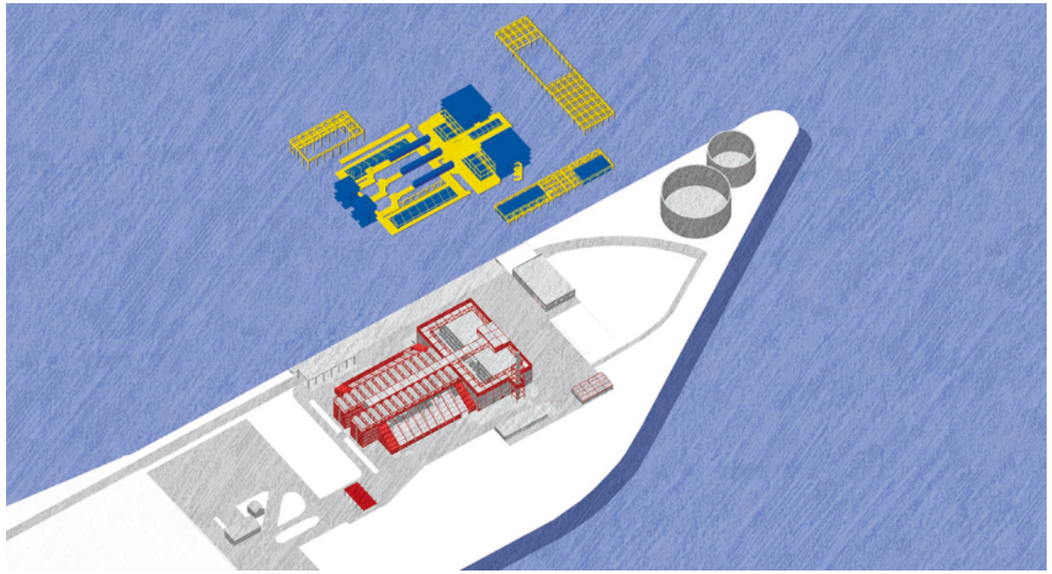


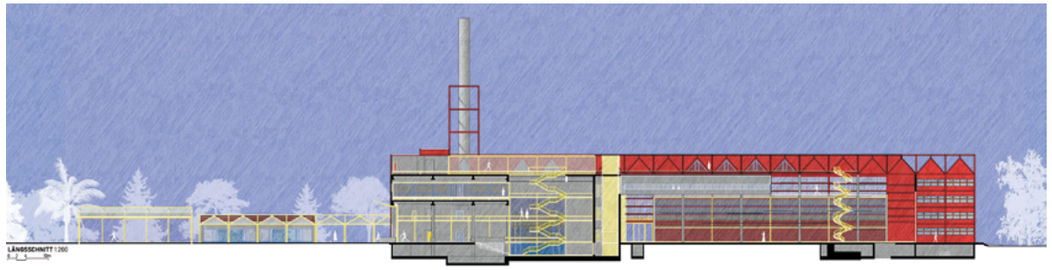


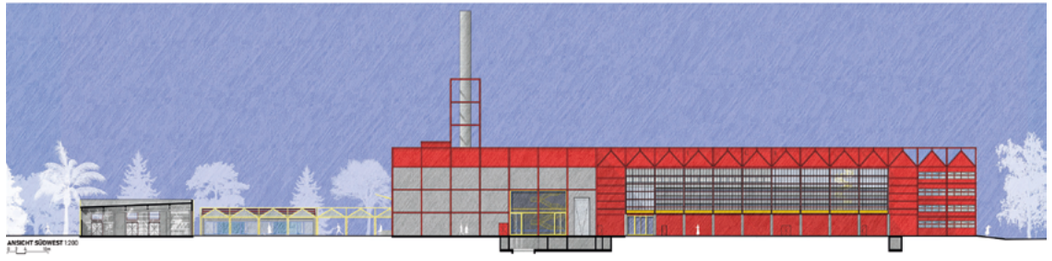


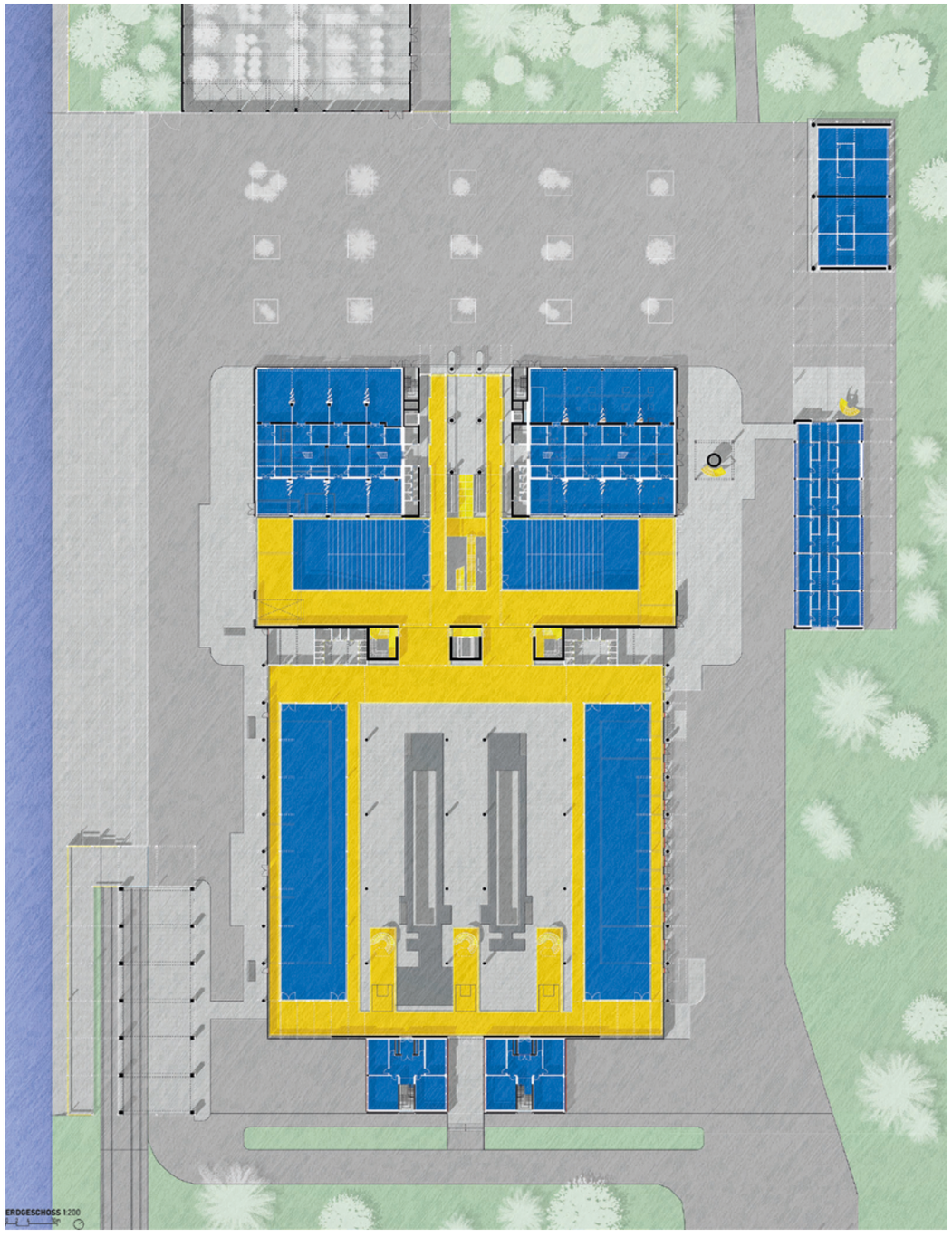
Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungs-plattform des KIT

Lea Christen

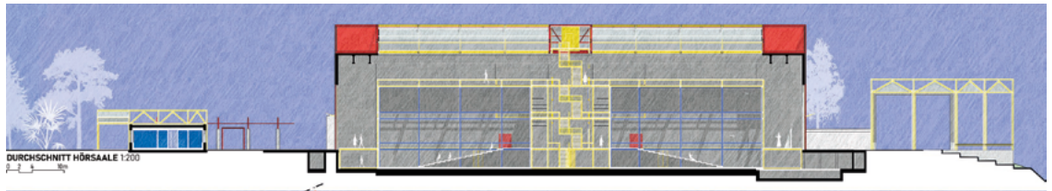


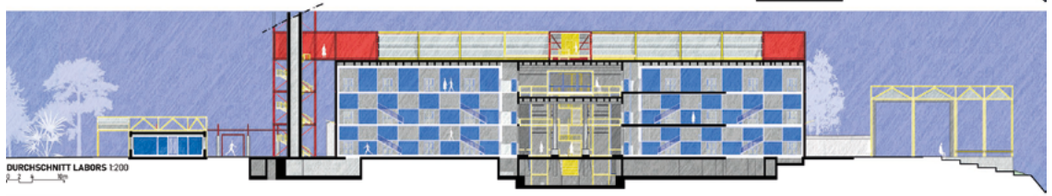









DURCHSCHNITT HÖRSAALE 1:200

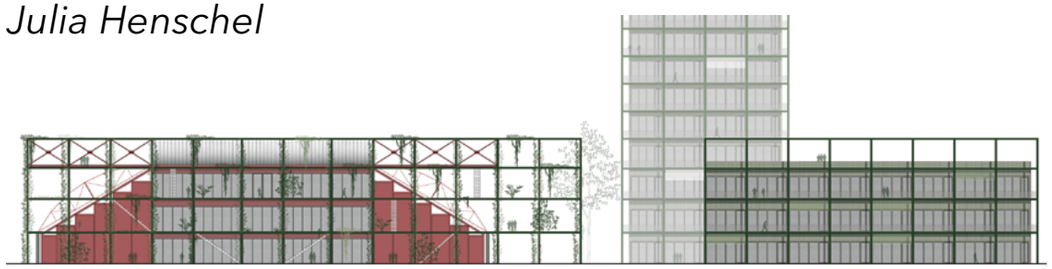

DURCHSCHNITT LABORS 1:200

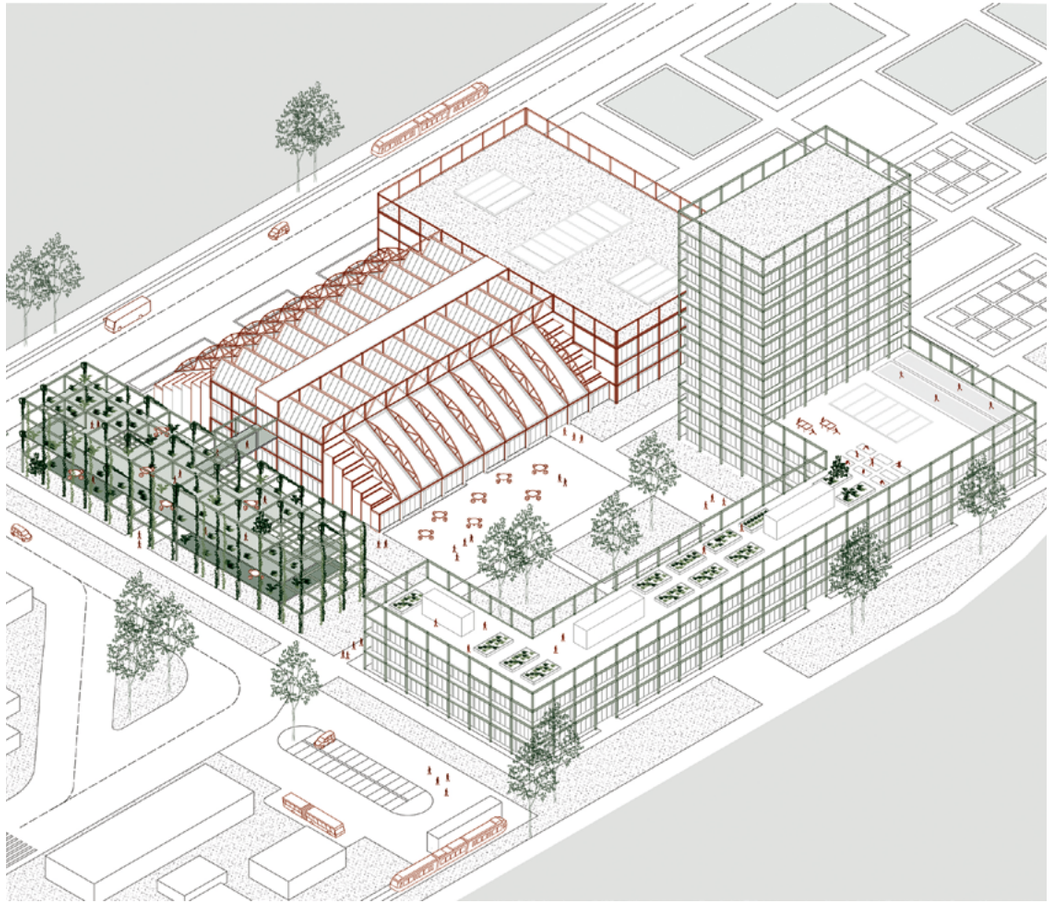

ANSICHT NORDWEST 1:200

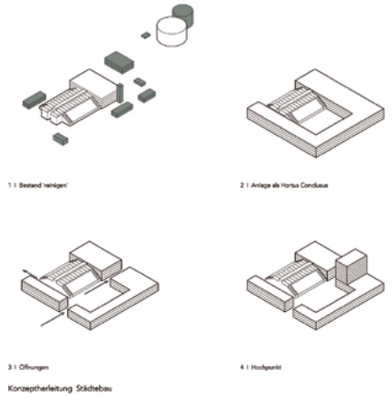


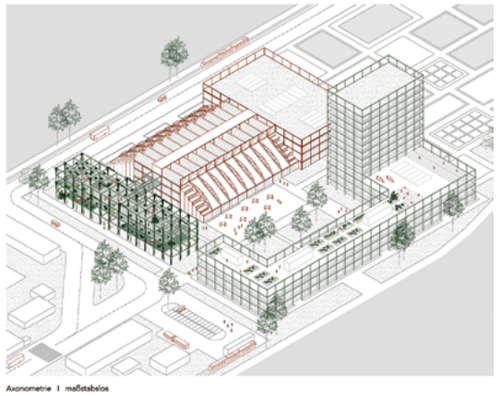
Trash to Treasure – Thermoselect-Anlage als Inkubator einer transdisziplinären Klimaforschungs-plattform des KIT

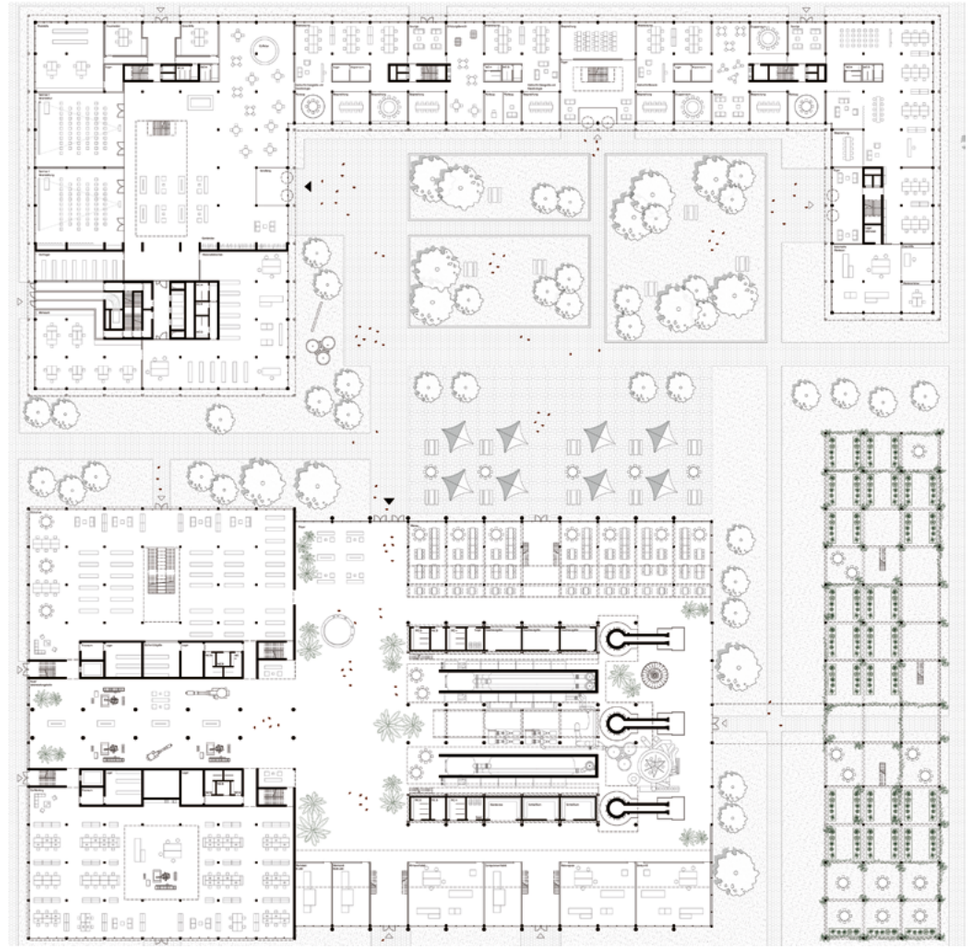
Julia Henschel











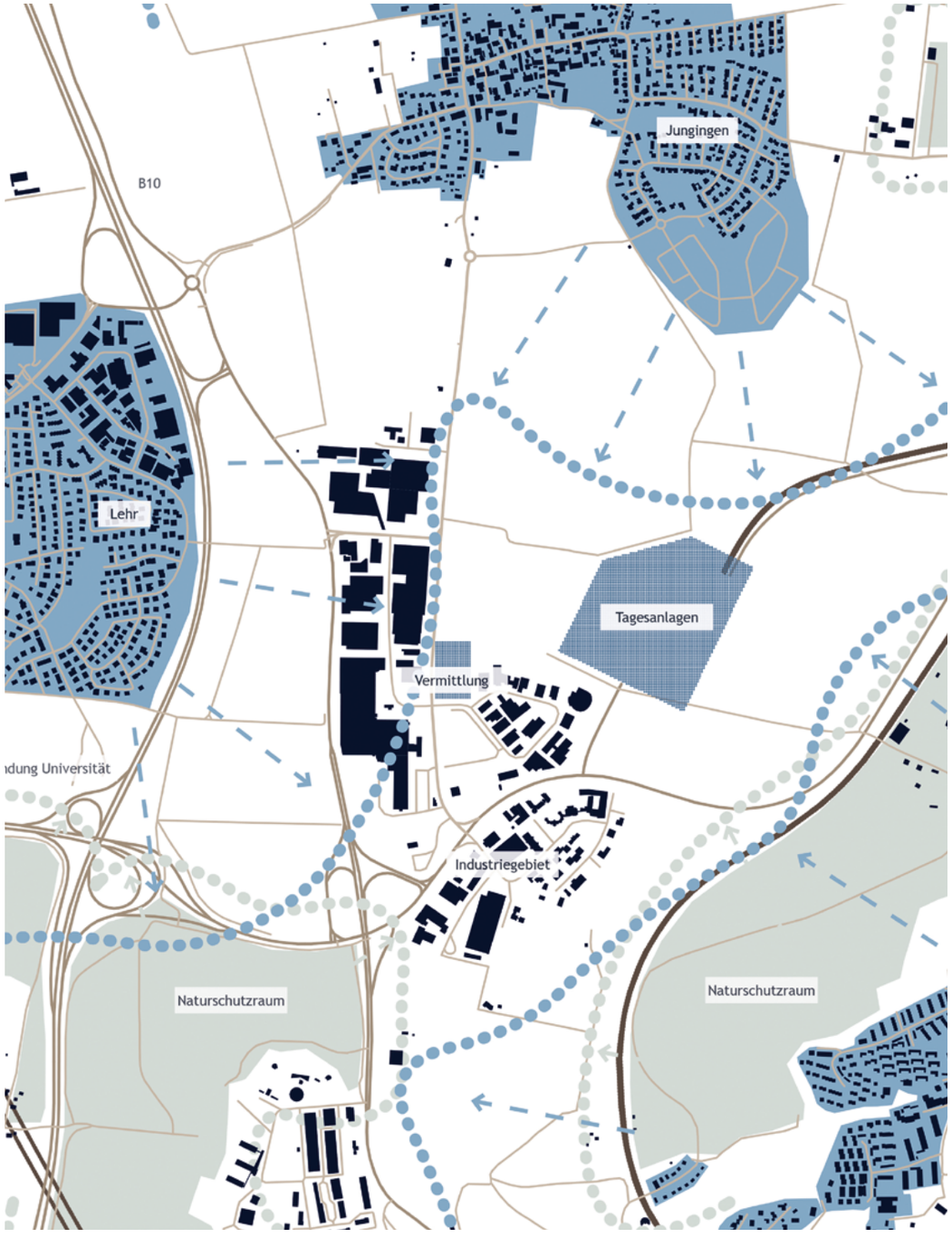
Masterthesis

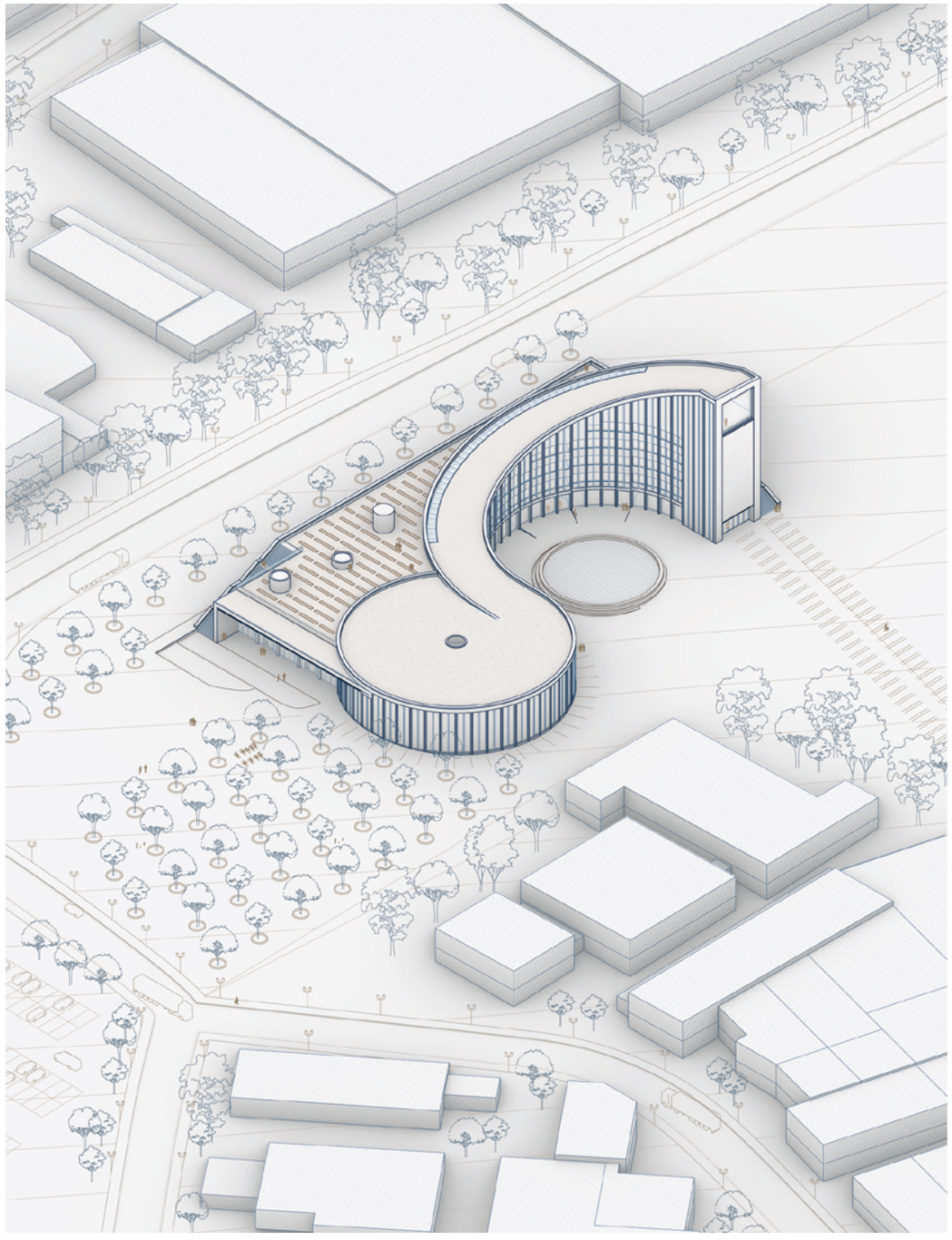
Dealing with the Past – Umgang und Vermittlung unseres nuklearen Erbes

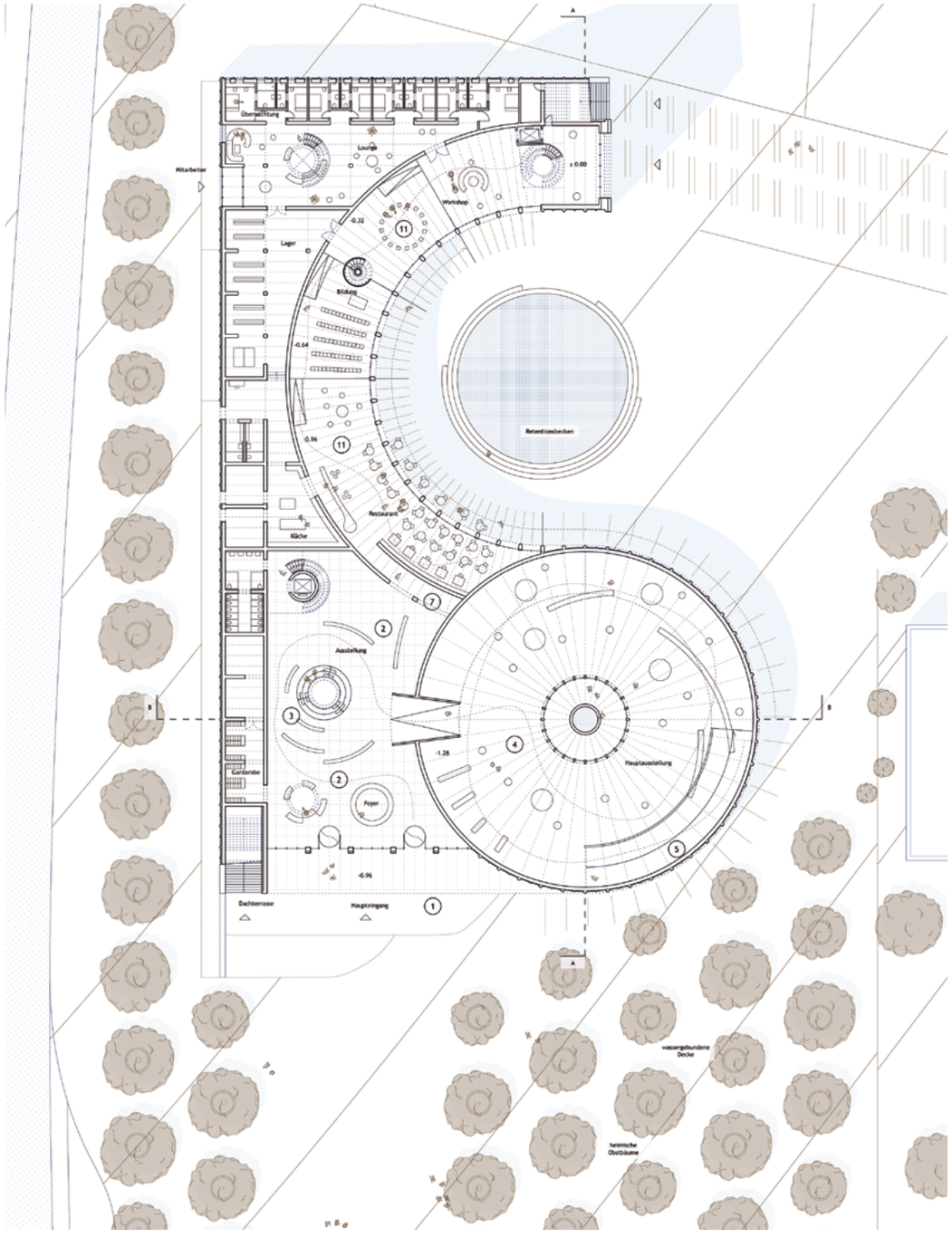
Lukas Benz

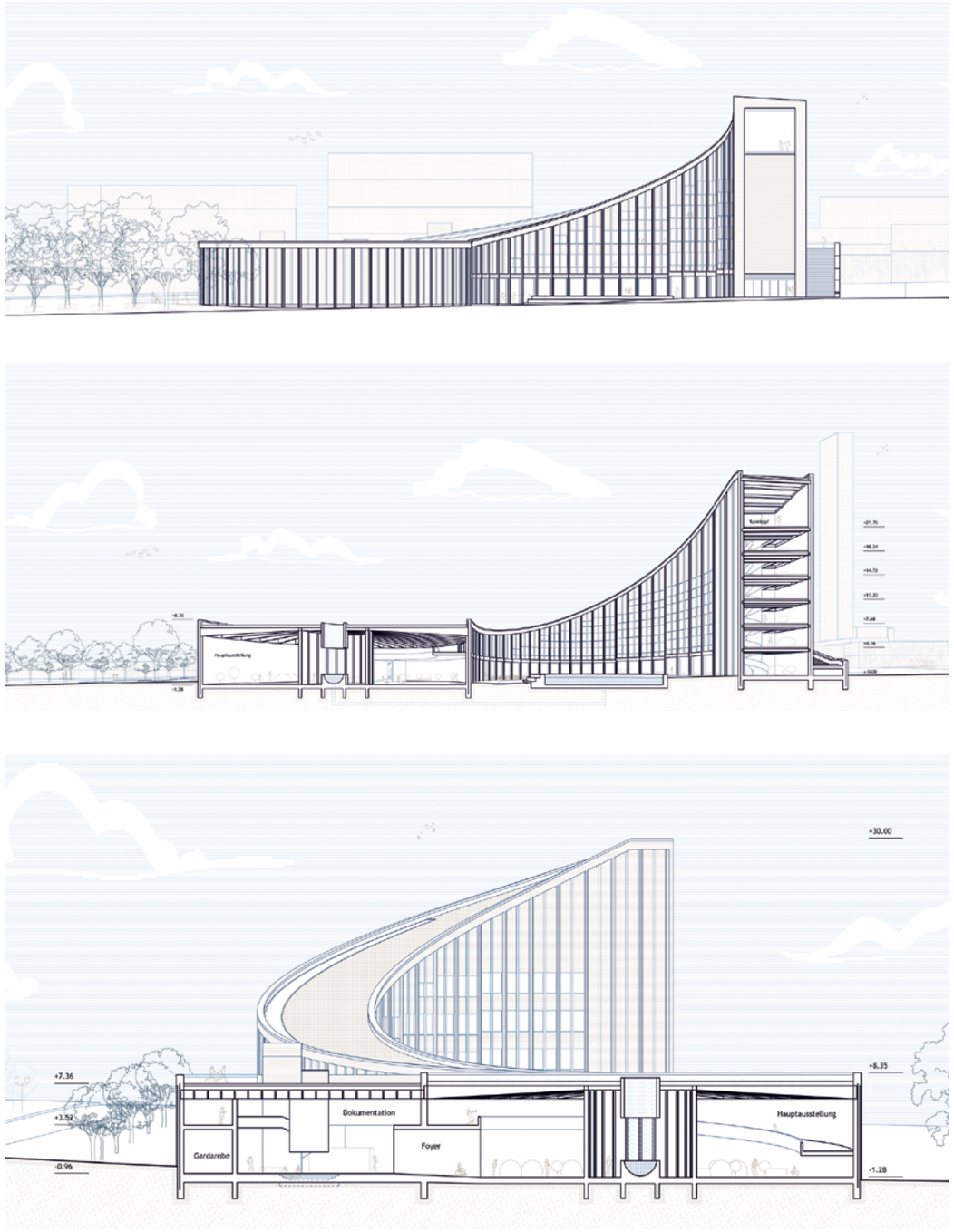
Die Suche nach einem Endlager für hochradioaktiven Müll ist allen ein Begriff. Doch die Herausforderungen, aber auch die Chancen die damit verbunden sind, sind meist nur Fachleuten bekannt. Neben den technischen Hürden stellt ein Endlager enorme gesellschaftlichen Anforderungen. Die Architektur soll hier eine Vermittlerrolle einnehmen. Ein zukünftiges Endlager umfasst weit mehr als unterirdische Stollen und oberirdische, technische Anlagen. Ein solcher Komplex hat Auswirkungen auf die ganze Region und muss in einer solchen verankert und eingebunden sein. Hierfür benötigt es eine Schnittstelle, einen vermittelnden Anker. Nach der gelungenen Festlegung eines Standortes für ein nukleares Endlager wird der Beteiligungsprozess nicht zu Ende sein. Ein Forum wird als demokratischer Raum die Transparenz und Partizipation standortnah ermöglichen. Durch Einsicht und Mitsprache während dem Bau der Anlagen und der Einlagerung werden Konflikte vermieden und die Akzeptanz gefördert. Ein solches Forum ist Schnittstelle zwischen Bevölkerung, Endlager, Forschung sowie Region, Nation und Anlaufstelle zum europaweiten Austausch. Der gewählte Standort liegt in der Region der Stadt Ulm.








Lounge
Lager
Bildung
Restaurant
Küche
Ausstellung
Hauptausstellung
Foyer
Dachterrasse
Haupteingang
Retentionsbecken


+30.00
+7.36
+3.52
-0.96
+8.35
+1.28
Dokumentation
Foyer
Gardarobe
Hauptausstellung



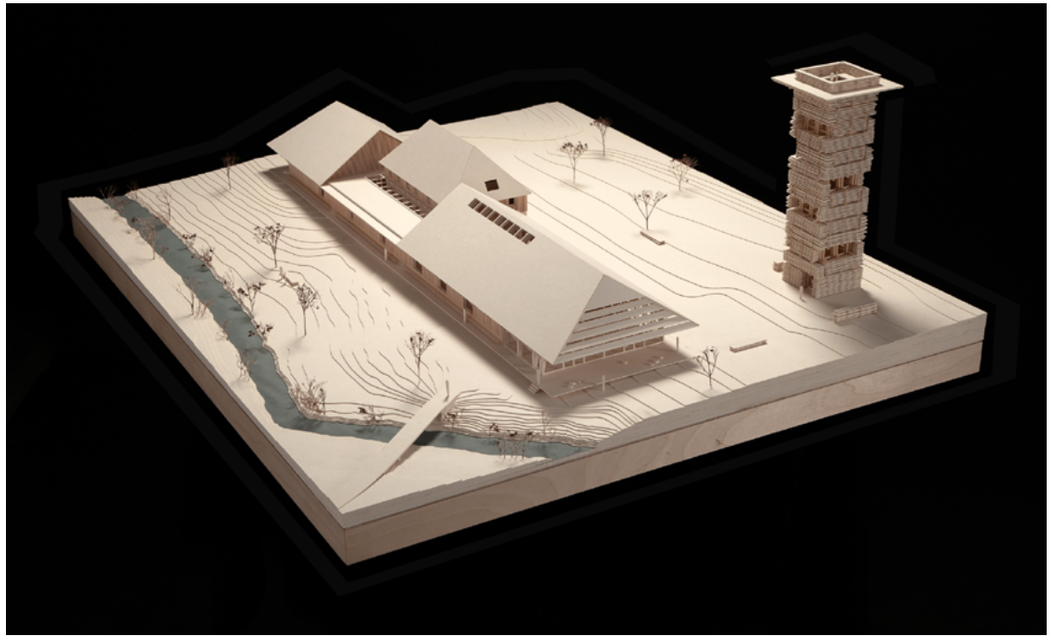


Masterthesis

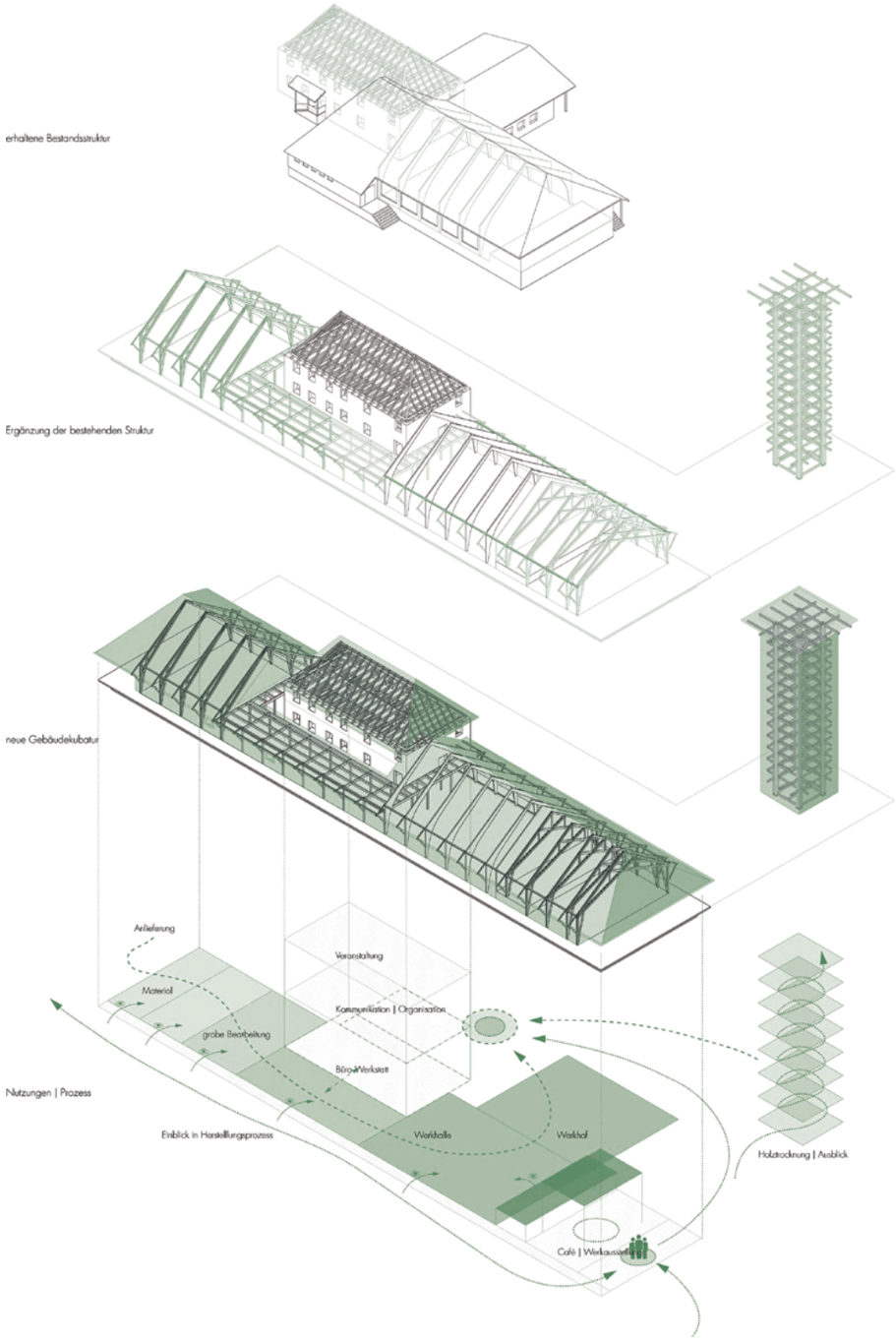
Baukultur im Schwarzwald – Eine Symbiose aus Handwerk und Architektur

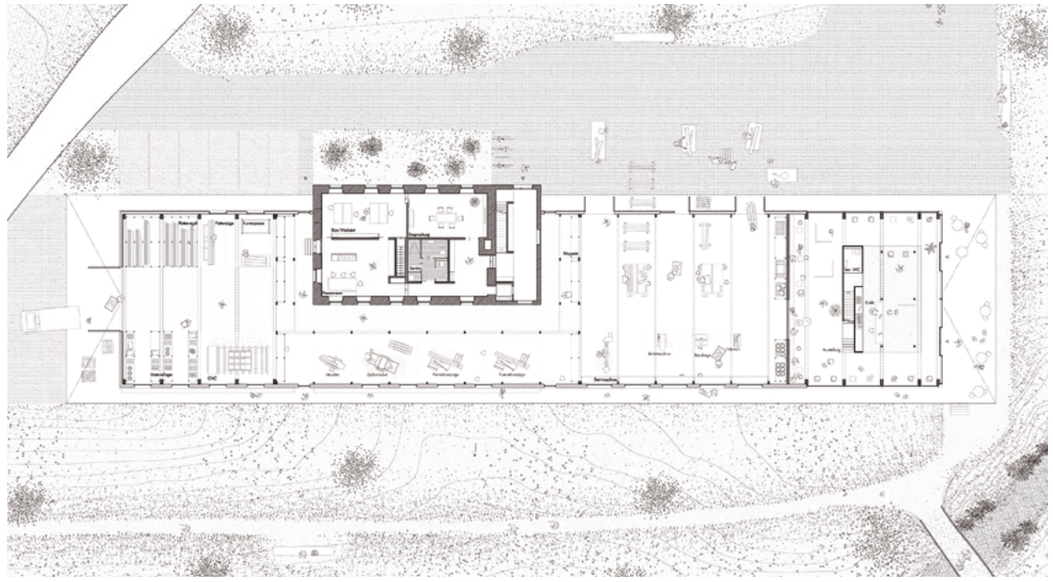
Aaron Harter

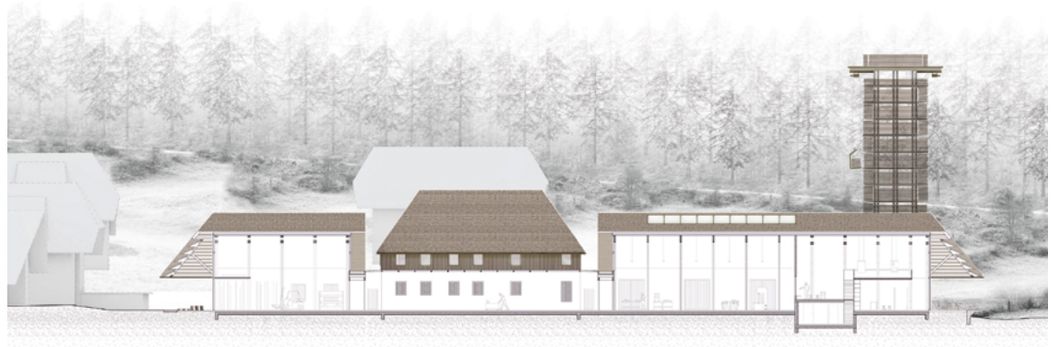
Architektur und Handwerk sollen sich in diesem Entwurf auf Augenhöhe begegnen können. Ziel ist es sowohl einen Beitrag zur Kommunikation der Baukultur im Schwarzwald zu leisten sowie das damit verbundene Handwerk in der Region aktiv zu fördern. Hier können Zukunftskonzepte für die regionale Baukultur in Seminarräumen erarbeitet werden. Gezielte Veranstaltungen und Ausstellungen ermöglichen eine Sensibilisierung für das Thema und tragen es in die Gesellschaft. Die großen Höfe von alten Schwarzwaldhäusern werden oft nur noch von älteren Menschen bewohnt oder stehen gar leer. Eine neue Nutzung gibt den Zeitzeugen wieder eine Funktion in der Gesellschaft. Ein zweiter Schwerpunkt soll das Handwerk sein. Gemeinschaftliche Werkstätten für beispielsweise junge Zimmerleute, Schreiner*innen oder Tischler*innen sind hier vorgesehen. Dabei soll es einen Austausch zwischen den handwerklichen Berufen geben. Der Entwurf in Menzenschwand im Schwarzwald schafft ein Fundament für eine zukunftsorientierte Baukultur, bestehend aus einem Kommunikationszentrum für Fachleute und Laien und einem praxisorientierten Ort des Handwerks.






erhaltene Bestandsstruktur
Ergänzung der bestehenden Struktur
neue Gebäudekubatur
Anlieferung
Material
Veranstaltung
Kommunikation | Organisation
grobe Bearbeitung
Büro+Werkstatt
Nutzungen | Prozess
Einblick in Herstellungsprozess
Werkhalle
Werkhof
Holztrocknung | Ausblick
Café | Werkausstellung







Masterthesis

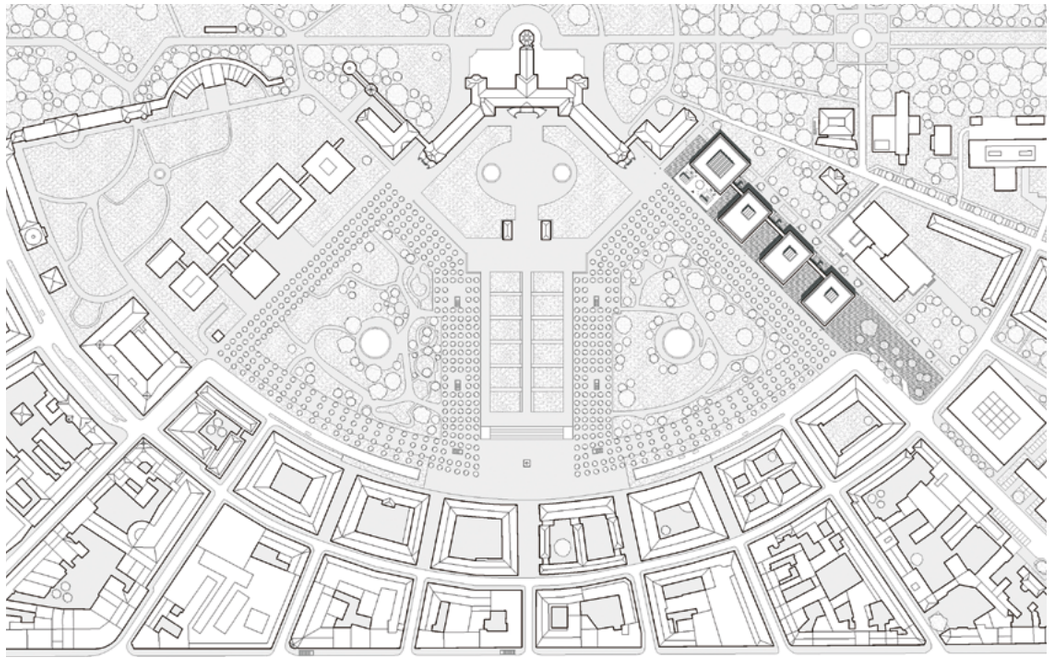
Bewusstsein Bauen – Ein Zentrum für das Neue Europäische Bauhaus

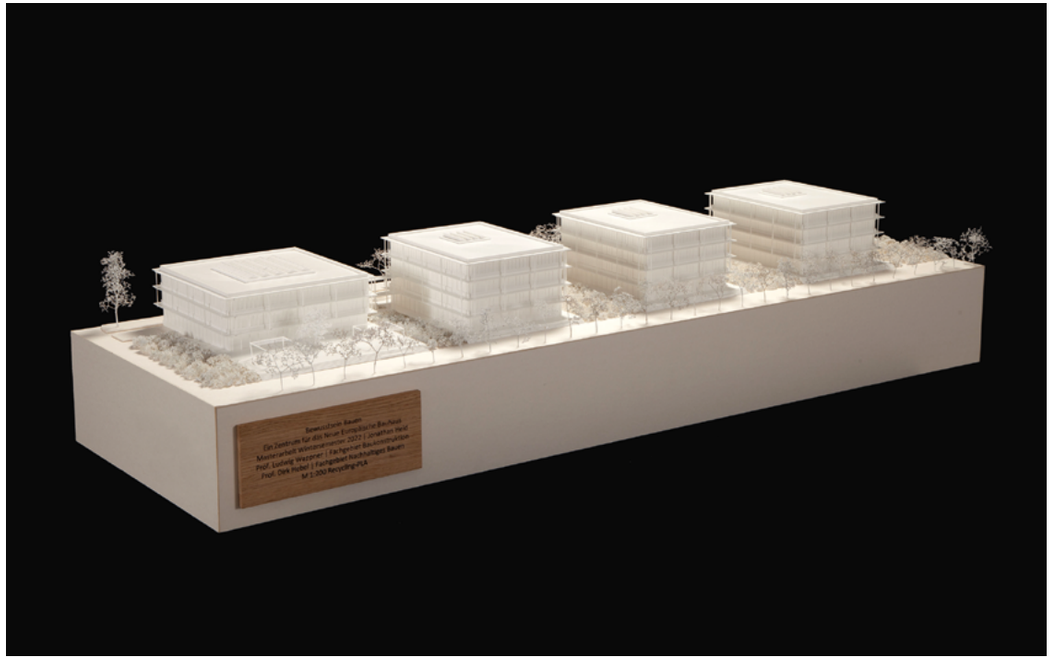
Jonathan Heid

Um die gesetzten Klimaschutzziele bis zum Jahr 2030 und 2050 zu erreichen, ist es unabdingbar, eine Basis für nachhaltiges Bauen zu etablieren, auf die wir alle aufbauen können. Das Bauwesen trägt zu einem großen Teil zum Klimawandel bei und hat so auch einen immens großen Hebel, um ein wichtiger Teil der Lösung zu sein. In diesem Kontext greift der Entwurf die Thesen dieser Arbeit auf und zeigt, wie ein klimapositives und kreislaufgerechtes Zentrum für das „Neue Europäische Bauhaus" ein wichtiger Teil einer schnellen Problembewältigung sein kann. Die Grundlage für eine schnelle Umsetzung ist ein Bewusstsein und ein Verständnis für die Thematik. Zudem müssen die möglichen Lösungswege vorliegen und einfach umzusetzen sein. Der Entwurf auf dem KIT Campus Süd in Karlsruhe zeigt zum einen, wie das Wissen der Ausarbeitung in die Bereiche Gesellschaft, Politik und Wirtschaft getragen werden kann und zum anderen, wie ein solches Gebäude kreislaufgerecht und klimapositiv die Theorien des nachhaltigen Bauens in die Praxis umsetzt. Die Potentiale des bestehenden Gebäudes sollen mit möglichst einfachen Mitteln hervorgehoben und so auf simple Weise revitalisiert werden.

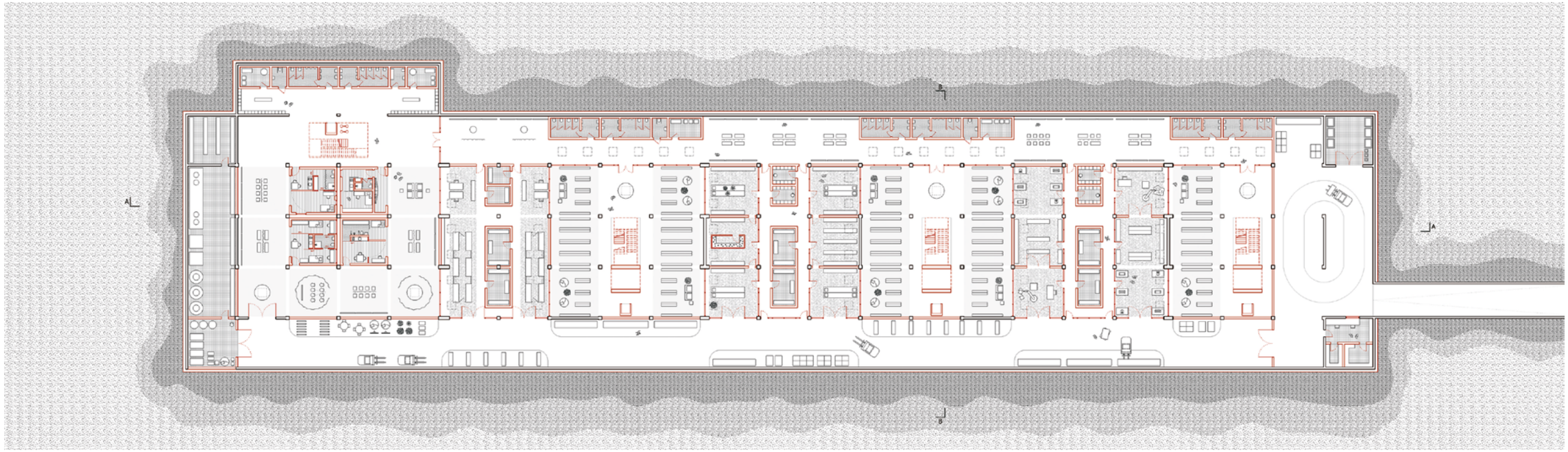


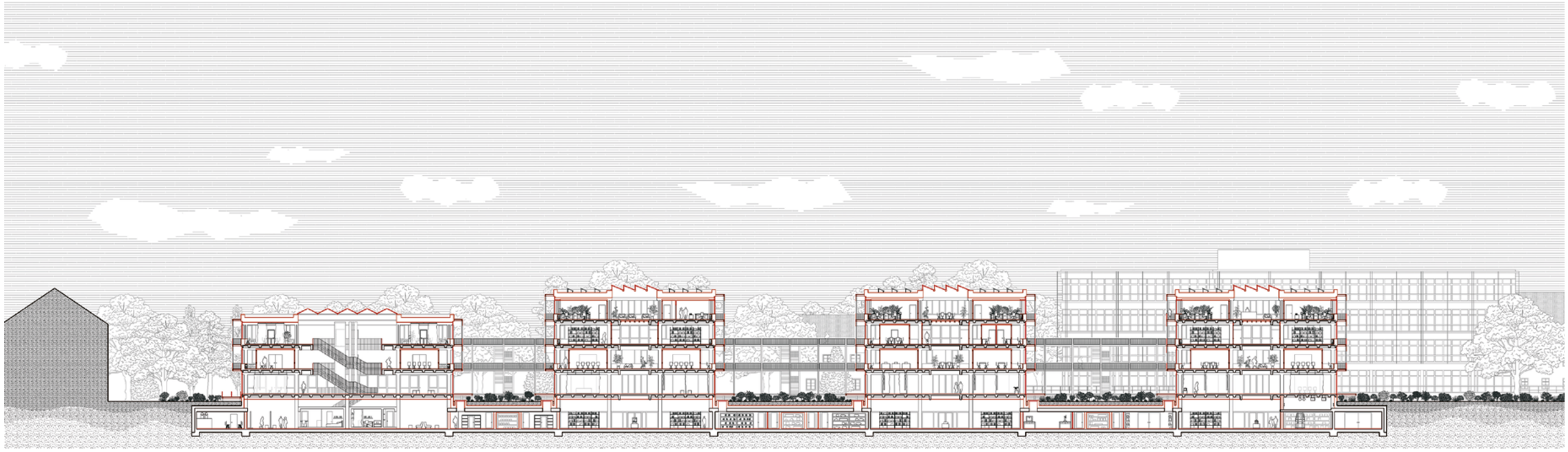












2023

Den Toten eine Heimat –
Eine Aussegnungshalle für Karlsruhe
Sophia Hausner/Lucas Zirn 584

Den Toten eine Heimat –
Eine Aussegnungshalle für Karlsruhe
Sheena Schmidt/Ida Warth 586

Place of Farewell – Ein Krematorium
für Karlsruhe
Lukas Mainzer 588



Place of Farewell – Ein Krematorium
für Karlsruhe
Hieu Pham 590

Place of Farewell – Ein Krematorium
für Karlsruhe
Hannah Wirth 592

Über den Dächern der Stadt –
Die Transformation eines Brauereiareals
in Pforzheim
Doreen Brinker 594

Ferme du Peuple – Agriculture meets
Kapital
Patrick Ehrensberger 598

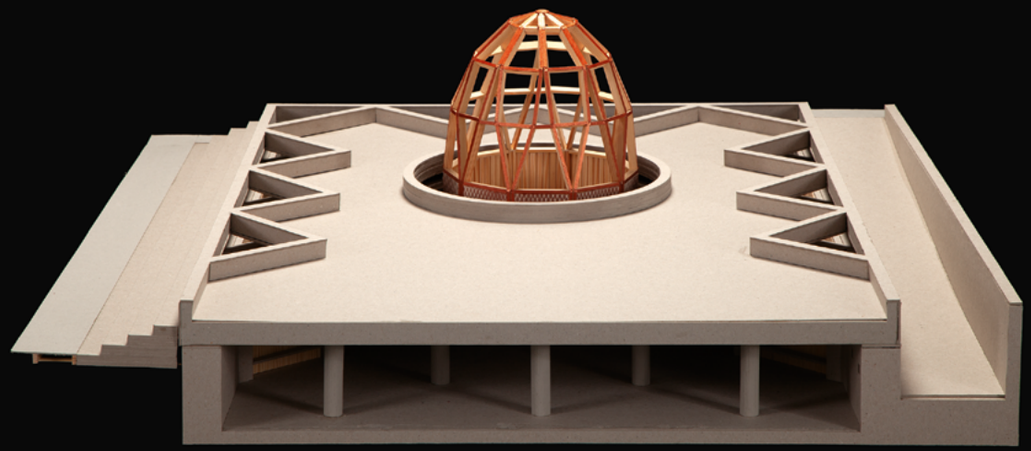
Bildung, Bewegung, Begegnung –
Bildungslandschaft am Durlacher Tor
in Karlsruhe
Carla Zipp 602

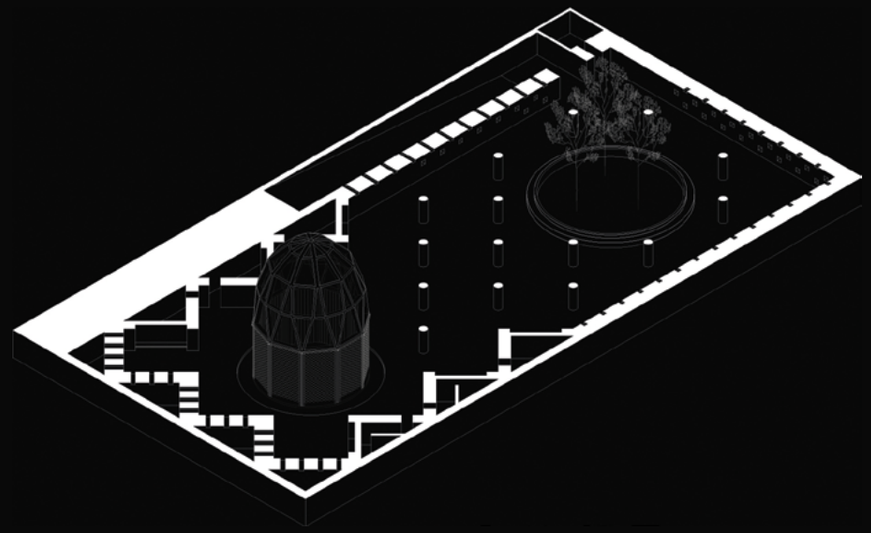
Studio 2 Bachelor

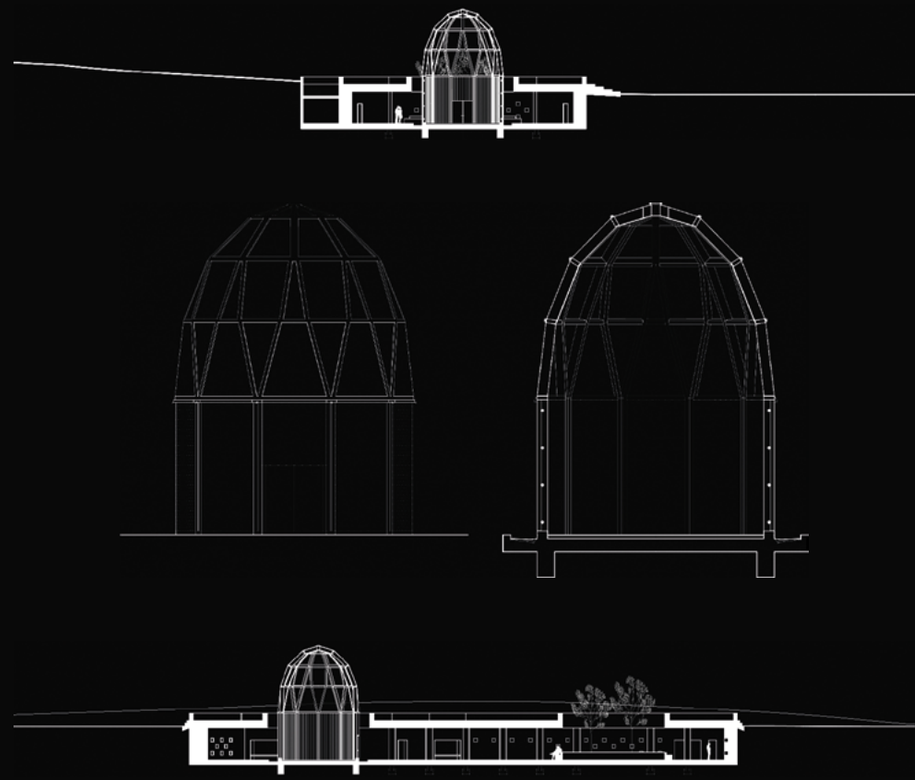
Den Toten eine Heimat – Eine Aussegnungshalle für Karlsruhe

Sophia Hausner/Lucas Zirn

Auf dem vorgegebenen Baufeld des Friedhofs Nordwest in Karlsruhe soll ein gefasster landschaftlicher Raum entworfen werden, welcher die Ankunft als Thema hat. So soll eine Vorhalle bzw. ein überdachter Bereich entstehen, Flächen für Urnengräber, ein wandintegriertes Kolumbarium, eine Wasserstelle und Lagermöglichkeiten für Werkzeuge u. ä. Die entworfene Ankunftssituation in Lehmbau soll dann auf dem gleichen Baufeld durch eine Trauerhalle in Holzbau ergänzt werden. Die Trauerhalle soll für alle Trauernden glaubens- und konfessionsunabhängig einen Abschied bieten. Zugleich soll das Gebäude angemessen in die Landschaft und das jeweilige Konzept der ersten Aufgabe eingebunden werden und die Konzepte der Lehmwände und der Trauerhalle sich gegenseitig befruchten und voneinander räumlich profitieren.

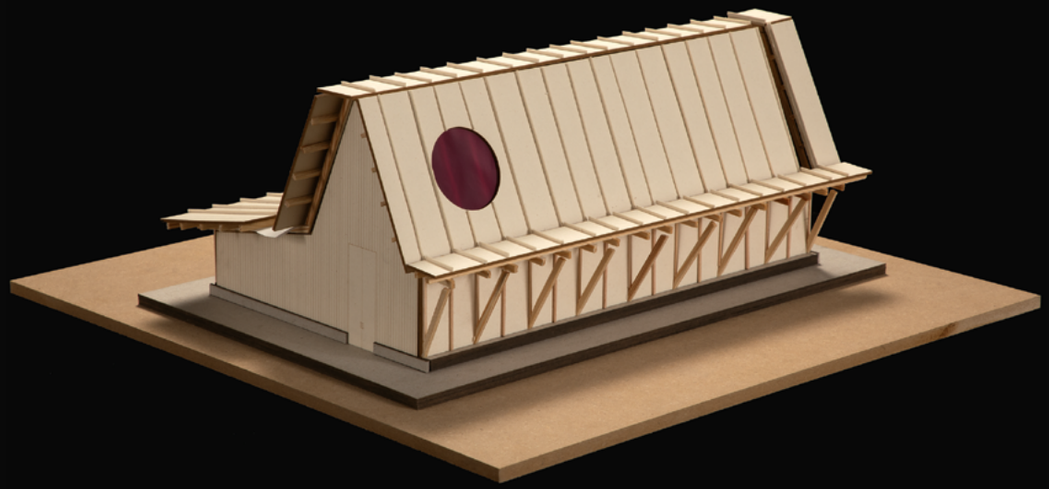




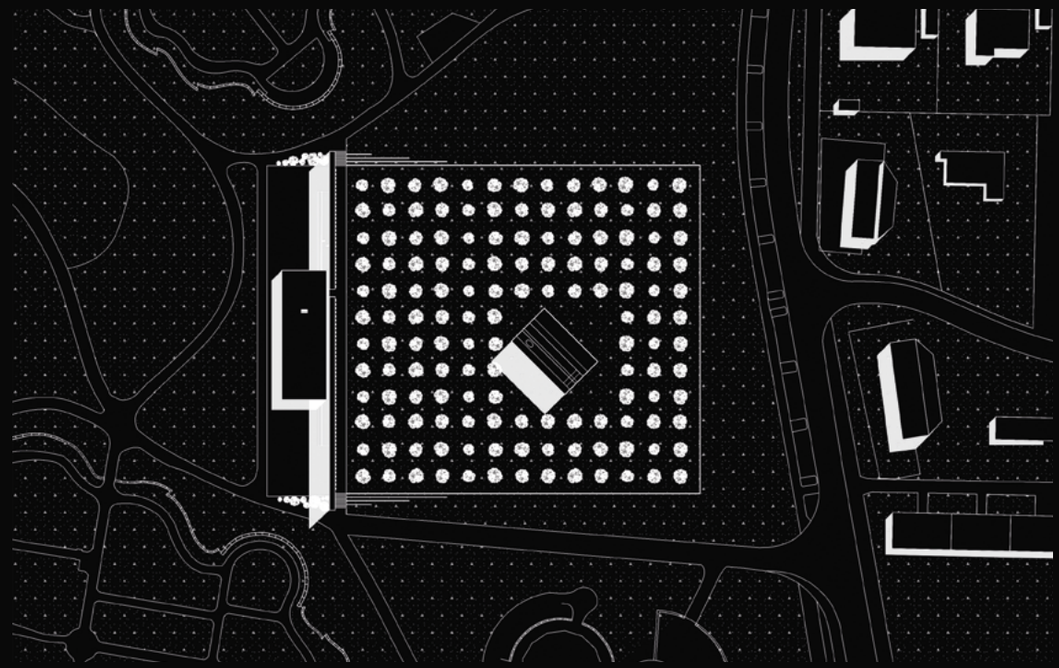


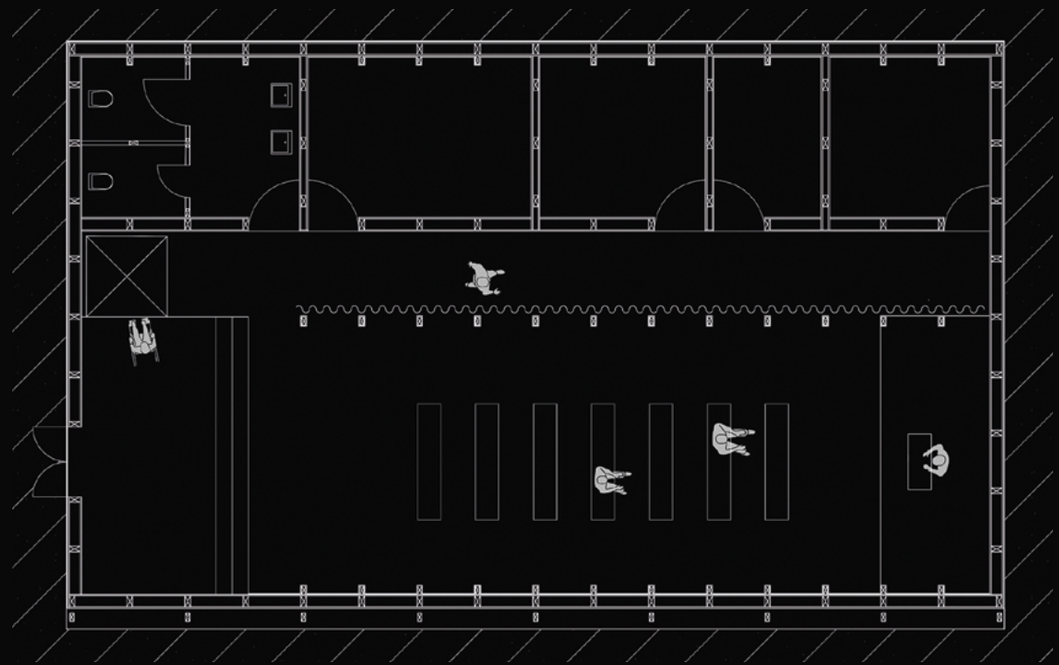
Den Toten eine Heimat – Eine Aussegnungshalle für Karlsruhe

Sheena Schmidt/Ida Warth









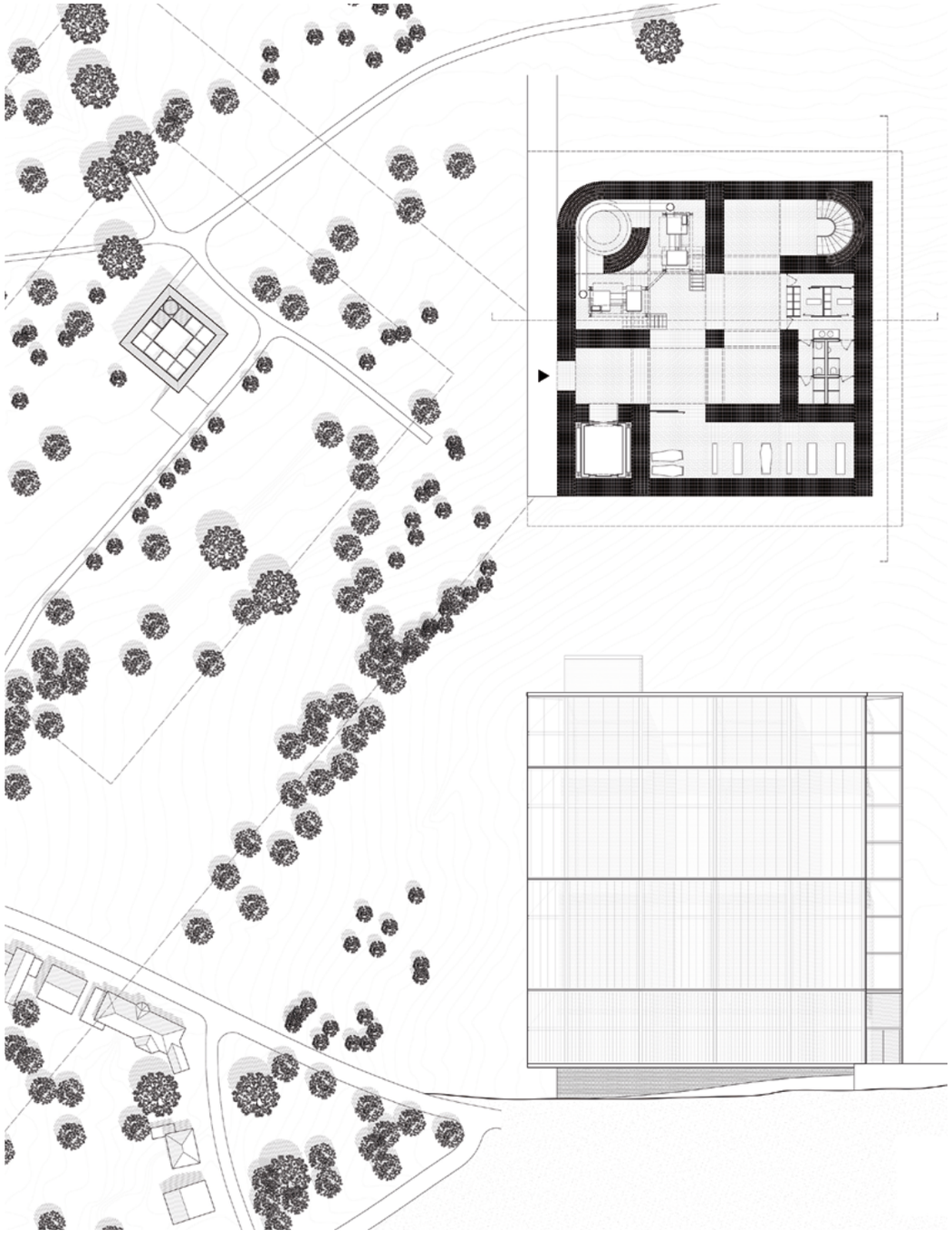
Entwurf Bachelor

Place of Farewell – Ein Krematorium für Karlsruhe

Lucas Mainzer

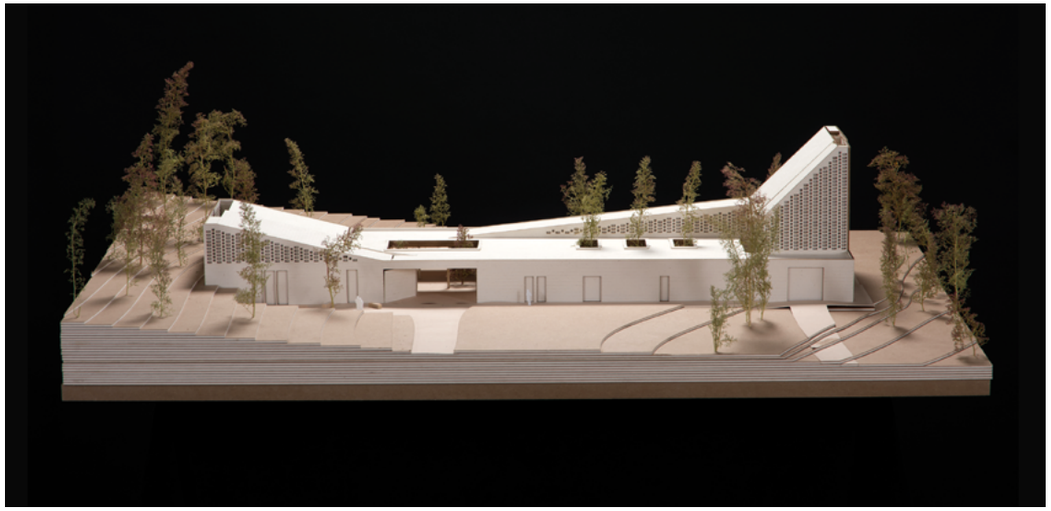
Durch die zunehmende Säkularisierung und die friedliche Koexistenz unterschiedlicher religiöser Vorstellungen findet in vielen europäischen Ländern zunehmend die Feuerbestattung statt. In Deutschland liegt der Anteil bei etwa 70 Prozent. Angrenzend zum bestehenden Friedhof Ettlingen soll ein neues Krematorium entstehen. Dabei sollen neben den kontemplativen Raumsequenzen für Trauer und Abschied der Angehörigen und würdevollen letzten Ruhestätten für die Toten, auch die funktionalen Räumen zur Vorbereitung und Verbrennung des Leichnams integriert werden. Diese funktionalen Raumsequenzen sind meist der Öffentlichkeit entzogen. Die Trauerfeier findet zumeist in einem separaten Raum, der Trauerhalle oder der Kapelle statt. Im Anschluss an die Kremation wird die Asche in der Urne gesammelt und den Angehörigen zur Beisetzung übergeben. Konzeptionelle Antworten bezüglich des Ablaufs der Bestattung und der Einbeziehung der Hinterbliebenen in den Kremationsprozess, die Anbindung an das Friedhofsareal und den Stadtraum, die Gestaltung der Urnengräber sowie die Gestaltung der Trauer- und Rückzugsräume, sollen eigenständig entwickelt werden.

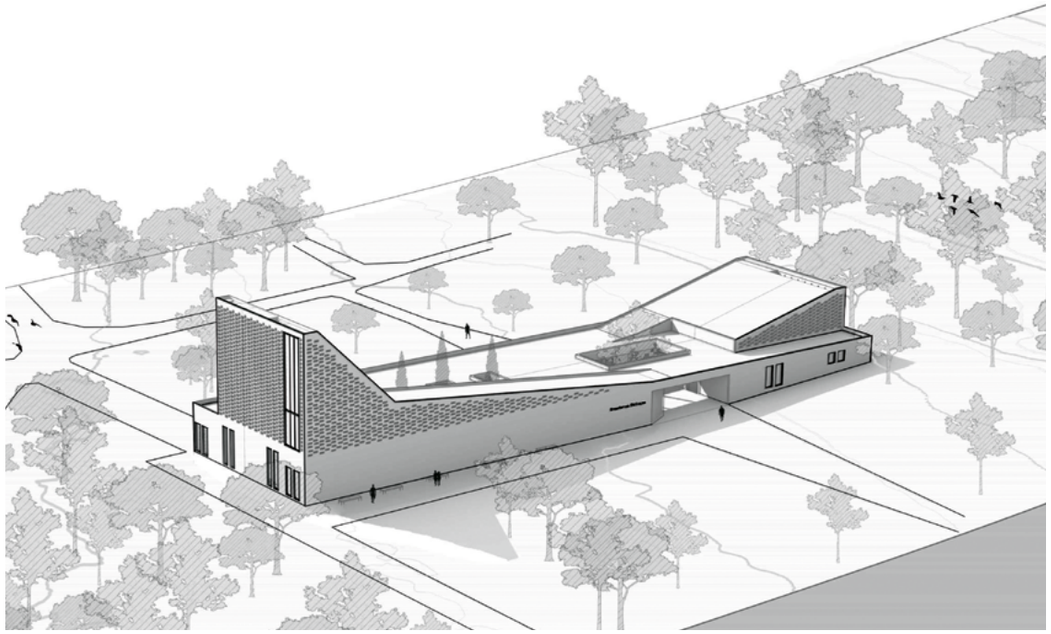


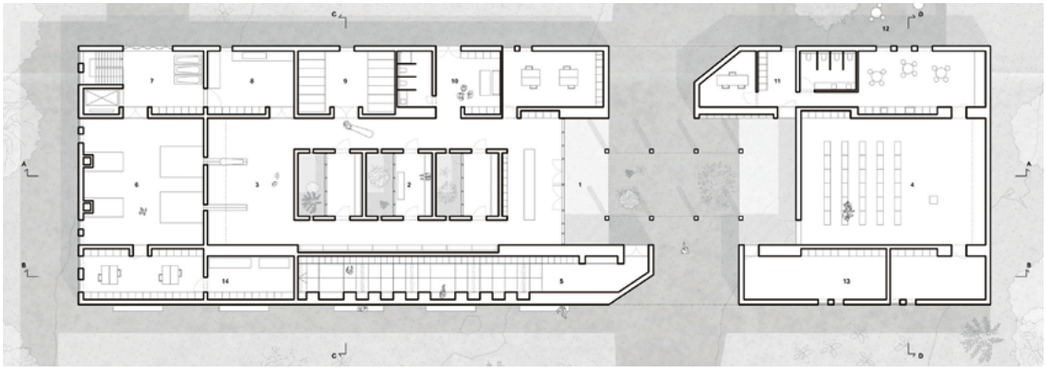


Place of Farewell – Ein Krematorium für Karlsruhe

Hieu Pham

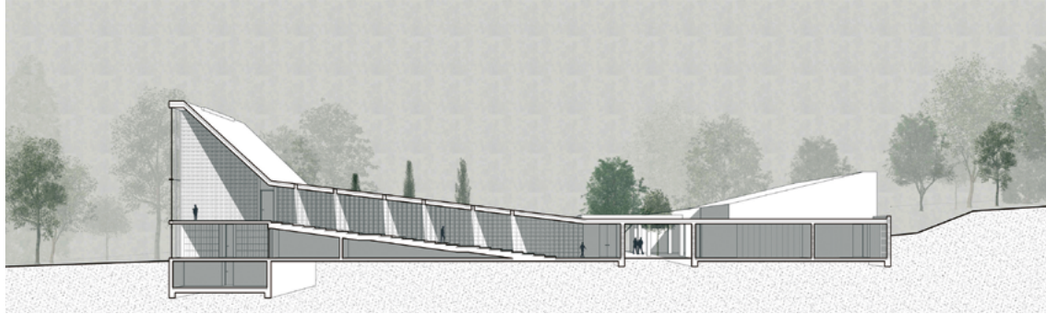








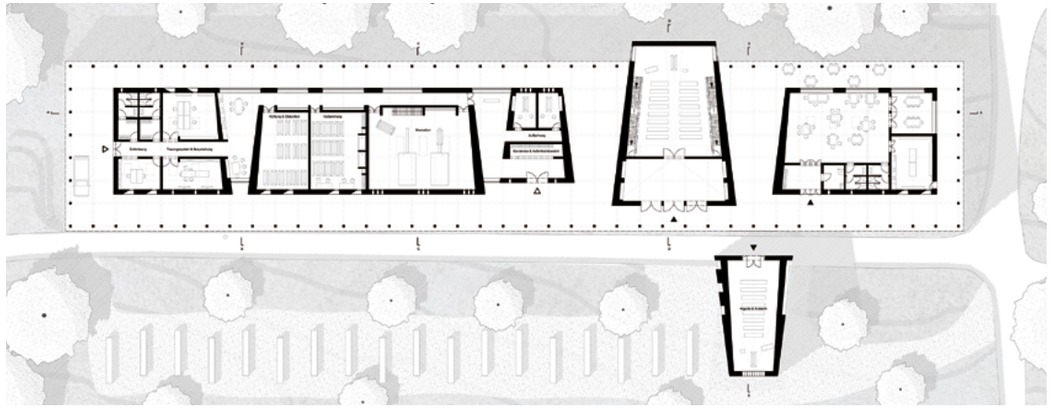




Place of Farewell – Ein Krematorium für Karlsruhe

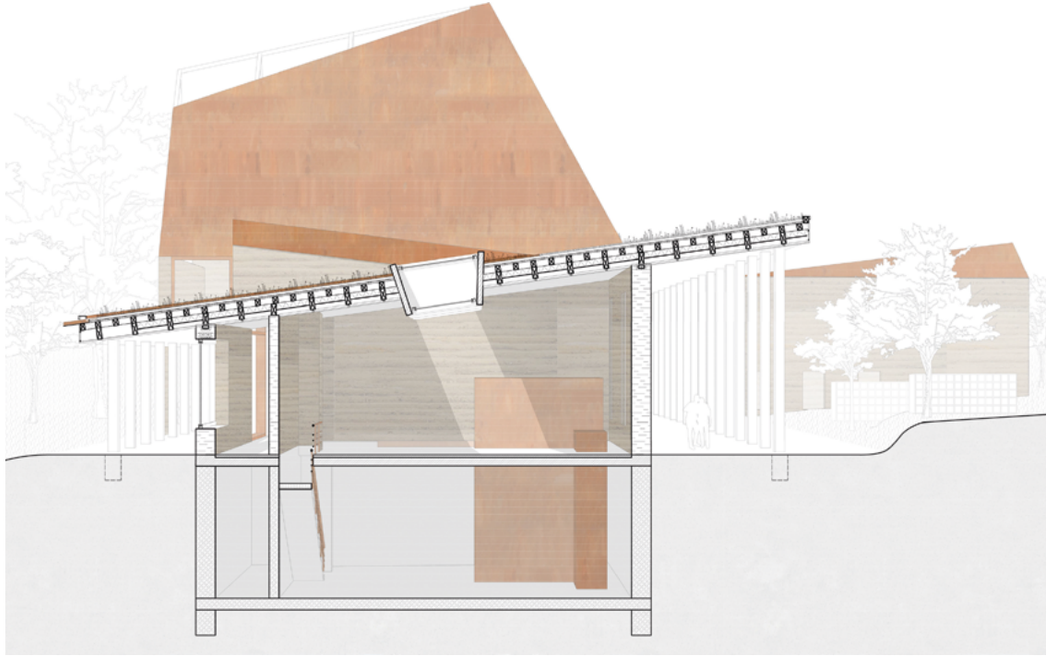
Hannah Wirth











Masterthesis

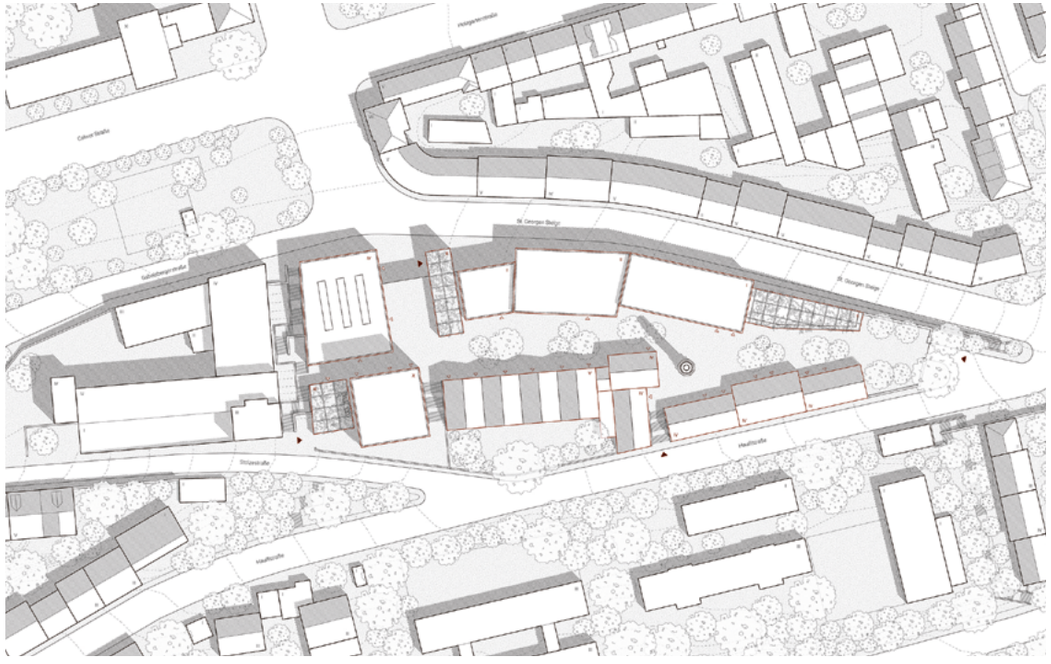
Über den Dächern der Stadt – Die Transformation eines Brauereiareals in Pforzheim

Doreen Brinker

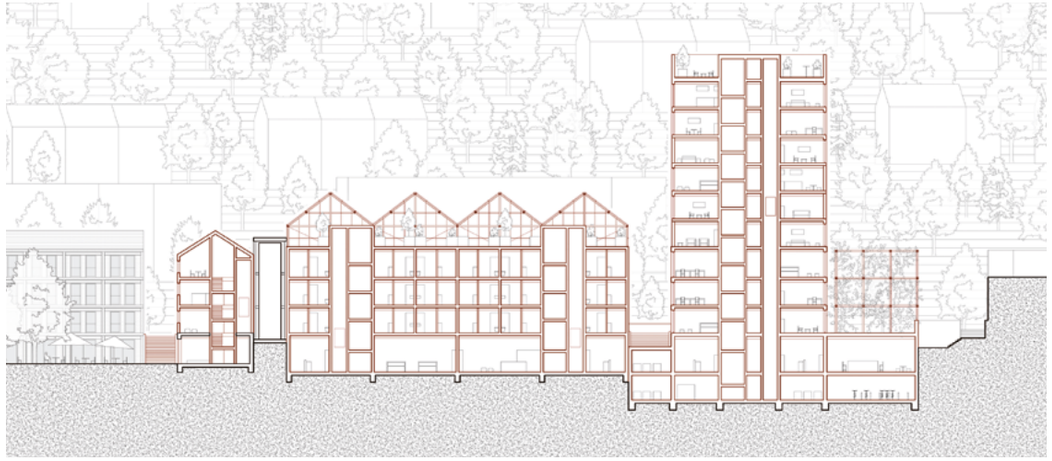
Viele traditions- und familiengeführte Brauereiunternehmen stehen heute vor zahlreichen globalen Herausforderungen, die eine Anpassung ihrer Strukturen erfordern. Die meist historischen Gebäude sind Zeugen der Brauereigeschichte und wichtige Bestandteile des städtischen Erbes. Für die Transformation des Brauereiareals in Pforzheim werden die verschiedenen Stadtstrukturen und gesellschaftlichen Anforderungen, wie auf Leerstandaktivierung, untersucht. Das Konglomerat aus verschiedenen baulichen Schichten und Erweiterungen bietet vielfältige Umnutzungsmöglichkeiten. Im Rahmen der Master-Abschlussarbeit wurde ein neues Konzept für das noch in Teilen genutzte Brauereiareal entwickelt. Basierend auf der bestehenden Struktur entstanden unterschiedliche Typologien, Erweiterungen und Neubildungen, die verschiedene Nutzungen miteinander vereinen. Die resultierenden Räume bilden neue Platzabfolgen, die sich je nach Bedarf anpassen können. Die Transformation des Brauereiareals hat ein zukunftsweisendes Areal geschaffen, das nun als integraler Bestandteil von Pforzheim betrachtet werden kann.












BRAUHAUS

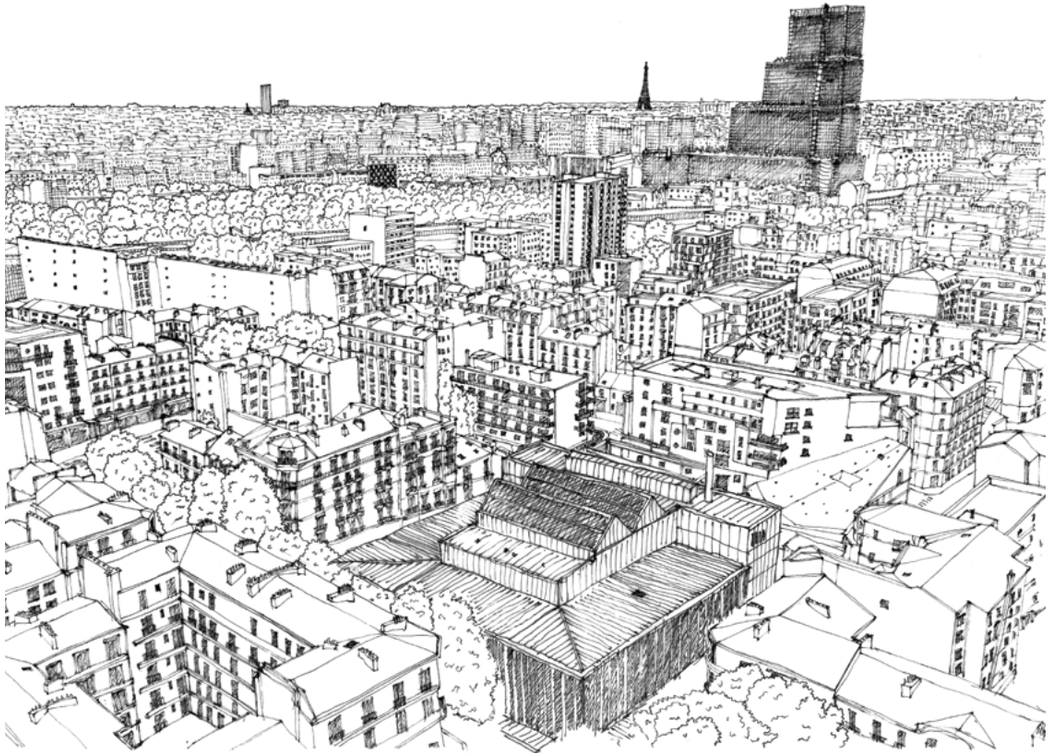


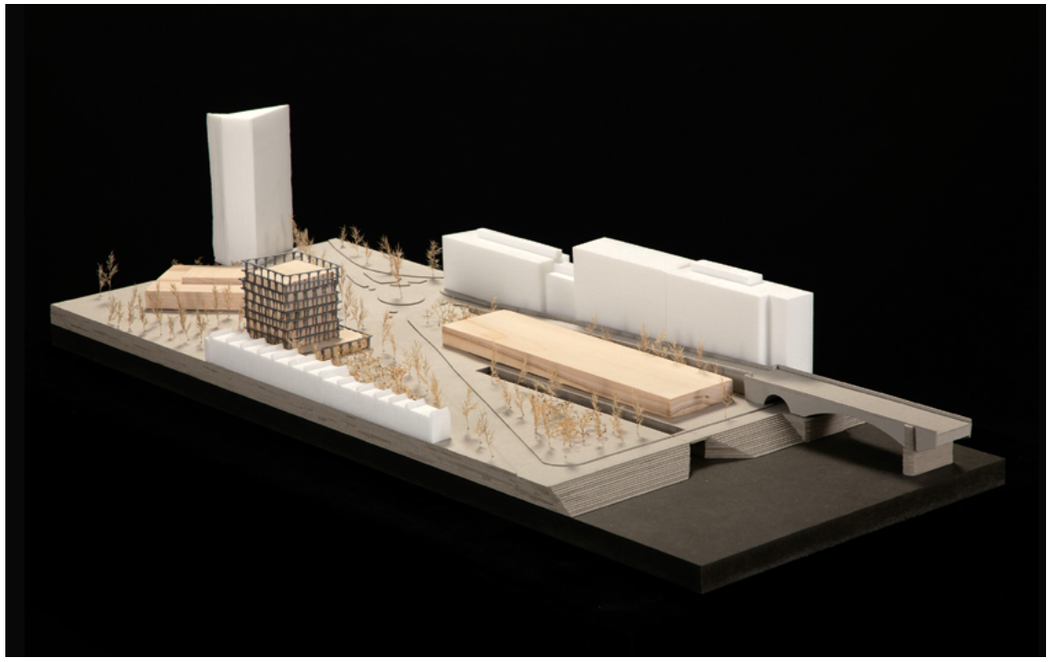
Masterthesis

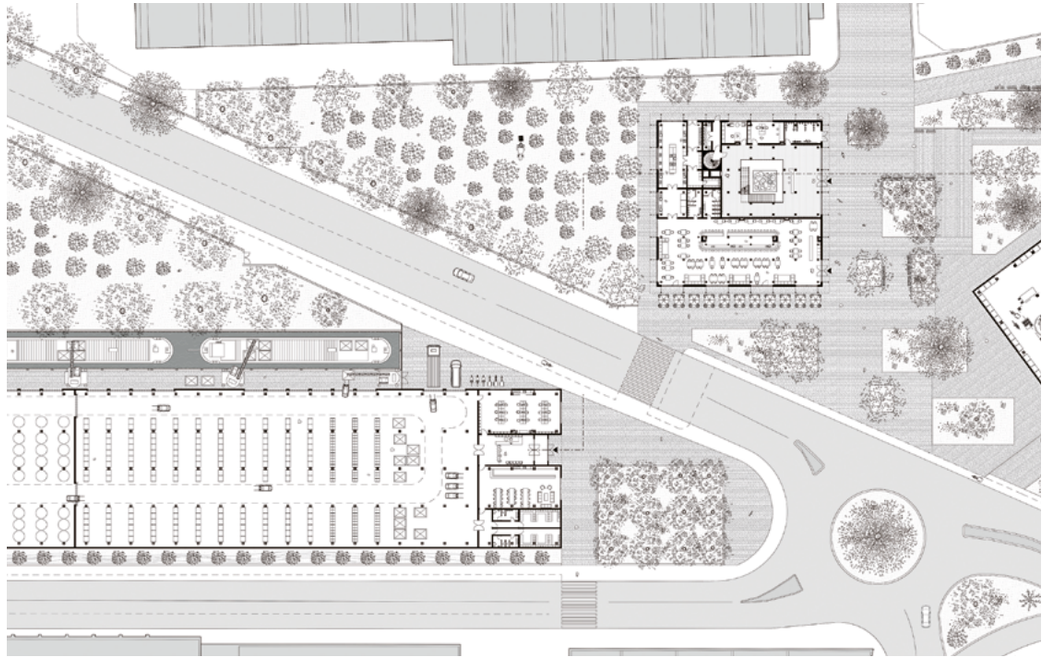
Ferme du Peuple – Agriculture meets Kapital

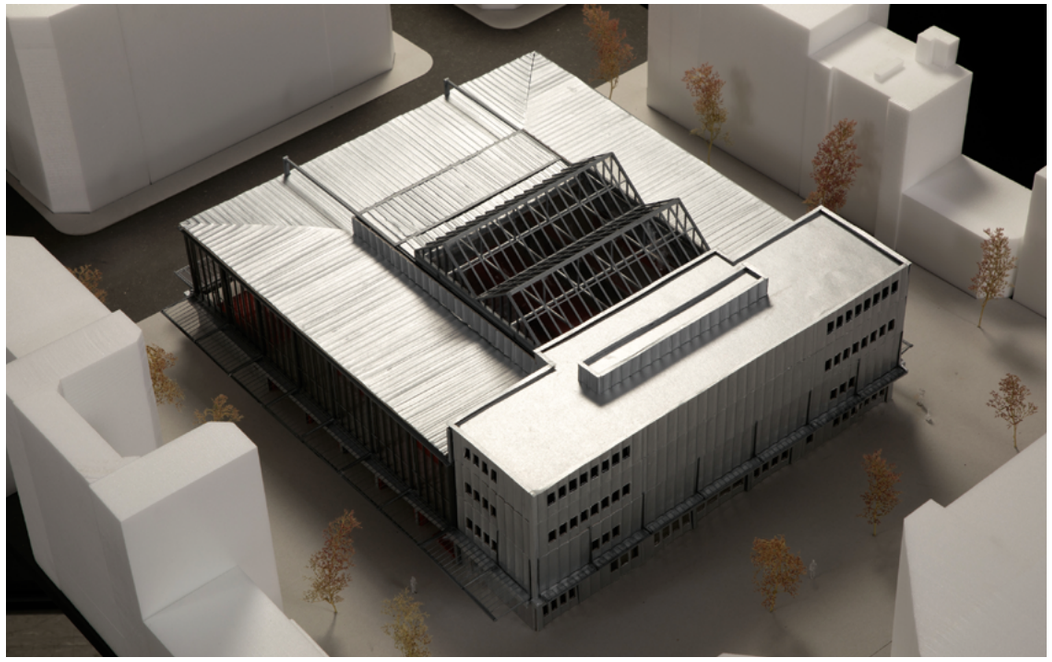
Patrick Ehrensberger

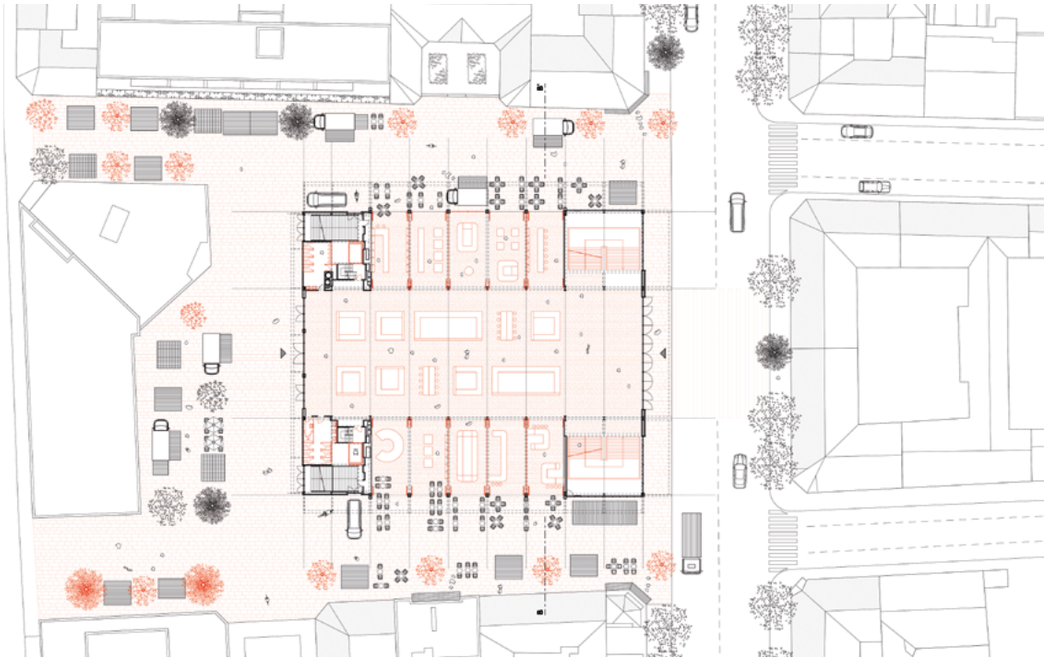
Der Entwurf ist ein „Ferme du Peuple“, ein Volksbauernhof, abgeleitet aus der „Maison du Peuple“ in Clichy, von Eugène Beaudouin, Marcel Lods und Jean Prouvé. Das leerstehende Volkshaus aus den 1930er Jahren, wurde zwischenzeitlich als Markthalle genutzt und soll revitalisiert werden. Es zeigt die mechanische Architektur von Jean Prouvé. Der andere Teil des Projekts, ein städtischer Bauernhof, befindet sich im Norden von Clichy, einem Vorort von Paris, an der Seine. In der Markthalle sollen Produkte verkauft werden, die auf dem städtischen Bauernhof an der Seine produziert werden. Hinzukommt eine große landwirtschaftliche Betriebshalle und ein „Arbeiter-Wohnturm“, der die Ideen des seriellen Bauen von Jean Prouvé in unsere heutige Zeit übersetzt. Außerdem ist an diesem Ort ein großes Feld vorgesehen, auf dem man in der Stadt Nahrungsmittel produzieren und dann auf dem Markt verkaufen kann. Ein additives, serielles Gebäude das bis ins Detail sehr auf den Holzbau ausgerichtet ist.

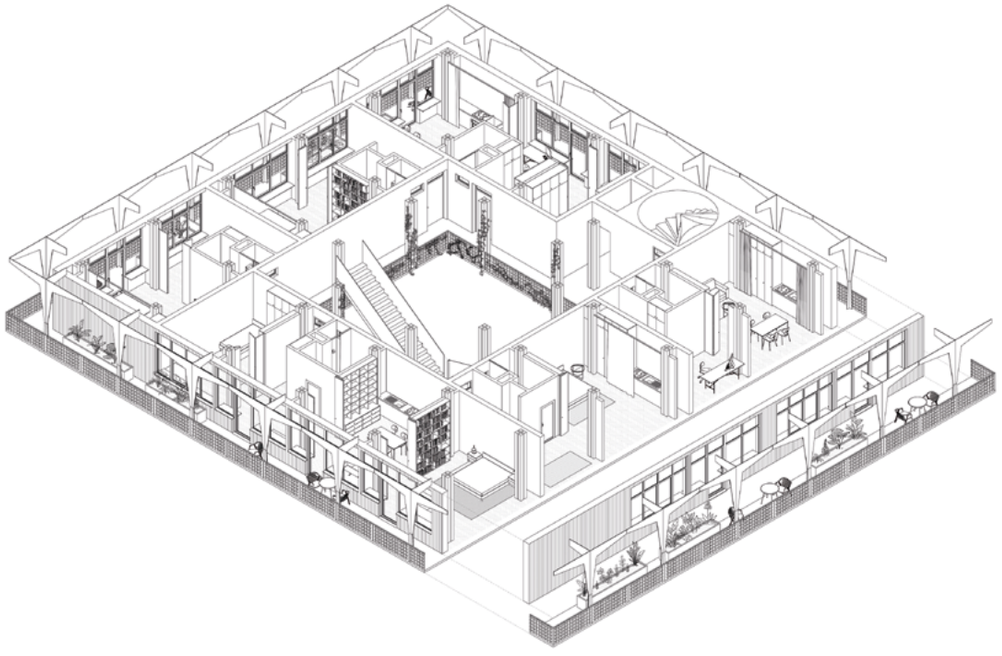


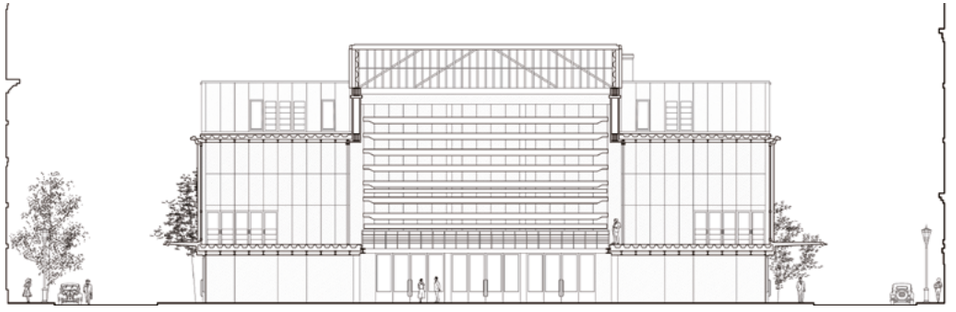


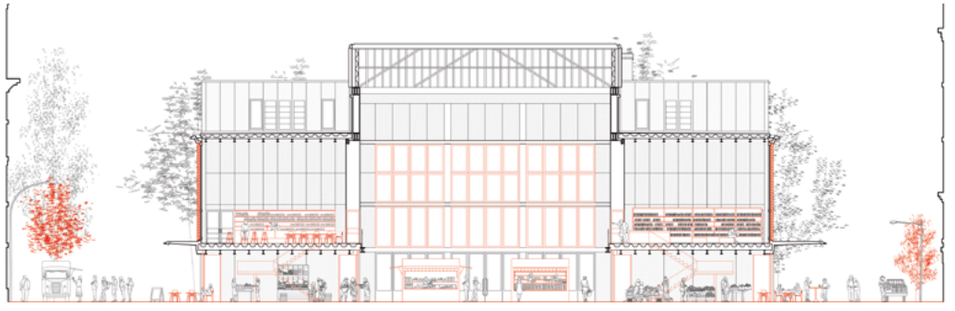










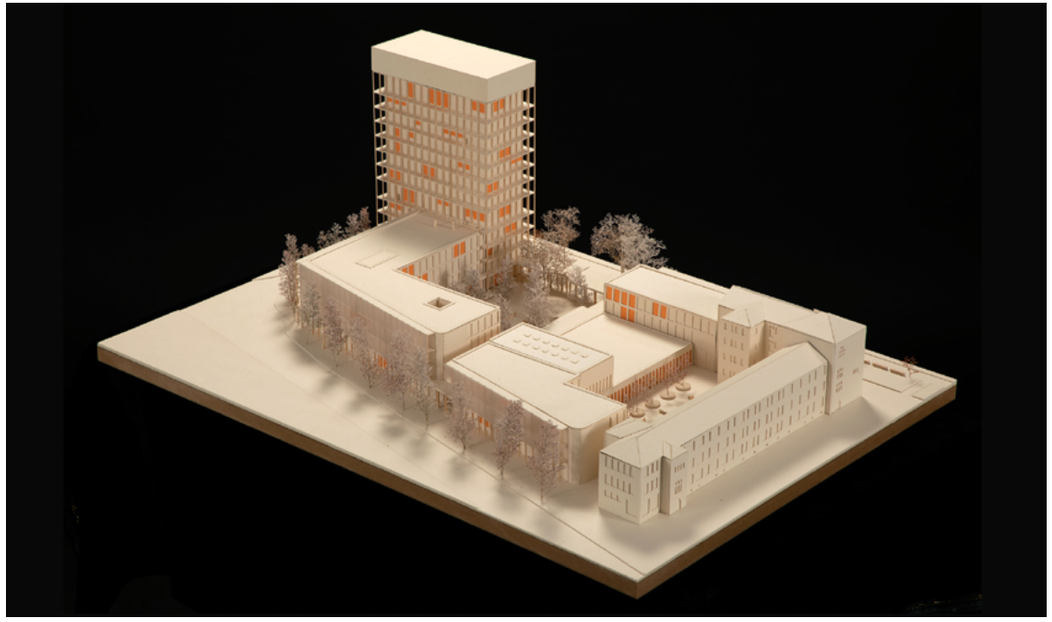


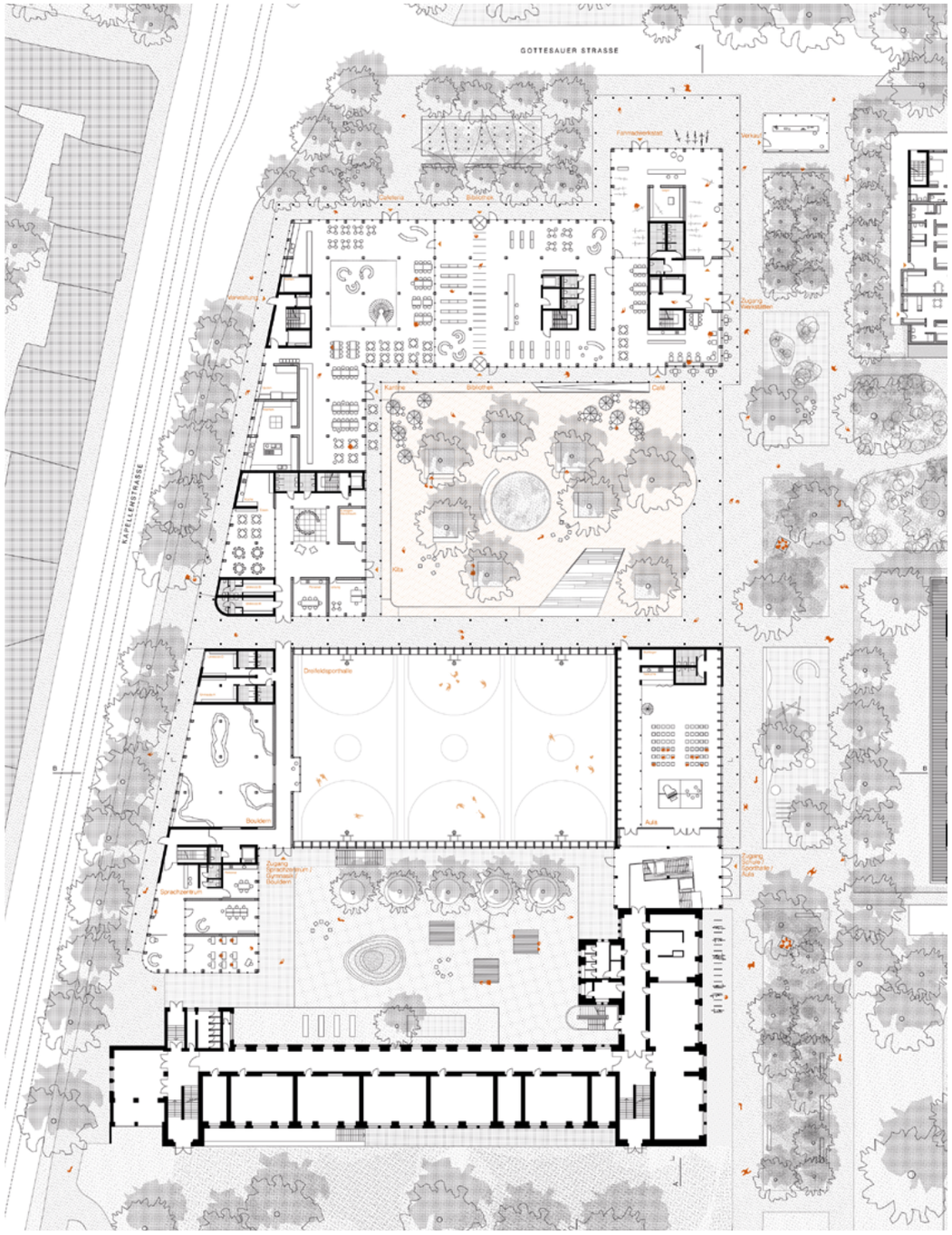
Masterthesis

Bildung, Bewegung, Begegnung – Bildungslandschaft am Durlacher Tor in Karlsruhe

Carla Zipp

Immer wieder wird der Rückstand des deutschen Bildungssystems kritisiert. Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung tritt die Förderung kooperativen Lernens sowie gemeinsames Problemlösen in den Vordergrund. Neben formalen Einrichtungen braucht es auch non-formale und informelle Bildung. Im Entwurf am Durlacher Tor der Karlsruher Oststadt umfasst die Bildungslandschaft nicht nur vielfältige Bildungs- und Begegnungsangebote, sondern zeigt sich auch architektonisch durch eine differenzierte Höhenentwicklung, bei der Dachflächen als zusätzliche Freibereiche möglich werden. Die Rasterkonzeption ermöglicht eine flexible Anpassung an sich ändernde Bedingungen. Der Entwurf sieht als zentrale Elemente eine Kita, Bibliothek, Kantine sowie verschiedene Sporthallen und ein Weiterbildungszentrum vor. Zum Durlacher Tor hin ergibt sich durch die Neuplanung eine einladende Platzsituation mit Wasserspiel und Sitzmöglichkeiten. Eine zentrale Grünachse trennt die Bildungslandschaft vom Wohnen und dient als Begegnungsort. Einen Hochpunkt bildet das Werkstatthochhaus für das Projekt, in dem alle Altersgruppen vereint werden und das Thema Handwerk im Stadtraum sichtbar gemacht wird.









Werkraum Karlsruhe – Offenes Werklabor auf dem KIT Campus
Milena Bobanovic/Sophia Merkle 608

Werkraum Karlsruhe – Offenes Werklabor auf dem KIT Campus
Juli Braun/David Kleinn 610

New Places of Togetherness – Ein Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum in Karlsruhe
Robin Klotz-Fischer 612

New Places of Togetherness – Ein Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum in Karlsruhe
Jona Thiele 614

Kultursilo – Vom Getreidespeicher zum Kultur- und Kreativzentrum
Franziska Alt 616

Kulturstation München – Auf Schienen zur Gemeinschaft
Nico Gil Arango 620

Vom Erhalt materiellen und immateriellen Kulturerbes – Ein neues Kapitel für den Freiburger Münsterbauverein
Melina Kienzle 624

NaturRaum Architektur und Wattenmeer – Ein Forschungs- und Informationszentrum auf Amrum
Nils Müller 628

Verköstigungspavillon am Kaiserstuhl
Johanna Brünger/Maira Stützel 632

Verköstigungspavillon am Kaiserstuhl
Florian Plügge/Marius Wagner 634

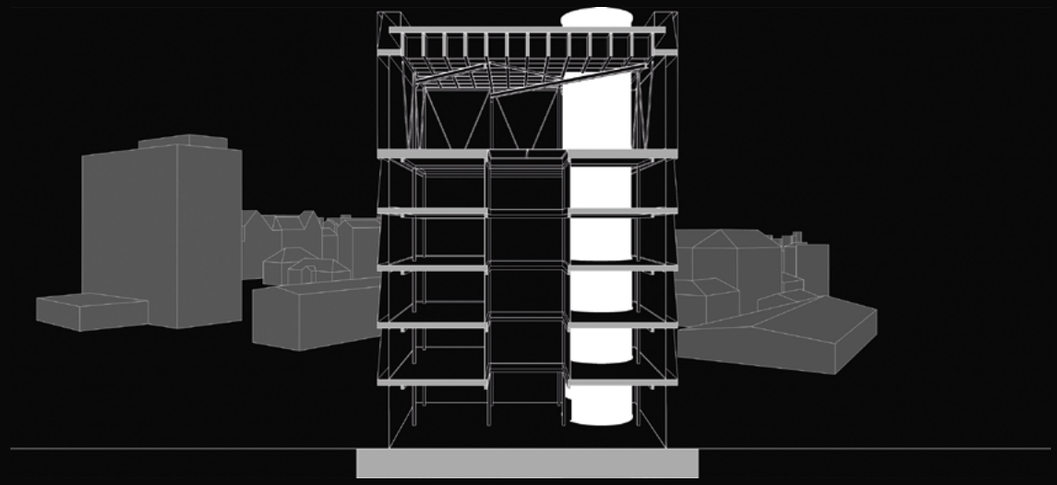
Zum Inhaltsverzeichnis

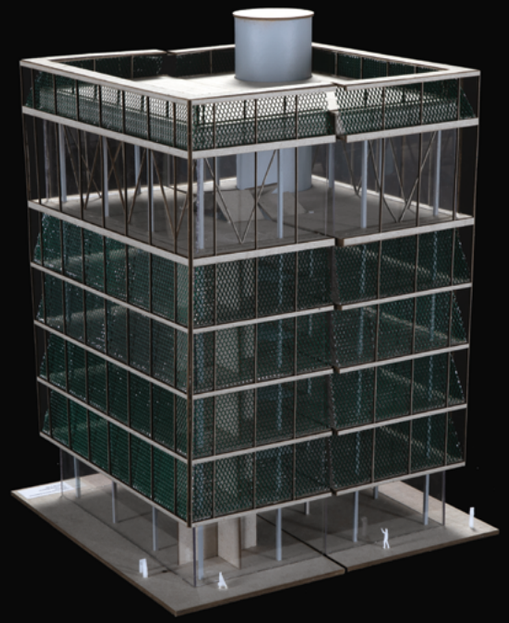
Studio 3 Bachelor

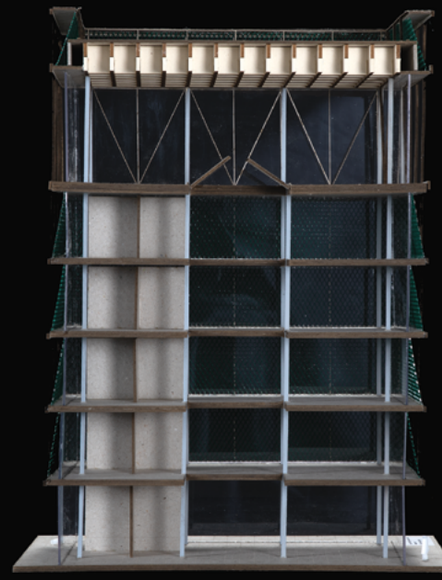
Werkraum Karlsruhe – Offenes Werklabor auf dem KIT Campus

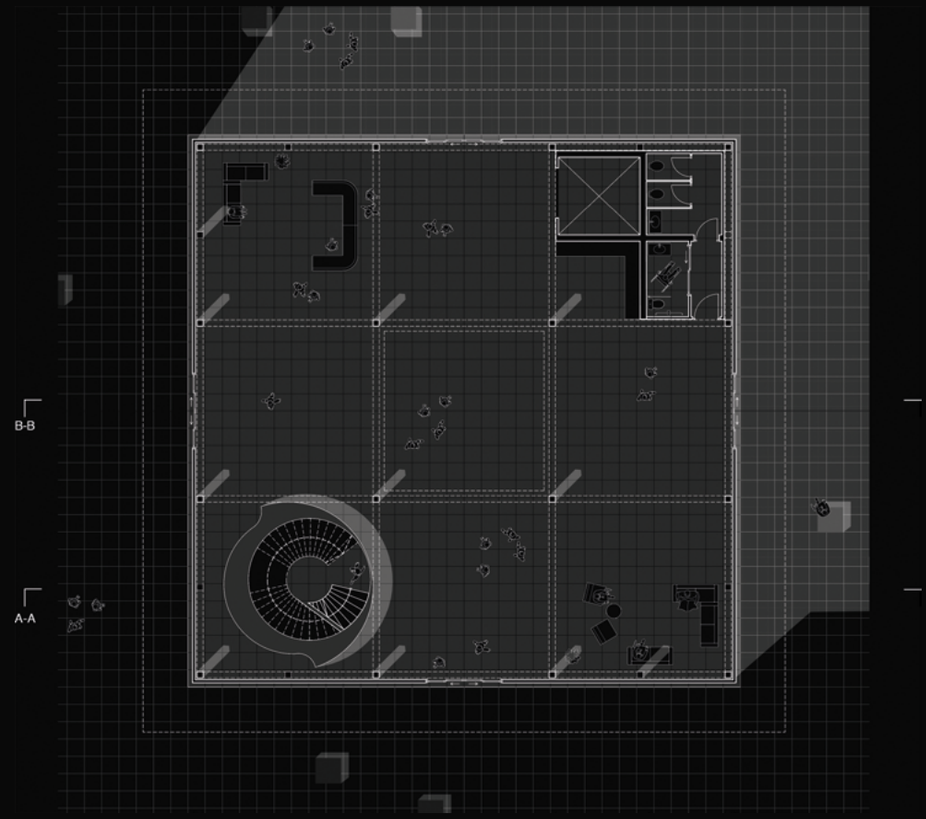
Milena Bobanovic/Sophia Merkle

Der KIT Campus Süd soll durch einen Neubau am östlichen Campus-Zugang in Form eines Forschungs- und Werkraums ergänzt werden. Der Neubau dient als Teil einer interdisziplinären Produktionsplattform und soll flexible räumliche Möglichkeiten zur Entwicklung nachhaltiger Produktionsmethoden für Architektur und Bauwesen bieten. Eine stützenfreie Halle als offenes und anpassungsfähiges Werklabor wird ergänzt durch spezialisierte Werkstätten, Laborräume und Büros für ForscherInnen, ArchitektInnen und Verwaltung. Das Gebäude soll den ökologischen und funktionalen Anforderungen einer innovativen Forschungsstätte gerecht werden und ein repräsentatives Signal für das KIT setzen. Der Entwurf fokussiert sich auf große Räume für praktische Experimente und die Auseinandersetzung mit dem „großen Raum".



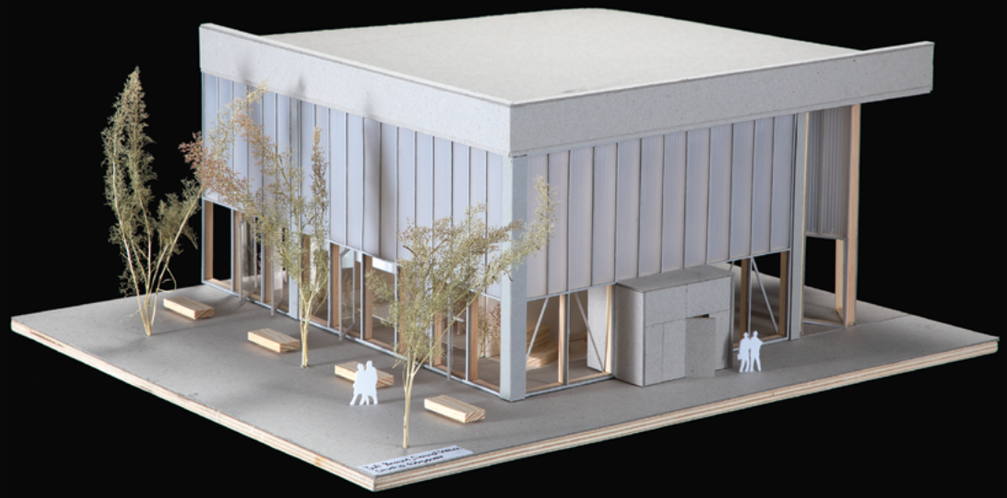




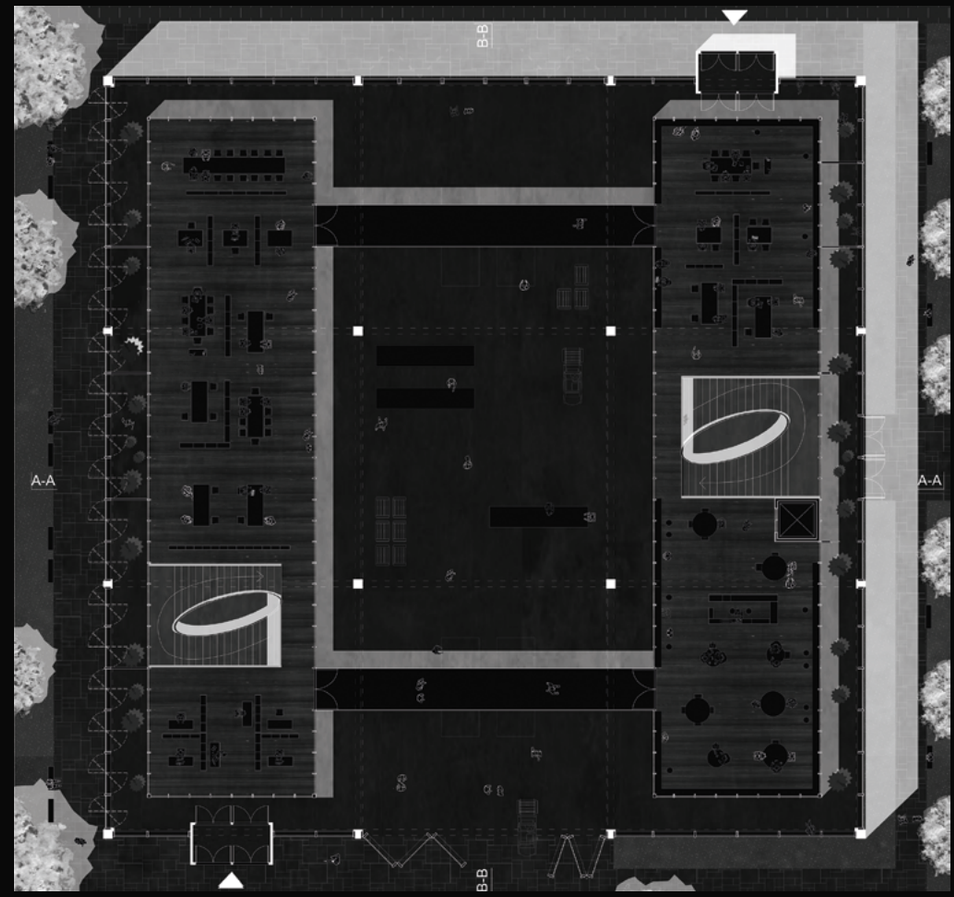


Werkraum Karlsruhe – Offenes Werklabor auf dem KIT Campus

Juli Braun/David Kleinn









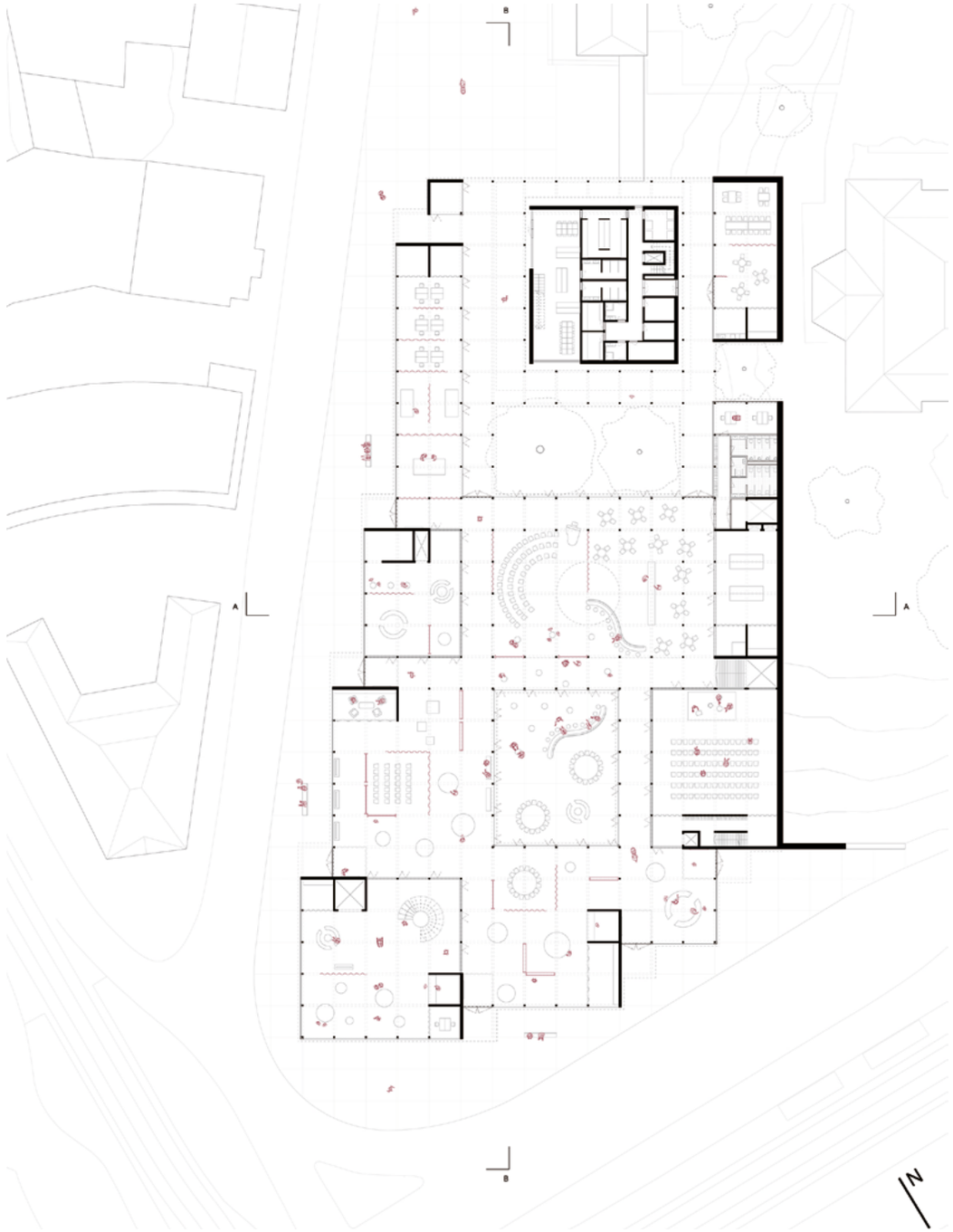
Entwurf Master

New Places of Togetherness – Ein Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum in Karlsruhe

Robin Klotz-Fischer

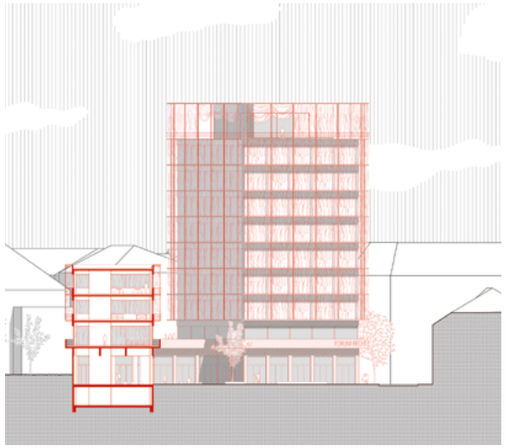
Entwurfsgegenstand ist die Konzeption eines interdisziplinären Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrums zum Thema Recht und Rechtsstaat auf dem Areal des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe, welches sich städtebaulich ins bestehende Ensemble einfügt. Das Herz des Neubaus bildet die Piazza, inspiriert von Früh- und Hochrenaissance-Platzanlagen, die als Begegnungs-, Kommunikations- und Verteilerraum fungiert. Sie wird durch Ausstellungen, ein Pop-up Auditorium, Gesprächsforen, einen Coworking-Bereich, Bibliothek sowie Gastronomie und Shop flankiert und öffnet sich der Umgebung. Drei öffentliche Bereiche für Ausstellung, Veranstaltung und Vermittlung sind von der Piazza aus erreichbar. Der Neubau soll flexible, multifunktionale Räume bieten, in denen unterschiedliche Formate wie Ausstellungen, Vorträge und Workshops stattfinden können. Besondere Bedeutung kommt der Gestaltung der Piazza und der Fassade des Gebäudes zu.

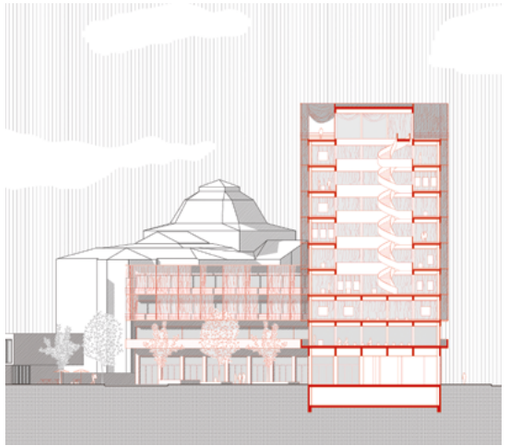


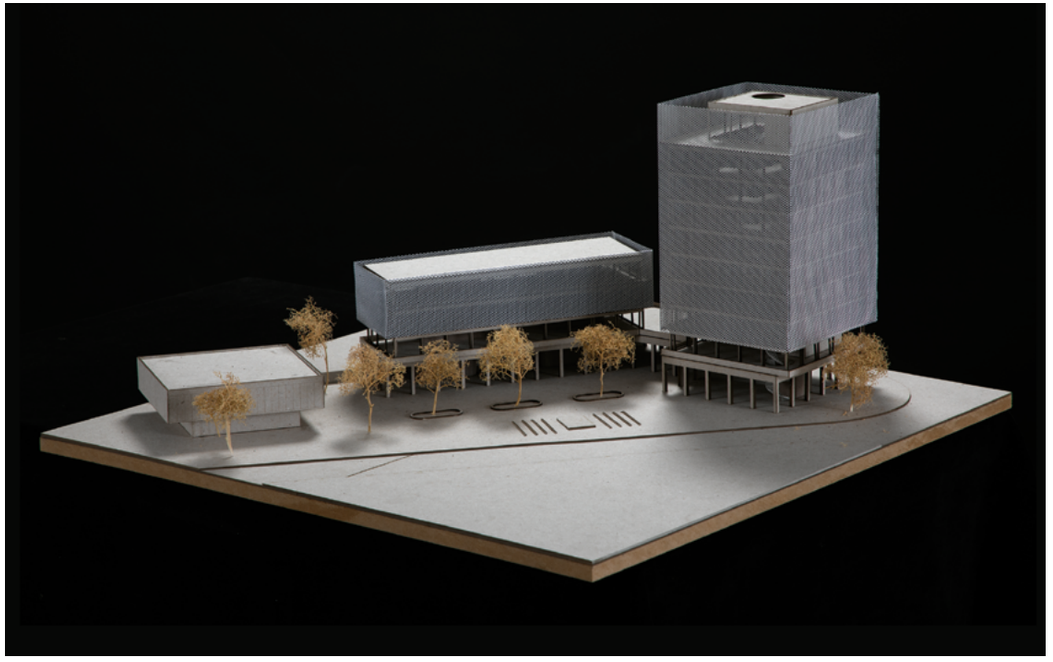


New Places of Togetherness – Ein Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum in Karlsruhe

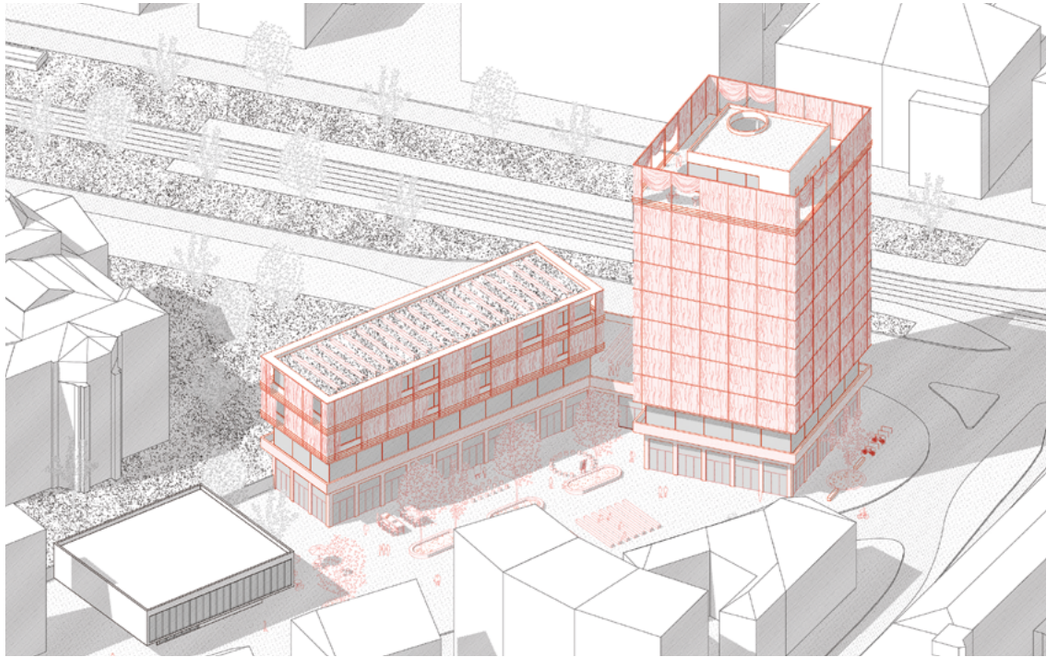
Jona Thiele











Masterthesis

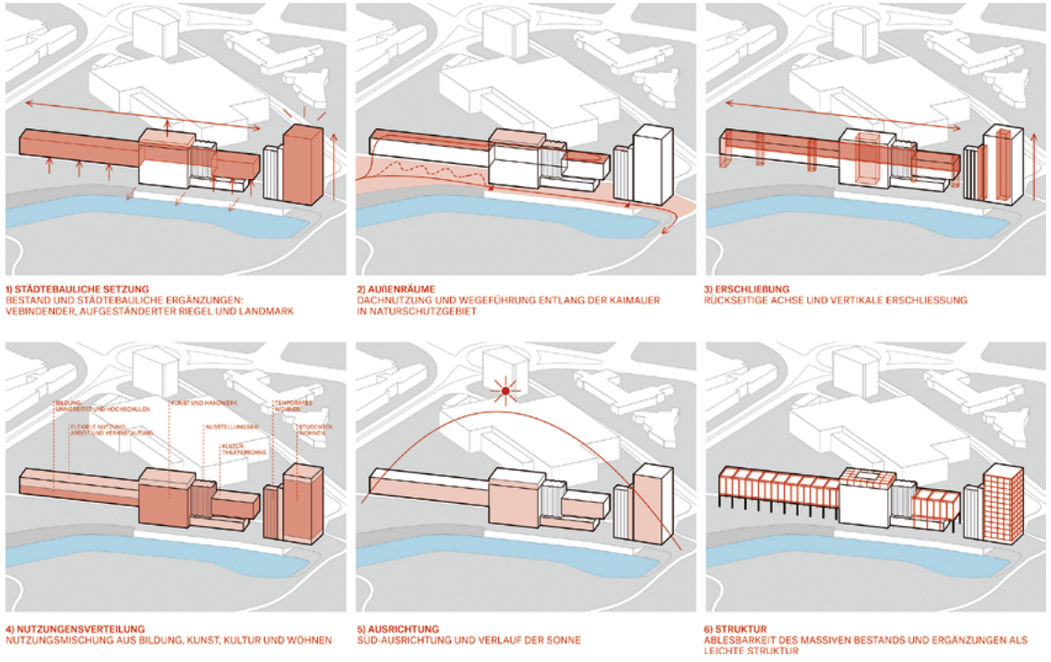
Kultursilo – Vom Getreidespeicher zum Kultur- und Kreativzentrum

Franziska Alt

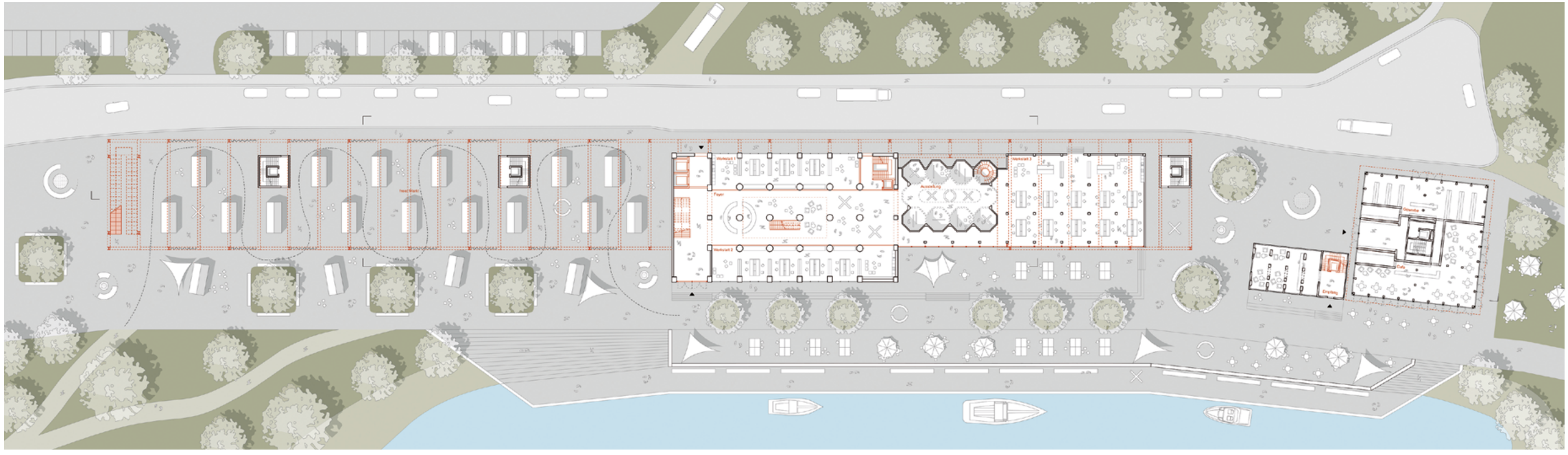
Um die Urbanität einer Stadt zu fördern, bietet sich bei innerstädtischen Industriebauten eine Nutzungsmischung an. Sie verhilft, den Standort wiederzubeleben, attraktiv zu machen und einen öffentlichen Ort zu generieren mit Austausch und Synergien zwischen den Nutzungen. Das Silo Saarbrücken soll zu einem produktiven Areal und zu einem Kulturzentrum für die dort angesiedelte Kreativ- und Kulturszene und andere unterschiedliche Nutzungen werden. Ziele der Stadt sind vor allem die Weiterentwicklung der Freiraumnutzung und -verbindung entlang der Saar sowie eine städtebauliche Aufwertung. Die Revitalisierung des Rhenania-Gebäudes sei hierbei eine der wichtigsten Maßnahmen. Das Bestandsgebäude ist identitätsstiftend für den Osthafen. Die Kultur- und Kreativszene sei als etablierter Nutzer der richtige Impulsgeber für die Standortentwicklung Osthafen. Die Bestandsgebäude sollen städtebaulich ergänzt werden z. B. ein Anbau Silo. Die Kultur- und Kreativszene am Standort soll also in Verbindung mit kultureller und kommerzieller Nutzung ausgebaut werden und soll ein Impuls für die Neuentwicklung am Osthafen sein.









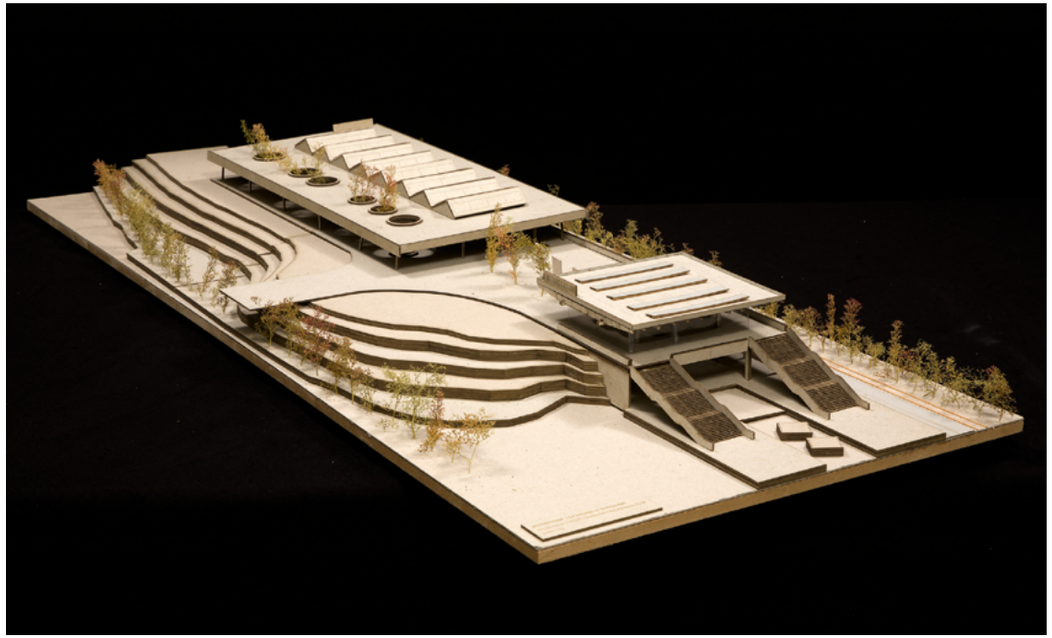


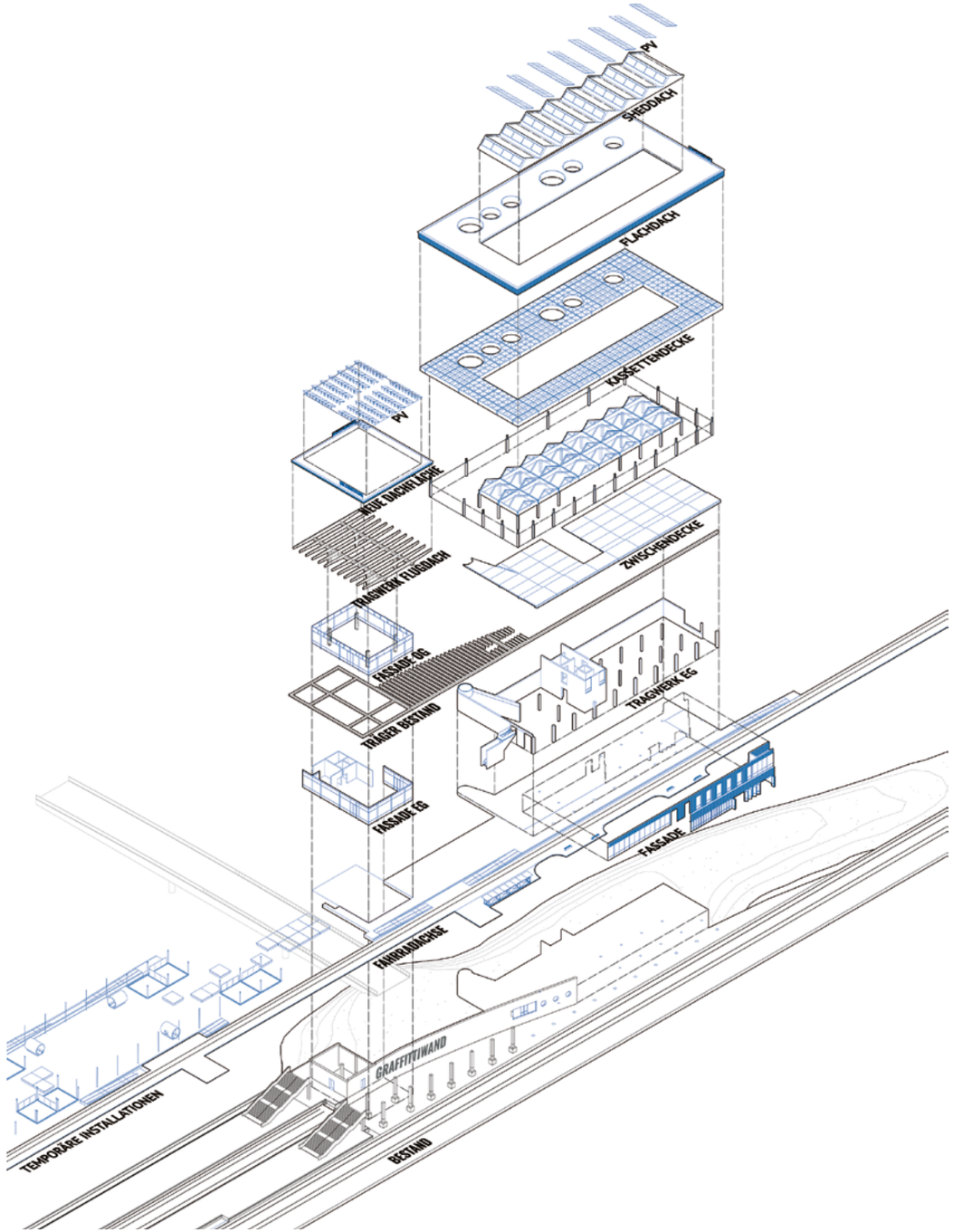
Masterthesis

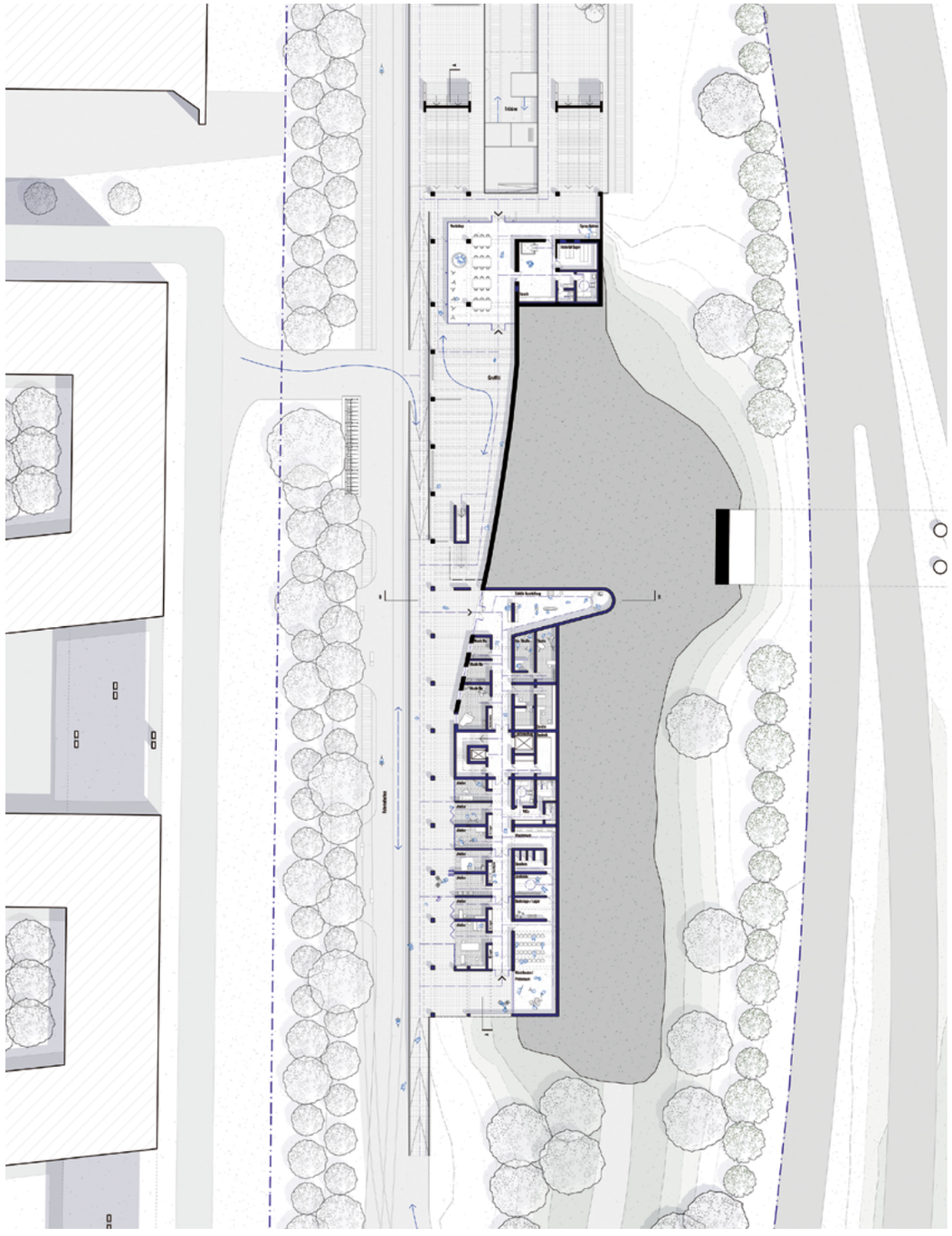
Kulturstation München – Auf Schienen zur Gemeinschaft

Nico Gil Arango

Der Entwurf für das Areal des ehemaligen Bahnhofs Olympiastadion in München beinhaltet verschiedene kulturelle, städtebauliche und strukturelle Herausforderungen. Das Ziel der Masterarbeit besteht darin, das Areal des ehemaligen Bahnhofs Olympiastadion zu revitalisieren. Dabei sollen die Prinzipien des Olympiaparks, die unter dem Motto des demokratischen Grüns stehen, in den Entwurf integriert werden und Kooperation und Dialog unterschiedlicher Gruppen aus einem breiten Spektrum der Gesellschaft ermöglicht werden. Im Gegensatz zu den Ansätzen früherer Konzepte und der Idee des Wettbewerbsgewinners konzentriert sich der Entwurf auf die Identität des Ortes, auf die bereits gebaute Baumasse und auf die besonderen Charakteristika der Bausubstanz. Dabei sollen verschiedene Denkmalschutzaspekte etwas in den Hintergrund treten und somit eine neue Funktion, Nutzung und Revitalisierung möglich machen, ohne jedoch die Hauptmerkmale des Bahnhofs Olympiastadion in Gänze zu verändern. Nach einer neuen Interpretation der Fläche soll der Bahnhof zusammen mit dem dazugehörigen Areal der Kultur gewidmet werden.









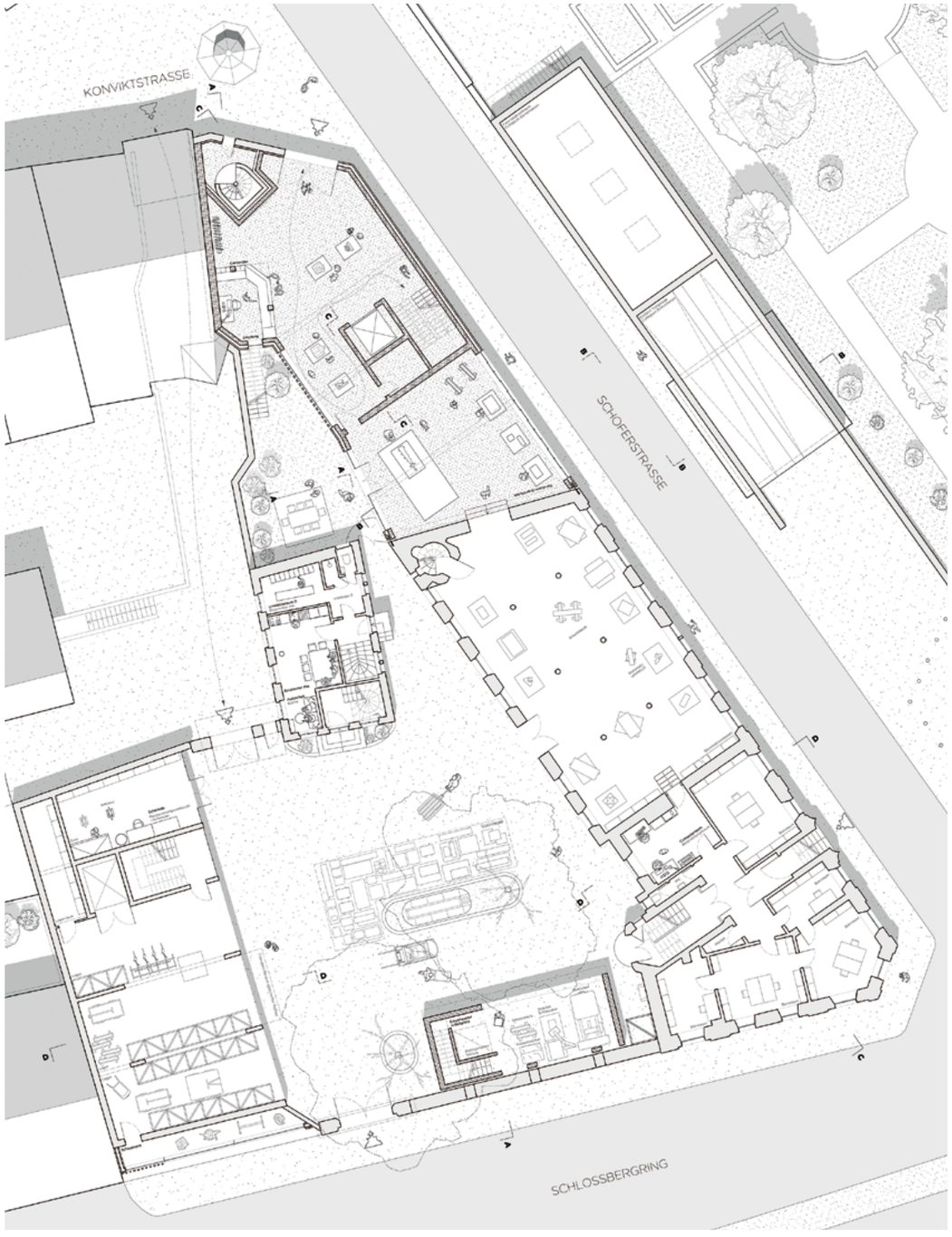
Masterthesis

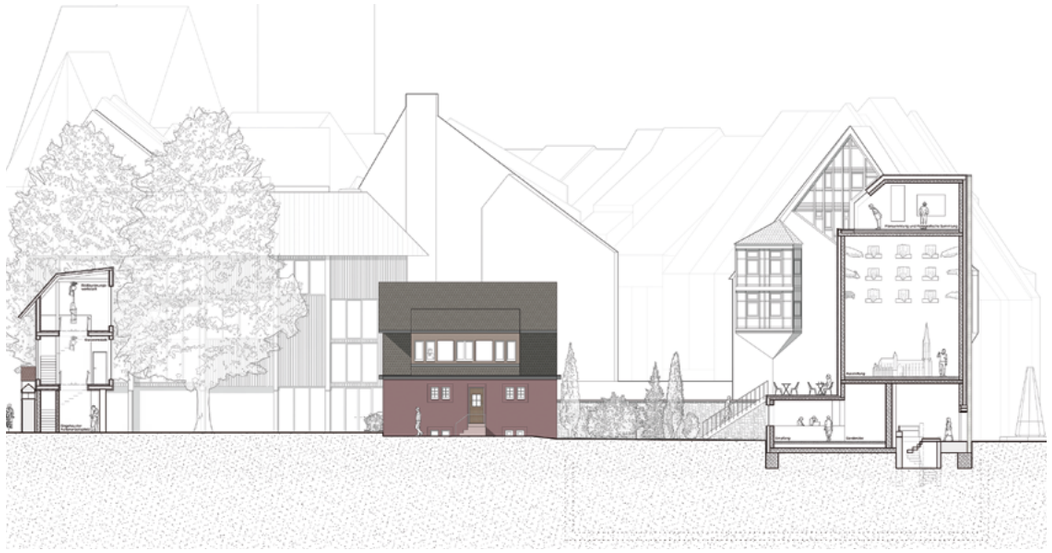
Vom Erhalt materiellen und immateriellen Kulturerbes – Ein neues Kapitel für den Freiburger Münsterbauverein

Melina Kienzle

Ziel ist es die Wahrnehmung des Vereins innerhalb der Altstadt Freiburgs zu verbessern. Dies soll durch bauliche Maßnahmen, sowie durch das Angebot neuer Interaktionsmöglichkeiten geschehen, um mehr Kontakt zu ermöglichen und neue potenzielle Mitglieder unterschiedlicher Altersgruppen anzusprechen. Zudem soll ein Ausbau der musealen Funktion nicht nur Ausstellungsräume für die Sammlung der Arbeiten des Münsterbauvereins schaffen, sondern auch eine Repräsentation des Vereins nach außen ermöglichen, um dessen Präsenz innerhalb des Stadtraums zu stärken und eine deutlichere Wertschätzung des Vereins und des Steinmetzhandwerks zu schaffen. Die Erweiterung des Ausstellungskonzeptes und die eigene Adressbildung für das Museum des Münsterbauvereins soll dies ermöglichen. Um den Verein zu erweitern und mehr Raum zu schaffen, erfordert diese Arbeit einen behutsamen, aber entschlossenen Umgang mit der vorhandenen Anlage, der die umliegenden Gebäude und Stadtstrukturen berücksichtigt.









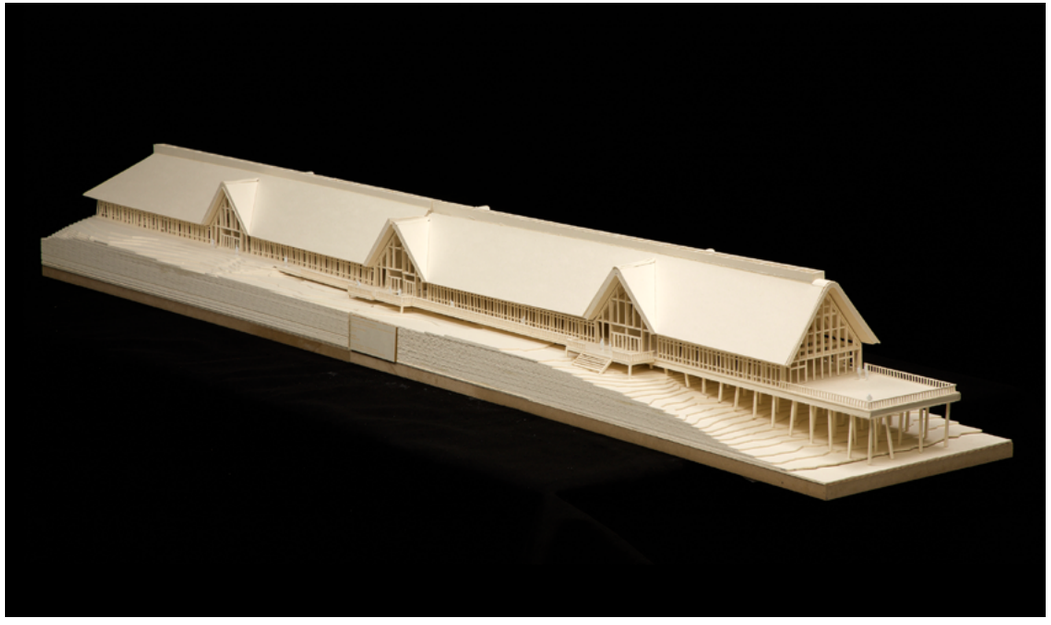

Münsterbauhütte

Masterthesis

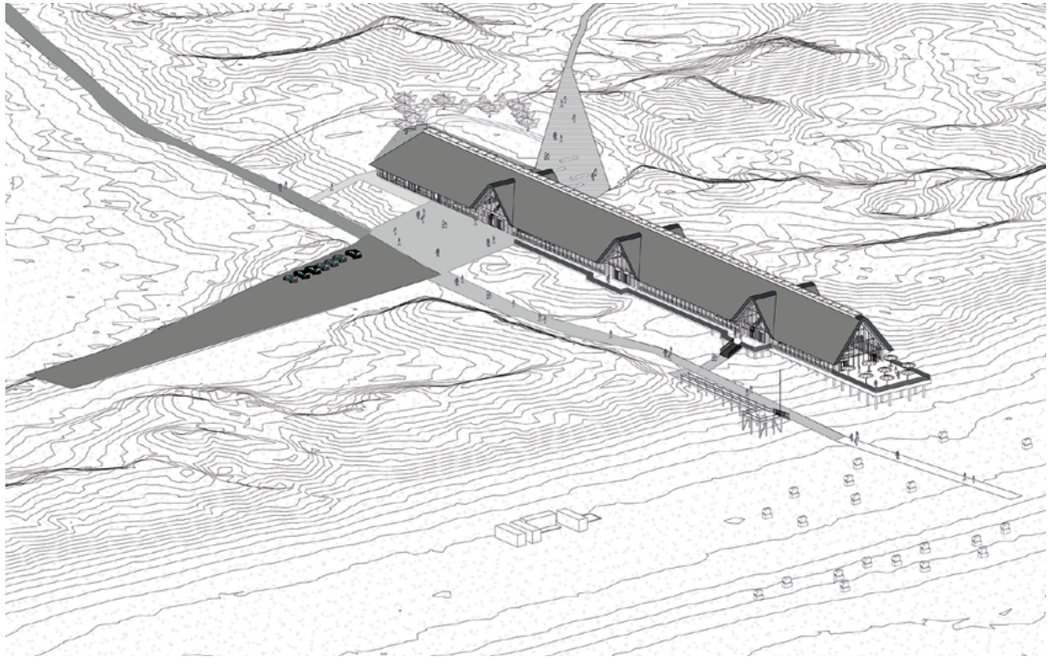
NaturRaum Architektur und Wattenmeer – Ein Forschungs- und Informationszentrum auf Amrum

Nils Müller

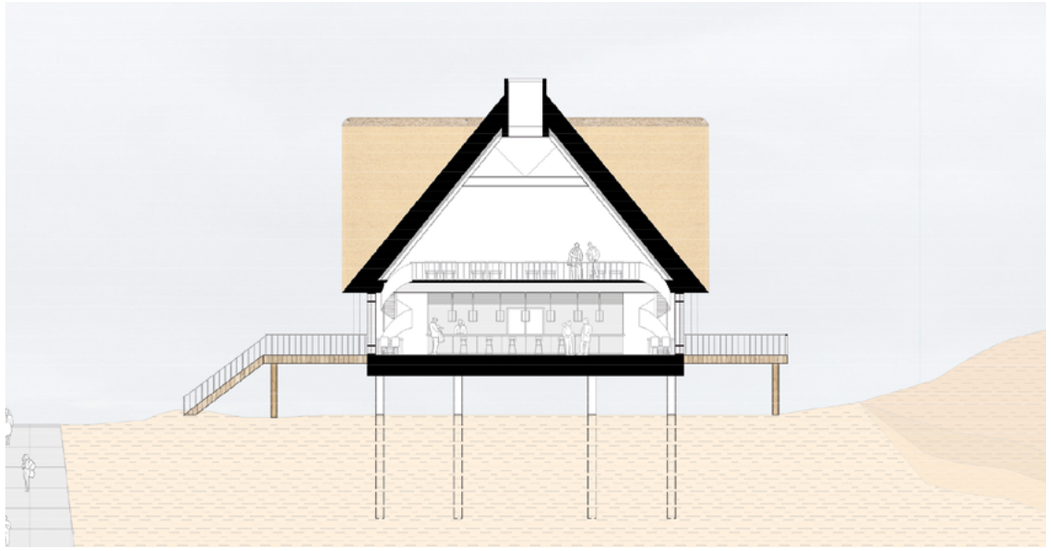
Das Wattenmeer ist eine einzigartige Landschaftsform an der deutschen Küste, die durch Klimawandel und menschliche Einflüsse bedroht wird. Zum Schutz des Gebietes soll auf Amrum ein Forschungszentrum entworfen werden. Der Standort befindet sich am Strandübergang von Norddorf, wo drei abgängige Bestandsgebäude durch einen Neubau ersetzt werden sollen. Der Entwurf orientiert sich typologisch an den regionaltypischen uthlandfriesischen Langhäusern und ist über die Gestaltung der Außenanlagen mit seiner Umgebung verwoben. Das Gebäude besteht aus dem extrovertierten EG mit öffentlichen Nutzungen und einem introvertierten OG unter dem Reetdach mit Räumen für Forschung und Verwaltung. Die Verbindung der Geschosse und der Zugang erfolgen über drei Foyers, die eine zweite Hauptachse bilden. Natürliche regionale Materialien wie Holz, Lehm und Reet werden verwendet. Das Gebäude soll als symbolischer Übergang zwischen Zivilisation und Natur dienen und zur Sensibilisierung für den Schutz des Wattenmeers beitragen.

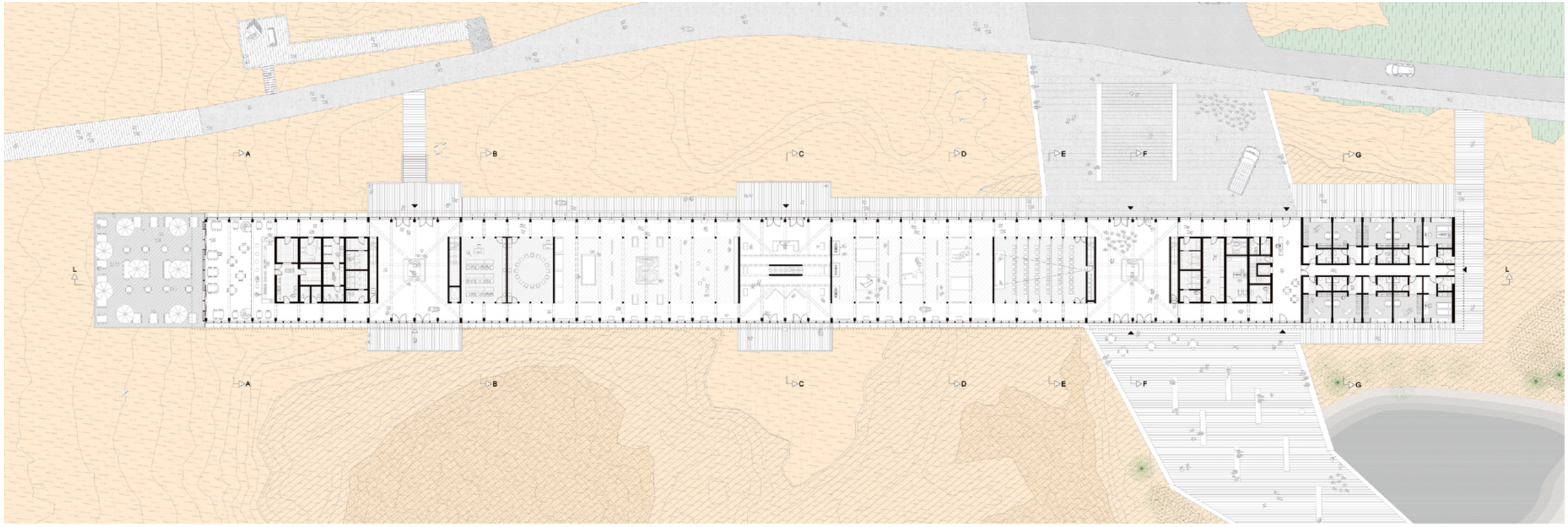






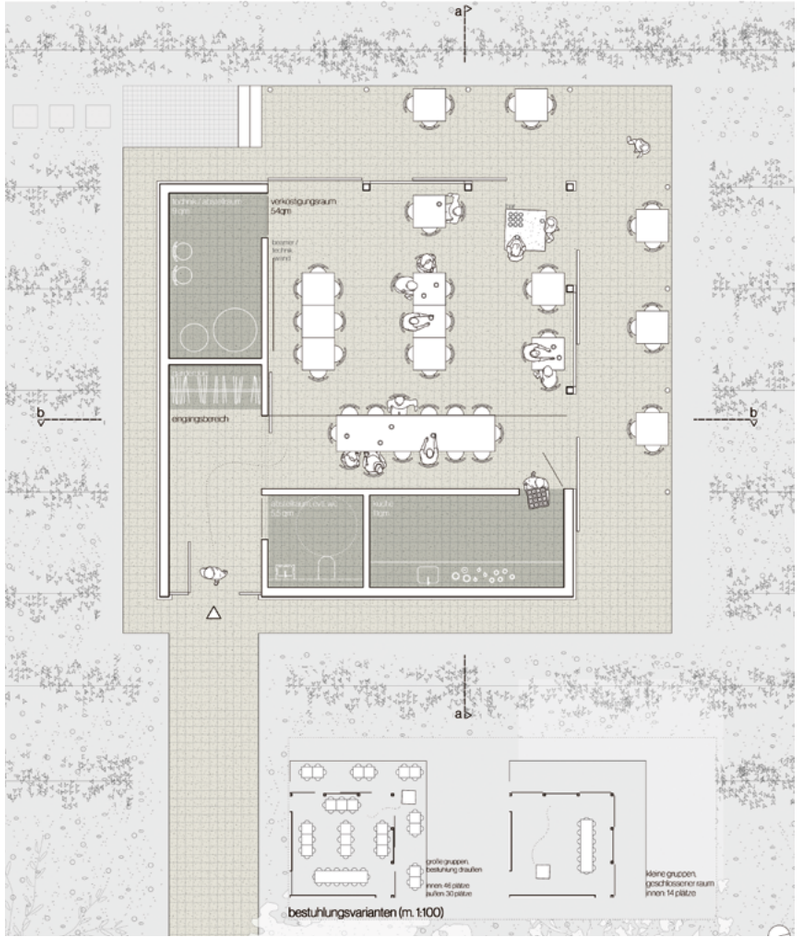




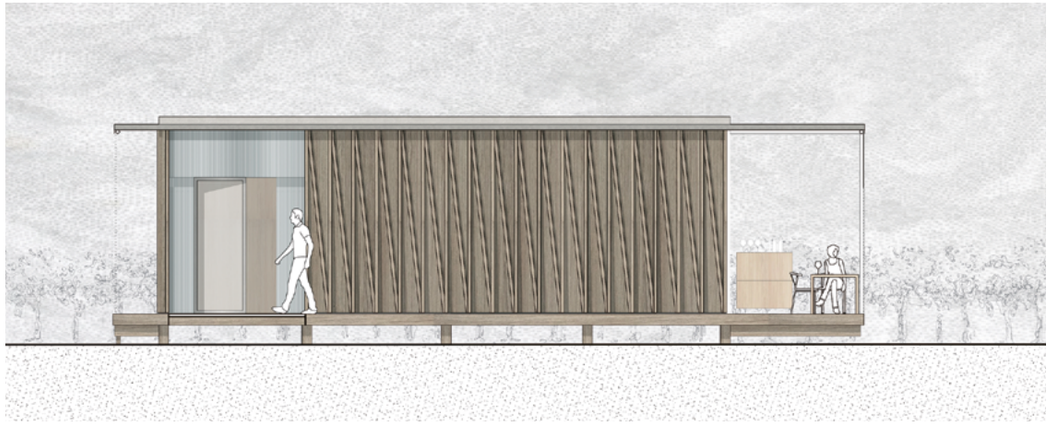

A
B
C
D
E
F
G
L

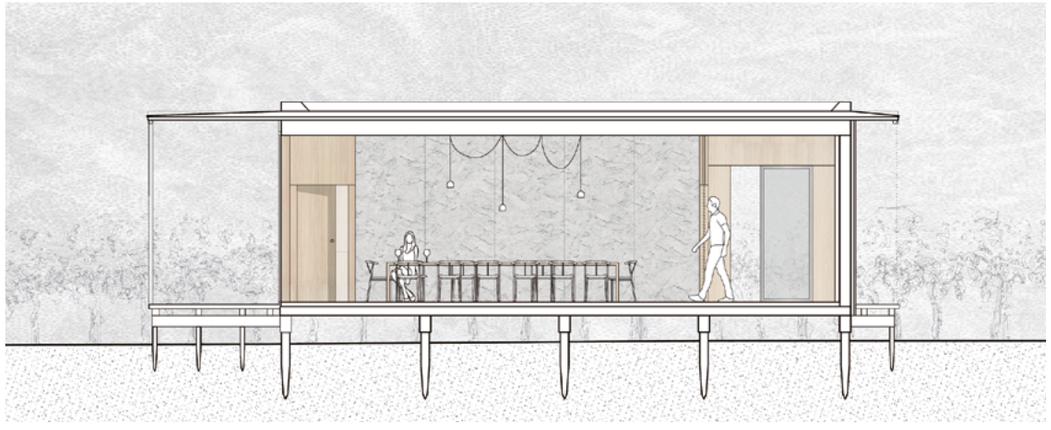
Stegreif
Verköstigungspavillon am Kaiserstuhl
Johanna Brünger/Maira Stützel

Ziel des Wettbewerbs ist der Entwurf eines Verköstigungspavillons für bis zu 45 Gäste für ein traditionsreiches Weingut am Kaiserstuhl. Das Raumprogramm setzt sich aus einem Verköstigungsraum, einer Teeküche, einem Technikraum, einem Abstellraum sowie einem überdachten Außensitzbereich zusammen. Es wird ein wirtschaftliches und technisch umsetzbares Konzept erwartet. Dabei wird großer Wert auf eine nachhaltige Konstruktion unter Verwendung nachwachsender Rohstoffe gelegt.



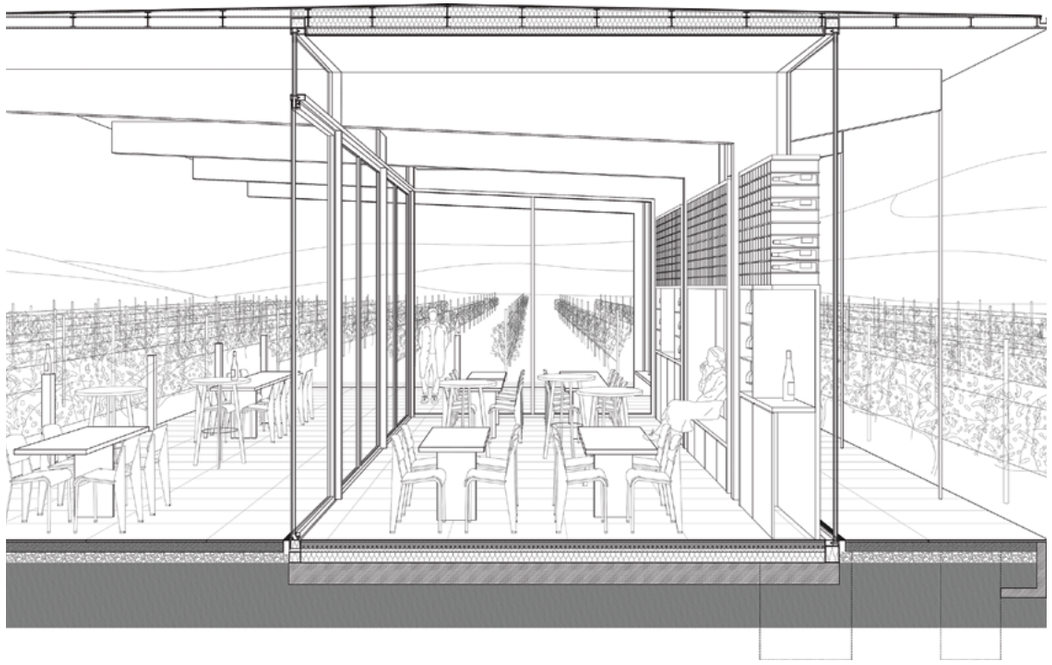


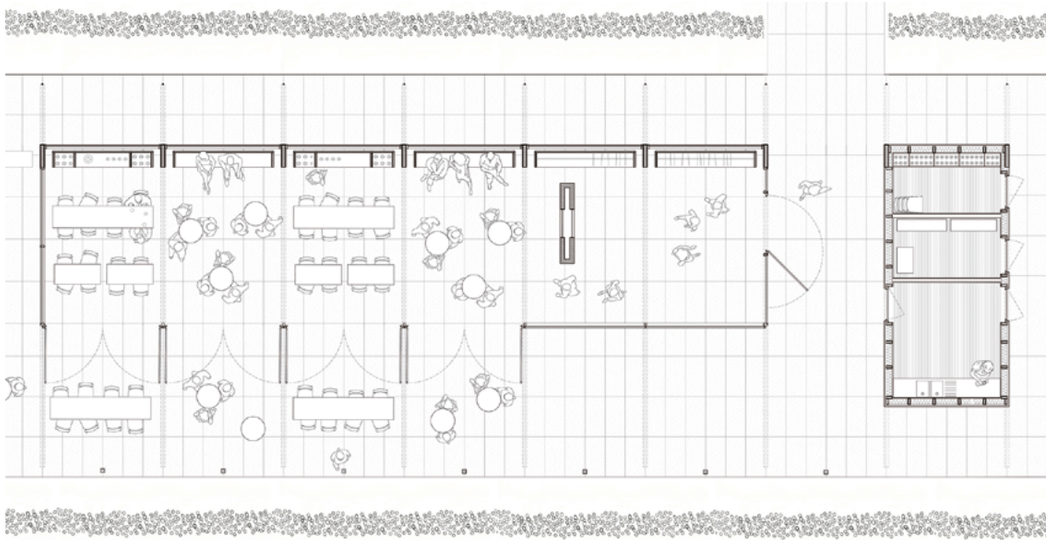


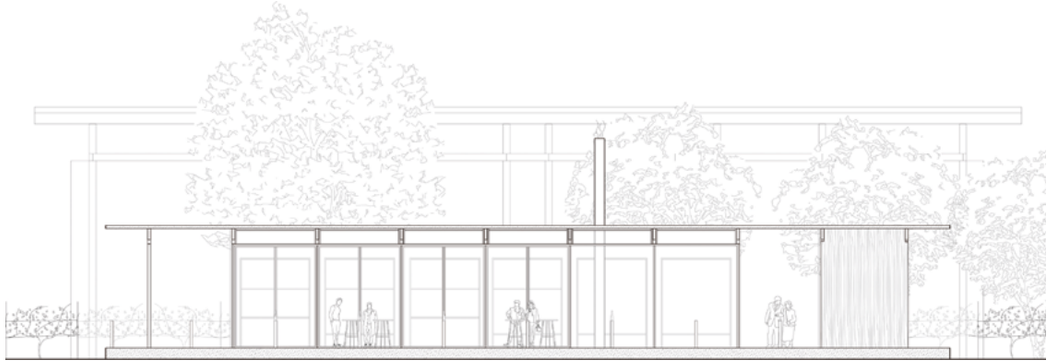


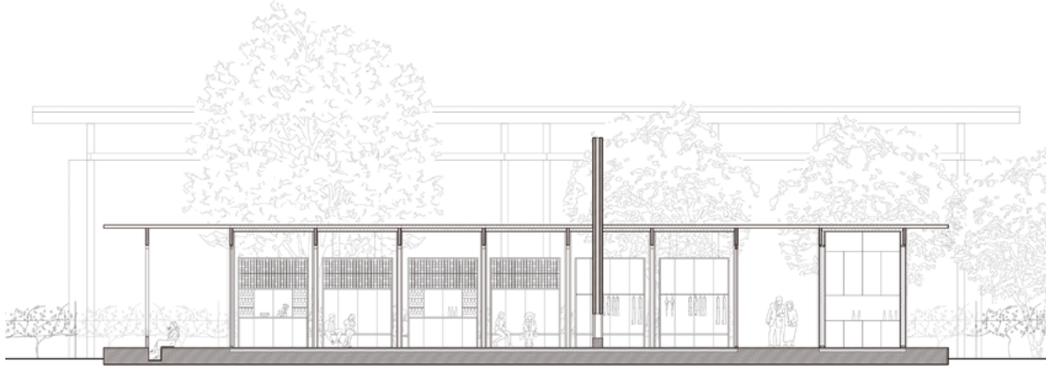
Verköstigungspavillon am Kaiserstuhl
Florian Plügge/Marius Wagner











Vertical Sports – Parkoursport in Karlsruhe
Luca Eben/Amelie Sorgenfrey 638

Vertical Sports – Parkoursport in Karlsruhe
Mareen Heinze/Lea Keller 640

Clubhaus der Jugend
Veronika Hergert/Thao Lam 642

Clubhaus der Jugend
Linda Kosemund/Angelina Paul 644

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Alena Bischoff 646

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Maren Ludwig 648

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Pia Mayer 650

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Anna Merk 652

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Jakob Muz 654

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Simona Sprich 656

Von der Leere zur Gemeinschaft – Die Wiederbelebung eines Klosters in Lissabon
Robina Behrendt 658

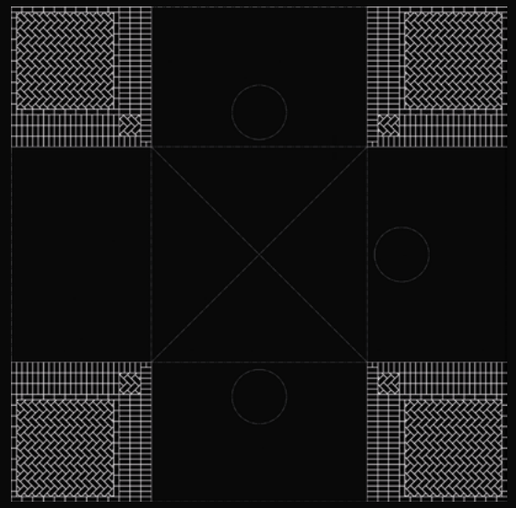
Das Potential der kleinen Stadt
Jona Thiele 662

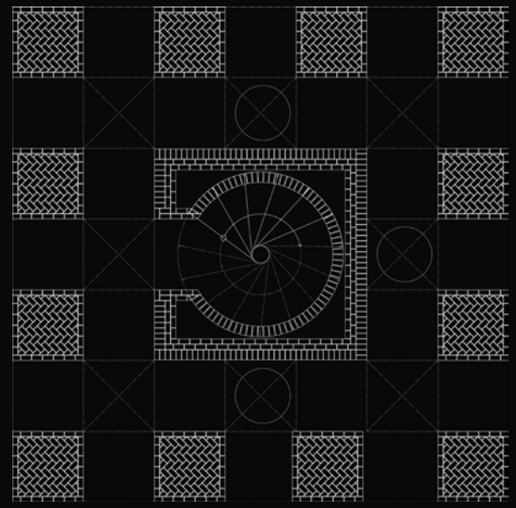
Studio 2 Bachelor

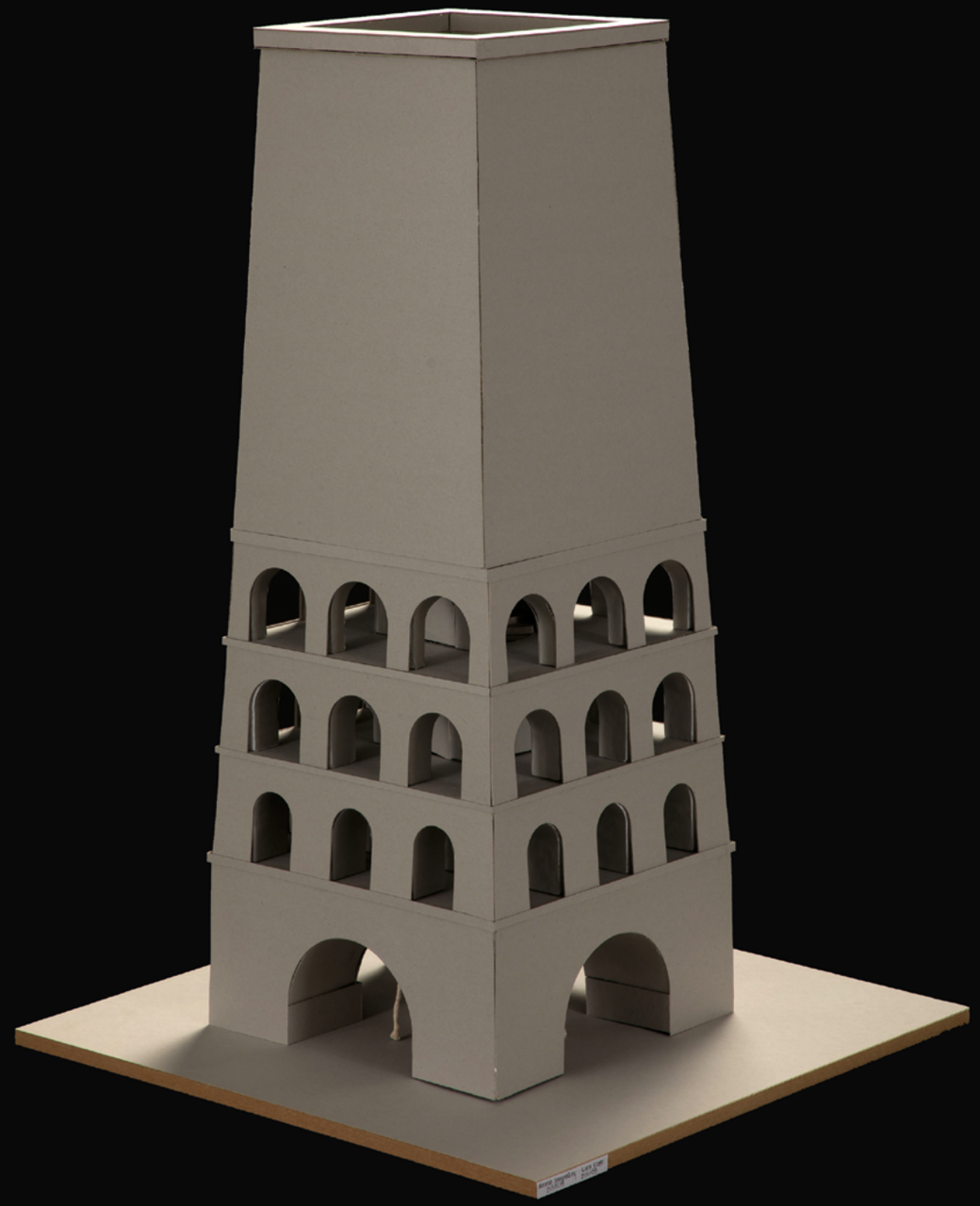
Vertical Sports – Parkoursport in Karlsruhe

Luca Eben/Amelie Sorgenfrey

Die Art und Größe von Sportflächen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Sportliche Aktivitäten finden zunehmend im öffentlichen Raum statt, etwa auf Brachflächen oder öffentlichen Plätzen. Der Bedarf an „urbanen Bewegungsräumen“ wird seitens der Gemeinde erkannt, entsprechende Angebote werden zur Verfügung gestellt. Im Otto-Dullenkopf-Park in der Oststadt Karlsruhes, befindet sich ein professioneller Skatepark, der zusammen mit dem angrenzendem Bolzplatz und Basketballcourt sehr beliebt ist. Ein Lärmschutzwall bildet hierbei eine Art Tribüne. Hier soll ergänzend zu den Sportstätten ein „Bewegungsturms“ entstehen. Dieser soll unterschiedlichen Akteur*innen Raum zur Entfaltung bieten: Parkour, „Buildering“, Vertical Running, sowie weitere Sporttrends.







Vertical Sports – Parkoursport in Karlsruhe

Mareen Heinze/Lea Keller







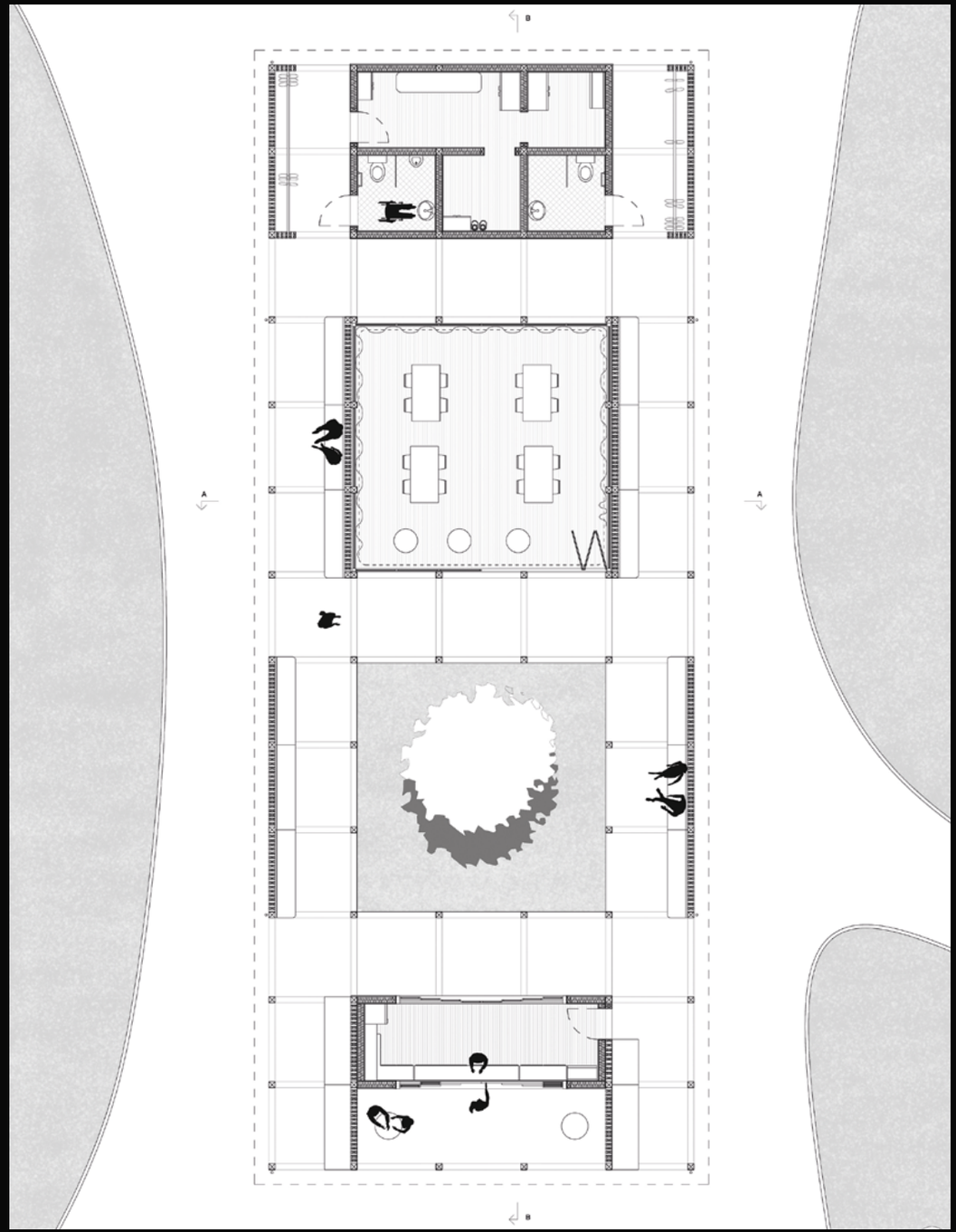


Studio 2 Bachelor
Clubhaus der Jugend
Veronika Hergert/Thao Lam

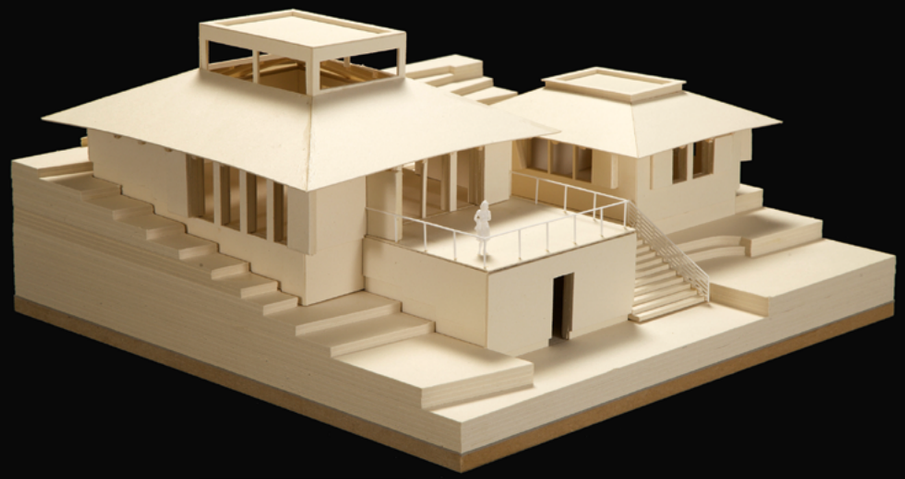
Der in der ersten Aufgabe entworfene Turm in Massivbauweise soll in der zweiten Übung auf dem gleichen Baufeld durch einen Ort zum Wiederaufladen, zum Verweilen und für Begegnungen und Austausch in Holzbauweise ergänzt werden. Dabei soll ein klassischer Kiosk – eine Typologie, die spätestens seit der Pandemie ein Revival erfährt und immer beliebter wird – mit einem „Klubraum" im Inneren kombiniert werden. Dieser Klubraum soll von unterschiedlichen Nutzergruppen bespielt werden können, egal ob im Alltag für spontane Treffen oder für Sondernutzungen wie kleinere kulturelle Veranstaltungen. Das in E1 entstandene Ensemble wird mit dem Kiosk um einen weiteren Baustein komplementiert, sodass sie räumlich voneinander profitieren können und übergeordnet eine städtebauliche Einheit ergeben.



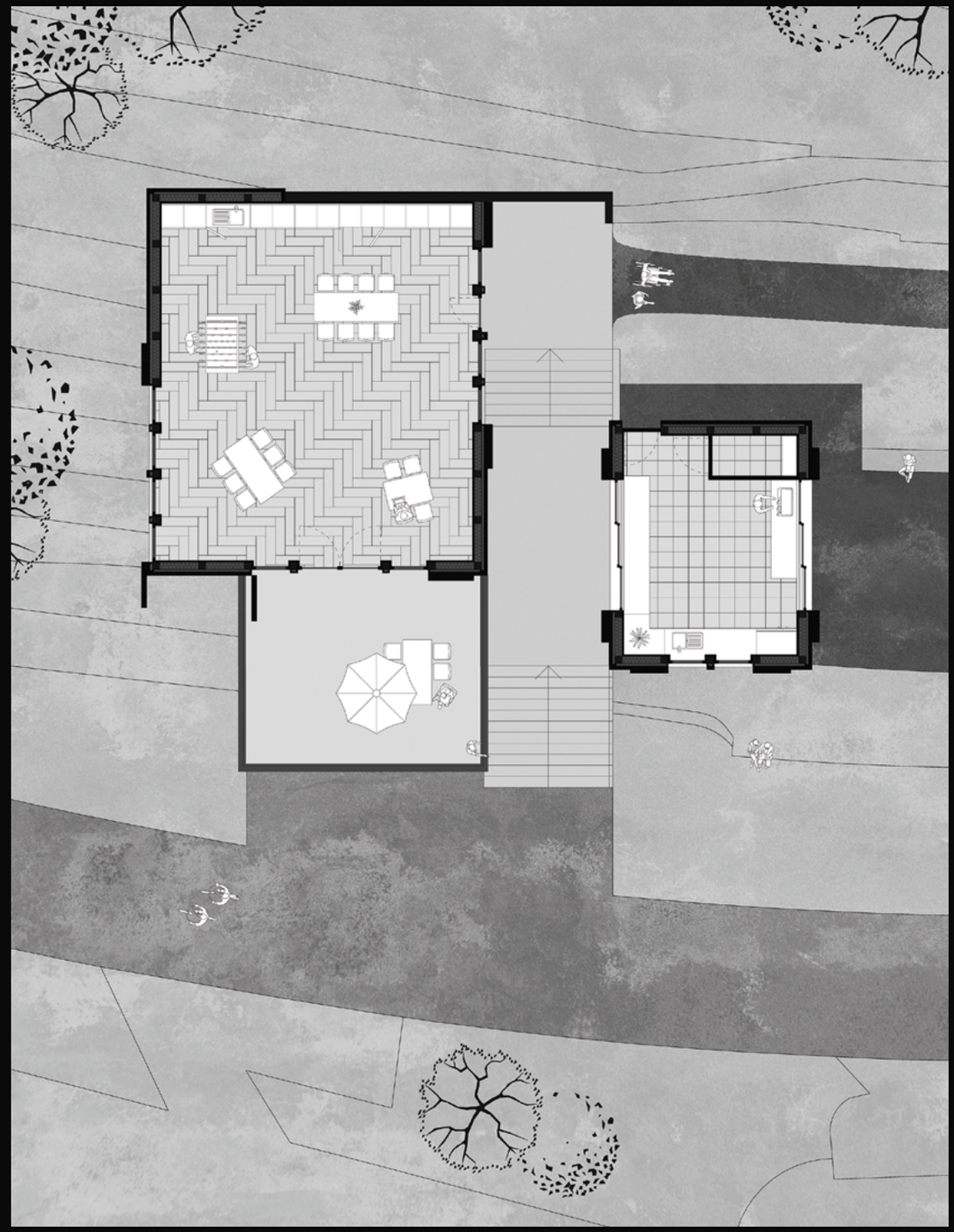




Clubhaus der Jugend
Linda Kosemund/Angelina Paul







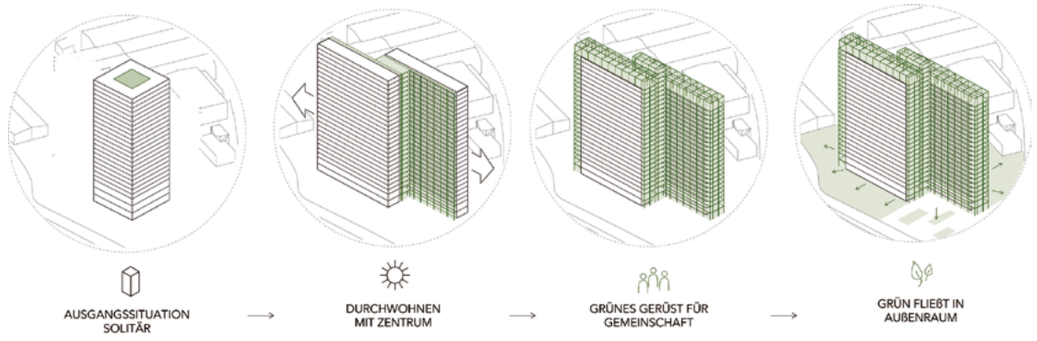
Entwurf Bachelor

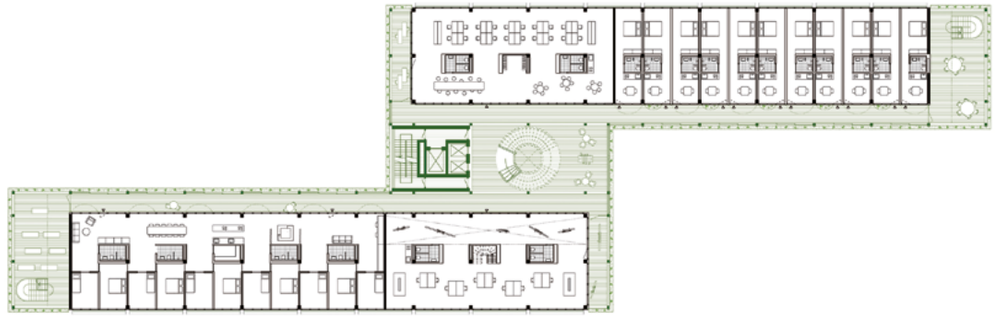
Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim

Alena Bischoff

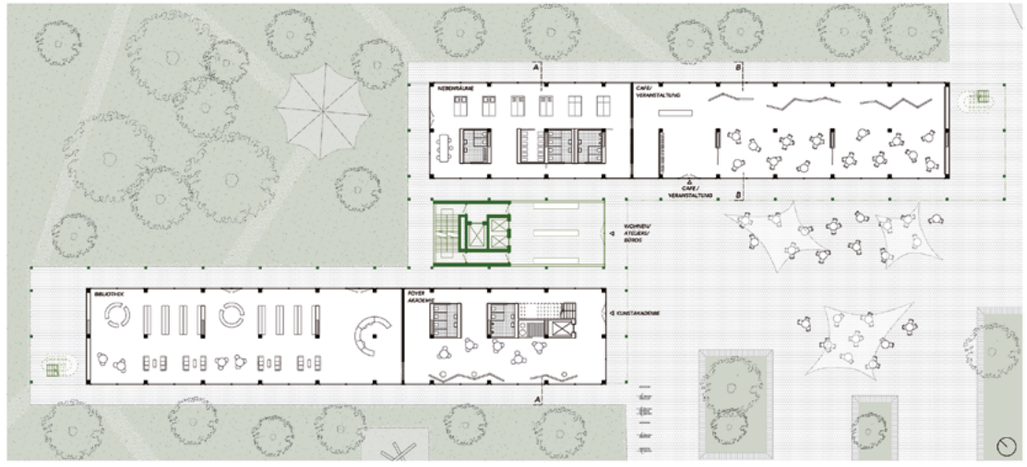
Auf dem ca. 11.000 qm großen Grundstück am Mannheimer Rheinhafen soll ein neuer Hochpunkt mit einer Bruttogeschossfläche von ca. 15.000 bis 20.000 qm und einer Höhe zwischen 80 und 100 Metern entstehen. Das neue Gebäudevolumen, soll sich sowohl städtebaulich als auch als markantes Wahrzeichen in den Kontext einfügen. Die städtebauliche Figur soll dabei sowohl unter Berücksichtigung der umgebenden Bebauung sowie durch funktionale Überlegungen entwickelt werden. Aufgrund seiner prominenten Lage und seiner Funktion als Verbindungselement der Stadtviertel, als neuer Blick- und Orientierungspunkt im Stadtbild sowie als Landmarke zwischen Mannheim und Ludwigshafen spielt die Gestaltung der Fassade eine bedeutende Rolle. Der Großteil der Flächen soll einer breiten Mischung an Wohnungstypen vorbehalten sein. Neben der Wohnnutzung soll das Hochhaus mindestens zwei weitere Nutzungen aufweisen. Denkbare Nutzungen könnten neben dem klassischen Wohnen auch Gewerbe, Kultur, Freizeit und Soziales sein. Das transformatorische Potential des Hochhauses und somit auch eine nachhaltige Nutzung bei geänderten Anforderungen und Bedürfnissen soll ebenfalls als Teil des Konzepts mitgedacht werden.







GRUNDRISS MIKRO- & KOLLEKTIVES WOHNEN

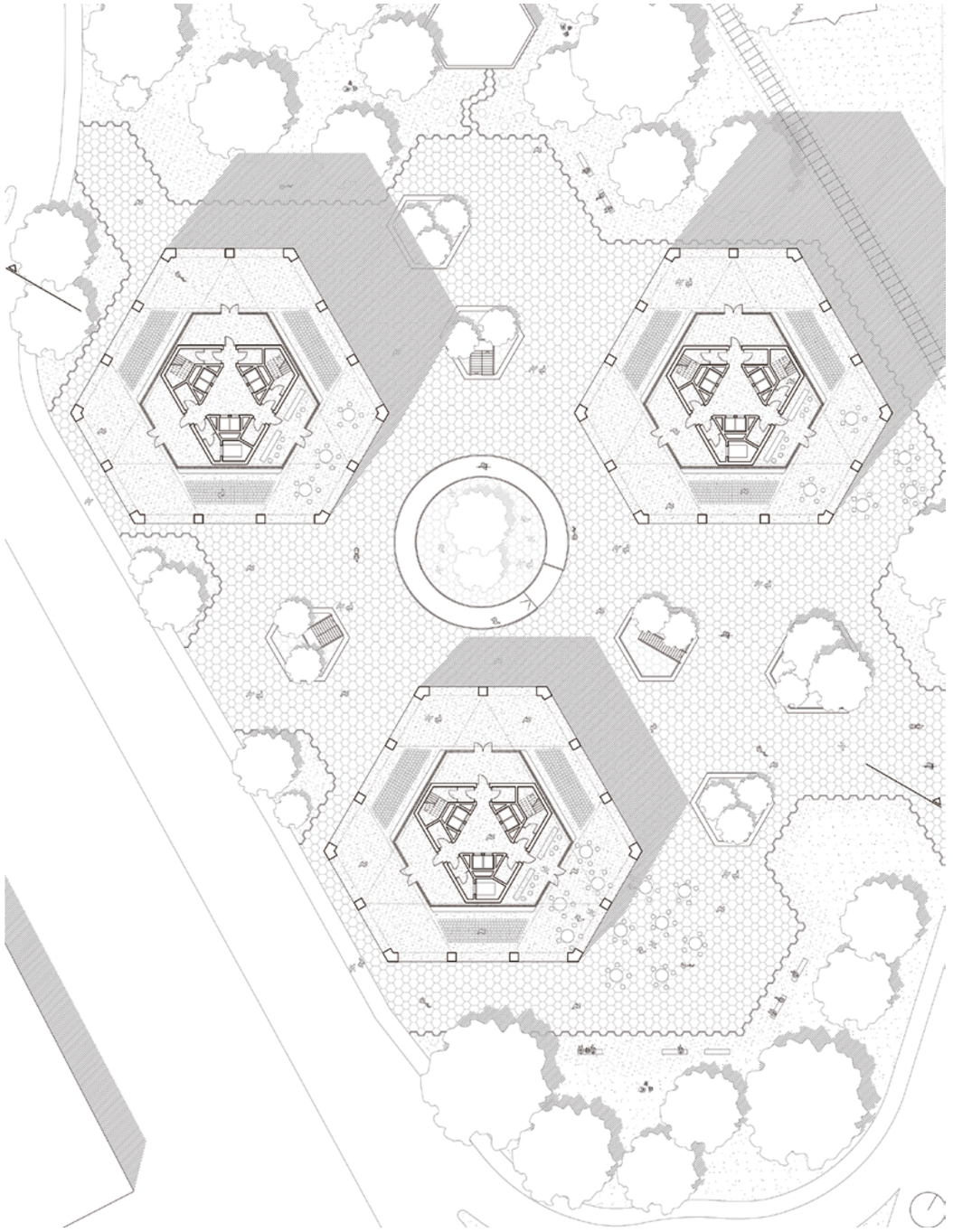


GRUNDRISS EG 1:200

Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim

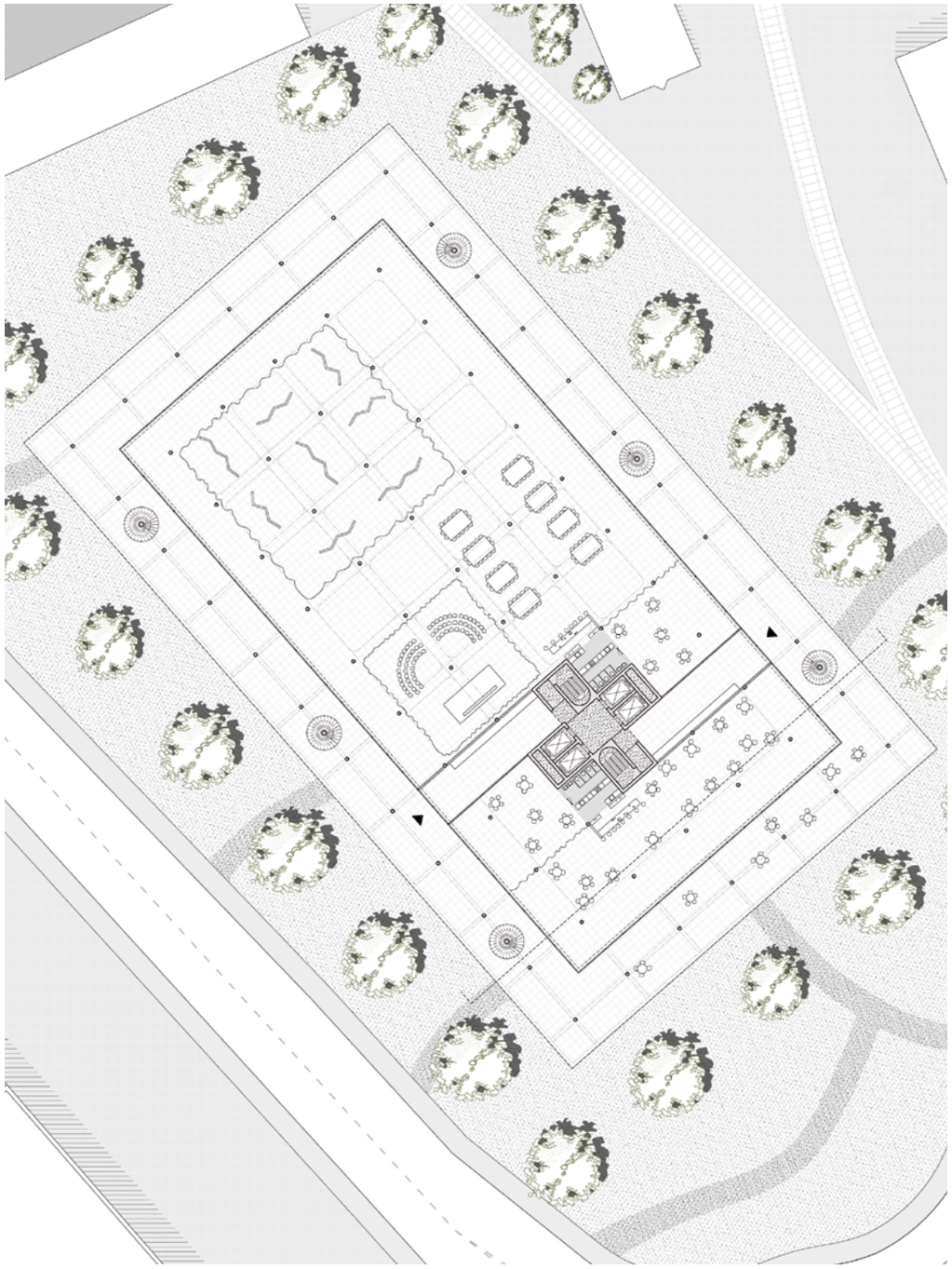
Maren Ludwig





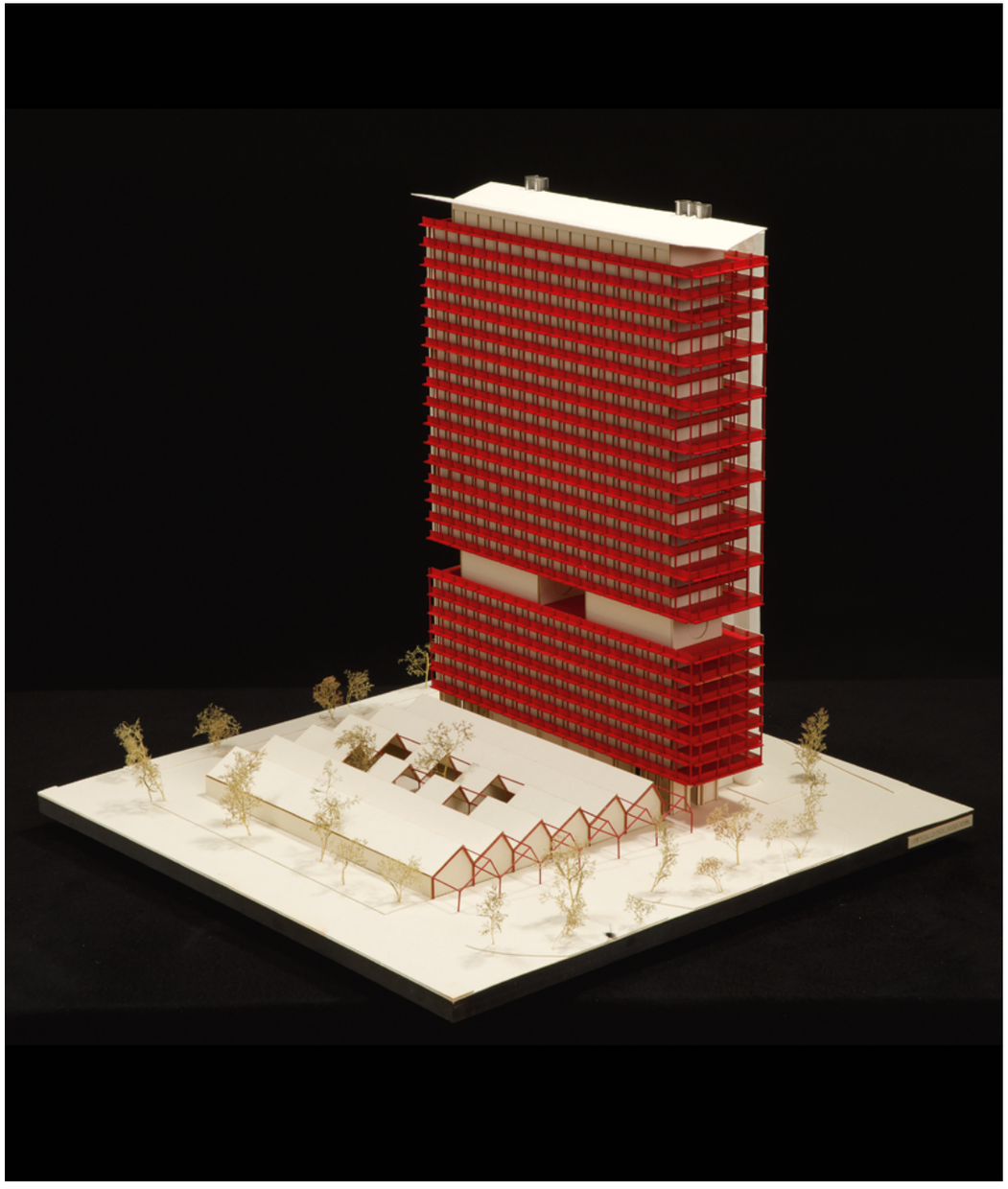
Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim
Pia Mayer

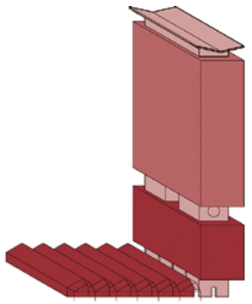




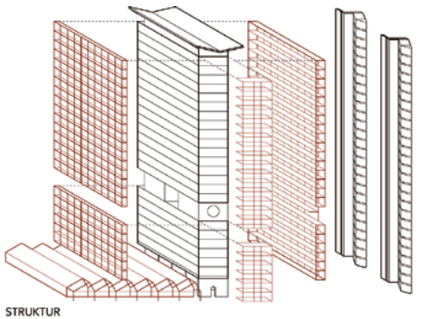
Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim

Anna Merk





NUTZUNG



STRUKTUR

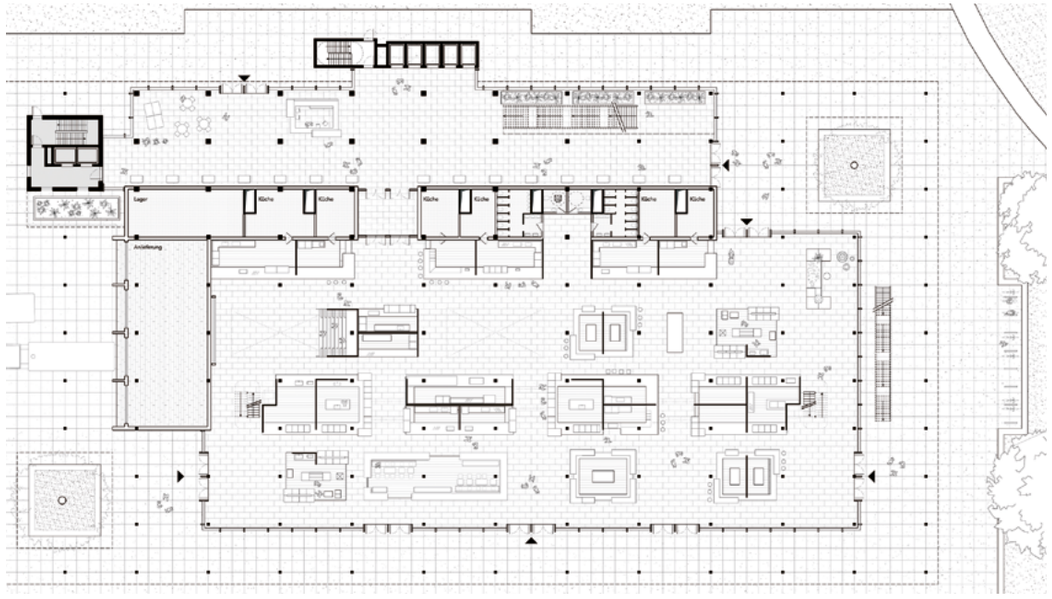


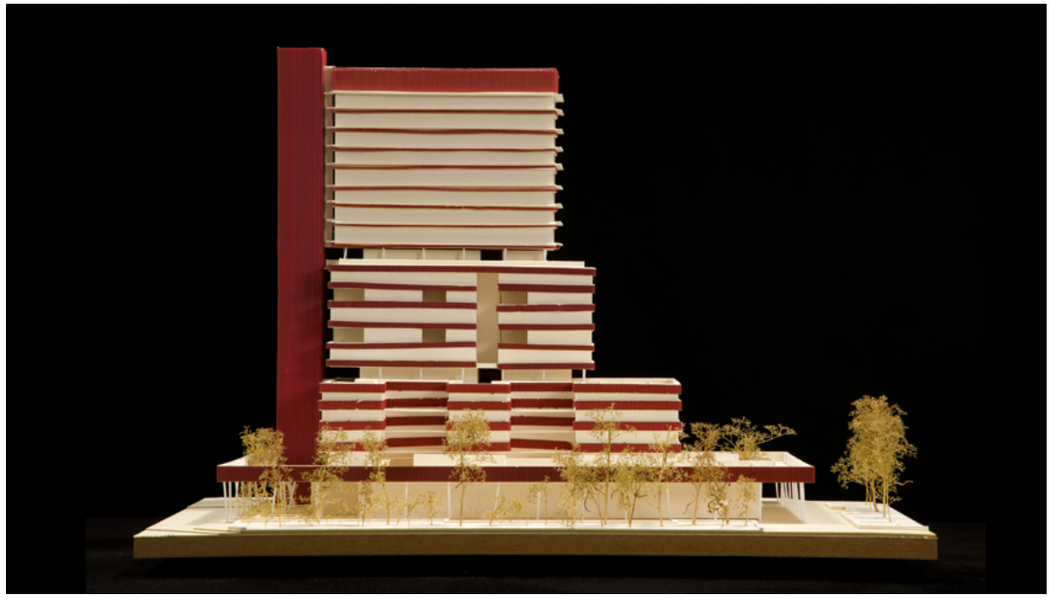
ERDGESCHOSS

M 1:200

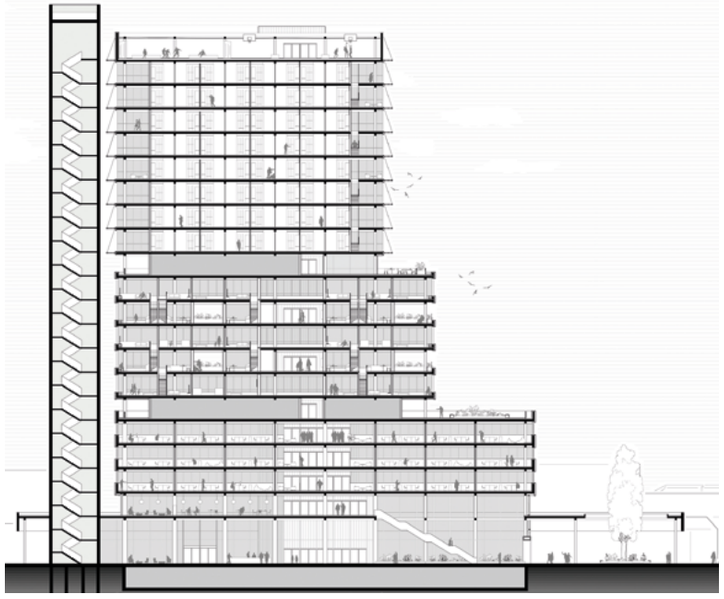
Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim

Jakob Muz



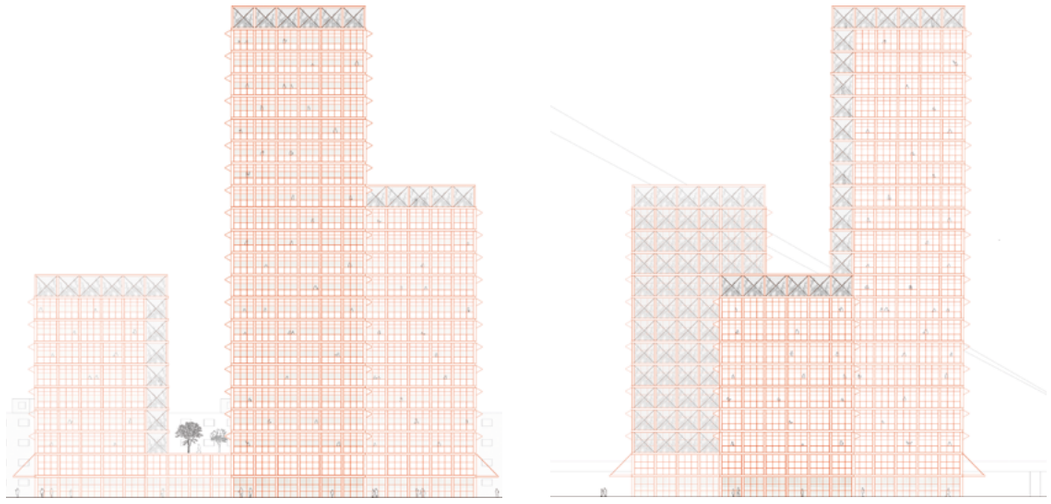


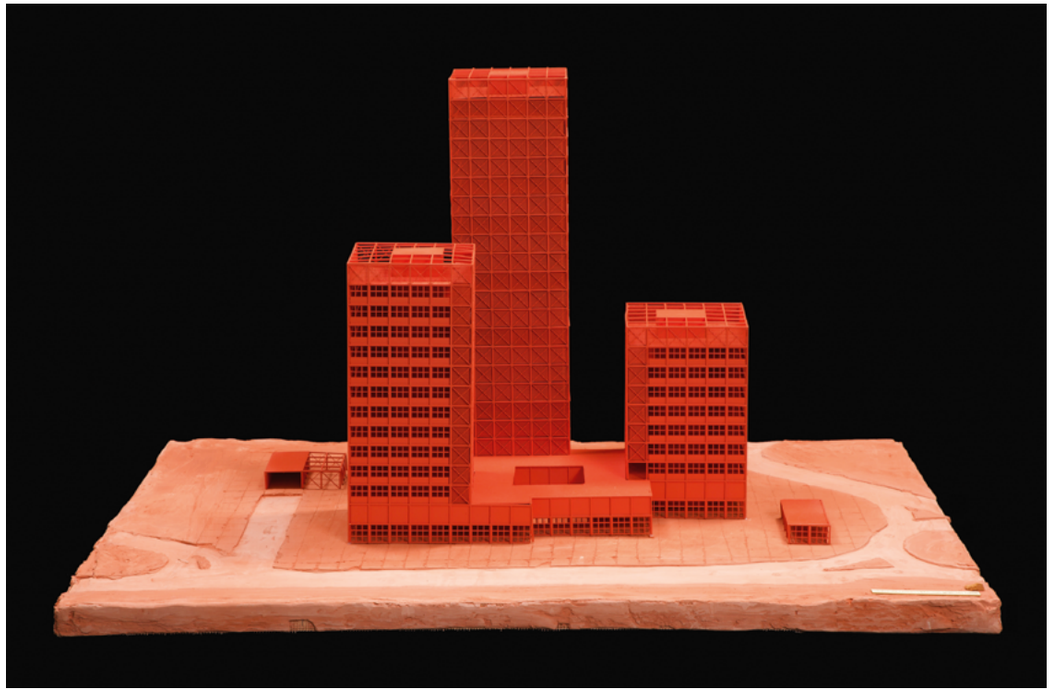


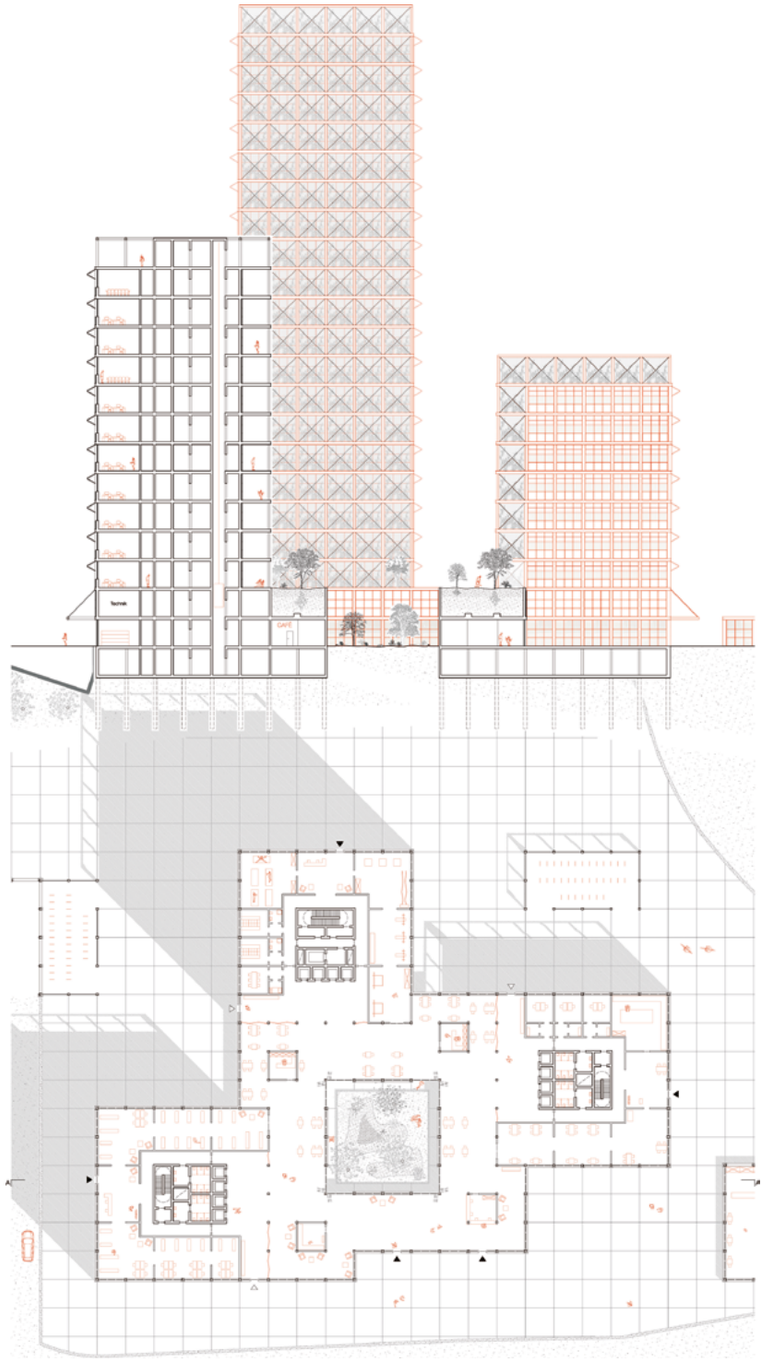


Vertical Living – Ein hybrides Hochhaus in Mannheim

Simona Sprich





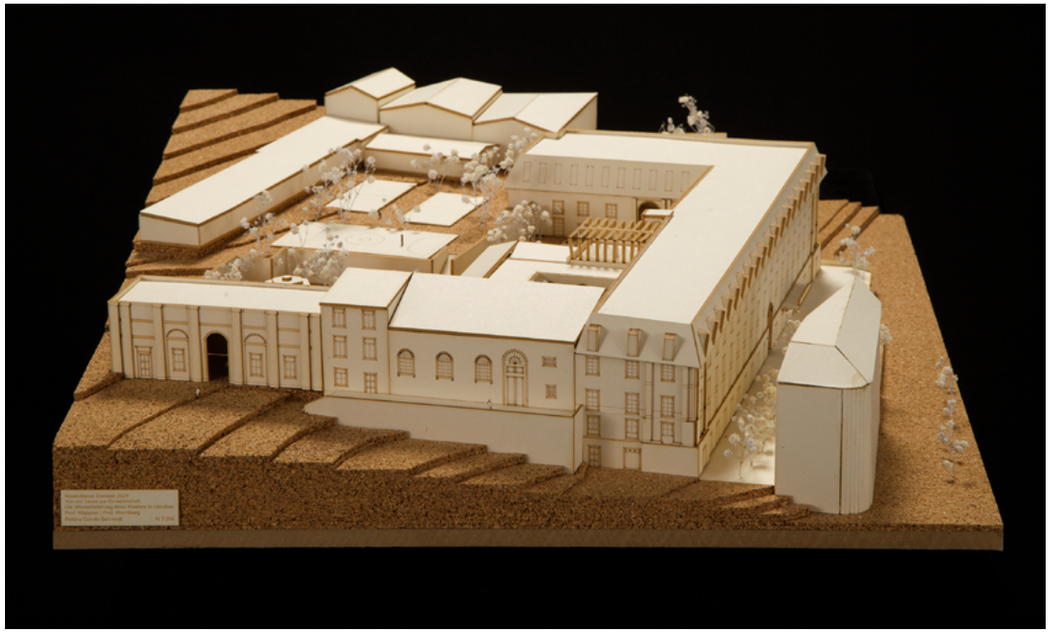


Masterthesis

Von der Leere zur Gemeinschaft – Die Wiederbelebung eines Klosters in Lissabon

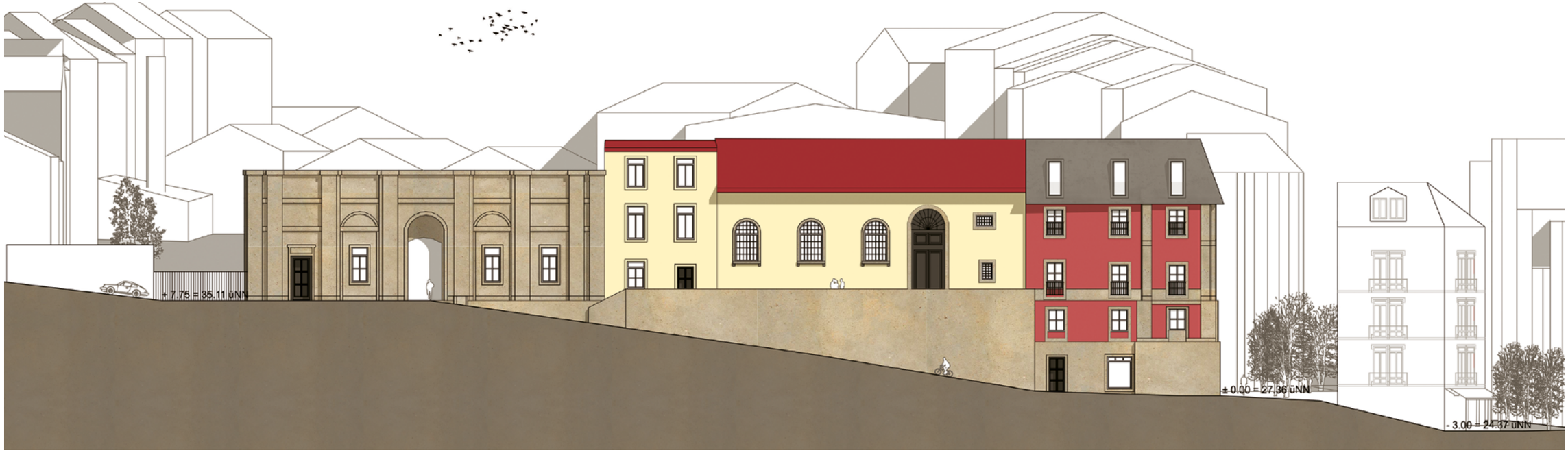
Robina Behrendt

Der Entwurf befasst sich mit der Umnutzung des ehemaligen Klosters Convento de Nossa Senhora do Desterro, das zu einem lebendigen, gemischten Quartier umgestaltet werden soll. Im Erdgeschoss, zur Avenida Almirante Reis hin, entstehen Ladengeschäfte, ein Kulturzentrum und eine öffentliche Werkstatt, die den sozialen Austausch anregen. Das 1. Obergeschoss wird als Großraumbüro konzipiert und unterstützt die Mischung von Wohnen und Arbeiten. Im 2. Obergeschoss entstehen öffentliche und private Räume. Orte des Konsums und konsumfreie Räume fügen sich zu einem Ensemble im Quartier zusammen. Hier wird eine Balance zwischen öffentlichen Begegnungsorten und Rückzugsräumen für die Bewohner geschaffen. Der ehemalige Kreuzgang bietet Schutz und Nähe zum Quartiersleben und bindet die ältere Generation mit ein. Die oberen beiden Stockwerke sind dem Familienwohnen gewidmet und bieten Rückzugs- und Austauschsorte für die Bewohner. Laubengänge fungieren als erweiterte Wohnbereiche im Freien. Der Entwurf schafft ein vielfältiges Quartier, das Gemeinschaft, Arbeit und Wohnen vereint.



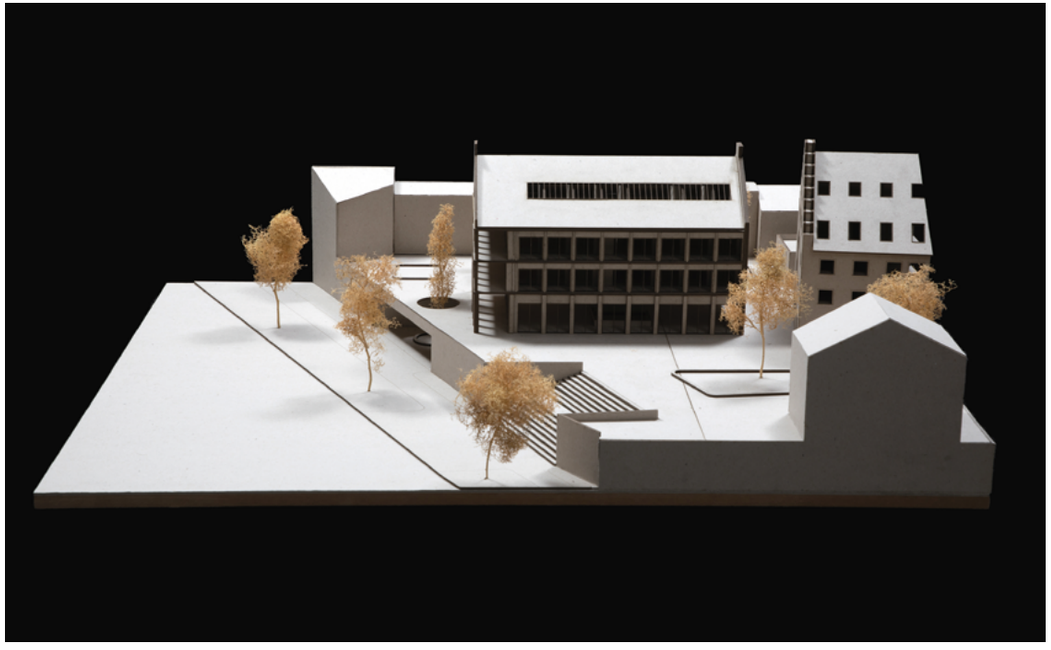



ESPAÇO DE CULTURA

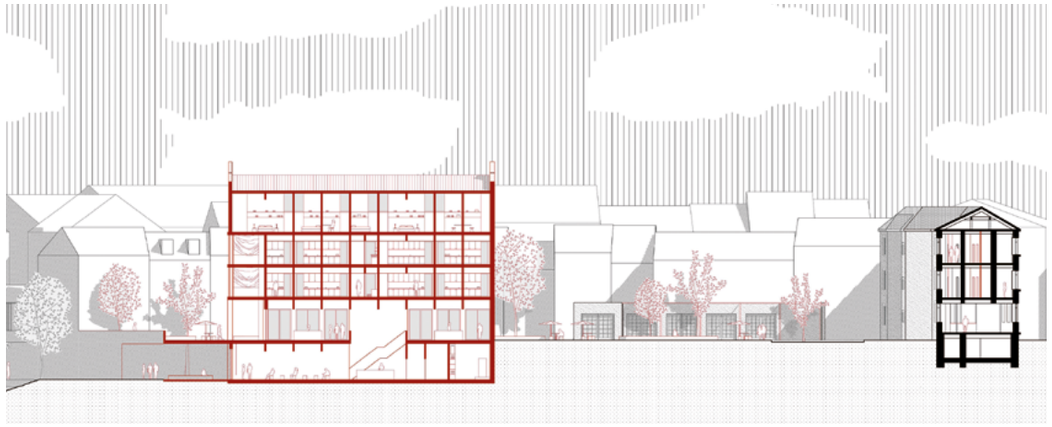

± 0.00 = 27.36 üNN
- 3.00 = 24.37 üNN

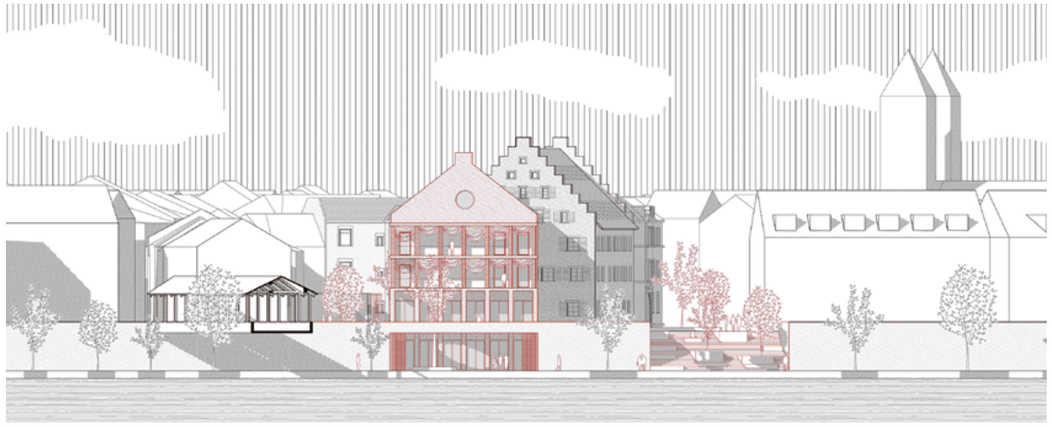
Masterthesis
Das Potential der kleinen Stadt
Jona Thiele

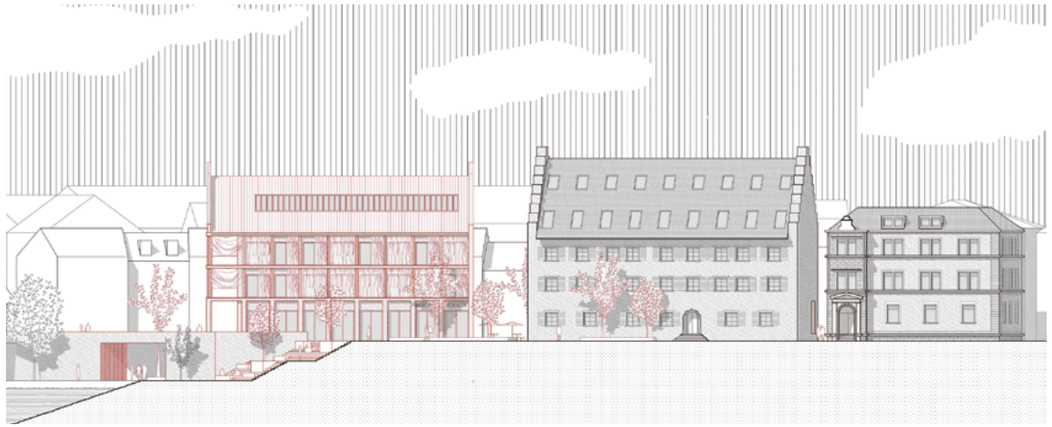
Im Mittelpunkt des Projekts im südbadischen Bad Säckingen steht die Umnutzung der beiden Bestandsgebäude, die als historisches Erbe für die Stadt einen behutsamen und respektvollen Umgang erfordern. Das Ziel ist eine zurückhaltende, auf den Ort und die Gebäude zugeschnittene Lösungen zu entwickeln, die die kulturellen und historischen Besonderheiten dieser wahren und hervorheben. Die Maßnahmen folgen dem Prinzip „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“. Dies spiegelt sich auch in den vorgesehenen Nutzungen und Funktionen wider, die auf die Bedürfnisse des Ortes eingehen. Daneben setzt sich der Entwurf mit dem öffentlichen Raum in der Umgebung auseinander, um dem Ort mit den bedeutenden umliegenden Stadtbausteinen wie Münster und Münsterplatz, Rathaus und Holzbrücke neue Qualitäten zu geben und die Flächen am Rhein zu beleben. Die vorgesehenen Nutzungen – wie ein Café, eine Musikschule, eine Markthalle und ein Bürger- und Veranstaltungssaal – fördern das öffentliche Leben und stärken den Zugang zum Rhein. Zusätzlich entstehen unterschiedliche Wohnformen, darunter Wohngemeinschaften mit geteilten Gemeinschaftsflächen, Pendlerwohnungen sowie klassische Wohnungen für junge Menschen und Familien.















2024/25

Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe
Niklas Ellrich/Fabian Krahl 668

Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe
Tim Fröhlich/Marco Moschinsk 670

Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe
Veronika Hergert/Thao Lam 672

Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten
Ella Einicke 674

Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten
Maren Ludwig 676

Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten
Finn Wiesemes 678

Studio 3 Bachelor

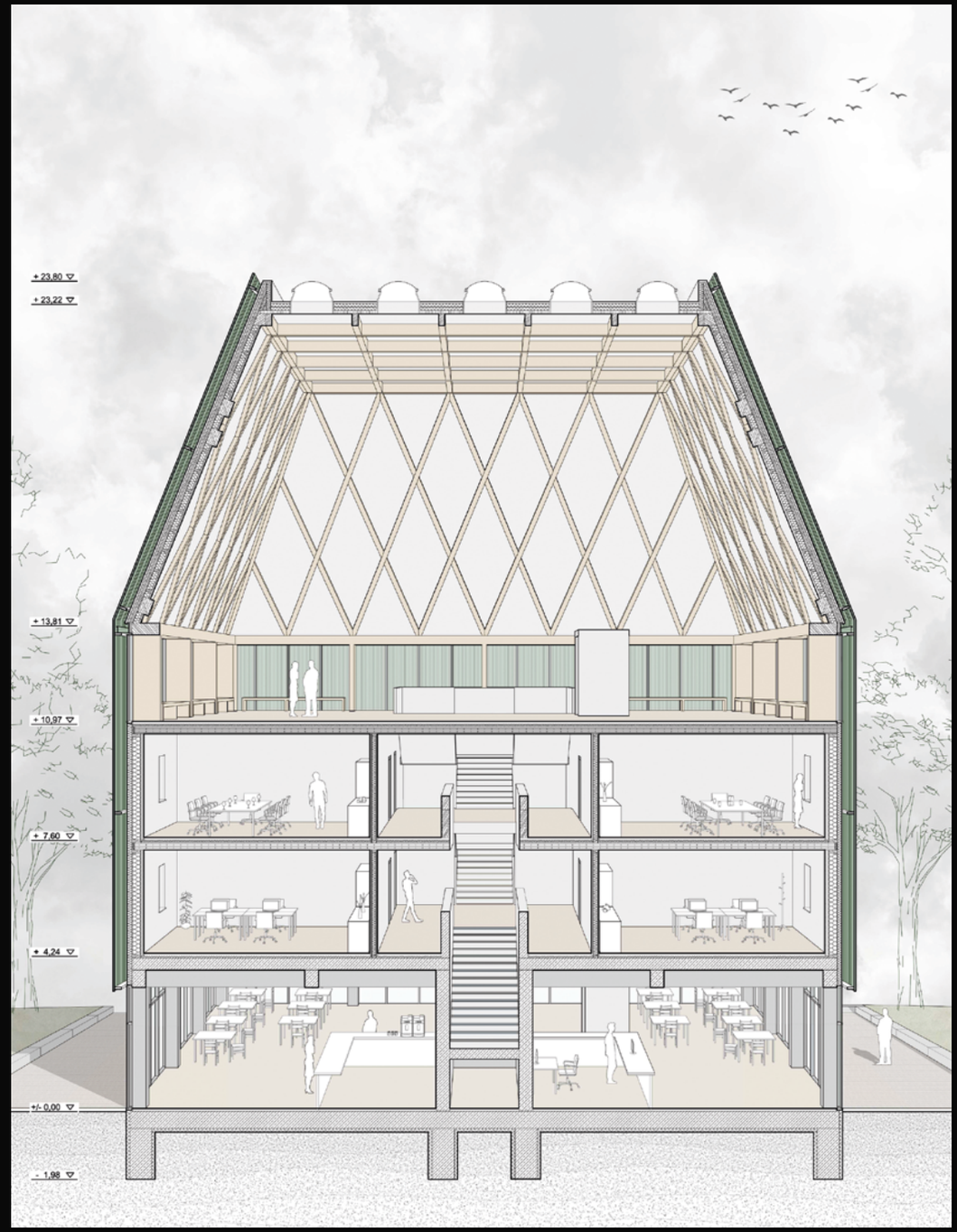
Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe

Niklas Ellrich/Fabian Krahl

An dieser städtebaulich markanten Stelle am Mühlburger Tor in Karlsruhe ist ein Haus für Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen zu entwerfen. Es soll ein Ort der Versammlung, der Feierlichkeit, aber auch der Stille sein. Er steht jedem zur individuellen Einkehr offen. Verschiedene religiöse Gemeinschaften können dort ihre Zeremonien veranstalten, Familienfeste feiern und sich über die Konfessionsgrenzen hinweg begegnen. Auch nicht konfessionell gebundenen Personen und Gruppen soll das Haus offen stehen, kleinere Konzerte o. ä. sind auch vorstellbar. Der Wunsch nach gegenseitigem Verständnis und die Möglichkeit zum Dialog stehen im Vordergrund. Das Haus soll mit seinem Angebot allen BürgerInnen eine Heimat bieten und die entsprechenden Einrichtungen aufweisen.





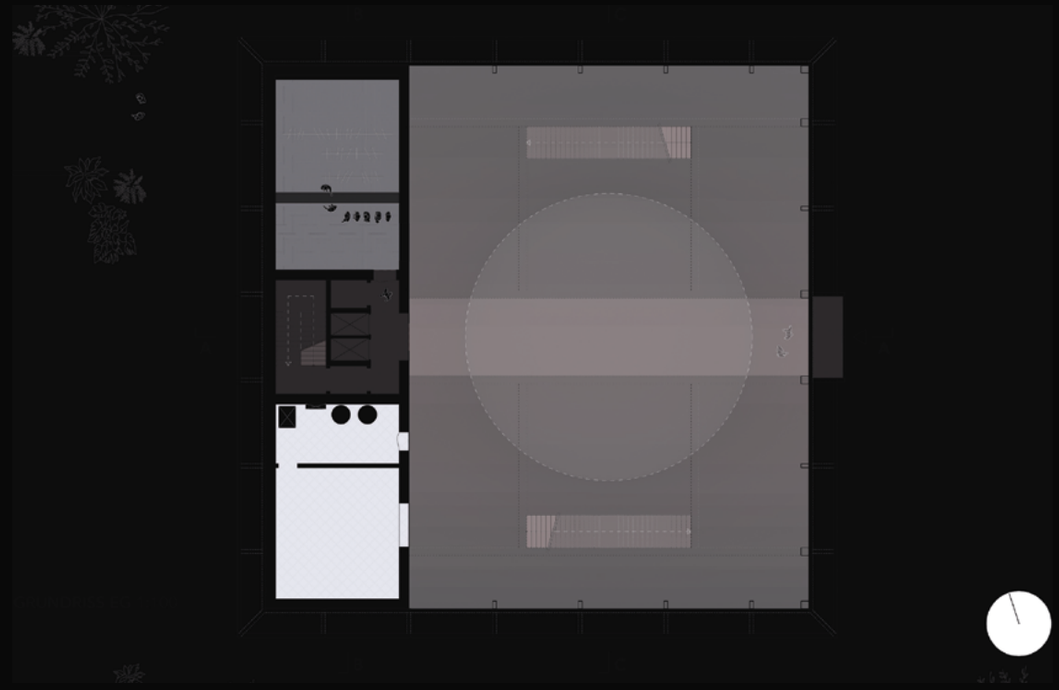


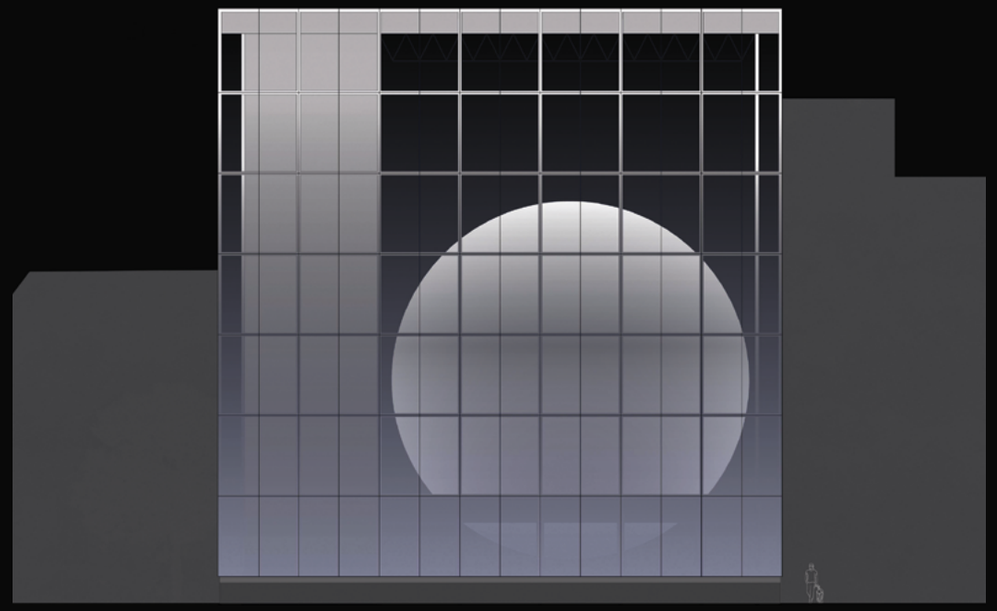
Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe

Tim Fröhlich/Marco Moschinsk





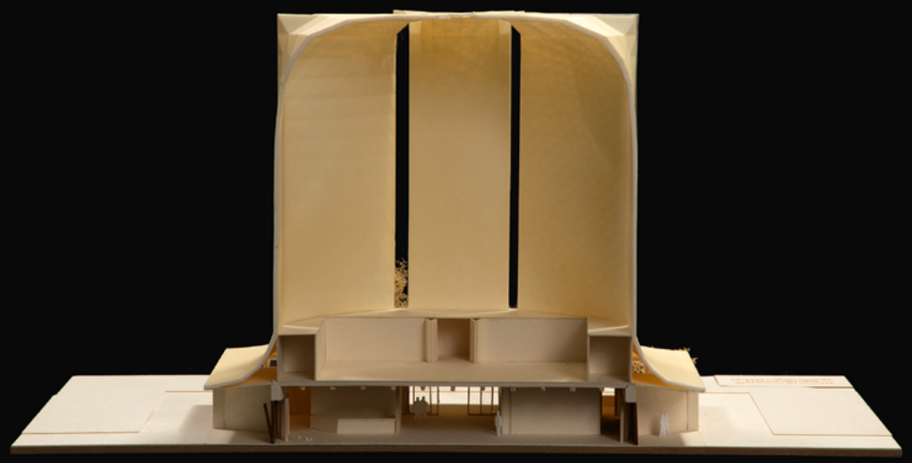


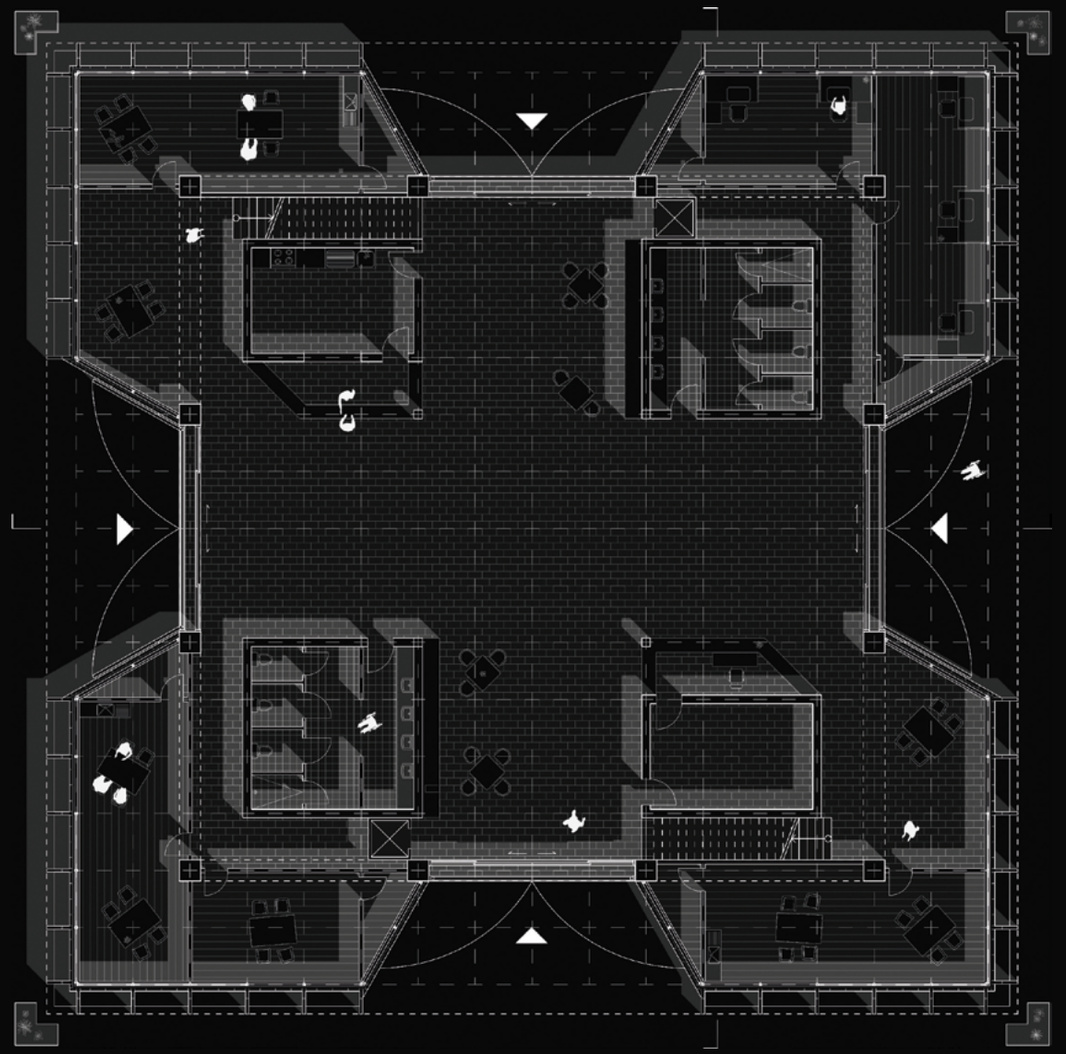


Maison de la Culture – Ein Haus der Kulturen in Karlsruhe

Veronika Hergert/Thao Lam





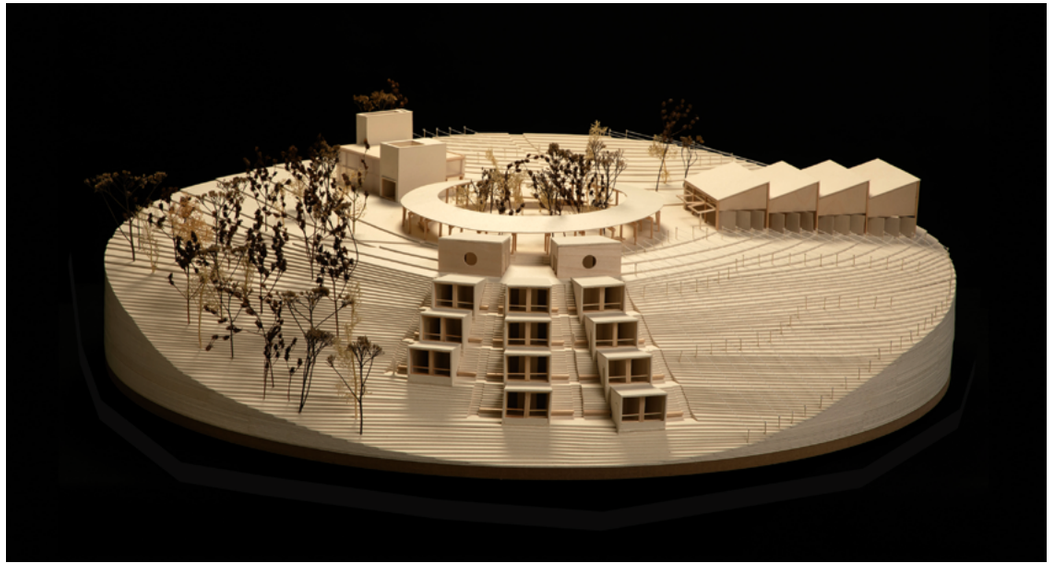


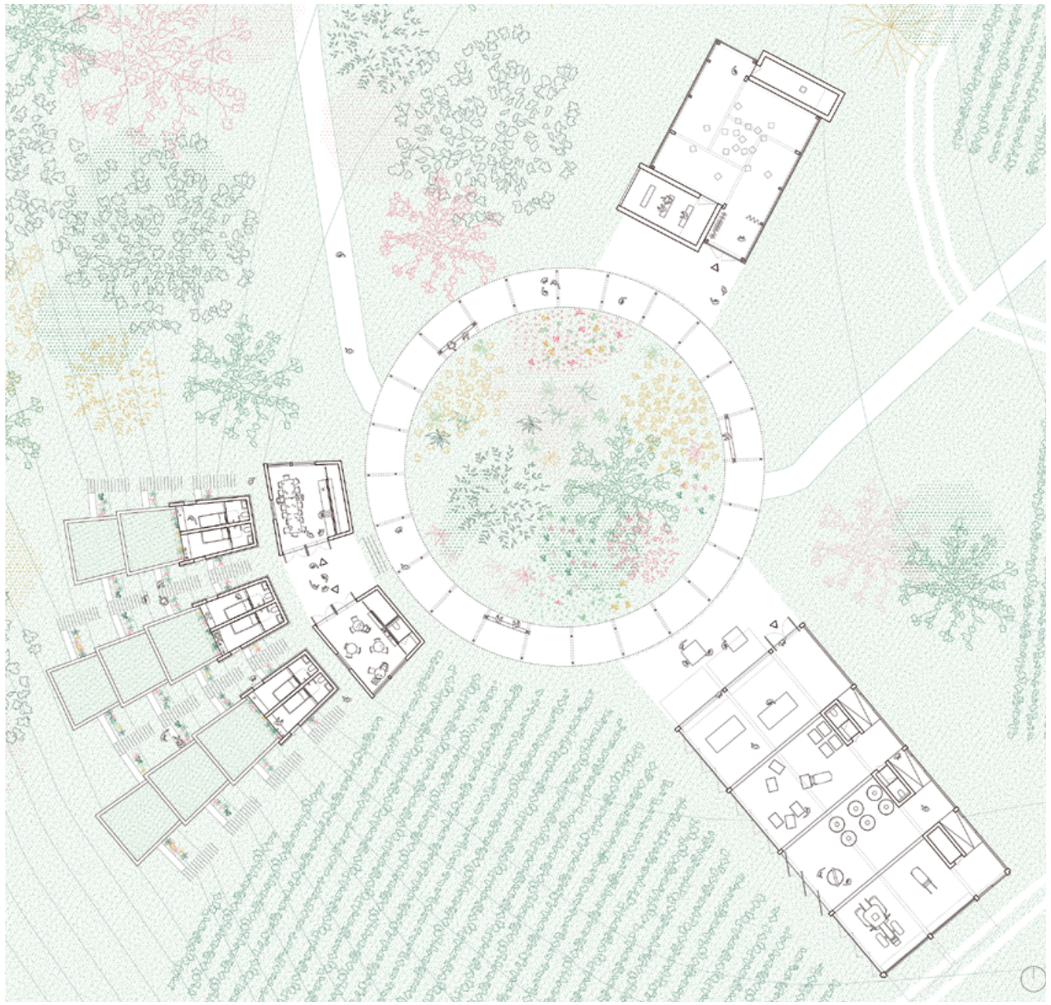
Entwurf Bachelor und Master

Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten

Ella Einicke (BA)

Die Entwurfsaufgabe sieht den Neubau einer überkonfessionellen, an den Typus Kloster angelehnten Gebäude- und Freiraumtypologie in Weingarten bei Karlsruhe vor. Diese neu zu errichtende bauliche Anlage soll ein besonderer Ort der Ruhe, Besinnung und des Rückzugs sein, zugleich aber auch Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten und kreatives Arbeiten bieten. Dabei können tradierte Bedeutungen und Bezüge der Bautypologie Kloster für den Entwurf aufgegriffen und in zeitgemäße Formen und räumliche Sequenzen überführt werden, die sowohl den spirituellen, aber insbesondere auch den gesellschaftlichen und funktionalen Bedürfnissen einer multicodierten Gemeinschaft heutiger Zeiten entspricht. Insbesondere bei den Fragen der baukonstruktiven Erstellung, der handwerklichen Umsetzungen und Fügungen sowie beim Einsatz der Baumaterialien wollen wir anknüpfen an einfache, räumlich sinnliche, regional verfügbare, nachhaltige und sortenreine Erfahrungen und Traditionen, die schon bei der Planung und späteren Errichtung den Wesenskern dieser kontemplativen Orte berücksichtigen und sichtbar zeigen. Mit dem Entwurf wird aber auch aufgefordert, neue Raum- und Denkmodelle für flexible, gesellschaftlich sich verändernde Situationen und Notwendigkeiten zu entwickeln und zur Diskussion zu stellen.

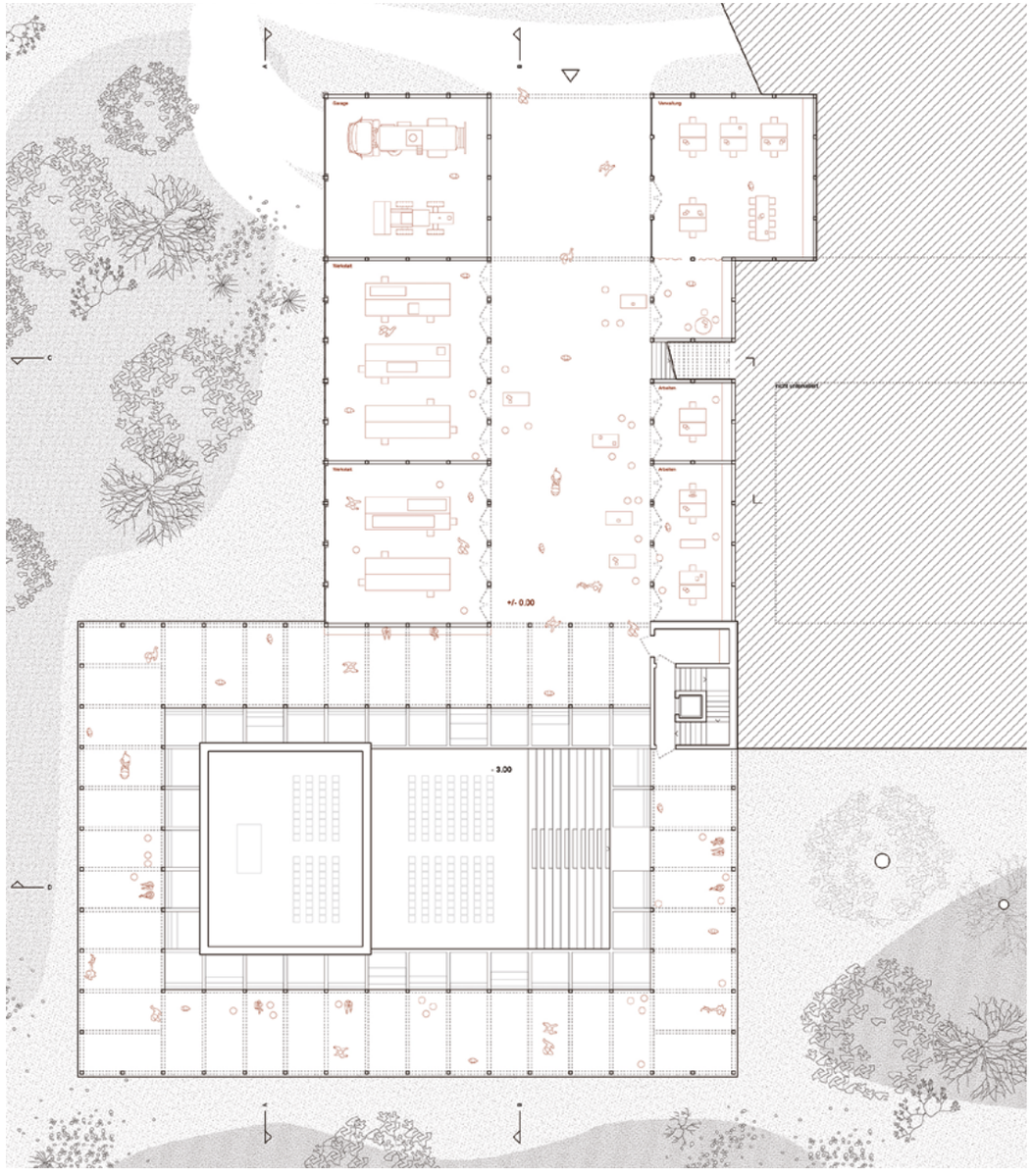


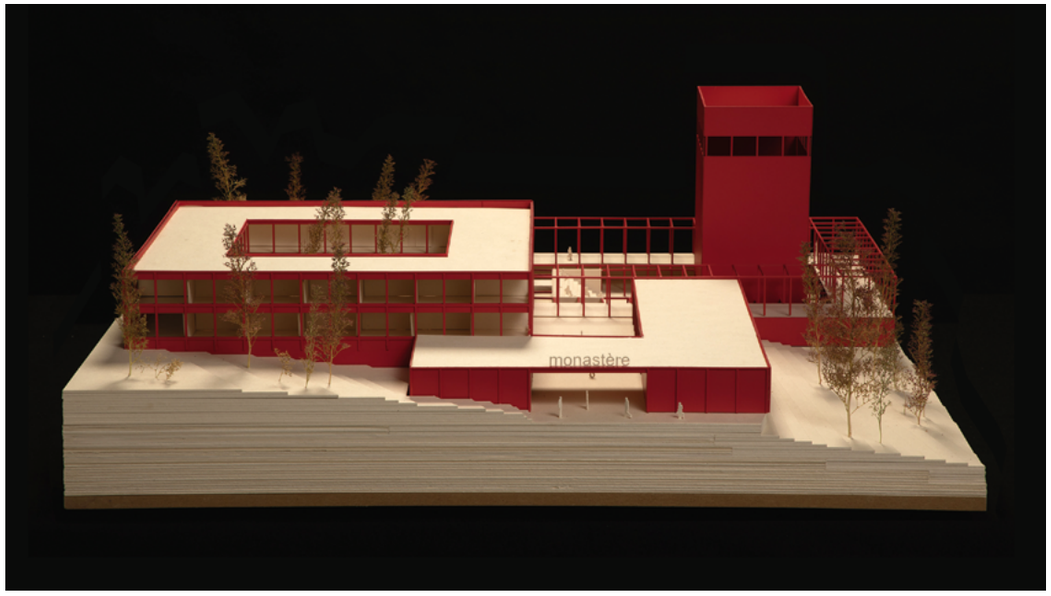


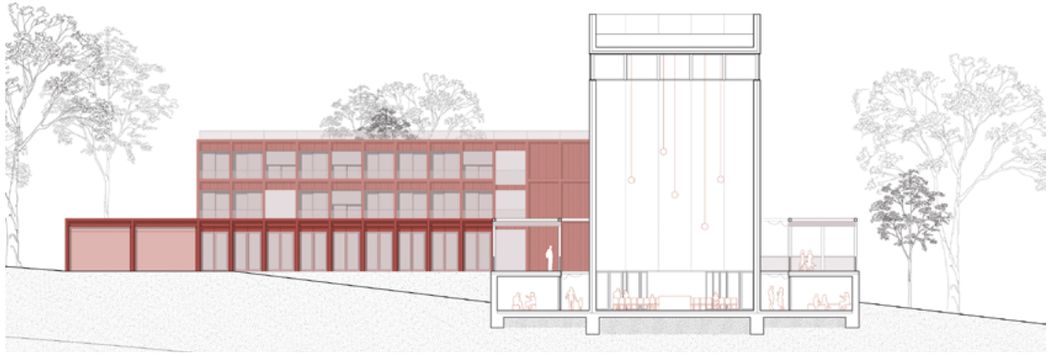


Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten

Maren Ludwig (MA)



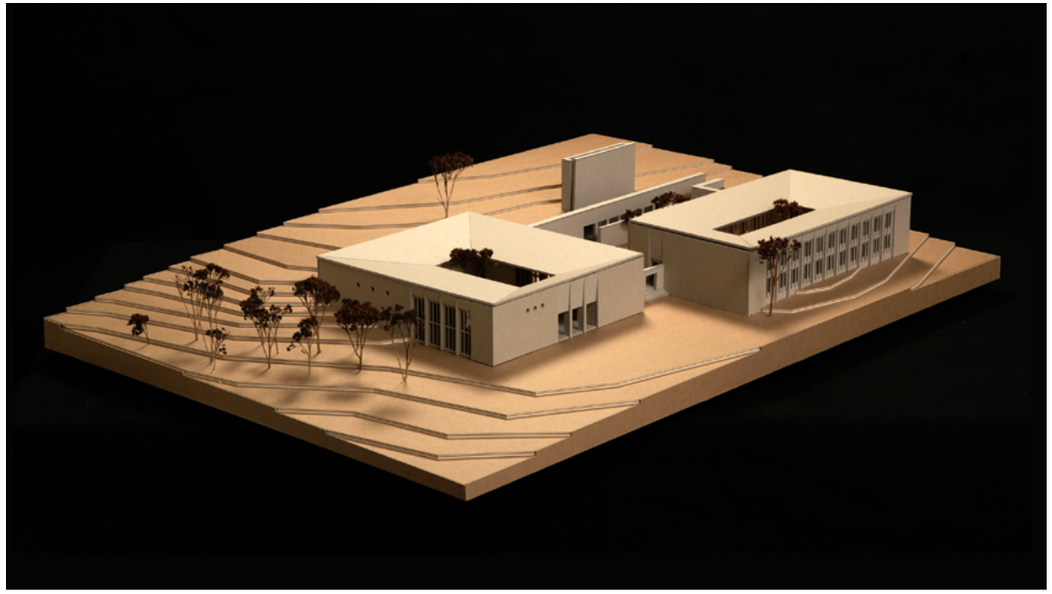


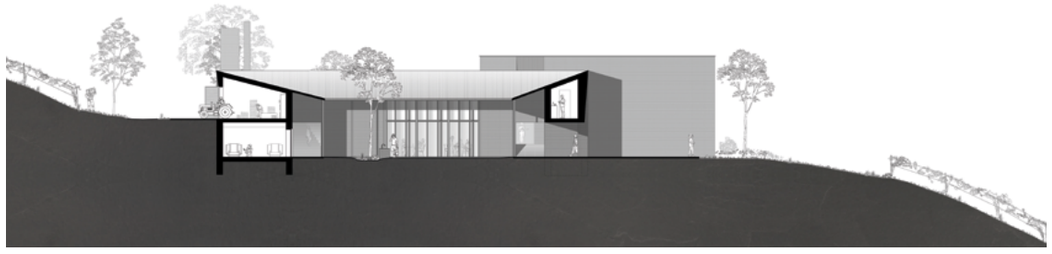




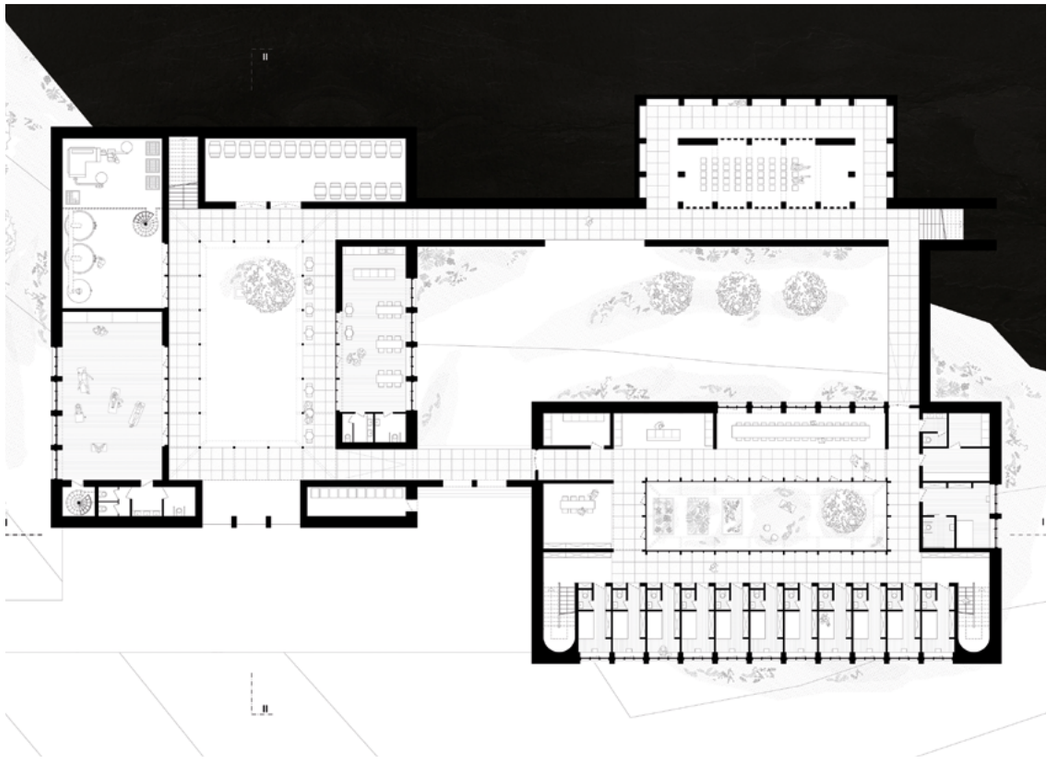
Monastère Moderne – Ein Ort der Besinnung in Weingarten

Finn Wiesemes (MA)















Studierende

S. 14–19
Andreas Blum
Maximilian Jüngling
Irina Teodora Nemteanu

S. 22–37
Louis Rothermel
Pinand Scheck
Martin Kirsch
Lu Wang/Haofeng Zhang/
Zhuo Zhang/Chong Zuo
Lara Lieb
Kim Neugebauer

S. 40–41
Joachim Haug

S. 44–53
Emiliya Mykhaylyuk
Max Autenrieth
Kamil Kuoszzyck

S. 56–71
Carolin Brügge/
Lisa Hartmann
Elke Rossen/
Sophie Schmitt
Katinka Förster
Julian Heick
Kristina Hell

S. 74–93
Sandy Stecher/Siyin Zhu
Valerio Calavetta
Alisa Groß
Hannes Ehrminger
Stefanie Rihm
Lisa Dehoust/Lisa Nowak

S. 96–111
Daniel Grenz/
Benedikt Herz
Nerina Kosenina/
Jonas Lauinger
Sandy Stecher/Siyin Zhu
Kristina Hell
Pierre-Jean Holl
Sophia Gleiter
Lara Lieb

S. 114–131
Jutta Bärmann/
Vanessa Neumeier
Nadine Fechti
Constanze Fleischer
Alexander Forsch
Marie Valet
Michl Engelhardt
Lisa Schneider
Natalie Kiene

S. 134–145
Pierre-Jean Holl
Emiliya Mykhaylyuk
Valerio Calavetta
Thomas Schmitz

S. 148–177
Ruth Bartelmann/
Lars Standop
Lisa Häberle
Ellen Rémy
Nora Staab
Daniel Uhrig
Xu Wang
Florian Bengert
Lukas Bessai/
Valerio Calavetta
Lisa Heger
Maurice Fabien Nitsche
Katrin Tilsner
Nazli Deveci

S. 180–205
Ruth Bartelmann/
Lars Standop
Lu Chen/
Ecaterina Polumbric
Dietmar Hahn/Yi Yu
Jonas Müller/
Elisabeth Scherzer
Lisa Heger
Adrian Stadler
Shixian Zou
Valerio Calavetta
Maurice Nietsche/
Jacqueline von Rooy

S. 208–231
Aaron Harter/
Moritz Schineis
Fabian Jaugstetter
Mingzhao Chen/
Sijing Liu/Fanyu Meng
Brigitte Kalausek
Andreyana Andreeva
Marlène Dorbach
Nicklas Dorsch

S. 234–263
Aaron Harter/
Moritz Schineis
Jerónimo Haug
Nora Staab
Valerio Calavetta
Marlene Hübel
Marta Prokop
Jacqueline von Rooy
Lisa Vogel

S. 266–289
Adrian Frach/
Jonas Weinbrenner
Emil Haffner
Simon Waschto
Katharina Blümke
Ellen Rémy
Lisa Kahl
Maite Molina/Luis Vasco
Maurice Nitsche

S. 292–313
Hanna Hoss
Hannah Hollax
Thorsten Neuberger
Julia Ochmann
Marie Valet
Ruth Bartelmann/
Jonas Zink
Julian Hettich/
Daniel Uhrig

S. 316–335
Hanna Sartorius
Moritz Schineis
Clara Süßmann
Jonas Zink
Valerie Faust
Marcella Härle
Friederike Reis

S. 338–363
Rouven Ruppert/
Philipp Schmider
Johannes Berzau
Clara Süßmann
Constanze Fleischer
Noel Rabuffetti
Magdalena Sattler
Sebastian Stadter
Joanna Wisniewska

S. 366–385
Hannah Krohmann/
Hsuan Yeh
Dominic Faltien
Andrea Santos
Jonas Weinbrenner
Daniel Uhrig
Lisa-Maria Behringer
Elias Kegler/David Leber
Katna Wiese

S. 388–407
Sofija Božić/Tomás Merle
Elias Kegler
Simon Waschto
Dawin Müller
Matthias Schlosser
Mena Ghaly/
Merve Şimşek
Konstantin Beck/
Ruth Meigen
Julius Grün/Chris Soltysiak

S. 410–441
Xia Hua/Liyue Zhao
Yussra Sadi
Philipp Schmider
Julius Schwartz
Jenny Niklasch
Fiona Schmitt
Ruth Bartelmann
Chris Soltysiak
Clara Süßmann
Jonas Zink

S. 444–469
Mattis Epp/Salesia Trenker
Victoria Blessing
Laura Berndt
Dennis Letter
Sophia Seufert
Jonie Benoufa/
David Urich
Elena Mayer/Lion Rust
Jonas Zink

S. 472–499
Max Balbach/
Anna Ferreira Becker
Moritz Buck/
Jennifer Weise
Meike Dura/
Marilena Heudis
Luis Gallian/
Philipp Timmermann
Anna Mayer
Rebecca Steinbach
Stefan Wiesing
Florian Albert
Axel Fichter
Lars Oberle

S. 502–519
Max Balbach/
Anna Ferreira Becker
Meike Dura/
Marilena Heudis
Doreen Brinker
Philip Brücher
Julia Lagemann
Sebastian Krumm
Alexander Rapp

S. 522–547
Julius Spitzmüller/
Matthias Zoller
Tom Amann
Florian Plügge
Leon Wittmer
Alisa Gezeck
Kristin Renfer
Hanna Sartorius
Patrick Schaaf

S. 550–581
Marion Baumgärtner/
Anna Katharina Haase
Alena Bischoff/Pia Mayer
Antonia Dasch/
Charlotte Ratz
Ian Lülfing/
Moritz Österreicher
Diana Buterus
Lea Christen
Julia Henschel
Lukas Benz
Aaron Harter
Jonathan Heid

S. 584–605
Sophia Hausner/
Lucas Zirn
Sheena Schmidt/
Ida Warth
Lukas Mainzer
Hieu Pham
Hannah Wirth
Doreen Brinker
Patrick Ehrensberger
Carla Zipp

S. 608–635
Milena Bobanovic/
Sophia Merkle
Juli Braun/David Kleinn
Robin Klotz-Fischer
Jona Thiele
Franziska Alt
Nico Gil Arango
Melina Kienzle
Nils Müller
Johannna Brünger/
Maira Stützel
Florian Plügge/
Marius Wagner

S. 638–665
Luca Eben/
Amelie Sorgenfrey
Mareen Heinze/Lea Keller
Veronika Hergert/Thao Lam
Linda Kosemund/
Angelina Paul
Alena Bischoff
Maren Ludwig
Anna Merk
Pia Mayer
Jakob Muz
Simona Sprich
Robina Behrendt
Jona Thiele

S. 668–681
Niklas Ellrich/Fabian Krahl
Tim Fröhlich/
Marco Moschinsk
Veronika Hergert/Thao Lam
Ella Einicke
Maren Ludwig
Finn Wiesemes

Forschung
5 Kirchen 5 Konzepte

SOMMERSEMESTER
2014

Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Ralf Brandhofer

Die katholische Kirche in Stuttgart hat wie alle anderen Kirchen in Deutschland mit einem deutlichen Mitgliederschwund in den vergangenen 40 Jahren zu kämpfen. Im Gegensatz dazu steht der immer noch gleich gebliebene Gebäudebestand mit hohen laufenden Kosten. Mit der Erkenntnis, dass dies sowohl in struktureller als auch gebäudewirtschaftlicher Sicht wenig zukunftsfähig ist, hat das Stuttgarter Stadtdekanat der katholischen Kirche das Projekt „Aufbrechen" ins Leben gerufen. Mit diesem Projekt wird ein Konzept für eine pastorale und pastoralstrukturelle Neuausrichtung des Stadtdekanats in Verbindung mit einer Haushaltskonsolidierung formuliert. Insbesondere die Kirchen werden im Fokus dieser Neuausrichtung stehen.

Gemeinsam mit dem Katholischen Stadtdekanat wollten wir uns über zwei Semester mit fünf ausgewählten Kirchen im Stuttgarter Stadtgebiet beschäftigen. Diese Kirchen sollten in Zukunft zu sogenannten Pastoralzentren umgestaltet werden. Dazu gehören Zentren für Kinder und Familien, ein jugendpastorales sowie ein spirituelles Zentrum, aber auch die Einrichtung eines Kolumbariums. Im Rahmen dieses Seminars wurden sowohl inhaltlich als auch konzeptionell die Grundlagen dazu erarbeitet. Dies erfolgte in ständigem Austausch mit der katholischen Kirche.

Das Seminar war in drei Phasen gegliedert. In der Vorbereitungsphase sind wir unter anderem nach Stuttgart gereist, es wurde eine Einführung in das Projekt und in die Kirchen- und Liturgiegeschichte gegeben und es wurden die einzelnen Kirchen besichtigt. Einen wichtigen Teil in dieser Phase nahm die Darstellung der zu untersuchenden Kirchen in Modell und Zeichnung ein. In der folgenden Konzeptionierungsphase hatten wir uns mit der Einrichtung der pastoralen Orte und Zentren selbst auseinanderzusetzen, es wurden Schwerpunkte gesetzt und Konzeptansätze entwickelt. In der letzten Phase galt es schließlich alles aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Ziel war es, zu jeder Kirche und zu jedem Konzept ein Heft zu verfassen und diese zusammen mit den Modellen in Stuttgart zu präsentieren.



Urbane Ressourcen

WINTERSEMESTER
2014/15

Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Boris Milla

Ausgangspunkt dieses Seminars war die Frage nach urbanen Potentialen in der Kernstadt Karlsruhe. Gesucht wurde nach Möglichkeiten qualifizierten Wachstums innerhalb der vorhandenen Stadtstruktur. Prämisse für jede bauliche Veränderungen war eine gleichzeitige Verbesserung des Stadtraums und somit eine Steigerung der Lebensqualität. Methodisch sollte die Auseinandersetzung eine Analyse des Vorhandenen, das Erarbeiten einer Systematik für Veränderungen sowie konkrete architektonischen Eingriffe umfassen.

Das Seminar gliederte sich in zwei inhaltlich aufeinander aufbauende Phasen. Die Arbeit begann mit der Suche und Analyse vorhandener städtischer Quartiere. Schwerpunkte waren Stadtstruktur, Typologien, Brüche, Lücken, Materialien, Atmosphären, Widmung von Außenräumen, sowie Nutzungsinhalte. Ergebnis war die plangrafische Darstellung von vorhandenen Stadtstrukturen und von Stellen, die Veränderungspotentiale aufwiesen. In einem zweiten Schritt wurden Strategien zur Verbesserung des Gefundenen erarbeitet. Ziel war das Aufstellen einer methodischen Systematik für bauliche Veränderungen. Denkbare Strategien waren Ergänzungen, Erweiterungen, Umwandlungen und schließlich auch der Ersatz vorhandener Typologien. Die erarbeiteten Strategien wurden schließlich an ausgesuchten Stellen konkret angewendet und architektonisch ausgearbeitet.



Identität Kirche

SOMMERSEMESTER
2018

Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Peter Hoffmann

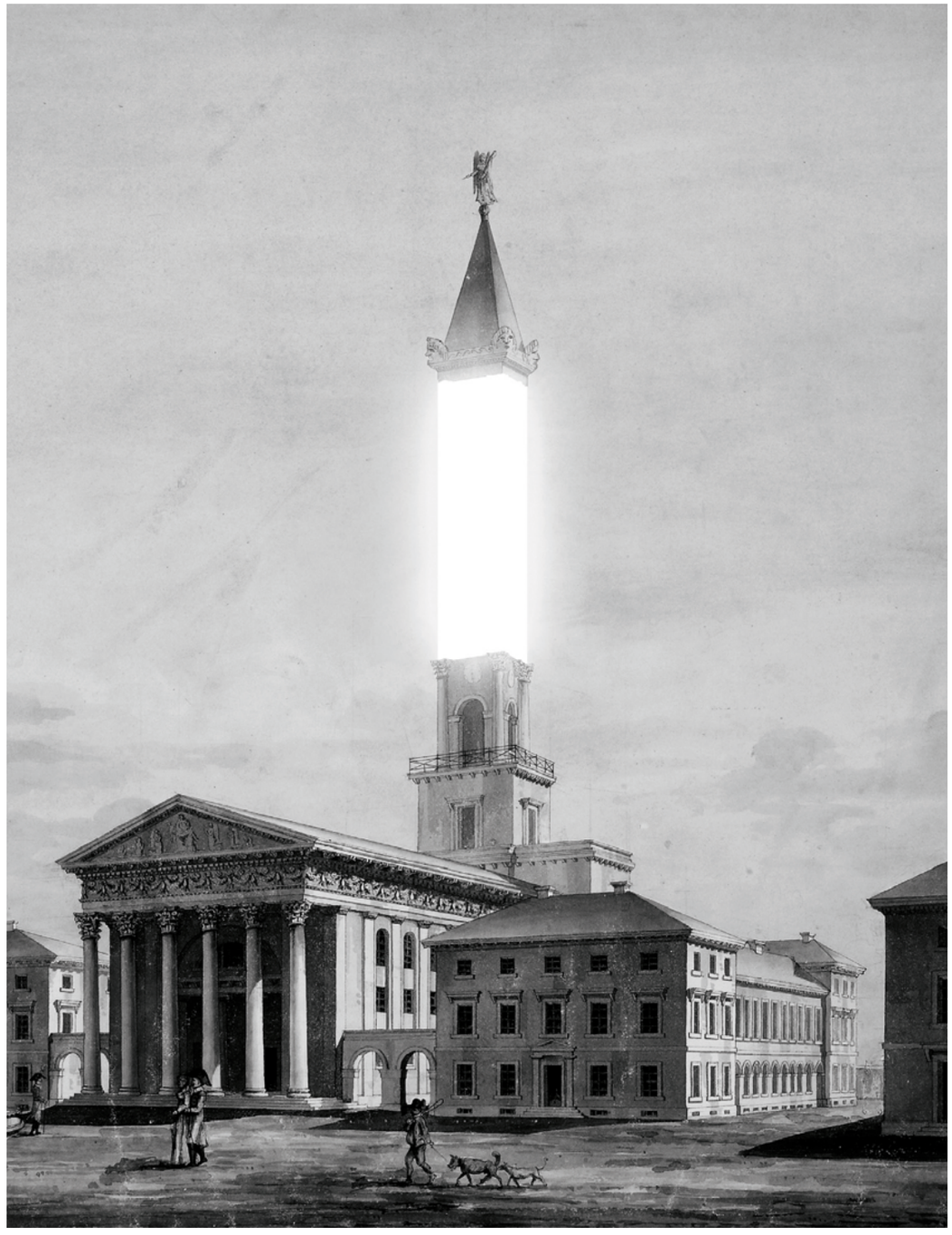
Gemessen an den Vorgaben der Landeskirche haben die meisten der 26 Pfarrgemeinden der Evangelische Kirche in Karlsruhe deutlich zu viel Fläche für ihre Gemeindearbeit. Langfristig ist ein Erhalt von betroffenen Kirchengebäuden – auch aus wirtschaftlicher Sicht – nur möglich, wenn sich der Kreis der Nutzer und die Art der Nutzung für das Gebäude erweitern.

Für die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Karlsruhe wurden aus den 26 Gemeinden fünf ausgewählt. Die fünf Gemeinden ließen sich in zwei Kategorien unterteilen. Zum einen sollten für die Gemeinden „Matthäus", „Markus" und „Paul- Gerhardt" Konzepte für eine konkrete Um- und Weiternutzung von Kirchen und Gemeindehäusern entwickelt werden. Zum anderen sollten für die Regionen „Knielingen" und „Weiherfeld-Dammerstock und Rüppurr" regionale Konzepte entwickelt werden.

Für die alten und neuen Aufgabenschwerpunkte benötigen die Gemeinden selbstverständlich gut funktionierende Häuser bzw. Räume für Ihre Arbeit. Ziel des Entwurfs war es, die Flächen entsprechend den Vorgaben der Landeskirche zu reduzieren bzw. zu generieren. Zum anderen sollten für die einzelnen Gemeinden auch neue inhaltliche Schwerpunkte gefunden werden.

Im ersten Teil des Seminars wurden zunächst allgemeine kirchen- und liturgiegeschichtliche Grundlagen ermittelt und bereits umgebaute und umgenutzte Kirchen analysiert und diskutiert. Im Anschluss daran haben die Studierenden die Gemeinden, deren Bedürfnisse und vor allem deren Gebäude kennengelernt, baulich analysiert und bereits erste Ideen für die weitere Nutzung erarbeitet.

Basierend auf dieser Grundlage fand im zweiten Teil des Seminars ein Entwurf statt. Beginnend mit der Erarbeitung eines individuellen Raumprogramms wurden zu jeder Gemeinde zwei bis drei unterschiedliche Konzepte erarbeitet. Die Arbeiten wurden den Gemeinden im Oktober 2018 vorgestellt. Im Januar 2019 fand zum Abschluss des Projekts eine öffentliche Ausstellung im Architekturschaufenster Karlsruhe mit Podiumsdiskussion zum Thema statt.



Der Ort, die Identität, die Architektur

WINTERSEMESTER
2015/19

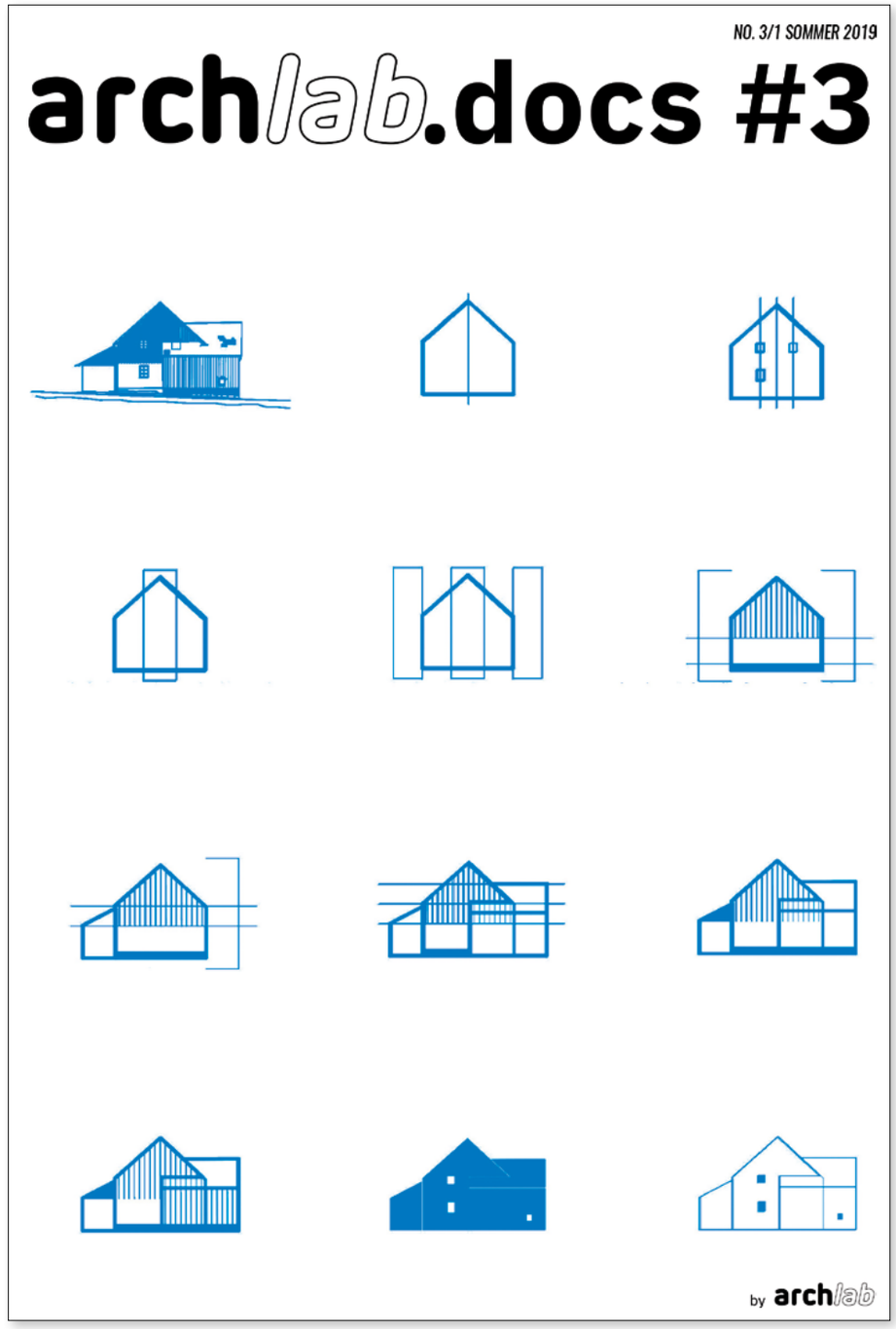
Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Dr. Ulrike Fischer

Das Seminar „Der Ort, die Identität, die Architektur" baute auf der wissenschaftlichen Arbeit zu den „Regionalistischen Strategien in der Architektur Graubündens" auf und beschäftigte sich in der Gesamtbetrachtung vom Städtebau bis hin zum Detail mit dem konkreten Ort als Anknüpfungspunkt im Entwurf. Von einer spezifischen, dem Ort erwachsenen Baukultur ausgehend wurden Konzepte und Entwurfsstrategien für eine neue Architektur entwickelt, welche den Ort stärkt und regionale Identität fortführt. Themen des Ortes, wie vorhandene Strukturen, Körnungen, Typologien, Volumetrien aber auch Themen der den Raum begrenzenden Fassaden, regionale Materialien und Konstruktionen waren dabei wichtige Anknüpfungspunkte im Entwurf, um neue Gebäude in die Kontinuität eines Ortes zu verankern.

Der Ort selbst und seine Geschichte stehen in der Betrachtung einer neuen Bauaufgabe im Mittelpunkt. Da sich Orte heute immer mehr gleichen, sahen wir in dem Herausarbeiten des Spezifischen eines Ortes, in dem Herausarbeiten der vielfältigen und immer wieder andersartigen Eigenschaften ein wichtiges Ziel.

In der Zielformulierung wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Neuinterpretation und Weiterentwicklung eigenständiger Fassadenthemen, die über ihre Konstruktion, Materialität und Gestaltung dem öffentlichen Raum ein Gesicht geben und Neues in die Kontinuität des Ortes verankern, gelegt. Es ging um die Fragen, wie sich die neue Architektur zum öffentlichen Raum und zu den bestehenden Fassaden des Umfelds verhält. Über welches Material und Detail, über welche Art von Öffnungen und über welchen konstruktiven Aufbau und Ausdruck das Haus mit dem öffentlichen Raum kommuniziert. So lagen mögliche Ansätze der architektonischen (Fassaden-) Gestaltung in der konstruktiven Ausformulierung und Volumetrie der Baukörper, in dem Übergang von Innen und Außen, von Privatheit zu Öffentlichkeit und in dem Aufbau und Ausdruck der Fassaden.



Reallabor Tiny House Durlach

WINTERSEMESTER
2019/22

Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Peter Hoffmann
Helge Hörmann
Dr. Falk Schneemann

Entwurfsteam:
Mena Ghaly
Merve Şimşek
David Urich
Adrian Obermüller

In einem Kooperationsprojekt mit den Zimmerei-Meisterschülern der Friedrich-Weinbrenner Gewerbeschule Freiburg wurde an der Architekturfakultät des KIT im Rahmen eines Stegreif-Entwurfs sowie mehrerer angegliederter Seminare ein Tiny House für bis zu vier Personen entwickelt und gebaut.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe wurde im Wintersemester 2019/2020 ein Stegreif unter dem Titel „ttt – tiny timber tourism" als studentischer Wettbewerb ausgelobt. Der Entwurf des mit dem ersten Preis prämierten Hauses wurde als sortenrein konstruiertes Design-Build-Projekt 1:1 auf dem Campingplatz Karlsruhe-Durlach realisiert. Über die Nutzung für Urlauber und Camper hinaus wird das Haus zu Zwecken der Gemeinnützigkeit für acht Wochen im Jahr an wohnungssuchende Studierende des KIT zur Verfügung gestellt.

Als besonderen Anspruch an das nachhaltige Bauen wurde der Entwurf weitestgehend in „sortenreiner Bauweise" unter der Mithilfe vieler engagierter Studierender realisiert. Dies bedeutet, dass das Haus vollständig und ohne Abfall zu erzeugen rückbaubar sein wird. Somit kommen kaum Kleber oder umweltunverträgliche Baustoffe zum Einsatz. Die Knotenpunkte des hölzernen Tragwerks wurden in Zusammenarbeit mit der Professur Tragkonstruktionen am KIT als Prototyp entwickelt, welche mit weitaus weniger Metallverbindungen auskommt als herkömmliche Verbindungen.



ttt durlach



Farbige Holzfassaden im urbanen Kontext

WINTERSEMESTER
2021/22

Prof. Ludwig Wappner

Leitung:
Peter Hoffmann
Dr. Falk Schneemann

Das Bauen mit Holz erlebt seit Jahren einen neuen Aufschwung und eine besondere Aufmerksamkeit im baukulturellen Zusammenhang. Dabei kommt, neben dem nachhaltigen Einsatz von Holzwerkstoffen beim Bauen in der Stadt, auch dem Thema der Farbigkeit zunehmend wieder eine bedeutendere Rolle zu. Farbe kann die Akzeptanz und kontextuelle Einfügung von Holzbauten in gewachsene städtische Quartiere erleichtern – so die These dieses auf Farbe bei Holzfassaden im urbanen Kontext fokussierten Forschungsprojekts.

Bei dieser wissenschaftlichen Arbeit ging es neben historischen, gestalterischen, baukonstruktiven und weiteren technischen und architektonischen Gesichtspunkten auch um die vielfältige Wirkung von „Farbe am Bau“ auf das Erleben und Verhalten der Menschen. Farbe ist und war schon immer ein besonderes Kommunikationssystem im Zusammenhang mit der menschlichen Sehfähigkeit. Der Betrachter erhält über den Werkstoff Holz als auch das Farbbild eine Reihe an baukulturell geprägten Informationen wie zum Beispiel über Regionalität, Klima, Wohlstand, Fortschritt, Bildung und handwerkliche Traditionen. Diese Kenntnisse und der Schub für das Bauen mit Holz in der Stadt bilden zusammengefasst den Nährboden für eine erfolgreiche Renaissance und Zukunft eines wiedererwachten farbigen Holzbaus in der europäischen Stadt.

Mithilfe dieser wissenschaftlichen Untersuchung und Zusammenfassung sollte an einem aktuellen Bauprojekt des innovativen Münchner Projektentwicklers *bauwerk* in München, aufgezeigt und Mut gemacht werden, diese reaktivierte Tradition fachlich, inhaltlich und sinnlich anzureichern und somit erfolgreich auch unter den derzeit viel diskutierten Gesichtspunkten eines nachhaltigen und zukunftsweisenden Bauens mit Holz weiter voranzubringen und positiv zu konnotieren.



WillowWeave

07/2022 BIS 12/2023

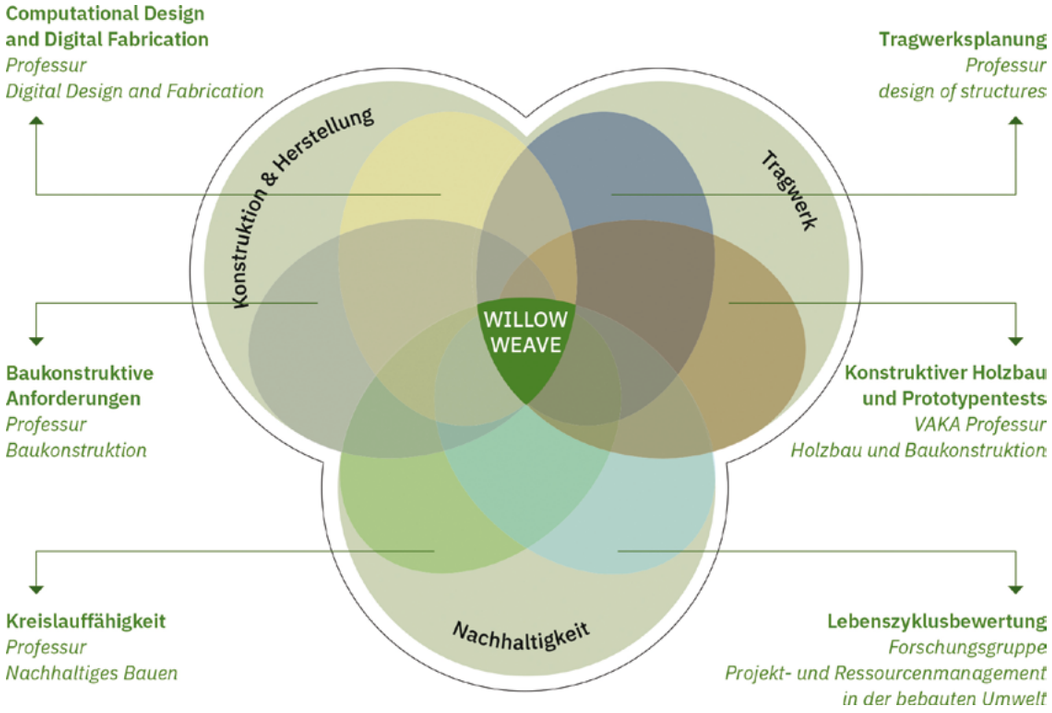
Mehrere Professuren der Fakultät für Architektur des KIT

Leitung:
Dr. Falk Schneemann
Natascha Steiner

Das KIT Future Fields Stufe 2 Projekt „Willow Weave“ leistet einen Beitrag zur strategischen Entwicklung des zukunftsträchtigen und gesellschaftlich hochrelevanten Forschungsfeldes Digital Circular Construction als Future Field am KIT.

Das Pilotprojekt ermöglicht vernetzende Vorarbeiten durch die ganzheitliche experimentelle Erforschung eines exemplarischen Konstruktionsbauteils aus Weiden-Lehm-Komposit im 1:1 Maßstab und fördert aufeinander abgestimmte Innovationen auf den Gebieten digitales Bauen, nachhaltiges Bauen, Baukonstruktion, Tragwerksplanung, Bauteilprüfung und Ökobilanzierung im Rahmen eines integrativen co-design Prozesses.

Beantragt und initiiert wurde das Projekt durch die Professur DDF von Moritz Dörstelmann.



C2CBridges – Country to City Bridges

01/2024 BIS 12/2027

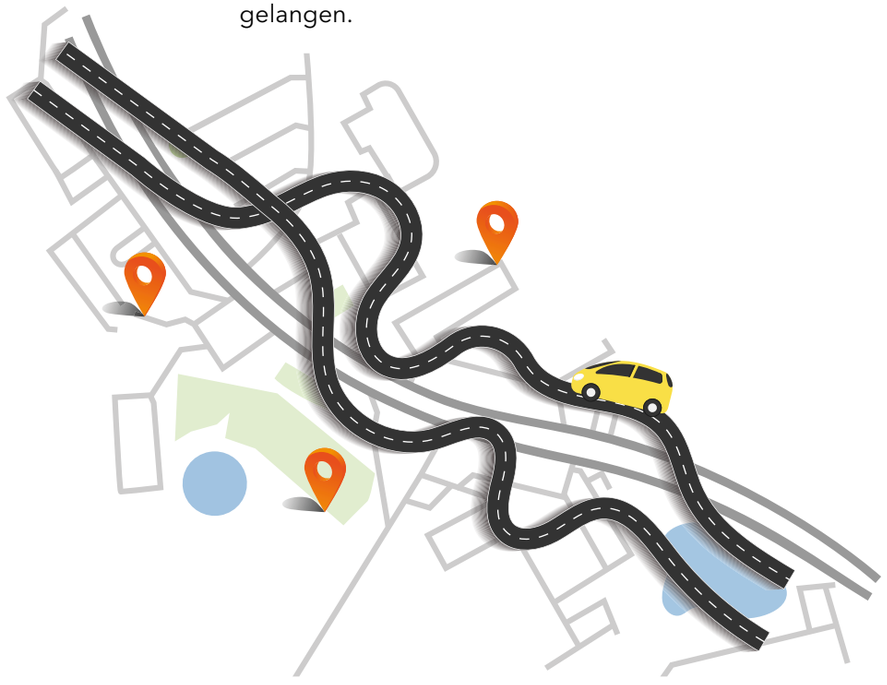
Karlsruher Institut für Technologie KIT
Forschungszentrum Informatik
Fraunhofer Institute
Hochschule Karlsruhe

Leitung:
Dr. Falk Schneemann
Peter Hoffmann
Johannes Döring

Ausgehend von der Erkenntnis, dass flächendeckender öffentlicher Nahverkehr wie wir ihn heute kennen in ländlichen Regionen auch langfristig nicht zu realisieren ist, untersucht C2C wie die sich ergebende Lücke zwischen den bestehenden ÖPNV System der Stadt und dem individuelleren Verkehr auf dem Land geschlossen werden kann.

Dazu sollen selbstfahrende Shuttles von der Größe eines VW-Buses eingesetzt werden, in welchen mehrere Fahrgäste in separaten Fahrgastzellen reisen können. Sie agieren als Ruftaxis und können sich ähnlich kleinen Zügen elektronisch zu Platoons zusammenfinden und sparen so Energie und Platz. Die Platoons steuern Hubs an, dort können die Fahrgäste komfortabel auf den bestehenden städtischen ÖPNV umsteigen.

Ziel von C2C ist es auch auf dem Land eine attraktive Alternative zum gebrauch des PKW zu bieten und den bestehenden ÖPNV mit seinen Infrastrukturen effektiver auszunutzen. Fahrgäste sollen so nach maximal einem Umstieg ans Ziel gelangen.



Dissertationen

Regionalistische Strategien in der Architektur Graubündens

Von 1900 bis zur Gegenwart

Im Fokus dieses Buches steht die Untersuchung regionalistischer Tendenzen in der Architektur Graubündens, die in wiederkehrenden Phasen von 1900 bis in die Gegenwart deutlich werden. Wie zwischen 1905 und 1914 in der „Heimatschutzarchitektur" Nicolaus Hartmanns, Otto Schäfers und Martin Rischs, nach 1945 in Bauwerken der Architekten Iachen Könz, Bruno Giacometti und Rudolf Olgiati und aktuell unter anderem in der Architektur Peter Zumthors und Gion A. Caminadas. Ausgewählte Bauwerke dieser Architekten, die beispielhaft für eine Architektur stehen, die an regionale Baukultur anknüpft, werden im jeweiligen gesellschaftlichen, historischen, geografischen und kulturellen Kontext analysiert und gewertet. Gerade die neueren Bauwerke der international bekannten Architekten Zumthor und Caminada haben in den letzten drei Jahrzehnten Graubünden der Architekturszene bekannt gemacht. So steht die Region auch für eine Architektur, der es gelingt an alte Traditionen anzuknüpfen, ohne sentimental zu werden und ins Folkloristische abzudriften.

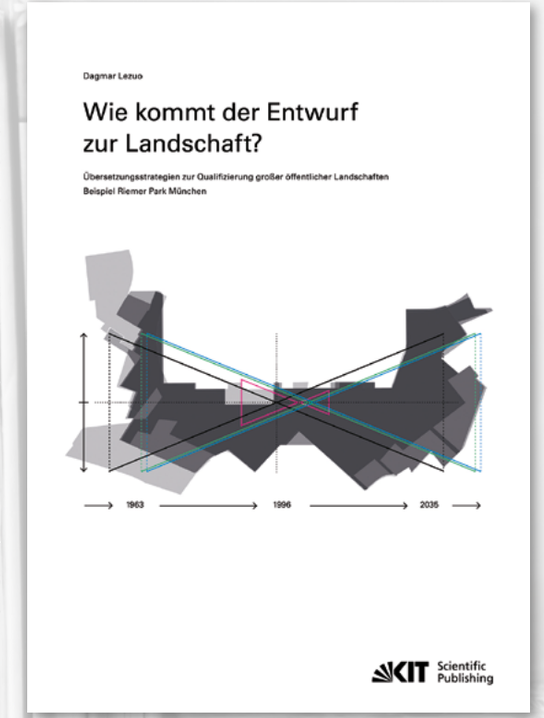


Dr. Ulrike Fischer 2014

Wie kommt der Entwurf zur Landschaft?

Übersetzungsstrategien zur Qualifizierung großer öffentlicher Landschaften
Beispiel Riemer Park München

In welcher Weise Wissen und Nichtwissen dem konkreten Entwurf und im Weiteren dem zu gestaltenden Objekt eingeschrieben werden, ist bisher nur ungenau beschrieben (vgl. beispielsweise Schäffner 2014: 60). Diese Tatsache an sich macht den Entwurfsprozess zu einem lohnenden Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung (ebd.). Die vorliegende Arbeit knüpft daran an, indem sie einen bestimmten in Realität durchgeführten Entwurfsprozess untersucht und erklärt, den des Riemer Parks. Der grundlegenden Erforschung entwerferischer Prozesse wird damit planungspraktisches, realitätsbezogenes Wissen angereicht. Die in diesem Zusammenhang gewonnenen Erkenntnisse bieten zugleich den Machern großer öffentlicher Landschaften – Institutionen und Fachleuten – Aufklärung im Hinblick auf die praktische Umsetzung von Gestaltung, sie können zur Verbesserung der damit verbundenen Aushandlungsverfahren beitragen. Abgeleitet wird das Vorgehen aus der Tatsache, dass Nutzungsänderungen, die den Erhalt, die Aufwertung oder den Ausbau einer öffentlichen Landschaft betreffen, auf lokaler Ebene eines bestimmten gesellschaftlichen und räumlichen Gefüges Wirkung zeigen. Aus dem Verständnis lokaler, mikropolitischer Verhältnisse soll demnach auf neues Wissen über den Entwurfsprozess geschlossen werden.



Dr. Dagmar Lezuo 2016

Dissertationen

Baugeschichte im Spannungsfeld von Reform und Tradition

Der Karlsruher Architekt Hans Zippelius (1873–1956)

Die Monografie behandelt das Werk des Karlsruher Architekten Hans Zippelius, das in den Jahren 1903–1938 entstand. Seine architektonische Formensprache wurde nachhaltig beeinflusst durch eine frühe Studienreise, die ihn zu den großen archäologischen Grabungen seiner Zeit nach Italien, Griechenland, Ägypten und Kleinasien führte. Die Autorin stellt zunächst Zippelius' Bauten in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg vor, in denen er zu einer individuellen und auch handwerklich qualitätvollen Reformarchitektur fand. Einen zweiten Schwerpunkt legt sie auf die 1920er-Jahre, in denen er mit dem Bau großer Mietwohnblöcke einen wichtigen Beitrag zum genossenschaftlichen Wohnungsbau in Karlsruhe leistete. Zippelius hat, besonders für seine Stadt, Karlsruhe, wichtige zeitgenössische Dokumente hinterlassen. Anhand des umfangreichen Werknachlasses, der sich im Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau (saai) in Karlsruhe befindet, wird sein Werk in den historischen Kontext eingebettet und seine Rolle in der örtlichen Architekturgeschichte gewürdigt. Dazu gehört auch die Erfassung seiner Bauten und Projekte in einem Werkverzeichnis.



Dr. Sophia Kluge 2018

Das Hochhaus als Gewebe von Gestaltung und Technik

Bauten und Projekte in Westdeutschland zwischen 1945 und 1980

Der Bau von Hochhäusern ist oft von emotionalen Diskussionen begleitet: Der Gebäudetyp wird einerseits als Lösung für die aktuellen Herausforderungen an die Städte gesehen, anderseits als ästhetische Unmöglichkeit oder Ausdruck einer unerwünschten Gentrifizierung. In aktuellen Entwürfen zeigt sich eine typologische Erschöpfung, die in starkem Kontrast zum strukturellen Reichtum der Hochhäuser früherer Jahrzehnte steht. Anhand eines Katalogs von 100 Projekten gibt Falk Schneemann einen kritischen Überblick über die Entwicklung der Hochhäuser Westdeutschlands zwischen 1945 und 1980. Mithilfe technikphilosophischer und technikgenetischer Ansätze zeigt er Brüche und Innovationsmomente auf, die zu einem grundlegenden Verständnis des Bautyps beitragen und eine bessere Einschätzung aktueller Entwicklungen ermöglichen.

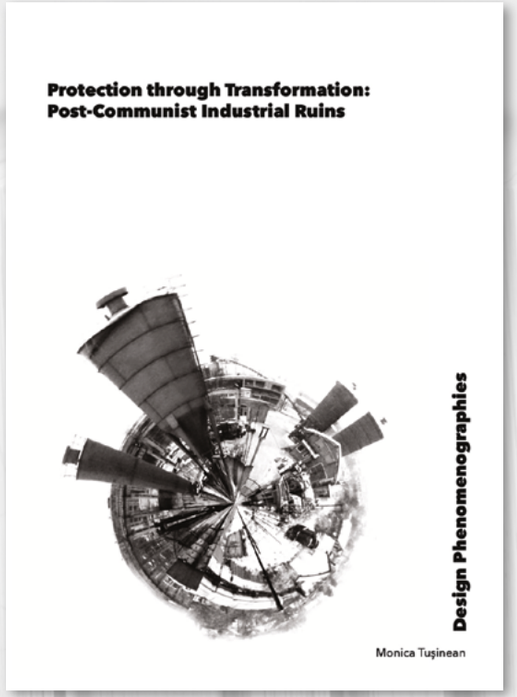


Dr. Falk Schneemann 2019

Protection through Transformation: Post-Communist Industrial Ruins

Design Phenomenographies

Die Dissertation sondiert Lösungen für den Umgang mit postkommunistischen Industrieruinen in Rumänien, deren Status als Kulturerbe weiterhin debattiert wird. Ziel war die Entwicklung entwurfsbasierter Strategien, die eine Reflexion über diese urbanen Brachen ermöglichen und deren Aneignung durch die lokale Bevölkerung fördern, um sie vor spekulativen Bauinvestoren zu schützen. Mittels eines heterotopischen Ansatzes wurden die vielschichtigen sozialen, politischen und räumlichen Verflechtungen dieser Orte untersucht. Während bestehende Methoden zwischen invasiven baulichen Eingriffen und statischer Musealisierung oszillieren, schlägt die Forschungsarbeit eine nicht-lineare, prozess- und entwurfsorientierte Methodik vor. Anhand selbstverfasster Projekt-Fallstudien wurden neue Formen der Darstellung, Analyse und gestalterischen Intervention erprobt, die eine dynamische Auseinandersetzung mit Industriebrachen ermöglichen und zur Entwicklung nachhaltiger Transformationsstrategien beitragen.



Dr. Monica Tuşinean 2024

„città di fondazione“

städtebauliche & architektonische Strukturen und Typologien in Italien im „Ventennio nero“ - Auswirkung, Nachwirkung - Gegenwärtigkeit (Arbeitstitel)

Dipl.-Ing. (FH) Roman Schallon, M.Sc. M.Eng, roman.schallon@kit.edu
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Ludwig Wappner

Abstract

In den zwei Jahrzehnten faschistischer Diktatur in Italien von 1922 bis 1943, wurden eine Vielzahl neuer Städte vornehmlich auch in ländlichen Gebieten gegründet.

Innerhalb der neu gegründeten agrarischen Siedlungen lassen sich drei Typen unterscheiden („centri comunali agricoli“, „borgate rurali“, „casa colonica“), welche in Beziehung zueinander stehen.

Die Forschung macht sich zur Aufgabe einen typologischen Atlas der Siedlungen der „borgate rurali“ anhand verschiedener Untersuchungsparameter mit unterschiedlicher Gewichtung zu erarbeiten:

1. Gründungsphase, Konsolidierungsphase, Adaptionsphase, 2.Charakter des Ortes und topographische Lage, 3. regionale Gegebenheiten, 4. Erhaltungsgrad der städtebaulichen Strukturen, 5. Gesamtkomposition und Charakteristika der Strukturierung, 6. Schemata der Disposition der öffentlichen/ privaten Bauten

Dabei werden Fragestellungen, welche Wirkung die Siedlungen auf die architektonische Zeitgeschichte genommen haben und welche Beziehung sich zur Geschichte anhand typischer Merkmale herleiten lassen gestellt. Darüber hinaus erarbeitet die Forschung auch z.B. Erkenntnisse zu der Wechselwirkung von räumlicher Qualität des Städtebaus der „borgate rurali“ und der architektonischen Fassade mit ihren Körpern.



Segezia, Apulien- Foggia Errichtung: 1939-1940, Architekt: Petrucci, Blick auf die Stadtsilhouette des „Städtischen Torsos“? (Bild R.S.)



Incoronata, Apulien- Foggia, Errichtung: 1939-1943, Architekt: G.Calza Bini, Blick von der Piazza auf den Solitärbau (Wohungsbau), (Bild R.S.)

Ausgehend von der vorgenannten Untersuchung kann die These aufgestellt werden, dass die Strukturen der Stadtneugründungen auch Hinweise auf heutige Fragestellungen, wie z.B. zu Urbanisierung von Ballungsgebieten, Zersiedelung und dem Flächenverbrauch geben können.

Die Dörfer werden genau kartiert und durch topographische Karten in 3D dargestellt. Anhand analytischer Zeichnungen werden etwaige Strukturen und Dispositionen bezogen auf die verschiedenen Parameter sichtbar gemacht und mittels deskriptiver Statistik untersucht. In der Rezeptionsanalyse werden die Ergebnisse der Untersuchungen in Beziehung zu vorhandenen Arbeiten gesetzt und bewertet.

Es wurde eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt. Diese hat ergeben, dass keine umfassende und systematische Forschung zu den „borgate rurali“ vorliegt. Damit schließt die Forschung diese Lücke und liefert auch wichtige Aspekte zur aktuellen Diskussion über Architektur und Städtebau in ländlichen Regionen.

Zielsetzung

Die Dissertation macht sich zur Aufgabe wissenschaftlich fundiert die Lücke einer umfassenden und systematischen Erforschung der Bestands- und Zustandsaufnahme zu schließen und vornehmlich einen genauen Aufriss der agrarischen Siedlungen der „borgate rurali“, soweit wissenschaftlich notwendig auch die der „centri comunali agricoli“, „casa colonica“ und deren aktuellen Zustand sowie deren Wirken im Kontext der Zeitgeschichte zu dokumentieren und in einem typologischen Atlas zu erfassen. Dabei wird die Untersuchung auf Sizilien, Sardinien und dem italienischen Festland begrenzt.

Unmissverständlich ist: der Geist des italienischen Faschismus steckt in den städtebaulichen Strukturen und dessen Architekturen des „Ventennio nero“. Diese Zeit geht einher mit der Negation elementarer ethischer Werte. Nur die deutliche Aussprache vergangener, ablehnender negativer Handlungen können es zulassen aus unserer heutigen Wahrnehmung heraus, diese architektonischen Formen und Strukturen mit Werten zu besetzen.

Unter dieser Prämisse soll Wissen erarbeitet werden, welches zum einen beim Umgang mit heutigen vorhandenen städtebaulichen Strukturen und Fragestellungen Anwendung finden soll, zum anderen aber auch helfen kann, aktuelle Entwicklungen richtig zu beurteilen.



Segezia, Lageplan, Die Realisierung beschränkt sich auf die raumbildenden Gebäude an der Piazza

Hierbei sollen aktuelle Themen und Fragestellungen zu z.B. Aktivierung des ländlichen Raumes, schrumpfender Gemeinden in ländlichen Regionen, Entgegenwirken von Zersiedelung und Flächenverbrauch, Stärkung und Vitalisierung von Ortskernen sowie z.B. das Thema vom „Nukleus“ der Mitte als dörflichen Ursprung aufgegriffen und bearbeitet werden.

Abgeleitet von der wissenschaftlichen Grundlagenermittlung zu den „borgate rurali“ erarbeitet die Forschung auch Erkenntnisse zu der Wechselwirkung von der räumlichen Qualität des Städtebaus



Borgo Giardinetto, Apulien- Foggia, Errichtung: 1941-1943, Architekt: Lopopolo, Blick vom O.N.C. Verwaltungsgebäude zum „Arbeitsturm“ - links (verdeckt) Casa del fascio (Bild R.S.)

und der architektonischen Fassade mit Ihren Körpern und stellt diese zur Diskussion.

Zusammenfassend liefert die Arbeit neben ihrer wichtigen historischen Aufarbeitung und Dokumentation, Erkenntnisse zur Typologie und Struktur der „borgate rurali“, welche in einem umfassenden typologischen Atlas beschrieben werden. Darüber hinaus liefert sie einen interessanten Beitrag zur aktuellen Diskussion über Architektur und Städtebau in ländlichen Regionen.

Bild li. Quelle: Dagoberto Ortensi, Edilizia Rurale, Urbanistica di centri comunali, 1942

FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR

Doktorandenkolloquium
KIT-Fakultät für Architektur
15. Mai 2019

M.Sc. Roman Schallon Voraussichtlich 2026

Lehrende und Mitarbeiter*innen

A–B
Albrecht, Daniel
Albrecht, Fabian
Altenbrand, Julia
Bader, Friedrich
Bartelmann, Ruth
Baumann, Luis
Baur, Daniel
Beelen, Carl
Beying, Yvonne
Bienhaus, Julia
Bischoff, Alena
Bitz, Marc-Dennis
Bobanovic, Milena
Brandhofer, Ralf
Braune, Anne
Bruns, Jannis
Bundschuh, Patrick

C–D
Calavetta, Valerio
Chang, Aristid
Decker, Franziska
Dehoust, Lisa
Döring, Johannes
Drescher, Ole
Dury, Philipp

E–F
Egger, Dorothea
Epp, Matthis
Faust, Claudia
Ferreira-Becker, Anna
Feuerstein, Silke
Fischer, Daniel
Fischer, Ulrike
Fritzler, Nellli

G–H
Gerteiser, Annette
Glück, Sharon
Gospic, Ozrenka
Häberle, Lisa
de Haen, Aaron
Haffner, Emil
Hambsch, Stephanie
Hannich, Sonja
Harter, Aaaron
Haselberger, Daniel
Haug, Thomas
Heger, Lisa
Heinz, Frank
Hörmann, Helge
Hoffmann, Peter
Honz, Jakob
Huismans, Mathis
Hu, Pan

I–J
Jerabek, Konstantin
Jörgens, Caspar
Jüngling, Maximilian

K–L
Karl, Moritz Maria
Kiesel, Valentin
Klinge, Andrea
Kochhan, Simon
Krebs, Tim
Kuhn, Christoph
Lehmann, Thomas

M–N
Matthes, Tiago
Mayer, Pia
Mezger, Christine
Michalski, Anita
Michalski, Manuel
Milla, Boris
Milla, Lars
Montnacher, Michelle
Muhr, Elisa
Neugebauer, Kim Jasper
Neumaier, Vanessa
Ngo, Phi Long
Nissen, Carolin
Nitsche, Maurice
Nowak, Lisa

O–P
Pecina, Dominic
Perekrestenko, Luca
Pfefferle, Lena-Marika
Plohmann, Björn

Q–R
Rapp, Korbinian
Reich, Caroline
Reik, Stefan
Renner, Dominik
von Rooy, Jacqueline
Qorri, Poliksen
Quasten, Gero

S–T
Schäfer, Daniel
Scheidel, Alexander
Schineis, Moritz
Schlaier, Peter
Schmidt, Sophia
Schmidtler, Hubert
Schmitt, Sophie
Schmotzle, Johanna
Schneemann, Falk
Schuster, Annika
Seckler, Carina
Seiler, Roman
Siedentopp, Elke
Soltysiak, Chris
Staab, Nora
Stadler, Adrian
Staudt, Ansgar
Steiner, Natascha
Sterzenbach, Frank
Sünnen, Christian
Tebbert, Matthias
Tilsner, Kathrin
Trenker, Sally
Tuşinean, Monica

U–V
Uhrig, Daniel
Urig-Schon, Paula
Vallebuona, Renzo
Vierhub-Lorenz, Amelie

W–Z
Wacker, Gottfried
Wang, Xuan
Weber, Janosch
Weng, Susanne
Wetter, Tanja
Wolf, Mayerling
Zielbauer, Hilke



Impressum

Dieses Buch erschien aus Anlass der Emeritierung des Professors Ludwig Wappner, Institut Entwerfen und Bautechnik IEB an der Fakultät für Architektur – am Karlsruher Institut für Technologie KIT.
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf in irgendeiner Form ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herausgeber
Prof. Ludwig Wappner

Gestaltung und Bildbearbeitung
Sonja Hannich

Textrecherche und -bearbeitung
Anna Ferreira-Becker
Pia Mayer

Lektorat
Sonja Hannich
Pia Mayer

Abbildungen
Seite 7 und 9 | Bernd Seeland/Fotowerkstatt KIT
Seite 685 | allmannwappner gmbh
Seite 687, 697 und 698–703 | Adobe Stock
Seite 689 | www.histoire-architecture.org
Seite 693 | Christoph Engel/Fotowerkstatt KIT
Seite 695 | bauwerk.
Seite 706–707 | Niklas Hutt

Texte und Coverbilder auf den Seiten 698–703
www.wasmuth-verlag.de
www.ksp.kit.edu
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
www.jovis.de
Dr. Monica Tuşinean
M.Sc. Roman Schallon

Druck und Weiterverarbeitung
buch.one
Offsetdruckerei Karl Grammlich GmbH